

Die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland 1936-2017

Chronologischer Abriss in neun Phasen



Thomas Müry

Impressum

Copyright und Herausgeber:
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Sulgenauweg 26, Postfach, 3001 Bern

Autor: Thomas Müry, Basel

Lektorat und Redaktion: Adrian Hauser, Ittigen, sprachgarage.ch

Titelfoto: Capilla de Línea Cuchilla, Misiones (Foto: Heinz Bichsel)

Erscheinungsdatum: Frühling 2019 (als Internetdokument)

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	3
Phase 0 (1933 – 1934) - Der Vorlauf	3
1933	3
1934	4
Phase 1 (1934 – 1936) - Kommission zum Bericht Keller	6
1935	7
Phase 2 (1936 – 1944) - Kommission für die kirchliche Versorgung der Auslandschweizer	9
1936	9
1937	13
1938	14
1939	15
1940	17
1941	17
1942	18
1943	19
1944	20
Phase 3 (1945 – 1950) - Die Auslandschweizerkommission	22
1945	22
1946	23
1947	24
1948	25
1949	27
1950	28
Phase 4 (1951 – 1955) - Dreierausschuss des Vorstandes SEK für Auslandschweizerfragen	30
1951	30
1952	31
1953	32
1954	33
1955	34
Phase 5 (1956 – 1966) - Studienkommission und Ausschuss für die Schweizer Kirchen im Ausland	38
1956	38
1957	39
1958	41
1959	43
1960	45
1961	46
1962	47
1963	50
1964	51
1965	54
1966	56
Phase 6 (1967 – 1974) - Gesamtkommission und Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland	58
1967	58
1968	59
1969	62
1970	64
1971	67
1972	69

1973	73
1974	74
Phase 7 (1975 – 1983) -	
Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland, der Vorstand stellt Präsidium	77
1975	77
1976	78
1977	80
1978	82
1979	84
1980	87
1981	90
1982	92
1983	94
Phase 8 (1984 – 1999) -	
Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland, sie wählt selber das Präsidium	97
1984	97
1985	99
1986	101
1987	102
1988	103
1989	105
1990	107
1991	109
1992	110
1993	113
1994	115
1995	116
1996	118
1997	120
1998	121
1999	123
Phase 9 (1999 – 2017) -	
Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland, ohne Mitglied des Vorstands	126
2000	127
2001	130
2002	134
2003	138
2004	142
2005	146
2006	151
2007	156
2008	161
2009	167
2010	172
2011	177
2012	183
2013	188
2014	191
2015	195
2016	199
2017	208
Anhänge - Pfarrpersonen und Mitarbeitende, Präsidien, Sekretäre	213
Nachwort	218

Vorbemerkungen

Der vorliegende Text bezieht sich auf die Jahresberichte, die im Schweizerischen Bundesarchiv und beim Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) in Bern vorhanden sind. In den ersten Jahren wurde jeweils eine Broschüre vorgelegt, die einerseits den Jahresbericht des Vorstandes und andererseits das Protokoll der Abgeordnetenversammlung (AV) enthält. Dies jeweils in deutscher als auch französischer Sprache. Später wurden daraus dann getrennte Publikationen. Verschiedentlich wurden soweit vorhanden auch Protokolle der Kommissions-Sitzungen und Korrespondenzen verwendet.

Besonders ist, dass im Deutschen der Ausdruck «Schweizergemeinden» üblich war, während im Französischen, Italienischen und Spanischen von «Schweizerkirchen» gesprochen wurde. In den Anfangsjahren sind die Originaltexte oft Französisch und wurden ins Deutsche übertragen. Das führt dazu, dass im deutschen Text beide Bezeichnungen verwendet werden.

Dunkel unterlegte Textstellen zeigen an, dass es sich um einen Originaltextauszug handelt.

Phase 0 (1933 – 1934) - Der Vorlauf

1933: Der Auftrag

Im Jahresbericht 1932/33, den der Vorstand der Abgeordnetenversammlung vorlegte, waren folgende zwei Passagen für unser Thema von Bedeutung.

«Pastoration der Schweizer in Frankreich:

- Zwei Pfarrer machten im vergangenen Sommer (1932) eine Reise nach Südamerika, um dort schweizerische Gemeinden und Kolonien zu besuchen. Pfarrer Schorer wurde vom *consistoire* der Genfer Kirche aufgrund der Einladung durch ein Komitee nach Buenos Aires gesandt, das dort eine französische Gemeinde gründen wollte. Er wurde von Pfarrer Ernst Meyer von der deutschen Gemeinde in Genf begleitet, dem wir ein Empfehlungsschreiben für unsere Schweizer Gemeinden mitgaben.
- Die Frage unserer Beziehungen mit Kirchen und Schweizerischen Gemeinden im Ausland wird eingehend studiert, denn diese Beziehungen werden mit der Krisis immer wichtiger. Unsere Kirchen, die in unserem Lande in ruhigen Verhältnissen leben und wirken können, haben eine grosse und ernsthafte Verantwortlichkeit gegenüber den schweizerischen Tochtergemeinden in der weiten Welt draussen. Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern.»¹

Aufgrund dieses Abschnitts im Jahresbericht erhielt Professor Adolf Keller vom Vorstand den Auftrag, einen grundsätzlichen Bericht über die gesamte Frage der Betreuung der Auswanderer zu verfassen.

Im gleichen Jahresbericht wurde das Beitritts-gesuch beider Londoner Gemeinden erwähnt (der «alten», 1727/1762 gegründeten, französischsprachigen und der erst im 20. Jahrhundert entstandenen deutschsprachigen).²

Kommentar: Für heutige Leserinnen und Leser ist wohl interessant, dass im Jahresbericht mit Selbstverständlichkeit von «Tochtergemeinden» gesprochen wird. Der SEK wird also als «Mutter» angesehen, was in den letzten Jahrzehnten immer strikt abgelehnt wurde! Der SEK sei keine Kir-

¹ Jahresbericht 1932/33, Seiten 14 und 15

² Jahresbericht 1932/33, Seite 23

che, sondern ein Kirchenbund, war begründet worden. Anders als zum Beispiel die «Evangelische Kirche Deutschlands», und deshalb könne der SEK keine «Mutter» sein.

Anlässlich der Abgeordnetenversammlung von 2017 wurde für den SEK allerdings die Bezeichnung «Kirche» wieder erwähnt.

Die AV vom Juni 1933 fand in Winterthur statt.

1934

Im Jahresbericht 1933/34 des Vorstandes wurde die enge Zusammenarbeit mit dem Protestantisch-Kirchlichen Hilfsverein erwähnt. Dieser kannte das Vorortsprinzip, das bedeutete, dass eine Kantonalkirche bestimmt wurde, die das Sekretariat führte und den Präsidenten stellte. In jenen Jahren war Basel Vorort, und der Präsident war der Basler Professor Eberhard Vischer. Manchmal wurde auch von «Vorverein» gesprochen. Der Hilfsverein hatte die Verantwortung für die Betreuung von Schweizern, die nach Frankreich ausgewandert waren. In jener Zeit lag das Hauptgewicht der Auslandsarbeit auf dieser Gruppe.³

1933 trafen sich in Basel Vertreter von Kirchenbund und Hilfsverein zu einer gemeinsamen Sitzung und hörten die Berichte der Reiseprediger Lüscher, Lüthi und Hans Gürtler an, die ebenso wie Pfarrer Schild die «Glaubensgenossen in Frankreich regelmässig besuchten».

Geplant wurde sogar, Schweizerkinder für die Ferien in die Schweiz kommen zu lassen und ihnen hier Religionsunterricht zu erteilen, da es diese Möglichkeit in Frankreich nicht gäbe!⁴

Besonders erwähnt wurde auch die Tätigkeit des Schweizer Pfarrers Mayu, der in Toulouse wohnte und von dort aus arbeitete. Unterstützt wurde auch die Schweizer Kirche in Neapel, und für Genua wurde eine finanzielle Hilfe in Aussicht gestellt. In Barcelona hatte sich ebenfalls eine Schweizergemeinde gebildet. Diese unterhielt beste Beziehungen zur spanischen evangelischen Gemeinde San Pablo und versammelte sich auch in deren Gotteshaus.⁵

Die AV vom Juni 1934 fand in Thun statt.

Im Protokoll steht, dass die Gemeinde Barcelona auf deren Gesuch hin aufgenommen worden sei.⁶ Weiter steht unter der Überschrift «Kirchliche Fürsorge für Auslandschweizer», dass Professor Adolf Keller im Auftrag des Vorstandes eine *Enquete* über die Möglichkeiten der kirchlichen Versorgung der Auslandschweizer durchgeführt habe. Er trug das Ergebnis, das in einer Broschüre publiziert worden war, der Versammlung vor.

Der Titel seiner Broschüre lautete: «Die kirchliche Versorgung der Auslandschweizer».

Er fasste seine Ergebnisse so zusammen:

«Es sind drei Gruppen von Auslandschweizern zu unterscheiden:

- Geschlossene Gemeinden,
- freie Gruppen, die sich an andere evangelische Gemeinden des Auslandes angeschlossen haben und

³ Jahresbericht 1933/34 Seite 6

⁴ Jahresbericht 1933/34 Seite 6

⁵ Jahresbericht 1933/34 Seite 7

⁶ Jahresbericht 1933/34 Seite 26

- zerstreut lebende Protestanten.

Jede dieser Gruppen verlangt eine besondere Art von Fürsorge in dem Assimilationsprozess, der von der Heimat wohl fürsorglich begleitet, aber nicht aufgehoben werden kann.»⁷

Kellers Broschüre war dem Protokoll der AV beigelegt worden.

In der folgenden Diskussion unter den Abgeordneten wurde erwähnt, dass die Situation der Schweizer Auswanderer nicht mit der von Auswanderern grösserer Nationen zu vergleichen sei. Wegen der geringeren Anzahl schlossen sich Schweizer in der Regel Gemeinden des Gastlandes an. Weil aber als Folge der Wirtschaftskrise nach dem 1. Weltkrieg auch diese Gemeinden in Mitleidenschaft gezogen wurden, sei dies nicht mehr so leicht wie ehemals. Als Beispiel wurde die Gemeinde in Marseille erwähnt, dort sei die ehemals deutsche Gemeinde etwas gewaltsam in eine schweizerische verwandelt worden.

Besonders schwierig sei die kirchliche Fürsorge in Südamerika, auch die Gesandtschaft in Buenos Aires habe von Tätigkeiten dort abgeraten.

Pfarrer Albert Lequin NE, der welsche Sekretär des Vorstands, ergänzte den Bericht Keller durch Ausführungen über die Lage der Schweizer in Paris. Dort fehlten bisher die finanziellen Mittel für den Aufbau einer kirchlichen Arbeit.

Weiter schlug er vor, den Vorstand mit der Bildung einer *«kleinen gemischten Kommission»* zu betrauen. Sie sollte die Resultate der Enquete von Professor Adolf Keller verarbeiten und daraus die nötigen Schlüsse ziehen in Form von praktischen Vorschlägen für die nächste AV.⁸

In der gleichen AV betonte der Kirchenratspräsident Hauri von Zürich die Wichtigkeit eines engeren Anschlusses der Auslandsgemeinden an den Kirchenbund. Es wurde nämlich von einer Auslandsgemeinde an Zürich der Antrag gestellt, im Ausland eine Pfarrstelle zu installieren. Er halte das aber für eine Aufgabe des Kirchenbundes und nicht einer Kantonalkirche. Er beantragte, die Kommission auch mit der Prüfung dieser Frage zu beauftragen.

Der Antrag Lequins, den Vorstand mit der Bildung einer Kommission zu beauftragen, wurde angenommen und die Wahl der Mitglieder der Kommission dem Vorstand überlassen.⁹

Und so geschah es. Der Vorstand setzte eine Kommission ein und wählte die Mitglieder.¹⁰

Die Geschichte dieser Kommission wird in einzelnen Phasen dargestellt.

⁷ Jahresbericht 1933/34 Seite 26

⁸ Jahresbericht 1933/34 Seite 27

⁹ Jahresbericht 1933/34 Seite 28

¹⁰ Jahresbericht 1934/35 Seite 4

Phase 1 (1934 – 1936) - Kommission zum Bericht Keller: ¹¹ Erste Sitzung der Kommission

Am 29. Oktober 1934 nahm diese Kommission die Arbeit auf unter dem umständlichen Namen: «Kommission des Kirchenbundes zum Studium der Fragen in Bezug auf die Evangelisierung der Schweizer im Ausland, auf der Basis des Berichts, den Professor Adolf Keller zu diesem Thema publiziert hat.»

Im Berner Rathaus versammelten sich folgende Herren:

- als Vertretung des Vorstandes SEK: Rektor Boller aus Luzern als Präsident, Professor Adolf Keller (deutscher Sekretär) und Pfarrer Albert Lequin (welscher Sekretär)
- als Vertretung der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG): Prof A. Lätt aus Zürich (Präsident der Auslandschweizer Kommission)
- als Vertretung des Protestantisch-Kirchlichen Hilfsvereins: Professor Eberhard Vischer aus Basel (Präsident des Vororts)
- Pfarrer Ernst Meyer von der deutschen Kirche in Genf

Nach einem Eingangsexposé des Präsidenten äusserten sich die Mitglieder der Reihe nach. Eberhard Vischer legte besonderen Wert darauf, dass es sich um eine geistlich-religiöse Aufgabe handle. Albert Lequin rief in Erinnerung, dass die Fragen und Probleme den Vorstand schon seit längerem beschäftigten, und dass von der Kommission jetzt konkrete und realisierbare Vorschläge erwartet würden. Unterstrichen wurde von allen die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit der NHG. Die «religiöse» Arbeit dürfe allerdings die Assimilation der Schweizer im Gastland nur begleiten, nicht etwa aufhalten.

Die Kommission zog aus der Diskussion folgende sechs Schlüsse:

1. Das Pastorationswerk unter den Auslandschweizern werde sich unter Berücksichtigung der finanziellen Mittel entwickeln.
2. Die Schaffung neuer Posten im Ausland werde nicht aus den Augen verloren; dafür würden aber spezielle Untersuchungen nötig.
3. Von Fall zu Fall werde man auch Schweizer unterstützen, die sich einer ausländischen Kirche angeschlossen haben.
4. Die Möglichkeit einer gesamtschweizerischen Kollekte zu Gunsten der Unterstützung und Entwicklung der Pastoration der Auslandschweizer werde geprüft werden.
5. Die Frage einer Befreiung der Auslandschweizer von der Militärsteuer oder einer Erleichterung, solle in die Hände der NHG gelegt werden, der Vorstand SEK solle sie aber dabei unterstützen.
6. Es wäre wünschenswert, dass eine «kleine ständige Kommission» zur Prüfung aller dieser Fragen geschaffen würde. Diese sollte von Fall zu Fall auch qualifizierte Mitarbeiter berufen können.¹²

Damit kam schon in der ersten Sitzung die Schaffung einer ständigen Kommission ins Blickfeld.

¹¹ Über die Arbeit dieser Kommission befinden sich im Bundesarchiv in Bern Protokolle

¹² Protokoll der Sitzung vom 29.10.1934

1935: Zweite Sitzung der Kommission

Diese fand am 14. Januar 1935 im Berner Rathaus statt.

Es nahmen teil: Rektor Boller (Präsident), Adolf Keller und Albert Lequin vom Vorstand SEK, Sekretär Schürch von der Auslandschweizer Kommission der NHG, Pfarrer Römer aus Bern und Pfarrer Ernst Meyer aus Genf sowie Henry-Louis Henriod aus Genf.

Der Präsident stellte fest, dass es bis jetzt hauptsächlich finanzielle Gründe waren, welche die Ausführung solcher Projekte verhindert hatten. Er legte deshalb ein 18-Punkte-Programm zur Finanzierung auf Basis der geplanten Gesamtschweizerischen Kollekte vor. Der Entscheid über die Mittelverwendung könnte beim Vorstand oder bei der Abgeordnetenversammlung des SEK liegen. Der Präsident des Vororts, Professor Eberhard Vischer, sei mit dieser Lösung einverstanden gewesen. Es wurde in diesem Zusammenhang von der «Evangelisierung» (*evangélisation*) der Auslandschweizer gesprochen.

In der folgenden Diskussion wünschte Lequin, dass man sich auf die bestehenden Werke beschränke und im Moment von Neuaufnahmen absehe. Adolf Keller betonte die Notwendigkeit, eng mit dem Protestantisch-Kirchlichen Hilfsverein zusammen zu arbeiten. Auch dürfe die neue Kollekte nicht die traditionelle Reformationskollekte zu Gunsten des Hilfsvereins konkurrenzieren! Er schlug auch vor, ein Aktionsprogramm für einige Jahre festzulegen. Pfarrer Römer wies auf die schwierige Finanzsituation der Kantonalkirchen hin. Ihr Einverständnis und das des Vorvereins mit der neuen Kollekte müsse eingeholt werden. Pfarrer Ernst Meyer war ebenfalls einverstanden mit der Kollekte, denn ohne finanzielle Mittel könne kein Projekt realisiert werden. Andererseits müsse der SEK seine Verantwortung für die spirituelle Begleitung der Auslandschweizer wahrnehmen und nicht alles an den Vorverein delegieren.

Dieser Punkt wurde von Henriod unterstützt. Er habe auf seinen vielen Reisen enorme spirituelle Bedürfnisse angetroffen, die nicht befriedigt würden.

Adolf Keller schlug als Zielsumme für die ersten Jahre 25'000 Franken vor. Die bestehenden Stellen in Frankreich, Italien, England und Griechenland, sowie die geplante Stelle in Paris brauchten etwa so viel. Weitere Stellen, in Südamerika und anderswo, kämen noch dazu.

Der Finanzplan von Rektor Boller wurde etwas modifiziert und genehmigt. Die sechs Schlüsse, welche die Kommission aus der Diskussion gezogen hatte, sollten dem Rat SEK unterbreitet werden.¹³

Im Jahresbericht 1934/35 des Vorstandes ist zu lesen, dass im Ganzen für die Unterstützung der verschiedenen Gemeinden 21'400 Franken ausbezahlt worden seien.

Unter dem Titel «Kirchliche Fürsorge für die Auslandschweizer» wurde die Arbeit von Pfarrer Mayu in Südfrankreich erwähnt. Er habe im letzten Jahr über 17'000 Kilometer im Auto zurückgelegt. Es sei auch gelungen, die inneren Spaltungen in den Schweizer Gruppen zu überwinden. Man werde ihm die Fahrkosten erstatten. Er pflege auch gute Beziehungen zu den französischen Pfarrern und Gemeinden.¹⁴

An der Abgeordnetenversammlung 1935 in Solothurn ergänzte Albert Lequin den Jahresbericht des Vorstandes. Er beschrieb die bisherige Arbeit der Kommission und betonte vor allem die Notwendigkeit einer Stelle in Paris. Dafür brauche es noch zusätzliche Mittel. Die Abgeordneten unterstützten mehrheitlich den Antrag des Vorstandes für eine allgemeine Kollekte.

Immer wieder wurde allerdings darauf hingewiesen, dass der SEK eine solche Kollekte nur empfehlen könne, die Festlegung sei Sache der kantonalen Synoden. In diesem Sinn wurde der von Lequin vorgebrachte Antrag einstimmig angenommen.¹⁵

¹³ Protokoll der Sitzung vom 14.1.1935

¹⁴ Jahresbericht 1934/35, Seite 33

¹⁵ Jahresbericht 1934/35, Seite 35

Die dritte Sitzung der Kommission fand am 11. Oktober 1935 im Berner Rathaus statt.

Es nahmen teil: Rektor Boller (Präsident) und Adolf Keller vom Vorstand SEK, Fürsprech Gerhard Schürch, Sekretär der Auslandschweizer Kommission der NHG, als Vertretung des Protestantisch-Kirchlichen Hilfsvereins Professor Eberhard Vischer aus Basel (Präsident des Vororts), Pfarrer Ernst Meyer aus Genf.

Der Präsident gab Kenntnis eines Gesuchs, das Pfarrer Lüscher aus Dättlikon im Interesse des «Ansa»-Verbandes (Arbeits- und Notgemeinschaft für Siedlung und Auswanderung) eingereicht hatte. Es gehe um die Pastoration einer Gruppe von dreissig Schweizern, die sich bereits seit einer Woche auf dem Weg in die brasilianische Provinz Paraná befänden. Über dieses Gesuch solle im Rahmen einer Gesamtschau der Pastoration der Auslandschweizer in Südamerika verhandelt werden.

Pfarrer Ernst Meyer erhielt das Wort. Er bat um finanzielle Unterstützung der «Église du Rio de la Plata» und um die Schaffung eines Reisepfarramtes für Argentinien und Chile, eventuell auch Brasilien. Seit September gebe es in Buenos Aires eine fest gegründete *Église évangélique de langue française du Rio de la Plata*, deren Mitglieder zur Hälfte aus der Schweiz stammen. Diese Kirche könnte eine ausgezeichnete Basis des zu gründenden Reisepfarramtes sein. Aus der Diskussion ging hervor, dass einerseits die enge Zusammenarbeit mit der deutschen Kirche wichtig sei, aber andererseits dort gewisse nationalkirchliche Strömungen problematisch seien. Generell gehe es nicht darum, Schweizer aus deutschen Gemeinden abzuwerben, sondern im Gegenteil, Lösungen für bis jetzt nirgends angegliederte Landsleute zu finden. Der Probst der (deutschen) Rioplatenser Synode in Argentinien habe die Besuchsreise von Ernst Meyer ausdrücklich begrüsst und unterstützt.

Wichtig sei, für dieses Reisepfarramt eine geeignete Person zu finden, die Französisch, Spanisch und eventuell auch Deutsch spreche.

Damit war die Kommission einverstanden und befürwortete die Anträge.¹⁶

¹⁶ Protokoll der Sitzung vom 11.10.1935

Phase 2 (1936 – 1944) - Kommission für die kirchliche Versorgung der Auslandschweizer

1936

Im Jahresbericht 1935/36 des Vorstandes wird im Verzeichnis aller Gremien erstmals eine «Kommission für kirchliche Versorgung der Auslandschweizer» erwähnt.¹⁷

Daraus lässt sich schliessen, dass der Vorstand die temporäre Kommission in eine «ständige Kommission» umgewandelt und die Zusammensetzung gleich belassen hatte. Schon 1934 war das als wünschbar bezeichnet worden.

Unter dem Titel «Kirchliche Fürsorge für Schweizer im Ausland» wurde im Jahresbericht wieder die Arbeit von Pfarrer Mayu in Südfrankreich gewürdigt. Mit grossem Bedauern wurde die Nachricht aufgenommen, dass der Anreger der Reisepfarrämter in Frankreich, Pfarrer Lüscher, während einer Reise in Frankreich Opfer eines Autounfalls geworden und auf tragische Weise verstorben ist. Die von der Kommission vorbereiteten Anträge wurden präsentiert. Eine neue Problematik tauchte auf, nämlich die Frage der Pensionierung der Ausland-Schweizer-Pfarrer. Vor allem die Einkaufssumme in die Pensionskasse war ein Problem.

Die Pfarrer, die bisher im Ausland gearbeitet hatten und in die Schweiz zurückkehrten, haben am 18. November 1935 einen Verein gebildet. Der Name: «Vereinigung reformierter Schweizer-Auslandspfarrrer/ Association des pasteurs suisses à l' étranger». Sie wollen sich der kirchlichen Fürsorge für die Auslandschweizer annehmen. Auch die Unterstützung bei der Suche nach tüchtigen Pfarrern für die Schweizer Gemeinden des Auslandes wurde als eine mögliche Aufgabe für den Verein definiert.¹⁸

Die Abgeordnetenversammlung 1936 im Schloss Chillon, Vevey, nahm den Bericht und die Anträge des Vorstandes zur Kenntnis.

Professor Eberhard Vischer wünschte, dass im Blick auf die Errichtung des Reisepfarramtes für Südamerika Kontakt mit der (deutschen) Synode in La Planta aufgenommen werde. Ein grosser Teil der dortigen Auslandschweizer sprach Deutsch und schloss sich dieser Synode an.¹⁹

Die vierte Sitzung der Kommission fand am 13. Juli 1936 abermals im Berner Rathaus statt. Von da an wird als offizieller Name folgender Titel verwendet: «Kommission für kirchliche Versorgung der Auslandschweizer».

Es nahmen teil:

Rektor Boller (Präsident) und Albert Lequin vom Vorstand, Professor Eberhard Vischer, Präsident des Vororts, Professor Lätt, Präsident der Auslandschweizer Kommission der NHG, Pfarrer Römer aus Bern und Pfarrer Ernst Meyer aus Genf.

Zusätzlich wurden eingeladen: die Pfarrer Walter Hächler und Mojon, Präsident und Sekretär der «Vereinigung reformierter Schweizer-Auslandspfarrrer».

Der Präsident orientierte über die Entscheide des Vorstandes SEK. Es solle eine Kollekte zu Gunsten der Evangelisation der Auslandschweizer erhoben werden. Ein Informationsblatt dazu sei verschickt worden. Der Vorschlag eines «Reisepfarramtes für Südamerika» wurde im Prinzip ange-

¹⁷ Jahresbericht 1935/36, Seite 77

¹⁸ Jahresbericht 1935/36, Seiten 4-6

¹⁹ Prot.AV Sommer 1936, Seiten 53/54

nommen. Die beiden Kammern des Bundesparlaments haben eine bedeutende Summe zu Gunsten der spirituellen Unterstützung der aus der Schweiz Ausgewanderten gesprochen. Darauf habe auch die Reformierte Kirche einen Anspruch. Pfarrer Alphons Koechlin (Basel), Präsident des Verbandes für Innere Mission, werde sich vertieft mit dieser Frage beschäftigen. Professor Eberhard Vischer drückte sein Bedauern aus, dass bei der letzten Abgeordnetenversammlung in Vevey die Frage der Pastoration der Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer erst am Schluss der Tagung dran gekommen sei und deshalb nicht seriös habe diskutiert werden können.

Pfarrer Walter Hächler berichtete über die Gründe, die zur Gründung der ‹Vereinigung reformierter Schweizer-Auslandspfarren› geführt hatten.²⁰

Die fünfte Sitzung der Kommission fand am 23. November 1936 im Ratskeller in Bern statt.

Vom Vorstand SEK war die Kommission neu bestellt worden. Zusätzlich zu den bisherigen Mitgliedern, Rektor Boller (Präsident) und Professor Adolf Keller vom Vorstand, Professor Eberhard Vischer, Präsident des Vororts, Professor Lätt, Präsident der Auslandschweizer Kommission der NHG, Pfarrer Römer aus Bern und Pfarrer Ernst Meyer aus Genf, kamen Pfarrer Karl Fueter (ehemaliger Pfarrer in Florenz) und Walter Hächler, Präsident der ‹Vereinigung reformierter Schweizer-Auslandspfarren›, dazu.

Der Präsident berichtete, dass die Anträge der Kommission an der Sitzung des Vorstandes vom 26. August und einer gemeinsamen Konferenz mit dem Vorverein vom 14. Oktober 1936 behandelt worden seien.

Die endgültigen Beschlüsse sind vom Vorstand SEK zu fassen.

Zudem wurde die Kommission eingeladen, dem Vorstand ein Tätigkeitsprogramm vorzulegen. Als wichtig wurde dabei eine zweckmässige Arbeitsteilung mit den Hilfsvereinen betrachtet.

Breiten Raum nahm die Thematik der Auswanderung nach Südamerika ein. Es wurde von der Jahrestagung des Verbandes für Innere Mission in Gwatt berichtet. Dort hielten Pfarrer Hermann Buchli, Leiter des Siedlungswerkes der Riograndenser Synode in Süd-Brasilien, Dr. Feldscher, Vorsteher des eidgenössischen Auswanderungsamtes und Pfarrer Alphons Koechlin Referate. Als Fazit sollten schweizerischen protestantischen Auswandererinnen und Auswanderern Siedlungsgebiete empfohlen werden, in denen die Voraussetzungen für einen kirchlichen Anschluss gegeben und auch alle materiellen Vorbedingungen für den Erfolg ihres Unternehmens erfüllt waren.

Das schien im Gebiet der Riograndenser Synode der Fall zu sein. Ing. P. Hohl, Leiter der Zentralstelle für überseeisches Siedlungswesen in Zürich, empfahl auch die argentinischen Provinzen Buenos Aires, Santa Fé und Cordoba. Darin wurde er von Pfarrer L. Tron unterstützt, der dieses Gebiet während zwölf Jahren pastoriert hatte. Nach einlässlicher Diskussion wurde beschlossen: «Der Vorstand SEK solle dem Siedlungswerk der Riograndenser Synode eine jährliche Subvention von 1'200 Franken bewilligen in dem Sinne, dass die Summe zur Anstellung eines schweizerischen Vikars Verwendung finde, der die in den brasilianischen Provinzen Paraná, Santa Catarina und Rio Grande do Sul angesiedelten Schweizer periodisch aufsuchen und beraten solle. Es solle ein eigentlicher Vertrag darüber abgeschlossen werden, erst aber das Einverständnis der Riograndenser Synode und des kirchlichen Aussenamtes in Berlin eingeholt werden. Über die kirchlichen Verhältnisse in Argentinien sollten weitere Erkundigungen bei kirchlichen Stellen und bei den Schweizer Konsulaten und den Schweizervereinen eingezogen werden.»

Das Tätigkeitsprogramm sei noch in Ausarbeitung. Für das Reisepfarramt in Südamerika seien einige Nominierungen vorgelegen. Wegen mangelnder Sprachkenntnisse sei aber keiner der Interessenten in Frage gekommen. Dagegen sei der Sekretär der Kommission, Pfarrer Karl Fueter, gebeten

²⁰ Protokoll der Sitzung vom 13.7.1936

worden, sich für eine nächste Explorationsreise nach Südamerika zur Verfügung zu stellen. Er habe um Bedenkfrist gebeten.

Summarisch wurden die Verhältnisse in Italien behandelt. Die Frage der Pensionierung der Schweizer Auslandspfarrer kam wieder aufs Tapet. Die Dienstjahre im Ausland sollten bei der Pensionierung angerechnet werden. Angesichts der Menge der Themen sollten in Zukunft ganztägige Sitzungen geplant werden.²¹

Die sechste Sitzung der Kommission fand am 21. Dezember 1936 im Berner Rathaus statt. Alle Mitglieder waren anwesend.

Der Präsident Boller legte einen Entwurf für das Tätigkeitsprogramm vor. Dieser Entwurf wurde besprochen und bereinigt. Anschliessend wurde er dem Vorstand SEK vorgelegt.

Es liegt der Entwurf vom 4. Januar 1937 mit dem Titel «Auslanddienst des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes – Tätigkeitsprogramm» vor:

Die schweizerischen evangelischen Landeskirchen beschliessen, sich des Dienstes an den im Ausland lebenden schweizerischen Glaubensgenossen als einer gemeinsamen Pflicht anzunehmen, ihn nach einheitlichen Gesichtspunkten zu ordnen und mit dessen Pflege den Schweiz. Evang. Kirchenbund, entsprechend dem in seinen Statuten bereits getroffenen Entscheide, als zentrales Organ zu betrauen. Der gesamte kirchliche Verkehr mit den schweizerischen Glaubensgenossen im Auslande, insbesondere aber die Anbahnung und Regelung neuer kirchlicher Beziehungen zu schweizerischen Gemeinden, Siedlungen oder Siedlergemeinschaften im Auslande ist demnach Sache des Kirchenbundes. Die Landeskirchen sichern ihm zu diesem Zwecke ihre tatkräftige Mitarbeit und namentlich ihre Mitwirkung bei der Beschaffung der notwendigen Mittel zu.

Die Arbeit der Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine, die sich bisher auch der schweizerischen Glaubensgenossen im Auslande angenommen haben, wird dadurch weder unnötig noch beeinträchtigt. Eine Arbeitsteilung lässt sich nicht strikte durchführen, weil es sich im Ausland häufig nicht um rein schweizerische, sondern national gemischte Gemeinden handelt. Zur Vermeidung der Doppelspurigkeit muss nur gegenseitige Verständigung im Sinn der Kooperation gewünscht werden.

Als nächste Aufgaben sind vom Auslandsdienste in Angriff zu nehmen:

1. Der Anschluss der Schweizerischen Kirchgemeinden im Auslande an den Kirchenbund.
2. Der Anschluss der an diesen Gemeinden tätigen Schweizerpfarrer an die schweizerischen Landeskirchen, bzw. an den Kirchenbund, insbesondere mit Bezug auf
 - a) die Vollarrechnung der im Auslande verbrachten Dienstjahre
 - b) die Pensionierung
3. Die Unterstützung der im Auslande lebenden Schweizer Protestanten in ihren Bestrebungen zur Weckung, Förderung und Erhaltung religiös-kirchlichen Lebens.
4. Die Errichtung von Pfarrämtern im Auslande (temporärer oder ständiger, stabiler oder ambulanter Reisepfarrämter).
5. Die Vermittlung zuverlässiger Informationen über die Lage der schweizerischen Glaubensgenossen im Auslande.
6. Die Schaffung eines Propagandadienstes (Vorträge, Presse, Radio) zur Aufklärung des Kirchenvolkes, der Behörden und der weiten Öffentlichkeit über die Dringlichkeit kirchlicher Aussenarbeit.
7. Die Beschaffung der Mittel für den kirchlichen Auslandsdienst.

²¹ Protokoll der Sitzung vom 23.11.1936

Der Kirchenbund interveniert im Auslande in der Regel nur soweit, als dies durch ein begründetes Gesuch verlangt und durch die Umstände gerechtfertigt wird. Subventionen setzen eine entsprechende Eigenleistung der Empfänger voraus.

Die private Initiative, insbesondere diejenige der Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine, der CVJM usw. wird der Kirchenbund im Sinne der Kooperation durch Übernahme derjenigen Aufgaben oder Funktionen zu ergänzen suchen, die durch jene nicht selbständig gelöst werden können. Voraussetzung ist, dass auch sie sich mit dem Kirchenbunde über die zu unternehmenden Hilfsaktionen und die zweckmässigste Form der Arbeitsteilung verständigen.

Der Kirchenbund treibt keine selbständige Auswanderungspolitik oder Siedelungsarbeit und weist die an ihn gelangenden Auswanderungslustigen an die behördlichen Beratungsstellen und Institutionen (Eidg. Auswanderungsamt, Schweiz. Zentralstelle für überseeisches Siedlungswesen usw.). Immerhin wird er es sich, in Ergänzung der Tätigkeit der letzteren, daran gelegen sein lassen, Erkundigungen über die konfessionell kirchlichen Verhältnisse in den in Betracht kommenden Siedlungsgebieten einzuholen und Bestrebungen zu unterstützen oder in die Wege zu leiten, durch welche den schweizerischen Auswandern der Anschluss an bestehende Kirchen, Schulen und Siedlungsgemeinschaften erleichtert werden soll.

Für die Durchführung des Auslanddienstes ernennt der Kirchenbund eine Kommission von sieben bis neun Mitgliedern. Bei der Wahl ist zu beachten, dass ausser dem Kirchenbundsvorstande und seinem Sekretariat der Vorverein der Prot. kirchlichen Hilfsvereine, die Vereinigung reformierter schweiz. Auslandspfarrrer, die Auslandskommission der Neuen Helvetischen Gesellschaft, sowie die wichtigsten Sprachgebiete der Schweiz in ihr angemessen vertreten sind. Den Vorsitz führt ein Mitglied des Kirchenbundsvorstandes.

Für die Tätigkeit der Kommission gelten folgende Grundsätze:

- a) Die Kommission ist die vorbereitende Instanz des Kirchenbundes für alle dessen Auslandsdienst betreffenden Fragen und Massnahmen.
- b) Die Kommission ist ermächtigt, alle ihr zweckmässig erscheinenden Informationen einzuholen, Verhandlungen anzubahnen, Referenten zu bestellen oder zur Vernehmlassung einzuladen.
- c) Ihre Anträge und Massnahmen unterliegen der Ratifikation durch den Kirchenbundvorstand.
- d) Die Kommission erstellt alljährlich zuhanden des Kirchenbundsvorstandes und der Abgeordnetenversammlung ein Budget des Auslandsdienstes auf, das von beiden Instanzen gemäss den Statuten zu genehmigen ist.»

Ebenso legte der Präsidenten den Vertragsentwurf für einen Vikar in Südbrasilien vor. Dieser sollte auch der Riograndenser Synode und dem deutschen kirchlichen Aussenamt vorgelegt werden. Die Kommission wünschte jeweils bis Mitte Februar einen Bericht des Vikars über das vergangene Jahr zu erhalten. Der Bezeichnung «Vikar» sei der Titel Pfarrer oder Hilfspfarrer vorzuziehen. Ein Entwurf für ein Informationsblatt über die kirchliche Betreuung der Auswanderer für Landeskirchen und Pfarrämter war in Ausarbeitung. Für die Frage der Pensionierung der Auslandschweizer Pfarrer konnte eine gute Lösung mit der Rentenanstalt in Zürich gefunden werden.

Neapel regte an, dass Schweizer Pfarrer, die ins Ausland reisen, ersucht werden sollen, Schweizer Gemeinden zu besuchen und dort auch zu predigen.

Pfarrer Karl Fueter erklärte, dass er aus persönlichen Gründen nicht in der Lage sei, nach Südamerika zu reisen. Darum wurde Pfarrer Ernst Meyer angefragt. Er erklärte sich bereit, ein zweites Mal diese Reise zu machen, aber erst 1938.²²

²² Protokoll der Sitzung vom 21.12.1936

1937

Im Jahresbericht 1936/37 des Vorstandes wurde auf Seite 92 beim Verzeichnis der Kommissionen und Vertretungen des Kirchenbundes die wegen der allgemeinen Neuwahlen notwendig gewordene neue Zusammensetzung der Kommission aufgeführt:

- Als Präsident wurde Dr. Hermann Frey genannt.
- Als Mitglieder wurden Professor Adolf Keller, Professor Dr. Eberhard Vischer, Pfarrer O. Römer, Pfarrer Karl Fueter, Pfarrer Walter Hächler, Professor Dr. A. Lätt, Pfarrer Ernst Meyer, Pfarrer Albert Lequin aufgeführt.²³

Im gleichen Jahresbericht des Vorstandes wurde das «Tätigkeitsprogramm der Kommission» zitiert, wie es der Vorstand aufgrund des Entwurfs der Kommission beschlossen hatte.

Aus dem Tätigkeitsprogramm 1936/37:

- «Förderung des Anschlusses schweizerischer Kirchengemeinden im Ausland an den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund»
- «Anschluss der an diesen Gemeinden tätigen Pfarrer an die schweizerischen Landeskirchen, mit Bezug auf die volle Anrechnung der im Ausland verbrachten Dienstjahre und die Pensionierung»
- «Unterstützung der im Ausland lebenden schweizerischen Protestanten in ihrem Bestreben zur Erweckung, Förderung und Erhaltung religiös-kirchlichen Lebens»
- «Errichtung von Pfarrämtern im Ausland oder anderweitige kirchliche Fürsorge»
- «Vermittlung zuverlässiger Informationen über die Lage der schweizerischen Glaubensgenossen im Ausland»
- «Beschaffung der nötigen Mittel für den kirchlichen Auslandsdienst»²⁴

Dann folgen die von der Kommission erarbeiteten Vorschläge zur Erweiterung der kirchlichen Fürsorge für Auslandschweizer:

- «1. Vereinbarung mit dem schweizerischen Leiter des Siedlungswerkes der Synode von Rio Grande in Südamerika (Brasilien), Pfarrer Hermann Buchli, wonach ihm vorerst provisorisch für 1937 eine Subvention 1'200 Franken zugesichert wird, um einen Vikar anstellen zu können, der die im Gebiete der Synode angesiedelten Schweizer zu besuchen, zu beraten und zu betreuen hat. Die Unterhandlungen mit der Synode von Rio Grande, sowie mit Herrn Pfarrer Buchli sind in vollem Gange.
2. Herausgabe eines Merkblattes an die Kirchenbehörden, Pfarrämter usw. zu Handen künftiger Auswanderer, mit welchem diese auf die Resultate obiger Untersuchungen, namentlich aber auch auf die wichtigsten Erfahrungstatsachen und die Gefahren überseeischer Siedlung, sowie ihre Anforderungen, hingewiesen werden.
3. Anbahnung eines Zeitungsdienstes für schweizerische Siedler in überseeischen Ländern, wobei die Neue Helvetische Gesellschaft das Adressenmaterial beschaffen würde.
4. Schaffung eines Reise-Pfarramtes in Südamerika. Nachdem die Abgeordneten-Versammlung schon letztes Jahr einem solchen Plane zugestimmt hatte, schlägt die Kommission vor, Herrn Pfarrer Ernst Meyer, den jetzigen Vizepräsidenten des Konsistoriums der Genfer Kirche, der bereits auf einer ersten Reise studiert hat für eine zweite Evangelisations-

²³ Jahresbericht 1936/37, Seite 92

²⁴ Jahresbericht 1936/37, Seite 10

reise für das Frühjahr 1938 in Aussicht zu nehmen und in dieser vorbereitenden Weise die kirchliche Fürsorge für Auslandschweizer in Südamerika zu fördern.»²⁵

Kommentar: Für uns interessant sind die Ausführungen zur Fürsorge für schweizerische Glaubensgenossen in europäischen Ländern. Pfarrer Karl Fueter war selber von seiner Tätigkeit an der Gemeinde in Florenz zurückgekehrt. Infolge wirtschaftlicher und politischer Veränderungen mit zunehmender Begrenzung der Betätigungsmöglichkeiten für Ausländer, sah er keine Möglichkeit mehr seine Aufgabe zu erfüllen. Er schätzte die Lage so ein: «Wegen der allmählichen Assimilation der zweiten Generation und daher auch mit einem Rückgang der Mitgliederzahl und der Einnahmen der bestehenden Schweizergemeinden in Genua, Florenz, Neapel und Mailand ist zu rechnen. Man wird sich darüber klar werden müssen, dass die Zeit für Neugründungen deutschsprachiger Schweizergemeinden in Italien vorbei ist. Es wird daher eher an die allmähliche Angliederung an die in Italien zerstreuten und gut verwalteten Waldensergemeinden zu denken sein, umso mehr, als die in Italien niedergelassenen Schweizer die Landessprache in den meisten Fällen beherrschen.»²⁶»

Dann wurde berichtet, dass der deutschen reformierten Gemeinde in Budapest ein einmaliger Beitrag bewilligt wurde, weil zu ihr auch etliche Deutschschweizer gehören. Schliesslich wurde moniert, dass die Gewinnung von Schweizer Pfarrern für das Ausland andauernd dadurch erschwert werde, dass die unter dem zweiten Punkt des Tätigkeitsprogramms aufgeführten Forderungen nicht erfüllt seien.²⁷

Von der Abgeordnetenversammlung vom 7./8. Juni 1937 in Aarau wurde der Jahresbericht genehmigt und die Durchführung der Vorschläge beschlossen.²⁸

1938

Die siebte Sitzung der Kommission fand am 10. Januar 1938 im Bahnhofbuffet Olten statt. Der neue Präsident Dr. Hermann Frey aus Solothurn begrüßte und erklärte, dass wegen des Wechsels im Präsidium während des Jahres 1937 keine Sitzung stattfinden konnte.

Die Schaffung eines Lesedienstes wurde erörtert. Das Auslandsekretariat der NHG, das eine grosse Aktion in dieser Sache plante, erklärte sich bereit, auch evangelisch-kirchliche Literatur mit einzubeziehen.²⁹

Kirchliche Fürsorge für Auslandschweizer

Laut Bericht des Vorstandes war er andauernd mit dieser Fürsorge beschäftigt. Andauernd war er bemüht, endlich eine bessere kirchliche Fürsorge für die Evangelische Schweizer Jugend in Paris zu erreichen. Auf Antrag der Kommission beschloss der Vorstand, Pfarrer Ernst Meyer von Genf aufs Neue zu einer Studien- und Evangelisationsreise nach Südamerika zu entsenden.³⁰

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1938 in Chur wurde der Jahresbericht genehmigt und die Reise von Pfarrer Ernst Meyer nach Südamerika bewilligt.³¹

Es fanden allgemeine Wahlen statt.

²⁵ Jahresbericht 1936/37, Seiten 10 und 11

²⁶ Jahresbericht 1936/37, Seiten 11 und 12

²⁷ Jahresbericht 1936/37, Seite 12

²⁸ Prot. AV Sommer 1937, Seite 53

²⁹ Protokoll der Sitzung vom 10.1.1938

³⁰ Jahresbericht 1937/38, Seite 7

³¹ Jahresbericht 1937/38, Seite 32

1939

Die achte Sitzung der Kommission fand am 3. April 1939 im Hotel «Aarhof» in Olten statt. Mehrere Meldungen von Pfarrer Ernst Meyer aus Südamerika waren eingegangen. Die Besuche hätten ein begeistertes und dankbares Echo gefunden:

«Ein Erwachen hat stattgefunden, das nach der Einrichtung ständiger Pfarrämter ruft. Die Reise hat sich dadurch zeitlich bedeutend ausgedehnt; Pfarrer Ernst Meyer wird ca Ende Mai zurück sein. Doch lohnen sich die Mehrausgaben, da dafür ganze Arbeit geleistet wurde. Es wird beschlossen, zuhanden des Vorstandes des Kirchenbundes die Befriedigung der Kommission über die Reise auszusprechen und den Wunsch zu äussern, dass auf Grund der zu erwartenden Berichte von Pfarrer Ernst Meyer eventuell Schritte getan werden zur Errichtung ständiger Predigerposten. Der bevorstehende Theologenüberfluss lässt erwarten, dass geeignete Persönlichkeiten sich finden lassen.»³²

Im Jahresbericht 1938/39 des Vorstandes wurde der Bericht von Ernst Meyer samt seinen Folgerungen dargestellt. Zusätzlich wird aus Südwest-Frankreich berichtet. Dort arbeitet Pfarrer Mayu eng mit dem SEVO zusammen. Dieses Kürzel steht für *Service Volontaire por les Suisses réformés*. Die Besuche durch die Reisepfarrer wurden vom Kirchenbund zusammen mit dem Protestantisch-kirchlichen Hilfsverein organisiert.

Im Thema Pensionskasse für Auslandschweizer-Pfarrer schien eine Vereinbarung mit der Schweizerischen Rentenanstalt und der Pensionskasse für Diasporapfarrer in Sicht. Damit wären eine Altersrente und eine Unfallversicherung gewährleistet gewesen.

In der Berichtszeit von Anfang März 1938 bis Ende Februar 1939 fand keine Kommissionssitzung statt.³³

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1939 in Schaffhausen wurde der Jahresbericht genehmigt. Es wurde folgende Frage gestellt: «Wäre der Kirchenbund in der Lage, ähnliche Reisen, wie die nach Südamerika, in andere Gebiete zu finanzieren?»³⁴ Pfarrer Ernst Meyer erhielt die Möglichkeit, an der öffentlichen Abendfeier im Münster «St. Johann» von Schaffhausen über die Erfahrungen seiner Reise zu berichten.³⁵ Die Kollekte wurde für die Pastoration der Auslandschweizer erhoben. Gleichzeitig wurde auch um Material gebeten, damit die allgemeine Kollekte propagiert werden könne.³⁶

Die neunte Sitzung der Kommission fand am 6. Juli 1939 im Hotel «Aarhof» in Olten statt.

Pfarrer Ernst Meyer berichtete von seiner zehnmonatigen Reise nach Südamerika. Er schlug die Schaffung von drei Pfarrämtern auf diesem Kontinent vor:

- a) Misiones und Paraguay: «In diesem neuen und wachsenden Koloniegebiet, das hauptsächlich von Deutschschweizern besiedelt ist, die zu eigenen Opfern für die Durchführung der Idee bereit sind, erscheint dies als dringlich.»
- b) Chile (Valparaiso und Santiago): «Doch sind hier die Verhältnisse und hauptsächlich die Hilfsbereitschaft und –fähigkeit der Kolonie noch abzuklären.»
- c) Buenos Aires, Uruguay und Südbrasilien: «Hier handelt es sich um ein eigentliches Reisepfarramt mit sehr ausgedehntem Wirkungskreise.»

³² Protokoll der Sitzung vom 3.4.1939

³³ Jahresbericht 1938/39, Seiten 8 und 9

³⁴ Prot. AV Sommer 1939, Seite 31

³⁵ Prot. AV Sommer 1939, Seite 47

³⁶ Prot. AV Sommer 1939, Seite 39

Er nannte auch gleich die Anforderungen, die an die Pfarrer gestellt werden müssen:

«Für diese Stellen kommen nur ganz tüchtige, zweisprachige (D+F) jüngere Pfarrer in Betracht. Beim letzten Amt kann ein Pfarrer wegen der grossen damit verbundenen Strapazen nur ein paar Jahre bleiben. Weitere Voraussetzung ist immer eine verständnisvolle Einstellung der Heimatkirche punkto Anrechnung der Dienstjahre, Pensionskasse, Wiederaufnahme im heimatlichen Pfarrdienste. Der Kirchenbund müsste bei den Schweizer Kirchen für möglichste Berücksichtigung dieser Postulate sorgen. Er hätte ferner die Reisekosten zu übernehmen. Zum Gehalt kommen die zum Teil recht hohen Spesen für Reisen (Auto, Pferd), Kleiderverbrauch usw. dazu. Einstimmig wird dem Kirchenbund empfohlen, auf Ende 1940 die Pfarrämter Misiones und Buenos Aires zu schaffen und zu besetzen und für jedes derselben einen Kostenbeitrag von 7'000 Franken pro Jahr als Anteil des Kirchenbundes an die Besoldung etc. vorzusehen.»

Pfarrer Walter Hächler berichtete von seiner Besprechung in Paris, die er im Auftrag der Kommission durchgeführt habe. Er stellte auch im Namen der Vereinigung der Auslandschweizerpfarrer zwei Anträge:

- a) Im Jahre 1939 sollten noch vier Gottesdienste in Paris finanziert werden.
- b) Ende 1939 solle eine *Eglise évangélique suisse* in Paris gegründet werden. Von französischer Seite sei dagegen kein Widerspruch zu erwarten. Kosten: 12'000 Franken im Jahr.

Einstimmig wurde der Vorstand des Kirchenbundes eingeladen, diesen Anträgen zuzustimmen, wobei es nicht darum gehe, in Paris eine Schweizer Kirche zu gründen, sondern lediglich darum, einen Agenten zu entsenden.

Pfarrer Walter Hächler berichtete über die kirchliche Lage in Chabag (Rumänien). Dort lebten etwa 1'400 Schweizer, darunter 1'000 Reformierte: «Sie stehen in Gefahr, ihr Schweizertum und ihren angestammten Glauben zu verlieren und bedürfen dringend eines zweisprachigen Pfarrers, der von Chabag aus Bukarest, Galatz und Braila pastorieren würde.»

Pfarrer Walter Hächler sollte im Laufe dieses Jahres offiziell nach Rumänien reisen, um die nötigen Schritte vorzubereiten. Einstimmig wurde entschieden, diesen Antrag dem Vorstand vorzulegen, mit der Bitte um Erstattung der Reisekosten.

Professor Lätt berichtete über England. In London befinde sich die Vereinigung der beiden Kirchen (französisch- und deutschschweizerische) auf bestem Weg. Für letztere müsse ein Nachfolger im Pfarramt gesucht werden.

Dem Vorstand wurde Kenntnis von dieser Sachlage gegeben. Kosten entstanden keine.

Im Zusammenhang mit dem Auslandschweizertag (NHG) hielt die Vereinigung der Auslandpfarrer ihre Tagung ab. Auf einer Reihe von Zürcher Kanzeln predigten Auslandschweizerpfarrer. Für diesen Anlass wurde das Protektorat des Kirchenbundes erbeten. Schliesslich wurde die Wichtigkeit der Kirchenkollekte für Auslandschweizer betont. Als geeignetes Aufklärungs- und Werbemittel wurden Vorträge von Pfarrer Ernst Meyer empfohlen.³⁷

³⁷ Protokoll der Sitzung vom 6.7.1939

1940

Im Jahresbericht 1939/40 schrieb der Vorstand unter dem Titel «Die kirchliche Betreuung der Auslandschweizer» über die Arbeit der Kommission und legte die Folgerungen dar, die er daraus gezogen hatte. Die Reisen von Pfarrer Walter Hächler nach Chabag und Paris wurden durchgeführt. Er berichtete auch von der Reise von Pfarrer Ernst Meyer nach Südamerika. Der Kirchenbund erhielt aus der Bundesfeiersammlung zu Gunsten der Auslandschweizer 15'000 Franken für seine Arbeit an den ausgewanderten Mitbürgern.³⁸

Die 10. Sitzung der Kommission fand am 25. April 1940 im Hotel «Aarhof» in Olten statt.

1. Die Kommission beantragte dem Vorstand SEK die sofortige Schaffung eines schweizerischen Pfarramtes für Misiones und Paraguay. Darin wurde sie vom Protestantisch-kirchlichen Hilfsverein Zürich unterstützt, der schon seit Jahren die La-Plata-Synode finanziell unterstützt hatte und nun dringend verlangte, dass ein Pfarramt in Südamerika geschaffen werde.
2. Die Kommission beantragte beim Vorstand die sofortige Aussendung eines geeigneten zweisprachigen Schweizerpfarrers nach Chabag.
3. Die Kommission beantragte die sofortige Schaffung des Postens eines Schweizer Pfarrers in Paris. Dort hatte der Ausbruch des 2. Weltkriegs die bestehenden Pläne durchkreuzt. Die deutsche Kirche war bedroht, obwohl sie unter dem Protektorat des SEK stand.

Die Pastoration der Schweizer in Südwest-Frankreich durch Pfarrer Mayu ging weiter. Professor Lätt berichtete von starken Schweizer Kolonien in Liverpool, Birmingham und Manchester. Die Pastoration hatte in seinen Augen von London aus zu erfolgen.³⁹

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1940 in Bern wurde der Jahresbericht des Vorstandes samt dem Abschnitt über die Auslandschweizerarbeit stillschweigend gutgeheissen, das Wort wurde nicht verlangt.⁴⁰

Von 1941 an beschränkt sich der vorliegende Rückblick auf die Informationen, die in den Jahresberichten/Rechenschaftsberichten des Vorstandes und in den Protokollen der Abgeordnetenversammlungen SEK nachzulesen sind.

1941

Im Jahresbericht 1940/41 wurde geklagt, dass die Kollekte zugunsten der Pastoration der Auslandschweizer, die 1939 beschlossen worden war, immer noch nicht überall durchgeführt worden sei. Die Ausführung der Pläne und Beschlüsse des Vorstandes wurden durch die internationalen Verwicklungen bedeutend gehemmt. So wurde durch die Annektierung der Bukowina (Grenzgebiet Ukraine/Rumänien) durch Sowjetrussland die Schweizerkolonie aufgelöst und zerstreut. Deshalb konnte auch kein Pfarrer dorthin geschickt werden. Es war auch nicht möglich, die geplanten Pfarrstellen in Südamerika zu gründen.

In Südwestfrankreich wirkte immer noch Pfarrer Mayu, aber die Aussendung eines Schweizerischen Hilfspfarrers zu seiner Verstärkung war unmöglich. Für die Pfarrer der Schweizer Gemeinden von Neapel und Genua, die sich der Pensionskasse der Diasporapfarrer anschliessen konnten, bezahlte der Kirchenbund die Prämien. Die Schweizer Kirche in London brauchte im Berichtsjahr keine finanzielle Unterstützung, wohl aber brauchte sie «in besonderer Weise unseres fürbittenden Gedenkens».

³⁸ Jahresbericht 1939/40, Seiten 13 und 14

³⁹ Protokoll der Sitzung vom 25.4.1940

⁴⁰ Prot. AV Sommer 1940, Seite 38

Neu ins Blickfeld der Kommission und dadurch des Vorstandes kamen die Auslandschweizer, die wegen der Kriegswirren in die Heimat zurückkehrten. Dazu schrieb der Vorstand: «Ein Gesuch, uns an der Fürsorge für die in die Heimat zurückkehrenden Auslandschweizer zu beteiligen, haben wir an den Schweizerischen Verband für Innere Mission weitergeleitet in der Auffassung, dass diese Tätigkeit mehr in deren Aufgabenkreis falle.»⁴¹

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1941 in Genf wurde der Bericht vom Präsidenten der Kommission vorgestellt und die Situation erläutert. Er wies darauf hin, dass man sich auf einen neuen Zeitpunkt einstellen müsse, da die Verwirklichung der Arbeit im Ausland nun wieder möglich sein werde. Deshalb gelte es auch, die Kollekte in sämtlichen kantonalen Kirchen durchzuführen.⁴²

Es fanden allgemeine Wahlen statt, neuer Präsident SEK ist Pfarrer Alphons Koechlin, Basel. Der abtretende Präsident Choisy blieb aber im Vorstand.

1942

Im Jahresbericht 1941/42 wurde eine neue Struktur der Darstellung eingeführt. Unter dem Abschnitt «V Kommissionen und Verbände» findet sich das Thema «Auslandschweizer» unter der Überschrift «Kirchliche Versorgung der Auslandschweizer».

An der einzigen Kommissionssitzung des Jahres hatte der Präsident Dr. Hermann Frey demissioniert. Er hatte eine grosse und hingebende Tätigkeit zugunsten der Glaubensbrüder und -schwestern im Ausland entwickelt.

Die Gemeinden in Italien (Genua, Florenz und Neapel) litten sehr unter den Folgen des Krieges. Ein Kandidat der Theologie wurde nach Marseille entsendet, ihm wurde für sechs Monate eine *délegation pastorale* ausgestellt. Pfarrer Mayu, in Südwestfrankreich seit 1933 tätig, führte seine Reisetätigkeit unentwegt fort, wenn auch unter erschwerten Bedingungen wegen des Krieges.

Die Schweizer Kirche von Barcelona konnte nach vier Jahren Unterbruch ein Wiederaufleben melden. Dankbar wurde die Unterstützung durch den Botschafter in Madrid und den Generalkonsul in Barcelona erwähnt.

Der Vorstand hatte beschlossen, für das Gebiet von Misiones in Argentinien einen Reisepredigerposten zu schaffen. Zuvor benötigte man aber noch nähere Angaben von der Schweizerischen Gesandtschaft in Buenos Aires.

Dankbar wurde auf die wertvolle Hilfe der NHG hingewiesen.⁴³

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1942 in Frauenfeld war Traktandum 8 «Kirchliche Versorgung der Auslandschweizer». Der Bericht wurde vom Präsidenten der Kommission, Pfarrer Albert Lequin, präsentiert. In der Diskussion wurde auf den Übelstand hingewiesen, dass im Gebiet der orthodoxen Kirchen die Möglichkeit eines reformierten Begräbnisses fehle. Der Vorstand wurde gebeten, eine Liturgie zu schaffen, die im Bedarfsfall auch einem Laien zur Verfügung gestellt werden könnte. Auch sollten Kurse eingerichtet werden, in denen Laien für diesen Dienst geschult würden.⁴⁴

An der gleichen AV wurden auch die Mitglieder der ständigen Kommissionen neu gewählt, darunter die «Kommission für die Schweizer im Ausland».⁴⁵

⁴¹ Jahresbericht 1940/41, Seiten 12 und 13

⁴² Prot. AV Sommer 1941, Seite 43

⁴³ Jahresbericht 1941/42, Seiten 12-14

⁴⁴ Prot. AV Sommer 1942, Seiten 41/42

⁴⁵ Prot. AV Sommer 1942, Seite 42

1943

Von diesem Jahr an erscheinen Jahresbericht und Protokoll der AV in zwei getrennten Heften.

Im Jahresbericht 1942/43 steht, dass der Präsident Pfarrer Albert Lequin im Berichtsjahr die Kommission nur einmal zusammenrufen musste. Mit Bedauern war der Rücktritt von Professor Eberhard Vischer zur Kenntnis genommen worden. Als Nachfolger delegierte der Vorverein der protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine Professor Ernst Staehelin, ebenfalls aus Basel.⁴⁶

Der Vorstand schreibt in seinem Bericht:

«Mehr denn je benötigen die Schweizerkirchen im Ausland unsere moralische und finanzielle Hilfe. Die Ausdehnung unserer Arbeit auf Südamerika und weitere Aufgaben veranlassen uns, die schweizerischen Kirchen einmal mehr um Anteilnahme und finanzielle Unterstützung zu bitten. Wir richten diese Bitte in besonderer Weise an diejenigen Kirchen, welche die allgemeine Kollekte zu Gunsten unseres Werkes noch nicht erhoben haben.»⁴⁷

Nachdem der schweizerische Gesandte in Buenos Aires sich positiv geäußert hatte, beschloss der Vorstand die Errichtung des gewünschten Reisepfarramts für Misiones. Die Stelle wurde ausgeschrieben und unter den Bewerbern Pfarrer Gottfried Rohner, bisher in Appenzell, gewählt. Interessant ist die Begründung, weshalb die Wahl auf ihn gefallen ist: «Er empfahl sich um seiner deutlichen missionarischen Berufung willen.»

Die widrigen Zeitumstände haben allerdings die auf Februar 1943 geplante Ausreise verzögert. Es lag immer noch keine Einreise-Bewilligung aus Buenos Aires vor.⁴⁸

Kommentar: Pfarrer Gottfried Rohner wurde der erste vollamtliche vom Kirchenbund angestellte Schweizer Pfarrer im Ausland. Bis dahin waren alle Pfarrer von den Gemeinden direkt angestellt, der Kirchenbund hatte manchmal Beiträge geleistet. Andere Pfarrer wurden vom Kirchenbund temporär mit einem bestimmten Auftrag entsendet.

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1943 in Zug wurde der Jahresbericht von Dr. Robert Keller präsentiert, da der Präsident der Kommission, Pfarrer Albert Lequin, unerwartet verstorben war. Keller teilte der Versammlung mit, dass mit Pfarrer Gottfried Rohner ein Vertrag über fünf Jahre als Pfarrer in Misiones, Argentinien, abgeschlossen worden sei.

Als Rahmenbedingungen dieses Vertrags wurden genannt:

- Die Besoldung entsprach der eines Schweizer Pfarrers.
- Sie sollte so bald wie möglich von der Gemeinde in Misiones übernommen werden.
- Auch zwischen der noch zu schaffenden Gemeinde in Misiones und dem Kirchenbund sollte ein Abkommen getroffen werden.
- Der Kirchenbund hatte das Patronat über die Gemeinde.
- Sie war eines seiner Glieder.
- Die Neubesetzung der Pfarrstelle war Sache des Kirchenbundes.
- Die Tätigkeit des Pfarrers war in einem Pflichtenheft geregelt, welches die Versorgung der Gemeinde nach schweizerisch-reformiertem Ritus gewährleistete.

Die beiden Verträge sollen als Muster für weitere künftig ebenfalls zu schaffende Auslandschweizerkirchen dienen.

⁴⁶ Jahresbericht 1942/43, Seite 10

⁴⁷ Jahresbericht 1942/43, Seiten 10/11

⁴⁸ Jahresbericht 1942/43, Seite 12

Kommentar: Auch das war ein Novum. Der Kirchenbund förderte selber die Gründung einer Schweizer Kirche und übernimmt das Patronat. Bis dahin war die Gründung einer Gemeinde immer der Initiative einiger Schweizer Auswanderer zu verdanken!

Aus Brasilien meldete Pfarrer Galland (Rio de Janeiro) das Bedürfnis nach einer Schweizer Kirche an.

Die Abgeordnetenversammlung beschloss, allen Gemeinden im Ausland einen telegrafischen Gruss zu schicken.⁴⁹

1944

Im diesem Berichtsjahr fand keine Sitzung der Kommission statt. Wohl aber wurde ein neuer Präsident gewählt. An Stelle des interimistischen Vorsitzenden Dr. Robert Keller tritt Pfarrer Hans Schädlin. Der Vorstand schreibt in seinem Jahresbericht 1943/44, dass Fragen im Zusammenhang mit der Betreuung der Auslandschweizer in seinen Sitzungen einen breiten Raum eingenommen haben. Er äussert sich grundsätzlich:

«Es ist unser Bestreben, unseren Glaubensgenossen, die fern von der Heimat leben, nicht nur in finanzieller und administrativer Hinsicht zu dienen. Wir glauben ihnen gegenüber mehr und mehr auch die Verantwortung eines geistlichen Dienstes wahrnehmen zu müssen, indem wir ihnen das Gefühl der Verbundenheit mit der Kirche in der Heimat zu wecken suchen und ihnen sagen, dass zu Hause nicht nur für sie kollektiert, sondern auch gebetet wird, dass sie als Glieder der einen Kirche Jesu Christi auf ihren vielfach exponierten Auslandsposten ihres Glaubens durch Gottes Gnade auch wirklich leben dürfen. Diesem Zwecke diene eine Weihnachtsbotschaft, die wir an alle Schweizerkirchen im Ausland richteten und die am 24. Dezember auch im Kurzwellendienst für die Auslandschweizer zur Verlesung kam. Damit dieser Dienst in Kraft auch fernerhin geübt werden kann, bitten wir alle schweizerischen Kirchen und Gemeinden, das Werk der Fürbitte für unsere Landsleute in der Fremde nicht zu unterlassen.»

Berichte aus den Gemeinden

Aus Italien wurde berichtet, dass die Gemeinde in Neapel wegen des Krieges geschlossen werden musste und dass Pfarrer G. Bernoulli aus Genua wegen gesundheitlichen Gründen zurück in die Schweiz musste.

Die Gemeinde Marseille wurde durch einen ehemaligen Missionar betreut, an die Aussendung eines Schweizer Pfarrers war zu diesem Zeitpunkt nicht zu denken. Aus England kam guter Bericht, nur getrübt durch die Situation, dass die Gemeinde zu dieser Zeit ohne deutschsprachigen Pfarrer war. Schliesslich berichtete der Vorstand erfreut, dass nach langem Warten die Pfarrfamilie Rohner am 5. Dezember 1943 eine Ausreisemöglichkeit erhielt und am 25. Februar 1944 glücklich in Buenos Aires ankam. Von dort ging es nochmals 1'400 Kilometer weiter bis nach Misiones. Dem Auslandschweizerwerk der NHG wurde sehr für die tatkräftige Hilfe gedankt.⁵⁰

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1944 in Liestal nahmen von den Schweizer Kirchen im Ausland teil: Pfarrer G. Bernoulli aus Genua, und Pfarrer Walter aus Florenz. Beide erhielten Gelegenheit aus ihren Gemeinden zu berichten.

⁴⁹ Prot. AV Sommer 1943, Seite 9

⁵⁰ Jahresbericht 1943/44, Seiten 9-11

Es fanden Vorstandswahlen statt. Die bisherigen Mitglieder wurden bestätigt, so auch der Präsident Pfarrer Alphons Koechlin aus Basel.

Pfarrer Hans Schädelin stellte den Bericht über die kirchliche Versorgung der Auslandschweizer vor. Er berichtete ergänzend von erfreulichen Nachrichten aus Barcelona. Gesuche um Anschluss an den SEK trafen von Brasilien und Buenos Aires ein. Von Pfarrer Gottfried Rohner sei ein erster Bericht aus Puerto Rico, Misiones, eingetroffen. Hans Schädelin warf bereits einen Blick voraus auf die Herausforderungen der Nachkriegszeit. Er dachte vor allem an die Gemeinden in Italien und in Frankreich. Unter diesen Umständen wurde der Kirchenbund gebeten darüber zu wachen, «dass nur qualifizierte Pfarrer ins Ausland gehen. Auslandschweizergemeinden sind ein sehr dankbares Arbeitsfeld. Umso grösser ist der Schaden, den ein ungeeigneter Mann auf diesem Posten anrichten kann.»

Der Bericht des Vorstandes und der Antrag auf Erhebung einer Kollekte wurden einstimmig gutgeheissen.⁵¹

Die Mitglieder der ständigen Kommissionen wurden gewählt, darunter die «Auslandschweizerkommission».⁵²

⁵¹ Prot. AV Sommer 1944, Seiten 13 und 14

⁵² Prot. AV Sommer 1944, Seiten 16-18

Phase 3 (1945 – 1950) - Die Auslandschweizerkommission

1945

Im Jahresbericht 1944/45 des Vorstandes wurde wie schon im Vorjahr berichtet, dass das Traktandum «Auslandschweizer» in den Vorstandssitzungen breiten Raum eingenommen habe. So sei an einer einzigen Sitzung zehn Mal über dieses Thema debattiert worden! Am meisten Raum habe das Thema Misiones in Anspruch genommen.

Zwei ausführliche Berichte von Pfarrer Gottfried Rohner waren eingegangen. Es war erstaunlich, dass es ihm gelungen ist in relativ kurzer Zeit sozusagen aus dem Nichts eine neue Kirche zu schaffen. Zwölf Gemeinden hatten sich zu einer Synode zusammengeschlossen und mit dem Kirchenbund Kontakt aufgenommen. Angesichts der möglichen kritischen Frage zur Höhe der Ausgaben von über 30'000 Franken schrieb der Vorstand: «Es handelt sich um das Wagnis einer eigentlichen Kirchengründung, welches der Kirchenbund zum ersten Mal in dieser Weise und zudem unter schwierigsten Umständen auf sich genommen hat, gehen doch die kriegsbedingten Mehrkosten für Reise und Transport in die Tausende. Die Erfahrungen, die wir im Falle Misiones gesammelt haben, werden uns zugutekommen, wenn wir, sobald es die Verhältnisse erlauben, an die Schaffung eines Pfarramtes in Brasilien (Rio de Janeiro und Sao Paulo) und Buenos Aires gehen.»⁵³

In Italien war nur noch Pfarrer Pfister in Mailand unentwegt auf seinem Posten, während Pfarrer Bernoulli (Genua) nach Cossonay gewählt wurde und Pfarrer Walter noch nicht nach Florenz zurückkehren konnte.

Aus Frankreich bat Pfarrer Mayu den Vorstand, er möge den Vikar Spoerry definitiv als Pfarrer für die Gebiete Gers, Lot und Garonne wählen. Zudem war der Vorstand daran, einen neuen Schweizer Pfarrer für Marseille als Ersatz für den französischen Missionar Brunel zu wählen.

In London wurde der französische Teil der Gemeinde weiter durch Pfarrer Pradervand betreut, während das deutschschweizerische Pfarramt immer noch verwaist war.

Der Bericht schloss mit dem Dank an alle Kantonalkirchen, welche die beschlossene Kollekte einbezahlt haben.⁵⁴

Bei der Liste aller Delegationen wurde die neue Zusammensetzung der Kommission aufgeführt. Präsident war Pfarrer Hans Schädelin aus Limpach. Die Mitglieder waren die Pfarrer Karl Fueter (ZH), J. Menthonnex aus Vevey, Walter Hächler aus Oberwil und Ch. Brütsch aus Genf, sowie Professor Ernst Staehelin aus Basel, Dr. Robert Keller aus Frauenfeld und Dr. W. Imhof vom Auslandschweizerwerk der NHG.⁵⁵

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1945 in Morges bildete die kirchliche Versorgung der Auslandschweizer ein eigenes Traktandum. Bei der Besprechung des Jahresberichts verlangte die Geschäftsprüfungskommission Auskunft über die finanzielle Seite des Pfarramtes Misiones. Pfarrer Hans Schädelin antwortete, dass bis zur vollen finanziellen Leistungsfähigkeit der Schweizer Kirche in Misiones noch Zeit verstreichen werde. Deshalb hatte der Vorstand die Besoldung von Pfarrer Gottfried Rohner vom Dezember 1944 bis August 1945 noch zusätzlich übernommen.

Für Marseille hatte der Vorstand einen Kandidaten vorgeschlagen. Die Gemeinde wählte aber nicht diesen, sondern einen anderen Kandidaten. Dafür übernahm der Vorstand aber keine Verantwortung.

⁵³ Jahresbericht 1944/45, Seiten 9 und 10

⁵⁴ Jahresbericht 1944/45, Seiten 10 und 11

⁵⁵ Jahresbericht 1944/45, Seite 63

Der Präsident, Pfarrer Alphons Koechlin, hatte im April die Gemeinde in London besucht. Grosse Dankbarkeit verdiene Pfarrer Pradervand. Er habe in schwerer Zeit die Gemeinde durchgehalten. Beim Einschlag einer Bombe in unmittelbarer Nähe des Pfarrhauses sei die Familie unversehrt geblieben, auch die Kirche sei noch gebrauchsfähig, bedürfe aber einer Renovation. Die Deutschschweizer Gemeinde dagegen habe nicht nur keinen Pfarrer, sondern auch die Kirche, in welcher sie zu Gast waren, sei zerstört worden.⁵⁶

1946

Im Jahresbericht 1945/46 des Vorstandes wurde von der «Auslandschweizerkommission» folgendes Bild vom Zustand der Auslandschweizergemeinden gezeichnet:

In Mailand begann sich die Lage zu normalisieren, das Leben der Gemeinde schien dank Pfarrer Pfister, der seinen Posten in diesen gefährlichen Jahren gehalten hat, gesichert.

Schwieriger waren die Verhältnisse in Genua. Der Hafen wurde fast ganz stillgelegt, die Stadt war tot. Auch das Schweizer Pfarramt war unbesetzt.

Florenz konnte bald wieder in regulärer Weise betreut werden. Leider hatte sich die Ausreise von Pfarrer Walter wegen Visumsschwierigkeiten verzögert.

Neapel litt unter der gleichen Situation wie Genua. Pfarrer Pfister aus Mailand wollte sich aber im Auftrag des SEK nach Rom begeben, um dort die Schaffung einer Gemeinde zu prüfen.

In Frankreich hatte die Gemeinde Marseille in der Person von Pfarrer H. Hug wieder einen regulären Pfarrer. Dagegen demissionierte Pfarrer Mayu «aus Altersgründen»: «Von Toulouse aus hatte er sich während Jahren in uneigennützig Weise unsrer Landsleute in den Departementen Gers, Lot und Garonne angenommen».

Aus dieser Situation zog der Vorstand folgenden Schluss: «Grundsätzlich sind wir der Auffassung, dass unsere Landsleute sich nun der *Eglise réformée de France* anschliessen sollten. Es machen sich gegen diese kirchlich einzig richtige Lösung aber leider auf beiden Seiten Widerstände geltend, sodass wir nicht darum herum kommen werden, den evangelischen Dienst an unseren Landsleuten in irgend einer Form von der Schweiz aus wieder in Gang zu bringen. Uns schwebt die Schaffung eines bei der *Eglise réformée de France* akkreditierten Hilfs-Pfarramtes vor, welchem im Rahmen dieser Kirche die besondere Aufgabe des Dienstes an den reformierten Schweizern zufällt. Im Verein mit dem SEVO stehen wir zur Zeit in Unterhandlung mit den französischen Kirchenbehörden.»⁵⁷

Die Gemeinde Barcelona war klein (130 Mitglieder), aber sehr lebendig. Unter der Leitung von Pfarrer Gutierrez-Marín fanden diese Schweizer im katholischen Spanien ein Stück wahre geistliche Heimat.

Ein neuer Pfarrer hatte sein Amt als Seelsorger der Deutschschweizer in London angetreten, Pfarrer H. Blum. Seine Wahl war das Ergebnis guter Zusammenarbeit des Kirchenrates in London mit dem Kirchenbund. Damit wurde das Gleichgewicht zwischen beiden Sprachgruppen wieder hergestellt, und ein altes Desiderium war in Erfüllung gegangen.

Pfarrer Gottfried Rohner leistete weiterhin grossen Einsatz in der Organisation des kirchlichen Lebens im Gebiet von Misiones. Der Vorstand bat ihn, mit seinen Kräften haushälterisch umzugehen, und war bereit, einen Beitrag an die Anschaffungskosten eines Autos zu leisten. Die Finanzlage der Gemeinde hatte sich noch nicht so entwickelt, dass sie ohne Unterstützung aus der Heimat leben konnten.

In Buenos Aires konstituierte sich eine neue Auslandschweizerkirche. Theologiestudent Waldo Galland versah einstweilen das Predigtamt in spanischer Sprache.

⁵⁶ Prot. AV Sommer 1945, Seiten 13 und 14

⁵⁷ Jahresbericht 1945/46, Seiten 11 und 12

«Dieser Überblick zeigt, dass auf dem Boden des Auslandschweizertums vielerorts Ansätze zu neuen Entwicklungen vorhanden sind. Dem Kirchenbund öffnet sich hier ein Arbeitsfeld, das seine Zeit und Kraft ohne Zweifel in stets zunehmendem Masse in Anspruch nehmen wird.»⁵⁸

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1946 in Spiez ergänzte Pfarrer Hans Schädelin den Jahresbericht 1945/46 mit der Mitteilung, dass Pfarrer Walter seinen Posten in Florenz wieder angetreten habe. Pfarrer Pradervand aus London berichtete über die schwierige Lage in England: Die Engländer selbst seien zu stolz um von ihren Nöten zu reden. Die Gemeinde London freue sich, ein Glied der grossen Familie des Kirchenbundes zu sein. Sie spüre darin einen starken Rückhalt in der zurzeit bedrängten Situation.

Der Präsident bedankte sich für diesen Bericht und meinte, für die Behebung der Kriegsschäden sollte das Hilfswerk einspringen.⁵⁹

1947

Im Jahresbericht 1946/47 des Vorstandes berichtete die «Auslandschweizerkommission» folgendes: «In Mailand konnte die Kirche wieder ganz in Stand gesetzt werden. Pfarrer J.J. Pfister kehrt in die Schweiz zurück, die Kommission wird bei der Suche nach einem geeigneten Nachfolger behilflich sein. Bis jetzt ist die Gemeinde noch nicht Mitglied des SEK, da sie aus einem schweizerischen und einem deutschen Teil besteht. Es ist aber mit einem Beitritts-gesuch des schweizerischen Teils zu rechnen.»

Für Genua schlug die Kommission Pfarrer H. Heller aus Hemberg (SG) vor und hoffte, dass er von der Gemeinde gewählt werde. Ein Zustupf an die Besoldung war nötig. Auch in Florenz war wegen der grossen Inflation die Finanzlage schwierig. Pfarrer Walter demissionierte, es war keine Pfarrwohnung vorhanden, er musste in einer Pension wohnen. Die Gemeinde suchte jetzt eine Lösung mit einem jüngeren, unverheirateten Pfarrer oder einem Emeritus. Das Ergebnis der Explorationsreise von Pfarrer Pfister nach Rom war, dass sich die Gründung einer Schweizer Kirche dort nicht rechtfertige. Viele Schweizer schlossen sich der Deutschen Kirche oder den Waldensern an. Als Option wurde gesehen, Rom von Neapel aus zu versorgen. Dazu hätte aber erst die Pfarrstelle dort wieder besetzt werden müssen. Die Schweizer Kirche in Marseille feierte im Herbst 1946 das 100-Jahre-Jubiläum.

Im Auftrag der SEVO und des Kirchenbundes machte Pfarrer L. Wälchli, Lauperswil eine Explorationsreise nach Südwestfrankreich. Er berichtete, dass die Betreuung im Bereich des Möglichen durch die Pfarrer der *Eglise reformée de France* erfolge. Wegen der grossen Distanzen war dieser Dienst aber eingeschränkt. Die zweite Generation der Auswanderer hatte sich in Sprache und Sitte fast ganz der französischen Umgebung angepasst. Als Lösung war vorgesehen, dass der Kirchenbund einen zweisprachigen Pfarrer nach Südwestfrankreich schicken werde. Dieser sollte im Rahmen der ERF und in stetiger Verbindung mit deren Pfarrern die reformierten Schweizer betreuen. Gute Berichte kamen aus London und Barcelona. Sorgen bereitete aber immer noch Misiones. Die Lage dort war kritisch. Einerseits ökonomisch, aber andererseits auch aus klimatischen, geographischen und psychologischen Gründen. Dafür machte die Angelegenheit Buenos Aires erfreuliche Fortschritte. In absehbarer Zeit konnte mit der Entsendung eines Schweizer Pfarrers gerechnet werden. Eine Wahl wurde getroffen und der Gemeinde ein Doppelvorschlag präsentiert. Ein Gründungsbeitrag von 10'000 Franken wurde gesprochen.

⁵⁸ Jahresbericht 1945/46, Seite 13

⁵⁹ Prot. AV Sommer 1946, Seite 8

Kommentar: Aus heutiger Sicht ist folgende Bemerkung interessant: «Ist es richtig, Geld aus einem armen in einen reichen Kontinent hinüber zu pumpen? Wenn dieser Beitrag für eine neue Kirche aber den Start zu einer selbständigen Existenz ermöglicht, so dürfte er gerechtfertigt sein.»⁶⁰

Der Bericht schloss mit grundsätzlichen Gedanken: «Es scheint da mit der Zeit so etwas wie ein kleines kirchliches Aussenamt entstehen zu wollen. Es ist nicht unser Ehrgeiz, uns hier in eine Geschäftigkeit hinein zu stürzen. Die Fragen kommen vom Ausland einfach an uns heran. Es dürfte unter den Bundesgliedern (sc. Kantonalkirchen) Einmütigkeit darin bestehen, dass hier eine Aufgabe ist, der sich die schweizerischen Kirchen nicht entziehen dürfen, weil sonst niemand da ist, der sie lösen kann. Das bedeutet aber, dass die kantonalen Kirchen sich der Pflicht bewusst sein müssen, uns die nötigen Mittel bereit zu stellen, damit in ihrem Auftrag der Dienst an unsern evangelischen Landsleuten draussen weitergehen kann.»⁶¹

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1947 in Herisau präsentierte Pfarrer Hans Schädelin das Aufnahmegesuch der Schweizer Kirche Mailand (Schweizer Teil). Die Aufnahme als freies Mitglied des Kirchenbundes wurde einstimmig beschlossen. Der anwesende Gemeindepfarrer Pfister dankte im Namen der Gemeinde. Er sprach von der schwer zu ertragenden Isolation während des Krieges. Die Weihnachtsbotschaften des Kirchenbundes seien da ein willkommenes Zeichen der Verbundenheit gewesen.

Die Geschäftsprüfungskommission bemerkte zum Bericht der «Auslandschweizerkommission»: «Als Pfarrer für die Auslandsposten sind nur die Besten gut genug. Es sind aber gelegentlich schon Pfarrer an solche Stellen geraten, die man in der Heimat nicht mehr recht hat brauchen können. Unbedingte Vorsicht ist bei der Besetzung dieser meist schwierigen Stellen erstes Erfordernis.»

Pfarrer Hans Schädelin, der Präsident der Kommission, antwortete, dass man sich alle Mühe gebe, geeignete Leute für die Aussenposten zu finden, aber immer wieder auf die grössten Schwierigkeiten stosse. Anrechnung der Dienstjahre und Aufnahme in die Pensionskasse gehörten immer noch zu den Problemen. Er appellierte an die Kantonalkirchen, geeignete Kandidaten zu ermutigen und ihnen später die Rückkehr in die Heimat zu erleichtern. Zum Schluss dankte der Präsident des Vorstandes, Pfarrer Alphons Koechlin, den Auslandschweizerpfarrern für ihren Dienst und bat die Gemeinden, diese Leute in der Fürbitte zu tragen.⁶²

Es fanden Wahlen der Mitglieder für die ständigen Kommissionen statt. Alle Bisherigen wurden wieder gewählt.⁶³

1948

Der Jahresbericht 1947/48 zeichnete im Abschnitt «Auslandschweizerkommission» folgendes Bild vom Leben der einzelnen Gemeinden:

In Mailand wurde die Stelle neu besetzt durch Pfarrer E.W. Pfenninger. In Genua konnte nach vierjährigem Unterbruch die Pfarrstelle neu besetzt werden, der von der Kommission vorgeschlagene Pfarrer Heller wurde gewählt und nahm seine Arbeit auf. Er erteilte auch an der Schweizer Schule Religionsunterricht und pflegte statutengemäss Beziehungen zum *Ospedale evangelico internazionale* (OEI). Der SEK unterstützte die Gemeinde mit einem jährlichen Beitrag von 3'000 Franken in der Hoffnung, diese Hilfe nach und nach abbauen zu können.

⁶⁰ Jahresbericht 1946/47, Seite 17

⁶¹ Jahresbericht 1946/47, Seiten 14-17

⁶² Prot. AV Sommer 1947, Seite 12

⁶³ Prot. AV Sommer 1947, Seiten 16/17

Florenz wurde vom dortigen Waldenserpfarrer betreut, die Suche nach einem jungen Schweizer ging weiter. Dem Wunsch der Gemeinde Neapel nach einem Pfarrer konnte wegen der geringen Mitgliederzahl der Gemeinde nicht nachgekommen werden. Verzwickte war die Lage in Südwestfrankreich. Das Projekt mit einem Schweizer Pfarrer scheiterte am Widerstand der Regionalsynode, und das Projekt mit einer Gemeindegemeinschaft aus der Schweiz – wie es gewünscht worden war – scheiterte an den Finanzmitteln.

Die Schweizer in Nordostfrankreich wurden weiterhin durch die Reisepfarrer Hans Gürtler und Henzi besucht. In Marseille hatte Pfarrer Hug demissioniert. Pfarrer Brütsch vom Vorstand klärte an Ort und Stelle die Situation ab.

Die Kommission pflegte Kontakt mit Pfarrer Gutierrez-Marín und Herrn Spoerri von der Schweizer Kirche Barcelona, die beide in der Schweiz weilten. Die Gemeinde entwickelt sich sehr erfreulich. In London wurde Claude Reverdin, der neue welsche Pfarrer, ins Amt eingesetzt.

Im Sommer 1949 kehrte Pfarrer Gottfried Rohner nach fünf Jahren Dienst in Misiones in die Schweiz zurück. Die Regelung der Nachfolge war nicht einfach. Einmal wegen der Frage, ob es gelingen wird, den Mann zu finden, «der mutig, robust und entschlossen genug ist, das schwere Amt aus der Hand seines Vorgängers zu übernehmen». Und dann die Frage, ob der Kirchenbund fähig ist, die finanziellen Lasten dieses Unternehmens weiterhin zu tragen.

Die jüngste Auslandschweizerkirche in Buenos Aires hatte Pfarrer Paul Wildi aus Adelboden, zu ihrem Pfarrer gewählt. Sobald alles geregelt war, wurde der Vertrag unterzeichnet.

Schliesslich hielt der Jahresbericht folgendes fest: «Die ständig ein- und ausgehende Korrespondenz bringt es mit sich, dass der Vorstand seine Entscheide oft ohne Konsultation der Auslandschweizerkommission treffen muss. Diese bleibt indessen doch ein wichtiges beratendes Organ. Ihre Mitglieder werden durch Zustellung von Protokollauszügen über die Entscheidungen im Vorstand nunmehr laufend unterrichtet.»⁶⁴

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1948 in La Chaux-de-Fonds ergänzte Pfarrer Hans Schädelin den Jahresbericht. Nach Abklärungen vor Ort wurde beschlossen, die Stelle in Marseille neu auszuschreiben. Nach reiflicher Überlegung kam der Vorstand zur Auffassung, es sei die Pfarrstelle Misiones nach Rückkehr von Pfarrer Gottfried Rohner auf August 1949 neu zu besetzen. Der Kirchenrat von Misiones wurde angefragt, ob er die Entsendung eines Nachfolgers wünsche und ob die Gemeinde bereit sei, einen grösseren Beitrag an die Erhaltung der Stelle zu leisten. Die Antwort stand noch aus. Da die Errichtung der Stelle seinerzeit von der AV beschlossen worden war, bat der Vorstand die Delegierten folgendem Antrag zuzustimmen:

«Die Abgeordnetenversammlung des SEK ermächtigt den Vorstand, im Einvernehmen mit dem Kirchenrat Misiones, die Frage der Wiederbesetzung der Pfarrstelle Misiones infolge der Rückkehr von Pfarrer Gottfried Rohner zu prüfen und womöglich einer Lösung entgegenzuführen. Unter der Voraussetzung einer vermehrten finanziellen Beteiligung der Kirchgemeinde Misiones ist der Kirchenbund weiterhin bereit, der Schweizerischen Reformierten Kirche Misiones seine Unterstützung zu gewähren.»

Dieser Antrag und die Erhebung einer Kollekte wurden einstimmig angenommen.⁶⁵

⁶⁴ Jahresbericht 1947/48, Seiten 12-15

⁶⁵ Prot. AV Sommer 1948, Seiten 9 und 10

1949

Im Jahresbericht 1948/49 des Vorstandes schrieb die «Auslandschweizerkommission» folgendes: «In Italien hat sich die Lage in den Gemeinden nicht geändert. In Südwestfrankreich wird auf das System umgestellt, nach dem schon seit Jahren durch die beiden Reisepfarrer Hans Gürtler und Henzi in Nordostfrankreich gearbeitet wird. Solche Besuchsreisen können, wenn sie zur festen Tradition werden, wertvolle Verbindungen herstellen. Die Schweizerkirche Marseille hat als neuen Pfarrer Louis Spiro installiert. Die Gemeinde Barcelona, welche durch ihren Pfarrer auch dem spanischen Protestantismus wesentliche Dienste leistet, verdient volle Unterstützung.»

Aus beiden Gemeinden in London kamen gute Nachrichten.

Die AV des vorherigen Jahres hatte den Vorstand ermächtigt, unter gewissen Bedingungen die Pfarrstelle Misiones neu zu besetzen. Jetzt kamen aber widersprüchliche Aussagen zurück. Die einen sagten, es sei für die Schweizer in Misiones völlig unmöglich, einen grösseren Beitrag an die Lohnkosten aufzubringen, andere sagten, das sei nach fünf Jahren möglich. Bis zur Klärung dieser Frage wurde die Suche nach einem Pfarrer einstweilen eingestellt. Der Vorstand hielt es nicht für richtig, dass der Kirchenbund auch in der zweiten Phase den Pfarrer anstellt und wie bisher fast ganz besoldet. Er schrieb wörtlich: «Wir ziehen eine vorübergehende Vakanz der Entsendung eines Nachfolgers in unabgeklärte Verhältnisse vor.»

Zusätzlich überstieg die Finanzierung einer Rück- und einer Hinreise im gleichen Jahr die Kraft des Kirchenbundes.

Pfarrer Paul Wildi kam am 3. Oktober 1948 glücklich in Buenos Aires an und wurde freudig aufgenommen. Er wurde von seinem Amtsbruder Pfarrer Waldo Galland in sein Amt eingeführt. Der Vorstand betonte, dass Paul Wildi nicht Angestellter des Kirchenbundes (im Gegensatz zu Gottfried Rohner) sei, sondern der deutschschweizerischen evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Buenos Aires. Aus Athen kam ein Hilferuf. Nach der Vertreibung der Deutschen aus Griechenland blieb dort ein kleines Häufchen Evangelischer zurück. Diese Gruppe bat um die Entsendung eines Pfarrers. Zum Glück hatte sich in der Person von Th. Wieser ein verantwortungsbewusster Laie gefunden, der bereit war, die kleine Schar kirchlich zu betreuen. Er leitete in der Nähe Athens ein schweizerisches kirchliches Hilfswerk.

Die Auslandschweizerkommission stellte im Dezember 1948 einen provisorischen Voranschlag für die Fortführung der Arbeit im Jahre 1949 auf und kam auf die hohe Summe von mehr als 31'000 Franken: «Es fragt sich aber doch, ob bei dem wachsenden Aufgabenkreis eine alle vier Jahre erhobene Kollekte genügen kann, oder ob nicht neue Wege gefunden werden müssen, um diese Arbeit zu finanzieren. Es wird letztlich Sache der Abgeordneten sein, hier über Aus- oder Abbau zu entscheiden.»⁶⁶

Am 21. Februar 1949 fand in Bern eine ausserordentliche AV zum Thema «Verfassung des SEK» statt.

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1949 in Basel war von den Schweizer Kirchen im Ausland Herr Jenny aus London anwesend. Er richtete ein Grusswort an die Versammlung.

Die schweizerische reformierte Kirche in Misiones bildete ein eigenes Traktandum (Nr. 11). Die Geschäftsprüfungskommission teilte die Auffassung des Vorstandes, wonach die Kirche Misiones nicht im Stich zu lassen sei. Der Kommissionspräsident Hans Schädelin berichtete, dass der Kirchenrat Misiones sich nicht in der Lage sehe, die gewünschte Verpflichtung, die Verantwortung für die Fort-

⁶⁶ Jahresbericht 1948/49, Seiten 11-13

führung des Pfarramtes selber zu übernehmen, zu unterzeichnen. Der Kirchenrat hatte ein Budget vorgelegt, das als notwendige Gesamtsumme 15'000 argentinische Pesos nannte. Daran hätte die Gemeinde ein Drittel leisten können. Der Kirchenbund wurde ersucht, den Gegenwert von 10'000 Pesos, was zu dieser Zeit 5'000 Franken entsprach, dazuzulegen. Pfarrer Paul Wildi aus Buenos Aires hatte eine dreiwöchige Besuchsreise nach Misiones unternommen und bestätigte die Aussagen des Kirchenrates. Aufgrund dieses Berichts bat der Vorstand die Versammlung um Zustimmung zu folgender Resolution:

«Die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes vom 13./14. Juni 1949 bejaht die Notwendigkeit der Weiterführung des schweizerischen Pfarramtes in Misiones und beschliesst, für eine Garantieperiode von 5 Jahren ab 1. Januar 1950 die Schweizerische Reformierte Kirche in Misiones mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 5'000.- vorbehältlich einer Anpassung bei wesentlichen Kursänderungen zu unterstützen.»

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.⁶⁷

Weiter fanden Wahlen statt. Ein neuer welscher Sekretär, Pfarrer Arnold Mobbs, wurde gewählt.

Die Nachfolge für den aus der Kommission zurück getretenen J. Menthonnex aus Vevey trat Pfarrer Alexandre Lavanchy aus Lausanne an.⁶⁸

Am 2. November 1949 fand in Bern eine ausserordentliche AV zum Thema «Verfassung des SEK» statt.

1950

Im Jahresbericht 1949/50 des Vorstandes wurde eine Reorganisation der gesamten Auslandschweizerarbeit als sich gebieterisch aufdrängend geschildert. Der Vorstand schrieb: «Die kirchliche Betreuung unserer Auslandschweizer ist eine notwendige Aufgabe der Gesamtkirche, deren Lösung je länger desto mehr Einsatz verlangt und Arbeit verursacht. Dennoch hat die «Auslandschweizerkommission» nur ein einziges Mal getagt. Es hat sich nämlich gezeigt, vor allem am Beispiel von Misiones, dass eine gründliche Behandlung der laufenden Geschäfte durch die Kommission, deren monatliche Einberufung nötig machen würde, ein Verfahren, das zu kompliziert und finanziell nicht zu verantworten ist. So sind denn alle wesentlichen Entscheide vom Vorstand getroffen worden. Das bedeutet, dass er mit der Erledigung laufender Auslandschweizerfragen derart in Anspruch genommen ist, dass er neue, an sich nötige Aufgaben nicht an die Hand nehmen kann. Der Vorstand wird der AV einen Reorganisationsvorschlag unterbreiten.»

Breit führte der Vorstand die Situation der Siedler und der Gemeinde in Misiones aus. Als Nachfolger von Pfarrer Gottfried Rohner wurde Pfarrer Paul Wirth gewählt. Wegen verschiedener Schwierigkeiten konnte er erst am 13. April 1950 ausreisen. Unterdessen hat er das bisherige Pfarrhaus in Puerto Rico bezogen.

Unerledigte Aufgabe war die Betreuung der Restbestände der ehemals deutschen Kirchen im Nahen Osten in den Städten Athen, Konstantinopel und Beirut. Diese Gemeinden hatten keinen Pfarrer und genossen auch keinen diplomatischen Schutz.

In Buenos Aires liefen die Dinge gut. Besonders erfreulich war, dass Pfarrer Paul Wildi über die Grenzen der Stadt Buenos Aires hinaus die Fühlung mit den Evangelischen in verschiedenen Teilen Südamerikas aufgenommen hatte.

Der Vorstandspräsident Pfarrer Alphons Koechlin besuchte die Gemeinden in London.

⁶⁷ Prot. AV Sommer 1949, Seiten 38/39

⁶⁸ Prot. AV Sommer 1949, Seite 51

In Italien war die Situation der Gemeinden unverändert. Mailand und Genua hatten eigene Pfarrer. Florenz und Neapel wurden nach wie vor von Waldenserpfarrern betreut.

Die für vergangenes Jahr vorgesehene Pastoralreise nach Südwestfrankreich fiel aus, sollte aber im laufenden Jahr erfolgen. Die Pfarrer Hans Gürtler und Henzi sind zweimal mit bestem Erfolg nach Nordostfrankreich gereist. In Marseille war seit mehr als einem Jahr Pfarrer Louis Spiro im Amt. Er hatte vorher in der *Église réformée de France* (ERF) gedient. Die Gemeinde Barcelona litt unter den Folgen der Geldentwertung. Der Kirchenbund bewilligte einen zusätzlichen Beitrag und erhöhte den ordentlichen Beitrag auf 1'000 Franken. Die budgetierten Gesamtausgaben zeigten, dass mit einer Kollekte alle vier Jahre nicht auszukommen war. Ein zweijähriger Turnus schien unvermeidlich.⁶⁹

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1950 in Zürich überbrachte Pfarrer Gottfried Rohner die brüderlichen Grüsse der Gemeinde Misiones. Er war neu ihr Vertreter in der Heimat. Für seinen Bericht hatte er ein eigenes Traktandum (Nr.8). Er berichtete ausführlich und engagiert von seiner Arbeit. Pfarrer Hans Schädelin, der Präsident der Auslandschweizerkommission, berichtete von der Ankunft von Pfarrer Paul Wirth in Misiones. Dessen Ausreise hatte zu grossen Kreditüberschreitungen geführt. Nach dem Bericht des Kassiers Dr. Robert Keller genehmigte die Versammlung einen Nachtragskredit von 8'500 Franken für das Jahr 1950.⁷⁰

Pfarrer Pfenninger überbrachte die Grüsse der Gemeinde Mailand. L. Durgnat brachte Grüsse der Gemeinde London, die bereits 1727 gegründet worden war. Der Vorstandspräsident Pfarrer Alphons Koechlin berichtete von der in Athen geleisteten Arbeit. Unter dem Armeniermissionar Th. Wieser entwickelte sich eine kleine oekumenische Gemeinde. Dank der Unterstützung durch die Zentralkirchenpflege Zürich konnte ein junger Gehilfe, Pfarrer Spycher, nach Athen geschickt werden.

Unter Traktandum 9 präsentierte der Vorstand seinen Vorschlag, die «Auslandschweizerkommission» aufzuheben. Wie im Jahresbericht ausgeführt wurde, habe sich das System nicht bewährt. Er hielt folgende Neuregelung für besser: «Die Angelegenheiten werden künftig durch einen Dreierausschuss des Kirchenbundsvorstandes vorberaten, wobei diesem freigestellt bleibt, je nach der Sachlage Experten zuzuziehen. Einer der Sekretäre des Vorstandes führt die Sekretariatsarbeiten.»

Er stellte den Antrag, die «Auslandschweizerkommission» aufzuheben. Die Abgeordnetenversammlung wurde eingeladen, auf die Bestellung einer besonderen Kommission zu verzichten.

Dieser Antrag des Vorstandes wurde einhellig genehmigt. Dies gegen den Vorschlag von Pfarrer Gottfried Rohner, einen Vertreter der «Vereinigung reformierter Schweizer Auslandpfarrer» beizuziehen.

Unter dem Traktandum «Wahlen» wurde der Vorstand für eine Amtsperiode von vier Jahren neu gewählt (vorher drei Jahre), also von 1950 bis 1954. Pfarrer Alphons Koechlin blieb Präsident. Neu wurde Armin Byland ab 1.1.1950 deutschschweizerischer Sekretär.⁷¹

Kommentar: Mit dieser neuen Regelung vollendete sich auf Beschluss der AV, was sich schon seit 1940 abgezeichnet hatte. Die Kommissionssitzungen wurden immer seltener, und immer häufiger hat der Vorstand direkt verhandelt, entschieden und gehandelt.

Damit endete die dritte Phase der Geschichte der Auslandschweizerkommission.

⁶⁹ Jahresbericht 1949/50, Seiten 9 und 10

⁷⁰ Prot. AV 1950, Seiten 27/28

⁷¹ Prot. AV Sommer 1950, Seite 29

Phase 4 (1951 – 1955) - Dreierausschuss des Vorstandes SEK für Auslandschweizerfragen

1951

Im Jahresbericht 1950/51 wurde erstmals die Reorganisation wirksam. An Stelle der Auslandschweizerkommission trat jetzt der «Ausschuss für Auslandschweizerfragen» des Vorstandes. Er bestand aus den drei Mitgliedern: Dr. Robert Keller, Pfarrer E. Ferrari und Professor Ernst Frick. Letzterer war Präsident. Sie bereiteten die Auslandschweizersache vor, der Vorstand fasst die Beschlüsse. Als Sekretär fungiert Armin Byland. Der Bericht nannte als wichtige Aufgabe die Sorge für die Kriegsgeschädigten im Ausland. Gleichzeitig dürfe aber die «Mutter» ihre eigenen Söhne und Töchter in der Fremde nicht vergessen. Es sei kirchliches und vaterländisches Gebot, neue Mittel und Wege zu suchen, damit der Kirchenbund die Auslandschweizer seine Sorge und Hilfe spüren liess. Vorbildlich war die Neuenburger Synode, die eine jährliche Kollekte für die Auslandschweizerarbeit beschlossen hat.

Aus den bekannten Arbeitsgebieten wurde zusammenfassend festgehalten:

Die Pfarrer R. Wälchli aus Lauperswil und Hans Gürtler aus Schwarzenburg hatten wieder Besuchsreisen in Nordostfrankreich gemacht. Pfarrer J. Pfister aus St. Gallen hatte die Schweizer Gemeinden in Italien besucht. Zum 100-Jahre-Jubiläum von Mailand überbrachte der Präsident des Ausschusses, Professor Ernst Frick, Grüsse und Wünsche des Kirchenbundes. Die Waadtländer Kirche sorgte für jährlich sechs Gottesdienste in Französisch. Die Besoldung von Vikar Spycher in Athen finanzierte die Zentralkirchenpflege der Stadt Zürich.

Misiones blieb das grosse Sorgenkind. Pfarrer Paul Wirth konnte im Juni seine Arbeit aufnehmen, seine Familie folgte im Herbst nach. Die Gemeinde Buenos Aires wuchs dank der Arbeit von Pfarrer Paul Wildi stetig. Es wurde betont, wie wichtig London als Feld für die Auslandschweizerarbeit sei.⁷²

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1951 in St. Gallen überbrachte Pfarrer Gottfried Rohner die Grüsse der Schweizer Kirche in Misiones.

Der Präsident des Ausschusses für Auslandschweizerfragen, Professor Ernst Frick, unterstrich, dass das bisherige Budget von 30'000 Franken nicht ausreiche.

Im Weiteren wurde ein Brief zitiert, den Pfarrer Walter Hächler als ehemaliges Mitglied der Kommission dem Vorstand im Namen der «Vereinigung reformierter Schweizer Auslandpfarrer» gesandt hatte. Darin betonte er, dass er im Einverständnis mit dem Reformierten Pfarrkonvent Baselland und in Absprache mit dem SEVO und dem Auslandschweizersekretariat der NHG schreibe. Er stellte fest, dass der an der letzten AV beschlossene Dreierausschuss des Vorstandes ungenügend sei. Er forderte die Erweiterung um zwei Mitglieder oder Experten, nämlich einen Vertreter der Schweizer Auslandpfarrer und einen Vertreter des Auslandschweizersekretariats der NHG. Zudem verlangte er die Einrichtung eines eigenen Sekretariates. Dagegen stellte der Vorstandspräsident Pfarrer Alphons Koechlin in seiner Stellungnahme fest, dass der Beschluss an der letztjährigen AV einstimmig gefasst worden sei und die Erfahrung des letzten Jahres zeige, dass sich die Lösung bewährt habe. Er empfahl Ablehnung des Antrages. Die Abstimmung ergab einstimmige Ablehnung bei zwei Enthaltungen.⁷³

⁷² Jahresbericht 1950/51, Seiten 9 und 10

⁷³ Prot. AV Sommer 1951, Seiten 11 und 12

D. Stichelberger überbrachte Grüsse der Gemeinde Barcelona und des Pfarrers Gutierrez -Marín. Die Deutschschweizer Kirche in Buenos Aires wurde aufgenommen. Deren Vertreter Büchi dankte. Daneben existierte immer noch die Französische Kirche am La Plata.⁷⁴

1952

Von diesem Jahr an entspricht das Berichtsjahr dem Kalenderjahr.

Der Jahresbericht 1952 betonte, dass sich die getroffene Lösung mit dem «Ausschuss für die Schweizerkirchen im Ausland», bestehend aus drei Mitgliedern, bewähre. Besonders positiv hervorgehoben wurde die Möglichkeit, durch den Schweizerischen Kurzwellendienst Brücken zu den Landsleuten zu schlagen. Vier Mal im Jahr, nämlich an Neujahr, Ostern, Bettag und Weihnachten, wurden Botschaften gesendet. Auch wurde ein kirchlicher Literaturdienst unterhalten. Noch engere Verbundenheit ergab sich aus den persönlichen Besuchen. Pfarrer Alphons Koechlin besuchte London und predigte dort. Der Ausschusspräsident Professor Ernst Frick besuchte Mailand und Genua und predigte in Mailand.

Berichte aus den Gemeinden

Pfarrer Hans Gürtler machte wieder eine Besuchsreise nach Nordostfrankreich. Neu sollte auch Pfarrer W. Fischer, Muhen, in diese Tätigkeit eingeführt werden. Mailand war dankbar für die treue Arbeit von Pfarrer Pfenninger, denn seit Genua verwaist war, half er auch dort aus. Marseille vermisste einen Deutsch sprechenden Pfarrer Louis Spiro schaffte das nicht.

In London hatte sich Pfarrer H. Spoerri gut eingearbeitet. Buenos Aires berichtete von regem Leben, Pfarrer Paul Wildi sollte das Jahr darauf in den Heimaturlaub kommen. Offensichtlich war die Gemeinde Misiones nicht in der Lage, wesentliche finanzielle Beiträge zu leisten. Dennoch wollte man die Schweizer Siedler in ihrem harten Existenzkampf nicht einfach ihrem Schicksal überlassen. Pfarrer K. A. Spycher sollte bis Sommer 1953 in Athen bleiben. Dann wollte Deutschland die Verantwortung für das Pfarramt wieder übernehmen, wie das vor dem Krieg der Fall gewesen war. In Rio de Janeiro planten Schweizer Kreise die Errichtung einer evangelischen Schweizer Gemeinde. In Johannesburg hatte sich eine neue reformierte Gemeinde im Zusammenhang mit der Schweizer Mission in Südafrika konstituiert.⁷⁵

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1952 in Lausanne dankte Professor Ernst Frick allen Auslandschweizer Pfarrern für ihre Arbeit. Sie waren zwar im Dienst der jeweiligen Gemeinden am Ort, der Kirchenbund wollte diese Arbeit aber finanziell besser unterstützen, weil er sich mitverantwortlich fühlte. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) unterstützte diese Bitte. Pfarrer Traugott Ammann monierte, dass die Gemeinden im Ausland viel besser und intensiver betreut werden sollten. Es wanderten aus verschiedenen Gründen immer mehr Schweizer aus, vor allem nach London und Übersee. Pfarrer Bremi zitierte den Volksmund: «Wo die Katholiken hinkommen, finden sie ihre Kirche, wo die Protestanten hinkommen, finden sie keine Kirche.»

Pfarrer H. Gut, St. Gallen, machte zwei Anregungen: Für einzelne Gebiete im Ausland sollte der Vorstand Patronate schaffen. Dann sollte bei der Bildung von Schweizer Gemeinden im Ausland immer zuerst eine verantwortliche Persönlichkeit gesucht und erst danach eine Gemeinde gebildet werden. Mehrere Votanten erkundigten sich nach Beirut. Dort sei ein der evangelischen Kirche na-

⁷⁴ Prot. AV Sommer 1951, Seite 10

⁷⁵ Jahresbericht 1952, Seiten 12-14

hestehender Botschafter tätig, die Stadt solle deshalb nicht von der Liste der Verpflichtungen im Ausland gestrichen werden.

Von drei Auslandschweizer Gemeinden waren Vertreter anwesend: Marseille, Misiones und Mailand. Pfarrer Louis Spiro, Marseille, wünschte besseren Kontakt: Er würde sich freuen, wenn Schweizer Pfarrer zu Besuch kämen und auf Deutsch predigten. Er dankte herzlich für alles, was der Kirchenbund für diese Gemeinde getan hatte.

Pfarrer Gottfried Rohner, früher in Misiones, wies darauf hin, dass «das, was wir unter unseren Landsleuten im Ausland säen, vielleicht später in der Heimat aufgehen kann!»

Pfarrer Kurtz teilte mit, dass auch der «Schweizerische Evangelische Missionsrat» mit Freude an der Arbeit des Kirchenbundes für die Schweizer im Ausland Anteil nehme. Er regte an, dass Auswanderungswillige schon vor der Ausreise auf die kirchliche Situation im Gastland vorbereitet werden sollten.

Schliesslich überbrachte Pfarrer Pfenninger die Grüsse der Gemeinde Mailand und dankte für die Unterstützung.⁷⁶

1953

Im Jahresbericht 1953 schrieb der «Ausschuss für die Schweizerkirchen im Ausland», dass er Möglichkeiten prüfe, weitere Kreise besser über die Aufgabe zu orientieren.

Berichte aus den Gemeinden

Die Pfarrer Hans Gürtler, Wälchli und Fischer führten die gewohnten Besuchsreisen bei den Landsleuten in Nordostfrankreich durch. In Marseille war vieles nicht geklärt, so dass der Bericht auf nächstes Jahr verschoben wurde.

In Mailand gab es einen Wechsel: Pfarrer Pfenninger ging nach Genua, sein Nachfolger in Mailand wurde Pfarrer Peter Meuli, Luzern.

In London bekamen die beiden Pfarrer je einen Vikar für die Jugendarbeit. Die zahlreichen jungen Schweizer, die aus Sprachgründen in die Weltstadt kamen, bedingten einen besonderen seelsorgerlichen Dienst.

Der reformierten Schweizer Gemeinde Barcelona überbrachte zum 25-Jahre-Jubiläum Pfarrer Ch. Brütsch, Bern, den Gruss des Kirchenbundes.

Pfarrer Paul Wildi orientierte anlässlich seines Heimaturlaubs über Buenos Aires.

Pfarrer Paul Wirth hatte sich in einem längeren Erholungsaufenthalt stärken können und war wieder in Misiones auf seinem schweren Posten in vollem Einsatz.

Pfarrer K. A. Spycher war aus Athen in die Schweiz zurückgekehrt und wurde durch einen deutschen Pfarrer ersetzt.

Der Gemeinde in Johannesburg wurde empfohlen, eine feste Struktur zu schaffen, um das Pfarramt abzusichern.⁷⁷

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1953 in Glarus waren folgende Schweizer Kirchen im Ausland vertreten: Barcelona durch P. Schuppli, Genua durch Pfarrer Pfenninger, Misiones durch Pfarrer Gottfried Rohner.

In ihrem Bericht begrüsst die GPK die Unterstützung der schweizerischen reformierten Kirchgemeinden im Ausland. Sie hoffte allerdings, dass sich diese nach und nach von der finanziellen Unterstützung aus der Schweiz unabhängig machen könnten. Die Schweizer im Ausland sollten sich nach Möglichkeit an dort bestehende reformierte Gemeinden anschliessen. Professor Ernst Frick

⁷⁶ Prot. AV Sommer 1952, Seiten 15-18

⁷⁷ Jahresbericht 1953, Seiten 11 und 12

relativierte die pauschale Aussage betreffend finanzieller Unabhängigkeit. Diese trage der sehr verschiedenen Situation dieser Gemeinden nicht Rechnung. So würden die Gemeinden von freiwilligen Spenden leben und kennen keine Kirchensteuern. Pfarrer Karl Fueter setzte noch einen drauf: Er sagte, er habe den Eindruck, dass die GPK das nicht beurteilen könne! Von den Gemeinden wurden spannend geschriebene Berichte erbeten. Solche könnten in der Tagespresse publiziert werden, die offen dafür sei. Präsident Hans Tanner schlug vor, damit einen Pfarrer zu beauftragen.

Pfarrer Gottfried Rohner erwähnte, dass die «Vereinigung reformierter Schweizer Auslandpfarrer» beschlossen habe, die Propaganda zu vermehren, wobei das Patronat des Kirchenbundes wichtig sei.

Pfarrer Kaiser regte an, die Pfarrer an den Aussenposten gleich wie in der Schweiz zu besolden. Er schlug vor, zur Behandlung dieser Fragen eine eigene Konferenz einzuberufen. Sofort gab Präsident Hans Tanner zu bedenken, dass mit solchen Löhnen die Mittel des Auslandschweizerkontos bereits innerhalb von zwei Monaten erschöpft wären. Das wurde von Pfarrer Alphons Koechlin bestätigt. Er meinte, man sollte den Mitbürgerinnen und Mitbürgern im Ausland raten, sich den dort bereits bestehenden reformierten Kirchen anzuschliessen.

Schlussendlich sprach sich die AV für eine Intensivierung der Unterstützung der Schweizer im Ausland aus.⁷⁸

1954

Der Jahresbericht 1954 hielt fest, dass die an der AV angeregte Konferenz der Mitgliedkirchen im Oktober stattgefunden habe. Dort fand eine Orientierung über die hängigen Fragen statt, die betreuten Gemeinden wurden kurz vorgestellt, um den Vertretern Einblick in die bestehenden Verhältnisse zu geben. An der letzten AV war ein Reglement für «Heimaturlaube» beschlossen worden. Dieses trat inzwischen in Kraft.

Es hatten Gesamterneuerungswahlen stattgefunden. Der neue Vorstand bestätigte die Zusammensetzung des Ausschusses. Diesem gehören weiterhin an: Professor Ernst Frick, Präsident, Pfarrer E. Ferrari, Dr. Robert Keller und als Sekretär Armin Byland.

Berichte aus den Gemeinden

Die Besuchsreisen in Nordostfrankreich entsprachen immer noch einem Bedürfnis.

Pfarrer Louis Spiro hatte Marseille verlassen und eine neue Stelle angetreten. Pfarrer E. Schaetty, Zürich, leistete Überbrückungsdienst. Die Stellenausschreibung hatte zu keinem Resultat geführt. Aus Mailand und Genua war nichts Besonderes zu vermelden. Pfarrer René Fiaux betreute während sechs Monaten die Gemeinde Neapel.

Für London war es möglich, an die Besoldung der beiden Pfarrer und des Vikars Jahreszulagen auszurichten.

In Buenos Aires gelang es leider nicht, einen gangbaren Weg für die Fortsetzung der Anstellung des Pfarrers zu finden. Die Vorstellungen betreffend finanzieller Unterstützung klafften zu sehr auseinander. Pfarrer Paul Wildi kam im Sommer 1955 definitiv zurück.

Pfarrer Paul Wirth aus Misiones nahm 1955 mit seiner Familie einen Heimaturlaub, führte anschliessend seine Aufgabe in Misiones aber wieder weiter.

Ein Schweizer Pfarrer, Traugott Ammann aus Kandersteg, reiste in eigener Verantwortung und zu eigenen Lasten zum Dienst an den Landsleuten nach Guatemala.

Durch Verbindung mit dem «Auslandschweizerwerk der NHG», mit der «Vereinigung reformierter Schweizer Auslandpfarrer» und mit Rückkehrern aus unseren Gemeinden im Ausland wird fortlaufend versucht, die Kenntnis der Verhältnisse zu verbessern.

⁷⁸ Prot. AV Sommer 1953, Seiten 11 und 12

Der Ausschuss versuchte, mit dem Generalsekretär des Reformierten Weltbundes, Pfarrer Prader-vand, Genf (ehemaliger Schweizerpfarrer in London), die Verhältnisse in Südamerika, vor allem in Sao Paulo, Rio de Janeiro und Lima abzuklären.⁷⁹

An der Abgeordnetenversammlung vom Juni 1954 in Zofingen waren folgende Schweizer Kirchen im Ausland vertreten: Buenos Aires durch Paul Wildi, Mailand durch Pfarrer Peter Meuli und Misiones durch Pfarrer Gottfried Rohner.

Der Vorstand war erstmals in neuer Zusammensetzung anwesend. Drei Mitglieder waren zurückgetreten: Alphons Koechlin, Boller und Sturzenegger. Neuer Präsident wurde Professor Henri D'Espine. Ebenfalls neu waren R. Büchi aus Wil (SG) und Pfarrer Hans Tanner aus Zofingen (AG).

Die GPK stellte fest, dass die Hilfe an den Schweizer Kirchen im Ausland eine immerwährende Aufgabe darstelle. Als Kriterium für die Existenzberechtigung einer solchen Kirche nannte die GPK: «Wenn die dort wohnenden Schweizer aus konfessionellen oder sprachlichen Gründen die nötige geistige Nahrung nicht bekommen können.»

In Frankreich sei das für die zweite Generation nicht mehr der Fall. Es wäre sogar zu bedauern, wenn sich die Auswanderer nicht einer Gemeinde der ERF anschliessen

In Marseille liege der Fall etwas anders, aber die Sache sei noch nicht reif für die AV.

Der Vorstand stellte die oben erwähnten «Richtlinien für Heimaturlaube» vor.

Verschiedene Pfarrer überbrachten Grüsse aus den Gemeinden in Lateinamerika. Pfarrer Hans Tanner hielt fest, dass bald wieder eine spezielle Konferenz zum Thema «Schweizer Kirchen im Ausland» stattfinden werde. Dort könnten alle speziellen Fragen erörtert werden.⁸⁰

Zu dieser Konferenz kam es dann am 12. Oktober 1954 in Bern.

1955

Im Jahresbericht 1955 wird im Abschnitt «Ausschuss für die Schweizer Kirchen im Ausland» darauf verzichtet, über die Gemeinden im Einzelnen zu berichten. Es wird auf das Protokoll der ausserordentlichen AV vom November verwiesen. Erfreut wird aber festgestellt, dass das Verständnis für die Wichtigkeit dieser Arbeit und die Notwendigkeit des künftigen stärkeren Ausbaus gross sei. Auch die Bereitschaft, dafür grössere Mittel bereitzustellen, war unbestritten.

Es wurde darauf hingewiesen, dass die protestantische Gemeinde von Alexandrien ein Aufnahmegesuch gestellt hatte. Dieses wurde abgelehnt, weil nach den geltenden Richtlinien nur reine Schweizer Gemeinden aufgenommen werden können.⁸¹

Kommentar: Seit 1952 entspricht das Berichtsjahr dem Kalenderjahr. Deshalb werden im Jahresbericht 1955 die beiden Abgeordnetenversammlungen dieses Jahres – die ordentliche vom Juni 1955 in Fribourg und die ausserordentliche vom November 1955 in Bern – zusammengefasst. Die Protokolle liegen in gesonderten Broschüren vor.

Der Jahresbericht des Vorstands wird jeweils im Folgejahr traktandiert und diskutiert (siehe unten).

Als Mitglieder des Ausschusses für die Schweizer Kirchen im Ausland werden genannt: Professor Ernst Frick, Zürich, als Präsident, Pfarrer E. Ferrari, Lausanne, und Dr. Robert Keller, Frauenfeld, als Mitglieder. Sekretär ist Armin Byland, Aarau.⁸²

⁷⁹ Jahresbericht 1954, Seiten 11 und 12

⁸⁰ Prot. AV Sommer 1954, Seiten 10 und 11

⁸¹ Jahresbericht 1955, Seite 9

An der ordentlichen Abgeordnetenversammlung vom Juni 1955 in Fribourg waren folgende Schweizer Kirchen im Ausland vertreten: Buenos Aires (D) durch H. Büchi, Genua durch Pfarrer EW. Pfenninger, London durch die Pfarrer. H. Blum und Claude Reverdin, Marseille durch JH. Kneubühler und Misiones durch Pfarrer Gottfried Rohner.

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1954 wünschte die GPK Auskunft über drei Punkte:

1. über die Verhältnisse in Marseille
2. über einen Artikel von Pfarrer Paul Wildi, Buenos Aires, im Kirchenboten
3. über die Ausreise von Pfarrer Traugott Ammann nach Guatemala

Professor Ernst Frick beantragte im Namen des Vorstandes, alle diese Fragen ausführlich an der besonderen Kirchenkonferenz zu behandeln.

Er beantwortete kurz die Fragen der GPK und ergänzte mit Mitteilungen aus den Gemeinden.

Er verlas die Grüsse von Buenos Aires, die Ingenieur Büchi überbracht hatte. Weiter teilte er mit, dass Pfarrer Paul Wildi in die Schweiz zurückgekehrt sei und dass sein Nachfolger, Pfarrer Guido Nyffenegger, seinen Posten angetreten habe. Ein junger Schweizer Pfarrer werde nach Rio de Janeiro gehen können und Pfarrer Paul Wirth aus Misiones sei im Heimaturlaub.

Pfarrer Wälchli konnte eine Besuchsreise zu den Protestanten in Südwestfrankreich unternehmen.

Pfarrer Claude Reverdin, Pfarrer der welschen Gemeinde in London, bekam das Wort. Er dankte für alle Unterstützung. Er bat um Mitteilung der Adressen von Schweizer Pfarrern, die nach England reisen. Prediger aus der Schweiz seien immer sehr willkommen. Dann bat er auch um die Adressen von jungen «England-Gängern». Es seien jährlich 5'000 bis 6'000 junge Schweizerinnen und Schweizer, die sich nach England begeben. Wegen mangelnder Information könne die Kirche aber nur mit einem Zehntel davon Kontakt aufnehmen. Pfarrer Gottfried Rohner überbrachte Grüsse aus Misiones und Pfarrer Pfenninger aus Genua und Florenz.

Der Jahresbericht 1954 des Vorstandes wurde mit Dank an Verfasser und Vorstand einstimmig genehmigt.⁸³

Professor Ernst Frick legte den Antrag betreffend Kollekte für die Auslandspastoration vor. Benötigt würden 50'000 Franken pro Jahr! Nach kurzer Diskussion, ob es sich nur um das laufende Jahr oder um eine Daueraufgabe handle, beschloss die AV wie folgt:

«Die AV des SEK beschliesst, im Jahr 1955/56 eine Kollekte für die Auslandschweizerpastoration durchzuführen. Sie beauftragt den Vorstand des Kirchenbundes, den Mitgliedkirchen die Erhebung dieser Kollekte zu empfehlen.»⁸⁴

An der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung vom November 1955 in Bern waren folgende Schweizer Kirchen im Ausland vertreten: Barcelona durch P. Schuppli, Buenos Aires durch H. Büchi, Mailand durch G. Bolli und Pfarrer Peter Meuli und Misiones durch Pfarrer Gottfried Rohner.

Die Schweizer Kirchen im Ausland bildeten das Haupttraktandum dieser AV. In seinem Eintrittsvotum nahm der Präsident Bezug auf die Konferenz der Mitgliedkirchen vom 12. Oktober 1954, die an der AV im Juni 1954 angeregt worden war. An dieser Konferenz war über die Situation aller Schweizer Gemeinden im Ausland berichtet worden. Anschliessend wurden alle Mitgliedkirchen aufgefordert, schriftlich ihre Meinung zu äussern, wie das Thema Schweizer Kirchen im Ausland am besten bearbeitet und wie diese Arbeit finanziert werden soll.

Alle Kirchen antworteten. Alle waren sich einig, dass diese Aufgabe eine gemeinsame sei, und zeigten Bereitschaft, dafür auch vermehrt Mittel zur Verfügung zu stellen.

⁸² Jahresbericht 1955, Seite 41

⁸³ Prot. AV Sommer 1955, Seiten 20 und 21

⁸⁴ Prot. AV Sommer 1955, Seite 24

Grundsätzlich, so wurde mehrfach betont, sollten sich Schweizer im Ausland wenn möglich einer bereits dort wirkenden Kirche anschliessen. Die besondere Eigenart der Schweizer könnte in diesen Kirchen einen wertvollen Beitrag zum Aufbau leisten.

Der diesbezügliche Beschluss dieser ausserordentlichen AV lautete:

«Nicht unbedingt eine Schweizer Gemeinde gründen, weil Schweizer dort sind, sondern nur an solchen Orten, wo besondere Verhältnisse dazu drängen, die geistliche Heimat gesondert aufzubauen.»

Ein Votum differenzierte die Forderung nach Anschluss der Schweizer an bestehende Gemeinden wie folgt: «In den Städten sei das wohl möglich, auf dem Lande aber weniger.»⁸⁵

Abgelehnt wurde ein Vorstoss, der analog zum Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS), ein System von Patenschaften einrichten wollte. Danach sollten Gemeinden oder Kantonalkirchen direkt einzelne Schweizer Gemeinden im Ausland «unter ihre Fittiche nehmen».

Es wurde allgemein eine bessere Information der Mitgliedkirchen über die bestehenden Schweizer Kirchen im Ausland gefordert. Nur damit könne Verantwortung und zugleich Opferbereitschaft geweckt und gefördert werden.

Es folgte eine Orientierung über die Arbeit an den verschiedenen Orten. Es waren dies:

- Reisepfarrämter in Südwestfrankreich und Nordostfrankreich (immer noch offen war ein Pfarramt in Paris)
- Gemeinde in Marseille
- Schweizer Kirche Mailand
- Versuch, in Neapel eine Gemeinde aufzubauen
- Gemeinde in Barcelona und das dortige evangelische Spital
- Gemeinde in Genua
- Gemeinde in Buenos Aires
- Gemeinde in Misiones

Anschliessend präsentierte der Präsident des Ausschusses, Professor Ernst Frick, mehrere Anträge des Vorstandes. Zwei Kantonalkirchen hatten ausdrücklich eine Zentralisierung der Arbeit im Kirchenbund zu Gunsten der Schweizer Kirchen im Ausland gewünscht. Die meisten aber wünschten eine Übernahme besonderer Verantwortung der Mitgliedkirchen für einzelne Gemeinden. Sie argumentierten, dass durch solche Verbundenheit auch der Einsatz gesteigert werden könnte. Die «Ver-einigung reformierter Schweizer Auslandpfarrer» würde eine solche Lösung auch begrüessen, denn es gelte ja nicht nur materielle Hilfe zu leisten, sondern auch geistliche. Von verschiedener Seite wurde die Anregung gemacht, die ganze Arbeit dem HEKS zu übergeben, inklusive Finanzierung durch HEKS-Mittel. Diese Lösung wurde aber nicht weiter verfolgt, sie schien noch nicht spruchreif. Zum Thema Kollekte äusserte der Rechnungsführer Dr. Robert Keller, es müsste ein Anliegen der Mitgliedkirchen sein, die Auslandschweizergemeinden ebenso selbstverständlich zu unterstützen wie die Mission und das HEKS. Diese Kirchen und Gemeinden in der weiten Welt seien dem Kirchenbund anvertraut, es müssten darum die Mittel gefunden werden, um unsere Verpflichtungen bestmöglich zu erfüllen. Die Existenzgrundlage der Schweizer Kirchen im Ausland sowie Heimaturlaub der Pfarrer und deren Familien sollten gesichert sein durch den Kirchenbund, soweit die Gemeinden nicht aus eigener Kraft die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen könnten. Und schliesslich mögen die Heimatkirchen sich bemühen, den rückkehrenden Pfarrern die Wiedereingliederung und die Übernahme einer Stelle in der Heimat zu erleichtern.

Dies war die Argumentation des Vorstandes.

⁸⁵ Prot. ao AV Herbst 1955, Seite 8

Abschliessend legte Professor Ernst Frick der Versammlung wie folgt formell vier Anträge des Vorstandes vor:

1. Die Abgeordnetenversammlung bejaht ihre Verantwortung für die dem Kirchenbund angeschlossenen Schweizer Kirchen im Ausland im Ganzen.
2. Die Abgeordnetenversammlung lädt die Mitgliedkirchen ein, jährlich eine Kollekte für die Schweizer Kirchen im Ausland durchzuführen.
3. a) Der Kirchenbund tritt ein für die Existenzgrundlage der ihm angeschlossenen Schweizer Kirchen im Ausland und ihrer Pfarrer (inklusive Versicherungen);
b) Er sichert den Heimaturlaub für Schweizer Pfarrer und ihre Familien von Schweizer Gemeinden aus Übersee, die dem Kirchenbund angeschlossenen sind;
c) Die Heimatkirchen werden eingeladen, Auslandschweizer-Pfarrern bei ihrer Rückkehr den Anschluss an sie möglichst zu erleichtern.
4. Die AV begrüsst die jährliche Einberufung von Konferenzen der Vertreter der Mitgliedkirchen zur Orientierung über die Verhältnisse in den Schweizer Kirchen im Ausland, damit die Mitgliedkirchen in der Lage sind, in ihrem Bereich das Verständnis für die Arbeit zu wecken und die Bereitschaft zu stärken, die bestehenden Verpflichtungen tragen zu helfen.⁸⁶

In der anschliessenden Diskussion waren die ersten drei Punkte unbestritten.

Dagegen wurde der Antrag gestellt, eine vom Vorstand unabhängige Kommission einzusetzen. Diese sollte anstelle des Dreierausschusses des Vorstands die Verantwortung für die Pastoration der Auslandschweizer übernehmen. Diese Kommission sollte von der AV oder vom Vorstand gewählt werden. Der Vorstand sollte sie kontrollieren.

Dieser Antrag, eine unabhängige Kommission einzusetzen wurde unterstützt mit dem Zusatz, dass darin alle Kantonalkirchen vertreten sein sollten.

Die jährliche Einberufung einer Konferenz (wie im Punkt 4 vorgeschlagen) schien einigen Votanten zu umständlich, eine erweiterte Kommission wurde bevorzugt.

In Konkretisierung des 4. Punktes wurde schliesslich aus der Versammlung folgender Antrag gestellt: «Es ist ein Ausschuss bestehend aus je einem Vertreter der Kantonalkirchen zu bestellen, mit dem Auftrag, in Zusammenarbeit mit dem Kirchenbundsvorstand alle Fragen der Auslandschweizerpastoration zu beraten, konkrete Vorschläge über Organisation und Finanzierung beförderlich auszuarbeiten und der AV Antrag zu stellen.»

In der Schlussabstimmung wurde den allgemeinen Grundsätzen, wie sie in den Anträgen 1 bis 3 des Vorstands vorgeschlagen worden waren, zugestimmt. Der vierte Punkt wurde modifiziert. An Stelle von «Konferenzen» sollte ein Ausschuss bestehend aus je einem Vertreter der Kantonalkirchen bestellt werden. Diesem Antrag wurde Folge geleistet. Das Wort «Ausschuss» wurde aber durch das Wort «Studienkommission» ersetzt.

Der definitive Beschluss der Versammlung lautete wie folgt:

«Die AV stimmt den im Antrag des Vorstands betreffend der Schweizer Kirchen im Ausland enthaltenen allgemeinen Grundsätzen zu. Sie ersucht den Vorstand, der nächsten AV ein Reglement über deren praktische Anwendung vorzulegen.»⁸⁷

⁸⁶ Prot. ao AV Herbst 1955, Seite 7

⁸⁷ Prot. ao AV Herbst 1955, Seite 9

Phase 5 (1956 – 1966) - Studienkommission und Ausschuss für die Schweizer Kirchen im Ausland

1956

An der ordentlichen AV vom Juni 1956 in Schaffhausen waren folgende Schweizer Kirchen im Ausland vertreten: Barcelona durch D. Stickelberger, Buenos Aires (D) durch H. Büchi, Mailand durch Pfarrer Peter Meuli, Genua durch Pfarrer EW. Pfenninger, Johannesburg durch Frau E. Garaï, London durch Ch. Gysin und Misiones durch Pfarrer Gottfried Rohner.

Es wurde die Schweizer Reformierte Kirche in Johannesburg in den Kirchenbund aufgenommen.⁸⁸

Zum ersten Mal meldete sich die Studienkommission zu Wort, die an der ausserordentlichen AV vom November 1955 in Bern gegründet worden war. Ihr Präsident, Pfarrer J. Kaiser aus Bern, stellte folgende Anträge im Namen der Kommission:

1. Mit der verantwortlichen Leitung der Arbeit an den Schweizer Kirchen im Ausland und an den Glaubensgenossen im Ausland ist der Vorstand des Kirchenbundes beauftragt.
2. Mit der Führung der Geschäfte ist ein Ausschuss des Vorstandes beauftragt.
3. Die bestehende Studienkommission wird als ständige Kommission bestellt. Sie soll in Verbindung mit dem Kirchenbundsvorstand für die kirchliche Betreuung der Schweizer im Ausland sorgen und die Beziehungen zu den Mitgliedkirchen pflegen. Die Studienkommission delegiert zwei ihrer Mitglieder in den Ausschuss des Vorstandes. Sie wird nach Bedarf oder auf Wunsch des Vorstandes einberufen.

Dieser dreiteilige Antrag wurde einstimmig genehmigt.⁸⁹

Kommentar: Es ist interessant, im Rückblick auf die ersten zwanzig Jahre zu beobachten, welche Schwerpunkte durch die Zusammensetzung des für die Auslandsarbeit zuständigen Gremiums gesetzt wurden. Ausdrücklich wurde neben der Kontaktpflege zu den Gemeinden die Betreuung der Schweizer im Ausland genannt, also der einzelnen Auswanderer!

In der ersten Phase waren in der Kommission neben dem Vorstand des Kirchenbundes auch die beiden Organisationen vertreten, die in der Auslandsarbeit eine wichtige Rolle spielten: der «Protestantisch-kirchliche Hilfsverein» und der «Auslanddienst der Neuen Helvetischen Gesellschaft». Im Auftrag des Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins hatten Pfarrer Hans Gürtler, Schwarzenburg, und Pfarrer Henzi, Solothurn, von 1930 bis 1939 die evangelischen Schweizer in den Departementen Haute Marne, Haute Saône und Doubs in Nordostfrankreich regelmässig besucht. Nach dem Krieg nahm Hans Gürtler diese Besuche wieder auf.

Die Verantwortung für diesen Dienst und die Entlohnung übernahm der SEK.

In der zweiten Phase kam noch ein Vertreter der «Vereinigung ehemaliger Schweizer Pfarrer im Ausland» dazu.

Nach der Zwischenzeit der alleinigen Zuständigkeit beim Ausschuss des Vorstandes, kamen jetzt neu zum Ausschuss zwei Vertreter der Kantonalkirchen dazu. Die beiden Organisationen und die Vereinigung der Auslandpfarrer dagegen verloren ihren Sitz.

⁸⁸ Prot. AV Sommer 1956, Seite 17

⁸⁹ Prot. AV Sommer 1956, Seite 19

Im Jahresbericht 1956 wird erwähnt, dass für die Studienkommission als Präsident Pfarrer J. Kaiser, Bern, gewählt wurde und als Aktuar Pfarrer Louis Blanc, Baar.

Als besonders wichtiges Traktandum wird die Frage der Unterstützung der «nicht ausdrücklich organisierten und nicht aus Schweizern allein bestehenden reformierten Auslandsgemeinden» bezeichnet. Es wurde beschlossen, der Kirchenbund solle von Fall zu Fall mit Gemeinden in engeren Kontakt treten, die nicht nur aus Schweizern bestehen, aber die für die Betreuung der Schweizer notwendigen Aufgaben erfüllen.

Damit wurde die Möglichkeit geschaffen, jede reformierte Gemeinde im Ausland zu stützen und zu stärken falls sie auch Schweizer als Mitglieder hat.⁹⁰

Der Ausschuss, der neu aus fünf Mitgliedern bestand, bereitete alle Anträge an den Vorstand vor. Dessen Präsident, Professor Ernst Frick, Zürich, war auf Ende des Jahres 1956 zurückgetreten, ebenso Dr. Robert Keller. Sie wurden ersetzt durch Pfarrer Hans Tanner, Zofingen, und Dr. Adolf Küenzi, Biel.

Die Zusammensetzung des Ausschusses war neu folgende:

Pfarrer Hans Tanner, Zofingen, Präsident, Armin Byland, Aarau, Sekretär, Pfarrer E. Ferrari, Lausanne, und Dr. Adolf Küenzi, Biel, (alle vom Vorstand), sowie Pfarrer R. Cand, La Chaux-de-Fonds, und Pfarrer Gottfried Rohner, Basel, (Studienkommission).⁹¹

Ebenfalls im Jahresbericht aufgeführt sind alle 20 Mitglieder der Studienkommission.

Dann wurde ausführlich über alle Gemeinden berichtet.

Speziell erwähnt sei hier der erste im Auftrag des Kirchenbundes nach Brasilien ausgereiste Schweizer Pfarrer Andres Streiff. Sein Sitz wurde Rio de Janeiro, er betreute aber von dort aus auch die Schweizer in Sao Paulo.

Im Bericht über Argentinien wurde die Wichtigkeit des «Kirchenboten» erwähnt, der monatlich in 1200 Exemplaren erschien und Schweizer im ganzen Land erreichte. In Misiones nahm Pfarrer Hansjürg Bäschlin die Arbeit auf. Er wurde am 1. Juli im neuen, «innen noch unfertigen, gefälligen Kirchlein der Kolonie *Línea Cuchilla*» feierlich in sein Amt eingesetzt.

Als Patengemeinde in der Schweiz stand das allzeit dienstwillige Zollikon hinter Buenos Aires. St. Theodor in Basel stand hinter dem, was in Rio und Sao Paulo werden soll. Auch für die Grüpplein in Misiones standen daheim Patengemeinden bereit. Ihre vornehmste Aufgabe lag in gläubiger Fürbitte.

In Frankreich wurden sowohl im Südwesten, als auch im Nordosten die Pastorationsreisen ausgeführt. Durch solche wurden auch in Italien Gegenden besucht, wo kein Pfarramt bestand.

Die bekannten Themen der Entlohnung der Pfarrer, der Heimaturlaube, der Pensionskasse und der Rückkehrhilfe waren immer noch im Blickfeld des Ausschusses.⁹²

1957

An der ordentlichen AV vom Juni 1957 in Genf waren folgende Schweizer Kirchen im Ausland vertreten: Barcelona durch P. Schuppli, Buenos Aires (D) durch H. Büchi, London durch Pfarrer Claude Reverdin, und Misiones durch Pfarrer Gottfried Rohner. Pfarrer Dubois nahm als Gast teil, er vertrat Alexandrien.

⁹⁰ Jahresbericht 1956, Seite 9

⁹¹ Jahresbericht 1956, Seite 10

⁹² Jahresbericht 1956, Seiten 10-13

Die Schweizer Kirchen im Ausland bildeten ein eigenes Traktandum (Nr.11). Die GPK brachte wieder das Modell der Patronate für einzelne Schweizer Gemeinden im Ausland ins Spiel. Pfarrer Hans Tanner, der Präsident des Ausschusses, zog – auch aus Gründen der Information an alle Gemeinden – die Kollekte vor. Er wies auf die zu erwartenden Kosten der Auslandsarbeit hin, er rechne mit 70'000 bis 80'000 Franken. Er sagte: «Zur Erreichung dieser Summe könnte man feste Beträge der Mitgliedkirchen ins Auge fassen. Aber für heute schlagen wir Ihnen vor, eine Kollekte zu beschliessen.»

Verschiedene Gemeinden aus dem Ausland bedankten sich sowohl brieflich, als auch mündlich für die Unterstützung.⁹³

Schliesslich genehmigte die Versammlung einstimmig folgenden Antrag des Vorstandes:
«Die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes – eingedenk der mannigfaltigen Aufgaben und der sich gegenwärtig vielfach bietenden Möglichkeiten, die sich den schweizerischen evangelischen Kirchen auf dem Gebiet der Betreuung der reformierten Landsleute in europäischen und überseeischen Ländern aufdrängen – beschliesst die Erhebung einer allgemeinen Kollekte. Sie bittet alle Mitgliedkirchen, die Sammlung in ihrem Gebiet mit Fürbitte und Umsicht vorzubereiten.»⁹⁴

Im Jahresbericht 1957 berichtet der Ausschuss für die Schweizer Kirchen im Ausland von der Sitzung der «grossen Studienkommission» vom 23. Mai 1957 in Bern. Dort war das Hauptthema die Hilfe an zurückkehrende Pfarrer. Als Ergebnis der Aussprache wurde festgehalten, dass in erster Linie die Kirche, zu deren Ministerium der betreffende Pfarrer gehöre, verantwortlich sei.⁹⁵

Nachrichten aus den Gemeinden

In London musste die Arbeit angepasst werden. Der Zuzug Jugendlicher wuchs ständig an, die Arbeit der Pfarrer wurde weitgehend zu Jugendarbeit. Diese Jungen konnten aber kaum Beiträge oder Abgaben entrichten, deshalb musste der Beitrag des Kirchenbundes erhöht werden.

Die protestantischen Gemeinden in Kairo und Alexandrien mussten ausserordentlich schwierige Zeiten durchmachen, genannt wurde die Suez-Krise. Die beiden schweizerischen Pfarrer verdienten für ihr Aushalten grosse Anerkennung.

Die Gemeinden in Südamerika wuchsen und gediehen. Es wurden Verhandlungen mit Landsleuten in Sao Paulo aufgenommen. Die Frage der Gründung einer dortigen Schweizer Gemeinde stellte sich. Dagegen kam die Gründung eines eigenen Pfarramtes in Chile kaum in Frage.

Der Bericht endete mit einem Appell an die junge Pfarrergeneration. Denn es war sehr schwierig tüchtige Pfarrer für die Besetzung vakanter oder neu zu gründenden Stellen zu finden.

Zitat: «Wir alle haben den Herrn der Kirche ständig zu bitten, dass er uns helfe, auch in diesen Weinberg die rechten Arbeiter zu schicken.»⁹⁶

⁹³ Prot. AV Sommer 1957, Seite 19

⁹⁴ Prot. AV Sommer 1957, Seite 20

⁹⁵ Jahresbericht 1957, Seite 8

⁹⁶ Jahresbericht 1957, Seiten 9 und 10

1958

An der ordentlichen AV vom Juni 1958 in Thusis (GR) nahmen Vertreter folgender Schweizer Kirchen im Ausland teil: Pfarrer Gutierrez-Marín und D. Stickelberger für Barcelona, H.F. Büchi für Buenos Aires, Pfarrer H. Spoerri für London, Pfarrer Samuel Melchert für Mailand, Pfarrer Gottfried Rohner für Rio de Janeiro und Misiones.

Die Gemeinde in Rio de Janeiro wurde offiziell in den Kirchenbund aufgenommen.

Die Auslandschweizerkirchen bildeten innerhalb des Jahresberichts einen eigenen Punkt (IV, 2). Die GPK unterstützte die Bemühungen des Ausschusses voll und ganz und legte besonderes Gewicht auf die Suche nach geeigneten, wie sie es nannte «Pionier-Pfarrern für das Ausland». Die Kantonalkirchen wurden in Pflicht genommen, die ausreisenden Pfarrer ihres Ministeriums abzusichern. Die oben erwähnten Vertreter verlasen alle Grussbotschaften ihrer Gemeinden.

Pfarrer Gottfried Rohner berichtete, dass Pfarrer Theodor Middendorp den neuen Posten in Sao Paulo besetzen werde.

Präsident Hans Tanner erklärte die Hauptaufgabe des Ausschusses so:

«Den persönlichen Kontakt mit den Auslandschweizerpfarrern sowie die Fürbitte für ihre Gemeinden zu mehren.»⁹⁷

Unter Traktandum 15 stellte der Vorstand den Antrag betreffend die Erhebung einer Kollekte für die Schweizer Kirchen im Ausland. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.⁹⁸

Pfarrer R. Cand aus Savagnier (NE), Mitglied des Ausschusses, legte einen Bericht vor, in dem er die Richtlinien des Ausschusses für die Schweizer Kirchen im Ausland umschrieb.⁹⁹

Kommentar: Ich halte diese Richtlinien für ausserordentlich wichtig und zitiere sie in extenso wie folgt:

1. «Das erste Ziel ist nicht, einen gewissen Nationalismus zu pflegen, sondern unseren Mit- eidgenossen zu erlauben, im Glauben an Jesus Christus auch dort zu leben, wo die Sprache und die konfessionelle Lage ihnen jede evangelische Gemeinschaft vorenthält. Es handelt sich nicht darum, ein gemütliches Schweizerkränzli zu gründen, sondern durch möglichst enge Kontaktnahme mit den Kirchen und evangelischen Bewegungen der Ortsansässigen Zeugnis abzulegen. Hier besteht eine konkrete und praktische Möglichkeit, unsere ökumenische Aufgabe zu verwirklichen.»
2. «Die gegenwärtige Lage ist sehr im Fluss. In gewissen Gebieten nimmt die Zahl unserer Landsleute ab, an anderen Orten nimmt sie zu. Der Ausschuss muss also bereit sein, Zusammenschlüsse zu fördern, wie auch neue Posten zu schaffen. Man wird das, was seit Generationen da ist, nur in dem Masse aufrechterhalten, als dies unentbehrlich scheint; das heisst dort, wo die Zahl der Schweizer genügend gross ist, eine Gemeinde zu bilden und wo die Sprache, die Umwelt und vor allem die konfessionelle Lage ein geistliches Zuhause erfordern.»
3. «Was die neuen Aufgaben betrifft, hat der Kirchenbund weder Mittel noch genügend Personen, um die fremden Länder mit einem Netz schweizerischer Kirchen zu versehen. Er hat auf die Rufe, die ihm von Peru und Chile zukamen, negativ antworten müssen. In seiner Praxis nimmt der Ausschuss vor allem mit den Vertretern der Eidgenossenschaft, Gesandten oder Konsuln, Fühlung auf. Nachher veranlasst er die Bildung eines proviso-

⁹⁷ Prot. AV Sommer 1958, Seite 9

⁹⁸ Prot. AV Sommer 1958, Seite 26

⁹⁹ Prot. AV Sommer 1958, Seiten 31/32

rischen Kirchenvorstandes, der die Sachlage studieren, die in der Stadt oder in der Umgebung wohnenden evangelischen Schweizer informieren, persönliche Beziehungen anknüpfen, ein Budget aufstellen und finanzielle Verpflichtungen übernehmen muss. In seiner Praxis nimmt der Ausschuss vor allem mit den Vertretern der Eidgenossenschaft, Gesandten oder Konsuln, Fühlung auf. Nachher veranlasst er die Bildung eines provisorischen Kirchenvorstandes, der die Sachlage studieren, die in der Stadt oder in der Umgebung wohnenden evangelischen Schweizer informieren, persönliche Beziehungen anknüpfen, ein Budget aufstellen und finanzielle Verpflichtungen übernehmen muss.»

4. «Wenn die Überprüfung ergibt, dass eine schweizerische Kirche lebensfähig ist, und dass sich eine solche in jeder Hinsicht aufdrängt, erachtet es der Ausschuss als notwendig, mit genügenden Mitteln beizustehen. Die Opfer sind für den Kirchenbund schwer, der zum grösseren Teil die Hin- und Rückreisekosten und die Besoldung des Pfarrers während der zwei ersten Jahre zusichern muss. Es handelt sich darum, eine evangelische Gemeinde wirklich aufzubauen, und ihr mehr und mehr die geistliche und die finanzielle Verantwortung zu übertragen. Die Erfahrung lehrt, wie Rio de Janeiro, Buenos Aires und Misiones zeigen, dass diese Kirchen sehr rasch selbständig werden. Die materielle Hilfe des Kirchenbundes wird sehr wahrscheinlich weiterhin nötig sein, aber sie wird allmählich abnehmen. Die Rechnungen beweisen dies.»
5. «Das Anwerben und Finden von Pfarrern ist schwierig. Gewiss, der Bedarf der Kantonalkirchen ist dringend, aber diese letzteren sollten sich einmal über den Reichtum an Erfahrungen, die zehn Jahre Auslandsaufenthalt geben können, Rechenschaft geben. Sie sollten dem Ausschuss qualifizierte Kandidaten zur Verfügung stellen: Gute Gesundheit, körperliche Widerstandsfähigkeit in allen Beziehungen, sprachliche Begabung und eine gute theologische Bildung, damit unsere Schweizerkirchen nicht sich selbst abschliessende Gemeinschaften werden. Der Kontakt der abgesandten Pfarrer mit den Kirchen, aus denen sie hervorgegangen sind, ist sehr wichtig. Diese Pfarrer müssen wissen, dass sie Diener dieser Kirche bleiben, sie sind nun von ihr für einen besonderen Dienst während einer gegebenen Zeit abgeordnet. Die brüderlichen und persönlichen Beziehungen zählen in einem solchen Dienst viel. Dank dieser Beziehungen, die eine Art Partnerschaft werden, hat die Schweizerkirche von Johannesburg die Gesangbücher und Bibeln, die sie nötig hatte, erhalten; ein Jeep hat dem Pfarrer von Buenos Aires zur Verfügung gestellt werden können; Misiones wurde auf breiter Basis bei der Errichtung eines Kirchgemeindezentrums geholfen. Alles ausserhalb des Budgets (sc. Des Kirchenbundes). Kantonalkirchen und Kirchgemeinden haben sich mitverantwortlich und persönlich verbunden gefühlt.»

Cand schloss seinen Bericht mit der Bitte des Ausschusses, dass jede Kirchgemeinde eingeladen sei, sich alljährlich an die Schweizer Kirchen im Ausland zu erinnern: «Das soll sich nicht nur auf die Kollekte beziehen sondern auch auf das Interesse und die Einschliessung ins Gebet. Interesse und Fürbitte können nur durch eine bessere Kenntnis und durch das Mittragen unserer Arbeit lebendig sein.»¹⁰⁰

An der ausserordentlichen AV vom November 1958 in Bern waren zwar die Schweizer Kirchen im Ausland kein Traktandum und sie waren auch nicht vertreten, aber es wurde ein Beschluss gefasst, der in Zukunft für sie von Bedeutung sein wird: Es wurde eine ständige vollamtliche Geschäftsstelle errichtet. Diese befand sich in Liestal.

Im Jahresbericht 1957 sind Berichte über die verschiedenen Schweizer Gemeinden abgedruckt. In London standen verschiedene Pfarrerwechsel bevor. Aus Italien kamen gute Berichte. Pfarrer

¹⁰⁰ Prot. AV Sommer 1958, Seite 32

Bernoulli aus Genua hatte sich bereit erklärt einen Drittel seiner Zeit der Gemeinde in Florenz zur Verfügung zu stellen.

Barcelona feierte sein 25-Jahre-Jubiläum. Schwere Zeiten machten die beiden ägyptischen Gemeinden in Alexandrien und Kairo durch. Beide verloren viele Mitglieder. Obwohl es sich nicht um Gemeinden handelte, die sich dem Kirchenbund angeschlossen hatten, waren die gegenwärtigen Mitglieder grösstenteils reformierte Schweizer. Der Ausschuss war der Meinung, dass sich der Kirchenbund der Verantwortung nicht entziehen dürfe. Die Gemeinde in Johannesburg gedieh. Der für die neue Gemeinde in Sao Paulo gewählte Pfarrer Theodor Middendorp reiste nach einer Aussendungsfeier, die vom Basler Kirchenratspräsidenten R. Vollenweider geleitet worden war, aus und kam gut in Brasilien an.¹⁰¹

Kommentar: Im Zusammenhang mit der Anstellung von Pfarrer Theodor Middendorp sticht ein Satz hervor: «Das Anstellungsverhältnis ist zwischen der Gemeinde und dem Pfarrer direkt geregelt. Wir betrachten es für richtig, wenn die Gemeinden ihre Angelegenheiten möglichst selbständig ordnen. Für die Anlaufzeit haben wir freilich einen grösseren finanziellen Beitrag zusichern müssen.»

Die Gemeinde in Rio de Janeiro dagegen wuchs und wurde so stark, dass der Beitrag des Kirchenbundes um die Hälfte reduziert werden konnte! Schwieriger waren die Umstände in Buenos Aires, die grosse Inflation erschütterte die finanzielle Grundlage der Gemeinde. In Misiones war mit Pfarrer Hansjürg Bäschlin der rechte Mann am rechten Ort.¹⁰²

Allgemein wurde Südamerika als Kontinent der Zukunft geschildert. Der Reformierte Weltbund tagte in Sao Paulo und alle in Südamerika tätigen Schweizer Pfarrer waren zu dieser Konferenz vom Kirchenbund eingeladen. Man war überzeugt, dass dieser persönliche Kontakt gute Früchte zeitigen werde.

Aus der Separatrechnung «Sammlung für die Auslandschweizer-Kirchen» geht hervor, dass 1958 fast 114'000 Franken eingegangen waren und 77'000 Franken ausgegeben wurden. Mit dem Saldo wurden Rückstellungen gemacht und ein Fonds geöffnet.¹⁰³

An der ausserordentlichen AV vom November 1958 in Bern waren die Schweizer Kirchen im Ausland kein Traktandum und sie waren auch nicht vertreten.

Als neues Mitglied in den Vorstand des SEK gewählt wurde: Dr. Arthur Döbeli.¹⁰⁴

1959

An der ordentlichen Abgeordnetenversammlung vom Juni 1959 in Olten nahmen Vertreter folgender Schweizer Kirchen im Ausland teil: Dr. P. Schuppli für Barcelona, H.F. Büchi aus Zürich für Buenos Aires, Pfarrer G. Bernoulli für Genua und Florenz, Pfarrer Samuel Melchert für Mailand, Pfarrer Gottfried Rohner, Basel, für Rio de Janeiro und Misiones und J. Kneubühler für Marseille.

Es wurde der Jahresbericht 1958 behandelt. Der Präsident des Vorstandes, Professor Henri D'Espine aus Genf, appellierte beim Abschnitt «Schweizer Kirchen im Ausland» an die kantonalen Kirchen, Kandidaten für die zu besetzenden Stellen vorzuschlagen. Dann brachten verschiedene Vertreter der Auslandgemeinden Grüsse und Dank ihrer jeweiligen Schweizer Kirchen. Pfarrer Bernoulli (Genua und Florenz) erinnerte daran, dass Genua die älteste der Auslandkirchen sei, gegründet vor 135 Jahren.¹⁰⁵

¹⁰¹ Jahresbericht 1958, Seiten 14 und 15

¹⁰² Jahresbericht 1958, Seite 15

¹⁰³ Jahresbericht 1958, Seiten 39/40

¹⁰⁴ Prot. ao AV Herbst 1958, Seite 15

¹⁰⁵ Prot. AV Sommer 1959, Seite 13

Kommentar: Bei dieser Aussage irrte er, denn die Schweizer Gemeinde in London war viel älter, sie wurde offiziell 1762 gegründet, eine französischsprachige Gruppe sogar schon 1727. Dagegen war Genua die erste Schweizer Kirche im Ausland, die 1923 Mitglied des Kirchenbundes geworden war.

Richtig lag er bei seiner Bemerkung über das bedeutende gesamtgesellschaftliche Wirken der Gemeinde Genua. Sie gab Anstoss zur Gründung der Schweizer Schule des internationalen evangelischen Spitals und des protestantischen Friedhofs. Aus Florenz überbrachte er den sehnlichen Wunsch nach einem dort wohnhaften Schweizer Pfarrer, denn seit 1943 war die Stelle vakant. Die Distanz zwischen Genua und Florenz betrage 400 Kilometer, auf Dauer sei die Betreuung beider Gemeinden durch nur einen Pfarrer nicht zu leisten, gab er zu bedenken.

Pfarrer Bernoulli meldete an, dass es begrüssenswert sei, wenn die Kommission beim Auslandschweizerwerk der NHG vertreten wäre.¹⁰⁶

Kommentar: Bis 1950 war es umgekehrt: Das Auslandschweizerwerk der NHG war durch einen Delegierten in der Auslandschweizerkommission des SEK vertreten!

Der Antrag des Vorstandes für die Erhebung einer Kollekte für die Schweizer Kirchen im Ausland wurde einstimmig angenommen. In der Begründung war ausdrücklich auf die Unterstützung für die bedrängten Gemeinden in Kairo und Alexandrien hingewiesen worden.¹⁰⁷

Im Jahresbericht 1959 wurde erwähnt, dass sich die grosse «Studienkommission für die Auslandschweizerkirchen» im Berichtsjahr zweimal versammelt habe. Über die einzelnen Gemeinden wurde ausführlich berichtet. In London konnten die beiden Stellen wieder besetzt werden, und auch die beiden Pfarrhelferstellen für Jugendarbeit wurden besetzt.¹⁰⁸

In Marseille starb kurz vor Weihnachten der Pfarrer, die Stelle war vakant. Dagegen konnten für die Stellen in Kairo und Alexandrien Nachfolger gefunden werden. Ausser Marseille waren damit alle Stellen besetzt.¹⁰⁹

Die beiden Gemeinden in Argentinien wurden von einer Dreierdelegation aus der Schweiz besucht. Diese machte interessante Beobachtungen:

Man habe an beiden Orten lebendige christliche Gemeinden angetroffen, «die den Auftrag der Kirche klar und kompromisslos sehen». Die Sprache Spanisch sei überall im Vormarsch, die zweite Generation spräche kaum noch Deutsch.

Zitat: «Die Schweizer bilden kaum mehr geschlossene Gruppen, die gewissermassen zur Erbauung einen Pfarrer gebrauchen, sondern die reformierte Schweizergemeinde ist in die Gemeinschaft der andern christlichen Gemeinden hineingestellt und lebt dort freilich in einer Situation, in der viele Türen offen sind. Es könnte sein, dass eine Reformierte Kirche spanischer Sprache entstünde, die aber noch für längere Zeit den Rückhalt der Heimatkirchen notwendig hätte. In besonderer Weise lebt in Misiones ein Völkergemisch, das auch in der Kirche zum Ausdruck kommen muss. Die Verantwortung, die unsere Gemeinden innerhalb der ganzen christlichen Kirche Südamerikas tragen, stellt uns vor grosse, neue Aufgaben.»¹¹⁰

Kommentar: Aus heutiger Sicht wahrhaft prophetische Worte! Genau so habe ich es ab 1971, etwas mehr als zehn Jahre später, in Misiones angetroffen. Und auf Ende des Jahres 2017 war die Zeit des Rückhaltes der Heimatkirchen – jedenfalls in finanzieller Hinsicht – abgeschlossen.

¹⁰⁶ Prot. AV Sommer 1959, Seite 14

¹⁰⁷ Prot. AV Sommer 1959, Seiten 20/21

¹⁰⁸ Jahresbericht 1959, Seite 12

¹⁰⁹ Jahresbericht 1959, Seite 13

¹¹⁰ Jahresbericht 1959, Seite 13

Verschiedene Auslandschweizergemeinden erhielten Gesangbücher und andere kirchliche Literatur. Beklagt wurde im Jahresbericht die Unmöglichkeit, von den Konsulaten im Ausland Daten der Auswanderer, und damit potentieller Mitglieder, zu erhalten. Damals schon sprach man von Persönlichkeitsschutz!¹¹¹

1960

An der ordentlichen Abgeordnetenversammlung vom Juni 1960 in Sitten nahmen Vertreter folgender Schweizer Kirchen im Ausland teil: H.F. Büchi aus Zürich für Buenos Aires, Pfarrer G. Bernoulli für Genua/Florenz, Pfarrer Samuel Melchert und P. Häusermann für Mailand, Pfarrer Gottfried Rohner für Rio de Janeiro und Misiones, Pfarrer Claude Reverdin für London und J. Kneubühler für Marseille.

Der Jahresbericht 1959 wurde einstimmig genehmigt, zum Thema Auslandsarbeit wurden keine Fragen gestellt.

Die Auslandschweizerkirchen hatten ein eigenes Traktandum (Nr.12). Darin wurde kurz über die Lage der Gemeinden in Italien, speziell die Frage eines Pfarramtes in Rom, berichtet und über Südamerika.¹¹² Der Präsident des Ausschusses für die Auslandschweizerkirchen, Pfarrer Hans Tanner, erläuterte den Vorschlag des Vorstandes betreffend Kollekte. Er nannte die Summe von 100'000 Franken, die für die Erfüllung der Aufgabe notwendig sei. Er wurde von Marga Bührig, die Mitglied der Besuchsdelegation in Argentinien gewesen war, unterstützt.¹¹³

Die Abgeordnetenversammlung beschloss einstimmig die Erhebung einer Kollekte mit der Zielsumme von 100'000 Franken

Des Weiteren ermächtigte die Versammlung den Vorstand, ein Sekretariat in eigenen Räumen, vorzugsweise in Bern, zu errichten. Zusätzlich wurde er beauftragt, im Laufe des Jahres 1961 einen vollamtlichen Sekretär einzustellen.¹¹⁴

Im Jahresbericht 1960 meldete der Vorstand, dass Walter Probst aus Turgi (AG) als vollamtlicher Sekretär gewählt worden sei. Er trat diese Stelle am 1. Mai 1961 an.¹¹⁵

Unter dem Titel «Ausschuss für die Schweizerkirchen im Ausland» wurde von der Sitzung der Studienkommission in Bern berichtet. Sie prüfte den Vorschlag der Berner Kirche, ob es nicht richtiger wäre, wenn die für die Auslandschweizerpastoration notwendigen Mittel durch ordentliche Beiträge, die durch die AV zu beschliessen wären, erhoben würden. Es wurde aber einhellig beschlossen, an den freiwilligen Kollekten festzuhalten. So bliebe die Auslandschweizerpastoration eher ein Anliegen der Gemeinden in der Heimat, wurde argumentiert.¹¹⁶

Über einige Gebiete der Arbeit wurden Mitteilungen gemacht:

Für Marseille wurde ein gebürtiger Neuenburger, der aber aus der *Église réformé de France* kam, gewählt. Sein Nachteil sei gewesen, dass er kaum Deutsch spreche.

Zu Neapel wurden wieder engere Beziehungen aufgenommen. Ein eigenes Pfarramt war zwar nicht möglich, aber dem Wunsch nach regelmässigerem Predigtendienst und Seelsorge aus der Schweiz wollte man versuchen nachzukommen.

¹¹¹ Jahresbericht 1959, Seite 14

¹¹² Prot. AV Sommer 1960, Seite 17

¹¹³ Prot. AV Sommer 1960, Seite 18

¹¹⁴ Prot. AV Sommer 1960, Seiten 11 und 12

¹¹⁵ Jahresbericht 1960, Seite 3

¹¹⁶ Jahresbericht 1960, Seite 13

Aus Ägypten kamen ermutigende Berichte und mit grosser Freude erfuhr die Studienkommission, dass in Zusammenarbeit mit der *Eglise réformé de France* in den weiten Gebieten von Djibouti und Addis Abeba Seelsorgestationen eingerichtet werden konnten.¹¹⁷

Aus Südamerika wurde gemeldet, dass Pfarrer Andres Streiff und Pfarrer Hansjürg Bäschlin im Heimaturlaub weilten, während beide Pfarrer aus Buenos Aires definitiv in die Schweiz zurückgekehrt waren. Für die Deutschschweizer Gemeinde wurde ein Nachfolger gefunden, für die ursprünglich französischsprachige, heute internationale Gemeinde, wurde ein argentinischer Pfarrer gefunden.

Die Gemeinde von Sao Paulo ersuchte um Aufnahme in den Kirchenbund.¹¹⁸

Neu erhielten schweizerische Auswanderer ein Merkblatt, das die Seelsorgestationen im Ausland auflistete. Ein grosser Erfolg war, dass durch Vermittlung der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG) alle Schweizer Pfarrer im Ausland, dem neu gegründeten Solidaritätsfonds angeschlossen werden konnten. Grosse Dankbarkeit wurde auch allen Kantonalkirchen ausgesprochen, die ihre Pfarrer im Ausland in die Pensionskasse aufgenommen hatten.¹¹⁹

Aus der Rechnung geht hervor, dass die Kollekte zugunsten der Schweizer Kirchen im Ausland 123'000 Franken ergeben habe.

Die Ausgaben betragen 109'000 Franken, der Saldo des Fonds belief sich auf 120'000 Franken¹²⁰

1961

An der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung vom März 1961 in Bern rief Pfarrer Hans Tanner den Kirchen in Erinnerung, dass die Pfarrstelle in Mailand ab Sommer verwaist sein werde und dass dringend ein Pfarrer gesucht werde.¹²¹

An der ordentlichen Abgeordnetenversammlung vom Juni 1961 in Romanshorn wurde der Jahresbericht 1960 des Vorstandes diskutiert und einstimmig genehmigt, darin eingeschlossen der Abschnitt IV/2 «Schweizerkirchen im Ausland». Von mehreren Gemeinden wurden Grussworte überbracht.¹²²

Der Aufnahme der Schweizer Kirche von Sao Paulo wurde mit Beifall zugestimmt.¹²³

Dem Vorschlag des Vorstandes für eine Kollekte zugunsten der Schweizer Kirchen im Ausland mit der Zielsumme von 100'000 Franken wurde zugestimmt.¹²⁴

Im Jahresbericht 1961 stellte der Vorstand fest, dass die Arbeit an den Auslandschweizern ständig neue Aufgaben mit sich bringt. Dann wurde der Ablauf bei der Behandlung einer Frage geschildert.

Die Kommission, die in der Regel monatlich zusammentrat, bereitete die notwendigen Anträge vor und übergab sie zum Beschluss an den Vorstand, der nach der Verfassung für die gesamte Auslandschweizerpastoration die Verantwortung trug. Zur Lösung kleinerer Aufgaben wurde dem Ausschuss eine bescheidene finanzielle Kompetenz eingeräumt.

Dann kamen zwei Arbeitsfelder zur Sprache, die bis zu diesem Moment noch nie ausdrücklich erwähnt wurden. Das war einerseits die Betreuung der Protestanten im Tal von Domodossola. Der bisherige Pfarrer, A. Rosselet, wurde nach Genf berufen. An seine Stelle trat der bisherige Pfarrer in

¹¹⁷ Jahresbericht 1960, Seite 13

¹¹⁸ Jahresbericht 1960, Seite 14

¹¹⁹ Jahresbericht 1960, Seite 14

¹²⁰ Jahresbericht 1960, Seite 44

¹²¹ Protokoll der ao AV 1961, Seite 12

¹²² Protokoll der o AV 1961, Seite 9

¹²³ Protokoll der o AV 1961, Seite 19

¹²⁴ Protokoll der o AV 1961, Seite 20

Mailand, Samuel Melchert. Andererseits diskutierte man die Pastoration der Arbeiter an den Kraftwerken im Wallis. Diese hatte Samuel Melchert als zusätzlichen Auftrag übernommen. Sein Nachfolger in Mailand wurde Pfarrer H. Eiermann. Für die dortigen Gottesdienste in Französisch wurde eine Vereinbarung mit Genua getroffen, Pfarrer G. Bernoulli besuchte in einem regelmässigen Turnus Mailand und hielt dort Gottesdienste. Zusätzlich kam alle zwei Monate auch ein Pfarrer aus der französischsprachigen Schweiz.

Neapel beklagte den Tod von Pfarrer E. Ferrari. Er hatte diese Gemeinde, aus der er selber stammte, auch während seiner Tätigkeit in der Schweiz – er war Pfarrer in Lausanne und Mitglied des Vorstandes SEK – über Jahre uneigennützig begleitet. Als Nachfolger konnte Pfarrer Auguste Lebet aus La Chaux-de-Fonds gewonnen werden.

Die deutschsprechende Gemeinde in Marseille wurde reaktiviert und vom Elsässer Pfarrer G. Heintz betreut. Als Finanzquelle für diese Arbeit stand der Gujer-Fonds zur Verfügung. Im französischsprachigen Teil der Gemeinde wirkte weiterhin Pfarrer Ph. Jequier.

Die Gemeindegemeinschaft in London war so stark gewachsen, dass dort vier Pfarrer wirkten, je zwei französischsprachige, Ph. Nicole und A. Cochand, und zwei deutschsprechende, P.K. Wipf und J.Chr. Stüssi. Hauptgrund für die Verdopplung war die grosse Zahl an jungen Menschen, Au-pairs und Studierende, die es zu begleiten galt. Aus Anlass des 200-Jahr-Jubiläums (1962) sollte eine ausserordentliche Sammlung durchgeführt werden, um die finanziellen Schwierigkeiten zu lösen.

Immer mehr unter Anfechtungen litten die beiden Gemeinden in Ägypten, Kairo und Alexandrien. Umso verdienstvoller war es, dass die beiden Pfarrer Eugène Porret und Theophrast Lieb auf ihren Posten ausharrten.

Gute Nachrichten kamen aus Südamerika. Für Rio de Janeiro wurde ein Nachfolger gesucht, Pfarrer Andres Streiff kehrte vertragsgemäss nach fünf Jahren zurück. In Buenos Aires hatte Pfarrer Urs Steinemann die Arbeit aufgenommen. In Misiones plante Pfarrer Hansjürg Baeschlin eine Schule, die in evangelischem Geist geführt werden sollte.

Der Ausschuss stand auch in Kontakt mit den Organisationen, die sich mit Fragen der Auswanderung befassten, mit der NHG und dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Beklagt wurde, dass sich an der Weigerung der Diplomaten, den Pfarrämtern die Angaben über die Konfession der Auswanderer zur Verfügung zu stellen, nichts geändert hatte.¹²⁵

1962

An der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung vom Januar 1962 in Bern war als Vertreter der Gemeinde in London O. Béguin, Präsident des Konsistoriums, anwesend. Er schilderte die grossen finanziellen Probleme dieser Kirche. Während die Zahl der ansässigen Schweizer in den letzten 15 Jahren um 50 Prozent abgenommen habe, steige die Zahl der jungen Englandfahrer ständig an. Zu dieser Zeit waren es etwa 5'000. Er dankte für alle Unterstützung und hob die ausgezeichnete Beziehung zur Schweizer Botschaft hervor.¹²⁶

Die ordentliche AV vom Juni 1962 fand in Luzern statt. Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Barcelona durch Pfarrer Ch. Brütsch aus Bern, Buenos Aires durch H.F. Büchi, Genua und Florenz durch Pfarrer G. Bernoulli aus Genua, London durch Pfarrer Ph. Nicole aus London, Mailand durch Pfarrer H. Eiermann aus Mailand, Marseille durch Pfarrer Ph. Jequier aus Marseille, Rio de Janeiro und Sao Paulo durch Pfarrer Gottfried Rohner aus Basel.¹²⁷

¹²⁵ Jahresbericht 1961 Seiten 13 und 14

¹²⁶ Protokoll ao AV 1962 Seite 19

¹²⁷ Protokoll o AV Seite 4

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1961 nannte die GPK wieder das Problem der Weigerung der Konsulate, die Adressen der ansässigen Schweizer an die Pfarrer weiterzugeben. Sie bat den Vorstand, in dieser Sache aktiv zu bleiben.¹²⁸

Zu einer längeren Diskussion führte das Traktandum der Kollekte zugunsten der Schweizer Kirchen im Ausland. Armin Byland machte den Vorschlag, um einen vorläufig einmaligen zusätzlichen Sonderbeitrag für die Betreuung der Schweizer Jugend in London zu bitten. Pro und Contra wurden abgewogen und schliesslich wurde der Vorschlag mit 39 Stimmen angenommen. Der Präsident des Vorstandes, Professor Henri D'Espine orientierte über das Ergebnis der Sammlung anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums von London. Von den erhofften 500'000 Franken gingen bis jetzt erst 150'000 Franken ein, darunter Fr. 100'000 Franken von der Basler Chemie. Die Gemeinde sei aber dringend auf die volle Summe angewiesen, da sie sonst den Aufgaben an der Jugend nicht gerecht werden könne.

Ein anderes Thema war die Situation der Gemeinde in Marseille. Der dortige Pfarrer stellte richtig, dass bis dato die Gemeinde keine Mittel aus dem Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland erhalten habe. Es stelle sich generell die Frage, ob diese Gemeinde sich nicht der ERF anschliessen sollte. Er bat jedenfalls um mindestens eine symbolische Finanzhilfe.

In seinem Grusswort brachte der Vertreter der Gemeinde Buenos Aires zum Ausdruck, dass sich die Kontakte mit der *Église évangélique de langue française du Rio de la Plata*, die ihren Sitz ebenfalls in Buenos Aires hatte, immer enger gestalteten. Er bat den Kirchenbund darum, auch dieser Gemeinde mit Rat und finanzieller Hilfe zur Seite zu stehen.

Zum Schluss der Debatte wurde folgender Antrag des Vorstandes einstimmig genehmigt:

«Die AV beschliesst, im Laufe des kommenden Winters eine Kollekte zugunsten der Schweizer Kirchen im Ausland zu erheben. Die Zielsumme soll sich im bisherigen Rahmen von 100'000 Franken halten. Die Beiträge sollen bis zum 31. Mai überwiesen werden.»¹²⁹

Bei den Wahlen wurde für die Amtsperiode 1962-1966 ein neuer Präsident des Vorstandes gewählt: Dr. Adolf Küenzi aus Biel.

Im Jahresbericht 1962 wird unter Punkt «IV/2.» über die Arbeit des «Ausschusses für die Schweizer Kirchen im Ausland» berichtet. Es wurde ein Überblick über alle Gemeinden geboten. Trotz des schwindenden Interesses wurde an der Arbeit in Domodossola festgehalten. Mailand wurde weiterhin von Pfarrer Eiermann, Genua/Florenz von Pfarrer Bernoulli betreut. Die kleine Gemeinde in Neapel wurde durch Pfarrer Auguste Lebet aus La Chaux-de-Fonds betreut. Zum ersten Mal wurden auch die Pastorsreisen von Pfarrer Vittorio E. Arsuffi nach Rom und ins südliche Italien erwähnt und als «wertvoll» bezeichnet.

In Marseille konnte ein neues Abkommen unterzeichnet werden, das die Seelsorge an den deutschsprachigen Personen sicherstellen soll. Auch in Paris wurde in Verbindung mit der ERF ein Versuch mit deutschsprachigen Gottesdiensten gestartet. Diese fanden im *Temple de l'Oratoire du Louvre* statt. Auch in Djibouti und Addis Abeba ist die Zusammenarbeit mit der ERF für die Weiterführung des Dienstes entscheidend.

Am 200-Jahre-Jubiläum in London nahmen vom Vorstand der Präsident Professor Henri D'Espine und Dr. Arthur Döbeli teil. Die Gemeinde plagten finanzielle Sorgen, dazu war die Besoldung der beiden Pfarrer P.K. Wipf und Ph. Nicole sowie der Jugend-Pfarrhelfer J. Chr. Stüssi und A. Cochand eigentlich zu tief. Der Lebensunterhalt für eine Familie liess sich damit nicht bestreiten.

Die Pfarrämter in Kairo und Alexandrien waren zu eigentlichen Zufluchts- und Beratungsstellen geworden. Da Geldüberweisungen für die beiden Pfarrer Eugène Porret und Theophrast Lieb fast nicht mehr möglich waren, beschränkte sich die Unterstützung aus der Schweiz auf die Übernahme der in der Heimat anfallenden Kosten wie beispielsweise der Pensionskasse.

Aus Südamerika kamen gute Berichte. Wichtig sei, dass die Schweizer Gemeinden Zentren evangelischen Glaubens bleiben würden und sich ihrer missionarischen Aufgabe bewusst seien.

¹²⁸ Protokoll o AV Seite 8

¹²⁹ Protokoll o AV Seiten 13-15

Pfarrer Andres Streiff kehrte nach fünf Jahren segensreichen Wirkens in Rio de Janeiro mit seiner Frau in die Schweiz zurück. Leider konnte bis zu diesem Zeitpunkt kein Ersatz gefunden werden. Die Gemeinde von Sao Paulo wurde stärker. Pfarrer Theodor Middendorp pflegte auch den Kontakt mit anderen evangelisch-reformierten Glaubensgemeinschaften. Die holländische und die schweizerische Gemeinde waren daran, gemeinsam ein kirchliches Gebäude zu errichten. Ein geeignetes Gelände konnte bereits gekauft werden und Baupläne lagen vor. Die Bausumme sollte zwischen Holländern und Schweizern gleichmässig aufgeteilt werden. Der Vorstand SEK erachtete es als richtig, der Schweizer Gemeinde mit Baubeiträgen zu helfen.

Gute Berichte kamen auch von Pfarrer Urs Steinemann aus Buenos Aires. Pfarrer Hansjürg Bäschlin konnte mit Hilfe des HEKS in Misiones beginnen, sein Projekt für die Errichtung einer Schule zu realisieren. Pfarrer Walter Lüthy berichtete von seiner längeren Reise durch Südamerika. Er besuchte nicht nur Schweizer Gemeinden, sondern auch viele andere Religionsgemeinschaften. Damit wurde eine weitere Frage angesprochen, die Ausschuss und Vorstand sehr beschäftigte:

Wie konnten protestantische Gemeinden, die gemäss der Verfassung nicht Mitglieder des Kirchenbunds werden konnten, trotzdem unterstützt werden?

Die Mitgliedschaft bei zwei Kirchenverbänden gleichzeitig kam für den Vorstand nicht in Frage. Als Beispiel wurde die *Eglise évangélique de langue française du Rio de la Plata* in Buenos Aires genannt. Sie hatte sowohl beim Kirchenbund, als auch bei der ERF ein Gesuch um Mitgliedschaft gestellt. Die ERF lehnte die Doppelmitgliedschaft ab und der Vorstand SEK teilte diese Auffassung. Die erwähnte Gemeinde in Buenos Aires wurde während Jahren von einem Schweizer Pfarrer geleitet, etwa die Hälfte der Mitglieder waren Schweizer. Weil sie aber nirgends angeschlossen war, hatte sie grosse Mühe, wieder einen Pfarrer zu finden. Es musste eine Form gefunden werden, welche die Gemeinde aus ihrer Isolation herausbrachte, ihr den Anschluss an die Pfarrerweiterbildung ermöglichte, ohne dass sie dafür ihre Selbständigkeit aufgeben musste. Gemäss der geltenden Verfassung kam nach Meinung des Vorstandes dafür am ehesten die Form eines Patronats in Frage. Finanzielle Verpflichtungen brauchte man damit vorerst keine zu übernehmen. In jedem einzelnen Fall hätte man einen besonderen Vertrag abschliessen müssen.

Der Vorstand äusserte sich dazu wie folgt: «Wir sind uns bewusst, dass die Möglichkeit des Abschlusses solcher Patronatsverträge grosse Konsequenzen haben wird, glauben aber, dass in der Kirche Jesu Christi Brüdern und Schwestern, die in der Einsamkeit stehen, diese Hilfe nicht vorenthalten werden darf. Wir meinen, dadurch ein kleines ökumenisches Zeichen aufzurichten.»

Zu dieser Frage sollte die Abgeordnetenversammlung bald einen Vorschlag des Vorstandes zu behandeln haben.

Es folgten weitere grundsätzliche Erwägungen des Ausschusses und des Vorstandes: «Aus Erfahrung wissen wir, dass ein kirchlicher Dienst an den Landsleuten im Ausland durch uns nur getan werden kann, wenn sich in einer Region eine Trägergruppe zur Bildung einer Gemeinde gefunden hat, die bereit ist, die notwendigen Verpflichtungen auf sich zu nehmen. Ohne diese Bereitschaft ist die Gründung einer Gemeinde nicht möglich. Wir können darum in der Regel solchen Gesuchen nicht entsprechen. Wir sind auch grundsätzlich nicht bereit, in Ländern oder Gegenden, in denen bereits evangelisch-reformierte Kirchen bestehen, denen sich unsere Landsleute anschliessen können, eigene schweizerische Kirchen zu bilden.»

Der Bericht schloss mit dem Dank an die Leitung des «Schweizerischen Kurzwellendienst Schwarzenburg», der die Ausstrahlung von Ansprachen zu allen kirchlichen Feiertagen des Jahres ermöglichte. Ebenfalls gedankt wurde der Leitung der NHG und des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit für alle Freundlichkeit, mit der die Anliegen des SEK aufgenommen wurden. Der Vorstand hoffte, bei den Auslandschweizertagungen und bei anderen Konferenzen, die sich mit den Fragen der Auswanderer befassten, Kontakte pflegen zu können und die kirchlichen Aufgaben zu fördern.¹³⁰

¹³⁰ Jahresbericht 1962, Seiten 19-22

1963

Die ordentliche AV vom Juni 1963 fand in Liestal statt. Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Buenos Aires durch H.F. Büchi aus Zürich, Genua und Florenz durch Pfarrer G. Bernoulli aus Genua, London durch Pfarrer Ph. Nicole aus London, Mailand durch P. Häusermann, Johannesburg durch B. Terrisse aus Neuenburg, Rio de Janeiro und Sao Paulo durch Pfarrer Gottfried Rohner aus Basel.¹³¹

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1962 wurden die Schweizer Kirchen im Ausland nicht thematisiert. Der Jahresbericht wurde einstimmig genehmigt.

Es gab aber ein eigenes Traktandum «Schweizer Kirchen im Ausland».

Zuerst wurde, wie im Jahresbericht 1962 bereits angekündigt, das Thema «Übernahme von Patronaten für evangelische Gemeinden im Ausland» behandelt. Der Präsident des Ausschusses, Pfarrer Hans Tanner, erläuterte den Vorschlag des Vorstandes. Als Beispiele nannte er die Gemeinden Kairo, Alexandrien, Beirut und Rio de la Plata. Die *Église évangélique de langue française du Rio de La Plata* in Buenos Aires hatte ein Beitritts-gesuch gestellt und damit die Debatte ausgelöst. Die AV hiess den folgenden Antrag des Vorstandes einstimmig gut:

«Der Kirchenbundsvorstand wird ermächtigt, im Rahmen der Auslandschweizerpastoration an protestantischen Gemeinden im Ausland Patronate zu übernehmen und ihnen dadurch vor allem geistig-geistliche Hilfe und in Ausnahmefällen, wenn es sich um reformierte Schweizer Bürger handelt, auch materielle Hilfe angedeihen zu lassen.»

Es wurde eine Kollekte für die Schweizer Kirchen im Ausland beschlossen. Im Blick auf die ständig steigenden Lebenskosten für die Pfarrer im Ausland wurde auf Antrag von Dr. E. Rübél aus Oberrieden (ZH) die Zielsumme auf 120'000 Franken erhöht.¹³²

An der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung vom November 1963 in Bern nahmen als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland zwei so genannte «Heimatvertreter» teil: B. Terrisse, aus Neuenburg für Johannesburg und Pfarrer Andres Streiff aus Aarau für Rio de Janeiro und Sao Paulo.¹³³

Haupttraktandum war die Berichterstattung über die IV. Weltkonferenz «Glaube und Kirchenverfassung» in Montreal vom Juli 1963.

Vor der Mittagspause machte Pfarrer Hans Tanner, der Präsident des Ausschusses für die Schweizer Kirchen im Ausland, die Abgeordneten darauf aufmerksam, dass die Gemeinde Misiones einen Pfarrhelfer brauche und bat, geeignete Kandidaten auf diese Stelle aufmerksam zu machen.¹³⁴

Im Jahresbericht 1963 wird unter «III/2» über die Arbeit vom «Ausschuss für die Schweizerkirchen im Ausland» berichtet. Als Erstes wurde erwähnt, dass für die Studienkommission Pfarrer Max Müller aus Bern zum neuen Präsidenten gewählt worden ist. An deren Sitzung vom 8. Februar 1963 in Bern hielt der Generalsekretär des Auslandschweizersekretariats der NHG, R. Bovey, einen Vortrag über «Aktuelle Probleme der Auslandschweizerpolitik».

Dann wurde auf die Wiederholung von bereits Gesagtem über die Gemeinden verzichtet und lediglich auf einige Neuigkeiten hingewiesen.

In Italien führten die regelmässigen Besuchsreisen mit Gottesdiensten und Hausbesuchen nach Rom, Neapel und weiter nach Süden. Für die Arbeit in Italien brauchte es Pfarrpersonen, die sowohl Deutsch als auch Französisch sprechen.

¹³¹ Protokoll o AV 1963, Seite 3

¹³² Protokoll o AV 1963 Seiten 26/27

¹³³ Protokoll ao AV 1963 Seite 3

¹³⁴ Protokoll ao AV 1963 Seite 10

Berichte aus den Gemeinden

Die Pastoralreisen wurden ausgebaut. In Frankreich wurden die Gebiete des Doubs, der Vogesen, der Côte d'Or, der Haute Saône, der Haute Marne und des Südwestens besucht. Gewicht lag auch auf Kontakten mit den Pfarrern und Gemeinden der ERF.

In Marseille war die Lage immer noch schwierig. Pfarrer Heinz zog weg, die deutschsprachige Pastoration war damit in Frage gestellt. In Paris zeigte es sich, wie wichtig die Arbeit war. Regelmässig fanden sich 25 bis 40 junge Leute zu den Gottesdiensten im *Oratoire du Louvre* ein.

In London gab es personelle Wechsel. Pfarrer P.K. Wipf und Pfarrer Ph. Nicole waren in die Schweiz zurückgekehrt. Bis zur Wiederbesetzung der Stellen wurde für den Deutschschweizer Teil als Vertretung Pfarrer Rud. Kägi gewonnen, für den französischsprachigen Teil übernahm der Pfarrhelfer (Jugendpfarrer) die Verantwortung. Für die Jugendarbeit gingen 15'000 Franken an Spenden ein.

Die Protestanten in Spanien und Portugal wurden besucht. Die Reisekosten übernahm die Basler Kirche. Der Schwerpunkt lag auf der iberischen Halbinsel Barcelona. Der Beitrag an die dortige Schweizergemeinde konnte erhöht werden.

Sorgen bereiteten die Gemeinden in Ägypten. Pfarrer Eugène Porret war aus Kairo zurückgekehrt. Eine Fusion der Gemeinde mit Alexandrien wurde geprüft, schien aber schwierig.

Die Berichte der Gemeinden aus Südamerika waren gut. In Rio de Janeiro hatte Pfarrer Rudolf Constam aus Zürich mit der Arbeit begonnen. Aus Sao Paulo wollte Pfarrer Theodor Middendorp auf Ende 1964 zurückkehren, Verhandlungen mit einem Nachfolger waren deshalb im Gang. Der Kirchenbau konnte nach einigen behördlichen Schikanen endlich in Angriff genommen werden. Das Leben in der deutschsprachigen Gemeinde Buenos Aires gedieh, allen wirtschaftlichen Widerwärtigkeiten, die ganz Argentinien betrafen, zum Trotz. Die Gemeinde gab sich einen neuen Namen. Sie hiess nun offiziell: *Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina, Parroquia de Buenos Aires*. Der *Église évangélique de langue française du Rio de La Plata* in Buenos Aires wurden die Bedingungen zur Übernahme eines Patronats zugestellt. In Misiones nahm die von Pfarrer Hansjürg Bäschlin initiierte Schule den Betrieb auf. Die Aktion «Brot für Brüder» hatte dazu finanziell wesentlich beigetragen. Da das Gebiet der Gemeinde sehr gross und Pfarrer Hansjürg Bäschlin durch die Schule sehr beansprucht war, brauchte es einen Pfarrhelfer. An der ausserordentlichen AV vom November 1963 wurde auf die Pfarrersuche hingewiesen.

Kontakte bestanden auch zur evangelisch-lutherischen Gemeinde im kolumbianischen Bogotá. Angesichts der Gruppe von reformierten Schweizerinnen und Schweizer wurde der Gemeinde ein Beitrag zum Bau der Kirche zugesprochen. Die Erfüllung der Bedingungen für ein Patronat war in Abklärung.

Von der Gemeinde in Johannesburg, Südafrika, wurde gemeldet, dass viele Schweizer Familien abgewandert seien, oder sich englischsprachigen Kirchen angeschlossen hätten. Deshalb wurden die Gottesdienste eingeschränkt, die Sonntagsschule musste sogar ganz eingestellt werden. Auf ein Gesuch hin wurde für die Errichtung eines kleinen christlichen Friedhofs in Jeddah, Saudiarabien, ein finanzieller Beitrag geleistet.

Der Bericht schloss mit dem Dank an die Kirchen, die ihre jeweilige Zielsumme bereits einbezahlt haben. Dies mit der Hoffnung, dass die andern Kantonalkirchen auch noch Beiträge leisten werden.¹³⁵

1964

Die ordentliche AV vom Juni 1964 fand in Neuenburg statt. Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Buenos Aires durch H.F. Büchi aus Zürich, Genua und Florenz durch Pfarrer

¹³⁵ Jahresbericht 1963, Seiten 14-18

G. Bernoulli aus Genua, London durch Pfarrer Claude Reverdin aus Pregny (GE), Mailand durch Pfarrer H. Eiermann aus Mailand, Johannesburg durch B. Terrisse aus Neuenburg, Rio de Janeiro durch Frau D. Ledermann aus Sao Paulo, Barcelona durch Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marín aus Barcelona, Marseille durch Dir. Beynier, Pfarrer Ph. Jequier und J. Kneubühler aus Marseille.

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1963 anerkannte die GPK mit Dankbarkeit alle Bemühungen zugunsten der Schweizer Kirchen im Ausland. Die Weigerung der diplomatischen Vertretungen, die Adressen herauszugeben blieb ein Dauerthema und stiess auf keinerlei Verständnis. Der Vorstand wurde aufgefordert, beim «Eidgenössischen Politischen Departement» zu intervenieren. Der Vorstand beklagte auch, dass es immer noch Kantonalkirchen gäbe, welche die Wichtigkeit der Arbeit der Schweizer Kirchen im Ausland nicht einsähen und den Kirchenbund auf diesem Gebiet nicht, oder zu wenig unterstützten. Der Präsident der AV, Pfarrer Louis Blanc, begrüßte die anwesenden Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland und dankte für deren Dienste.¹³⁶

Der Antrag des Vorstands betreffend der Kollekte zugunsten der Schweizer Kirchen im Ausland wurde einstimmig genehmigt und die Zielsumme wie letztes Jahr auf 120'000 Franken festgesetzt.¹³⁷

Pfarrer Alexandre Lavanchy, Mitglied des Ausschusses für die Schweizer Kirchen im Ausland, orientierte die AV über die Anregung des Vorstandes, eine Stelle für Seeleutepastoration zu schaffen. Denn die Mehrzahl der Seeleute auf der Schweizer Flotte, die zu dieser Zeit 35 Frachtschiffe mit einer durchschnittlichen Besatzung von 35-50 Matrosen umfasste, seien protestantische Schweizer. Die Reederei «Suisse Atlantique SA» hatte den Vorstand SEK darum gebeten.¹³⁸

Im Jahresbericht 1964 wurde unter «IV/1a» über die Arbeit des «Ausschusses für die Schweizerkirchen im Ausland» berichtet. Grosse Befriedigung herrschte darüber, dass die alte Forderung der Schweizer Kirchen im Ausland, die Adressen der Schweizer Einwanderer zu erhalten, jetzt erfüllt wurde. Voraussetzung war, dass die Betroffenen damit einverstanden waren.

Von einzelnen Gemeinden wurde Wichtiges gemeldet:

Für die Jugendarbeit in Paris wurde Pfarrer Ruedi Brändle von Pfarrer Peter Studler abgelöst. Dafür hatten einige Kantonalkirchen Sonderbeiträge geleistet. In Marseille wurden die deutschsprachigen Gottesdienste wieder aufgenommen. Die Pastorationsreisen in Frankreich durch die Pfarrer Hans Gürtler und R. Wälchli wurden fortgeführt.

In Mailand konnte Pfarrer Eiermann seinen Dienst wieder aufnehmen. Er war mit dem Auto verunfallt. In Genua und Florenz trat Pfarrer G. Bernoulli zurück, denn er wurde nach Lugano berufen. Sein Nachfolger, Pfarrer Samuel Melchert, betreute ebenfalls in Personalunion beide Gemeinden. Die Pastorationsreisen in Süditalien entsprachen einem grossen Bedürfnis. Die beiden Pfarrer Vittorio E. Arsuffi und Auguste Lebet waren dort tätig.

Die beiden Gemeinden in Ägypten, Kairo und Alexandrien, waren zwar nicht Mitglieder des SEK, beschäftigten den Ausschuss aber dennoch. Angesichts der abnehmenden Zahl der Mitglieder – beide zusammen bald unter 100 Familien – drängte sich ein Zusammenschluss auf.

In London wurde mit Alexandre Nicod ein neuer Pfarrer für die französischsprachige Gemeinde gewählt. Sein Pfarrhelfer war J.R. Payer. Der Pfarrer der deutschsprachigen Gemeinde war Marcel Dietler. Es fehlte noch immer ein Pfarrhelfer für die wichtige Jugendarbeit. Der Ausschuss für die Schweizer Kirchen im Ausland hatte die Leitung der Schweizer Kirche in London gebeten, Struktur und Leitung der Gemeinde zu überprüfen. Er hoffte, dass die notwendigen Änderungen vorgenommen würden.

Ein neuer Dienst wurde in Kopenhagen aufgenommen. Mit Unterstützung der Schweizer Botschaft wurde in der Adventszeit eine Woche für die reformierten Schweizer durchgeführt. Es wurde die Möglichkeit geprüft, ob der Dienst, der von Pfarrer E. Roth aus Leutwil (AG) begonnen worden war,

¹³⁶ Prot. o. AV 1964, Seiten 8/9

¹³⁷ Prot. o. AV 1964, Seite 18

¹³⁸ Prot. o. AV 1964, Seiten 19

weitergeführt werden konnte. So öffneten sich neue Türen, während in Domodossola eine alte Aufgabe wohl aufgegeben werden musste.

Die Gemeinden in Südamerika behaupteten sich in schwierigem Umfeld. Sie waren kirchlich-missionarisch, ökumenisch und karitativ in der jeweiligen Gesellschaft aktiv. In Rio de Janeiro war Pfarrer Rudolf Constam tätig, wie bereits gemeldet. In Sao Paulo hatte Pfarrer Ernst Attinger die Nachfolge von Pfarrer Theodor Middendorp übernommen. Letzterer hatte einen längeren Bericht über die Gemeinde verfasst. Dieser war im Jahresbericht abgedruckt. In Buenos Aires hatte Pfarrer Urs Steinemann die Arbeit wieder aufgenommen. Nach drei Jahren war er für einen Heimaturlaub in der Schweiz. In Misiones war Pfarrer Hansjürg Bäschlin mit seiner Doppelaufgabe als Gemeindepfarrer und Schulleiter voll ausgelastet. Zum Glück konnte mit Pfarrer Christoph Feitknecht endlich die ersehnte Entlastung gefunden werden. Im Sommer 1963 trafen sich in Rio de Janeiro alle Pfarrer, die in den Schweizer Gemeinden Südamerikas tätig waren, zu einer «Rüstzeit». Der Bericht darüber zeigte, wie wertvoll dieser Austausch war.

Mit Dankbarkeit konnten grössere Spenden von einzelnen Gemeinden nach Südamerika vermittelt werden, so von der Kirchenpflege Neumünster und der Zentralkirchenpflege Zürich sowie von St. Gallen.

Das Patronat für die *Église évangélique de langue française du Rio de La Plata* in Buenos Aires wurde unter folgenden Rahmenbedingungen übernommen – so wie es die AV 1963 beschlossen hatte:

- a) Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund und die *Église évangélique de langue française du Rio de La Plata* in Buenos Aires sind bereit, in der Verbundenheit des evangelisch-reformierten Glaubens brüderliche Kontakte zu pflegen.
- b) Die Hilfe des Kirchenbundes ist vor allem geistig-geistlicher Art und soll dazu beitragen, die *Église évangélique de langue française du Rio de La Plata* in Buenos Aires aus ihrer Isolation herauszuführen.
- c) Die Kirche bleibt in jeder Weise selbständig und ordnet ihre Angelegenheiten allein.
- d) In finanzieller Beziehung ist der Kirchenbund nicht verpflichtet. Er ist aber bereit, für Pfarrer, welche einem schweizerischen Ministerium angehören, auf gestelltes Gesuch hin gewisse Hilfen für Reisen und Pensionierung zu übernehmen.
- e) Die *Église évangélique de langue française du Rio de La Plata* in Buenos Aires erstattet dem Kirchenbund die notwendigen Berichte.

Kommentar: Dies ist das erste offizielle Patronat für eine Gemeinde im Ausland! Damit wird neben der Mitgliedschaft ein zweites Modell der geschwisterlichen Zusammenarbeit geschaffen.

Die geplante Seeleutepastoration konnte leider noch nicht begonnen werden. Es wurde kein vollkommen zweisprachiger Pfarrer gefunden, der bereit gewesen wäre, diesen Dienst zu übernehmen. Der Bericht schloss mit dem Dank an den Kurzwellendienst und an das Auslandschweizersekretariat der NHG für das Wohlwollen und die Zusammenarbeit.

Anschliessend wurde der Bericht von Pfarrer Theodor Middendorp über die neue Schweizer Kirche in Sao Paulo in extenso abgedruckt.¹³⁹

Im selben Jahresbericht wurde unter «IV/1 b») über die Sitzung der «Studienkommission» vom 22. Mai unter dem neuen Präsidenten, Pfarrer Max Müller, berichtet. Sie wurde über alle Arbeitszweige (die Pastorationsreisen und die Gemeinden) informiert, liess sich über die Finanzlage der Auslandschweizerarbeit orientieren und beschloss, der AV wiederum die Erhebung einer Kollekte zu empfehlen. Das Projekt «Seeleutepastoration» wurde zur Kenntnis genommen.¹⁴⁰

¹³⁹ Jahresbericht 1964, Seiten 18-22

¹⁴⁰ Jahresbericht 1964, Seite 22

1965

Die ordentliche AV vom Juni 1965 fand in Winterthur statt. Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Buenos Aires durch H.F. Büchi aus Zürich, Genua und Florenz durch Pfarrer Samuel Melchert aus Genua, Mailand durch P. Häusermann aus Mailand, Rio de Janeiro durch E. Zimmermann aus Rio de Janeiro, Barcelona durch Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marín aus Barcelona, Marseille durch Pfarrer Ph. Jequier aus Marseille.

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1964 fragte die GPK: «Inwiefern hat sich die Struktur der Schweizer Kirche in London verändert und in welcher Richtung wird eine Neuorganisation gesucht?»

Pfarrer Hans Tanner, Mitglied des Vorstandes und Präsident des Ausschusses, antwortete, dass eine Studienkommission eingesetzt worden sei und bereits eine erste Generalversammlung stattgefunden habe.¹⁴¹

Jahresbericht 1964 und Jahresrechnung 1964 wurden genehmigt, ebenso der Voranschlag 1966. Der Vorstand beantragte die Erhebung einer Kollekte zugunsten der Schweizer Kirchen im Ausland. Sie wurde hier als «Liebessteuer» bezeichnet und die Zielsumme auf 120'000 Franken festgelegt. Es wurde bedauert, dass im letzten Jahr bei der gleichen Zielsumme nur 106'000 Franken eingegangen waren. Die Versammlung stimmte dem Antrag zu.

Pfarrer Hans Tanner äusserte seine Besorgnis über die Schwierigkeit, Pfarrpersonen zu finden, die bereit seien, ein Amt in «unseren Auslandschweizergemeinden zu übernehmen».

Pfarrer Alexandre Lavanchy berichtete über die Seeleutepastoration. In den Nordseehäfen wirkte Pfarrer René Diacon, in Genua Pfarrer Samuel Melchert.¹⁴²

Schliesslich überbrachte Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marín die Grüsse der Gemeinde in Barcelona. Im Oktober konnte er sein 25. Jahr im Dienst dieser Gemeinde feiern.¹⁴³

Im Jahresbericht 1965 wurde unter «IV/1a» über die Arbeit vom «Ausschuss für die Schweizerkirchen im Ausland» berichtet. Es wurde berichtet, dass die neue Möglichkeit, die Adressen von Schweizerinnen und Schweizern im Ausland zu erhalten, sich bereits positiv ausgewirkt habe. Dann wurde bemerkt, dass es «überall in der Welt kleine Gruppen von Schweizern gebe, die sich zur religiösen Betreuung andern Gemeinden gleichen oder ähnlichen Bekenntnisses anschliessen, so in Triest, Luino, Bergamo, Teheran, Montevideo, Bogotá und andern Orten. Diese kleinen Gruppen können nicht als Schweizer Kirchen im Sinne der Verfassung angesehen werden. Wir betrachten uns dennoch als für sie verantwortlich und gewähren ihnen eine gewisse Hilfe (besonders geistlicher Art). Die Studienkommission, die über diese neue Situation orientiert ist, hat dieses Vorgehen gebilligt.»

Der Vorstand musste darauf bedacht sein, dass bei der Ausarbeitung der neuen Verfassung solchen neuen Verhältnissen Rechnung getragen wurde.

Kommentar: Auffällig ist in obigem Text die Umkehr der Hierarchie. Es war die Studienkommission, also die Vertretung aller Kantonalkirchen, die das Vorgehen des Ausschusses, indirekt des Vorstandes, billigte und nicht umgekehrt!

¹⁴¹ Prot. der o AV vom Juni 1965, Seite 7

¹⁴² Prot. der o AV vom Juni 1965, Seite 21

¹⁴³ Prot. der o AV vom Juni 1965, Seite 47

Nachrichten aus den Gemeinden

Die Jugendarbeit in Paris wurde auf Verlangen junger Personen aus der Deutschschweiz, die in Paris lebten, in Angriff genommen. Sie erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde *Oratoire du Louvre* und wurde von jungen Theologen aus der Schweiz geleitet. Diese wichtige Arbeit sollte in Zukunft aus den Mitteln der Kollekte für die Auslandschweizerpastoration unterstützt werden.

Die Schweizer Kirche von Marseille war zu dieser Zeit verwaist, da beide Pfarrer an andere Stellen berufen wurden. Pfarrer Ph. Jequier ging nach Rabat und Pfarrer G. Merminod, der die Gottesdienste in Deutsch gehalten hatte, nach Avignon.

Die Pastinationsreisen nach Frankreich befanden sich im Umbruch, die junge Generation der alten Siedler schloss sich den Kirchen des Landes an.

Auch Mailand war ohne eigenen Pfarrer. Pfarrer Eiermann ging in eine Methodistenkirche nach Australien. In verdankenswerter Art und Weise sprang Pfarrer Samuel Melchert von Genua aus ein. Er betreute weiterhin die Gemeinden in Genua und Florenz. Die Pastinationsreisen nach Rom, Neapel, Capri und bis nach Kalabrien wurden weiterhin durch die Pfarrer Vittorio E. Arsuffi und Auguste Lebet durchgeführt. Die Gemeinde Neapel wurde 100 Jahre alt.

Der Deutschen Evangelischen Gemeinde in Lissabon, zu der auch einige evangelische Schweizer gehörten, wurden Gesangbücher, ein Talar und eine Barspende geschenkt.

Das Gemeindeleben in London schien sich in guter Weise zu entwickeln. Es brauchte unbedingt ein kirchliches Zentrum für die gewaltig wachsende Jugendarbeit. In der französischsprachigen Gemeinde nahm Pfarrer Alexandre Nicod die Arbeit auf. Er war Nachfolger von Pfarrer Ph. Nicole. Im deutschsprachigen Teil wurde Pfarrer Marcel Dietler von Pfarrer Ueli Stefan unterstützt.

Kopenhagen wurde von Pfarrer J. Girsberger aus Delsberg besucht. Erfreulich war die grosse Zahl an jungen Leuten, die an den verschiedenen Anlässen teilgenommen haben.

Die Situation in Ägypten war weiterhin schwierig. Pfarrer Theophrast Lieb kehrte in die Schweiz zurück. Eigentlich hätten die beiden Gemeinden Kairo und Alexandrien fusionieren müssen.

Die Gemeinden in Djibouti und Addis Abeba wurden von einem Pfarrer der ERF betreut, der SEK leistete einen Beitrag.

Johannesburg hatte mit Maurice Béguin einen neuen Pfarrer.

Die Nachrichten aus Südamerika waren durchwegs positiv.

Kommentar: Besonders hervorheben möchte ich die allgemeine Bemerkung über die dreifache Aufgabe dieser Kirchen:

- sie dienen den schweizerischen Landsleuten nach dem Glauben, wie er in der Heimat gelebt und bezeugt wird,
- sie wirken missionarisch durch ihr Bekenntnis zu Christus und stehen mit den Schwesterkirchen des Gastlandes in ökumenischer Gemeinschaft.
- Durch ihre soziale Wirksamkeit richten sie sichtbare Zeichen der Liebe auf.

In Rio de Janeiro arbeitete Pfarrer Rudolf Constam. Durch ein Rundschreiben berichtete er regelmässig über seine Tätigkeit. In Sao Paulo wirkte Pfarrer Ernst Attinger mit grossem Einsatz. Die Kirche konnte letztes Jahr eingeweiht werden. Dank vieler Spenden aus der Gemeinde und aus der Schweiz konnte mit dem Bau des Pfarrhauses begonnen werden.

Aus Buenos Aires berichtete Pfarrer Urs Steinemann, dass das Gemeindehaus umgebaut und der Saal vergrössert werden musste, weil er zu klein geworden war. Die Mittel dazu brachte die Gemeinde selber auf. In Misiones setzte Pfarrer Hansjürg Bäschlin viel Einsatz in den Aufbau der Schule. Pfarrer Christoph Feitknecht war mehr in der Gemeindegemeinschaft engagiert.

Zusätzlich konnte der SEK an verschiedene Gemeinden grössere Summen zur Lösung von Bauaufgaben übermitteln. Diese kamen vor allem aus den Kantonen Zürich und St. Gallen. Erwähnt wurden die Gemeinden Eldorado in Misiones, Montevideo in Uruguay, Sao Paulo in Brasilien und Bogotá in Kolumbien. Der Bericht schloss mit vielfältigem Dank. An die Pensionskassen, die Schweizer Pfarrer im Auslandsdienst aufnehmen, und an den Kurzwellensender Schwarzenburg für die Übernahme der Sendungen zu den grossen Feiertagen. An das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und

Arbeit und die NHG. Bei letzterer wurde besonders die Gelegenheit zur Präsenz an den jährlichen Auslandschweizer-Tagen erwähnt.¹⁴⁴

1966

Die ordentliche AV vom Juni 1966 fand in Basel statt. Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Buenos Aires durch H.F. Büchi aus Zürich, Genua und Florenz durch Pfarrer Samuel Melchert aus Genua, Mailand durch Pfarrer Louis Blanc aus Goldau, London durch Pfarrer Claude Reverdin aus Genf, Rio de Janeiro und Sao Paulo durch Pfarrer Andres Streiff aus Aarau.

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1965 schlug die GPK vor, dass die Kirchen den Beitrag an die Schweizer Kirchen im Ausland in ihr normales Budget aufnehmen sollten. Dagegen wehrte sich der Präsident des Ausschusses, Hans Tanner. Die freiwillige Kollekte ergebe genügend Mittel, deshalb sei es nach Ansicht des Vorstandes, der Studienkommission und des Ausschusses für die Schweizer Kirchen im Ausland nicht nötig, das bisherige Vorgehen zu ändern.¹⁴⁵

Der Jahresbericht 1965 wurde einstimmig genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1965, inklusive der gesonderten Rechnung für die Schweizer Kirchen im Ausland.

An dieser AV wurde über die günstige Erledigung der Erbschaftsangelegenheit John Jeffries orientiert. Dieser amerikanische Staatsbürger (1890-1964) hatte gemäss Testament vom 10. Oktober 1955 sein Vermögen ohne Auflagen dem SEK vermacht, inklusive den Besitz einer Insel. Der Vorstand legte ein Reglement für den speziellen Fonds vor. Dieser Entwurf wurde von der Versammlung zur Bearbeitung an den Vorstand zurückgewiesen.¹⁴⁶

Die AV beschloss, für die Fortführung der kirchlichen Betreuung der Schweizer im Ausland eine Kollekte mit der Zielsumme von 120'000 Franken zu erheben. Pfarrer Andres Streiff, Präsident der Vereinigung Reformierter Schweizer Auslandspfarrer (und ehemaliger Pfarrer in Rio de Janeiro), dankte für diesen Beschluss. Er würdigte auch die umsichtige Arbeit von Pfarrer Hans Tanner, dem bisherigen Präsidenten des Ausschusses, der aus dem Vorstand SEK zurück getreten war.¹⁴⁷

Aus dem Protokoll der ausserordentlichen AV vom November 1966 in Bern war für die Arbeit der Schweizer Kirchen im Ausland von Bedeutung, dass die grossen Überschwemmungen in Italien auch die Gemeinde in Florenz stark getroffen hatte. Im Namen des Vorstandes bat F. Decrauzat um eine Sonderkollekte in den Mitgliedkirchen.¹⁴⁸

Des Weiteren wurde an dieser Versammlung das bearbeitete Reglement für den «Fonds John Jeffries» genehmigt.

Im Jahresbericht 1966 wurde unter «IV/1. Schweizer Kirchen im Ausland» unter «lit. a) Ausschuss», zuerst dankbar an den ehemaligen Präsidenten Hans Tanner gedacht, der dieses Amt während zehn Jahren mit grosser Hingabe innehatte. Weil der SEK durch ihn sehr umfassend informiert war, konnte sich der Bericht auf wenige Punkte beschränken.

Die Gemeinde Marseille hatte einen neuen Pfarrer, den zweisprachigen Claude Fuchs aus Neuchâtel. Er ist zu 50 Prozent angestellt, die andere Hälfte arbeitet er für die ERF.

Mailand war immer noch ohne Pfarrer, Louis Blanc stellte sich im letzten Winter als Verweser zur Verfügung. In Genua nahm die Zahl der Mitglieder ab. Florenz litt unter den Überschwemmungen

¹⁴⁴ Jahresbericht 1965, Seiten 23-25

¹⁴⁵ Prot. o AV vom Juni 1966, Seite 8

¹⁴⁶ Prot. o AV vom Juni 1966, Seiten 13/14

¹⁴⁷ Prot. o AV vom Juni 1966, Seite 26

¹⁴⁸ Prot. ao AV vom November 1966, Seite 6

vom letzten November, wurde aber durch eine Welle von Solidarität gestützt. Die Gemeinden in Südamerika wurden von zwei Delegationen besucht. Einerseits von Pfarrer W. Hoffmann aus Interlaken, andererseits von Pfarrer Dr. J. Rossel, Präsident der Basler Mission. Beide erstatteten dem Ausschuss einen sehr ermutigenden mündlichen Bericht über das Leben und die Entwicklung dieser Kirchen sowie über die Tätigkeit der dortigen Pfarrer. Genannt wurden Pfarrer Hansjürg Bäschlin und Pfarrer Christoph Feitknecht in Misiones, Argentinien, Pfarrer Urs Steinemann in Buenos Aires, Pfarrer Rudolf Constam in Rio de Janeiro und Pfarrer Ernst Attinger in Sao Paulo.

In Ägypten ersetzte Pfarrer Sully Perrenoud aus Les-Ponts-de-Martel den bisherigen Pfarrer H. Nerfin, der nach der Rückkehr von Pfarrer Theophrast Lieb beide Gemeinden in Kairo und Alexandrien betreute.

Die Seeleutepastoration nahm langsam Gestalt an. Pfarrer René Diacon besuchte zweimal die Häfen in Nordeuropa, einmal wurde er vom Rheinschifferseelsorger, Diakon R. Zürcher, begleitet. Daneben war auch Pfarrer Samuel Melchert aus Genua sehr engagiert in diesem Bereich tätig.

Unter lit b) wird über die «Gesamtkommission» berichtet. So lautete der neue Name der bisherigen «Studienkommission». Diese sollte sich jährlich einmal treffen und empfing ausführliche Berichte, Anregungen und Wünsche, welche die «geschäftsführende Kommission» an die Kantonalkirchen weiterleiten wollte. Die entsprechende Tagung fand am 4. November in Bern statt. Der Vorstand bestimmte die Mitglieder der Gesamtkommission aufgrund der Vorschläge der Kantonalkirchen für die Amtsperiode 1966/70 neu. Neuer Präsident ist Pfarrer A. Schär (TG), Sekretär Pfarrer Louis Blanc, Diasporaverband. Die Erhöhung der Zielsumme der Sammlung 1967/68 auf 150'000 Franken wurde begrüsst. Es wurden an dieser Tagung zwei Referate gehalten. Pfarrer Claude Reverdin aus Genf sprach über «Le ministère dans une église suisse à l'étranger» und Pfarrer Andres Streiff aus Aarau über «Die Vorbereitung junger Theologen für ein Auslandschweizer Pfarramt». Die Versammlung wählte auch ihre beiden Vertreter in die geschäftsführende «Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland».

Kommentar: Hier steht zum ersten Mal in einem offiziellen Dokument der bis zur Auflösung am 31.12.2017 geltende Name der Kommission: «geschäftsführende Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland».¹⁴⁹ Im Verzeichnis der Kommissionen und ständigen Vertretungen wurden hier zudem erstmals unter Punkt «4. Schweizer Kirchen im Ausland» sowohl die Kommission als auch die Gesamtkommission aufgezählt und deren Mitglieder genannt.¹⁵⁰

¹⁴⁹ Jahresbericht 1966, Seite 14/15

¹⁵⁰ Jahresbericht 1967, Seite 92

Phase 6 (1967 – 1974) - Gesamtkommission und Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland

1967

Die ordentliche AV vom Juni 1967 fand in Biel statt. Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Buenos Aires durch H.F. Büchi aus Zürich, Genua und Florenz durch Pfarrer Samuel Melchert aus Genua, Mailand durch Pfarrer Louis Blanc aus Mailand, London durch Pfarrer Claude Reverdin aus Chambésy, Rio de Janeiro und Sao Paulo durch Pfarrer Andres Streiff aus Aarau, Johannesburg durch Pfarrer Maurice Béguin aus Genf.

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1966 wurden zum Thema Schweizer Kirchen im Ausland keine Fragen gestellt, auch die GPK machte keine Bemerkungen. Der Jahresbericht 1966 wurde genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1966.

Der Vorstand legte Bericht und Antrag über die Pläne betreffend Umbau der am 10. Januar 1966 erworbenen Liegenschaft am Sulgenauweg 26 ab. Der Kauf war mit Kapital aus dem «Fonds John Jeffries» erworben worden. Nach ausgedehnter und kontroverser Diskussion wurde der Antrag des Vorstandes angenommen. Die Umbau- und Renovationsarbeiten wurden bewilligt und der entsprechende Kredit gesprochen.¹⁵¹

Einstimmig wurde der von Pfarrer Alexandre Lavanchy vorgetragene Antrag, eine Kollekte zugunsten der «Fortführung der Betreuung der Schweizer im Ausland» zu erheben, von der Versammlung angenommen. Als Zielsumme wurden 150'000 Franken festgelegt.¹⁵²

An der ausserordentlichen AV vom November 1967 in Bern nahm weder eine Vertretung der Schweizer Kirchen im Ausland teil, noch wurde diese Arbeit thematisiert.

Im Jahresbericht 1967 wird unter «IV/1.» über die Schweizer Kirchen im Ausland berichtet. Weil Armin Byland als Präsident der Kommission zurückgetreten war, übernahm der Vizepräsident, Pfarrer Alexandre Lavanchy, ad interim das Präsidium. Er übergab es im November an Dr. Roman Abegg. Positives Echo fand die Informationstagung auf dem «Rügel», die über das Pfarramt in den Auslandsschweizer Kirchen orientierte. Pfarrer Andres Streiff hatte im Auftrag der Kommission diese Tagung organisiert und geleitet. Es nahmen 21 junge Pfarrer und Theologiestudenten teil, leider keiner aus der Romandie. Die Referate wurden von ehemaligen oder aktuellen Schweizer Auslandspfarrern gehalten.

Berichte aus den Gemeinden

Mailand beklagte den Tod von Pfarrer Louis Blanc, der nach kurzer Krankheit verstorben ist. Er hatte als Verweser die Gemeinde betreut und starb kurz vor Abschluss dieser Tätigkeit. Am 5. November 1967 konnte Hans Ott als Pfarrer der Gemeinde durch den Präsidenten des Vorstandes SEK installiert werden. In Genua und Florenz war weiterhin Pfarrer Samuel Melchert tätig. Beide Gemeinden litten aber unter Mitgliederschwund, wobei in Florenz durch Studenten die Abgänge kompensiert werden konnten. Daher stellte sich die Frage, ob der Schwerpunkt des Pfarramtes nicht von Genua nach Florenz wechseln sollte. Pfarrer Auguste Lebet unternahm wie gewohnt eine Pastoralreise nach Rom und Neapel. In Triest konnte die *Comunità Evangelica di Confessione El-*

¹⁵¹ Prot. o AV 1967, Seiten 15/16

¹⁵² Prot. o AV 1967, Seite 24

vética die endlich renovierte Kirche «San Silvestro» einweihen, ein Juwel aus dem 13. Jahrhundert. Dabei wurde die Kommission durch den Sekretär Walter Probst vertreten. Bei dieser Gelegenheit wurde die Frage eines Patronates des SEK für Triest thematisiert.

In Marseille mussten die Gottesdienste in deutscher Sprache eingestellt werden, das Interesse war zu gering. Pfarrer Claude Fuchs hielt zu diesem Zeitpunkt alle Gottesdienste in Französisch. Er betreute auch die Schweizer Matrosen im Hafen. Die Arbeit in Paris stand still, weil der junge Theologe F. Schuppisser schwer erkrankt war.

In Barcelona musste für den Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marín ein Pfarrhaus gekauft werden. Der SEK konnte keinen Beitrag leisten, erhöhte aber die jährliche Unterstützung.

Die Nachrichten aus London waren gut. Es waren weiterhin zwei Pfarrer mit je einem Hilfspfarrer für die Jugendarbeit im Amt.

Ausser Pfarrer Urs Steinemann in Buenos Aires weilten alle Schweizer Pfarrer, die in Südamerika tätig waren, im Berichtsjahr in der Schweiz und konnten persönlich den Kontakt mit der Kommission pflegen. So berichtete Pfarrer Rudolf Constam über Rio de Janeiro, Pfarrer Ernst Attinger über Sao Paulo und die Pfarrer Hansjürg Bäschlin und Christoph Feitknecht über Misiones. In Misiones waren die Distanzen sehr gross, die vier Predigtorte *Línea Cuchilla*, San Alberto, Puerto Rico und Hipólito Yrigoyen lagen jeweils zwischen 30 und 50 Kilometer voneinander entfernt. Einer der Professoren von Neuchâtel, J. von Allmen, besuchte die Schweizer Kirchen in Buenos Aires, Rio de Janeiro und Sao Paulo und legte einen schriftlichen Bericht vor. Schliesslich hatte Pfarrer Alexandre Lavanchy eine längere Unterredung mit Antonio Cesari, dem Pfarrer der französischen Kirche am La Plata von Buenos Aires. Dieser setzte seine Studien in Paris fort und wollte 1968 nach Buenos Aires in sein Pfarramt zurückkehren.

Die Gemeinden in Ägypten war ohne Pfarrer, denn Sully Perrenoud verliess das Land nach Ausbruch der Feindseligkeiten im Zusammenhang mit dem Sechstagekrieg.

Die Seeleutepastoration durch die drei Pfarrer René Diacon, Samuel Melchert und Claude Fuchs wurde positiv gewürdigt.

An der Auslandschweizertagung der NHG, 25.-27.8.1967 in Lugano, fand erstmals ein ökumenischer Gottesdienst statt. Pfarrer G. Bernoulli (früher Genua) und ein römisch-katholischer Geistlicher leiteten ihn, etwa 250 Personen nahmen daran teil. Er wurde von allen sehr gewürdigt.¹⁵³

1968

Die ordentliche AV vom Juni 1968 fand in St. Gallen statt. Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Buenos Aires durch H.F. Büchi aus Zürich, Genua durch R. Brack und L. Fust aus Genua, Mailand durch Pfarrer Hans Ott aus Mailand, London durch Pfarrer Claude Reverdin aus Chambésy, Rio de Janeiro und Sao Paulo durch Pfarrer Andres Streiff aus Seengen, Triest durch Pfarrer Umberto Bert aus Triest.

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1967 wurden zum Thema Schweizer Kirchen im Ausland keine Fragen gestellt, auch die GPK machte keine Bemerkungen.

Die GPK setzte sich erstmals aus fünf von der AV gewählten Mitgliedern zusammen. Vorher war jeweils eine Kantonalkirche im Turnus für die Geschäftsprüfung verantwortlich.

Der Jahresbericht 1967 wurde genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1967.

Wie jedes Jahr beantragte der Vorstand die Erhebung einer Kollekte zugunsten der Auslandschweizerpastoration. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und die Zielsumme wie bisher auf 150'000 Franken festgelegt.

¹⁵³ Jahresbericht 1967, Seiten 11-13

Pfarrer Umberto Bert überbrachte die brüderlichen Grüsse der kleinen Diasporakirche in Triest. Die *Comunità Evangelica di Confessione Elvetica* war 1782 von schweizerischen Einwanderern aus dem Kanton Graubünden gegründet worden. 1786 konnte die *Basilica San Silvestro* gekauft werden. Sie wurde gerade restauriert und Pfarrer Umberto Bert dankte für alle dafür geleistete Hilfe aus der Schweiz.¹⁵⁴

Im Anschluss an die ao AV vom September 1968 in Bern wurden die Abgeordneten und weitere Gäste zur Einweihung des Hauses des Kirchenbundes am Sulgenauweg 26 eingeladen. Dankbar dachte man an den grossherzigen Amerikaner John Jeffries, der durch sein Erbe den Kauf der Liegenschaft und die Renovation ermöglicht hatte.¹⁵⁵

Im Jahresbericht 1968 wird unter «IV/1. Schweizer Kirchen im Ausland» über die Arbeit der Kommission berichtet. Da der Präsident der Kommission, Dr. Roman Abegg, aus beruflichen Gründen sehr oft abwesend war, leitete meist Pfarrer Alexandre Lavanchy die Sitzungen. Ausführlich wurde über die Gemeinden referiert.

Berichte aus den Gemeinden

In Mailand leistete Pfarrer Hans Ott eine Arbeit, die sehr geschätzt wurde. Für die Gottesdienste in Französisch erhielt er Unterstützung von Pfarrern aus der französischsprachigen Schweiz. Genua und Florenz waren wieder auf der Suche nach einem Pfarrer. Samuel Melchert wurde nach Erstfeld (UR) berufen und trat zurück. Seither hielt Pfarrer Willy Keller in Genua, der Betreuer des Schweizer Hotels «La vela» in Borgo-Veruzzi, regelmässig Gottesdienste in deutscher Sprache. Leider verliess er im folgenden Jahr seinen Posten. Die Kommission «Schweizer Kirchen im Ausland» (SKA) verhandelte mit dem Schweizer Komitee des Hauses «La vela» über die Bedingungen, die eine dauerhafte Betreuung der Gemeinde Genua durch den Verwalter dieses Hauses ermöglichen würden. Die Gemeinde in Florenz wurde von Pfarrer Ricca, einem pensionierten Waldenser betreut. Die Reisepastoration in Italien wurde wie bis anhin durch die beiden Pfarrer Vittorio E. Arsuffi und Auguste Lebet geleistet. Sie reisten abwechselnd nach Rom und Neapel. Pfarrer Auguste Lebet nahm im Oktober an der Einweihung des Evangelischen Spitals von Ponticelli teil. Für die Restauration der Basilika *San Silvestro* in Triest wurden aus verschiedenen Kantonalkirchen namhafte Beiträge gespendet. An der AV des SEK im Juni hatte sich der Pfarrer der dortigen Gemeinde, Umberto Bert, sehr bedankt. Er betreute neben der Schweizer Gemeinde auch die Waldenser Gemeinde in der Region.

Der Pfarrer von Marseille, Claude Fuchs, wurde nach Buttes (NE) gewählt. Angesichts der Schwierigkeit, einen Nachfolger zu finden, und auch wegen der geringen Zahl der Gemeindeglieder, beschloss die auf den 30. Juni 1968 einberufene Gemeindeversammlung, die Tätigkeit dieser Gemeinde zu sistieren. Die Mitglieder wurden ermutigt, an den Gottesdiensten der ERF teilzunehmen. Die Kirche und die übrigen Lokalitäten wurden der ERF und der *Église Réformée Evangélique Indépendante* zur Verfügung gestellt. Während der Krankheit des Pfarrers hatte sich eine Beamtin der Botschaft in Paris um die Jugendgruppe gekümmert. Unterdessen ist der Pfarrer wieder zurück und am 2. Mai nahm auch Pfarrer Jakob Dubler seine Tätigkeit bei der deutschsprachigen Jugendgruppe auf. Der Kommission war sehr wichtig, dass auch gemeinsame Treffen mit der Gemeinde *Oratoire du Louvre*, mit dem «Christlichen Verein Junger Menschen» (CVJM) und der «Schweizerischen Katholischen Jugendmission» stattfinden.

Pfarrer Marcel Dietler in London hatte einen ausführlichen Bericht mit Statistiken über die Ausdehnung und Vielfalt der Aufgaben der Schweizer Pfarrer in London verfasst. Darin wurde einerseits die Gemeindegliederarbeit, aber andererseits auch speziell die Jugendarbeit erwähnt. Bei letzterer ging es um Arbeit mit Studierenden und mit Haushaltshilfen (Au-pairs). Ein anderes Thema war die Besoldung der Pfarrer. Es waren zwei Pfarrer und zwei (Jugend-)Pfarrhelfer in London. Die Kommission SKA

¹⁵⁴ Prot. ao AV Herbst 1968, Seiten 20 und 21

¹⁵⁵ Prot. ao AV Herbst 1968, Seite 49

hatte mit dem *Consistoire* in London Kontakt aufgenommen. Die Besoldung musste unbedingt erhöht werden und sollte der Besoldung der Pfarrer englischer Kirchen angeglichen werden. Dazu brauchte die Gemeinde aber auch eine stärkere Unterstützung aus der Schweiz.

Aus Buenos Aires berichtete Pfarrer Urs Steinemann in seinem Jahresbericht, dass er nach fast zehn Dienstjahren im Jahr 1970 in die Schweiz zurückkehren werde. Die Gemeinde selber war sehr gut integriert und arbeitete eng mit den französisch- und spanischsprachigen Kirchen zusammen. Das traf speziell auf die *Église évangélique de langue française du Rio de La Plata* zu, für die der SEK das Patronat übernahm.

In Misiones waren die beiden Pfarrer Hansjürg Bäschlin und Christoph Feitknecht in beiden Arbeitsfeldern sehr engagiert. Dies in der Kirchengemeinde mit den sechs Predigtstellen, und in der landwirtschaftlichen Sekundar- und Fortbildungsschule in *Línea Cuchilla*. Die Schule wurde vom HEKS unterstützt und in dessen Jahresbericht war ein interessanter Bericht über dieses Werk abgedruckt. Pfarrer Rudolf Constam verliess nach sechsjähriger Tätigkeit die Gemeinde in Rio de Janeiro. Als Nachfolger konnte ein Theologe gefunden werden, der die Informations-Tagung auf dem «Rügel» besucht hatte. In Sao Paulo wurde, nachdem Kirche und Pfarrhaus fertiggestellt waren, unter Pfarrer Ernst Attinger das nächste Projekt in Angriff genommen. Für «Lar feliz» (Deutsch: «Glückliches Heim»), ein Waisenhaus, das von einer Schweizerin und einer Amerikanerin gegründet worden war, sollte direkt neben dem Kirchenareal ein eigenes Haus erstellt werden. Bis dahin wohnten die zwanzig Kinder, die eine grosse Familie bildeten, in einem gemieteten Haus. Dieses war zu klein. Zugunsten dieses neuen Baus wurde auch in der Schweiz Geld gesammelt.

In Ägypten war die Pfarrstelle in Kairo wieder besetzt. Pfarrer Georges Pidoux hatte am 30. März 1968 sein Amt angetreten. Wie seine Vorgänger betreute er auch die Gemeinde in Alexandrien. Der Präsident der Gemeinde Kairo, Gerhard Haeny, traf sich mit einer Delegation der Kommission SKA in der Schweiz und bestätigte, dass sich die Koppelung der beiden Gemeinden als glückliche Lösung erwies. Das Leben der beiden Gemeinden habe sich wieder normalisiert.

In der Seeleutepastoration waren wie bisher verschiedene Pfarrer tätig. René Diacon aus Grandval besuchte die nordeuropäischen Häfen Bremen, Amsterdam, Rotterdam, Nordenham und Hamburg. Samuel Melchert kümmerte sich bis zu seiner Rückkehr in die Schweiz um die Matrosen in Genua. Dort wurde er von Mario Ottoni ersetzt, der speziell für die Betreuung schottischer Matrosen beauftragt war. Claude Fuchs begab sich auch von der Schweiz aus weiterhin regelmässig nach Marseille.

Der an der letztjährigen Auslandschweizertagung der NHG erstmals gefeierte ökumenische Gottesdienst wurde auch im Berichtsjahr in Schaffhausen angeboten und ein grosser Erfolg. 360 Personen nahmen daran teil. Zum ersten Mal sah das Programm der Tagung auch ein Lunchtreffen für an kirchlichen Fragen interessierte Auslandschweizer vor. Auch das war ein Erfolg: 63 Personen nahmen am Lunch teil, der von der Schaffhauser Kirche und der Kommission SKA offeriert worden war. Die Kommission war durch Pfarrer Andres Streiff und den Sekretär des SEK, Walter Probst, vertreten.

Schon zum vierten Mal fand eine Zusammenkunft von Verantwortlichen für die «kirchliche Auslandarbeit benachbarter Schwesterkirchen» statt. Die Initiative zu diesen Zusammenkünften kam von Pfarrer Gottfried Rohner aus Basel. Nachdem die früheren Treffen in Basel, Paris und Frankfurt stattgefunden hatten, traf man sich jetzt in der Heimstätte Gwatt. Die Leitung lag bei Pfarrer Andres Streiff, die Eröffnungsansprache hielt Pfarrer Alexandre Lavanchy aus Lausanne, der Präsident des Vorstandes SEK. Ein Impulsreferat hielt Professor Werner Bieder aus Basel. Er warnte die Kirchen im Ausland vor der «Versuchung, sich auf sich selbst zu beschränken und um jeden Preis eine Art Heimatstil zu pflegen, anstatt sich der Umwelt zu öffnen und ihr das Zeugnis zu geben, das von jedem Christen erwartet werden darf, wo immer er sich befindet».

Im nachfolgenden Gedankenaustausch wurden Beispiele dieser Öffnung zugunsten der Umgebung genannt (Spitäler, Schulen, Sozialarbeit usw.). Es nahmen zwei Delegierte aus der Bundesrepublik Deutschland teil, einer von der *Fédération Protestante de France*, zwei von der *Presbyterian Church of Scotland* sowie drei ehemalige Schweizer Auslandpfarrer.

Die Gesamtkommission SKA kam am 26. Februar 1968 in Bern zusammen. Vorsitz hatte Pfarrer A. Schär, Neukirch an der Thur (TG.) Die Teilnehmer wurden über das Leben der Kirchen, von denen zuvor die Rede war, orientiert. Pfarrer René Diacon hielt ein interessantes Referat über seinen

Dienst in der Seeleutepastoration. Er schloss mit dem Aufruf an die Anwesenden, die Arbeit der Schweizer Kirchen im Ausland in den Gemeinden der Schweiz besser bekannt zu machen.¹⁵⁶

Kommentar: Aus einzelnen Formulierungen geht nach meiner Meinung klar hervor, dass dieser Teil des Jahresberichts SEK von der Kommission SKA verfasst wurde.

Die Rechnung Schweizer Kirchen im Ausland schloss mit einem Einnahmenüberschuss von 7'581.79 Franken. Damit beläuft sich das Fondsvermögen auf Fr. 201'333.23 Franken.¹⁵⁷

1969

Eine ausserordentliche AV fand am 24. Februar 1969 in Bern statt. Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Buenos Aires durch H.F. Büchi aus Zürich, Rio de Janeiro und Sao Paulo durch Pfarrer Andres Streiff aus Seengen.

Es wurden keine Themen mit Bezug zu den Schweizer Kirchen im Ausland behandelt.

Die ordentliche AV vom Juni 1969 fand in La Tour-de-Peilz (VD) statt. Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Mailand durch Pfarrer Hans Ott, London durch Pfarrer Claude Reverdin, Rio de Janeiro und Sao Paulo durch Pfarrer Andres Streiff.

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1968 drückte die GPK bei «IV/1. Schweizer Kirchen im Ausland», die «Freude darüber aus, dass die Behandlung von Fragen im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Kirchen in das Programm der jährlichen Tagung der Auslandschweizerorganisation der NHG aufgenommen wurde».¹⁵⁸

Der Vorstand beantragte auch für das Jahr 1970 eine Kollekte für die Schweizer Kirchen im Ausland. Die Zielsumme wurde nicht erhöht und blieb bei 150'000 Franken. Es wurde aber die Hoffnung ausgedrückt, dass Kantonalkirchen, die dazu in der Lage waren, höhere Beiträge leisten werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.¹⁵⁹

Eine zweite ausserordentliche AV fand am 29. September 1969 in Bern statt. Es wurden keine Themen mit Bezug zu den Schweizer Kirchen im Ausland behandelt. Im Mittelpunkt der Versammlung standen strukturelle Themen. Sehr umstritten war die Stellung des Vorstandspräsidenten: Sollte dies ein Halbamt oder ein Vollamt sein. Weniger bestritten war die Frage der Entschädigung der Vorstandsmitglieder. Schliesslich wurde beschlossen, dass die sechs Mitglieder des Vorstandes ab 1970 je 6000 Franken pro Jahr erhalten sollen. Für den Präsidenten wurden für das erste Halbjahr 3'900 Franken und für das zweite Halbjahr 25'500 Franken ins Budget 1970 aufgenommen, ein Entcheid wurde aber noch nicht gefällt.

Der Jahresbericht 1969 erschien zur Feier des 50-Jahre-Jubiläums des SEK in aufgefrischem Kleid. Den Teil mit dem Bericht über die Arbeit der Kommissionen eröffnete ein ganzseitiges Bild der reformierten Schweizer Kirche von Mailand. (Anmerkung: Diese Kirche war beiden Teilen der Gemeinde gemeinsam, dem Evangelisch-lutherischen deutschen Teil und dem Evangelisch-reformierten schweizerischen Teil.)

¹⁵⁶ Jahresbericht 1968, Seiten 15-19

¹⁵⁷ Jahresbericht 1968, Seiten 67-69

¹⁵⁸ Prot. o AV 1969, Seite 9

¹⁵⁹ Prot. o AV 1969, Seiten 19/20

Als Erstes wurde festgestellt, dass die Kommission SKA im Jahr 1969 fünf Sitzungen abgehalten habe. Der Bericht über die einzelnen Gemeinden wurde gemäss Kontinenten strukturiert.

Der Abschnitt Europa berichtete über die folgenden Gemeinden.

In Mailand konnte eine neue Orgel eingeweiht werden. Für Genua konnte mit dem *Albergo Svizzero* «La Vela» in Borgio-Verezzi eine Vereinbarung getroffen werden, dass der Pfarrer Guido Nyffenegger monatlich einmal in Genua in deutscher Sprache predigte. In Florenz war es schon lange ein Anliegen, dass für die zahlreichen Jugendlichen, die für ein Studium in diese Stadt kamen, ein Angebot ähnlich wie in Paris eingerichtet werden könnte. Nun wurde eine junge Theologin dafür gewonnen. Katharina Eberhart übernahm ab 1. März 1970 diese Aufgabe. Gleichzeitig plante sie, sich auch der älteren Gemeindeglieder anzunehmen, die seit dem Weggang von Pfarrer Samuel Melchert auf seelsorgerliche Besuche verzichten mussten. Sie predigte monatlich zweimal in Deutsch und Französisch, Pfarrer Ricca einmal monatlich in Italienisch. Die Zukunft der Gemeinde in Neapel war sehr ungewiss. Angesichts der geringen Zahl der Mitglieder sollte im Februar 1970 eine Gemeindeversammlung einen bedeutsamen Beschluss fällen.

Pfarrer Jakob Dubler wollte aus Paris, wo er seit Mai 1968 gewirkt hatte, in die Schweiz zurückkehren. Wie schon früher erwähnt waren in London vier Schweizer Pfarrer tätig. Pfarrer Marcel Dietler und der Jugendpfarrer Ueli Stefan für die Deutschschweizer, Pfarrer Alexandre Nicod und der Jugendpfarrer J.-D. Hostettler für die Westschweizer. In der Frage der Besoldung wurde eine Lösung gefunden. Die Gemeinde übernahm die Löhne der Pfarrer, die Kommission die Löhne der Jugendpfarrer. Zusätzlich gewährte die Kommission den vier Pfarrern Heimatzulagen und Prämienbeiträge an die Pensionskassen. Heimatzulagen waren Lohnzulagen, die auf einem Konto in der Schweiz «eingefroren» waren, und bei der Rückkehr in die Heimat ausbezahlt wurden. Im Berichtsjahr machten die Pfarrer Marcel Dietler und Hostettler eine «Fundraisingreise» durch die Schweiz mit dem Ziel, Unterstützung für die Renovation der Kirche und die Einrichtung eines dringend benötigten Jugendlokals zu erhalten.

Berichte aus den Gemeinden

Triest wollte neben der frisch renovierten *Basilica San Silvestro* eine Liegenschaft in ein Kirchgemeindehaus umbauen und bat um Unterstützung dafür.

Kopenhagen wurde von Pfarrer Andres Streiff besucht. Er hatte Besprechungen mit dem Pfarrer der dortigen Deutsch-reformierten Kirche, dem Schweizerischen Botschafter und der Schweizer Kolonie. Aufgrund seines Berichts und der Tatsache, dass 70 bis 80 Schweizerinnen und Schweizer dieser Gemeinde angehören, beschloss die Kommission SKA einen jährlichen Beitrag von 2'000 Franken an diese Gemeinde zu leisten. Gesucht wurde noch Unterstützung für die Konsolidierung der Fundamente der Kirche. Und schliesslich wurde auch die Frage eines Patronats des SEK geprüft.

Stockholm hatte auch 34 Schweizerinnen und Schweizer unter den Mitgliedern der französischen Kirche. Deshalb gelangte die Gemeinde, unterstützt vom schweizerischen Botschafter, an die Kommission mit der Bitte um Hilfe bei der Renovation der Kirche. Darauf musste die Kommission verzichten, beschloss aber einen jährlichen Beitrag von 1'500 Franken an diese Gemeinde.

Die Schweizer Kirche in Buenos Aires feierte ihr 25-Jahre-Jubiläum und gab dazu eine von Pfarrer Urs Steinemann verfasste Denkschrift heraus. Sie beschloss, das jetzige Pfarrhaus durch einen neunstöckigen Neubau zu ersetzen. Im ersten Stock sollten ein Gottesdienstraum und die Pfarrwohnung eingerichtet werden, im Untergeschoss ein Lokal für die Jugend. Wie schon letztes Jahr berichtet, wollte Pfarrer Urs Steinemann im Frühling 1970 in die Schweiz zurückkehren. Er sollte provisorisch durch einen Pfarrhelfer schweizerischer Abstammung ersetzt werden.

Pfarrer Christoph Feitknecht kehrte nach fünf Jahren Tätigkeit in Misiones in die Schweiz zurück. Bis ein Nachfolger gefunden werden konnte, blieb Pfarrer Hansjürg Bäschlin allein mit der Doppelaufgabe von Schule und Gemeinde. Aus Rio de Janeiro kehrte Pfarrer Rudolf Constam nach sechsjährigem Dienst in die Schweiz zurück. Als Nachfolger wurde Pfarrer Walter Stäuber gewählt. Der Bau des Waisenhauses *Lar feliz* wurde vom HEKS mit einem Kredit unterstützt. Die Kirchen in der Schweiz spendeten bereits 36'340 Franken. Die Gemeinde beantragte bei der brasilianischen Regierung die Anerkennung ihrer Rechtspersönlichkeit.

Die Kommission SKA pflegte Beziehungen mit den Kirchen von Rio de la Plata in Buenos Aires (*Église évangélique de langue française du Rio de La Plata*), Bogotá in Kolumbien, Quito in Ecuador, Maracaibo in Venezuela und Lima in Peru. Alle diese Kirchen betreuten auch Schweizerinnen und Schweizer. Die Kirchen erhielten bescheidene finanzielle Unterstützung sowie religiöse und theologische Literaturhilfen.

Die dritte Zusammenkunft von Schweizer Pfarrern, die in Südamerika tätig waren, wurde 1968 von Pfarrer Ernst Attinger aus Sao Paulo organisiert. Angesichts der Wichtigkeit des gegenseitigen Austausches dieser Pfarrer in der Fremde, unterstützte die Kommission diese Begegnung auch finanziell.

Von Pfarrer Georges Pidoux kamen gute Nachrichten aus Kairo und Alexandrien. Die Koppelung der beiden Gemeinden bewährte sich. Alexandrien litt allerdings an Überalterung und der Fortbestand war fraglich.

Wie bisher erhielt die zur ERF gehörende Kirche in Addis Abeba und Djibouti eine jährliche Unterstützung von 2'000 Franken.

Seeleutepastoration: Dieser Dienst wurde in den Berichten als überaus segensreich und notwendig geschildert und er sollte ausgebaut werden. Tätig waren in diesem Bereich wie bisher Pfarrer René Diacon aus Grandval im Norden, Pfarrer Claude Fuchs aus Buttes in Marseille und Mario Ottoni, Leiter des Seemannsheims *Sailor's Rest*, in Genua.

Bereits Tradition waren die ökumenischen Gottesdienste und Treffen an den Auslandschweizertagen der NHG.

Ebenfalls Tradition waren die Botschaften zu den Festtagen über den Kurzwellendienst.

Die Gesamtkommission versammelte sich am 31. März 1969. Die anwesenden Delegierten der Kantonalkirchen wurden über alle Gemeinden orientiert und hörten einen umfassenden anschaulichen Bericht von Pfarrer Marcel Dietler über «die unentbehrliche Arbeit, die in der Schweizer Kirche in London für unsere reformierte Jugend getan wird».

Dieser ganze Abschnitt des Jahresberichts schloss mit Fotos von Kirche und Pfarrhaus in Sao Paulo.¹⁶⁰

Die Rechnung der Schweizer Kirchen im Ausland schloss mit einem Überschuss von 10'354.50 Franken, das Vermögen betrug 242'318.08 Franken, inklusive den Fondsrechnungen.¹⁶¹

1970

Die ordentliche AV vom Juni 1970 fand in Braunwald (GL) statt. Über allem stand: «Jubiläum 50 Jahre Kirchenbund».

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Buenos Aires durch H.F. Büchi aus Zürich, Rio de Janeiro und Sao Paulo durch Pfarrer Andres Streiff aus Seengen, Misiones durch Pfarrer Christoph Feitknecht aus Walperswil.

Drei Punkte wurden durch den scheidenden Präsidenten auf der Traktandenliste besonders hervorgehoben: das vollamtliche Vorstandspräsidium, das Projekt eines Instituts für Sozialethik und die Wahl des Vorstandes und seines Präsidenten.¹⁶²

¹⁶⁰ Jahresbericht 1969, Seiten 11-16

¹⁶¹ Jahresbericht 1969, Seiten 63-66

¹⁶² Prot. o AV Juni 1970, Seite 8

Unter «IV/1.» wurde das Thema «Schweizer Kirchen im Ausland» behandelt. Die GPK merkte dazu an: «In Bezug auf die Hilfe, die wir an Schweizer Kirchen im Ausland leisten, ist es nötig, dass jeweils zum vorneherein nach einer Möglichkeit gesucht wird, unsere Landsleute bei einer protestantischen Kirche am Ort ihrer Niederlassung anzuschliessen. Wir müssen dieses Problem ökumenisch sehen. Daher ist auch die Unterstützung ausländischer protestantischer Kirchen, die sich unserer Landsleute annehmen, vollauf gerechtfertigt.»

Ein Votant zeigte sich besorgt über die niedrigen Besoldungen der Schweizer Pfarrer im Ausland. Pfarrer Alexandre Lavanchy antwortete, dass diese Frage die Kommission SKA ständig beschäftige, und dass die Gehälter einiger Pfarrer bereits angepasst worden seien.¹⁶³

Der Jahresbericht 1969 und die Jahresrechnungen 1969 wurden einstimmig genehmigt.¹⁶⁴

Die Versammlung beschloss anschliessend ein Vollamt für den Präsidenten des Vorstandes. Die GPK erhielt den Auftrag, die Frage der Entschädigungen für die Mitglieder des Vorstands zu prüfen. Nachdem die sieben Mitglieder des Vorstandes gewählt worden waren, wurde Pfarrer Walter Sigrist aus Basel zum Präsidenten des Vorstandes gewählt.

Schweizer Kirchen im Ausland:

Pfarrer Alexandre Lavanchy nahm bei der Einleitung zu diesem Geschäft das Votum der GPK auf, in dem gesagt worden war, dass sich die Schweizer Staatsangehörigen im Ausland prioritär den protestantischen Gemeinschaften vor Ort anschliessen sollten, seien diese nun baptistisch, methodistisch oder lutheranisch. Schweizer Kirchen, die einen eigenen Pfarrer wünschten, müssten für dessen Besoldung aufkommen. Einzige Ausnahmen von dieser Regel seien die beiden Jugendpfarrer in London. Wie bereits früher einmal wurde in einem Antrag gefordert, dass das Budget für die Schweizer Kirchen im Ausland in das ordentliche Budget des Kirchenbundes (Verwaltungsrechnung) aufgenommen werde. Dieser Antrag wurde zur Überprüfung an die AV vom Herbst überwiesen. Anschliessend beschloss die Versammlung einstimmig, die Zielsumme der Kollekte 1971 für die Schweizer Kirchen im Ausland auf 165'000 Franken anzuheben.¹⁶⁵

Die AV beschloss die Schaffung eines Institutes für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes.

Im Verlauf der AV fand die Feier zum 50-jährigen Bestehen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes statt. Einerseits am Sonntagabend in einem Gottesdienst mit Abendmahl in der Stadtkirche Glarus, und andererseits am Montagabend mit einem Jubiläumsakt im Gemeindehaussaal von Glarus. Als Vertreter des Bundesrates überbrachte der Bundespräsident, Professor Dr. Hans-Peter Tschudi aus Basel, die Glückwünsche der Landesregierung. Der Text seiner Ansprache mit der Erörterung der Frage nach der Beziehung zwischen Staat und Kirche war im Protokoll vollständig abgedruckt.¹⁶⁶

Protokoll der ausserordentlichen AV vom September 1970 in Bern.

Es nahmen keine Vertreter von Schweizer Kirchen im Ausland teil und es gab auch keine Traktanden zum Thema.

Der Jahresbericht 1970 erwähnte beim Bericht über die Verteilung der Ressorts im Vorstand, dass Dr. Maja Uhlmann neue Präsidentin der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland sei.

Wie gewohnt erschien unter «IV/1.» die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland. Nach der Feststellung, dass im vergangenen Jahr fünf Sitzungen abgehalten worden waren, folgten die Berichte aus den Gemeinden.

¹⁶³ Prot. o AV Juni 1970, Seite 10

¹⁶⁴ Prot. o AV Juni 1970, Seite 13

¹⁶⁵ Prot. o AV Juni 1970, Seiten 24/25

¹⁶⁶ Prot. AV September 1970, Seiten 61-65

Berichte aus den Gemeinden

Pfarrer Hans Ott kündigte seine Stelle in Mailand auf den 31. Januar 1971. Gesucht wurde ein Nachfolger. Traditionell wurde einmal pro Monat von einem Pfarrer aus der Romandie eine Predigt in Französisch gehalten. Wie schon im Jahr zuvor berichtet wurde, predigte Pfarrer Guido Nyffenegger vom *Albergo Svizzero* «*La vela*» regelmässig während der Sommermonate in Genua und machte Hausbesuche. Während der Wintermonate wurden die Gottesdienste von zwei Waldenserpfarrern in Italienisch gehalten. Gelegentlich predigten auch Pfarrer G. Bernoulli aus Lugano und Pfarrer Hans Ott aus Mailand. Pfarrerin Kathrin Eberhart nahm im März ihre Arbeit in Florenz auf. Im gleichen Monat verstarb Pfarrer Ricca, der die Arbeit in Italienisch übernommen hatte. Spontan erklärten sich zwei andere Waldenserpfarrer bereit, diesen Dienst weiterzuführen.

Pfarrer Vittorio E. Arsuffi besuchte wie in den letzten Jahren die Gemeinden in Neapel und Rom. Neapel lebte immer noch, es konnten sogar einige jüngere Kräfte gefunden werden.

In Paris trat Pfarrer Dominique von Orelli aus Basel die Nachfolge von Pfarrer Jakob Dubler an. Er leitete die Schweizer Jugendgruppe und arbeitete zu 50 Prozent in der Jugendarbeit der Kirchgemeinde *Oratoire du Louvre* der ERF mit. Die Gemeinde in Marseille benötigte keinen eigenen Pfarrer mehr, sie arbeiteten eng mit der ERF zusammen. Die Schweizer Kirche in London fragte die Kommission an, ob die Kosten für die Jugendarbeit nicht ganz von der Schweiz übernommen werden könnten. Grosse Ausgaben kamen auf sie zu, da sowohl die Jugendräume als auch die Pfarrwohnungen nicht mehr genügten.

Pastorationsreisen in Frankreich: Pfarrer Hans Gürtler machte bereits seine 63. Reise durch die Departemente Haute-Saône, Doubs und Vogesen.

In Kopenhagen wurde die Kirche renoviert und das Gemeindezentrum ausgebaut. Die Gemeinde bat um finanzielle Unterstützung. Die Bezeichnung «Patronat» wurde neu durch den Begriff «Patenschaft» ersetzt. Eine entsprechende Vereinbarung wurde zwischen Kopenhagen und dem SEK abgeschlossen.

Die Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Athen erhielt von der Kommission eine bescheidene Unterstützung an die Fahrkosten des Pfarrers. Im Kirchenvorstand sass auch eine Schweizer Vertreterin, Frau Philippin.

Die Evangelische Gemeinde in Triest erhielt eine jährliche Finanzhilfe von 2'000 Franken. Die deutschsprachige evangelische Gemeinde in Madrid hatte ein Gesuch um finanzielle Unterstützung eingereicht. Zu ihr gehörte eine namhafte Zahl reformierter Schweizerinnen und Schweizer.

Als Nachfolger für Pfarrer Urs Steinemann in Buenos Aires wurde Felipe Adolf gewählt, ein junger argentinischer Pfarrer deutscher Abstammung, der am *Instituto Superior Evangélico de Enseñanza Teológica* (ISEDET) in Buenos Aires studiert hatte. Für Misiones wurde als Mitarbeiter von Pfarrer Hansjürg Bäschlin Pfarrer Thomas Müry aus Basel gewonnen. Er reiste am 8. Dezember 1970 aus. Pfarrer Walter Stäuber nahm im Februar 1970 seinen Dienst in der Gemeinde Rio de Janeiro auf. Das Waisenhaus *Lar feliz* in Sao Paulo nahm seinen Betrieb auf. Pfarrer Ernst Attinger kündigte seinen Rücktritt auf den 1. Januar 1972 an, er war seit 1964 dort im Amt.

Quito in Ecuador baute ein Kirchgemeindehaus. Die Kommission beschloss die Erhöhung der Finanzhilfe von 1'000 Franken auf 3'000 Franken. Macaraibo in Venezuela bekam 2'000 Franken Finanzhilfe.

Die Zusammenarbeit und damit auch das Weiterbestehen der Gemeinden in Kairo und Alexandrien waren in Frage gestellt, da das entsprechende Abkommen aufgelöst werden sollte. Die Situation musste zusammen mit dem Aussenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) neu geprüft werden.

Die Besuchsreisen der drei Pfarrer, die in der Seeleutepastoration tätig waren, liefen weiter. Dies waren Claude Fuchs (Marseille), René Diacon (Nordeuropa) und Samuel Melchert (Genua). Dieser Dienst an den Matrosen bewährte sich. Der Verband schweizerischer Seereedereien unterstützte diese Arbeit seit langer Zeit mit 3'000 Franken im Jahr.

Die Gesamtkommission tagte am 27. Februar in Bern. Fürsprecher M. Ney, Direktor des Auslandschweizersekretariats der NHG, berichtete an Stelle des verhinderten Ständerats Dr. Louis Guisan über dessen Südamerikareise.

An den Auslandschweizertagen der NHG erfreuten sich die Angebote der Kommission SKA steigender Beliebtheit, sowohl der Lunch für kirchlich interessierte Auslandschweizer als auch der Gottesdienst.

Die religiösen Sendungen für Auslandschweizer über den Kurzwellendienst wurden im Berichtsjahr erheblich vermehrt.

Zum 5. Mal fand eine Zusammenkunft von Verantwortlichen für die kirchliche Auslandarbeit benachbarter Schwesterkirchen statt, diesmal vom 4. bis 6. Oktober 1969 in Paris. Als Delegierter der Kommission nahm Pfarrer Andres Streiff teil. Die 6. Tagung fand 1970 in Oud-Poelgeest bei Leyden in Holland statt und war dem Thema «Der Laiendienst im Ausland» gewidmet. Auch hier nahm Pfarrer Andres Streiff teil. Weiter nahmen zwei Delegierte aus der Bundesrepublik Deutschland teil, einer von der *Fédération Protestante de France*, zwei von der *Presbyterian Church of Scotland* sowie drei ehemalige Schweizer Auslandpfarrer.

Anfangs Juli 1971 sollte zum zweiten Mal eine Orientierungstagung für junge Pfarrer über Auslandschweizer Kirchen stattfinden. Die Leitung oblag Pfarrer Andres Streiff.¹⁶⁷

Aus der Rechnung Schweizer Kirchen im Ausland ging hervor, dass die Zielsumme erfreulicherweise überschritten wurde. Wegen der steigenden Verpflichtungen ergab sich dennoch ein Ausgabenüberschuss von rund 3'300 Franken und eine entsprechende Vermögensabnahme. Das Vermögen betrug 139'608.05 Franken, inklusive der Fondsrechnungen von 227'109.58 Franken.¹⁶⁸

1971

Die ordentliche AV vom Juni 1971 fand in Lenzburg statt.

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Rio de Janeiro und Sao Paulo durch Pfarrer Andres Streiff aus Seengen, Misiones durch Pfarrer Christoph Feitknecht aus Walperswil, London durch Pfarrer Claude Reverdin aus Chambésy, Mailand durch P. Häusermann aus Mailand.

Die GPK nahm Stellung zum Jahresbericht 1970 und bemerkte zu «IV/1. Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland» wie folgt: Die neue Präsidentin der Kommission hatte neue, sehr klare Richtlinien ausgearbeitet, wofür ihr die GPK dankte. Die GPK glaubte, wie schon im Bericht 1969 erwähnt worden war, dass es nicht mehr angebracht war, bei einer Schweizer Kirche im Ausland vor allem das nationale Element zu betonen. Sie stellte deshalb mit Befriedigung fest, dass die Kirchen in London, Florenz und Paris sich in erster Linie um die Jugendarbeit und die sozialen Aufgaben kümmerten.¹⁶⁹ Es erfolgte keine Wortmeldung.

Jahresbericht 1970 und Jahresrechnung 1970 wurden genehmigt.

Die Präsidentin der Kommission SKA, Dr. Maja Uhlmann, präsentierte den Antrag des Vorstands betreffend der Kollekte für die Schweizer Kirchen im Ausland. Es wurde vorgeschlagen, ab 1972 zu unterscheiden zwischen der Finanzierung der Arbeit an den ansässigen Residentengemeinde und der Arbeit an denjenigen, die nur temporär und kurzfristig – zum Beispiel wegen eines Sprachau-

¹⁶⁷ Jahresbericht 1970, Seiten 9-12

¹⁶⁸ Jahresbericht 1970, Seiten 66-70

¹⁶⁹ Prot. o AV Juni 1971, Seite 11

fenthaltet – im Ausland weilten. Bei letzterem handelte es sich um eine gesamtkirchliche Aufgabe, eine die den Kirchen in der Heimat oblag. Deshalb sollte die Finanzierung dieses kirchlichen Jugenddienstes in London, Paris und Florenz nicht mehr auf dem Kollektenweg erfolgen, sondern in die ordentliche Rechnung überführt werden.

Einstimmig genehmigte die Versammlung folgende zwei Anträge:

1. Für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandsschweizern wird 1972 eine Kollekte erhoben mit der Zielsumme 1972 150'000 Franken.
2. Für die kirchliche Arbeit an der Schweizer Jugend im Ausland – London, Paris und Florenz – bewilligt die AV einen Kredit von 80'000 Franken, der im ordentlichen Budget eingestellt wird.¹⁷⁰

Protokoll der ausserordentlichen AV vom September 1971 in Bern. Haupttraktandum war der Vorschlag 1972.

Es nahmen keine Vertreter von Schweizer Kirchen im Ausland teil und es gab auch keine Traktanden zum Thema.

Der Jahresbericht 1971 erschien mit einer neuen Struktur, die Kapitel entsprachen den Ressorts im Vorstand. Kapitel «VI» berichtet über die Schweizer Kirchen im Ausland. In ihrer Einleitung stellte die Präsidentin Maja Uhlmann eine Verlagerung im kirchlichen Dienst für reformierte Auslandsschweizer fest. Während noch vor zehn Jahren hauptsächlich die elf etablierten Schweizer Kirchen im Ausland – Mitglieder des SEK – unterstützt worden seien, werde nun eine Ausweitung auch auf andere Gemeinden, die Schweizerinnen und Schweizern Gastrecht gewährten, praktiziert. Dabei dränge sich auch eine Zusammenarbeit über die Grenzen national geprägter Konfession hinaus auf. Das habe auch ökonomische Vorteile, da die kleinen Diasporagemeinden niemals in der Lage seien, ihren Finanzbedarf selbständig zu decken. Der Pfarrermangel führe ebenfalls dazu, dass gemeinschaftliche Lösungen gesucht werden müssten. Nicht überall rechtfertige sich die Aussendung eines Pfarrers aus der Schweiz. In mehr als einem Dutzend Auslandsgemeinden habe sich eine solche Zusammenarbeit mit am Ort vertretenen Schwesterkirchen bereits bewährt. Daraus hätten sich engere Kontakte entwickelt mit dem Aussenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der *Fédération Protestante de France* (FPF) und der Deutsch-reformierten Kirche in Kopenhagen. Der anschliessende Bericht gliederte sich in drei Bereiche: Kommissionen – Gemeinden – besondere Aufgaben.

Die geschäftsführende Kommission traf sich fünf Mal. Viele Pfarrstellen mussten neu besetzt werden, so in Genua, Mailand, Rio de Janeiro, Sao Paulo, Misiones und Bogotá.

In Bern fand im September die bereits 7. Leiterkonferenz für kirchliche Auslandarbeit statt. Folgende Kirchen waren vertreten: die EKD, die *Methodist Church of Great-Britain*, das Diasporakomitee der Lutherischen Kirche in Finnland, die FPF, der *National Council of the Churches of Christ in the USA*. Die Leitung der Konferenz lag bei Pfarrer Andres Streiff. Dieser präsentierte auch einen Bericht über die «Ausländerkirchen in der Schweiz».

Kommentar: Damit wird erstmals ausdrücklich eine Parallele zwischen Schweizer Kirchen im Ausland und Ausländischen Kirchen in der Schweiz festgestellt.

Zum zweiten Mal fand im Juni in der aargauischen Heimstätte «Rügel» eine Informationstagung für junge Theologinnen und Theologen über den Dienst an einer reformierten Auslandsgemeinde statt. Die Leitung lag wiederum bei Pfarrer Andres Streiff, er war auch Leiter dieser Heimstätte.

¹⁷⁰ Prot. o AV Juni 1971, Seiten 23/24

An der Auslandschweizertagung der NHG fanden die beiden traditionellen kirchlichen Anlässe statt. Bei der ökumenischen Andacht auf dem Rütli nahmen 300 Auslandschweizer teil und am Lunch, der von der Diasporagemeinde Brunnen organisiert wurde, über 100.

Die Gesamtkommission tagte am 22. Februar in Bern. Es gab einen Wechsel im Präsidium, auf Pfarrer A. Schär folgte Pfarrer P. Tavernay. Die Pfarrer A. Custer und R. Cand wurden als Abgeordnete in die geschäftsführende Kommission bestätigt. Die Delegierten der Mitgliedkirchen stimmten dem Vorschlag einer Kollekte mit der Zielsumme von 150'000 Franken für die Gemeinden und einem Budgetposten von 80'000 Franken für die Jugendarbeit in London, Paris und Florenz zu.

Berichte aus den Gemeinden

Nur sehr summarisch wurde berichtet, dass die meisten der zwölf Schweizer Kirchen im Ausland mit der Weiterexistenz zu kämpfen hatten. Ohne die Finanzhilfen des Kirchenbundes wäre ein Fortbestand nicht denkbar gewesen. Gemeinden, die noch einen eigenen Seelsorger hatten, konnten in der Regel für die Lohnkosten aufkommen, alle Sozialleistungen dagegen übernahm der Kirchenbund.

Besonders eingegangen wurde auf die Gemeinde in Misiones, die einzige nichtstädtische Auslandsgemeinde. Nach 16 Dienstjahren kehrte Pfarrer Hansjürg Bäschlin in die Schweiz zurück. Mit der Gründung der landwirtschaftlichen Internatsschule *Linea Cuchilla* hatte er sich bleibende Verdienste erworben. Dieses Werk, das ganz im evangelischen Geist geführt wurde, strahlte weit über die Grenzen der Provinz oder der Konfession und Religion hinaus. Als Direktor der Schule folgte ihm Pfarrer Antonio Césari, ein Argentinier, der bis dahin Pfarrer in der Französisch sprechenden Gemeinde Buenos Aires gewesen war. Pfarrer Thomas Müry aus Basel arbeitete mit Schwerpunkt auf die Gemeinde.

Besondere Aufgaben

Hier wird einerseits über die kirchliche Jugendarbeit in London, Paris und Florenz berichtet, andererseits über die Pastinationsreisen. Darunter fielen die Seeleutepastoration durch die Pfarrer René Diacon und Claude Fuchs sowie die jährlichen Reisen zu den Schweizer Gruppen in Rom, Neapel und Umgebung durch die Pfarrer Vittorio E. Arsuffi und Auguste Lebet.¹⁷¹

Die Jahresrechnung Schweizer Kirchen im Ausland schloss mit einem Ausgabenüberschuss, obwohl die Zielsumme der Kollekte übertroffen worden war. Das hatte eine Vermögensminderung auf 120'893.84 Franken zur Folge.¹⁷²

1972

Die ordentliche AV vom Juni 1972 fand in Freiburg statt.

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Rio de Janeiro und Sao Paulo durch Pfarrer Andres Streiff aus Seengen, Buenos Aires durch Ch. Schüpbach aus Riehen, London durch Pfarrer J.-R. Payer aus Pully.

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1971 und beim Votum der GPK wurden die Schweizer Kirchen im Ausland nicht thematisiert.

¹⁷¹ Jahresbericht 1971, Seiten 27-29

¹⁷² Jahresbericht 1971, Seiten 44-51

Unter Traktandum ‹9. Schweizer Kirchen im Ausland› vertrat Dr. Maja Uhlmann, Präsidentin der Kommission, den Antrag des Vorstandes betreffend die Erhebung einer Kollekte zur Weiterführung der Finanzhilfe. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und die Zielsumme auf 165'000 Franken erhöht.¹⁷³

Unter dem Traktandum ‹18. Verschiedenes› ergriff der Vertreter der Schweizer Kirche in Buenos Aires das Wort und gedachte des verstorbenen Schweizer Pfarrers Eduard Eggenberger, der 45 Jahre lang in der Gemeinde Ramirez, die zur La Plata-Synode gehörte, diente. Er brachte auch Grüsse der Gemeinde in Buenos Aires.¹⁷⁴

An der Abgeordnetenversammlung vom Oktober 1972 in Bern nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil, es gab auch kein entsprechendes Traktandum.

Sehr umstritten war der ‹Voranschlag 1973›, der gemessen am Vorjahr eine Erhöhung von 31 Prozent vorsah. Schliesslich wurde der Voranschlag an den Vorstand zurückgewiesen.¹⁷⁵

An der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung vom 27. November 1972 in Biel nahm wiederum kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil.

Haupttraktanden waren:

Bericht über die Tagung des Exekutivausschusses des Reformierten Weltbundes vom Juli 1972 in Djakarta, Indonesien.

Budget 1973: Der Vorstand legte einen neuen Budgetentwurf vor, der Einsparungen von etwa 200'000 Franken vorsah. Einigen Kirchen war dieser Betrag zu hoch, es wurde mit Kürzung der Beiträge, ja mit Austritt aus dem Kirchenbund gedroht. Schliesslich wurde das Budget, das auch den Beitrag von 80'000 Franken für die Jugendarbeit der Schweizer Kirchen im Ausland enthielt, dennoch mit grossem Mehr angenommen.¹⁷⁶

Der Jahresbericht 1972 berichtete in der bereits bekannten Struktur im Kapitel ‹VI› über die Schweizer Kirchen im Ausland. Die geschäftsführende Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland genehmigte ein neues Vertragsmodell für Pfarrer im Dienste überseeischer Schweizer Kirchen. Die Sozialversicherung und die Urlaubsregelung wurden angepasst und entsprechende Rücklagen veranlasst.

Die 8. Konferenz der Leiter der Auslandarbeit europäischer Kirchen fand im Oktober in Strassburg statt. Pfarrer Andres Streiff traf sich dort zum Austausch mit Vertretern von Schwesterkirchen in Belgien, Deutschland, England, Frankreich und Finnland.

Die 50. Auslandschweizertage der NHG fanden Ende August in Bern statt. Der traditionelle ökumenische Gottesdienst fand im Berner Münster statt und wurde sehr gut besucht. Organisiert wurde er von der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Stadt Bern.

Die Vereinigung ehemaliger Schweizer Auslandpfarrer hatte sich aufgelöst. Viele Jahre war sie in der Kommission durch Pfarrer Gottfried Rohner aus Basel vertreten, aktuell aber durch Pfarrer Andres Streiff. Eine neue ‹kleine› Kommission mit dem Kürzel KKA sollte das Anliegen weiter vertre-

¹⁷³ Prot. o AV Juni 1972, Seite 10

¹⁷⁴ Prot. o AV Juni 1972, Seite 25

¹⁷⁵ Prot. AV Oktober 1972, Seite 12

ten und versuchen, Pfarrer, die aus dem Ausland in die Schweiz zurückkehrten, für die Mitarbeit in der Kommission zu gewinnen.

Die Gesamtkommission, das Bindeglied zwischen geschäftsführender Kommission und den Mitgliedkirchen, traf sich am 29. Februar 1972 in Bern. Neben den Berichten aus den Gemeinden hielten zwei Mitarbeiter des Kurzwellendienstes Referate zum Thema «Kurzwellen im Dienste der Auslandschweizer». Die Gesamtkommission unterstützte die Anträge betreffend Kollekte und Budgetposten für Jugendarbeit.

Berichte aus den Gemeinden

Kurz vor Jahresende 1972 beschlossen die Reformierte Schweizer Kirche Buenos Aires, die *Eglise Evangélique du Rio de la Plata* und die Waldenserkirche zu fusionieren. Die neue Kirche sollte den Namen «Evangelisch-Reformierte Kirche von Buenos Aires» (IERBA) tragen. In Misiones diente neben den beiden bisherigen Pfarrern Antonio Césari und Thomas Müry ein dritter Schweizer Pfarrer: Gaudenz Willi. Er war ganz in Schule und Internat tätig. Die Gemeinde in Rio de Janeiro war so stark geschrumpft, dass auf die Anstellung eines eigenen Pfarrers verzichtet werden musste. In Sao Paulo trat Pfarrer Albert Scherrer aus Hemberg (SG) die Nachfolge von Pfarrer Ernst Attinger an, der nach sieben Jahren in die Schweiz zurückkehrte.

In London hatte sich Gemeindepfarrer Marcel Dietler entschlossen, nach zehn Dienstjahren auf Anfang 1973 in die Schweiz zurückzukehren. Der bisherige Jugendpfarrer Ueli Stefan übernahm vorläufig beide Aufgaben. Zusätzlich sollte ihn der Sozialarbeiter Th. Iten in der Jugendarbeit unterstützen. Im französischsprachigen Gemeindeteil waren Pfarrer Alexandre Nicod und für die Jugend Pfarrer D. Müller tätig.

In Barcelona betreute Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marín in ungebrochener Schaffenskraft die reformierten Landsleute.

Für die Schweizer Kirche in Mailand konnte nach langer Vakanz in der Person von Pfarrer Walter Dedi ein Seelsorger gefunden werden. Er betreute zusätzlich auch noch den lutherischen Gemeindeteil, da dessen Pfarrer, F. Wabnitz, einem Mordanschlag zum Opfer fiel. Im Winterhalbjahr hielten Pfarrer aus der Romandie monatlich Gottesdienste in französischer Sprache. Die Gemeinde in Genua bestand nur noch aus einem kleinen, aber treuen Grüpplein. Pfarrer aus dem Sottoceneri predigten dort in einem gewissen Turnus. Pfarrerin Kathrin Eberhart aus Florenz hatte geheiratet und hiess nun Zanetti. Sie war hauptsächlich in der Betreuung junger Schweizer tätig. Der Vertrag mit ihr wurde erneuert.

14 evangelische Gemeinden im Ausland, die nicht Mitglieder des Kirchenbundes waren, hatten Kontakt mit der Kommission und erhielten teilweise finanzielle Unterstützung.

Besondere Aufgaben

Die Reformierte Jugendgruppe in Paris hatte eine neue Leiterin, Pfarrerin Seraina Bisang-Messmer. In London und in Florenz gab es keine Änderungen.

In der Seeleutepastoration war Pfarrer René Diacon immer noch in den nordeuropäischen Häfen aktiv. Pfarrer Claude Fuchs musste wegen seines Stellenwechsels diesen Dienst aufgeben. Für Genua ergab sich eine Lösung in Zusammenarbeit mit dem schottischen Seemannsheim *Sailor's Rest*.

Die beiden Pfarrer Vittorio E. Arsuffi und Auguste Lebet führen einmal jährlich eine Pastorsationsreise nach Rom, Neapel und Umgebung durch.¹⁷⁷

¹⁷⁷ Jahresbericht 1972, Seiten 30-32

Aus der Jahresrechnung Schweizer Kirchen im Ausland 1972 resultierte ein Einnahmenüberschuss von 35'105.43 Franken. Entsprechend stieg das Vermögen auf 155'999.27 Franken.¹⁷⁸

¹⁷⁸ Jahresbericht 1972, Seite 53

1973

Die ordentliche AV vom Juni 1973 fand in Chur statt.

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland war vertreten: Mailand durch P. Häusermann aus Mailand.

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1972 gab es keine Bemerkungen zu den Schweizer Kirchen im Ausland, ebenso wenig bei der Jahresrechnung 1972. Beide wurden einstimmig genehmigt. Der Vorstand beantragte eine Kollekte mit der Zielsumme von 165'000 Franken für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an reformierten Auslandschweizerinnen und -schweizern. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.

An der AV vom 1. Oktober 1973 in Bern nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil, es gab auch kein entsprechendes Traktandum.

Der Jahresbericht 1973 berichtete im Kapitel «VI» über die Schweizer Kirchen im Ausland. Die geschäftsführende Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland hielt wiederum fünf Sitzungen ab. An der achten Konferenz der Leiter der Auslandsarbeit europäischer Kirchen in Strassburg wurde 1972 die Bildung eines ständigen Ausschusses beschlossen. Diesem gehörte Pfarrer Andres Streiff von der Kommission an.

Die Auslandschweizertagung der NHG fand im August in St. Gallen statt. Der ökumenische Lunch wurde von den Auslandschweizerinnen und -schweizerin sehr geschätzt. Der ökumenische Gottesdienst wurde von der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in den Kantonen Appenzell und St. Gallen verantwortet. Als Obmann der «Kleinen Kommission Auslandpfarrer» (KKA) nahm Pfarrer J.-D. Hostettler an den Sitzungen der geschäftsführenden Kommission teil. Dies mit beratender Stimme.

Die Gesamtkommission tagte am 12. März 1973. Pfarrer Andres Streiff berichtete von den Gemeindegkontakten, die er anlässlich einer privaten Reise nach Südamerika 1972 pflegen konnte. Zustimmung wurde vom Budget 1973 Kenntnis genommen und von der Zielsumme für die Sammlung 1974. Neu wurde eine Liste mit Vergleich der Zielsumme und der effektiver Zahlung für jede Mitgliedkirche abgegeben.

Berichte aus den Gemeinden

Aus Misiones wurde berichtet, dass der Vertrag mit Pfarrer Thomas Müry um weitere drei Jahre bis 30. November 1976 verlängert wurde. Pfarrer Antonio Césari wurde nach sieben Dienstjahren in Buenos Aires und in Misiones ein Sabbaturlaub von drei Monaten in der Schweiz bewilligt. Pfarrer Jakob Kalmbach von der evangelischen Gemeinde in Eldorado (Misiones), verheiratet mit einer Zürcherin, präsentierte anlässlich eines Besuchs in der Schweiz das Projekt Altensiedlung. Der Kirchenrat Zürich und die Kommission stellten je 10'000 Franken für den Bau einer Wohneinheit zur Verfügung.

Pfarrer Albert Scherrer aus Sao Paulo reiste jeden Monat für fünf Tage nach Rio de Janeiro, hielt dort Gottesdienst und machte Besuche.

In London gab es grosse personelle Wechsel. Neben denen, die schon im letzten Bericht erwähnt wurden, kehrte jetzt auch der französischsprachige Jugendpfarrer Denis Muller in die Schweiz zurück und der Gemeindepfarrer Alexandre Nicod trat eine Stelle in Lavey (VD) an. Sein Nachfolger, Michel Languillat, kam aus der ERF, neuer Jugendpfarrer war Marcel Christinat aus Genf.

Für Mailand wurde ein Nachfolger für den verstorbenen Pastor Wabnitz gewählt: Pastor Joachim Mietz. Dadurch wurde der Schweizer Pfarrer Walter Dedi wieder entlastet. Pfarrerin Kathrin Zanetti sollte auf 1974 von Florenz in die Schweiz zurückkehren. In Barcelona, der grössten Schweizer Gemeinde auf der Iberischen Halbinsel, wirkte Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marín immer noch hingebungsvoll.

In Buenos Aires hatte die neue fusionierte Gemeinde IERBA auch einen neuen Pfarrer: Rudolf Renfer aus Basel. In Bogotá, Kolumbien, wählte die Gemeinde *San Matéo* Pfarrer Walter Mäder aus Sissach (BL) als zweiten Pfarrer. Er war seit anfangs Mai im Amt.

In Kobe, Japan, gab es auch eine deutschsprachige Gemeinde. Sie baute einen dringend benötigten Gemeinderaum und bat um finanzielle Hilfe. Die Kommission beschloss eine jährliche Unterstützung von 2'000 Franken auf drei Jahre.

Besondere Aufgaben

Jugendarbeit: Pfarrerin Seraina Bisang kehrte im Mai aus Paris in die Schweiz zurück. Ihr Nachfolger war Vikar Matthias Bosshard. In London und Florenz gab es keine Änderungen.

Seeleutepastoration: Pfarrer René Diacon war wie bisher in den nordeuropäischen Häfen tätig und reiste auch gewisse Strecken auf Schiffen mit. Pfarrer Samuel Melchert war Kontaktperson zum *Sailor's Rest* in Genua. Er war auch im Kontakt mit einem französischen Pfarrer in Marseille.

Pastorationsreisen: Die Pfarrer Auguste Lebet und Vittorio E. Arsuffi machten je eine Reise nach Rom und Neapel und Umgebung. Pfarrer Hans Gürtler machte zwei Reisen in die Gebiete Haute-Marne, Haute-Saône und Montbéliard. Er betreute die reformierten Landsleute schon rund 50 Jahre.¹⁷⁹

Die «Jahresrechnung 1973 Schweizer Kirchen im Ausland» schloss wieder mit einem Einnahmenüberschuss von dazumal 17'425.78 Franken. Das Vermögen nahm entsprechend zu und belief sich auf 173'425.05 Franken.

1974

Die AV vom Juni 1974 fand in Schaffhausen statt.

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: keine!

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1973 bemerkte die GPK zum Kapitel «VI Schweizer Kirchen im Ausland», dass sie den Protokollen entnehme, dass die Gesamtkommission aufgehoben werden solle.

Sie war auch der Meinung, dass der ursprüngliche Zweck, nämlich die Information der Kirchen in der Schweiz, gut durch andere Mittel erreicht werden könne und dass diese Kommission somit nicht mehr einem echten Bedürfnis entspreche.¹⁸⁰

Jahresbericht 1973 und Jahresrechnung 1973 wurden einstimmig genehmigt.

Es fanden allgemeine Wahlen statt. Für die scheidenden Vorstandsmitglieder Pfarrer Pittet und E. Ryser wurde Pfarrer Jean-Pierre Jornod aus Genf, gewählt. Ein Sitz blieb vakant. Pfarrer Walter Siegrist wurde als Präsident wiedergewählt.¹⁸¹

Frau Dr. Maja Uhlmann beantragte im Namen des Vorstands eine Kollekte mit der Zielsumme von 165'000 Franken für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an reformierten Auslandschweizerinnen und -schweizern. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.¹⁸²

An der AV vom 30. September/1. Oktober 1974 in Interlaken nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil.

¹⁷⁹ Jahresbericht 1973, Seiten 39-41

¹⁸⁰ Prot. AV 1974, Seite 6

¹⁸¹ Prot. AV 1974, Seite 15

¹⁸² Prot. AV Juni 1974, Seite 20

Unter Traktandum «4. Schweizer Kirchen im Ausland», beantragte Frau Dr. Maja Uhlmann im Namen des Vorstandes die Auflösung der Gesamtkommission. Diesem Antrag wurde diskussionslos und einstimmig zugestimmt.¹⁸³

Dr. Kurt Büchi aus Luzern wurde in den freien Sitz des Vorstands gewählt.¹⁸⁴

In die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland wählte die Versammlung die vom Vorstand vorgeschlagenen drei Kandidaten: Pfarrer A. Custer, Zürich, Pfarrer Denis Muller aus Chez-le-Bart und Pfarrer Andres Streiff aus Küsnacht.¹⁸⁵

Kommentar: Zum ersten Mal wurden drei Mitglieder der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland durch die AV gewählt! Die anderen drei durch den Vorstand wie bisher.

Der Jahresbericht 1974 berichtete im Kapitel «VI» über die Schweizer Kirchen im Ausland. Die geschäftsführende «Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland» hielt fünf ganztägige Sitzungen ab. Für die Amtsperiode 1974/78 wurde Pfarrer Cand aus Colombier durch Pfarrer Frédéric Roesinger aus Lausanne ersetzt. Pfarrer Cand hatte der Kommission seit deren Bildung 1954 angehört. Frau Dr. Maja Uhlmann wurde als Präsidentin bestätigt.

Aus der Kommissionsarbeit: Kurzwellendienst: Pfarrer Andres Streiff gestaltete eine Radiosendung zum Thema «Die Schweizer Kirchen im Ausland – ihre Problematik und ihre Aufgaben». Zu den Festtagen wurden Botschaften ausgestrahlt, aber auch per Post versandt. Pfarrer Andres Streiff nahm an der Sitzung des ständigen Ausschusses der Konferenz der Leiter der Auslandsarbeit europäischer Kirchen teil. Sie fand im Oktober in London statt.

Auslandschweizertage der NHG: Walter Probst, der Sekretär der Kommission, organisierte den Lunch für kirchlich interessierte Auslandschweizer, es nahmen 200 Personen teil. Der ökumenische Gottesdienst in der Collégiale Neuchâtel war sehr gut besucht.

Die Gesamtkommission tagte am 11. März 1974. Rechnung 1973 und Budget 1974 wurden von den Delegierten der Mitgliedkirchen zustimmend zu Kenntnis genommen, ebenso die Zielsumme von 165'000 Franken für die Kollekte. Wichtigstes Traktandum aber war der Bericht der geschäftsführenden Kommission SKA mit dem Antrag nach Auflösung der Gesamtkommission. Die Gründe hierfür wurden dargelegt und von den Mitgliedern gutgeheissen. Folgende Informationskanäle wurden vorgeschlagen:

- Vermehrte Information via Evangelischen Pressedienst (EPD/SPP)
- Kurzreferate an den Abgeordnetenversammlungen über den kirchlichen Dienst für Auslandschweizer
- Ausführlicher Jahresbericht über den Bereich der Schweizer Kirchen im Ausland, der an die Mitgliedkirchen (getrennt vom Jahresbericht des Kirchenbundes) versandt wird
- Informationskonferenzen, veranstaltet von der Kommission SKA, je nach Bedarf

Der Bericht schliesst mit den Sätzen: «Es wäre wünschenswert, dass trotz der Aufhebung der Gesamtkommission in jedem Kirchenrat wenigstens ein Mitglied weiterhin die Verantwortung für die kirchliche Auslandschweizerarbeit trägt. Es wird Aufgabe der geschäftsführenden Kommission sein, dieser verantwortlichen Person die nötigen Informationen zukommen zu lassen.»

¹⁸³ Prot. AV September 1974, Seite 8

¹⁸⁴ Prot. AV September 1974, Seite 9

¹⁸⁵ Prot. AV September 1974, Seite 11

Berichte aus den Gemeinden

Beide Pfarrer aus Misiones, Thomas Mury und Antonio Césari, weilten zu Urlauben in der Schweiz und berichteten an einer Kommissionssitzung über ihre Arbeit. Die Unterstützung für den Bau der Altensiedlung in Eldorado (Misiones) wurde an die Zusicherung gebunden, dass auch Schweizer Siedler aufgenommen werden. Pfarrer Albert Scherrer aus Sao Paulo wird seinen Vertrag nicht verlängern und auf Mitte 1975 in die Schweiz zurückkehren.

Im Juni 1974 fand in Osvaldo Cruz, Sao Paulo, die Zusammenkunft der Schweizer Pfarrer in Südamerika statt. Es nahmen teil: Ruedi Renfer, Buenos Aires, Gaudenz Willi und Thomas Mury, Misiones, Albert Scherrer, Sao Paulo (Organisator) und Walter Mäder, Bogotá. Diese Tagungen waren sehr sinnvoll und wurden von der Kommission auch finanziell unterstützt.

Pfarrer Georges Pidoux aus Kairo war im Heimaturlaub in der Schweiz und orientierte die Kommission über die schwierige Situation in den beiden Gemeinden Kairo und Alexandrien.

In London leitete Pfarrer Ueli Stefan den Deutschschweizer Gemeindeteil, unterstützt in der Jugendarbeit durch Marcel Hauser. Das französischsprachige Jugendpfarramt wurde von Diakon Raymond Renou aus Lausanne geleitet.

In Mailand traf sich eine Delegation der Kommission mit dem dortigen Kirchenvorstand. Dringende bauliche Unterhaltsarbeiten standen an, die Kosten wurden vom reformierten und vom lutherischen Teil der Gemeinde gemeinsam getragen. Die Kommission hatte an die Mitgliedkirchen und einige Gemeinden ein Gesuch um Unterstützung gerichtet, 50'000 Franken waren noch ungedeckt. Seit dem Frühling 1974 wurden die Jugendgruppe und die Residentengemeinde in Florenz durch Pfarrer Walter Looser betreut.

Aus Stockholm kam die Anfrage, ob sich ein Schweizer Pfarrer für diese Stelle der ERF interessiere. Der damalige Pfarrer, JGH. Hoffmann trat auf Ende August 1976 altershalber zurück. Im Sommer trat Pfarrer Hansjürgen Martin aus Scherzingen die Stelle bei der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in Valencia (Venezuela) an. Die Kommission hatte einen Beitrag an seine Sozialversicherung bewilligt, da er dort auch Schweizer betreuen wird.

Besondere Aufgaben

Vikar Matthias Bosshard verlängerte seinen Vertrag für die Jugendarbeit in Paris um ein Jahr.

Pfarrer René Diacon führte seine Seeleutepastorationsreisen zu den Häfen in Nordeuropa durch und besuchte auch Schiffe. Für Marseille wurde Pfarrer Jean-Daniel Charpiot gewonnen und in Genua blieb *Sailor's Rest* der Stützpunkt. Pfarrer Samuel Melchert war der Verbindungsmann zu *Sailor's Rest*.

Pfarrer Hans Gürtler aus Burgdorf machte eine Pastorationsreise zu reformierten Landsleuten in der Gegend von Montbéliard.¹⁸⁶

Jahresrechnung 1974:

Erfreulicherweise wurde die Zielsumme der Kollekte wieder um 10'000 Franken übertroffen. Es resultierte ein Einnahmenüberschuss von 17'071.50 Franken, entsprechend stieg das Vermögen auf 190'496.55 Franken.¹⁸⁷

¹⁸⁶ Jahresbericht 1974, Seiten 37-40

¹⁸⁷ Jahresbericht 1974, Seite 61

Phase 7 (1975 – 1983) - Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland, der Vorstand stellt Präsidium

1975

Die AV vom Juni 1975 fand in Genf statt.

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Genua durch Pfarrer Samuel Melchert aus Genf, London durch Pfarrer Claude Reverdin aus Chambésy, Sao Paulo durch Pfarrer Ernst Attinger aus Hinwil, Rio de Janeiro durch Pfarrer Andres Streiff aus Küsnacht.

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1974 wurde zum Thema Schweizer Kirchen im Ausland keine Bemerkung gemacht. Der Jahresbericht wurde einstimmig genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1974.

Der Antrag des Vorstandes, für die Fortführung der Finanzhilfe für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern eine Kollekte mit der Zielsumme von 165'000 Franken (gleichbleibend) durchzuführen, wurde einstimmig genehmigt.¹⁸⁸

An der AV vom 29. September 1975 nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil und es wurde auch kein entsprechendes Thema behandelt. Der Voranschlag 1976 wurde genehmigt.

Im Jahresbericht 1975 berichtete im Kapitel «VI Schweizer Kirchen im Ausland» über die Tätigkeit der Kommission. Es fanden wiederum fünf Sitzungen statt.

Kommentar: Erwähnenswert scheint mir, dass hier im Jahresbericht quasi ein Zweckartikel für diese Arbeit fixiert wird. Es heisst: «Primäres Ziel dieses kirchlichen Dienstes des Kirchenbundes an den Auslandschweizern ist deren Stärkung im Glauben an Jesus Christus und in seiner Nachfolge.»

Zu den Feiertagen wurden, wie schon seit langem, Botschaften an die Auslandschweizer gerichtet. Die 9. Konferenz der Leiter der Auslandarbeit europäischer Kirchen fand im April in Edinburgh statt. Pfarrer Andres Streiff nahm teil und wurde als Mitglied des Ausschusses bestätigt.

Die Auslandschweizertage der NHG fanden Ende August in Basel statt. Am Lunch für kirchlich interessierte Auslandschweizer nahmen über 200 Gäste teil. Der Basler Kirchenratspräsident, Pfarrer P. Rotach und Dekan A. Cavelti brachten Grussworte. Der ökumenische Gottesdienst fand am Sonntagmorgen in der Leonhardskirche mit rund 400 Teilnehmern statt.

Berichte aus den Gemeinden

Auf Ende 1976 kündigte Pfarrer Thomas Müry aus Misiones seine Rückkehr in die Schweiz nach sechs Jahren an. Ein Nachfolger wurde gesucht.

Aus Sao Paulo kehrte Pfarrer Albert Scherrer nach dreijähriger Dienstzeit in die Schweiz zurück. Seine Nachfolge wird anfangs April 1976 Pfarrer Gustav Stähli aus Seuzach übernehmen. Pfarrer Ueli Stefan wird im Sommer 1976 nach zehnjähriger Dienstzeit in London in die Schweiz zurückkehren. Als Nachfolger wird Pfarrer Paul Jungi aus Basel das deutschsprachige Hauptpfarramt übernehmen.

Für den Umbau der Sakristei in Mailand gingen aus der Schweiz über 46'000 Franken Spenden ein. Im Juni führten Frau Dr. Maja Uhlmann und Pfarrer Andres Streiff in Mailand Gespräche mit dem dortigen Kirchenvorstand in Blick auf eine intensivere Zusammenarbeit. Pfarrer F. Roessiger, Mit-

¹⁸⁸ Prot. AV 1975, Seite 15

glied der Kommission, organisierte die Gottesdienste in französischer Sprache und baute auch einen guten Kontakt zu den Gemeindegliedern auf.

Nach drei Jahren kehrte Pfarrer Walter Looser aus Florenz in die Schweiz zurück.

Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marin betreute weiter in grosser Treue die Gemeinde in Barcelona.

Genua hatte eine neue Präsidentin, Kathrin Girardin.

Der Präsident von Marseille und ein treuer Teilnehmer an der AV, J. Kneubühler, war verstorben. An seine Stelle trat Arthur Biedermann.

Pfarrer Georges Pidoux berichtet aus Kairo und Alexandrien dass sich die Situation konsolidiert habe.

Pfarrer Hansjürgen Martin war in Valencia, Venezuela. Der Lutherische Weltbund beteiligte sich an den Sozialkosten dieses Schweizer Pfarrers. Pfarrer Walter Mäder kehrte nach drei Jahren aus Bogotá, Kolumbien, in die Schweiz zurück. Die Stelle wurde noch nicht wieder besetzt. Pfarrer Ruedi Renfer verlängerte seinen Vertrag mit der Gemeinde in Buenos Aires um drei Jahre.

Besondere Aufgaben

Jugendarbeit: Vikar Matthias Bosshard leitete die Jugendgruppe in Paris schon seit zwei Jahren mit Erfolg. In London wird Pfarrer Paul Jungi neben der Gemeindegemeinschaft auch die Jugendgruppe leiten. Der Jugendarbeiter Marcel Hauser kehrte in die Schweiz zurück. Frau Beatrice Itten sollte seine Nachfolgerin werden. Diakon Raymond Renou leitete weiterhin die französischsprachige Jugendgruppe. Für Florenz wurde ein neuer Leiter der Jugendgruppe gesucht, da Pfarrer Walter Looser in die Schweiz zurückkommen wird.

Seeleutepastoration: Pfarrer René Diacon machte drei Reisen in die nordeuropäischen Häfen. Pfarrer Samuel Melchert besuchte Genua und Marseille. In Genua war die Anlaufstelle der *Sailor's Rest*, in Marseille unterstützte ihn Pfarrer J.-D. Charpiot der ERF.

Pastorationsreisen in Italien: Pfarrer Vittorio E. Arsuffi reiste nach Neapel und Umgebung und machte Besuche bei der älteren Generation.¹⁸⁹

Jahresrechnung 1975: Die Zielsumme der Kollekte wurde erfreulicher Weise deutlich überschritten, 190'000 Franken gingen ein. Der Einnahmenüberschuss betrug sogar 41'510.20 Franken, das Vermögen belief sich auf 232'006.75 Franken.¹⁹⁰

1976

An der AV vom 23. Januar 1976 in Bern nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil. Wichtige Traktanden waren: Menschenrechtskommission, Finanzierung des Kirchenbundes und ein neues Reglement für die Kommissionen.

Die AV vom Juni 1976 fand in Weinfelden statt.

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Keine

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1975 wurde zum Thema «Schweizer Kirchen im Ausland» keine Bemerkung gemacht. Dagegen wurde bei der Behandlung der Jahresrechnung empfohlen, den Betrag für die Jugendarbeit in London zu kürzen, da er nicht voll ausgeschöpft wurde.¹⁹¹ Jahresbericht 1975 und Jahresrechnung 1975 wurden genehmigt.

¹⁸⁹ Jahresbericht 1975, Seiten 37-39

¹⁹⁰ Jahresbericht 1975, Seiten 58-61

¹⁹¹ Prot. AV Juni 1976, Seite 17

Einstimmig wurde der Antrag des Vorstands betreffend Erhebung einer Kollekte für die Fortführung der Finanzhilfe für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern angenommen. Wie bisher wurde die Zielsumme auf 165'000 Franken festgelegt.¹⁹²

An der AV vom 4. Oktober 1976 in Bern nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil. Wichtiges Traktandum war das Budget 1977.

Im Jahresbericht 1976 wurde im Kapitel «VI. Schweizerkirchen im Ausland» über die Arbeit der Kommission berichtet. Im Berichtsjahr trat die Kommission nur dreimal zusammen.

Neu übernahm die Kommission im Sinne einer erweiterten Finanzhilfe die gesamte Krankenkassen-Prämie für die Schweizer Pfarrer im Ausland. Die Kantonalkirche von Basel-Land hatte eine «kleine Anfrage» betreffend der Unterstützung der Schweizer Kirchen im Ausland an den Vorstand gerichtet. Diese wurde von der Kommission bearbeitet. Der Vorstand hielt in seiner Antwort an der praktizierten Unterstützung der Auslandsgemeinden fest. Er wies jedoch darauf hin, dass die Hilfe immer den neuen Gegebenheiten angepasst werden müsse. Sie müsse immer auch nach ökumenischen Gesichtspunkten und gemäss den Grundsätzen der Integration der Auslandschweizer im Gastland durchgeführt werden.

Im Berichtsjahr erarbeitete die Kommission «Richtlinien für die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland». Diese wurden vom Vorstand SEK im Herbst 1976 gutgeheissen. In den Richtlinien standen einerseits die Grundsätze für den kirchlichen Dienst an den Auslandschweizern und andererseits eine genaue Umschreibung der Arbeitsweise und Kompetenzen der Kommission.

Die 10. Konferenz der Leiter der Auslandsarbeit europäischer Kirchen fand im Oktober in Frankfurt am Main statt. Pfarrer Andres Streiff nahm als Vertreter der Kommission daran teil.

Die Auslandschweizertage der NHG fanden Ende August in Murten statt. Der ökumenische Gottesdienst wurde am Sonntagmorgen mit über 300 Teilnehmenden gefeiert.

Berichte aus den Gemeinden

Pfarrer Thomas Mury war aus Misiones in die Schweiz zurückgekehrt, sein Nachfolger, Pfarrer Hanspeter Steger aus Braunau (TG) trat die Stelle im Januar 1977 an. Pfarrer Gustav Stähli betreute seit Juli 1976 die reformierten Schweizer in Sao Paulo und Rio de Janeiro.

Pfarrer Ueli Stefan war aus London in die Schweiz zurückgekehrt. Sein Nachfolger, Pfarrer Paul Jungi, betreute seit Sommer 1976 ebenfalls die deutschsprachige Residentengemeinde und die Jugendarbeit. Ans französischsprachige Pfarramt wurde als Nachfolger von Diakon Renou Pfarrer Orna-Ornstein gewählt.

In Mailand reichte Pfarrer Walter Dedi seine Demission per Ende Juni 1977 ein. Die Suche nach einem Nachfolger war im Gange. Die französischsprachigen Gottesdienste wurden weiterhin durch Gastpfarrer aus der Schweiz angeboten, allerdings nur noch einmal pro Quartal. Die Stelle in Florenz wurde im Herbst nebenamtlich mit einem Theologiestudenten besetzt. In Genua wurden Gottesdienste durch Gastpfarrer aus der Schweiz angeboten, die Besucherzahlen waren erfreulich.

In Barcelona und Umgebung wurden die Landsleute wie bisher von Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marin betreut. Die Zukunft der Gemeinde in Marseille war ein Problem, dem sich die Kommission widmen musste.

Die Kommission leistete Hilfe für die Anschaffung eines dringend benötigten Dienstautos für Pfarrer Georges Pidoux in Kairo. Pfarrer Hansjürgen Martin betreut die 700 Schweizer in Valencia, Venezuela. Regelmässig besuchte er auch die kleine Gemeinde in Macaraibo, die keinen eigenen Pfarrer mehr hatte. Obwohl sein Vertrag Ende Mai auslaufen wird, hatte sich Pfarrer Hansjürgen Martin bereit erklärt, bis Ende 1977 der Gemeinde zu dienen.

¹⁹² Prot. AV Juni 1976, Seite 36

Pfarrer Ruedi Renfer von der IERBA in Buenos Aires war im Heimaturlaub und berichtete der Kommission ausführlich von seiner Arbeit. Drei bis viermal pro Jahr besuchte er auch die Gemeinde in Bariloche am Fuss der Anden. Die dortige Schweizer Gruppe war bisher von Pfarrer Frischknecht betreut worden. Dieser war in die Schweiz zurückgekehrt.

Besondere Aufgaben

Jugendarbeit: In London, Paris und Florenz wurde dieser Dienst weitergeführt. Die Jugendarbeit in Florenz sollte aber vorläufig eingestellt werden. In Paris hatte Pfarrer Stefan Wernly die Nachfolge von Vikar Matthias Bosshard angetreten. In London hatte Pfarrer Orna-Ornstein Béatrice Itten als Assistentin für den französischsprachigen Bereich. Pfarrer Paul Jungi betreute weiterhin die deutschsprachige Gruppe. Die Kommission unterstützte die Finanzaktion in der Schweiz für die Renovation des ökumenischen «John-Southworth-Jugendzentrums». Erstmals wurde auch ein Beitrag an das *Swiss Welfare Office for young people* in London überwiesen.

Seeleutepastoration: Pfarrer René Diacon reiste wieder nach Rotterdam und Antwerpen und besuchte die Schweizer Seeleute auf Hochseeschiffen. Pfarrer Samuel Melchert weilte in Genua und Marseille. Er verfasste ein Merkblatt, das an die Schweizer Matrosen verteilt wurde. Die Zusammenarbeit mit Pfarrer Charpiot in Marseille und dem *Sailor's Rest*, dem Matrosenheim der schottischen Kirche in Genua, lief weiter.

Pastorationsreisen: Pfarrer Vittorio E. Arsuffi und Pfarrer Auguste Lebet besuchten die Schweizer in Rom, Neapel und Umgebung. Pfarrer Hans Gürtler besuchte im Mai die Familien im Gebiet von Montbéliard in Frankreich.¹⁹³

1977

Die AV vom Juni 1977 fand in Olten statt.

Folgende Schweizer Kirche im Ausland war vertreten: Misiones durch Pfarrer Thomas Müry aus Basel.

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1976 wurde zum Thema «Schweizer Kirchen im Ausland» keine Bemerkung gemacht. Dagegen wurde bei der Behandlung der Jahresrechnung gefragt, weshalb die «Zweckgebundenen Spenden» das Budget so stark übertrafen. Frau Dr. Maja Uhlmann antwortete, dass eben mehr als doppelt so viel eingegangen sei.¹⁹⁴

Jahresbericht 1976 und Jahresrechnung 1976 wurden genehmigt.

Nach der Antwort von Frau Dr. Maja Uhlmann auf die «kleine Anfrage» der Kantonalkirche Basel-Land, wurde der Antrag des Vorstands betreffend Erhebung einer Kollekte für die Fortführung der Finanzhilfe für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern angenommen. Wie bisher wurde die Zielsumme auf 165'000 Franken festgelegt. Darauf verlangte Pfarrer Schild (BL), dass künftig dem Hauptanliegen der Anfrage seiner Kantonalkirche Rechnung getragen werde, nämlich dass die Auslandschweizer sich in die Kirchen ihrer Gastländer integrieren sollten. Pfarrer Custer, Mitglied der Kommission, erklärte sich mit diesem anvisierten Ziel einverstanden. Er bemerkte, dass es nicht die Absicht sei, die Schweizer Kirchen im Ausland auf unbeschränkte Zeit im Sinne eines falsch verstandenen Heimatschutzes aufrecht zu erhalten.¹⁹⁵

¹⁹³ Jahresbericht 1976, Seiten 41-44

¹⁹⁴ Prot. AV Juni 1977, Seite 11

¹⁹⁵ Prot. AV Juni 1977, Seiten 16/17

Kommentar: Mit der «kleinen Anfrage» und diesem Votum wurde zum ersten Mal die Unterstützung der Schweizer Kirchen im Ausland generell in Frage gestellt. Dies mit Ausnahme einer kritischen Bemerkung von 1947, also dreissig Jahren zuvor.

An der AV vom 26. September 1977 in Bern nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil. Wichtiges Traktandum war das Budget 1978.

Im Jahresbericht 1977 wurde im Kapitel «VI. Schweizerkirchen im Ausland» über die Arbeit der Kommission berichtet. Im Berichtsjahr trat sie viermal zusammen. In grundsätzlichen Gedanken wurde festgehalten, dass zum Beispiel in Italien ein starker Rückgang der Schweizer Landsleute und eine Überalterung der Gemeinde festzustellen sei. In anderen Ländern dagegen sei von Seiten der dort lebenden Schweizerinnen und Schweizer nach wie vor ein Bedürfnis nach Betreuung durch einen Schweizer Pfarrer vorhanden. Gerade diese Gemeinden stünden aber oft finanziell auf schwachen Füßen.

Häufig war die Kirche für die Schweizerinnen und Schweizer, die in einem fremden Land lebten, der einzige Ort der Begegnung mit ihren Landsleuten. Die Initiative und die Begeisterung, mit der zum Beispiel für einen Kirchenbazar gearbeitet wurde, war bemerkenswert. Vor allem ältere Leute, die im Gastland weniger oder gar nicht integriert waren, erachteten den Besuch eines Schweizer Seelsorgers als wichtig.

Nach wie vor war die Jugendarbeit in den beiden Grossstädten Paris und London sehr wichtig. In Paris beispielsweise wurden im Berichtsjahr 200 Jugendliche erreicht.

Betont wurde die Wichtigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden im Ausland und den Ortskirchen. Das war gelebte Ökumene, überall dort, wo es möglich war.

Der ständige Ausschuss der Leiter der Auslandsarbeit europäischer Kirchen tagte im September in London. Pfarrer Andres Streiff war Mitglied und lud im Auftrag des Kirchenbundes an die Konferenz für 1978 nach Zürich ein.

Die Auslandschweizertage der NHG fanden in Lausanne statt. Der ökumenische Gottesdienst in der Martinskirche in Vevey wurde gut besucht.

Berichte aus den Gemeinden

Die Gemeinde Misiones hatte im Berichtsjahr einen Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen. Neben den Gottesdiensten lag der Schwerpunkt in der Betreuung der älteren Gemeindeglieder mittels Hausbesuchen. Für das kommende Jahr war der Ausbau des kirchlichen Zentrums in Puerto Rico, der grössten Ortschaft in der Region, vorgesehen. Pfarrer Antonio Césari, der Leiter der landwirtschaftlichen Internatsschule *Linea Cuchilla*, plante einen einjährigen Studienaufenthalt in der Schweiz. Hauptakzente der Arbeit von Pfarrer Gustav Stähli in Sao Paulo lagen bei den regelmässigen Gottesdiensten (auch in Rio de Janeiro), beim Unterricht an der Schweizer Schule, bei der Altersbetreuung und Seelsorge. Hinzu kamen das Kinderheim *Lar feliz*, die Jugendgruppe, der Chor und der Gesprächskreis.

Da die Zahl der Mitglieder der Residentengemeinde in London rückläufig war, lag der Arbeitsschwerpunkt der beiden Pfarrer, Paul Jungi und Orna-Ornstein, auf der Jugendarbeit.

Die Gemeinde Mailand suchte immer noch einen Nachfolger für Pfarrer Walter Dedi. Zum Glück war die Beziehung zur lutherischen Kirche und deren Pfarrer gut, ab und zu kamen auch Gastprediger aus der Schweiz. Die Lösung in Florenz mit einem Theologiestudenten im Halbamt sollte für die nächsten zwei bis drei Jahre beibehalten werden. In Genua hielt der ehemalige Seelsorger, Pfarrer G. Bernoulli, im Rahmen von Besuchsreisen regelmässig Gottesdienste.

In Barcelona ging mit Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marin alles seinen gewohnten Gang.

In Marseille konnte der Verkauf der alten Schweizer Kirche und des dazugehörigen Pfarrhauses nicht umgangen werden. Beides war in schlechtem Zustand, die Gemeinde konnte die Mittel für den sachgemässen Unterhalt der Gebäude nicht aufbringen.

Die reformierte Schweizer Kirche in Johannesburg wurde durch Beschluss der Gemeinde aufgelöst. Pfarrer Germiquet hielt in einer anderen Kirche an hohen Feiertagen Gottesdienst. Daran nahmen auch Schweizerinnen und Schweizer teil.

Pfarrer Georges Pidoux berichtet der Kommission regelmässig über die Aktivitäten in Ägypten. Die Gemeinde Kairo wuchs, Alexandrien schrumpfte. Er plante, in zwei bis drei Jahren in die Schweiz zurückzukehren.

Pfarrer Hansjürgen Martin aus Valencia, Venezuela, änderte seine Pläne. Er wollte noch bis Mai 1978 in der evangelisch-lutherischen Gemeinde bleiben. Er betreute ebenfalls die Aussengemeinde Macaraibo.

Pfarrer Ruedi Renfer blieb bis 1979 in Buenos Aires (IERBA). In San Luis, Argentinien, fand 1977 die Zusammenkunft der Schweizer Pfarrer in Südamerika statt. Die Gruppe erarbeitet eine «Gemeinsame Erklärung zum Thema des religiösen und konfessionellen Pluralismus in unseren Gemeinden».

Besondere Aufgaben

Jugendarbeit: In London wie auch in Paris fanden regelmässige Zusammenkünfte der Gruppen statt. Sie waren sehr beliebt und wurden teilweise auch von den Jugendlichen selbst mitgestaltet. Jugendliche haben wenig Geld, deshalb waren die Gruppen von der Unterstützung durch den Kirchenbund abhängig. In Paris blieb Pfarrer Stefan Wernly noch bis im kommenden Herbst, ein Nachfolger war bereits verpflichtet. In London waren weiterhin Pfarrer Paul Jungi für die Deutschschweizer Gruppe und Pfarrer Orna-Ornstein für die Romands verantwortlich.

Seeleutepastoration: Pfarrer René Diacon besuchte wieder die Häfen in Deutschland, Holland und Belgien. Pfarrer Samuel Melchert war in Genua. Dort kümmerte er sich um das Problem der Unterkunft für die Schweizer Matrosen, nachdem das Heim *Sailor's Rest* geschlossen wurde. In Marseille erhielt Pfarrer Charpiot Unterstützung durch den Schweizer Pfarrer Claude Schwab, der im Dienst der ERF stand.

Pastorationsreisen: In Italien besuchten die Pfarrer Vittorio E. Arsuffi und Auguste Lebet die Auslandschweizer in Rom und Neapel. Pfarrer Hans Gürtler reiste wieder ins Gebiet von Montbéliard, Frankreich, und predigte auch dort.¹⁹⁶

Die Jahresrechnung 1977 der Schweizer Kirchen im Ausland (SKA) ergab einen Einnahmenüberschuss von 20'680.17 Franken. Auf Antrag der Kommission überwies der Vorstand nachträglich 15'000 Franken als Beitrag für den Bau des kirchlichen Zentrums in Puerto Rico, Misiones, und 5'000 Franken als Beitrag an die Renovationskosten der Pfarrwohnungen der Schweizer Kirche in London.¹⁹⁷

1978

Die AV vom Juni 1978 fand in Sitten statt.

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Misiones durch Pfarrer Thomas Mury aus Basel, Genua durch Frau K. Ghirardin aus Bern.

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1977 wurde zum Thema «Schweizer Kirchen im Ausland» keine Bemerkung gemacht.

Der Jahresbericht 1977 wurde einstimmig angenommen, ebenso die Verwaltungsrechnung 1977, inklusive der Rechnung «Schweizer Kirchen im Ausland».

¹⁹⁶ Jahresbericht 1977, Seite 39-43

¹⁹⁷ Jahresbericht 1977, Seite 53

Die Abgeordnetenversammlung beschloss, für die Fortsetzung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahre 1979 eine Kollekte mit der Zielsumme von 165'000 Franken zu erheben.¹⁹⁸

Es fanden allgemeine Wahlen statt. Aus dem Vorstand trat Frau Dr. Maja Uhlmann zurück, sie war Präsidentin der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland.

Als Präsident des Vorstandes bis zum 31.12.1978 wurde Pfarrer Walter Siegrist im Amt bestätigt. Als Präsident ab 1.1.1979 wurde Pfarrer Jean-Pierre Jornod aus Genf gewählt.

Als Mitglieder der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (1978-1982) wurden gewählt: Pfarrer A. Custer aus Zürich, Pfarrer René Diacon aus Grandval (BE) und Pfarrer Andres Streiff aus Küsnacht (ZH).

Drei weitere Mitglieder wurden vom Vorstand gewählt.¹⁹⁹

An der AV vom 29. September 1978 in Bern nahm kein Vertreter Der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland teil und es wurde auch kein entsprechendes Traktandum behandelt.

Im Jahresbericht 1978 stand, dass Pfarrer Jean-Pierre Jornod neuer Präsident der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland war. Neben ihm hatte der Vorstand auch Pfarrer Daniel Geneux aus Yvorne und Walter Probst, Zentralsekretär SEK, in die Kommission delegiert.

Wie gewohnt erschienen die Schweizer Kirchen im Ausland in Kapitel 6 des Berichts.

Die Kommission traf sich zu vier Sitzungen.

Im Mai 1978 fand in Zürich die 12. Konferenz der Leiter der Auslandsarbeit europäischer Kirchen statt. Pfarrer Andres Streiff trat aus dem Ausschuss zurück.

Die Auslandschweizertagung der NHG fand in Einsiedeln statt. Walter Probst und Pfarrer Andres Streiff nahmen teil. Der ökumenische Gottesdienst in der Jugendkirche in Einsiedeln wurde sogar am Radio übertragen.

Berichte aus den Gemeinden

Pfarrer Hanspeter Steger betreute in Misiones fünf der sechs Kolonien mit den Predigtorten. Pfarrer Antonio Césari betreute den Hauptort Puerto Rico. Während des Berichtsjahres weilte er aber für einen Ausbildungs- und Studienaufenthalt in der Schweiz und Pfarrer Hanspeter Steger übernahm auch diese Gruppe. Pfarrer Gustav Stähli war nach wie vor in Sao Paulo und Rio de Janeiro.

In London trat Pfarrer Urs Steiner die Nachfolge von Pfarrer Paul Jungi im deutschsprachigen Pfarramt an. Die französischsprachige Gruppe wurde weiterhin von Pfarrer Orna-Ornstein betreut. Schwerpunkt der Arbeit blieb auf der Jugendbetreuung.

In Mailand blieb die Suche nach einem Nachfolger für Pfarrer Walter Dedi erfolglos. Die Gemeinde half sich mit Gastpredigern aus der Schweiz und mit Diensten der lutherischen Pfarrer aus Mailand und Genua aus. So konnte alle vierzehn Tage ein reformierter Gottesdienst gefeiert werden, darunter fünf in Französisch. Auch der Religionsunterricht in der Schweizer Schule wurde gewährleistet. Theologiestudent Didier Wagner betreute die Gemeinde Florenz im Halbamt. Die Gottesdienste wurden meist in Italienisch oder Französisch gehalten. Manchmal kam ein Gastprediger aus der Schweiz.

In Barcelona legte Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marín neben den Gottesdiensten auch viel Gewicht auf Vorträge und Bibelstunden. Mit einer Gruppe von freiwilligen Helfern konnte er der seelsorgerlichen Begleitung der alten und kranken Gemeindeglieder nachkommen. In Genua hielten Pfarrer G. Bernoulli und andere Pfarrer aus der Schweiz regelmässig Gottesdienste. Die Verhandlung über den Verkauf der Kirche und Gemeinderäume in Marseille an die ERF waren im Gange.

¹⁹⁸ Prot. AV Juni 1978, Seite 21

¹⁹⁹ Prot. AV Juni 1978, Seite 41

Pfarrer Georges Pidoux blieb der Gemeinde Kairo trotz der sich verschlimmernden Lage treu. Die Kirche wurde umgebaut, deshalb fanden die Gottesdienste in der Pfarrwohnung statt. Dies nicht am Sonntag, sondern am Freitag wegen des chaotischen Verkehrs. Auch die kleine Gruppe in Alexandria traf sich noch monatlich zum Gottesdienst.

In Valencia, Venezuela, löste anfangs November ein Pfarrer aus Hannover Pfarrer Hansjürgen Martin ab.

Nach sechsjährigem Dienst reiste im März Pfarrer Ruedi Renfer aus Buenos Aires (IERBA) in die Schweiz zurück. Ein Nachfolger hatte sich gemeldet. Die wirtschaftliche und politische Lage in Argentinien ging nicht spurlos am Leben der Gemeinde vorbei.

Besondere Aufgaben

Jugendarbeit: In London bildeten Au-pair-Mädchen den Schwerpunkt. Im September verliess die bisherige Jugendarbeiterin Béatrice Itten ihre Stelle, die Nachfolgerin Elisabeth Kunz wird zu Beginn des 1979 starten. Die französischsprachige Gruppe wurde von Pfarrer Orna-Ornstein geleitet. In Paris löste Pfarrer Christian Reber im September Pfarrer Stefan Wernly ab. Mit grossem Einsatz und mit grosser Begabung hatte er die Gruppe während zwei Jahren geleitet

Seeleutepastoration: Pfarrer René Diacon reiste wieder in die Häfen Nordwesteuropas und besuchte Schweizer Seeleute auf Hochseeschiffen. Pfarrer Samuel Melchert betreute den Hafen Marseille.

Pastorationsreisen in Italien: Pfarrer Auguste Lebet besuchte die Landsleute in Rom und Neapel.

Die Rechnung «Schweizer Kirchen im Ausland» schloss mit einem Ausgabenüberschuss von 3620.25 Franken, entsprechend nahm das Vermögen ab und betrug Ende Jahr 238'436.67 Franken.

1979

An der AV vom 26. Januar 1979 in Bern nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil.

In einer Kampfwahl wurde Dr. Bruno Walker, Mohren (AR), in den Vorstand gewählt.

Die AV vom Juni 1979 fand in Luzern statt.

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Misiones durch Pfarrer Thomas Müry aus Basel, Genua durch Frau K. Ghirardin aus Bern, Rio de Janeiro durch Pfarrer Andres Streiff aus Küsnacht.

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1978 wurden zum Kapitel «Schweizer Kirchen in Ausland» keine Bemerkungen gemacht oder Fragen gestellt. Der Jahresbericht 1978 wurde genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1978. Die Versammlung beschloss mit zwei Gegenstimmen die Kollekte für die Schweizer Kirchen im Ausland mit der Zielsumme von 165'000 Franken.²⁰⁰

An der AV vom 24. September 1979 in Bern nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil.

Die Versammlung nahm Kenntnis vom Tätigkeitsprogramm des Vorstandes und seinen Prioritäten für die Legislaturperiode 1978 bis 1982. Dieses wurde zum ersten Mal vorgelegt, damit wurde einer Motion der AV entsprochen. Einstimmig genehmigte die Versammlung den Voranschlag 1980.

Im Jahresbericht 1979 wurde im Kapitel 6 über die «Schweizer Kirchen im Ausland» berichtet. In der Einleitung standen grundsätzliche Gedanken zu diesem Dienst und zur Kollekte.

²⁰⁰ Prot. AV Juni 1979, Seite 28

Da und dort wurde bei der Begründung dieser «Auslandsschweizer-Kollekte» die Frage gestellt, ob diese national geprägte kirchliche Betreuung unserer evangelischen Auslandsschweizer «im Zeitalter der Ökumene» noch richtig und auch im Blick auf den Kostenaufwand noch tragbar sei. Bei solchen Fragen muss man sich bewusst sein, dass es sich primär um einen Seelsorgedienst an Brüdern und Schwestern in der konfessionellen und sprachlichen Diaspora handelt. Die konfessionellen Auslandsgemeinden zielen aber auch darauf ab, mit anderen kirchlichen Institutionen und Konfessionsangehörigen im Gastland den Dialog zu suchen und zu fördern.

Auch wenn es sich juristisch noch um schweizerische, deutsche und französische, um holländische oder schottische Kirchgemeinden handelte, war der Dienst doch fast durchwegs übernational und interkonfessionell ausgerichtet. Es gab teilweise seit Jahren eine Zusammenarbeit zwischen Waldenser und methodistischen Gemeinden der Gastländer mit Auslandsgemeinden schweizerischer, deutscher, französischer oder holländischer Herkunft. Die ökumenische Zusammenarbeit war in diesen Auslandsgemeinden vielfach ausgeprägter und ging weiter als bei uns in der Schweiz.

Kommentar: Da der Präsident der Kommission gleichzeitig Präsident des Vorstandes SEK war, ist anzunehmen, dass es sich nicht allein um die Meinung der Kommission, sondern um die des Kirchenbundes handelte.

Die Kommission hielt drei Sitzungen ab. Immer wieder wurde die Gelegenheit genutzt, sich an Sitzungen der Kommission oder auf dem Sekretariat SEK durch Besucher aus den Gemeinden im Ausland persönlich berichten zu lassen. Immer wieder wurde auch gewünscht, dass Vertreter der Kommission regelmässig die einzelnen Auslandsposten besuchten. Finanzielle und zeitliche Gründe führten dabei aber zur Zurückhaltung.

Die Auslandsschweizertagung der NHG fand in Pruntrut statt. Die Kommission war durch Pfarrer Jean-Pierre Jornod, Pfarrer Andres Streiff und Walter Probst vertreten. Den ökumenischen Gottesdienst leitete Pfarrer René Diacon gemeinsam mit dem Generalvikar Dr. Gandolfi.

Die *Fédération protestante de France* lud zur Jahresversammlung der *Commission des Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur* (CEEEFE) in Versailles ein. Pfarrer Jean-Pierre Jornod und Walter Probst wurden delegiert.

Zu den hohen Feiertagen wurden den Auslandsgemeinden wie gewohnt Botschaften zugestellt. Radio DRS strahlte im Juli eine Sendung aus mit dem Titel «Auslandsschweizer und Kirche». Pfarrer Andres Streiff hatte sie mitgestaltet. Über den Kurzwellendienst wurde die Sendung am Bettag wiederholt.

Berichte aus den Gemeinden

In Marseille konnte endlich ein Vertrag über den Verkauf der Schweizer Kirche und des Pfarrhauses abgeschlossen werden. In London blieb die Mitgliederzahl stabil, Austritte, Todesfälle und Neueintritte glichen sich aus. Monatlich fanden in der Schweizer Kirche im Zentrum drei Gottesdienste statt, dazu vier Hausgottesdienste ausserhalb des Stadtzentrums. Eine wichtige, aber aufwendige Aufgabe war die Betreuung der betagten Landsleute, die ihren Lebensabend in England verbrachten. Ein weiteres Arbeitsgebiet war die Müttergruppe mit über 100 Teilnehmerinnen. Auch die französischsprachigen reformierten Schweizerinnen und Schweizer hatten ein reges Gemeindeleben unter der Leitung des Ehepaares Orna-Ornstein. Die Gemeinde pflegt zudem enge Beziehungen zur *Swiss Benevolent Society* und zum *Welfare Office for Young People*.

Die Pfarrstelle in Mailand konnte immer noch nicht besetzt werden. Gastprediger aus der Schweiz – vorwiegend aus der Kirchgemeinde Bolligen (BE) in Form einer Art Patenschaft – und der Pfarrer des lutherischen Gemeindeteils, Pastor Joachim Mietz, gewährleisteten die Gottesdienste. Hinzu kamen Gastprediger aus der Schweiz für die französischsprachigen Gottesdienste. Von der Gemeinde in Barcelona lagen durchaus erfreuliche Berichte von Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marín vor. Im vergangenen Frühjahr absolvierte ein Theologiestudent aus Zürich ein vierwöchiges Vikariat in der Gemeinde. Auch in Florenz fand unter Pfarrer Didier Wagner ein reges Gemeindeleben statt.

Die kirchliche Arbeit in Misiones nahm ihren gewohnten Lauf. Pfarrer Hanspeter Steger arbeitete eng mit Pfarrer Antonio Césari, dem Leiter der Landwirtschaftsschule, zusammen. Die Kircheng-

meinde war Trägerin dieser Internatsschule. Der Vertrag mit Pfarrer Gustav Stähli in Sao Paulo wurde bis Ende 1980 verlängert. Die Frage eines Nachfolgers war noch offen.

Die deutschsprachige evangelische Gemeinde in Athen wünschte einen Vikar aus der Schweiz. Diesem Wunsch konnte aus personellen und finanziellen Gründen nicht entsprochen werden.

Triest arbeitete eng mit den Waldensern zusammen. Die Gemeinde bat um Erhöhung der Finanzhilfe. Auch diesem Wunsch konnte nicht entsprochen werden.

Die deutschsprachigen evangelischen Kirchen in Madrid und Kopenhagen sowie die französischsprachige Gemeinde in Casablanca, Marokko, schickten Jahresberichte und dankten für die Unterstützung.

Buenos Aires (IERBA) hatte noch keinen Nachfolger für Pfarrer Ruedi Renfer. Pfarrer Delmo Rostán aus der Waldenserkirche betreute die Gemeinde halbezeitlich, sprach aber nur Spanisch.

Pfarrer Jürg Morgenthaler baute in Teneriffa einen Sozialdienst für Kinder und Jugendliche auf. Daneben engagierte er sich in der Touristenseelsorge gemeinsam mit dem dortigen evangelisch-lutherischen Pfarrer. Er bat um einen finanziellen Beitrag. Nach Rücksprache beschloss die Kommission einen bescheidenen Beitrag an die Sozialversicherungskosten für Pfarrer Jürg Morgenthaler.

Die beiden Gemeinden in Kairo und Alexandrien wurden weiterhin von Pfarrer Georges Pidoux betreut.

Die deutschsprachige evangelische Gemeinde in Mexico schickte aufgrund der Bettagsbotschaft der Kommission, die sich mit dem Flüchtlingseelend befasste, eine Kollekte in die Schweiz.

Besondere Aufgaben

Jugendarbeit: In London hatte Elisabeth Kunz als Jugendarbeiterin begonnen. Wegen ihrer Heirat kehrte sie nach kurzer Zeit in die Schweiz zurück. Im Juli begann ihre Nachfolgerin Barbara Schwarz.

In Paris waren die Angebote der Jugendgruppe sehr beliebt, es kamen immer wieder auch Jugendliche aus anderen Ländern. Nachteilig war, dass kein eigener Raum zur Verfügung stand. Leider musste der Leiter, Pfarrer Reber, aus familiären Gründen zurück in die Schweiz. Sein Nachfolger, Peter Sägesser, nahm die Tätigkeit auf.

Seeleutepastoration: Wie bisher besuchte Pfarrer René Diacon die Schiffe in den Häfen Nordwesteuropas. In Marseille betreute Pfarrer Schwab die Schweizer Seeleute in Absprache mit Pfarrer Samuel Melchert.

Pastorationsreisen: Die reformierten Schweizer in Rom und Neapel wurden je einmal von Pfarrer Auguste Lebet und einmal von Pfarrer Vittorio E. Arsuffi besucht. Die *Église Suisse* in Neapel war kaum mehr überlebensfähig.²⁰¹

Die Jahresrechnung «Schweizer Kirchen im Ausland» (SKA) wies ein Sammlungsergebnis der Kollekte von 22'069.45 Franken über der Zielsumme aus. Das Vermögen betrug am Jahresende 298'108.55 Franken. Der Beitrag an die kirchliche Jugendarbeit in London und Paris von 60'000 Franken aus dem Budget deckte nur zwei Drittel der effektiven Kosten.²⁰²

²⁰¹ Jahresbericht 1979, Seiten 51-56

²⁰² Jahresbericht 1979, Seiten 68/69

1980

Die AV vom Juni 1980 fand in Zürich statt.

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Misiones durch Pfarrer Thomas Mury aus Basel, London durch Pfarrer Paul Jungi aus Riehen.

Es wurde ans Jubiläum «60 Jahre Kirchenbund» gedacht.

Bei der Behandlung des Jahresberichts stellte Pfarrer Walti (AG) unter Kapitel «6 Schweizer Kirchen im Ausland» die Frage, ob nicht auch die Bauernfamilien, die seit 1974 nach Kanada ausgewandert waren, geistlich betreut werden sollten. Pfarrer Jean-Pierre Jornod antwortete, der Vorstand habe dieses Problem noch nicht geprüft, sei aber bereit dazu. Die französischsprachigen Landsleute könnten vielleicht von den existierenden Gemeinden in Kanada betreut werden, die deutschsprachigen von Kirchen der EKD. Es sei im Übrigen die AV, die immer wieder eine gewisse Beschränkung der Mittel für die Schweizer Kirchen im Ausland wünsche.²⁰³

Der Jahresbericht 1979 wurde einstimmig genehmigt.

Die Verwaltungsrechnung 1979 und die Sonderrechnungen wurden einstimmig genehmigt.²⁰⁴

Ohne Diskussion wurde der Antrag des Vorstandes betreffend die Erhebung einer Kollekte für die Fortführung der Finanzhilfe für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern beschlossen. Die Zielsumme wurde wie bisher auf 165'000 Franken festgelegt.²⁰⁵

Unter dem Traktandum «Wahlen» wurde Pfarrer Hansrudolf Schibli aus St. Gallen bis 1982 in die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland gewählt. Er ersetzte Pfarrer A. Custer aus Zürich.²⁰⁶

An der AV vom 29. September 1980 in Bern nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil. Der Voranschlag 1981 wurde genehmigt.

Im Jahresbericht 1980 wurde aus dem Vorstand berichtet, dass neu Dr. Bruno Walker die Verantwortung für die Schweizer Kirchen im Ausland übernahm. Dies an Stelle von Pfarrer Jean-Pierre Jornod.²⁰⁷

Im Kapitel «6. Schweizer Kirchen im Ausland» wurde aus der Arbeit der Kommission SKA berichtet. Drei ganztägige Sitzungen wurden benötigt um die 53 Geschäfte zu behandeln.

Die einzelnen Kommissionsmitglieder verfassten wiederum Botschaften zu den Hohen Feiertagen. Diese wurden an die Gemeinden im Ausland versandt.

An der Auslandschweizertagung der NHG in Lugano nahmen Pfarrer Andres Streiff, Walter Probst und die Sekretärin Verena Meyer teil. Der Gottesdienst wurde von Pfarrer Andres Streiff mitgestaltet. Sehr viele Auslandschweizer waren kirchlich interessiert und in den Gemeinden im Ausland engagiert. So kam es zu Begegnungen mit Vertretern von London, Mailand, Florenz und Kobe in Japan. An der Tagung wurde ein von der Kommission erarbeitetes Informationsblatt mit einer Weltkarte verteilt, die zeigte, wo auf der Welt die Kommission evangelische Auslandsgemeinden unterstützte.

An der Generalversammlung der CEEFFE in Versailles vertrat Pfarrer Daniel Geneux die Kommission.

²⁰³ Prot. AV Juni 1980, Seite 15

²⁰⁴ Prot. AV Juni 1980, Seite 18

²⁰⁵ Prot. AV Juni 1980, Seite 31

²⁰⁶ Prot. AV Juni 1980, Seite 42

²⁰⁷ Jahresbericht 1980, Seite 5

Berichte aus den Gemeinden

In Barcelona fanden regelmässig Gottesdienste statt, oft auch mit Abendmahl. Hinzu kamen zwei Gemeindeabende, die gut besucht waren. 52 Kinder besuchten den Religionsunterricht an der Schweizer Schule, fünf wurden konfirmiert.

In Florenz hielt Pfarrer Didier Wagner die Gottesdienste abwechselnd in Italienisch und Französisch. Weil er auf Dezember eine andere vollzeitige Tätigkeit übernommen hatte, musste er die Zahl der Gottesdienste auf zwei pro Monat reduzieren. Eine andere grosse Sorge für die Gemeinde war die Kündigung des Mietvertrags für die Kirche durch die Besitzerin, der schottischen Gemeinde. Seit Jahren hatten die Schweizer dieses Kirchengebäude genutzt. Genua hatte schon seit langem keinen eigenen Pfarrer mehr. Zwei ihrer ehemaligen Seelsorger, Pfarrer G. Bernoulli und Pfarrer Samuel Melchert machten regelmässige Besuche und hielten Gottesdienst. Sorge bereitete auch das Gebäude. Wegen Einsturzgefahr der Kirchendecke konnten diese und die darunter liegenden Räume der Schweizer Schule nicht mehr genutzt werden. Genua hoffte, den neu gewählten Pfarrer von Mailand für gelegentliche Gastpredigten gewinnen zu können. Seit Oktober 1980 war Pfarrer Toni Calmonte aus Hinterkappelen (BE) in Mailand tätig. Die Kommission begrüsst es, wenn die Patenschaft, welche die Gemeinde Bolligen übernommen hatte, trotz Beendigung der Vakanz weitergehen würde.

In London gab es einen Wechsel im Präsidium. Neu war Elisabeth Crack Präsidentin des *Consistoire*. Der Pfarrer des französischsprachigen Gemeindeteils, Orna-Ornstein, kündigte auf September 1980. Die Ausschreibung der Stelle brachte bis dahin keinen Erfolg.

Die Liegenschaften der verkauften ehemaligen Schweizer Kirche in Marseille wurden von der *Association familiale protestante «Guillaume Farel»* umgebaut und es wurde ein kirchliches Begegnungszentrum eingerichtet.

In Misiones wurden an sechs Orten regelmässig Gottesdienste gefeiert. Die grossen Distanzen erschwerten eine regelmässige Jugendarbeit und auch der Konfirmandenunterricht konnte nur während der Sommerferien in Lagerform durchgeführt werden. Die aktive Frauengruppe wurde von der Ehefrau von Pfarrer Hanspeter Steger geleitet. Pfarrer Antonio Césari, der Direktor der Schule *Colegio Línea Cuchilla*, hatte Misiones im Juli verlassen. Er war zum Rektor der protestantisch-theologischen Fakultät von Buenos Aires (ISEDET) gewählt worden. Wegen Studentenprotesten wurde die Wahl aber nicht validiert und er bewarb sich um eine Stelle in der Schweiz. Während seines «Sabbaticals» hatte er bereits entsprechende Kontakte im Waadtland geknüpft. Der Pfarrer von Sao Paulo, Gustav Stähli, empfahl dringend, wieder einen Pfarrer für Rio de Janeiro anzustellen. Zu dieser Zeit war er monatlich während fünf Tagen in Rio. Das sei ungenügend, denn die Gemeinde sei gleich gross wie diejenige in Sao Paulo, besitze ein Altersheim und eine Schweizer Schule, eine gemeinnützige Institution *La Filantrópica*, eine eigene Kapelle im Konsulatsgebäude, einen Saal und eine eigene Pfarrwohnung.

Einziges Hindernis für die Wiederbesetzung einer eigenen Pfarrstelle in Rio seien die Finanzen. Auch die Gemeinde in Sao Paulo war sehr aktiv. Sie zählte rund 150 Familien. Jeden Sonntag wurde Gottesdienst gefeiert, einmal im Monat ökumenisch. Pfarrer Gustav Stähli wird auf Anfang 1981 in die Schweiz zurückkehren. Als Nachfolger wurde Pfarrer Hansjürgen Martin, früher in Valencia (Venezuela) gewählt.

Der Pfarrer der deutschen Gemeinde in Kopenhagen hob in seinem Jahresbericht den guten Kontakt zur Schweizer Botschaft und zum Schweizer Verein in Dänemark hervor. Die deutsche Kirche in Athen hatte grosse finanzielle Sorgen. Viele reformierte Schweizerinnen waren mit orthodoxen Ehemännern verheiratet, und diese hatten kein Verständnis für eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Eine weitere Schwierigkeit war die Lage der Kirche im Zentrum. Denn die Gemeindeglieder wohnten ausserhalb des Zentrums, bis zu dreissig Kilometer davon entfernt.

Die Gottesdienste in Triest wurden meistens gemeinsam mit den Waldensern gefeiert. Eine Besonderheit war die ökumenische Gesprächsgruppe, in der sich alle 14 Tage Angehörige verschiedener Gemeinden (Schweizer Reformierte, Lutheraner, Waldenser und Methodisten) trafen. Verschiedene kirchliche Gebäude mussten renoviert werden. Die Kommission konnte aber angesichts der defizitären Rechnung einem Gesuch um Unterstützung nicht entsprechen.

Die Schweizer in Madrid wurden von der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde betreut. Die Gemeinde erhielt eine kleine Unterstützung durch die Kommission, weil an der Schweizer Schule auch Unterricht erteilt wurde.

Die *Église réformée de langue française* in Ägypten umfasste zwei Gemeinden: Kairo und Alexandrien, die 230km auseinander liegen. Beide Gemeinden wurden von Pfarrer Georges Pidoux betreut. Viele der ursprünglichen Mitglieder waren in die Schweiz zurückgekehrt, andere waren krank und alt. Deshalb wurden die Gottesdienste ausser an den Festtagen auch nur spärlich besucht. Die Gemeinde in Kairo hatte durch Angehörige afrikanischer Botschaften Zuzug erhalten.

Die Schweizerische Evangelische Nilland-Mission wollte in Tunis ein Pfarramt errichten und fragte an, ob der Kirchenbund für die Leistung eines Beitrages bereit wäre. Die Kommission wollte die Angelegenheit mit dem Aussenamt der EKD prüfen.

Wie schon im Jahr zuvor berichtet, wollte Pfarrer Jürg Morgenthaler auf Teneriffa eine feste Gemeinde aufbauen. Er schrieb von 4'000 ansässigen Deutschsprachigen und 5'000 «Überwinterern». Viele davon kamen wegen des Klimas, das für MS- und Rheumakranke sehr günstig war. Wichtig war auch die Arbeit mit der Jugend, inklusive dem Religionsunterricht an der deutschen Schule. Aus diesem Grund stand für Pfarrer Jürg Morgenthaler auch eine formelle Anstellung durch die «Junge Kirche Bern» in Aussicht.

Für die seit Frühjahr 1979 verwaiste Stelle in Buenos Aires (IERBA) wählte die Gemeindeversammlung einstimmig die junge Schweizer Theologin Elisabeth Flach. Als Überbrückung wurden die spanischen Gottesdienste von Pfarrer Delmo Rostán der Waldenserkirche abgehalten, die deutschsprachigen vom Pfarrer der deutschen La Plata-Synode (EKaLP), die französischsprachigen durch Laien.

In der deutschen Gemeinde in Mexiko City hatte es auch Schweizer im Kirchenvorstand. Die Pfarrer bemühten sich, auch auf deren Bedürfnisse einzugehen.

Die Kommission prüfte zu diesem Zeitpunkt, ob nicht auch die Betreuung der nach Kanada ausgewanderten Schweizer Bauernfamilien eine Aufgabe wäre. Der damals schon in der Region Quebec tätige Schweizer Pfarrer Bonnard, der zweisprachige Gottesdienste hielt, bekam vom SEK Bibeln, Gesangbücher, Liturgiebücher und anderes Gottesdienstmaterial in Deutsch.

Besondere Aufgaben

Jugendarbeit: In London wurde dieser Arbeitszweig von Pfarrer Urs Steiner sowie von der Gemeindegelöfnerin und Jugendarbeiterin Barbara Schwarz betreut. Schwierig war die Situation in Paris. Dort musste nicht nur Pfarrer Peter Sägesser aus persönlichen Gründen frühzeitig den Vertrag auflösen, sondern auch die Wohnung wurde gekündigt. Jetzt stand der Dienst ohne Pfarrer und ohne Wohnung da. Die Kommission überlegte sich eine engere Zusammenarbeit mit der schweizerischen *Mission catholique* oder der deutschen Kirche in Paris.

Seeleutepastoration: Pfarrer René Diacon besuchte die Mannschaften von zwei Schiffen, die zwischen Hamburg, Bremen und Rotterdam unterwegs waren. Zu seiner Entlastung sollte auch Pfarrer Güdel aus Delémont bei der Betreuung der Seeleute mitwirken. Pfarrer Claude Schwab hatte Marseille verlassen und trat eine Stelle in Lausanne an. Er wurde bis dahin nicht ersetzt. Pfarrer Samuel Melchert besuchte Schiffe in den Häfen von Genua und Marseille.²⁰⁸

Die Rechnung «Schweizer Kirchen im Ausland» schloss mit einem kleinen Einnahmenüberschuss von 2'720.40 Franken, das Vermögen nahm entsprechend auf 300'828.95 Franken zu.²⁰⁹

²⁰⁸ Jahresbericht 1980, Seiten 32-38

²⁰⁹ Jahresbericht 1980, Seite 57

1981

Die AV vom Juni 1981 fand in Liestal statt.

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Misiones durch Pfarrer Thomas Müry aus Basel, London durch Pfarrer Paul Jungi aus Riehen, Rio de Janeiro durch Pfarrer Andres Streiff aus Küssnacht.

Bei der Besprechung des Jahresberichts 1980 wurden zum Kapitel «6 Schweizer Kirchen im Ausland», keine Bemerkungen gemacht. Jahresbericht 1980 und Jahresrechnung 1980 wurden genehmigt.

Ohne Diskussion und entsprechend dem Antrag des Vorstandes wurde einstimmig eine Kollekte für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern beschlossen mit der gleichbleibenden Zielsumme von Fr. 165'000 Franken.

An der AV vom 28. September 1981 in Bern nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil. Der Voranschlag 1982 wurde genehmigt.

In der Einleitung zum Jahresbericht 1981 Kapitel 6 «Schweizer Kirchen im Ausland» wurde – wie eigentlich jedes Jahr – auf die Verfassung des SEK Bezug genommen, die in Art. 2, lit. e, die Unterstützung der protestantischen Landsleute im Ausland ausdrücklich als Aufgabe des Kirchenbundes nennt. Auf dieses Ziel sei die Tätigkeit der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland ausgerichtet.

Weiter wurde festgestellt, dass der Seelsorgedienst an den Brüdern und Schwestern in der Fremde ohne die finanziellen Beiträge und das solidarische Mittragen durch die Kirchen in der Heimat nicht möglich sei.

Zur Tätigkeit der Kommission wurde vermeldet, dass zwei halbtägige und eine ganztägige Sitzung abgehalten worden seien. Neu wurde eine Aufteilung nach Sachgebieten eingeführt, jedes Kommissionsmitglied erhielt ein Sachgebiet zugeteilt: Finanzen, Seeleutepastoration, Jugendarbeit, Beziehungen zur EKD und weitere. Wie jedes Jahr wurden zu den hohen Feiertagen Grussbotschaften verschickt. Die Auslandschweizertage der NHG fanden Ende August in Solothurn statt. Der ökumenische Gottesdienst versammelte in der Jesuitenkirche rund 400 Personen. Es wurde darauf geachtet, dass der Gottesdienst nicht nur konfessionell, sondern auch sprachlich paritätisch gestaltet wurde. Daneben gab es für die drei Delegierten der Kommission, Walter Probst, Verena Meyer und Pfarrer Andres Streiff, Gelegenheit zu vielerlei Kontakten mit kirchlich engagierten Auslandschweizern aus aller Welt.

An der Jahreskonferenz der CEEFE in Versailles bei Paris nahm Pfarrer Daniel Geneux als Delegierter der Kommission teil. Schon zum dritten Mal war die Kommission dazu eingeladen.

Berichte aus den Gemeinden

Barcelona meldete, dass 52 Schüler am Religionsunterricht in der Schweizer Schule teilnahmen. Die Stelle in Florenz, die seit Dezember 1980 verwaist war, wurde ab März 1981 von der deutschen Pfarrerin Annerose Kattwinkel besetzt, leider nur für ein halbes Jahr. Eine Lösung für den Ersatz des Gottesdienstlokals war derzeit nicht in Sicht. Predigt und Seelsorge in Genua wurden durch den Mailänder Pfarrer Toni Calmonte besorgt. Für die Finanzierung der Wiederherstellung der eingestürzten Kirchendecke wurde auch in der Schweiz um freiwillige Beiträge gebeten. Pfarrer Toni Calmonte hatte sich gut in Mailand eingelebt und arbeitete gut mit dem lutherischen Kollegen zusammen. Die reformierte Schweizer Kirche in Neapel war praktisch ausgestorben.

In London fehlte immer noch ein Nachfolger für Pfarrer Orna-Ornstein, der die französischsprachige Gemeinde betreut hatte. Neben der weitergehende Suche, wurde auch geprüft, ob eventuell ein dreisprachiger Pfarrer (D/F/E) nach Ablauf des Vertrages mit Pfarrer Urs Steiner die Lösung für beide Gemeindeteile sein könnte. Steigende Sorgen verursachten auch die Kosten des Unterhalts der kirchlichen Gebäude.

Die Gemeinde Misiones hatte wegen der starken jährlichen Teuerung grosse finanzielle Probleme. Deshalb konnte der Innenausbau der Kirche in Puerto Rico noch nicht fertiggestellt werden. Auch für diese Gemeinde wurde in der Schweiz um freiwillige Beiträge gebeten. Pfarrer Hanspeter Steger hatte seinen Vertrag auf Ende Juni 1982 gekündigt. Ein Nachfolger musste gesucht werden. Die Gemeinde Sao Paulo erlebte unter Pfarrer Hansjürgen Martin einen Aufschwung. Das Gemeindeleben war intensiver und der Kontakt mit dem Kinderheim *Lar feliz* und den alten Gemeindegliedern enger. Auch er besuchte jeden Monat die Schweizer in Rio de Janeiro. Viermal jährlich erreichte das Gemeindeblatt *Contato* rund 500 Schweizer.

Die beiden Gemeinden in Ägypten, Kairo und Alexandrien, waren sehr dankbar für den Kontakt mit der Schweiz. Sie wurden seit Jahren von Pfarrer Georges Pidoux betreut. Das Hauptproblem war die Überalterung der beiden Gemeinden. Der Altersdurchschnitt betrug um 80 Jahre.

Pfarrer Jürg Morgenthaler auf Teneriffa betreute neben der Touristenseelsorge auch vier Spitäler. Er führte ein Arbeitslager mit 16 jungen Schweizern durch.

Seit Ostern 1981 war Pfarrerin Elisabeth Flach in Buenos Aires (IERBA). Allsonntäglich wurde Gottesdienst gefeiert, aber es geschah auch viel Arbeit in verschiedenen Gruppen. Die Gemeinde erhielt einen Beitrag an die Anschaffung eines Dienstautos für die Pfarrerin.

Etwa die Hälfte der 700 Mitglieder der Stammgemeinde in Mexico City waren Schweizerinnen und Schweizer. Einmal im Monat wurde der Gottesdienst nach der Zürcher Liturgie gefeiert. In der Primarstufe der dortigen Schweizer Schule wurde auch Religionsunterricht erteilt. Die Grussbotschaften zu den Hohen Feiertagen wurden sehr geschätzt.

Die Abklärungen mit Pfarrer Bonnard in Kanada wegen der Versorgung der deutschschweizer Bauersleute waren noch im Gang.

In Kobe, Osaka, fluktuierte der Mitgliederbestand sehr, der Gottesdienstbesuch war aber konstant. Zunehmende Beliebtheit genoss eine Gesprächsgruppe, die auch unkirchliche Interessierte anzog. Neuer Gemeindepräsident war der Schweizer Professor Alfred Binder, Dozent an der staatlichen Universität Osaka.

Der Kirchenbund wurde vom Aussenamt der EKD informiert, dass die deutschsprachige evangelische Gemeindegruppe in Moskau auch Schweizern offen stand.

In der *Église évangélique au Maroc* gehörte etwa die Hälfte der Protestantinnen und Protestanten zur Schweizer Kolonie. Viele Schweizer arbeiteten in Werken der Entwicklungshilfe. In diesem islamischen Land genossen andere Religionen, also auch Angehörige des Christentums, volle Freiheit.

Besondere Aufgaben

Jugendarbeit: In London nahm die Zahl der Au-pair-Einwanderinnen zu und damit auch die Arbeit von Pfarrer Urs Steiner, unterstützt durch Barbara Schwarz. In Paris wurde die Gruppe seit April 1981 durch die junge Theologin Ruth Bieri geleitet. Es ist Ruth Bieri auch gelungen, eine Wohnung zu finden. Sie plante ein Informationsblatt herzustellen, wie es in London existierte. Dies sollte dann den jungen Schweizerinnen und Schweizerin bei ihrer Ankunft durch die Schweizer Botschaft und die Stellenvermittlungsbüros abgegeben werden.

Seeleutepastoration: Pfarrer René Diacon reiste auf dem Schiff «Alpina» mit, es kam zu fruchtbaren Gesprächen mit der Mannschaft. Pfarrer Samuel Melchert besuchte Seeleute im Hafen von Marseille.²¹⁰

Jahresrechnung 1981 «Schweizer Kirchen im Ausland»:

Obwohl die Zielsumme um 17'000 Franken übertroffen wurde, resultierte ein Ausgabenüberschuss von 15'027.90 Franken und dadurch eine Vermögensabnahme auf 285'801.05 Franken.²¹¹

²¹⁰ Jahresbericht 1981, Seiten 36-40

²¹¹ Jahresbericht 1981, Seite 62

1982

An der ausserordentlichen AV vom 25. Januar 1982 in Bern nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil.

Traktanden waren die Revision der Reglemente für die Werke, die Änderung der Verfassung des Kirchenbundes und die Reglemente des Kirchenbundes.

Die AV vom Juni 1982 fand in Neuenburg statt.

Folgende Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten: Misiones durch Pfarrer Thomas Müry aus Basel, London durch Pfarrer Paul Jungi aus Riehen, Rio de Janeiro durch Pfarrer Andres Streiff aus Küsnacht.

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1981 gab es zum Kapitel 6 «Schweizer Kirchen im Ausland» keine Fragen. Der Jahresbericht 1981 – mit Ausnahme weniger Kapitel – und die Jahresrechnung 1981 wurden einstimmig genehmigt.

Ohne Diskussion wurde der Antrag des Vorstandes betreffend die Erhebung einer Kollekte für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahr 1983 genehmigt. Die Zielsumme wurde gleichbleibend auf 165'000 Franken festgelegt.²¹²

Bei den allgemeinen Wahlen wurden der Präsident des Vorstandes, Pfarrer Jean-Pierre Jornod, und die anderen sechs Mitglieder des Vorstandes für die Amtsdauer von 1983 bis 1986 wiedergewählt.

An der AV vom 27. September 1982 in Bern nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil. Der Voranschlag 1983 wurde genehmigt.

Die bisherigen drei von der AV gewählten Mitglieder der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland, Pfarrer René Diacon (BE), Pfarrer Hansrudolf Schibli (SG) und Pfarrer Andres Streiff (ZH) wurden für die Amtsdauer von 1983 bis 1986 wiedergewählt.²¹³

Es wurde ein Rechenschaftsbericht zum Tätigkeitsprogramm 1978 bis 1982 des Vorstandes vorgelegt und diskutiert. Es wurde zustimmend davon Kenntnis genommen.

Jahresbericht 1982, Kapitel «6 Schweizer Kirchen im Ausland»:

Die Kommission mit dem neuen Kürzel «CH-KiA» führte drei Sitzungen durch. Nach den Wahlen durch die AV und Vorstand blieb die Zusammensetzung der Kommission gleich.

Die Auslandschweizertagung der NHG fand Ende August in Sidlers VS statt. Walter Probst, Verena Meyer (Sekretärin SEK) und Pfarrer Andres Streiff nahmen teil. Pfarrer Hansrudolf Schibli hielt beim ökumenischen Gottesdienst die Predigt in Deutsch.

Pfarrer Daniel Geneux nahm im September in Versailles an der Generalversammlung der CEEFE teil, einer Organisation der *Fédération Protestante de France* (FPF).

Berichte aus den Gemeinden

In Barcelona **versammelte** Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marin seine treue Gemeinde zum Gottesdienst und erteilte Religionsunterricht an der Schweizer Schule.

Florenz konnte sich aus finanziellen Gründen keinen eigenen Seelsorger mehr leisten. Für die Gottesdienste wurde eine Kooperation mit der lutherischen Gemeinde gefunden. Der Präsident der Schweizer Kirche, Hotelier Gerardo Kraft, hoffte, dass Schweizer Pfarrer, die ihre Ferien in der Toskana verbrachten, zu Gastpredigten bereit waren. Dank grosser Solidarität der Heimatkirchen konnte in Genua das Gebäude saniert werden und seit Oktober 1982 war die Kirche wieder geöffnet.

²¹² Prot. AV Juni 1982, Seite 28

²¹³ Prot. AV September 1982, Seite 22

74'699 Franken wurden aus der Schweiz gespendet. Pfarrer Toni Calmonte aus Mailand hielt als Gastprediger regelmässig Gottesdienste, manchmal kamen auch Pfarrer aus der Schweiz. Die Gemeinde war besorgt, weil «Bern» die Schliessung der Schweizer Schule beschlossen hatte.

In Mailand startete Pfarrer Toni Calmonte eine Werbeaktion für die Kirche. Dies mit Erfolg! Auch im Publikationsorgan des Schweizer Vereins wurden die Gottesdienste angezeigt. Pfarrer Daniel Genoux, Mitglied der Kommission, hielt viermal im Jahr Gastpredigten in Französisch. Finanzielle Sorgen bereiteten die Kosten der Renovationsarbeiten in Kirche und Pfarrhaus.

Die Versammlung der Mitglieder der Gemeinde in Neapel hatte im Herbst 1982 die Auflösung beschlossen. Mit der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde wurde ein Kooperationsabkommen getroffen, wonach die reformierten Schweizer inskünftig Mitglieder dieser Gemeinde werden konnten.

Auch die Gemeinde London plagten Sorgen. Die Mitgliederzahl nahm wegen Abwanderung und Überalterung ab. Der französischsprachige Teil sah sich gezwungen, das Pfarrhaus zu verkaufen und auch die Pfarrstelle konnte nicht wiederbesetzt werden. Die Residentengemeinde verdankte ihre Existenzgrundlage der Personalunion vom deutschsprachigen Pfarramt und dem Jugendpfarramt.

In Argentinien herrschte eine für uns nicht vorstellbare Inflation, diese traf auch die Schweizer Siedler in Misiones ausserordentlich schwer. Zum Glück wurde der Hilferuf in einigen Gemeinden der Schweiz erhört. Pfarrer Hanspeter Steger kehrte definitiv in die Heimat zurück. Bis dahin wurde kein Nachfolger gefunden, deshalb wurde die Stelle nochmals ausgeschrieben.

Die Nachrichten aus Sao Paulo waren sehr ermutigend, im Tätigkeitsbericht schrieb Pfarrer Hansjürgen Martin von sehr gut besuchten Gottesdiensten. Für im Landesinnern wohnende Schweizerinnen und Schweizer richtete er eine Reisepastoration ein. Einmal pro Monat reiste er nach Rio de Janeiro, predigte dort, machte Hausbesuche und erteilte Konfirmandenunterricht.

Diese nachfolgenden Gemeinden waren nationale Gemeinden, die auch reformierte Schweizer aufnehmen und betreuen. Sie waren aber nicht Mitglieder des SEK.

In Buenos Aires (IERBA) hielten Pfarrerin Elisabeth Flach und Pfarrer Delmo Rostán die Gottesdienste abwechselnd in Deutsch, Französisch und Spanisch. Die Besuche im Altersheim wurden sehr geschätzt. Mit der Jugendgruppe wurde in Bariloche, einem bekannten Tourismusort am Fuss der Anden, ein Zeltlager durchgeführt. Es gab dort eine Schweizer Gruppe, jährlich drei Mal flog Pfarrerin Elisabeth Flach dorthin.

Aus Mexico City, Kanada und Teneriffa gab es keine Neuigkeiten.

Die Schweizer in Madrid waren gut in der deutschen evangelischen Gemeinde integriert. Pastor D. Mercker erteilt auch Religionsunterricht an der Schweizer Schule.

In den beiden Gemeinden in Ägypten, Kairo und Alexandrien war die Überalterung gross. Weder die Kommission, noch die Schwesterkirchen in Frankreich und Deutschland sahen eine Möglichkeit, nach einer Rückkehr von Pfarrer Georges Pidoux diese Stelle wieder zu besetzen.

Der Kirchenbund beteiligte sich an den Reisekosten des französischen Pfarrers der FPF in Addis Abeba und Djibouti.

Aus Kobe, Osaka, wurde positiv über die ökumenische Zusammenarbeit zwischen Lutheranern und Reformierten berichtet.

Besondere Aufgaben

Jugendarbeit: Die Jugendarbeit in London war bewusst ökumenisch ausgerichtet. 1982 trugen sich 309 junge Schweizerinnen und Schweizer als Mitglieder ein. Jeden Mittwochabend kamen 20 bis 30 Jungen und Mädchen in die *Église suisse*. Die rege Nachfrage bewies, dass die Aufrechterhaltung dieser Stelle einem echten Bedürfnis entsprach. Die Leitung lag nach wie vor bei Pfarrer Urs Steiner und der Gemeindehelferin Barbara Schwarz. Die guten Dienste des *Swiss Welfare Office* in London wurden mit einem kleinen Beitrag unterstützt. In Paris musste der Teilzeit-Posten für die Jugendarbeit leider mehrere Monate vakant bleiben, da die Pfarrerin Ruth Bieri in ein Pfarramt nach Reinach (AG) berufen wurde. Seit September 1982 stand die Jugendgruppe unter der Leitung von Marlis Schmid, die früher selber Mitglied der Gruppe war. Leider hatte die Gruppe immer noch kein eige-

nes Lokal. Die Kontakte mit der deutsch-lutherischen Gemeinde und der *Mission catholique suisse* in Paris waren gut.

Seeleutepastoration: Pfarrer René Diacon und Pfarrer Samuel Melchert teilten sich nach wie vor diese temporäre, aber anspruchsvolle Aufgabe, die mit Dankbarkeit aufgenommen wurde.²¹⁴

Jahresrechnung 1982 «Schweizer Kirchen im Ausland»: Obwohl die Zielsumme um fast 30'000 Franken übertroffen wurde, resultierte ein Ausgabenüberschuss von 1'366.80 Franken und dadurch eine Vermögensabnahme auf 284'434.25 Franken.²¹⁵

1983

Die AV vom Juni 1983 fand in Gwatt BE statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Thomas Mury aus Basel für Misiones, Pfarrer Paul Jungi aus Riehen für London und Pfarrer Andres Streiff aus Zürich für Rio de Janeiro.

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1982 wurde das Wort zum Abschnitt «Schweizer Kirchen im Ausland» nicht verlangt. Der Jahresbericht 1982 wurde genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1982.

Zielsummenbeiträge 1984: Ohne Diskussion wurde der Antrag des Vorstandes betreffend die Erhebung einer Kollekte für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahr 1984 genehmigt. Die Zielsumme wurde gleichbleibend auf 165'000 Franken festgelegt.²¹⁶

Vorstandswahlen: Als Nachfolger von Heiner Studer wurde Dr. Rudolf von Fischer (BE) gewählt. Der Vorstand legte das Tätigkeitsprogramm 1983 bis 1986 vor.

An der Herbst-AV vom 26./27. September 1983 in Solothurn nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil. Der Voranschlag 1984 wurde genehmigt.

Im Jahresbericht 1983 erschienen die «Schweizer Kirchen im Ausland» wie gewohnt im Kapitel 6. Im Abschnitt über die Kommissionsarbeit wurde festgestellt, dass drei ganztägige Sitzungen erforderlich waren. Am Jahresende gab es einen Wechsel in der Vertretung des Vorstandes. Der bisherige Präsident der Kommission, Dr. Bruno Walker, wechselte das Ressort, neu vertrat Dr. Rudolf von Fischer aus Bern den Vorstand in der Kommission. Auf Antrag der Kommission wählte der Vorstand Pfarrer Andres Streiff zum Präsidenten der Kommission «CH-KiA». Dies mit Amtsantritt per 1. April 1984.

Kommentar: Damit gab der Vorstand erstmals das Präsidium der Kommission aus der Hand, war aber weiterhin in der Kommission vertreten.

Im Oktober 1983 fand in Oslo die Konferenz der Leiter der Auslandsarbeit europäischer Kirchen statt. Pfarrer Andres Streiff vertrat dort die Kommission.

Pfarrer Daniel Geneux nahm im September in Versailles an der Generalversammlung der CEEFE teil, einer Organisation der *Fédération Protestante de France* (FPF).

Pfarrer Hansrudolf Schibli leitete am 16. Oktober 1983 in London den Einsetzungsgottesdienst für Pfarrer Hans Wunderli. Walter Probst nützte die Gelegenheit einer privaten Reise nach Südamerika zu Besuchen bei den Schweizer Gemeinden in Sao Paulo, Misiones und Buenos Aires.

²¹⁴ Jahresbericht 1982, Seiten 34-38

²¹⁵ Jahresbericht 1982, Seite 55

²¹⁶ Prot. AV Juni 1983, Seite 31

Die grundsätzlichen Bemerkungen zur Begrenztheit der Arbeit der Kommission seien nachfolgend zitiert:

«Unsere Hilfen werden beschränkt auf Gebiete, in welchen Schweizer Protestanten in namhafter Zahl an der kirchlichen Betreuung interessiert sind. Die Zahl der etablierten Schweizer Kirchen ist als Folge von Abwanderung und Tod auf acht Gemeinden (es waren maximal zwölf!) zusammengeschrumpft, während unsere reformierten Landsleute im Ausland vermehrt bei anderen evangelischen Auswanderer-Kirchen (zurzeit deren sechzehn) Betreuung und Gastrecht finden. Auch diese Gemeinden sind indessen auf unsere finanziellen Zuschüsse angewiesen.

Der Auslandschweizer ist heute in der Regel Kontraktangestellter. Von ihm eine sofortige Eingliederung in eine evangelische Kirche des Gastlandes zu verlangen ist unmöglich, weil die eigene Identität in der neuen Umgebung strapaziert wird. Auslandsgemeinden verstehen sich als Übergangsgemeinden in Sinne der weltweiten Kirche. Neugründungen sind keine mehr angestrebt. Die Solidarität mit unseren Landsleuten im Ausland erfordert immer wieder neue und flexible Betrachtungsweisen und Lösungen.»

Berichte aus den Gemeinden

Dieser Berichtsabschnitt war im Jahresbericht versuchsweise in Kurzform gehalten.

In den Gemeinden in Barcelona, Mailand, Genua und Florenz fanden Gottesdienste, Gemeindeabende, Unterricht und vieles mehr im üblichen Rahmen statt. In Mailand hielt Pfarrer Daniel Geneux vier Gottesdienste in Französisch. Florenz hoffte immer noch auf gelegentliche Besuche von Schweizer Pfarrern, die zu Gastpredigten bereit waren. Neapel hatte sich aufgelöst.

In London konnte die Lücke nach dem Rücktritt von Pfarrer Urs Steiner nahtlos geschlossen werden.

Pfarrer Hans Wunderli aus St. Gallen hatte seinen Dienst bereits angetreten.

Sao Paulo durfte in einer gediegenen Feier auf 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Ernst Attinger, ein früherer Pfarrer der Gemeinde, überbrachte anlässlich einer privaten Reise die Grüsse der Kommission. Der damalige Pfarrer, Hansjürgen Martin, betreute nach wie vor die beiden Gemeinden Sao Paulo und Rio de Janeiro und stand dem Waisenhaus *Lar feliz* vor.

Für Misiones konnte leider immer noch kein Nachfolger für Pfarrer Hanspeter Steger gefunden werden.

Pfarrer Vittorio E. Arsuffi machte einen Pastoralbesuch in Rom, Neapel und Ischia.

Pfarrer Georges Pidoux feierte 1983 seinen 70. Geburtstag und betreute immer noch Kairo und Alexandrien. Zu diesem Zeitpunkt dachte er allerdings an eine Rückkehr in die Schweiz.

Wegen der wirtschaftlichen Lage in Argentinien konnte Pfarrerin Elisabeth Flach ihren Vertrag in Buenos Aires (IERBA) nicht verlängern und kehrte nach drei Jahren auf April 1984 in die Schweiz zurück.

Die Kontakte mit den anderen unterstützten Gemeinden liefen weiter, besondere Sorgen machte die Pastoration in Addis Abeba und Djibouti.

Besondere Aufgaben

Jugendarbeit: In London ging die Arbeit, geleitet von Pfarrer Hans Wunderli und der Gemeindehelferin Barbara Schwarz, im gewohnten Rahmen weiter. Leider wurde nach der Rückkehr von Pater Paul Bossard die Stelle im katholischen Bereich nicht wieder besetzt. Wertvoll erwies sich die Zusammenarbeit mit dem *Swiss Welfare Office for young people*“ einer Zufluchts- und Beratungsstelle, die von Margrit Lyster geleitet wurde. Auch in Paris ging die Arbeit gut weiter. Marlis Schmid, die Leiterin, hatte bei ihrer Vorgängerin, Pfarrerin Ruth Kremer-Bieri, viel gelernt. Das Raumproblem war leider immer noch nicht gelöst.

Seeleutepastoration: Die Begleitung der Schweizer Matrosen auf hoher See war sehr wichtig und wurde geschätzt. Leider liessen sich diese Begleitungen durch Pfarrer René Diacon und Pfarrer

Samuel Melchert nicht immer leicht verwirklichen. Die Fahrpläne der Schiffe samt obligaten Verspätungen und die Verpflichtungen in den eigenen Gemeinden waren oft schwer kompatibel.²¹⁷

Die Rechnung 1983 «Schweizer Kirchen im Ausland» schloss mit einem Ausgabenüberschuss von 6'415.70 Franken, entsprechend nahm das Vermögen ab auf 278'018.55 Franken. Erfreulich war, dass die Zielsumme wieder um 16'124.45 Franken überschritten wurde.²¹⁸

²¹⁷ Jahresbericht 1983, Seiten 35-37

²¹⁸ Jahresbericht 1983, Seite 61

Phase 8 (1984 – 1999) - Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland wählt selber das Präsidium

1984

Die AV vom Juni 1984 fand in Wildhaus SG statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones,

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1983 ergriff der neue Leiter des Departements «Finanzen/Schweizer Kirchen im Ausland», Dr. Rudolf von Fischer das Wort. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob der geltende Artikel in der Verfassung der heutigen Aufgabe der «Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland» noch angepasst sei. Denn die Kommission werde unter dem neuen Präsidenten, Pfarrer Andres Streiff, das Konzept überprüfen, das die Aufgabe der Kommission umschrieb. Das werde Gelegenheit zu einer Standortbestimmung sein. Daraufhin wurde auf das Votum der GPK verwiesen, welche die Überprüfung aller Aufgaben verlangt hatte. Das traf zum Beispiel auch auf die Jugendarbeit im Ausland zu. Pfarrer Hansrudolf Schibli brach eine Lanze für die Jugendarbeit in Paris und London. Er habe sich persönlich an Ort und Stelle von der Bedeutung dieser Tätigkeit für die Jungen überzeugen können.²¹⁹

Der Jahresbericht 1983 wurde genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1983.

Zielsummenbeiträge 1985: Ohne Diskussion wurde der Antrag des Vorstandes betreffend die Erhebung einer Kollekte für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahr 1985 genehmigt. Die Zielsumme wurde gleichbleibend auf 180'000 Franken festgelegt.²²⁰

Ersatzwahlen in den Vorstand: Für die zurücktretenden Pfarrer Reinhard Kuster und Pfarrer August Bänziger wählte die Versammlung Pfarrer Heinrich Rusterholz (ZH) und Pfarrerin Sylvia Michel (AG).

Im Jahresbericht 1984 erschienen die Schweizer Kirchen im Ausland im Kapitel 6. Im Abschnitt über die Kommissionsarbeit wurde festgestellt, dass vier ganztägige Sitzungen erforderlich waren. Das Teilzeitmandat von Walter Probst als Mitglied und Sekretär der Kommission wurde vom Vorstand um zwei Jahre verlängert.

An einer Sondersitzung überprüfte die Kommission die «Richtlinien für die Schweizer Kirchen im Ausland», die der Vorstand im Einverständnis mit der Kommission 1976 erlassen hatte. Anpassungen im Sinne des im letztjährigen Jahresbericht Gesagten drängen sich auf, ein neues Arbeitskonzept musste erarbeitet werden.

Des Weiteren wurde festgestellt, dass es wünschbar wäre, wenn die Berichterstattung über die Tätigkeit des Kirchenbundes im Bereich Schweizer Kirchen im Ausland eine breitere, auch publizistische Verbreitung fänden, als nur im Jahresbericht.

Aus Kostengründen war die Kommission mit Reisen ins Ausland sehr zurückhaltend. Der Präsident und der Sekretär der Kommission reisten nach Mailand, weil es wichtige Fragen betreffend Finanzhaushalt und Kirchenrenovation zu besprechen galt. Der Sekretär reiste einmal nach London, auch dort ging es um Finanz- und Baufragen sowie um Personelles. Pfarrer Daniel Geneux schliesslich nahm in Versailles an der Generalversammlung der CEEFE teil, einer Organisation der *Fédération Protestante de France* (FPF), die sich der kirchlichen Auslandsgemeinden annahm.

²¹⁹ Prot. AV Juni 1984, Seiten 17/18

²²⁰ Prot. AV Juni 1984, Seite 32

Berichte aus den Gemeinden

Eingangs wurde darauf hingewiesen, dass alle unterstützten Gemeinden jährlich einen Tätigkeitsbericht vorlegen sollten. Es würde zu weit gehen, diese Berichte, wenn auch nur auszugsweise, hier wiederzugeben. Deshalb beschränkte sich die Kommission auf eine fragmentarische Darstellung. Gerne aber stellte sie auf Wunsch solche Einzelberichte zur Verfügung.

Endlich war es gelungen für Misiones einen Pfarrer zu finden. Im März 1985 wird Pfarrer Johannes Bodmer aus Gossau (ZH) mit seiner Familie ausreisen und im Pfarrhaus in Ruiz de Montoya Wohnsitz nehmen. So lautet übrigens der bis heute gebräuchliche Name der Ortschaft, die früher Kolonie *Línea Cuchilla* hiess. Deshalb trägt die dortige Landwirtschaftsschule auch diesen Namen. Die Kirche liegt im Schulcampus, das Pfarrhaus ist in Sichtweite.

In den beiden Gemeinden Sao Paulo und Rio de Janeiro entfaltete Pfarrer Hansjürgen Martin eine segensreiche Tätigkeit, viele Mitglieder nahmen aktiv am Gemeindeleben teil.

In Europa standen die Gemeinden in London, Mailand und Barcelona im Vordergrund.

In London konnten im Spätherbst die Umbauarbeiten in der Kirche abgeschlossen werden. Der Vorraum war nun von der Kirche abgetrennt und konnte den Gemeindegruppen in vielfältiger Form dienen. Die Gemeindehelferin Barbara Schwarz leitete die Jugendgruppe. Pfarrer Hans Wunderli hatte das *Consistoire* leider wissen lassen, dass er bereits nach zwei Jahren auf den Spätsommer 1985 wieder in die Schweiz zurückkehren werde. Die interessante Stelle wurde wieder ausgeschrieben. Der reformierte Schweizer Gemeindeteil in Mailand kooperierte eng mit dem deutschen lutherischen Gemeindeteil.

Kommentar: Das war schon seit der Gründung der Gemeinde von 1850 und dem Bau der gemeinsamen Kirche von 1864 so und wurde nur durch den 2. Weltkrieg unterbrochen.

Jeden Sonntag wurde Gottesdienst gefeiert, abwechselnd durch Pfarrer Toni Calmonte und Pastor Joachim Mietz. Drei bis vier Gastpredigten in Französisch hielt Pfarrer Daniel Geneux aus Oulens (VD), er machte auch Hausbesuche. Nachdem die Schulden aus der Renovation der Pfarrwohnung abgetragen waren, kam die Kirche dran, eine grosse finanzielle Sorge für die Gemeinde.

In Barcelona stand eine tiefgreifende Änderung bevor. Nahezu 50 Jahre hatte Pfarrer Manuel Gutiérrez-Marín in seiner mitreissenden Art der Gemeinde gedient. Jetzt musste er aus gesundheitlichen Gründen auf Ende 1984 seinen Dienst niederlegen.

Die kleine Gemeinde Genua war glücklich darüber, dass Pfarrer Toni Calmonte aus Mailand regelmässig bei ihnen Gottesdienst hielt und Hausbesuche machte. Dank Unterstützung aus der Schweiz konnten Kirchenraum und Orgel instand gestellt werden.

Florenz konnte für zwei Jahre die Gemeindediakonin Anita Wegenstein verpflichten. Sie machte vor allem Haus- und Krankenbesuche, hielt aber auch Gottesdienste und Bibelabende.

Die Gemeinde Buenos Aires (IERBA) konnte sich keinen Pfarrer mehr aus der Schweiz leisten. Geprüft wurde eine engere Kooperation mit der Evangelischen Fakultät in Buenos Aires (ISEDET) und deren Absolventen und Absolventinnen.

Schwierige Probleme kamen auf die Gemeinden in Kairo und Alexandrien zu, wenn Pfarrer Georges Pidoux wie geplant per 1985 in die Schweiz zurückkehren wird. Eine verantwortbare ökonomische Basis für die Fortführung dieser Pfarrstelle war nicht mehr vorhanden. Die Protestanten, die Deutsch oder Englisch sprachen, konnten sich entsprechenden anderen europäischen Kirchen anschliessen. Für die frankophonen Gruppen könnte ein Reisepfarramt die Lösung sein.

Viele Schweizer fanden guten Anschluss bei den deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinden in Mexico City, Bogotá (Kolumbien), Kobe (Japan), Teneriffa (Kanarische Inseln) und Athen. Ein besonderes Jubiläum feierten die reformierten Gemeinden in Kopenhagen: Das 300-jährige Bestehen! Einmal im Jahr machte Pfarrer Vittorio E. Arsuffi eine Pastorschaftsreise nach Neapel und Rom, dabei predigte er und machte Haus- und Krankenbesuche.

Besondere Aufgaben

Jugendarbeit: In den beiden Grosstädten London und Paris wurde dieser verheissungsvolle Dienst gewährleistet. Während in London den beiden Leitern, Pfarrer Hans Wunderli und Gemeindehelferin Barbara Schwarz, ein eigener Raum und durch die Angliederung an die Residentengemeinde auch eine Organisation zur Verfügung standen, musste in Paris die Leiterin Marlis Schmid die Gruppe in ihrer Dienstwohnung versammeln. Für grössere Anlässe konnte sie in Räume benachbarter Kirchgemeinden ausweichen. Der Vertrag mit ihr wurde für 1985 verlängert.

Seeleutepastoration: Die beiden Beauftragten, Pfarrer René Diacon aus La Neuveville und Pfarrer Samuel Melchert aus Genf machten ihre Besuche in bekannter Weise weiter.²²¹

Die Jahresrechnung 1984 «Schweizerkirchen im Ausland» schloss ausgeglichen und das Vermögen blieb praktisch gleich. Es belief sich Ende Jahr auf 278'020.25 Franken. Die Zielsumme der Kollekte war um 22'000 Franken übertroffen worden.²²²

1985

Die AV vom Juni 1985 fand in Riehen (BS) statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel und Präsident Erwin Schwenk aus Misiones für Misiones, Pfarrer Paul Jungi aus Riehen für London und Pfarrer Andres Streiff aus Zürich für Rio de Janeiro.

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1984 ergriff der Leiter des Departements «Finanzen/Schweizer Kirchen im Ausland», Dr. Rudolf von Fischer das Wort und fragte zum Bericht der GPK, was diese mit dem Satz meine: «... wenn in der «Rechnung Schweizer Kirchen im Ausland» neben den Einnahmen auch sämtliche Ausgaben aufgeführt würden.» Die GPK antwortete, es gehe um die Ausgaben für die Jugendarbeit und die Verwaltungskosten. Die Frage sollte geprüft werden.²²³

Der Jahresbericht 1984 wurde genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1984.

Zielsummenbeiträge 1986: Einstimmig wurde der Antrag des Vorstandes betreffend die Erhebung einer Kollekte für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahr 1986 genehmigt. Die Zielsumme wurde gleichbleibend auf 180'000 Franken festgelegt.²²⁴

An der AV vom September 1985 in Lausanne nahm kein Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland teil.

Bei der Behandlung des Voranschlags 1986 wurde von Seiten der GPK gewünscht, dass die beiden Positionen «Schweizer Kirchen im Ausland» und «Jugendarbeit im Ausland» zu einer Rechnung zusammengeführt würden. Der Vorstand bestand darauf, dass die Hilfe an die Schweizer Kirchen im Ausland nicht identisch sei mit derjenigen an die Jugendlichen, die sich vorübergehend in Paris oder London aufhielten. Letzteres sei unsere eigene Aufgabe. Es sei auch nicht wünschbar, dass die Kollektenerträge mit administrativen und Besoldungskosten belastet würden. Die Erhöhung des Postens Jugendarbeit von 65'000 auf 80'000 Franken sei gerechtfertigt, die Kosten seien sogar noch höher.²²⁵ Der Voranschlag 1986 wurde einstimmig genehmigt.

²²¹ Jahresbericht 1984, Seiten 48-51

²²² Jahresbericht 1984, Seite 70 und 74

²²³ Prot. AV Juni 1985, Seite 14

²²⁴ Prot. AV Juni 1985, Seite 32

²²⁵ Prot. AV September 1985, Seite 6

Im Jahresbericht 1985 wurde die Berichterstattung über die Schweizer Kirchen im Ausland ins Kapitel «7 Finanzen» integriert, da der zuständige Dr. Rudolf von Fischer im Vorstand beide Ressorts vertrat. Einleitend betonte Dr. Rudolf von Fischer seine Dankbarkeit, dass der ehemalige Zentralsekretär Walter Probst weiterhin mit seiner Erfahrung als geschäftsführender Sekretär der Kommission zur Verfügung stand. Dieser habe auch diesen Bericht verfasst.

Auch 1985 fanden vier ganztägige Sitzungen der Kommission statt, daneben viele Telefongespräche und Besuche auf der Geschäftsstelle. In der Einleitung wurde die Aussage über die Verschiebung der Motivation für eine Auswanderung bekräftigt. An Stelle der früheren Auswanderer, die eine neue Heimat suchten, waren es damals meistens «Kontrakt-Schweizer», die vom Arbeitgeber für eine beschränkte Zeit ins Ausland versetzt wurden. Das beeinflusste auch die Beziehung zu Kirchen im Gastland. Die Kommission pflegte auch Kontakte mit Schwesterkirchen im Ausland, der EKD und der FPF.

An der Jahresversammlung der CEEFFE in Versailles vertrat Pfarrer Daniel Geneux wie gewohnt die Kommission. Der Präsident, Pfarrer Andres Streiff, besuchte auf zwei privaten Reisen die Kirchen in Südamerika, Rio de Janeiro, Sao Paulo und Misiones sowie die deutsch-reformierte Kirche in Kopenhagen.

Berichte aus den Gemeinden

Pfarrer Johannes Bodmer begann anfangs März 1985 seine Arbeit in Misiones. Primär war er für die weitverzweigte Kirchgemeinde zuständig, am *Instituto Línea Cuchilla* – so der neue offizielle Name der Landwirtschaftsschule – leistete er nur einzelne Pfarrerdienste wie Religionsunterricht und Morgenandachten. In den Konfirmandenkursen wurde er von Pfarrer Emilio Müller von der deutschen Kirche am La Plata (EKaLP) unterstützt. Die Schweizer Kirche in Sao Paulo konnte den Vertrag mit Pfarrer Hansjürgen Martin um weitere zwei Jahre bis zum Frühjahr 1988 verlängern. Die Zusammenarbeit mit der holländischen Kirchgemeinde, Mitbesitzerin der Kirche, entwickelte sich erwartungsgemäss gut.

Monatlich besuchte Pfarrer Hansjürgen Martin auch die Gemeinde in Rio de Janeiro. Er predigte dort, gab Konfirmandenunterricht und machte Hausbesuche.

Die Gemeinde London konnte nach nur vier Monaten Vakanz die Stelle durch Pfarrer Philippe von Orelli aus Riehen (BS) wieder besetzen. Auch die Gemeindehelferin und Jugendarbeiterin Barbara Schwarz wünschte nach sechs Jahren einen Wechsel. Ihre Nachfolgerin war Ursula Müller. Pfarrer und Gemeindehelferin werden gemeinsam Anfang Januar 1986 beginnen.

Die Kirchgemeinde Mailand hiess offiziell *Chiesa Cristiana Protestante die Milano* (CCPM). Sie bestand aus einer Kooperation zwischen reformierten Schweizern und Deutsch-Lutheranern. Dies funktionierte ohne grössere Probleme, obwohl damals zahlenmässig der deutsche Teil viel grösser ist. Der Schweizerpfarrer Toni Calmonte dient auch der Gemeinde **Genua** mit regelmässigen Predigten und Hausbesuchen. Eine grosse Sorge bilden – wie an vielen Orten – die hohen Unterhaltskosten der Gebäude. Die Gemeinde **Florenz** behilft sich mit gelegentlichen Gastpredigten durch Pfarrer Giulio Fasciati und Pfarrer Gottfried Saurer. Daneben macht Gemeindediakonin Anita Wegenstein auch Hausbesuche, hält Andachten und erteilt Religionsunterricht.

Die reformierten Schweizer in Triest wurden von den Waldenserpfarrern betreut. Pfarrer Vittorio E. Arsuffi machte Pastorsreisen nach Rom und in die Gegend von Neapel.

Die Kommission pflegte auch Kontakte zu Gemeinden, die der FPF angeschlossen waren, zu Marokko und Djibouti, Addis Abeba. Die Gemeinden in Kairo und Alexandrien trugen sich mit dem Gedanken, sich aufzulösen. Pfarrer Georges Pidoux bereitete seine Rückkehr in die Schweiz vor.

Besondere Aufgaben

Seeleutepastoration: Die beiden Pfarrer René Diacon und Samuel Melchert widmeten sich mit grosser Hingabe diesem Dienst.

Jugenddienst: Mit der Erwähnung dieses Dienstes in einem besonderen Abschnitt sollte signalisiert werden, dass es sich hierbei um eine Aufgabe der Heimatkirchen handelte. Diese Jugendlichen wa-

ren ja oft nur kurze Zeit im Ausland, sonst aber Mitglieder ihrer Kirchgemeinden in der Schweiz. An der Herbst-AV in Lausanne wurde dieses Thema aufgegriffen. Besonders aktiv war der *Swiss Youth Club* in London unter der Leitung von Barbara Schwarz. In Paris führte Marlies Schmid seit vier Jahren den Jugendtreff. Sie konnte endlich eine grössere Wohnung beziehen, dadurch hatte sie mehr Platz für die Treffen, die bei ihr zuhause stattfanden.²²⁶

Jahresrechnung 1985 «Schweizerkirchen im Ausland»: Die Zielsumme war auf 180'000 Franken erhöht worden, eingegangen waren erfreulicherweise 191'392.05 Franken. Es resultierte dennoch ein (budgetierter) Ausgabenüberschuss von 15'823.80 Franken, ergo nahm das Vermögen, es wird als *fonds de roulement* bezeichnet, auf 262'196.45 Franken ab.²²⁷

1986

Die AV vom Juni 1986 fand in Locarno (TI) statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Thomas Mury aus Basel für Misiones und Pfarrer Andres Streiff aus Zürich für Rio de Janeiro.

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1985 regte die GPK an, den Vorstand einzuladen, bei der Jugendpastoration in London und Paris auch die administrativen Kosten für dieses «kleine Hilfswerk» in der Verwaltungsrechnung aufzuführen.²²⁸ Fragen wurden keine gestellt.

Jahresbericht 1985 und Jahresrechnung 1985 wurden genehmigt.

Bei der Behandlung der Zielsummenbeiträge 1987 ergriff Rudolf von Fischer (Vorstand) das Wort. Er rechne mit einem Ausgabenüberschuss von 55'400 Franken in der Rechnung Schweizer Kirchen im Ausland. Das Wort dazu wurde nicht verlangt und die Versammlung beschloss für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahr 1987 eine Kollekte zu erheben mit der Zielsumme von 190'000 Franken.²²⁹

Es fanden allgemeine Vorstandswahlen statt. Pfarrer Heinrich Rusterholz wurde als Präsident gewählt (1987 bis 1990).

An der AV vom 22. September 1986 in Bern waren die Schweizer Kirchen im Ausland nicht vertreten.

Auf Antrag des Vorstandes wurde ein Sekretariat für Aussenbeziehungen geschaffen.

Ergänzend zu den Gesamterneuerungswahlen an der AV vom Juni wurden die Mitglieder der Kommissionen gewählt.

In die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland wurden von der AV gewählt: Pfarrer René Diacon aus La Neuveville, Pfarrer Thomas Mury aus Basel, Pfarrer Hansrudolf Schibli aus St. Gallen und Pfarrer Andres Streiff aus Küsnacht. Die restlichen drei Mitglieder wird der Vorstand wählen.

Das Budget 1987 wurde einstimmig genehmigt.

²²⁶ Jahresbericht 1985, Seiten 66-68

²²⁷ Jahresbericht 1985, Seiten 95/96

²²⁸ Prot. AV Juni 1986, Seite 8

²²⁹ Prot. AV Sommer 1986, Seite 32

Besondere Aufgaben

Seeleutepastoration: Zum Abschluss seines 20-jährigen erfolgs- und erfahrungsreichen Dienstes konnte Pfarrer René Diacon ein Schweizer Schiff auf einer längeren Reise in den Fernen Osten begleiten. Als Nachfolger für diese heikle und anspruchsvolle Tätigkeit konnte Pfarrer Hans Stamm aus Lufingen (ZH) im Teilzeitmandat gewonnen werden. Pfarrer Samuel Melchert betreute wie bisher Seeleute in den Häfen Südeuropas.

Kirchliche Jugendarbeit: In Paris leitete Marlis Schmid die Gruppe und in London Pfarrer Philippe von Orelli und Gemeindeglied Ursy Müller. Nicht zu unterschätzen war hier das *Welfare Office*, das von Margrit Lyster geleitet wurde.²³⁰

Jahresrechnung 1986 zu den Schweizer Kirchen im Ausland: Trotz des grossartigen Ertrags der Kollekte – die Zielsumme von 180'000 Franken wurde um 17'989.10 Franken übertroffen – resultierte ein Ausgabenüberschuss von 26'696.55 Franken. Entsprechend nahm das Vermögen auf 236'499.90 Franken ab.²³¹

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1986 wurde das Wort zum Kapitel «Schweizer Kirchen im Ausland» nicht verlangt, ebenso wenig zur Jahresrechnung der Schweizer Kirchen im Ausland.

Jahresbericht 1986 und Jahresrechnung 1986 wurden genehmigt.

Beim Traktandum «Zielsummenbeiträge 1988» begründete Rudolf von Fischer die Erhöhung der Zielsumme bei den Schweizer Kirchen im Ausland von 190'000 auf 210'000 Franken mit der Notwendigkeit, das Defizit in dieser Rechnung aufzufangen. Dies wurde einstimmig beschlossen.²³²

An der AV vom 28. September 1987 in Bern nahm als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland Pfarrer Andres Streiff aus Zürich für Rio de Janeiro teil.

Bei der Behandlung des Budgets 1988 wurde die Erhöhung des Betrags für die Jugendpastoration (London und Paris) um 30'000 Franken in Frage gestellt und Belassung auf 90'000 Franken beantragt. Obwohl der Vertreter des Vorstands, Rudolf von Fischer, engagiert begründete, dass damit die gewünschte Kostenwahrheit nicht erreicht werde, denn die Kosten beliefen sich tatsächlich auf 140'000 Franken, wurde die Reduktion beschlossen. Damit wurde keine Einsparung erreicht, sondern nur eine Kontenverschiebung.²³³

1988

Die AV vom Juni 1988 fand in Yverdon statt.

Die Schweizer Kirchen im Ausland waren vertreten durch Pfarrer Paul Jungi für London und Pfarrer Thomas Mury für Misiones, Pfarrer Johannes Bodmer und seine Gattin aus Misiones waren als Gäste anwesend.

Im Rahmen der AV erhielt Pfarrer Johannes Bodmer – nach drei jährigem Dienst in der Gemeinde Misiones in Argentinien im Heimaturlaub – das Wort. Er brachte Grüsse aus Misiones und erzählte mit Bildern von der Gemeindegliedarbeit und von der Schule, dem *Instituto Línea Cuchilla*. Der Vorstandspräsident Pfarrer Heinrich Rusterholz, dankte dem Ehepaar Bodmer für ihren Dienst und bat sie, die Grüsse zu erwidern.²³⁴

²³⁰ Jahresbericht 1986, Seiten 90-93

²³¹ Jahresbericht 1986, Seiten 107 und 111

²³² Prot. AV Juni 1987, Seiten 42/43

²³³ Prot. AV Herbst 1987, Seiten 16/17

²³⁴ Prot. AV Juni 1988, Seiten 58-60

Der Jahresbericht 1987 stellte eingangs fest, dass am 1. Januar 1987 der neue Präsident des Vorstandes, Pfarrer Heinrich Rusterholz, sein Amt angetreten habe. Am 1. September 1987 trat Pfarrer Hartmut Lucke die neu geschaffene Stelle eines Beauftragten für Aussenbeziehungen an. Er wird ab 1. Januar 1988 neu Sekretär der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA). Auf Ende Jahr trat Dr. Rudolf von Fischer aus dem Vorstand zurück. Auf den 1. Januar 1988 wird Hans Schindler an seine Stelle als Verantwortlicher für die Finanzen und die Schweizer Kirchen im Ausland treten. Er wird auch in der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland Einsitz nehmen.

Der Bericht über die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA) begann mit einem Abschied. Walter Probst wurde am 18. Dezember 1987 im Privathaus des Präsidenten, Pfarrer Andres Streiff, in Küsnacht mit Dank für seinen unermüdlichen Einsatz auch nach der Pensionierung als Zentralsekretär festlich durch die Kommission verabschiedet. Ein letztes Mal verfasste er diesen Teil des Jahresberichts.

An der letzten Sitzung übergab er das Amt an seinen Nachfolger Pfarrer Hartmut Lucke. Die Kommission versammelte sich zu vier Sitzungen.

Berichte aus den Gemeinden

In Misiones verlängerte der Kirchenvorstand den im Frühjahr 1988 auslaufenden Vertrag mit Pfarrer Johannes Bodmer um zwei Jahre. Die Kirchgemeinde war darüber sehr erfreut, es brachte Kontinuität ins Gemeindeleben. Ebenso glücklich war die Gemeinde in Sao Paulo in Brasilien. Auch sie konnte den Vertrag mit ihrem Pfarrer Hansjürgen Martin um zwei Jahre verlängern.

Die Gemeinde London musste dringend das Kirchengebäude umfassend renovieren. Die vom Architekturbüro berechneten Kosten beliefen sich auf 300'000 Franken, was die Gemeinde unmöglich selber stemmen konnte. Im Dezember nahm eine Dreierdelegation der Kommission einen Augenschein vor Ort vor. Das Gebäude diente auch der Jugendarbeit, deshalb hielt die Kommission eine besondere finanzielle Anstrengung in der Schweiz für unausweichlich. Deshalb beantragte sie dem Vorstand SEK eine ausserordentliche Sammlung bei den Mitgliedkirchen mit der Zielsumme von 250'000 Franken. Die reformierte Gruppe in Mailand (CCPM) musste im Herbst die eigene Pfarrstelle aufgeben. Es war geplant, monatliche Gastprediger von der Schweiz aus zu organisieren. Regelmässige Gastpredigten waren auch für die Gemeinden in Genua und Florenz gewährleistet. Die Pastorationsreisen nach Rom, Neapel und Ischia wurden weitergeführt. Triest wurde vom Waldenserpfarrer betreut.

In Afrika blieb das Augenmerk auf Kairo und Alexandrien. Nach der Abreise von Pfarrer Pidoux versuchte die *Action chrétienne en Orient* (ACO) und die CEEFFE den Wiederaufbau eines kirchlichen Gemeindelebens zu erreichen. Bis dahin ohne Erfolg.

Besondere Aufgaben

Seeleutepastoration: Die Schweizer Matrosen auf hoher See wurden von Pfarrer Samuel Melchert aus Genf und Pfarrer Hans Stamm aus Lufingen (ZH). betreut. Ihre Besuche in den Häfen wurden sehr geschätzt.

Jugendarbeit: Generell war zu sagen, dass die Jugendarbeit an «temporären Auslandschweizern» in doppelter Hinsicht bedeutend war. Erstens bildete sie eine Fortsetzung der Jugendarbeit in der Heimatgemeinde und zweitens war die Kontaktpflege oft verbunden mit sozialer Hilfe. Viele junge Menschen kamen nach guten Erfahrungen mit der Kirche in der Fremde als aktive Gemeindeglieder in die Schweiz zurück.

Der Schweizerclub in London traf sich in der Schweizer Kirche. Die Leitung hatten Pfarrer Philippe von Orelli und seine Frau sowie die Jugendhelferin Ursy Müller. Letztere konnte noch für ein drittes Dienstjahr gewonnen werden. In Paris war Marlis Schmid schon im sechsten Dienstjahr. Der Ju-

gendklub entfaltete trotz der vielen Wechseln in der Zusammensetzung ein reges Tätigkeitsprogramm.²³⁵

Rechnung 1987 zu den Schweizer Kirchen im Ausland: Die Zielsumme wurde wiederum übertroffen, es gingen 4'950.35 Franken mehr ein als die budgetierten 190'000 Franken. Dennoch resultierte wieder ein Ausgabenüberschuss, allerdings weniger als budgetiert, von 32'294.50 Franken. Das Vermögen betrug neu 336'692.10 Franken.²³⁶

Jahresbericht 1987 und Jahresrechnung 1987 wurden genehmigt.

Die Versammlung beschloss mit offensichtlichem Mehr, für die Fortführung der Finanzhilfe für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahr 1989 eine Kollekte mit der Zielsumme von 210'000 Franken zu erheben.²³⁷

An der AV vom 25/26. September 1988 in Bern nahm als Vertreterin von Florenz Frau Trudi Jacob aus St. Gallen teil.

In seiner Eröffnung machte der Präsident der AV, Pfarrer Th. Schubert, einen interessanten Hinweis: «Aus Europa kommt (theologisch) nicht mehr viel Neues. Die neuen Gedanken kommen von den Kirchen und den Theologen der dritten Welt; zu denken ist an Leonardo Boff oder den Chinesen Son.»

Bei der Behandlung des Budgets 1989 erklärte Hans Schindler, im Vorstand verantwortlich für Finanzen und Schweizer Kirchen im Ausland, im einleitenden Votum, dass aus Budgetkosmetik der Beitrag für die Jugendarbeit in London und Paris von den im Finanzplan vorgesehenen 120'000 Franken auf 90'000 Franken gekürzt worden sei. Das sei in diesem Jahr dank der Reserven noch möglich gewesen, im nächsten Jahr aber bestimmt nicht mehr. Das Kapital, das der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland zur Verfügung stehe, werde von ursprünglich 400'000 Franken bis Ende 1989 unter 100'000 Franken sinken, weil schon drei Jahre hintereinander der Beitrag für die Jugendarbeit gekürzt worden sei.²³⁸

Das Budget 1989 wurde gutgeheissen.

1989

An der ausserordentlichen AV vom 6. März 1989 in Bern waren folgende Schweizer Kirchen im Ausland vertreten: Misiones durch Pfarrer Thomas Müry aus Basel, Rio de Janeiro durch Pfarrer Andres Streiff aus Zürich, London durch Pfarrer Paul Jungi aus Riehen und Florenz durch Frau Trudi Jacob aus St. Gallen.

Die ganze Tagung war dem Thema «Südafrika» gewidmet.

Die AV vom Juni 1989 fand in Zofingen AG statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones, Pfarrer Paul Jungi aus Riehen für London, Pfarrer Andres Streiff aus Zürich für Rio de Janeiro.

²³⁵ Jahresbericht 1987, Seiten 91-93

²³⁶ Jahresbericht 1987, Seiten 107 und 109

²³⁷ Prot. AV Juni 1988, Seite 63

²³⁸ Prot. AV September 1988, Seiten 7/8

Im Jahresbericht 1988 stellte der Präsident des Vorstandes, Pfarrer Heinrich Rusterholz, eingangs fest, dass der Vorstand seinen Bericht in etwas veränderter Form präsentierte, nämlich in einer kurzen Darstellung seiner vielfältigen Arbeit. Das wurde auch im Kapitel «7.2 Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CH-KiA)» sichtbar, es stand nur noch eine Seite zur Verfügung. Die Berichte über das Leben, die Freuden und Sorgen einzelner Gemeinden entfielen ganz.

Mit der Einführung des neuen Sekretärs, Pfarrer Hartmut Lucke, setzte sich die Kommission folgende Ziele:

- Vertiefung der Kontakte zu den Schweizer Kirchen im Ausland
- Einbezug der Arbeit der Kommission in die Gesamtkoordination der Aussenbeziehungen des SEK
- Ausserordentliche Mittelbeschaffung für die Renovation der Schweizer Kirche in London
- Sanierung der Finanzen

Die Kontinuität und Verbindlichkeit der Beziehungen wurden auf zwei Wegen gepflegt: Einerseits durch einen regen Briefverkehr mit Gemeinden und Pfarrern und dazu zusätzlich mit Auswertungsgesprächen bei Heimaturlauben, andererseits durch Besuche in den Gemeinden durch Gastprediger, Kommissionsmitglieder und andere Beauftragte des SEK.

Kommentar: Ich nenne dies das «Komm- und Gehprinzip».

Es wurde festgestellt, dass es einigen Gemeinden gelang, den Schrumpfungsprozess der Residentengemeinde auszugleichen, in dem die Verwurzelung in Sprache und Kultur des Gastlandes zunahm. Genannt wurden London und Misiones, andere Gemeinden konnten zur dieser Zeit nur noch durch Gastprediger betreut werden. So zum Beispiel die Gemeinden in Norditalien, Mailand, Genua und Florenz. Durch den Einbezug der Arbeit der Kommission in das grössere Thema der Aussenbeziehungen bekam jene auch einen anderen Stellenwert. Es gab bereits Vereinbarungen bezüglich der Betreuung von Auslandschweizern mit Gemeinden der Deutschen Kirche (EKD) und der Französischen Kirche (FPF). Diese Zusammenarbeit konnte noch ausgebaut werden und hätte Probleme mit der Besetzung von Pfarrstellen in Kairo, Mailand, Beirut und Las Palmas lösen können. In Italien hätte eine integrierte Beziehung zu den Gemeinden der *Federazione delle Chiese Evangeliche in Italia* (FCEI) gemeinsam mit den Waldenserkomitees in der Schweiz und den HEKS-Projekten in Italien das Ziel sein können.

Wieder neu im Blickfeld waren auch Anstellungen von Schweizer Pfarrern durch Schwesterkirchen im Ausland. Zu denken war da an die *United Church of Christ in Canada*, die daran war für die Betreuung der Schweizer Landwirte eine zweite Pfarrstelle zu schaffen, oder an das Aussenamt der EKD, das für die deutsche Gemeinde in Beirut eine Schweizer Pfarrerin ernannt hatte.

Die Kommission hoffte, dass es gelinge für die Renovation der Schweizer Kirche in London die benötigte und versprochene Summe von 250'000 Franken aufzubringen.

Das Ziel, ein ausgeglichenes Budget vorzulegen, wird wohl erst im Jahr 1990 erreicht werden können.²³⁹

Die Jahresrechnung 1988 des SEK wurde ebenfalls nur noch verkürzt dargestellt. Die Jahresrechnung der Schweizer Kirchen im Ausland schloss allerdings erfreulicherweise mit einem Ertragsüberschuss von 11'674.95 Franken. Dadurch stieg das Vermögen auf 215'880.35 Franken.²⁴⁰

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1988 wurde das Wort zum Traktandum «Schweizer Kirchen im Ausland» nicht verlangt.

Der Jahresbericht 1988 wurde genehmigt.

²³⁹ Jahresbericht 1988, Seiten 93/94

²⁴⁰ Jahresbericht 1988, Seite 102

Bei der Behandlung der Rechnung «Schweizer Kirchen im Ausland» erläuterte Dr. Hans Schindler, Ressortverantwortlicher im Vorstand, die Differenz von rund 60'000 Franken im Plus zwischen Budget und Rechnung.

Das Wort wurde nicht verlangt und die Rechnung 1988 einstimmig genehmigt.

Die Herbsttagung vom 25. September 1989 fand in Bern statt.

Von der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland nahm Pfarrer Andres Streiff aus Zürich für Rio de Janeiro teil.

Schwerpunkt der Verhandlungen bildete die Prüfung des Dreijahresberichts des Vorstandes über die Arbeit der Plattform «Kirche – Mission» 1986 bis 1989.

Die AV beschloss, den Posten eines Beauftragten für Aussenbeziehungen (und Schweizer Kirchen im Ausland) weiterzuführen.²⁴¹

Ausserdem wurde beschlossen, die Protokolle der AV fortan in einer einzigen deutsch/französischen Ausgabe abzufassen. Die Voten wurden nur in der originalgesprochenen Sprache wiedergegeben.²⁴²

Das Budget 1990 wurde genehmigt.

1990

Die AV vom Juni 1990 fand in Elm (GL) statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Paul Jungi für London, Pfarrer Thomas Mury für Misiones und Pfarrer Andres Streiff für Rio der Janeiro.

Im Jahresbericht 1989, Kapitel «7.2», wurde über die Arbeit der Kommission für die «Schweizer Kirchen im Ausland» berichtet. In einem so genannten Lead – Text (für eilige Leser), der den Abschnitt eröffnete, wurde festgestellt: «Die Entwicklung der evangelischen Schweizer Kirchen im Ausland geht in Richtung vermehrter Zusammenarbeit mit anderen Auslandsgemeinden und mit einheimischen Gemeinden evangelischen Glaubens.»

Zur Funktion der Kommission wurde bemerkt, dass sie kein Aufsichtsrecht habe. Die wichtigste Aufgabe sei es, Pfarrer und allenfalls Gemeindehelfer zu suchen. Dies für eine volle Anstellung oder bloss für eine periodische Pastoration. Eine Integration könne sie nicht auslösen, wohl aber beratend begleiten. Wichtig und hilfreich seien dabei die guten Beziehungen, die der SEK mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der *Fédération protestante de France* (FPF) und der *Federazione delle Chiese Evangeliche in Italia* (FCEI) pflege. Davon profitierten Landsleute, die sich einer Gemeinde angeschlossen hätten, die unter dem Patronat einer der erwähnten Kirchenbünde stünden: Athen, Madrid, Lissabon, Las Palmas, Mexico-City, Bogotá, Kobe-Osaka, Casablanca, Beirut, Neapel.

Die schon im vorhergehenden Jahr erwähnte vereinte Kirche Kanadas habe zwei Schweizer Pfarrer angestellt und entlöhne sie auch. Sie seien von unseren Kirchen für diesen Dienst freigestellt worden. Ein solches Modell ökumenischer Zusammenarbeit könnte auch auf die Betreuung pensionierter Urlauber und Niedergelassener in der Mittelmeerregion angewendet werden.

Eine weitere Aufgabe des Auslanddienstes war die Seeleutepastoration. Pfarrer Hans Stamm besuchte im Berichtsjahr vier Schiffe.

²⁴¹ Jahresbericht 1989, Seite 14

²⁴² Jahresbericht 1989, Seite 15

Die Jugendarbeit in Paris und London wurde von zwei Mitarbeiterinnen geleitet. In diesen beiden Weltstädten betreuten sie hauptsächlich Au-pair-Mädchen, auch über die konfessionellen Grenzen hinweg.

In Misiones und Sao Paulo waren 1990 Pfarrerwechsel vorgesehen. Bei der Rückkehr in die Heimat wurden die Pfarrer durch die Kommission bei der Reintegration unterstützt. Bei der Aussendung achtete die Kommission von vorneherein auf eine engere Zusammenarbeit mit Hilfswerken und Missionen. Dies entsprach dem Koordinationsauftrag der Plattform «Kirche – Mission» und der Programmkonferenz. Mit dieser Einbindung konnte die viel beklagte Isolierung von Schweizer Pfarrpersonen im Ausland weitgehend vermieden werden.

Die ausserordentliche Mittelbeschaffung für die Renovation der Schweizer Kirche in London wurde von Alt-Zentralsekretär Walter Probst koordiniert. Das unerwartet gute Echo bei den Mitgliedkirchen und Gemeinden war weitgehend sein Verdienst. Mit dem Ergebnis von 325'000 Franken wurde die anvisierte Unterstützung von 250'000 Franken weit übertroffen. Allen Spendern wurde herzlich gedankt.

Die Jahresrechnung 1989 der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland schloss mit einem Ausgabenüberschuss von lediglich 2'999.65 Franken, was weit besser war als erwartet. Wegen einer Rückstellung von 20'000 Franken zu Gunsten der «Versicherungsrücklage Auslandspfarrer» nahm das Vermögen um 22'999.65 Franken ab, von 215'880.35 Franken auf 192'880.70 Franken.²⁴³

Die Zielsumme der Kollekte zugunsten der Schweizer Kirchen im Ausland betrug 210'000 Franken, sie wurde um rund 10'000 Franken übertroffen.²⁴⁴

Neues Mitglied der Kommission war Christian Nagy aus Bern. Damit war die Kommission wieder vollständig. Sie zählte sieben Mitglieder, wie im Reglement vorgesehen.

Zum Jahresbericht 1889, Abschnitt «Schweizer Kirchen im Ausland», wurden keine Fragen gestellt.

Der Jahresbericht 1989 wurde einstimmig angenommen, ebenso die Jahresrechnung 1989.²⁴⁵

Die AV beschloss einstimmig, für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahre eine Kollekte mit der Zielsumme von 225'000 Franken zu erheben.²⁴⁶

Unter Traktandum 16 schlug der Vorstand vor, den Namen der «Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland» abzuändern in «Kommission für die Schweizer im Ausland». Dieser Vorschlag wurde nicht angenommen und an die Kommission zurückgewiesen.²⁴⁷

Es fanden allgemeine Wahlen statt. Alle Mitglieder des Vorstandes und der Präsident wurden wiedergewählt.

Die Wahl der Mitglieder der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland fand im Herbst statt.

Die Herbsttagung vom 29. und 30. Oktober 1990 fand in Bern statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Paul Jungi für London.

Bei der Behandlung des Budgets 1991 wurde zum Posten Jugendarbeit der Schweizer Kirchen im Ausland kritisiert, dass 1988 die Erhöhung von 90'000 auf 120'000 Franken abgelehnt worden sei. Dennoch seien 1990 110'000 Franken budgetiert worden und jetzt sogar 125'000 Franken. Es wurde nach dem Stellenwert einer Entscheidung der AV gefragt. Hans Schindler (Vorstand) entgegnete,

²⁴³ Jahresbericht 1989, Seiten 93/94

²⁴⁴ Jahresbericht 1989, Seite 99

²⁴⁵ Prot. AV Juni 1990, Seite 22

²⁴⁶ Prot. AV Juni 1990, Seite 40

²⁴⁷ Prot. AV Juni 1990. Seiten 68/69

dass die wahren Kosten eher zwischen 130'000.- und 140'000 Franken lägen und das Minus aus dem Vermögen der Kommission beglichen werde. Dieses sei am Schmelzen, deshalb werde diese Erhöhung vorgeschlagen. Dann wurde Paul Jungi, der neu Mitglied der Kommission war, das Wort erteilt. Er führte aus, dass gerade aus den Westschweizer Kantonen viele Jugendliche nach London kämen und deshalb sei es unbedingt nötig einen Stagiaire zu beschäftigen, der Deutsch, Englisch, aber auch Französisch spreche. Er stelle sich grundsätzlich die Frage, ob die AV hinter dieser Arbeit stehe.

Das Budget 1991 wurde mit offensichtlichem Mehr bei vier Gegenstimmen und zehn Enthaltungen angenommen.

Im Gottesdienst am Dienstag wurde Pfarrer Ruedi Renfer, ehemaliger Pfarrer in Buenos Aires, als *Secrétaire romand* des HEKS eingesetzt.

Es fanden Gesamterneuerungswahlen statt. Im Vorstand ersetzte Dr. theol. Bruno Bürki den zurücktretenden Pfarrer Ion Karakash.

In die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland wurden Pfarrer Andres Streiff aus Zürich, Pfarrer René Diacon aus Biel und Pfarrer Thomas Müry aus Basel als bisherige und Pfarrer Paul Jungi aus Riehen (BS), neu, gewählt.

1991

Die AV vom Juni 1991 fand in Klosters (GR) statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Paul Jungi für London, Pfarrer Thomas Müry für Misiones und Pfarrer Andres Streiff für Rio der Janeiro.

Im Jahresbericht 1990 wurde dem Kapitel <7.2 Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland> (CHKiA) wieder ein Lead-Text vorangestellt: «Ohne die traditionellen Verpflichtungen gegenüber den reformierten Schweizer Auslandgemeinden zu vernachlässigen, fördert die Kommission die ökumenische Zusammenarbeit sowohl mit ortsansässigen Kirchen als auch mit anderen Auslandsgemeinden europäischen Ursprungs.»

Die Pfarrstelle in Misiones konnte besetzt werden. Dem Pfarrerehepaar Ryser wurde eine sprachliche Ausbildung in Spanien ermöglicht. Prospektiv wurde die Frage erörtert, ob ein Pfarrer, der im betreffenden Land aufgewachsen war, für eine Schweizer Kirche angestellt werden könne. Welche Konsequenzen könnte das im Blick auf die Integration in eine Ortskirche haben?

1991 wird erstmals ein deutschschweizerischer Pfarrer nach Québec, Kanada, ausreisen. Die Kommission wird die Absicherung betreffend Pensionskasse, Heimaturlaub, Transportkosten und Wiedereingliederung bei der Rückkehr übernehmen.

Die Jugendarbeit in Paris und London bildete nach wie vor einen Schwerpunkt der Arbeit. In London nahm erfreulicher Weise die Zahl der Au-pair-Mädchen aus der Romandie zu.

In Mailand, Genua und Florenz funktionierte immer noch das System mit den Gastpredigern aus der Schweiz. Die Seeleutepastoration in den europäischen Häfen durch Pfarrer Hans Stamm wurde von den Matrosen sehr geschätzt.

Die Zusammenarbeit mit den Organisationen der Schwesterkirchen, die Auslandsgemeinden betreuen, war gut. Bei den frankophonen Gemeinden war das die CEEFE (Marokko, Djibouti, Ägypten und Libanon), bei den deutschsprachigen das Aussenamt der EKD (Kobe-Osaka, Bogotá, Mexico-City, Las Palmas, Lissabon, Madrid und Athen). Weitere Gemeinden, die vom SEK unterstützt wurden, waren Mitglieder des Reformierten Weltbunds (RWB), so Kopenhagen und die *Eglise évangélique du Maroc*.

Die Jahresrechnung 1990 der Schweizer Kirchen im Ausland schloss mit einem Einnahmenüberschuss von 19'543.75 Franken.²⁴⁸

Die Zielsumme für die Kollekte für die Schweizer Kirchen im Ausland wurde leicht übertroffen.²⁴⁹

In der Kommission trat als Mitglied Janine Rappaz aus Vevey an die Stelle von Pfarrer Daniel Ge-neux.²⁵⁰

Zum Jahresbericht 1990, Kapitel «7 Finanzen Schweizer Kirchen im Ausland» wurde das Wort nicht verlangt.

Der Jahresbericht 1990 wurde einstimmig genehmigt.

Bei der Jahresrechnung 1990, Kapitel «4 Schweizer Kirchen im Ausland» wurde erfreut festgestellt, dass dank eines Ertragsüberschusses von 19'500 Franken das Kapital um ebenso viel angewachsen sei und jetzt 212'000 Franken betrage. Die Befürchtungen der letzten Jahre, dass dieses Kapital schrumpfen könnte, hätten sich dank der Grosszügigkeit der Mitgliedkirchen nicht bewahrheitet.²⁵¹

Die Jahresrechnung 1990 wurde einstimmig genehmigt.

Die Versammlung beschloss bei drei Enthaltungen für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahre 1992 eine Kollekte zu erheben mit der Zielsumme von 225'000 Franken.²⁵²

Der Vorstand stellte das Tätigkeitsprogramm 1991 bis 1995 vor.

Die Herbsttagung vom 28./29. Oktober 1991 fand in Bern statt.

Von den Schweizer Kirchen im Ausland nahm Pfarrer Andres Streiff aus Zürich als Vertreter für Rio de Janeiro teil.

Wichtige Traktanden waren das Tätigkeitsprogramm des Vorstandes und die zweite Lesung des Finanzplans 1991 bis 1995.

Nach langer Diskussion wurde auch das Budget 1992 genehmigt.

Es fanden zwei SEK-Tagungen zur Migrationsproblematik statt, das Thema lautete: «Schweiz: Zuflucht, oder Festung?»

1992

Die AV vom Juni 1992 fand in Freiburg statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Paul Jungi aus Riehen und Edith Crack aus London für London, Pfarrer Thomas Mury aus Basel für Misiones und Pfarrer Andres Streiff aus Zürich für Rio der Janeiro.

Zu Beginn des Jahresberichts 1991 wurde des Todes von Hans Ott, Generalsekretär «Brot für alle», gedacht, der nach längerer Krankheit noch vor seinem 50. Geburtstag verstorben war. Er war von 1967 bis 1971 Pfarrer in Mailand.

²⁴⁸ Jahresbericht 1990, Seiten 107/8

²⁴⁹ Jahresbericht 1990, Seite 113

²⁵⁰ Jahresbericht 1990, Seite 200

²⁵¹ Prot. AV Juni 1991, Seite 17

²⁵² Prot. AV Juni 1991, Seite 53

Der Lead-Text über dem Bericht «Schweizer Kirchen im Ausland» (CHKiA) lautete: «Das Leben unserer Schweizer Kirchen im Ausland stand unter dem Zeichen der 700-Jahr-Feier. Für viele Auslandschweizer war das Jubiläumsjahr aber auch Anlass zu einer Pilgerreise in die Heimat.»

Andererseits reisten auch Delegationen zu Schweizer Kirchen im Ausland. So nach London und Sao Paulo. Dort fand gerade der Pfarrerwechsel statt. Das Dreiecksverhältnis Schweizer Kirche-SEK- HEKS-Projektpartner in Brasilien wurde gefestigt. In Misiones waren die Beziehungen zur evangelischen (deutschen) Kirche am La Plata (EKaLP) so eng, dass man von einer De-facto-Integration sprechen konnte, bei aller Wahrung der Selbständigkeit.

In Mailand wurde wieder nach einer Integration der beiden Gemeindeteile (deutsche und schweizerische) gesucht, wie sie vor 1946 bestanden hatte. Die Kommission «CHKiA» bemühte sich um die Anstellung eines reformierten Pfarrers zu 50 Prozent. Ein Aufrechterhalten der 100-Prozent-Stelle liess sich nicht mehr rechtfertigen – auch unter dem finanziellen Aspekt. Pfarrer Samuel Melchert hatte seine Tätigkeit in Florenz definitiv beendet. Die Gemeinde wurde jetzt wie Genua durch Gastpfarrer betreut.

Triest arbeitete eng mit den Waldensern zusammen, die Beziehung zum SEK sollte aber vertieft werden.

Die Jugendarbeit in London und Paris blühte dank der Dynamik der Jugendleiterinnen. In London wurde eine Praktikantinnenstelle durch das bischöfliche Ordinariat Solothurn mitgetragen.

In Kairo sollte die Verantwortung für die Betreuung der *Église évangélique* hoffentlich bald an die *Action chrétienne en Orient* (ACO) abgegeben werden können.

Die *Église unie du Canada* hatte für die Betreuung der Schweizer Bauernfamilien, die nach Québec ausgewandert waren, die beiden Schweizer Pfarrer Marc Lauper (BE) und Thierry Delay (GE) angestellt.

Seeleutepastoration: Pfarrer Hans Stamm wurde als Kirchenratsschreiber in Zürich gewählt. Es war fraglich, ob er den Dienst bei den Schweizer Matrosen weiterhin tun konnte.

Die Jahresrechnung 1991 «Schweizer Kirchen im Ausland» schloss mit einem Einnahmenüberschuss von 25'971.90 Franken. Entsprechend stieg das Vermögen auf 239'396.35 Franken.²⁵³

Die Zielsumme von 225'000 Franken wurde um 28'000 Franken übertroffen.

Zum Jahresbericht 1991, Kapitel 7« Finanzen Schweizer Kirchen im Ausland» wurde das Wort nicht verlangt.

Der Jahresbericht 1991 wurde einstimmig genehmigt.

Bei der Behandlung der Jahresrechnung 1991 wurde einzig nachgefragt, weshalb der Beitrag an Genua erhöht worden sei. Hans Schindler antwortete, dass die Entschädigung für die Gastprediger bisher unterdurchschnittlich gewesen sei und erhöht werden musste.²⁵⁴

Die Rechnung 1991 wurde einstimmig genehmigt.

Ersatzwahlen in den Vorstand: An Stelle der beiden zurückgetretenen Dr. Hans Schindler und Pfarrer Pierre Genton wurden Dr. Johann Ammann aus Stettlen (BE) und Pfarrer Raymond de Rham aus Prilly (VD) gewählt.

Bei der Festlegung der Zielsummenbeiträge 1993 erklärte Hans Schindler, dass wegen der reichlichen Beiträge der letzten Jahre für das Budget 1993 der Beitrag für die Jugendarbeit von 125'000 Franken auf 100'000 Franken reduziert werden konnte. Für die Kollekte bat er aber um Belassung auf 225'000 Franken. Das Wort wurde nicht verlangt und die Versammlung beschloss bei drei Enthaltungen, im Jahr 1993 eine Kollekte für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst

²⁵³ Jahresbericht 1991, Seiten 93/94.

²⁵⁴ Prot. AV Sommer 1992, Seite 37

an den reformierten Auslandschweizern im Jahre 1993 mit der Zielsumme von 225'000 Franken zu erheben²⁵⁵

Die Herbsttagung vom 26. Oktober 1992 fand in Bern statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Trudi Jacob aus St. Gallen für Florenz.

Mit Ausnahme des Budgets 1993 wurden keine Traktanden behandelt, welche die Schweizer Kirchen im Ausland betroffen hätten.

²⁵⁵ Prot. AV Sommer 1992, Seite 54

1993

Die AV vom Juni 1993 fand in Stein am Rhein (SH) statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Paul Jungi aus Riehen für London, Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und Pfarrer Andres Streiff aus Zürich für Rio de Janeiro.

Im Vorwort des Jahresberichts 1992 wurde auf die Neugestaltung des Jahresberichts in Form und inhaltlicher Ausrichtung hingewiesen. Neu gab es zwei Berichte, in der Ausgabe 2 fanden sich die Jahresberichte der Kommissionen, Arbeitsgruppen, Institutionen und Dienste. Darunter fiel auch der Bericht über die «Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland».

Der Vorstand wurde in der Kommission neu durch Dr. Johann Ammann aus Stettlen (BE), vertreten. Er ersetzte Hans Schindler, der aus dem Vorstand zurückgetreten war.

Jahresbericht 1992, Ausgabe 2

7.2. Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA)

Mit der Integration der reformierten und lutherischen Gruppe in Mailand und der Anstellung einer reformierten Pfarrerin (50 Prozent) wurde in Italien ein Zeichen innerevangelischer Oekumene gesetzt. Wie aktuell die Frauenordination in Italien ist, erfuhr unsere neue Pfarrerin Katharina Hess bei ihrem Stellenantritt. Dank der Medien wurde sie innerhalb weniger Wochen zu einer bekannten Figur in Mailand.

Florenz und Genua wurden 1992 wieder durch Gastprediger betreut, doch zeichnet sich in Florenz für 1993 eine kontinuierliche Präsenz durch einen pensionierten Kollegen aus der Berner Kirche ab. Eine Vertiefung der Beziehungen der Schweizer Kirchen in Italien untereinander und zu anderen evangelischen Kirchen im Land entspricht sowohl dem Wunsch der waldensisch-schweizerischen Gemeinde in Triest, die Präsident Andres Streiff im Berichtsjahr besuchte, als auch den Partnerschaftsbeziehungen von SEK und HEKS zur *Federazione delle Chiese Evangeliche in Italia*.

Das Abstimmungsergebnis über den Vertrag zum Europäischen Wirtschaftsraum EWR sollte trotz administrativer Komplikationen kaum Einfluss auf die Anzahl Schweizer Au-pair-Mädchen und Sprachstudenten haben, die zu einem Sprachaufenthalt nach London und Paris reisten. Die Aufgaben der Kommission dürften also in diesem Bereich kaum abnehmen, und es bleibt nur zu hoffen, dass uns die Mitgliedskirchen die dafür benötigten Mittel nicht allzu sehr beschneiden.

Wie in Kairo und Alexandrien, wo Pfarrer Martin Burkhard Ende November seinen Dienst aufnahm, verstärkte sich die Zusammenarbeit der Kommission «CHKiA» mit der *Action chrétienne en Orient* (via DM) auch in Beirut und Djibouti.

Zum Jahresbeginn nahmen Pfarrer Gérard Stauffer (NE) und seine brasilianische Frau ihren Dienst in der Schweizer Kirche in Sao Paulo, Brasilien, auf. Wie das Vorgängerehepaar widmen sich auch Stauffers neben ihrer Gemeindegemeinschaft den verlassenen Kindern im Waisenhaus, das die Kirche unterhält. Sie bemühen sich um vertiefte Kontakte zu HEKS, KEM und DM und suchen einige Gemeinden in der Heimat, die ihre Arbeit im Rahmen von Partnerschaften mitzutragen bereit sind.

Auch die Schweizer Kirche in Misiones, Argentinien, vermag sich dank der 700-Jahre-Kollekten einiger Thurgauer Gemeinden verstärkt für diakonische Anliegen einzusetzen. Anlässlich des bevorstehenden Pfarrerwechsels soll die Frage der Doppelmitgliedschaft der Schweizer Kirche Misiones in SEK und der einheimischen La-Plata-Kirche in einer für alle Beteiligten zufriedenstellenden Weise gelöst werden.

Präsident Andres Streiff kam von seinem Besuch bei den von einem welschen und einem deutschschweizer Pfarrer betreuten Schweizer Bauern in Québec, Kanada mit ermutigenden Eindrücken zurück. Die beiden Pfarrer werden zwar von uns entsandt, stehen aber in einem Anstellungsverhältnis mit der *Église unie du Canada*.

Es besteht die begründete Aussicht, die zur Zeit vakante Stelle für die Seeleutepastoration im neuen Jahr wieder durch eine kompetente Person zu besetzen.

Die Jahresrechnung der «Schweizer Kirchen im Ausland» schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von 1'533.75 Franken. Die Ausgaben liegen 3'416.20 Franken unter dem Budget und die Einnahmen sind 8'767.55 Franken höher als erwartet. Der Einnahmenüberschuss wird dem Eigenkapital hinzugefügt. Damit erhöht sich das Vermögen auf 240'930.10 Franken.

Hartmut Lucke²⁵⁶

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1992 wurde das Wort zum Kapitel «Finanzen und Schweizer Kirchen im Ausland» nicht verlangt.

Der Jahresbericht 1992 wurde einstimmig genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1992.

Bei den Zielsummenbeiträgen wurde das Wort auch nicht verlangt. Die Versammlung beschloss einstimmig für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandsschweizern im Jahre 1994 eine Kollekte mit der im Finanzplan vorgesehenen Zielsumme Fr. 225'000 Franken zu erheben.²⁵⁷

Die Herbst AV 1993 fand am 25. Oktober in Bern statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Andres Streiff aus Zürich für Rio de Janeiro. Als Gast nahm Katharina Hess, Pfarrerin der Schweizer Kirche in Mailand (CCPM), teil.

Die Versammlung beschloss im Rahmen der Neukonzipierung des Budgetaufbaus den Posten «Schweizer Kirchen im Ausland» als neue Kostenstelle zu führen. So befand die AV über das Gesamtbudget der Schweizer Kirchen im Ausland.²⁵⁸

Das SEK-Budget 1994 wurde genehmigt.

Gegen Ende der Versammlung erhielt Katharina Hess, seit einem Jahr Pfarrerin in Mailand, das Wort. Sie berichtete von ihrer Arbeit in der Gemeinde. Grosse Beachtung fand dort, dass erstmals eine Frau das Pfarramt bekleidete. Das hat ihr auch bei der römisch-katholischen Kirche viele Türen geöffnet. Kardinal Carlo Maria Martini sei ein starker Befürworter des Dialogs. Auch die Beziehungen zu den anderen protestantischen Kirchen in Italien seien gut.²⁵⁹

²⁵⁶ Jahresbericht 1992, Seite 82

²⁵⁷ Prot. AV Juni 1993, Seite 34

²⁵⁸ Prot. AV Oktober 1993, Seite 12

²⁵⁹ Prot. AV Oktober 1993, Seiten 33/34

1994

Die AV vom Juni 1994 fand in Genf statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und Pfarrer Andres Streiff aus Zürich für Rio der Janeiro.

Dem Jahresbericht 1993 war zu entnehmen, dass mit der Einführung des neuen Rechnungsmodells im Kirchenbund die «Schweizer Kirchen im Ausland» der Kostenstelle «4/Verwaltung» zugeordnet wurde. Im Hauptteil des Jahresberichts wurde nur kurz über die Schweizer Kirchen im Ausland berichtet und erwähnt, dass es bei Pfarrpersonen, die nach einem Dienst im Ausland wieder in die Schweiz zurückkehrten, beim Wiedereintritt in eine Pensionskasse zu Notsituationen kommen konnte. Alle Details des Berichts fanden sich in der Ausgabe 2.²⁶⁰

Jahresbericht 1993, Ausgabe 2

7.21 Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA)

Ende Juni 1993 waren 504'177 Auslandschweizer, davon zwei Drittel Doppelbürger, bei den konsularischen Vertretungen der Schweiz gemeldet.

Die Schweiz war lange Zeit ein Auswandererland. Heute findet mit Ausnahme von Québec/Kanada keine eigentliche Auswanderung mehr statt. Dagegen halten sich viele Schweizerinnen und Schweizer für kürzere Zeit beruflich im Ausland auf: Firmenvertreterinnen, Praktikanten, Sprachstudenten und Au-pair-Mädchen.

Für die Betreuung der Au pair-Mädchen in Paris erhielt die Kommission erstmals eine Subvention vom Auslandschweizerdienst des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA) als Zeichen der Anerkennung des konfessionsübergreifenden diakonischen Dienstes der Jugendleiterin Marlis Schmid.

In London führte Monika Staub, und jetzt Annemarie Graf, einen ganz ähnlichen Auftrag als Jugend- und Gemeindegemeindeförderin aus, mit dem Vorteil, sich auf die Schweizer Kirche in London und das Pfarrerehepaar Philippe und Johanna von Orelli abstützen zu können.

In Mailand trafen sich zum ersten Mal die Kirchenpräsidien aus Triest, Genua, Florenz und Mailand zu einem vertieften Austausch über ihre Beziehungen untereinander und ihr Verhältnis zu anderen protestantischen Kirchen in Italien. Diese Vernetzung soll ein bleibendes Anliegen werden.

Mit liebevollem Einsatz betreute das Pfarrerehepaar Gérard und Yvette Stauffer in Sao Paulo die Schweizer Gemeinde und die Kinder im Heim *Lar feliz*.

Ein Wandel vollzog sich in Misiones, Argentinien, mit der Rückkehr von Pfarrer Peter Ryser und der Ausreise von Pfarrer Heinz Bichsel. Einer Doppelmitgliedschaft der Schweizer Kirche in der Evangelischen Kirche vom La Plata (und im SEK) steht praktisch nichts im Wege.

Pfarrer André Feuz übernahm die Nachfolge von Pfarrer Hans Stamm für die Seeleutepastoration. Er besuchte 1993 drei Schiffe der Reederei *Suisse-Atlantique*.

Kommissionsmitglieder suchten im Berichtsjahr die Gemeinden in Sao Paulo, Misiones und Mailand sowie die Jugendarbeiterin in Paris. Die Kommission steht aber auch mit Schweizer Pfarrern in Verbindung, die über die EKD (Pfarrer Claire Ghimelli, Beirut), oder die *Fédération Protestante de France* (FPF) ins Ausland entsandt wurden, wie Pfarrer Étienne Quinche, Casablanca, Pfarrer Hansjürgen Martin Burkhard, Kairo und Pfarrer Ph. Girardet in Djibouti; desgleichen mit den Kollegen Marc Lauper und Thierry Delay in Québec.

²⁶⁰ Jahresbericht 1993, Seite 38

Die Jahresrechnung der ‹Schweizer Kirchen im Ausland› schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von 18'216.50 Franken. Budgetiert war ein Ausgabenüberschuss von 56'800 Franken. Die Einnahmen waren um 18'806 Franken höher als erwartet. Das Vermögen beläuft sich per 31.12.1993 auf 222'713.60 Franken.

Hartmut Lucke, 22.12.1993²⁶¹

Bei der Behandlung von Jahresbericht 1993 und Jahresrechnung wurde zum Thema ‹Schweizer Kirchen im Ausland› das Wort nicht verlangt. Der Jahresbericht 1993 und die Jahresrechnung 1993 wurden genehmigt.

Bei der Behandlung der Zielsummenbeiträge wurde das Wort nicht verlangt. Die Versammlung beschloss einstimmig für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahre 1995 eine Kollekte mit der im Finanzplan vorgesehenen Zielsumme von 225'000 Franken zu erheben.²⁶²

Es fanden allgemeine Wahlen für die Amtsdauer von 1995 bis 1998 statt. Pfarrer Heinrich Rusterholz wurde als Präsident des Vorstands wiedergewählt. An Stelle von Johanna Schneiter-Britt (GL) wurde Monika Waller (ZH) gewählt, die anderen Mitglieder wurden wiedergewählt.

Die Herbst-AV fand am 24. Oktober 1994 in Bern statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und Pfarrerin Katharina Hess aus Minusio für Mailand.

Das Budget 1995 des SEK wurde genehmigt.

Johanna Schneiter-Britt wurde als Mitglied des Vorstandes verabschiedet.

1995

Die AV vom Juni 1995 fand in Bern BE statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones.

Im Hauptteil des Jahresberichts 1994 wurde über die ‹Schweizer Kirchen im Ausland› nur sehr kurz berichtet: «Die Kommission hat Leitlinien zur Neubesetzung von Pfarrstellen im Ausland erarbeitet. Für die Gemeinden Misiones/Argentinien und Sao Paulo-Rio de Janeiro/Brasilien wird eine vermehrte Integration ins Gastland das Ziel sein. Für die Stelle der Jugendarbeiterin in Paris sind Schwierigkeiten mit den französischen Behörden betreffend Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung aufgetreten. Details finden sich in Ausgabe 2.»

Die Rechnung ‹Schweizer Kirchen im Ausland› schloss mit einem Ausgabenüberschuss von 14'126.60 Franken, etwas unter Budget.²⁶³

Im Jahresbericht 1994, Ausgabe 2 wurden die neuen Richtlinien für die Neubesetzung einer Pfarrstelle im Ausland werden folgendermassen zusammengefasst: «Die Kommission CHKiA unterstützt

²⁶¹ Jahresbericht 1993, Ausgabe 2, Seite 91

²⁶² Prot. AV Juni 1994, Seite 34

²⁶³ Jahresbericht 1994, Seite 35

Auslandsgemeinden, welche die Sprache des Gastlandes in den Amtshandlungen berücksichtigen, eine eigene Sicht der Zukunft entwickeln und den Weg der Integration verfolgen. Bei der Pfarrersuche soll abgeklärt werden, ob nicht ein Pfarrer des Gastlandes gefunden werden kann, der sich in einem von der Kommission CHKiA finanzierten Praktikum in der Schweiz ein Bild von der reformierten Tradition und Mentalität machen kann.»

In Misiones wurde anlässlich der 50-Jahresfeier der Schweizer Kirche eine Absichtserklärung unterzeichnet, die zum Ziel hatte, dass die Schweizer Kirche in die Evangelische Kirche am La Plata aufgenommen werde (in Anwesenheit des Länderverantwortlichen der Kommission CHKiA, Thomas Müry). Mit dieser Kirche war der SEK durch die Leuenberger Konkordie verbunden. In diesem Prozess kam dem damaligen Schweizer Pfarrer Heinz Bichsel eine wichtige Vermittlerfunktion zu. Der Pfarrer in Sao Paulo-Rio de Janeiro, Brasilien, Gerard Stauffer, kehrte nach dreijähriger Tätigkeit in die Schweiz zurück. In Zukunft sollte die Stelle nur noch zu 50 Prozent besetzt werden.

Durch Einschalten eines Rechtsanwaltes konnte in Paris die Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung der Jugendarbeiterin Marlis Schmid verlängert werden.

In London wurde die Pfarrstelle neu mit Gottfried Locher besetzt. Durch ihn entstand in der Schweizer Kirche eine neue Dynamik. Die Jugendarbeit ging von Annemarie Graf an Ursula Stocker über. In Mailand fand zum zweiten Mal ein Treffen der vier Norditalienischen Schweizer Kirchen (Genua, Mailand, Florenz und Triest) statt. Pfarrer Jakob Werner betreute die Gemeinde Florenz im Rahmen einer Teilzeitstelle. Pfarrerin Katharina Hess leistete im Grossraum Mailand Aufbauarbeit unter den zerstreuten Reformierten. Sie war zur Hälfte in Locarno/Minusio (TI) angestellt und zur anderen Hälfte in Mailand.

Die Seeleutepastoration wurde von Pfarrer André Feuz aus Basel geleistet. Der langjährige, verdiente Seeleutepfarrer Samuel Melchert war am 24.12.1994 verstorben. Mit Trauer und Dankbarkeit gedachte die Kommission an ihn. Er war auch Pfarrer für die Gemeinden Genua, Florenz und Mailand, zudem war er ein bekannter Kunstmaler. Er hinterliess auch dem SEK einige Bilder.

Verschiedene Kommissionsmitglieder besuchten Gemeinden im Ausland: Misiones und Rio de Janeiro in Brasilien, Mailand, London und die Jugendleiterin in Paris. Das Vermögen des Gujer-Fonds von 118'211.60 Franken wurde ins Vermögen der Schweizer Kirchen im Ausland integriert. Dieses betrug per Ende 1994 326'798.80 Franken.²⁶⁴

Bei der Behandlung von Jahresbericht 1994 und Jahresrechnung 1994 wurde zum Thema «Schweizer Kirchen im Ausland» das Wort nicht verlangt.

Beide Berichte wurden genehmigt.

Der Ausgabenüberschuss der Rechnung «Schweizer Kirchen im Ausland» von 14'126.60 Franken wurde dem Vermögen dieser Rechnung belastet.²⁶⁵

Bei der Behandlung der Zielsummenbeiträge 1996 wurde das Wort nicht verlangt. Die Versammlung beschloss einstimmig für die Fortführung der Finanzhilfen für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahre 1995 eine Kollekte mit der im Finanzplan vorgesehenen Zielsumme von 225'000 Franken zu erheben.²⁶⁶

Der Präsident des Vorstandes blickte auf das Tätigkeitsprogramm von 1991 bis 1994 zurück und stellte das neue Tätigkeitsprogramm vor. Die AV nahm vom Tätigkeitsprogramm und vom Finanzplan 1995 bis 1998 Kenntnis.

²⁶⁴ Jahresbericht 1994, Ausgabe 2, Seiten 101/102

²⁶⁵ Prot. AV Juni 1995, Seite 19

²⁶⁶ Prot. AV Juni 1995, Seite 34

Die Herbst-AV fand am 30 und 31. Oktober 1995 in Bern statt. Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und Adolf Knöpfel aus Ostermundigen für Mailand.

Das Budget 1996 des SEK wurde genehmigt.

1996

An der ausserordentlichen AV vom 11. März 1996 in Bern waren folgende Schweizer Kirchen im Ausland vertreten: Misiones durch Pfarrer Thomas Müry aus Basel und London durch Pfarrer Paul Jungi aus Riehen (BS).

Die ganze Tagung war zwei Sonderthemen gewidmet: «Rechtspersönlichkeit für ‚Brot für alle‘ und HEKS» und dem Bericht der «Besonderen Prüfungskommission für eine erweiterte AV».

Die AV vom Juni 1996 fand in der Kartause Ittingen (TG) statt. Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones, Pfarrer Paul Jungi aus Riehen für London, Pfarrer Andres Streiff aus Küsnacht für Rio de Janeiro und Hansruedi Salzmann aus Sao Paulo für Sao Paulo.

Die Motion Basel-Stadt betreffend die deutschsprachige reformierte Gemeinde in Budapest wurde als Postulat überwiesen. Es gibt viele Bezüge zur Schweiz, aber es handelt sich nicht um eine Schweizer Kirche im klassischen Sinn. Der SEK sollte sich als Mit-Stifter dieser grössten reformierten Kirche Mittelosteuropas einbringen.

Im Jahresbericht 1995 blickte der Präsident des Vorstandes, Pfarrer Heinrich Rusterholz, auf die Feiern zum 75-Jahre-Jubiläum des SEK zurück. Im Abschnitt «Schweizer Kirchen im Ausland» berichtete Dr. Johann Ammann (Vorstand), dass Pfarrer René Diacon nach 16-jähriger Tätigkeit in der Kommission zurückgetreten sei. Ebenso trat Pfarrer Andres Streiff als Präsident zurück, blieb aber in der Kommission. Neuer Präsident ab 1. Januar 1995 wurde Pfarrer Thomas Müry aus Basel. Als Hauptthemen wurden die Jugendleiterstelle in Paris und das Pfarramt in Sao Paulo erwähnt. Für beide Aufgaben seien befriedigende Lösungen gefunden worden. Die aus dem Jahr 1976 stammenden «Richtlinien für die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland» seien den neuen Verhältnissen angepasst worden.²⁶⁷

Das Vermögen im Fonds Schweizer Kirchen im Ausland betrug 349'040 Franken.²⁶⁸

Im Jahresbericht 1995, Ausgabe 2, lautete der Lead-Text über dem Bericht «Schweizer Kirchen im Ausland» (CHKiA) lautete: «Die im vergangenen Jahr genehmigten Richtlinien für die Neubesetzung von Pfarrstellen im Ausland fördern die Integration in die kirchlichen Strukturen im Gastland und führen mittelfristig zu einem grösseren Finanzspielraum der Kommission.»

In Sao Paulo beschloss die Schweizer Kirche, die Pfarrstelle nur noch mit einem 50-Prozent-Mandat zu besetzen. Dazu wählte sie den presbyterianischen Theologieprofessoren Augustus Nicodemus Lopes.

Die Schweizer Kirche in Misiones wurde im Oktober 1995 als Vollmitglied in die Synode der evangelischen Kirche am La Plata (EKaLP) aufgenommen. Das sei auch der sorgfältigen pastoralen Arbeit

²⁶⁷ Jahresbericht 1995, Seite 36

²⁶⁸ Jahresbericht 1995, Seite 39

des jetzigen Schweizer Pfarrers, Heinz Bichsel, zu verdanken. Dieser nahm als Delegierter SEK an der Vollversammlung des lateinamerikanischen Kirchenbunds (CLAI) vom Januar 1995 in Chile teil. Leider konnte die Jugendarbeit in Paris trotz grossen Bemühungen in Zukunft nicht fortgeführt werden. Marlis Schmid hatte diese Arbeit von 1982 bis 1995 mit Herz und Seele für die Betreuung deutschschweizerischer Au-pair-Mädchen getragen. Dafür gebührte ihr besonderer Dank und Anerkennung. Dankenswerter Weise hatte sich die Deutschsprachige Evangelische Christuskirche mit ihrem *Foyer le pont* bereit erklärt, alle Schweizer an ihren Aktivitäten teilnehmen zu lassen.

Die Schweizer Kirche in London berichtete im neuen dreisprachigen Gemeindeblatt *Swiss Church News* von der regen Gemeinde- und Jugendarbeit von Pfarrer Gottfried Locher und der Jugendleiterin Ursula Stocker. Das Schwergewicht lag auf englischsprachigen Gemeindegottesdiensten. Damit sollten einerseits neue Mitglieder gewonnen werden, andererseits sollten die Mitglieder auch bei der Integration in die englische Umwelt begleitet werden. Pfarrer Gottfried Locher nahm als Delegierter des Kirchenbundes an der Europäischen Gebietsversammlung des Reformierten Weltbundes von 1995 in Edinburgh teil.

Die vier Gemeinden in Italien (Genua, Mailand, Florenz und Triest) trafen sich diesmal in Triest. Pfarrer Jakob Werner wurde sehr gedankt für seinen Dienst in Florenz von 1993 bis 1995. In Mailand wurde der Vertrag mit Pfarrerin Katharina Hess um drei weitere Jahre bis 1998 verlängert. Gemeinsam mit ihrem lutherischen Kollegen übte sie einen vielgeschätzten ökumenisch-missionarischen Dienst aus.

Die Seeleutepastoration sollte wohl bald aufgegeben werden müssen, da die Anzahl Schweizer Matrosen rasant zurückging. Pfarrer André Feuz konnte nur noch einen Besuch machen.

Mitglieder der Kommission besuchten die Gemeinden in Triest und Mailand und die Jugendleiterin in Paris. Zwei Mitglieder nahmen an der Jahresversammlung der CEEFE in Versailles teil.

Die Jahresrechnung schloss mit einem Einnahmenüberschuss von 22'241 Franken, das Vermögen belief sich auf 349'039.70 Franken.²⁶⁹

Bei der Behandlung von Jahresbericht 1995 und Jahresrechnung 1995 wurde zum Thema «Schweizer Kirchen im Ausland» das Wort nicht verlangt.

Beide Berichte wurden genehmigt.

Der Einnahmenüberschuss der Rechnung «Schweizer Kirchen im Ausland» von Fr. 21'429.- ging ans Eigenkapital.²⁷⁰

Beim Traktandum «Zielsummenbeiträge 1997» gab es keine Diskussion. Die Kollekte für die «Schweizer Kirchen im Ausland» wurde mit der Zielsumme 225'000 Franken einstimmig beschlossen.²⁷¹

Die Herbst-AV fand am 28. und 29. Oktober 1996 in Bern statt. Als Gast nahm Gerardo Kraft von der Schweizer Kirche in Florenz teil.

Das Budget 1997 des SEK wurde genehmigt.

²⁶⁹ Jahresbericht 1995 Ausgabe 2, Seiten 14/15

²⁷⁰ Prot. AV Juni 1996, Seite 45

²⁷¹ Prot. AV Juni 1996, Seite 59

1997

Die AV vom Juni 1997 fand in Interlaken statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und Pfarrer Paul Jungi aus Riehen für London.

Im Jahresbericht 1996 wurde beim Abschnitt «Schweizer Kirchen im Ausland» nur der Einnahmenüberschuss erwähnt.

Im Jahresbericht 1996, Ausgabe 2, steht über dem Abschnitt «Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland» (CHKiA) wieder ein Lead-Text: «Mit der progressiven Eingliederung von Schweizer Auslandsgemeinden in kirchliche Strukturen im Gastland entstehen neue Modelle von Partnerschaftsbeziehungen.»

Die Schweizer Kirche in Misiones hatte den Vertrag mit Pfarrer Heinz Bichsel bis zum 30. 9. 1998 verlängert. Neu kam die Mitbeteiligung an einem ökumenischen Projekt ärztlicher Versorgung der indianischen Urbevölkerung (Guarani-Mbya) dazu.

Eine Erfolgsgeschichte war auch die Tätigkeit des presbyterianischen Pfarrers Augustus Lopes in Sao Paulo. Die Umstellung von der deutschen auf die portugiesische Sprache führte zu einer Verdreifachung der Teilnahme an den Gottesdiensten. Durch die Reduktion auf eine halbe Stelle halbierten sich auch die finanziellen Aufwendungen des SEK.

In Québec, Kanada, betreuten die beiden Schweizer Pfarrer Marc Lauper und Thierry Delay Kirchgemeinden der Unierten Kirche Kanadas (UKK) zu denen viele ausgewanderte Schweizer Bauernfamilien gehörten. Die Kommission CHKiA übernahm freiwillig einen Teil der Einkaufssumme in die Pensionskasse bei deren Rückkehr in die Schweiz.

Schwieriger gestaltete sich die Fortführung der Jugendarbeit in Paris. Die Schweizer Au-pair-Mädchen nahmen nur ausnahmsweise die Angebote der deutschen Gemeinde in Anspruch. Dagegen blühte die Jugendarbeit in London. Sie wurde von Pfarrer Gottfried Locher und der Jugend- und Gemeindegelberin Ursula Stocker geleitet. Der Vertrag mit Locher wurde bis zum 31. 1. 2000 verlängert.

Die vier Schweizer Gemeinden in Italien trafen sich im November 1996 in Genua. Diese Gemeinde musste sich neu orientieren. Triest arbeitete eng mit den Waldensern zusammen. Florenz hatte neu einen pensionierten baptistischen Pfarrer angestellt: Mario Marziale.

In Mailand war es schwierig, an die verstreuten Schweizerinnen und Schweizer heranzukommen. Die Arbeit von Pfarrerin Katharina Hess in Ökumene und Öffentlichkeit wurde unvermindert sehr geschätzt.

Der Seeleutepastor André Feuz machte zwei Besuche auf Schiffen, einmal konnte er sogar von Rotterdam bis Danzig mitfahren und die Mannschaft bestehend aus Schweizern und Kroaten begleiten.

Kommissionsmitglieder besuchten die Gemeinden in Mailand und Genua, sowie die frankophone reformierte Gemeinde in Berlin. Eine Zweierdelegation nahm am Jahrestreffen der CEEFE in Versailles teil. Im Juni 1996 fand in Gwatt am Thunersee ein Treffen mit einer Delegation der EKD statt. Das Vermögen belief sich dank dem Einnahmenüberschuss neu auf 370'468.70 Franken per 31. 12. 1996.

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1996 wurde das Wort zum Abschnitt «Schweizer Kirchen im Ausland» nicht verlangt.

Der Jahresbericht 1996 wurde genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1996.

Beim Traktandum «Zielsummenbeiträge 1998» wurde das Wort nicht verlangt. Die Versammlung beschloss, für die Fortführung der Finanzhilfe für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahre 1998 eine Kollekte mit der Zielsumme von 230'000 Franken zu erheben.²⁷²

Die Herbst-AV fand am 27. und 28. Oktober 1997 in Bern statt. Es nahmen keine Vertretungen «Schweizer Kirchen im Ausland» teil.

Das Budget 1998 des SEK wurde genehmigt.

1998

An der ausserordentlichen AV vom 16. März 1998 in Bern waren keine Schweizer Kirchen im Ausland vertreten.

Thema war die Reorganisation im Kirchenbund. Die Zahl der Mitglieder des Vorstandes wurde von sieben auf neun erhöht. Es wurde eine Geschäftsleitung geschaffen. Es wurden drei Abteilungen errichtet: Kirche und Ökumene, Kirche und Gesellschaft, Zentrale Dienste.

Die AV vom Juni 1998 fand in Luzern statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und als Kommissionspräsident, Pfarrerin Katharina Hess aus Minusio für Mailand und Pfarrer Paul Jungi aus Riehen für London.

Die Antwort des Vorstandes auf das Postulat der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt betreffend «Deutschsprachige Reformierte Gemeinde Budapest» lautete positiv und die AV ermächtigte den Vorstand, der «Stiftung Deutschsprachige Reformierte Gemeinde in Budapest» beizutreten und einen einmaligen Beitrag von 1'000 Franken zugunsten des Stiftungskapitals einzubezahlen.²⁷³

Im Jahresbericht 1997 wurde im Teil 1 bei den «Schweizer Kirchen im Ausland» nur berichtet, dass die Rechnung mit einem kleinen Einnahmenüberschuss von 2'147.95 Franken abschloss und dass das Budget 1998 mit einem Ausgabenüberschuss von 21'000 Franken rechnet.

Im Teil 2 berichtete der Sekretär der Kommission CHKiA, Hartmut Lucke. Der Lead-Text lautete: «Der Dienst der vom Kirchenbund entsandten Mitarbeitenden ins Ausland wird auch von den Auslandsvertretungen der Schweiz anerkannt und unterstützt.»

Die beiden nach Québec, Kanada, vermittelten Schweizer Pfarrer Marc Lauper und Thierry Delay waren in die Schweiz zurückgekehrt. Als Nachfolger konnte Pfarrer Christoph Albrecht gewonnen werden. Thierry Delay war neu Mitglied der Kommission CHKiA, Mark Lauper beriet auswanderungswillige Schweizer Familien, die nach Québec wollten.

Die Schweizer Kirche in Sao Paulo wuchs weiter. Sie wird selber entscheiden müssen, ob die Brasilianisierung der Gemeinde zur Integration in die konservativ ausgerichtete Presbyterianische Kirche Brasiliens führen soll.

Die vor 40 Jahren gegründete Schweizer Kirche in Rio de Janeiro wurde im Sommer 1997 wegen Überalterung und stagnierendem Zuzug neuer Mitglieder geschlossen. Der ehemalige Gemeindepfarrer in Rio de Janeiro und spätere Präsident der Kommission CHKiA, Andres Streiff, hatte eine anschauliche Broschüre über die Geschichte dieser Kirche verfasst.

²⁷² Prot. AV Juni 1997, Seite 46

²⁷³ Prot. AV Juni 1998, Seite 8

In Misiones blieb Pfarrer Heinz Bichsel nach der Vertragsverlängerung noch bis Herbst 1998 im Amt. Die Integration der Gemeinde in die Evangelische Kirche am La Plata (EKaLP) war Realität geworden. Die Verbindung zur Schweiz blieb aber bestehen, auch wegen der Trägerschaft der Landwirtschaftsschule *Instituto Línea Cuchilla*.

Drei Mitglieder der Kommission nahmen in London an der Jahresversammlung der Kirche im Frühjahr 1997 teil. Sie konnten sich ein Bild von der Lebendigkeit der Gemeinde und von der erfolgreichen Arbeit von Pfarrer Gottfried Locher und der Gemeinde- und Jugendarbeiterin Ursula Stocker machen. Letztere kehrte in die Schweiz zurück und wird das Studium der Theologie aufnehmen. Ab 1. 2. 1998 wird in London Eveline Dähler die Nachfolge übernehmen.

Am Treffen der vier Schweizer Kirchen in Italien vom November in Florenz nahmen zwei Mitglieder der Kommission teil. In Mailand sollte die reformierte 50-Prozent-Stelle weitergeführt werden.

Pfarrer André Feuz besuchte im Rahmen der Seeleutepastoration die Besatzung der *Diavolezza* in Hamburg.

Janine Rappaz nahm im Auftrag der Kommission an der Jahreskonferenz der *Commission pour les Églises évangéliques d'expression française à l'extérieur* (CEEEFE) teil. Einzelne Gemeinden erhielten vom SEK für die Betreuung der Landsleute eine bescheidene Subvention.

Die Kommission CHKiA stellte sich Überlegungen zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit der «Kommission für kirchliche Partnerschaften und Aussenbeziehungen» (KPA) des SEK an. Das Vermögen der «Schweizer Kirchen im Ausland» belief sich per 31. 12. 1997 auf 372'616.65 Franken.

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1997 wurde das Wort zum Abschnitt «Schweizer Kirchen im Ausland» nicht verlangt.

Der Jahresbericht 1997 wurde genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1997.

Beim Traktandum «Zielsummenbeiträge 1999» wurde das Wort nicht verlangt. Die Versammlung beschloss, für die Fortführung der Finanzhilfe für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahre 1999 eine Kollekte mit der Zielsumme von 240'000 Franken zu erheben.²⁷⁴

Es fanden Gesamterneuerungswahlen für die Amtsperiode von 1999 bis 2002 statt. Als neuer Präsident des Vorstandes wurde Pfarrer Thomas Wipf aus Zürich gewählt. Die Zahl der Mitglieder des Vorstandes wurde um zwei auf acht erhöht, mit dem Präsidenten waren es insgesamt also neun. Der Vorstand heisst neu «Rat».

Die Herbst-AV fand vom 25. bis 27. Oktober 1998 in Bern statt.

Es nahmen als Vertretung der «Schweizer Kirchen im Ausland» teil: Adolf Knöpfel aus Ostermundigen für Mailand und Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und als Kommissionspräsident.

Die Berner Kirche reichte eine Sparmotion ein, welche die Zürcher Kirche unterstützte, aber nur als Postulat. Schliesslich wurde mit Einverständnis der Berner Kirche das Postulat überwiesen.

Im Budget 1999 erschienen erstmals anstelle der sieben Departemente drei Abteilungs-Kostenstellen. Das Budget wurde angenommen.

Die AV genehmigte das «Reglement für die Organisation des Rates des SEK und der Geschäftsstelle» (Organisationsreglement) und setzte es auf den 1. 1. 1999 in Kraft.

²⁷⁴ Prot. AV Juni 1998, Seite 26

Der Rat legte einen Bericht für ein neues «Mandat der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland» vor. Der Vertreter des Rats in der Kommission, Dr. Johann Ammann, führte aus, «dass der vorgelegte Bericht das Ergebnis einer rund zehnjährigen intensiven Beschäftigung der Kommission mit der Frage, wie die traditionellen Betreuungsmodelle der Schweizer Kirchen im Ausland in zeitgemässe Partnerschaftsbeziehungen umgewandelt werden können, ohne die historisch gewachsenen Beziehungen unserer Auslandsgemeinden zur reformierten Kirche in der Schweiz abubrechen.»

Er stellte auch kritische Fragen, zum Beispiel nach der Daseinsberechtigung von Schweizer Kirchen im Ausland, nach der Sonderstellung in der AV und nach dem Selbstverständnis der Kommission. Der Rat beantragte die Revision des Mandats der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland. Dieser Antrag musste von der AV behandelt werden.

Die AV begrüßte die Bemühungen der Kommission und beauftragte den Rat, das «Mandat der Kommission CHKiA» den neuen Bedingungen anzupassen und entsprechende Anträge an der Sommer-AV 1999 vorzulegen.²⁷⁵

Folgende Mitglieder des Rats wurden verabschiedet: Johann Ammann, Bruno Bürki, Sylvia Michel und Heinrich Rusterholz.

1999

Die AV vom Juni 1999 fand in Egerkingen SO statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und als Kommissionspräsident, und Pfarrer Paul Jungi aus Riehen für London.

Am 21. Juni 1999 wurden die bilateralen Verträge zwischen der EU und der Schweiz unterzeichnet. Als Gast sprach der Staatssekretär Jakob Kellenberger zur Versammlung. Anstelle des krankheits- halber aufhörenden Verwaltungsleiters und Geschäftsführers Peter Sonderegger wurde Pfarrer Markus Sahli (AG) gewählt.

Der Gemeindepfarrer in London, Pfarrer Gottfried Locher, wurde als theologischer Mitarbeiter und Ökumene-Beauftragter des SEK mit Amtsantritt per 1. 12. 1999 gewählt.

Im Jahresbericht 1998, Ausgabe 2, erschien der Bericht der «Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland» (CHKiA) im Abschnitt «Aussenbeziehungen», gemeinsam mit dem Bericht der «Kommission für kirchliche Partnerschaften und Aussenbeziehungen» (KPA). Der Lead-Text lautete: «Die Bemühungen der Kommission CHKiA um eine zeitgemässe Umwandlung des traditionellen Betreuungsmodells der Schweizer Kirchen im Ausland wurde von der Herbst-AV 1998 des SEK ausdrücklich begrüsst.»

Im Berichtsjahr fanden mehrmals Gespräche mit der Kommission KPA zur Vertiefung der Zusammenarbeit statt. Als Ergebnis wurde festgehalten, dass eine Zusammenführung der beiden Kommissionen nicht das Ziel sein könne, wohl aber vermehrte Zusammenarbeit in den Bereichen:

- Entsendung von schweizerischen Mitarbeitenden ins Ausland
- Harmonisierung der Kriterien für den Personenaustausch und die Finanzierung
- Allfällige Neuaufteilung von Ausgaben und Mandaten.

Als Beispiele für die Zusammenarbeit diente die fortschreitende Integration der Schweizer Kirchen in Sao Paulo und Misiones.

²⁷⁵ Prot. AV Oktober 1998, Seiten 70-72

Der brasilianische Pfarrer der Schweizer Kirche in Sao Paulo, Dr. Augustus Lopes, wurde von der Kommission im Oktober 1998 zusammen mit seiner Frau zu einem einwöchigen Studienaufenthalt in die Schweiz eingeladen, um das Wesen des schweizerischen Protestantismus kennenzulernen. Bei einer persönlichen Begegnung zwischen der Kirchenleitung der EKaLP/IERP und der Kommission konnte festgestellt werden, dass mit der Integration der Schweizer Kirche in Misiones in die IERP ein entscheidender Schritt in Richtung Partnerschaftsbeziehung zum SEK getan wurde. Künftig kann die Pfarrstelle in Misiones sowohl von einer Schweizer oder argentinischen Pfarrperson besetzt werden. Pfarrer Heinz Bichsel kehrte zum grossen Bedauern der Gemeinde nach fünf Jahren Dienstzeit auf Anfang 1999 in die Heimat zurück.

Pfarrer Gottfried Locher in London konnte dank der qualifizierten Vertretung durch Theologiestudentin Barbara Brunner das vergangene Jahr für seine Doktorarbeit einsetzen. Evelyne Dähler bewährte sich als diakonische Mitarbeiterin der Gemeinde. Leider wurde 1988 bei der Renovation des Kirchengebäudes das Problem der Feuchtigkeit nicht gelöst, jetzt stand erneut eine Gebäudesanierung an.

Beim Treffen der vier Gemeinden in Italien (Triest, Genua, Mailand und Florenz), diesmal im Schweizer Altersheim in Malnate bei Mailand, wurde eine Stellungnahme der vier Gemeinden zur Halbjahresproklamation des Papstes verfasst. Pfarrerin Katharina Hess-Kindler, Mailand, beendete ihr Mandat auf Anfang 1999. Die Nachfolge wurde in Zusammenarbeit der Gemeinde Mailand mit der Gemeinde Locarno (TI) geregelt.

Auch im Berichtsjahr wurde eng mit unseren ausländischen Partnerkirchen der EKD und CEEFFE zusammengearbeitet.

Die Jahresrechnung 1998 «Schweizer Kirchen im Ausland» schloss mit einem Einnahmenüberschuss von 1'936.35 Franken, das Vermögen stieg dadurch auf 372'405.05 Franken per 31. 12. 1998.²⁷⁶

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1998 wurde das Wort zum Abschnitt «Schweizer Kirchen im Ausland» nicht verlangt.

Der Jahresbericht 1998 wurde einstimmig genehmigt.

Bei der Behandlung der Jahresrechnung 1998 wurde bei der Rechnung «Schweizer Kirchen im Ausland» auf das tolle Ergebnis der Kollekte hingewiesen, die Zielsumme wurde um knapp 12'000 Franken übertroffen!²⁷⁷

Der Einnahmenüberschuss von 1'936.35 Franken wurde auf die neue Rechnung vorgetragen.²⁷⁸
Die Jahresrechnung 1998 wurde genehmigt.

Zielsummenbeiträge 2000: Die Versammlung beschloss einstimmig, für die Fortführung der Finanzhilfe für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern im Jahre 2000 eine Kollekte mit der Zielsumme von 240'000 Franken zu erheben.²⁷⁹

Traktandum 11, Mandat der Kommission «Schweizer Kirchen im Ausland»: Der Präsident der Kommission CHKiA, Pfarrer Thomas Mury, Basel, erhielt das Wort. Er berichtete über die Arbeit der Kommission und die Fragestellungen im Detail. Er bestätigte, wie im schriftlichen Bericht festgehal-

²⁷⁶ Jahresbericht 1998 Ausgabe 2, Seiten 19/20

²⁷⁷ Prot. AV Sommer 1999, Seite 46

²⁷⁸ Prot. AV Sommer 1999, Seite 60

²⁷⁹ Prot. AV Sommer 1999, Seite 65

ten, dass wegen der Vielschichtigkeit der Fragen der Text erst an der Herbst-AV vorgelegt werden könne. Die Verschiebung wurde einstimmig genehmigt.²⁸⁰

Die Herbst-AV fand am 1. und 2. November 1999 in Bern statt.

Es nahmen als Vertretung der «Schweizer Kirchen im Ausland» teil: Rosmarie Sabir aus London für London und Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und als Kommissionspräsident.

Aus Anlass des 100-Jahre-Jubiläums der Evangelischen Kirche am La Plata (EKaLP) reisten anfangs Oktober 1999 der Ratspräsident, Pfarrer Thomas Wipf, und der Kommissionspräsident, Pfarrer Thomas Müry, nach Südamerika. Dies war der erste offizielle Besuch von Seiten des SEK auf diesem Kontinent. Sie besuchten zuerst die Feierlichkeiten in Buenos Aires. Einstmals waren fünf der acht Ursprungsgemeinden der IERP von Schweizer Staatsangehörigen gegründet worden, zu diesem Zeitpunkt war sie aber deutsch geprägt. Die EKD pflegte enge Beziehungen und entsandte auch Pfarrpersonen. Das Kirchengebiet erstreckte sich über die drei Länder Argentinien, Paraguay und Uruguay. Der zweite Besuch galt der Schweizergemeinde in der Provinz Misiones im Nordosten Argentiniens. Die Gemeindeglieder in Misiones, Familien der zweiten und dritten Generation, pflegten immer noch enge Beziehungen zur Schweiz. Deshalb rechtfertigte es sich, dass als Nachfolger von Pfarrer Heinz Bichsel ab anfangs 2000 Pfarrer Martin Cunz aus Zürich das Pfarramt übernehmen wird. Dazu gehörte auch das Engagement in der grossen Landwirtschaftsschule *Instituto Línea Cuchilla*, die von der Schweizer Kirche 1962 gegründet worden war und bis heute geführt wird. Letzte Station dieser Reise war die Reformierte Schweizer Kirche in Sao Paulo. Diese befand sich in der schwierigen Umbruchsphase von einer Schweizer Gemeinde zu einer brasilianisch geprägten, an die presbyterianische Kirche angelehnte Gemeinde.²⁸¹

Behandlung des Postulats der Berner Kirche betreffend Sparmassnahmen. Der Rat stellte fest, dass die Forderungen im Widerspruch stünden mit den Aufgaben, die dem Rat übertragen würden. Er werde aber seine Sparbemühungen fortsetzen und bis zur Sommer-AV 2002 eine Aufgaben- und Finanzpolitik im Kirchenbund erarbeiten.

Die Legislaturleitlinien des Rates 1999- 2002 wurden von der AV zur Kenntnis genommen.

²⁸⁰ Prot. AV Sommer 1999, Seite 79

²⁸¹ Prot. AV November 1999, Seite 12

Phase 9 (1999 – 2017) - Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland, ohne Mitglied des Vorstands

Mandat der Kommission «Schweizer Kirchen im Ausland»: «Die Herbst AV 1999 nahm einstimmig zustimmend Kenntnis von den im schriftlichen Bericht dargelegten Beurteilungen, Absichten und geplanten Massnahmen des Rates im Blick auf die Umwandlung des Mandates für den Arbeitsbereich «Schweizer Kirchen im Ausland».»²⁸²

«Der von der Kommission CHKiA zuhanden des Rates erarbeitete Bericht weist die Gründe auf, weshalb das traditionelle «Betreuungsmodell» von Schweizer Auslandsgemeinden nicht mehr den heutigen Formen partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Kirchen im Ausland entspricht. Eine Neuausrichtung im Fachbereich CHKiA muss jedoch im Gesamtkontext der Wahrnehmung der Kirchenpartnerschaften des SEK und seiner EHM-Partner geschehen.

Der Bericht ist als Bilanz zu verstehen, in der die theologischen und administrativen Grundlagen der Arbeit im Fachbereich CHKiA dargelegt werden, die jüngere Entwicklung bis zum Aufbrechen der heutigen ekklesiologischen Fragen aufgezeigt wird, Modelle aus der englisch-, französisch- und deutschsprachigen Ökumene zum Vergleich herangezogen werden, und schliesslich Folgerungen für die Erarbeitung eines neuen Leitbildes der Kommission CHKiA formuliert werden.»

Ersatzwahl eines Mitglieds in den Rat SEK. Als Nachfolger für die auf Ende 1999 zurücktretende Claudia Bloem der Evangelisch-methodistischen Kirche wird gewählt: Dr. med. Paul Schneider (VD).

Der Jahresbericht 1999 war ein Übergangsbericht, er erschien in der «alten» Form als Gesamtbericht. Im Abschnitt «Schweizer Kirchen im Ausland» wurde auf die Kenntnisnahme des Berichts zum neuen Mandat durch die AV hingewiesen. (siehe oben)

Die Kommission wird die Umsetzung der AV-Beschlüsse erarbeiten und auf dieser Grundlage ein neues Leitbild entwickeln.²⁸³

Jahresbericht 1999 CHKiA: Ab 1999 zitiere ich den Jahresbericht der Kommission, da im Jahresbericht SEK der Bereich Schweizer Kirchen im Ausland nicht mehr erscheint.

Aus dem Leben der Schweizer Kirchen im Ausland sind folgende Ereignisse und Entwicklungen zu signalisieren:

London

Pfarrer Gottfried Locher wurde vom SEK für die Besetzung der vakanten Stelle des Ökumenebeauftragten nach Bern berufen. Die Schweizer Kirche in London wählte Pfarrer André Feuz zu ihrem neuen Pfarrer. Die zweimonatige Vakanz in London wird durch einen zusätzlichen Einsatz der sozial-diakonischen Mitarbeiterin Evelin Dähler abgedeckt.

Mailand

Pfarrer Paolo de Petris wurde am 4.9.1999 vom Präsidenten des Kirchenbundes, Pfarrer Thomas Wipf, als Pfarrer der Chiesa Cristiana Protestante in Milano eingesetzt. Er ergänzt diese 50%-Stelle seit Juli 1999 durch eine weitere Anstellung zu 50 Prozent in Locarno-Monti. Die Kommission unterstützt die Zusammenarbeit zwischen der Tessiner und Mailänder Kirche und hofft, dass sie sich trotz der geographischen Distanz bewährt.

²⁸² Prot. AV November 1999, Seiten 51/52

²⁸³ Jahresbericht 1999, Seiten 38/39

Misiones

Nach einjähriger Vakanz konnte die Kommission in der Person von Pfarrer Dr. Martin Cunz wieder einen Pfarrer an die Schweizer Kirche in Misiones vermitteln.

Sao Paulo

Die Gespräche der beiden Delegierten des Kirchenbundes mit Pfarrer Augustus Lopes und dem Kirchenrat führten zu der Erkenntnis, dass eine Brasilianisierung der Schweizer Kirche in Sao Paulo zwar eine Überlebensfrage für die Gemeinde ist, eine Integration in die Presbyterianische Kirche Brasiliens jedoch wegen der erforderlichen Übernahme der Kirchenordnung, Liturgie und konservativen theologischen Ausrichtung der Gastkirche bei den SchweizerInnen auf Widerstand stösst. Pfarrer Augustus Lopes respektiert diese Tatsache und überstürzt die Entwicklung nicht.

Jahresrechnung 1999

Die Jahresrechnung «Schweizer Kirchen im Ausland» schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von 11'635.97 Franken. Das Vermögen der «Schweizer Kirchen im Ausland» beläuft sich somit per 31. 12. 1999 auf 384'041.02 Franken.²⁸⁴

2000

Die AV vom Juni 2000 fand in Visp statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland und als Kommissionspräsident nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones.

Der Ratspräsident, Pfarrer Thomas Wipf, erinnerte in seinem Wort an das Jubiläum «50 Jahre Verfassung des SEK».

Erstmals wurden die Unterlagen zur AV in Form einer Broschüre im gleichen Format wie der Jahresbericht und das Protokoll vorgelegt.

Bei der Behandlung des Jahresberichts 1999 SEK wies der Ratspräsident darauf hin, dass jener dem neuen Erscheinungsbild des SEK entspreche. Die GPK bemerkte, dass der Jahresbericht jedes Jahr knapper werde und wertete dies als positives Zeichen.

Der Jahresbericht 1999 wurde genehmigt.

Zur Jahresrechnung 1999 beschloss die Versammlung den Rechnungsüberschuss der «Rechnung Schweizer Kirchen im Ausland» von 11'635.97 Franken dem Vermögen zuzuschlagen.²⁸⁵

Die Jahresrechnung 1999 wurde genehmigt.

Zielsummen 2001: Für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern wurde zugunsten des Fonds «Schweizer Kirchen im Ausland» eine Kollekte mit der Zielsumme 240'000 Franken erhoben.²⁸⁶

Die Herbst-AV fand am 30. und 31. Oktober 2000 in Bern statt.

Es nahmen als Vertretung der «Schweizer Kirchen im Ausland» teil: Rosmarie Sabir aus London, Ursula Jost aus London und Pfarrer Paul Jungi aus Riehen für London und Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und als Kommissionspräsident.

²⁸⁴ Jahresbericht 1999 der CHKiA

²⁸⁵ Prot. AV Sommer 2000, Seite 55

²⁸⁶ Prot. AV Sommer 2000, Seite 58

Bei der Eröffnung erhielt Ursula Jost, Präsidentin des *Consistoire* der Schweizer Kirche in London, das Wort. Sie brachte Grüsse von ihrer Gemeinde und wies auf das schwungvolle Wirken von Pfarrer Gottfried Locher während der letzten fünfzehn Jahre hin. Seit Januar 2000 sei Pfarrer André Feuz (bisher auch Seeleutepastor) im Amt und habe sich gut eingelebt. Die Schweizer Kirche in London habe eine neue Verfassung als Ersatz für die alte von 1916.²⁸⁷

Das Budget 2001 des SEK wurde genehmigt.

Jahresbericht 2000 der Kommission CHKiA

Mandat der Kommission

Nach der Zustimmung der SEK-AV 1999 zur Umwandlung des traditionellen Betreuungskonzeptes für schweizerische Protestanten im Ausland in ein Modell zur Entsendung schweizerischer Mitarbeitender ins Ausland (und der vertieften Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD bzw. der *Fédération protestante de France* FPF), erarbeitete die Kommission ein entsprechendes Leitbild zuhanden der Geschäftsleitung. Dieses wird zur Zeit gemäss einer Verordnung des Rates SEK für die Kommissionen und Arbeitsgruppen zu einem Mandat des Rates an die Kommission CHKiA verdichtet und dürfte im Jahr 2001 in Kraft treten.

Mitgliedschaft

Die Kommission verabschiedete im Sommer ihren ehemaligen Vorsitzenden, Pfarrer Andres Streiff. Sie verdankt ihm nicht nur Kontinuität in ihrer Arbeitsweise, sondern auch manche Impulse im Sinne eines *aggiornamento*. Der Rat beauftragte die Kommission, drei neue Mitglieder zu suchen, deren Profil dem neuen Mandat entspricht.

Budget, Finanzen, Jahresrechnung

Im Gegensatz zur bisherigen Praxis wurden die Sekretariats- und Sachbearbeitungskosten des Arbeitsbereiches CHKiA in den Jahren 2000 und 2001 in das ordentliche Budget aufgenommen. Da jedoch die Zielsumme der Jahreskollekte bei 240'000 Franken festgeschrieben wurde, müssen die Personalkosten durch Rückgriff auf die Reserven der Kommission gedeckt werden. Der Präsident der Kommission CHKiA wies die SEK-AV im Herbst 2000 auf diese unbefriedigende Lösung hin. Seine Intervention dürfte zur Folge haben, dass die Zielsumme für das Jahr 2002 auf Antrag der Kommission auf 290'000 Franken erhöht wird.

Die Kommission durfte im Berichtsjahr wieder den Eingang von Beiträgen des Auslandschweizerdienstes des EDA zugunsten der Jugendarbeit in London und des Stipendienfonds des Institutes Linea Cuchilla verdanken. Nicht unerwähnt bleiben, sollten zusätzliche Aufwendungen von Kirchengemeinden und Freundeskreisen in der Schweiz zugunsten von bestimmten Projekten im Ausland.

Die Jahresrechnung CHKiA schliesst mit einem Defizit von 37'548.23 Franken, das durch eine Entnahme aus dem Bestand gedeckt wird. Das Vermögen beläuft sich somit per 31. 12. 2000 auf 462'258.99 Franken.

²⁸⁷ Prot. AV Herbst 2000, Seite 7

Beziehungspflege

Kommissionsmitglieder und Angestellte des SEK nutzten auch im Jahr 2000 wieder ihre Auslandsaufenthalte zur Beziehungspflege zu Partnergemeinden. Umgekehrt sind Besuche von Kirchenvertretern aus dem Ausland jeweils Anlass zu Begegnungen und Auswertungsgesprächen. Dies traf im Berichtsjahr auf die Kirchengemeinden von London, Mailand, Genua (Jahrestreffen der vier Schweizer Kirchen in Italien), Sao Paulo und Misiones zu. Hinzu kommen der Besuch von Pfarrer Dieter Zellweger bei der deutschsprachigen Gemeinde von Dublin, regelmässige Kontakte zur *Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur* CEEFE in Paris und die Begegnung mit einer Delegation des Aussenamtes der EKD in der Schweiz.

Die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche am La Plata IERP besuchte im Herbst 2000 den SEK und die Kommission CHKiA, um die Zusammenarbeit zwischen IERP und SEK zu vertiefen. Angesichts der Verschiedenheit der Strukturen hier und dort einigte man sich auf ein pragmatisches Vorgehen.

London

Zum Jahresbeginn wurde Pfarrer André Feuz in der Schweizer Kirche in London durch den Präsidenten des SEK, Pfarrer Thomas Wipf, eingesetzt. Er hat sich seither gut in der Gemeinde eingelebt. Der SEK entsandte ihn nach Edinburgh zur Teilnahme an der Generalversammlung der *Church of Scotland*.

Die Nachfolge der langjährigen Präsidentin des *Consistoire*, Frau Edith Crack, wurde durch die Wahl von Frau Ursula Jost geregelt. Frau Evelin Dähler wurde im März 2000 in London von einer Delegation der Aargauer Kirche zur sozial-diakonischen Mitarbeiterin ordiniert. Frau Dähler verlässt ihre Stelle aus persönlichen Gründen auf den 1. Februar 2001. Die Nachfolge wird bis Sommer 2001 interimistisch geregelt.

Mitgliederwerbung, Wohnungskauf für die sozial-diakonische Mitarbeiterin und Sanierung des Kirchengebäudes sind Aufgaben, mit denen sich das Consistoire befasst.

Mailand

Die *Chiesa Christiana Protestante di Milano* feierte im Jahr 2000 ihr 150 Jahr-Jubiläum. An den Festlichkeiten nahmen ausser Vertretern des Italienischen Kirchenbundes FCEI, des SEK und der EKD auch der Präsident des Lutherischen Weltbundes, Landesbischof Christian Krause, und Kardinal Martini aus Mailand teil.

Die Kommission ist sich bewusst, dass die Betreuung der beiden Halbzeitstellen Locarno-Monti und Mailand für Pfarrer Paolo de Petris eine grosse Belastung darstellt. Sie unterstützt ihn bei dieser Spagatübung nach Kräften.

Misiones

Pfarrer Martin Cunz und seine Frau haben in Misiones offensichtlich eine neue Heimat gefunden. Zur Gemeindegearbeit gehört auch die Fürsprache für die Ausbildungsstätte Linea Cuchilla, insbes. deren Stipendienfonds, der angesichts der desolaten Wirtschaftslage in der Provinz Misiones stark beansprucht wird.

Sao Paulo

Pfarrer Augustus Lopes wurde von der Gemeindeversammlung mit grosser Mehrheit in seinem Amt bestätigt. Die Brasilianisierung fördert den Weg zur Eigenständigkeit, doch will sich die Gemeinde zur Zeit keiner grösseren presbyterianischen Kirchengemeinde anschliessen.

Auslandschweizerkongress

Pfarrer Thierry Delay nahm als Nachfolger von Pfarrer Andres Streiff im August am Auslandschweizerkongress in Zug teil. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Verantwortung für den ökumenischen Gottesdienst.²⁸⁸

Es wurde berichtet, dass die Archiv-Bestände ins Bundesarchiv übergeführt werden sollen.

Das Ratsmitglied Christine Ballmer-Hofer wurde verabschiedet. Nach nur zwei Jahren musste sie aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten.

2001

Die AV vom Juni 2001 fand in Montmirail (NE) statt.

Als Vertreter der Schweizer Kirchen im Ausland und als Kommissionspräsident nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones.

In den Vorstand wurde als Nachfolgerin von Pfarrerin Christine Ballmer-Hofer (BS) Irène Reday (GE) gewählt.

Im Jahresbericht 2000 SEK kam der Bereich «Schweizer Kirchen im Ausland» nicht vor, es sei denn in der Bemerkung beim Budget, dass der Fondsbestand CHKiA jedes Jahr schmelze, wenn 50'000 Franken für den Verwaltungsaufwand abgezogen und die Zielsumme nicht entsprechen erhöht werde.²⁸⁹

Kommentar des Verfassers: Nach meiner Meinung ein Tiefpunkt in der nach aussen sichtbaren Wertschätzung der Aufgabe «Schweizer Kirchen im Ausland».

Bei der Behandlung des Jahresberichts SEK 2000 wurde auf den Besuch hingewiesen, den eine Delegation des SEK bei der schweizerisch-französischen Kirchgemeinde in Kairo und Alexandrien gemacht hatte, eine Gemeinde im Brennpunkt zwischen Islam und christlichen Konfessionen.²⁹⁰

In der Jahresrechnung 2000 wirkte sich die 1999 beschlossene Änderung im Rechnungswesen aus. Die Rechnung Schweizer Kirchen im Ausland wurde zu einer Fondsrechnung. Dank einer Entnahme aus dem Fonds von 37'548.23 Franken schloss die Rechnung ausgeglichen.²⁹¹ Die GPK bemerkte, dass dies dem Beschluss der Sommer AV 2000 entspreche.

Zielsummen 2002, Traktandum 12: In den Unterlagen wurde darauf hingewiesen, dass nach der Umwandlung des Mandats für die Kommission in Richtung Partnerschaftsbeziehungen keine weiteren Kosteneinsparungen zu erwarten seien, es sei denn durch Auflösung bestehender Verträge und Verpflichtungen. Durch die Fondsentnahmen in Folge der Pflicht zu einer ausgeglichenen Rechnung wäre das Vermögen in sechs Jahren aufgebraucht. Deshalb wurde an der Herbst AV eine Erhöhung der Zielsumme um 50'000 Franken vorgeschlagen.²⁹² Der Präsident der Kommission, Pfarrer Thomas Müry, erhielt das Wort und wies auf die Zusammenstellung der Verwendung der Zielsummengelder hin.

Die Versammlung beschloss einstimmig die auf 290'000 Franken erhöhte Zielsumme.²⁹³

Die Herbst-AV fand am 12. November 2001 in Bern statt.

Als Heimatvertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Paul Jungi aus Riehen, für London und Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und als Kommissionspräsident.

²⁸⁹ Jahresbericht 2000, Seite 43

²⁹⁰ Prot. AV Sommer 2001, Seite 53

²⁹¹ Unterlagen der AV 2001, Traktandum 11, Seite 3

²⁹² Unterlagen der AV 2001, Traktandum 12, Seite 2

²⁹³ Prot. Sommer AV 2001, Seite 57

Der Voranschlag 2002 rechnete beim Fonds Schweizer Kirchen im Ausland mit einem kleinen Ausgabenüberschuss von 4'000 Franken. Dieser soll dem Fondsbestand entnommen werden.²⁹⁴

Der Voranschlag 2002 des SEK wurde genehmigt.

Jahresbericht 2001 CHKiA

Mandat der Kommission

Der Rat des Kirchenbundes verabschiedete das neue Mandat der Kommission CHKiA im August 2001. Es ersetzt die Richtlinien von 1976 und ist bis 2006 in Kraft. Auf dieser Grundlage kann sich die Kommission im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten auf die Vermittlung und Entsendung von kirchlichem Personal aus der Schweiz an Gemeinden im Ausland konzentrieren und die dafür nötigen Beziehungen zu Kirchen im In- und Ausland pflegen. Erste Auswirkungen des neuen Mandats zeigen sich in der Entsendung der Auslandpraktikantin VDM Sibylle Zeier nach London und des pensionierten Pfarrers Jean-Jacques Maison nach Berlin.

Mitgliedschaft und Koordination mit der Abteilungsleitung

Pfarrerin Barbara Brunner wurde als neues Mitglied in die Kommission aufgenommen. Sie hat insbesondere Erfahrungen in London gesammelt.

Die Kommission ist dankbar für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem bisherigen Abteilungsleiter, Pfarrer Pierre Vonaesch, der im Rahmen der Reorganisation des SEK zur Studienabteilung überwechselte. Seit dem 1. Oktober 2001 ist Pfarrer Dr. Gottfried Locher Leiter der Abteilung Ausenbeziehungen. Als ehemaliger Auslandpfarrer in London ist er für die Vertretung der Anliegen der Kommission gegenüber dem Rat bestens vorbereitet.

Budget, Finanzen, Jahresrechnung

Die SEK-AV beschloss im Juni 2001, die Kollekte zur Fortführung der Finanzhilfen für 2002 von bisher 240'000 auf 290'000 Franken anzuheben. Damit gab sie dem Gesuch der Kommission statt, die Personalkosten für die Sachbearbeitung durch Corinne Schläfli und Hartmut auszugleichen.

Die Jahresrechnung «Schweizer Kirchen im Ausland» schliesst mit einem Überschuss.

Das Vermögen des «Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland» beläuft sich per 21. 12. 2001 auf 441'084.78 Franken.

Beziehungspflege

Im vergangenen Jahr besuchte Pfarrerin Barbara Brunner die Schweizer Kirche in London. Sie vertrat auch die Kommission am Aussendungsgottesdienst von Pfarrer Christian Mairhofer nach Kairo. Pfarrer Paul Jungi nahm an der VEGSIL-Tagung (Freundeskreis ehemaliger Gemeindeglieder der Schweizer Kirche in London) und Frau Christiane Nagy am Treffen der *Anciens Londoniens* im Welschland teil.

Pfarrer Thomas Müry und Corinne Schläfli nahmen am Treffen der vier italienischen Gemeinden schweizerischen Ursprungs in Florenz teil.

Der Präsident und der Sekretär besprachen in Mailand die Zukunft der reformierten Pfarrstelle. Pfarrer Paolo de Petris und der Sekretär trafen sich zur Auswertung der Pfarrstelle Mailand in Bern.

Pfarrer Thomas Müry empfing Pfarrer Martin Cunz aus Misiones und Pfarrer Dario Dorsch aus Misiones in der Schweiz. Er führte ebenfalls Gespräche mit den Herren Hansruedi Salzmann und Theodor Schüepp, dem neugewählten Kirchenratsvorsitzenden der Schweizer Kirche in Sao Paulo. Auch die Verbindung zu Pfarrer Heinz Bichsel, unserem ehemaligen Misionespfarrer, wurde aufrechterhalten. Dieser wurde Anfang 2002 von «mission 21» zum Sachbearbeiter für Lateinamerika bestimmt.

²⁹⁴ Unterlagen Herbst AV 2001, Seite 19

Gottfried Locher, A. Rieger und Hartmut Lucke führten ein Gespräch mit den Pastoren J.P. Schaad und J. A. Schvindt, Präsident resp. Generalsekretär der Evangelischen Kirche am La Plata IERP betr. Aufnahme von Partnerschaftsbeziehungen mit dem SEK.

Frau Christiane Nagy und der Sekretär nahmen am Treffen der *Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur* CEEEFE in Versailles teil.

Pfarrer Thierry Delay vertrat die Kommission am Auslandschweizerkongress in Davos und war für den oekumenischen Gottesdienst vor Ort zuständig. Als ehemaliger Pfarrer im Dienst der Unierten Kirche Kanadas ist er für die Kontaktpflege zu dieser Kirche zuständig.

EKD und FPF

An jährlichen Begegnungstreffen des SEK mit Verantwortlichen der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD bzw. der *Fédération protestante de France* FPF wird jeweils darüber nachgedacht, in welchen Auslandsgemeinden eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen EKD, FPF und SEK möglich und notwendig ist. Zur Zeit stehen zwei Schweizer Pfarrer im Dienst der FPF via deren Kommission CEEEFE: Pfarrer Rudolf Gebhard, Bonn, und Pfarrer Ueli Sennhauser, Oran. Pfarrer Christian Mairhofer, Kairo, steht im Dienst der *Action Chrétienne en Orient*, in Zusammenarbeit mit dem *Département Missionnaire - Échange et Mission* und dem SEK.

London

Die von der Kommission CHKiA und der Schweizer Kirche in London gewählte sozial-diakonische Mitarbeiterin konnte ihre Stelle leider nicht antreten, da ihr die englischen Behörden trotz grosser Erfahrung in der Jugendarbeit wegen ihres unorthodoxen Ausbildungsweges die Arbeitsbewilligung verweigerten. Die Stelle wird seither interimistisch von dem in London ansässigen Sandro Spano mit EU-Pass betreut. Sie soll im Jahr 2002 neu besetzt werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Pfarrer Andre Feuz und dem *Consistoire* bewährt sich nicht nur im pastoralen Bereich, sondern auch in den Plänen für den Kirchenumbau und den Kauf einer Wohnung für die sozialdiakonische Mitarbeiterin. Die Gemeinde sichert sich das Wohlwollen der Schweizer Kolonie und der Schweizer Botschaft in London, und pflegt ihre Verbindungen zu Freundeskreisen in der Schweiz. Das Mitarbeiterteam vergrössert sich durch die Verlegung des Sekretariats der *Swiss Benevolent Society* in die Kirchenempore sowie das Engagement einer Auslandpraktikantin.

Mailand

Die Doppelbelastung durch zwei Halbezeitstellen in Locarno und Mailand war auf Dauer nicht tragbar. Pfarrer Paolo de Petris kombiniert neu Locarno mit Bellinzona. Die reformierte Pfarrstelle in Mailand ist seit dem 1. 11. 2001 vakant. Die Kombination Tessin-Lombardei musste aufgegeben werden. Die Kommission berät zur Zeit mit dem Kirchenrat der *Chiesa Cristiana Protestante* in Milano, wie die pastorale Betreuung der reformierten Gemeindegruppe in Zukunft gewährleistet werden kann.

Misiones

Die seit Jahren andauernde Wirtschaftskrise in Argentinien hat auch die Mittelschicht in der Provinz Misiones arg gebeutelt. Noch vor dem Zusammenbruch des politischen und monetären Systems Ende des Jahres hatte die Kommission beschlossen, ihren Jahresbeitrag für die Schweizer Kirche in Misiones zu erhöhen. Viele Gemeindeglieder sind derart verarmt, dass sie kaum noch ihren Finanzbeitrag leisten können. So manche tragen sich mit Rückkehrabsichten in ihr ursprüngliches Heimatland.

Pfarrer Martin Cunz leistet in diesem Umfeld einen unersetzlichen pastoral-diakonischen Dienst zur Stärkung des geistlichen und sozialen Widerstandswillens in seiner Gemeinde. Dies trifft auch auf den Dienst an der Lehrerschaft der technischen und landwirtschaftlichen Ausbildungsstätte *Instituto Línea Cuchilla* zu. Die Kommission ist dem Auslandschweizerdienst des EDA für die finanziellen Beihilfen zugunsten der Internatsschüler dankbar, da viele Eltern das Schulgeld nicht aufzubringen vermögen. Die Schweizer Kolonie in Misiones ist mehr als je auf Zuschüsse des Freundeskreises in der Schweiz angewiesen. Dieser Stärkung soll auch die Ausarbeitung einer Vereinbarung zwischen dem Kirchenbund und der Evangelischen Kirche am La Plata dienen, deren offizielles Mitglied die Schweizer Kirche in Misiones seit 1995 ist.

Sao Paulo

Pfarrer Augustus Lopes wurde zusammen mit sechs weiteren Universitätsdozenten Opfer eines Lehrdisputes innerhalb seiner evangelikalen Mutterkirche und wanderte nach Recife aus. Für die Nachfolge konnte sich die Schweizer Kirche in Sao Paulo ab 1. 1. 2002 die Mitarbeit von Pfarrer Valdeci da Silva Santos sichern. Gemäss Teodoro Schüepp, dem neuen Kirchenratspräsidenten, wird die Brasilianisierung der Kirche damit nicht in Frage gestellt, doch bemüht sich der Kirchenrat, die schweizerischen Gemeindeglieder mehrmals im Jahr in den Genuss deutschsprachiger Gottesdienste kommen zu lassen. Die Kommission schätzt die Umsicht des neuen Kirchenratsvorsitzenden und unterstützt dessen Bemühungen.

Auslandschweizerkongress

Pfarrer Thierry Delay wurde für vier weitere Jahre in den Auslandschweizererrat der ASO gewählt. Schwerpunktthema des diesjährigen Auslandschweizerkongresses in Anwesenheit von Bundesrat Joseph Deiss war die UNO-Mitgliedschaft der Schweiz.

Nachfolgeregelung

Pfarrer Serge Fornerod, Leiter des Europa-Dienstes des HEKS/EPER in Lausanne, wurde im Januar 2002 zum Nachfolger des am 31.5.2002 in Ruhestand gehenden Sekretärs der Kommission CHKiA ernannt. Die Kommission freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Sekretär.

Pendenzen

- Es ist der Kommission im Berichtsjahr noch nicht gelungen, eine/n Personal- resp. Ausbildungsverantwortliche/n einer Kantonalkirche für die Mitgliedschaft zu gewinnen, wie es das neue Mandat vorsieht.
- Mit dem im Sommer 2002 beginnenden ersten Auslandpraktikum in London wird die Kommission Erfahrungen sammeln, die zur Erarbeitung eines Konzeptes für die Entsendung von Kandidatinnen und Kandidaten ins Ausland führen dürften.
- Die Ausarbeitung einer Vereinbarung zwischen dem SEK und der Evangelischen Kirche vom La Plata IERP sollte nach Möglichkeit vor dem 31. Mai 2002 erfolgen.²⁹⁵

2002

Die AV vom Juni 2002 fand in Biel BE statt.

Als Heimatvertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Pfarrer Paul Jungi aus Riehen, für London und Pfarrer Thomas Mury aus Basel für Misiones und als Kommissionspräsident.

Es fanden Wahlen in den Vorstand für die Amtsdauer von 2003 bis 2006 statt. Als Mitglieder an Stelle der zurücktretenden Barbla Buchli (GR) und Pfarrer Raymond de Rham (VD) wurden Dr. Silvia Pfeiffer (SH) und Peter Schmid (BL) gewählt. Pfarrer Thomas Wipf wurde als Präsident bestätigt.

Jahresbericht 2001 SEK

Mandate der Kommissionen

Der Rat hat ein neues Reglement für die Kommissionen und Arbeitsgruppen in Kraft gesetzt. Zusätzlich hat er durch jede Kommission ein Mandat(Leistungsauftrag) erarbeiten lassen. Dieses regelt Auftrag und Aufgaben der Kommission, deren Zusammensetzung, Arbeitsweise, Kompetenzen und finanzielle Ressourcen. Die Mandate der Kommissionen in den Arbeitsfeldern «Schweizer Kirchen im Ausland», «Fonds für Frauenarbeit» sowie «Tourismus» sind verabschiedet.²⁹⁶

Bei der Behandlung des Jahresberichtes 2001 SEK wurden drei neue Fachmitarbeitende vorgestellt, darunter Serge Fornerod, ab 1. Juli 2002 als Nachfolger von Hartmut Lucke Mitglied der Kommission CHKiA.²⁹⁷

Zum Bereich Schweizer Kirchen im Ausland wurden keine Fragen gestellt.

Der Jahresbericht 2001 SEK wurde genehmigt.

Bei der Behandlung der Jahresrechnung 2001 ergriff der Präsident der Kommission CHKiA, Pfarrer Thomas Mury, das Wort und bedankte sich für die Kollekte vom Gottesdienst am Sonntag.²⁹⁸ Zum Ausgleich der Fondsrechnung wurden dem Bestand 21'174.21 Franken entnommen. Damit verblieben 441'084.78 Franken.²⁹⁹

Die Versammlung beschloss einstimmig, für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandsschweizern zugunsten des Fonds Schweizer Kirchen im Ausland eine Kollekte zu erheben mit der gleichbleibenden Zielsumme von Fr. 290'000 Franken.³⁰⁰

Die Herbst-AV fand am 11. Und 12. November 2002 in Bern statt.

Als Heimatvertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Mury aus Basel für Misiones und als Kommissionspräsident.

Der Voranschlag 2003 rechnete beim Fonds Schweizer Kirchen im Ausland mit einem Ausgabenüberschuss von 17'000 Franken. Dieser sollte dem Fondsbestand entnommen werden.³⁰¹

Der Voranschlag 2003 des SEK wird genehmigt.

²⁹⁶ Jahresbericht 2001 SEK, Seite 34

²⁹⁷ Prot. Sommer AV 2002, Seite 54

²⁹⁸ Prot. Sommer AV 2002, Seite 60

²⁹⁹ Unterlagen Sommer AV 2002, Seite 25

³⁰⁰ Prot. Sommer AV 2002, Seite 62

³⁰¹ Unterlagen Herbst AV 2002, Voranschlag Seite 27

Jahresbericht 2002 CHKiA

Einleitung

Das Jahr 2002 war für die Kommission CHKiA bezüglich der Sekretariatsführung sowie der Konsolidierung der im neuen Mandat der Kommission verankerten Funktion und Aufgaben ein Übergangsjahr. Die Kommission traf sich wie vorgesehen an vier Tagen.

Neues Mitglied und Koordination mit der Abteilung Aussenbeziehungen

Nach mehreren Anläufen, hat sich Pfarrer Hans Strub aus Zürich bereit erklärt, seine langjährige Erfahrung im Bereich der Pfarrerweiterbildung der Kommission zur Verfügung zu stellen. Er wird vorerst als Beobachter die Arbeit der Kommission CHKiA begleiten.

Pfarrer Serge Fornerod trat im Verlauf des Sommers die Nachfolge von Hartmut Lucke als Beauftragter für Internationale Beziehungen und Sekretär der Kommission CHKiA an. Die Einarbeitungszeit wurde ihm erleichtert durch die gute Ordnung der Unterlagen und die gesammelten Erfahrungen von der Protokollführerin Corinne Schläfli.

Budget, Finanzen, Abrechnung

Der Fonds «Schweizer Kirchen im Ausland» schliesst mit einem Verlust in der Höhe von 14'139.16 Franken. Das Vermögen des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland reduziert sich per 31. 12. 2002 auf 426'945.62 Franken. Dies ist vor allem auf eine merkliche Senkung der regelmässigen Beiträge der Mitgliedkirchen zurückzuführen. Infolge der Schwierigkeiten, Gemeindemitglieder für die Auslandschweizerkirchen zu motivieren, will die Kommission CHKiA inskünftig Informationsmaterial konkreter und treffender formulieren.

Beziehungspflege

Anlässlich der Einsetzung von Vikar Darío Dorsch im vergangenen Jahr, stattete der Präsident der Kommission CHKiA, Pfarrer Thomas Müry, der Schweizer Kirche in Misiones einen Besuch ab. Seine Reise führte ihn anschliessend in die Schweizer Gemeinde in São Paulo. Als Vertreter der Kommission nahmen Pfarrer Thomas Müry und Pfarrerin Barbara Brunner, am jährlichen Treffen der vier Schweizer Kirchgemeinden in Italien teil.

Serge Fornerod und Corinne Schläfli haben André Feuz und Andy Pocklington, Pfarrer und Jugendarbeiter der Schweizer Kirche in London, zu einem kurzen Besuch empfangen, als sie anlässlich der VEGSIL-Tagung in der Schweiz weilten.

Christiane Nagy, Mitglied der Kommission, nahm am jährlichen Treffen der *Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur* (CEEEFE) in Versailles teil.

London

Das Praktikum von Pfarrerin Sybille Zeier ist wie erwartet zur allgemeinen Befriedigung verlaufen. Die Praktikumsauswertung ist sehr positiv und gibt nützliche Informationen für weitere Projekte dieser Art. Herr Andy Pocklington wurde als neuer Sozialdiakonischer Mitarbeiter (Jugendarbeit) angestellt. Er übernahm die Arbeit von Herrn Sandro Spano, der die Stelle per Ende Mai verlassen hat. Die Verankerung von Andy Pocklington in der britischen Gesellschaft erhöht spürbar die Auswirkungen seiner Arbeit.

Der Vertrag mit Pfarrer André Feuz wurde um drei weitere Jahre verlängert. Dies wird sich insbesondere positiv auf die Umsetzung des bereits sehr fortgeschrittenen Kirchenumbauprojektes auswirken. André Feuz stellte den Mitgliedern der Kommission das Kirchenumbauprojekt an der Frühlingssitzung vor: Bereits wurden verschiedene Mittelbeschaffungskampagnen in Angriff genommen und die bestehenden Pläne gefestigt. Es bildete sich ein Patronatskomitee in dem auch der Präsident des Kirchenbundes, Pfarrer Thomas Wipf, Mitglied ist. Die Bedeutsamkeit und Dimension des Projektes verlangen ein schrittweises Vorgehen. Es soll vermieden werden, dass sich das Projekt negativ auf die fortwährenden Aktivitäten der Gemeinde auswirkt.

Ferner ist zu beachten, dass die *Swiss Church Music School* während den Sommermonaten auf Konzerttournee in der Schweiz weilte.

Als einen weiteren Beweis der kreativen Dynamik der Londoner Kirche gilt die soeben eröffnete Internetadresse: www.swisschurchlondon.org.uk

Mailand

Mitte Jahr wurden - nach mehreren Monaten Pausen - die Besprechungen und Überlegungen zur Besetzung des Postens erneut aufgenommen. Nach einer Aussprache zwischen den Verantwortlichen in Mailand und dem Präsidenten Thomas Müry sowie Barbara Brunner Mitte Oktober, zeichnete sich eine befriedigende Lösung ab. Diese legte die Grundlagen zur erneuten Ausschreibung der 100-Prozent-Stelle. Die Stellenprozente sollen je zur Hälfte auf die schweizer- und auf die deutsch-lutherische Gemeinde aufgeteilt werden. Der Posten würde somit hauptsächlich von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien (ELKI) finanziert. Das Inserat ist kurz vor Jahresende erschienen. Wir hoffen, die Stelle per Ende Sommer 2003 neu besetzen zu können. Der Kommission CHKiA ist es vor allem ein Anliegen, dass die pastorale Begleitung der Schweizer Gruppe gewährleistet ist.

Misiones

Der Untergang der argentinischen Ökonomie hat die gesamte argentinische Bevölkerung betroffen und die ganze Welt schockiert. In seinem Jahresbericht analysiert Pfarrer Martin Cunz die Ursachen dieser Situation und beschreibt, wie die Mitglieder der Gemeinde und des Institutes Linea Cuchilla trotz allem an den Widerstands- und Solidaritätskundgebungen teilgenommen haben. Die Erhöhung des Schweizer Beitrages an die Schweizer Kirche in Misiones war daher besonders willkommen (u.a. auch als Anteil an die Renovationskosten der Kirche in Linea Cuchilla). Nachfolgend auf die Schilderung der unglaublichen Armut der argentinischen Bevölkerung, fordert Martin Cunz die Kirchen, Werke und Missionen in der Schweiz auf, die vor einigen Jahren getroffene Entscheidung alle Entwicklungs- und Hilfsprojekte in Argentinien zu schliessen, neu zu überdenken. Diese Anfrage wurde den betreffenden Instanzen vorgelegt, konnte aber schlussendlich nicht akzeptiert werden. Die Werke und Missionen sind angesichts der sich vermindernenden finanziellen Mittel gezwungen, ihr Tätigkeitsbereich zu konzentrieren und selbst Programme in anderen Ländern und Regionen Lateinamerikas zu schliessen. Angesichts des Ausmasses und der Beschaffenheit der Krise mit der wir es in Argentinien zu tun haben, wäre auch die beste Entwicklungshilfe unangepasst: Das Grundproblem liegt in der globalen Finanzpolitik der grossen Akteure dieser Welt. Die Finanzpolitik der grossen Organisationen wie z.B. IWF, Weltbank oder G8 wäre die einzige entsprechende Plattform, um dieser Krise entgegenzuwirken. Das Dossier wird in Zusammenarbeit mit Brot für Alle (BfA) weiterverfolgt.

Die mangelnden Ressourcen auf Schweizer Seite bewirken, dass die Voraussetzungen einer vertieften Partnerschaftsbeziehung zwischen der IERP (*Iglesia Evangélica del Río de la Plata*) und der Schweiz im Moment nicht gegeben sind.

Um dieses wenig erfreuliche Kapitel zu schliessen, weisen wir gleichwohl darauf hin, dass eine Initiative der Auslandschweizerorganisation eingereicht wurde, AuslandschweizerInnen in Argentinien bezüglich ihrer AHV/IV bzw. Pensionskassenbeiträge zu unterstützen. Die Kommission verfolgt die Entwicklung des Dossiers und wird es bei gegebenem Zeitpunkt unterstützen.

Martin Cunz hat aus persönlichen Gründen entschieden, seinen Arbeitsvertrag nicht zu verlängern. Obwohl die Kommission diesen Entscheid bedauert, ist es verständlich, dass dieses Pfarramt sehr grosse Anforderungen an einen Pfarrer stellt und meist nur während einigen Jahren übernommen werden kann. Die Kommission dankt Martin Cunz für seine intensive und nachhaltige Arbeit, die für die Schweizer Gemeinde und die IERP sehr wertvoll waren. Zum grossen Glück fand die Kommission CHKiA in Martin Günthardt, Pfarrer der Zürcher Kirche, einen kompetenten und flexiblen Nachfolger, welcher seine neue Funktion auf anfangs 2003 übernimmt. Vor seiner Ausreise nach Argentinien, profitierte Martin Günthardt von einem Treffen mit einigen Vertretern der Kommission. Ferner ist zu bemerken, dass die IERP anlässlich ihrer letzten Synode den auch in der Schweiz bekannte Pfarrer Federico Hugo Schäfer zum neuen Präsidenten gewählt hat.

São Paulo

Anlässlich seiner Reise nach Argentinien besuchte der Präsident der Kommission die Gemeinde in São Paulo. Der Brasilianer Pfarrer Valdeci da Silva Santos übernimmt die Nachfolge von Pfarrer Augustus Lopes. Der Kirchgemeinderat hat sich als Zukunftsziel gesetzt, die älteren Schweizer Mitglieder der Gemeinde besser zu begleiten. Aus diesem Grunde wurden Kontakte zu einem Schweizer Pfarrer geknüpft, der vor der Frühpensionierung steht und beabsichtigt, seinen Ruhestand in der Nähe von São Paulo zu verbringen. Infolge der damit verbundenen übermässigen Kosten, konnte das Projekt leider nicht weiterverfolgt werden.

Demgegenüber verlängert Rudolf von Sinner - der bereits seit mehreren Jahren in der Region arbeitet - seinen Aufenthalt. Als Doktor in Theologie wurde er kürzlich an eine brasilianische Fakultät gewählt und kann seine Dienste der Schweizer Gemeinde episodisch anbieten.

Pendenzen

Die Besetzung der Pfarrstelle in Mailand wird selbstverständlich in den nächsten Monaten einen Schwerpunkt der Arbeit der Kommission darstellen. Ebenfalls die Begleitung und Akklimatisierung von Pfarrer Martin Günthardt in Misiones. Es wird ferner notwendig sein, Leitlinien für Kurzpraktikas, wie dasjenige von Pfarrerin Sybille Zeier in London, auszuarbeiten.

Daneben wird die Frage der Finanzierung der Kommission bestimmt erneut Gegenstand eingehender Diskussionen werden, ebenso die Gestaltung der zukünftigen Beziehung zwischen der Kommission CHKiA und der CEEFE bzw. der EKD (Evangelische Kirche Deutschland) in Bezug auf die eher symbolischen Finanzhilfen an die diversen kleinen Auslandsgemeinden.

Serge Fornerod, Sekretär der Kommission CHKiA
28.01.2003³⁰²

³⁰² Jahresbericht CHKiA 2002

2003

Die AV vom Juni 2003 fand in Liestal statt.

Als Heimatvertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und als Kommissionspräsident.

Jahresbericht 2002 SEK: «Der SEK gab sich eine neue Struktur (Organisation 2001) und gliedert sich neu in Abteilungen. Der Bereich CHKiA gehört zur Abteilung «Aussenbeziehungen». Deren Leiter ist Gottfried W. Locher, Serge Fornerod ist Beauftragter für Internationale Beziehungen.»

Der Bereich Schweizer Kirchen im Ausland kam im Jahresbericht nicht vor, ausser im Verzeichnis der Kommissionen.³⁰³ Die Kommission für Aussenbeziehungen (KAB) wurde erwähnt.³⁰⁴

Beim Traktandum 7 «Jahresbericht 2002» wurde das Wort zum Bereich Schweizer Kirchen im Ausland verständlicher Weise nicht ergriffen.

Beim Traktandum 8, «Rechnung 2002» kann entnommen werden, dass dem Fonds Schweizer Kirchen im Ausland 14'139.16 Franken belastet wurden, um die Rechnung auszugleichen.³⁰⁵

Beim Traktandum 10, «Zielsummen 2004» wurden in den Unterlagen die Aufgaben der Kommission aufgezählt. Dabei wurden drei Arten von Auslandsgemeinden genannt:

- Schweizer Kirchen im Ausland, die ihre Autonomie bewahrt haben (London)
- Von Schweizern gegründete Auslandsgemeinden, die sich einem grösseren Kirchenverband im Gastland angeschlossen haben (Misiones, Argentinien)
- deutschsprachige und frankophone Auslandsgemeinden, die mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), beziehungsweise der *Fédération protestante de France* (FPF), beziehungsweise der *Federazione delle Chiese Evangeliche in Italia* (FCEI) verbunden sind und in denen Schweizer Landsleute Gastrecht geniessen (z.B. Kairo, Singapur, Triest).

Des Weiteren wurden die Stellen aufgezählt, die zu dieser Zeit von der Kommission betreut und aus dem Fonds Schweizer Kirchen im Ausland unterstützt wurden:

- Schweizer Kirche in London 100-Prozent-Pfarrstelle und 80-Prozent-Stelle eines sozial-diakonischen Mitarbeiters
- Schweizer Kirche in Misiones 100-Prozent-Pfarrstelle
- Schweizer Kirche in Sao Paulo 50-Prozent-Pfarrstelle
- Schweizer Kirche in Milano Pfarrstelle zu 50 bis 100 Prozent
- mit kleineren Beträgen werden Französisch und deutschsprachige Auslandsgemeinden, die Schweizerinnen und Schweizern Gastrecht gewähren.³⁰⁶

Bei der Verhandlung ergriff der Ratspräsident, Thomas Wipf, das Wort. Er dankte für die Beiträge, bedauerte aber, dass beide Zielsummen – jene für die Schweizer Kirchen im Ausland und jene für das ökumenische Institut Bossey – nicht erreicht wurden. Hinsichtlich der Schweizer Kirchen im Ausland führte er aus, dass sehr eng mit der Evangelischen Kirche in Deutschland zusammengearbeitet werde. An vielen Orten schlossen sich Schweizerinnen und Schweizer einer Gemeinde der EKD an. Der SEK gründete keine neuen Auslandsgemeinden mehr. Er schloss mit der Feststellung,

³⁰³ Jahresbericht SEK 2002, Seite 78

³⁰⁴ Jahresbericht SEK 2002, Seite 15

³⁰⁵ Unterlagen Sommer AV 2003, Seite 25

³⁰⁶ Unterlagen Sommer AV 2003, Zielsummen 2004 Seite 2

dass die damalige Struktur noch vereinfacht werden könne (Verzicht auf die geschäftsführende Kommission).

Kommentar: Das hörte der anwesende Präsident dieser Kommission nicht gerne.

Joël Stroudinsky (EPG) betonte, wie bereichernd die Mitgliedschaft von Fremden in den Gemeinden Südeuropas sei. Ausländische Kirchgemeinden dagegen seien ein Zeichen der Abschottung. Wir sollten unseren Miteidgenossen im Ausland ein klares Zeichen senden und sie ermutigen, sich den Kirchen im Lande anzuschliessen.

Die Versammlung beschloss mit nur zwei Gegenstimmen, für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern zugunsten des Fonds Schweizer Kirchen im Ausland eine Kollekte zu erheben mit der Zielsumme von 290'000 Franken (gleichbleibend).³⁰⁷

Die Herbst-AV fand am 10. November 2003 in Bern statt.

Als Heimatvertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahmen teil: Dr. Beatrice Funk-Schoellkopf für Florenz und Pfarrer Thomas Müry aus Basel für Misiones und als Kommissionspräsident.

Der Voranschlag 2004 rechnete beim Fonds Schweizer Kirchen im Ausland mit einem ausgeglichenen Ergebnis.

Der Voranschlag 2004 des SEK wird einstimmig genehmigt.³⁰⁸

Jahresbericht 2003 CHKiA

Einleitung

Die Arbeit der Kommission CHKiA war 2003 stark geprägt von Stellenbesetzungen. Nebst den vier regulären Sitzungen in Bern fanden noch Vorstellungsgespräche für die Nachfolge von Pfarrer Feuz in London und für die Vakanz in Mailand statt. Letztere war im Juni Thema einer ausserordentlichen Sitzung.

In der 2. Jahreshälfte häuften sich die tragischen Ereignisse: Die Kommission CHKiA musste den Tod ihres langjährigen Mitglieds Christiane Nagy hinnehmen. Ebenfalls verstorben ist (nach kurzer Krankheit) Martin Cunz, während dreier Jahre unter grossem Einsatz Pfarrer in Misiones/Argentinien.

In der Frage der Kurzpraktika ergab ein Schreiben an die Auslandkirchen wenige positive Antworten. Die Gemeinden bieten Kost und Logis, eine weitere finanzielle Unterstützung übersteigt aber deren Mittel. Die Kommission CHKiA wird über kommende Anfragen von Fall zu Fall entscheiden. Eine finanzielle Unterstützung kommt grundsätzlich ab einer Praktikumsdauer von sechs Monaten in Frage.

Koordination mit der Abteilung Aussenbeziehungen, neue Mitarbeiterin

Im Sekretariat übernahm Christine Wetli die Nachfolge von Corinne Schläfli, bis anhin die rechte Hand von Pfarrer Serge Fornerod.

³⁰⁷ Prot. Sommer AV 2003, Seite 59

³⁰⁸ Prot. Herbst AV 2003, Seite 39

Budget, Finanzen, Abrechnung

Die Einnahmen zugunsten des Fonds (Jahreskollekte, Spenden...) beliefen sich auf 273'000 Franken, was einem leichten Zuwachs von 2 Prozent gegenüber 2002 entspricht, der aber zum grossen Teil durch ausserordentliche Spenden (Trauerkollekten) verursacht wurde. Wir stehen aber damit trotzdem 17'000 Franken hinter der Zielsumme. Wegen der neuen Stellenbesetzungen sind auch zusätzliche Kosten entstanden, die erneut einen Ausgleich durch den Fonds erforderlich machen werden.

Das Stagnieren der Spendenbeiträge der Mitgliedkirchen bei steigenden Fixausgaben macht Einsparungen nötig. Die entsprechende Mitteilung dieser Kürzungen für 2004 stiess bei den Auslandskirchen zwar auf Bedauern, vereinzelt aber auch auf Verständnis (São Paulo, Madrid). Ab 2004 wird ein ausgeglichenes Budget Rückgriffe auf den Fonds verhindern.

Beziehungspflege

Das diesjährige Treffen der vier Schweizer Kirchgemeinden in Italien wurde zur Gewährleistung einer SEK-Delegation verschoben: Pfarrer Thomas Müry und Pfarrerin Barbara Brunner werden vom 26. bis 28. März 04 in Triest daran teilnehmen.

Barbara Brunner verband ihre Reise nach London mit einem inoffiziellen Besuch der Schweizer Kirche in London. An der vierten Kommissionssitzung in Bern weilten dann der aus London zurückgekehrte Pfarrer André Feuz und Andy Pocklington, Pfarrer und Jugendarbeiter, zu Besuch.

Die Teilnahme eines Kommissionsmitglieds am jährlichen Treffen der *Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur* (CEEEFE) in Versailles musste wegen des plötzlichen Todes von Christiane Nagy abgesagt werden. Pfarrer Serge Fornerod nahm hingegen für die Kommission am 15. September in Strassburg am jährlichen Treffen ACO – CEEFE teil.

Die Zusammenarbeit mit der CEEFE und der EKD verlief gut. Mit der ersteren wurde die Stelle des Pfarrers an der *Eglise Evangélique du Caire* weiterhin co-finanziert. Zwei Posten der CEEFE sind zudem mit Schweizer Pfarrern besetzt: Jean-Jacques Maison arbeitet als Seelsorger in der Communauté protestante francophone de Berlin et environs und Olivier Bauer arbeitet in Washington.

London: Swiss Church of London SCL

In der Schweizer Kirche in London hat aufs Jahresende hin ein Pfarrerwechsel stattgefunden: An die Stelle von Pfarrer André Feuz trat Pfarrer David Leuenberger, bisher Vikar in Lenzerheide (GR). Leuenberger trifft auf eine Kirche, die in den vier Jahren unter Pfarrer Feuz Änderungen erfahren hat: Eine zusätzliche Orientierung hin zu Nichtschweizern. Ebenso die bewusstere Nutzung der Kirche und ihrer prominenten Lage in *Covent Garden* für kulturelle Anlässe, die nicht zuletzt der Verankerung/Bekanntheit dienen. Und, neuerdings, auch soziale Initiativen gegenüber dem *homeless shelter* gleich neben der Kirche.

Die als «Denkanstösse» zu Raum/Zeit, Tod/Leben konzipierten Ausstellungen, die Konzerte, die Neujahrs-Geschenkaktion für die Obdachlosen sowie der traditionelle Bazar, die Zusammenkünfte/Besinnungen der Müttergruppe und neu auch der Themengruppen, wurden 2003 von einem weiteren Projekt ergänzt: dem Fundraising für die Renovation der Swiss Church. Die Ende 2002 initiierte Mittelbeschaffung brachte 2003 in originellen Aktionen die ersten 130'000 Pfund ein. Die Auktion bei Mosimann's und unter Sotheby's Mitwirkung ist nur eines der Beispiele für den Erfindergeist der Londoner, wenn es um die Mittelbeschaffung geht. Damit das ehrgeizige Projekt nach dem Weggang von Pfarrer Feuz nicht ins Stocken kommt, wird sich – nebst einem Patronatskomitee, dem neben Bundesrat Pascal Couchepin und dem Botschafter in Grossbritannien auch Wirtschaftsleute und unser Ratspräsident Pfarrer Thomas Wipf angehören – eine im Aufbau bestehende Arbeitsgruppe konstituieren. Pfarrer André Feuz sichert dem Fundraising auch in Zukunft seine Hilfe aus der Schweiz zu.

Am 15. Februar 2004 nimmt SEK-Präsident Pfarrer Thomas Wipf zusammen mit Thomas Müry die offizielle Installation Leuenbergers vor.

Andy Pocklington, der seit Juli 02 mit der sozialdiakonischen Arbeit (Jugendarbeit) beauftragte Mitarbeiter, betreut mit viel Initiative die jungen Leute. Darunter befinden sich traditionellerweise Au-pairs, die anteilmässig gegenüber den Sprachaufenthaltern abgegeben haben. Um das Angebot

bekannt zu machen, arbeitet man mit der Schweizer Botschaft und der *Au-pair advisory group* zusammen. Weiter sorgt gut aufgemachtes, handliches Informationsmaterial dafür, dass Junge von den Veranstaltungen und vom *Swiss Cafe* erfahren.

Mailand: Chiesa Christiana Protestante di Milano CCPM

Die im Jahresbericht 2002 als pendent vermerkte Pfarrstellenbesetzung konnte 2003 nicht abgeschlossen werden. Nach einer Absage des Wunschkandidaten wurde die Stelle im Sommer erneut ausgeschrieben. Seitens des SEK reisten Pfarrer Serge Fornerod und Pfarrerin Barbara Brunner zur Klärung ausstehender Fragen im Juni nach Mailand. Mit dem Präsidenten wurde vereinbart, bis Jahresende die 2. Bewerbungsserie abzuklären.

Die Kommission CHKiA erwartet vom aktuellen Verfahren, dass bis im Sommer 2004 die Vakanz mit einem Schweizer Pfarrer besetzt sein wird. Mit einigen Anpassungen der Rahmenbedingungen – etwa in der Infrastruktur – ist die Stelle aufgewertet worden, und es besteht die berechtigte Hoffnung, dass die «Penz Mailand» Mitte 2004 zum Abschluss kommt.

Misiones: Iglesia Evangélica Suiza

In der argentinischen Bevölkerung weckte die Neuwahl von Präsident Néstor Kirchner Hoffnungen. Unter den Schweizern reisen aber viele in die alte Heimat aus, wenn auch manche mit der Idee, nach einigen Jahren der Mittelbeschaffung zurückzukehren.

In der Schweizer Gemeinde ist die Finanzkrise insofern spürbar, als es laut der Kirchenratspräsidentin den Gemeindemitgliedern schwer fällt, «...auch nur einen Teil des Kirchenbeitrages aufzubringen.» Hart trifft die Schweizer auch die Verdoppelung der AHV-Beiträge, indem die Familienmitglieder künftig einzeln einzahlen müssen. Es setzt sich aber seit 2002 die Auslandschweizerorganisation mit ihrer Initiative zur Unterstützung der AHV/IV und Pensionskassenbeiträge für eine Verbesserung ein. Die Kommission CHKiA sieht angesichts bestehender Initiativen ihre vorgängige Aufgabe in der Unterstützung der Kirchengemeinde und der Anstellung des Pfarrers. Auch die Werke und Missionen halten sich mit Entwicklungshilfe zurück, was das BFA in seiner diesjährigen Broschüre «Explosive Internationale Finanzkrisen» mit der globalen Beschaffenheit der Krise begründet hat.

Erfreulich gedeiht das Gemeindeleben in Misiones. Pfarrer Martin Günthardt, der Nachfolger von Pfarrer Martin Cunz, zeigte sich sehr beeindruckt von der anregenden Ambiance in Misiones. Die Kirche habe als sozialer Treffpunkt eine ganz andere Dimension als in Europa. Der kontaktfreudige Günthardt kommt auch in der Gemeinde sehr gut an.

Im *Instituto Linea Cuchilla von Ruiz de Montoya* hat Felix Bräm die Nachfolge von Hansruedi Würzler angetreten. Im Juli weilte Bräm wegen eines Treffens der Direktoren von Schweizer Auslandsschulen in der Schweiz. Er nutzte die Gelegenheit gleich auch für fünf Informationsveranstaltungen mit Spendenaufruf. Präsident Thomas Müry traf sich mit Bräm und erfuhr bei dieser Gelegenheit, dass die aktuelle Zahl der SchülerInnen 450 beträgt. Das ILC selbst gibt in einem seiner Schreiben bekannt, dass 40 Prozent davon Stipendiaten sind. Deren Eltern verdienen als Kleinbauern, einfache Selbständigerwerbende und Staatsangestellte weiterhin sehr schlecht (erhalten keine Ergänzungsleistungen in der Krise).

Die Nachfrage nach einem Studienplatz ist sehr gross. Geschätzt wird das vielfältige Angebot, wo auch sportliche Aktivitäten, technische, landwirtschaftliche und handwerkliche Qualifikationen nicht zu kurz kommen. Diese Vielseitigkeit im Theoretischen und Praktischen veranlasst Eltern, ihre Kinder am ILC einzuschulen, weil sie sich davon einen besseren Berufseinstieg erhoffen.

São Paulo: Igreja Evangélica Suíça de São Paulo

Der Präsident der Kommission traf sich in Basel mit Hansruedi Salzmann, Mitglied des Kirchenrates in São Paulo. Dabei war die Rede u.a. vom Ausbau der Gebäude auf Behinderten-Gängigkeit, der mit einem einmaligen Gesuch an die Kommission CHKiA um Finanzhilfe verbunden sein könnte.

Ansonsten arbeitet die Gemeinde daran, mittelfristig auf eigenen Beinen zu stehen. Die starke Zunahme ihrer Mitglieder stimmt diesbezüglich positiv, wobei die Mitgliederbeiträge freiwillig sind.

Der Brasilianer Pfarrer Valdeci da Silva Santos hat in seinem ersten Amtsjahr bereits viele Sympathien gewonnen. Seine hohe Bereitschaft zur seelsorgerischen Hilfe, zur Problemlösung und zum Gespräch wird im Jahresbericht lobend erwähnt. Obgleich des Deutschen noch wenig mächtig, findet er leichten Zugang zu den Leuten, gerade auch zu den älteren Schweizern, die man nach wie

vor gerne besser begleiten würde. Das Angebot für periodische Dienste seitens des Basler Theologen Rudolf von Sinner – z.Z. in São Leopoldo – kam leider nicht zustande.

Pendenzen

Die Frage der Entschädigung des SEK-Sekretariats für den Verwaltungsaufwand der Kommission CHKiA wurde geregelt und abgeschlossen. Es wird aber eine laufende Aufgabe sein, den administrativen Aufwand so zu planen, dass er die Kosten von 50'000 Franken pro Jahr nicht übersteigt. Der letztjährige Entscheid der Kommission CHKiA, den Mitgliedkirchen künftig konkreter und treffender formuliertes Informationsmaterial zuzustellen, wurde weiter ergänzt: Im Sommer wird ein aktualisierter Überblick über das 1. Halbjahr verschickt. Damit reagiert die Kommission auf die teilweise zweimal jährlich stattfindende Kollekte.

Pfarrer Serge Fornerod, Beauftragter für internationale Beziehungen, Sekretär der Kommission CHKiA³⁰⁹

Angenommen vom Rat SEK anlässlich seiner Sitzung vom 15. Januar 2004.

2004

Die AV vom Juni 2004 fand in Zürich statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel als Kommissionspräsident.

Es fanden Wahlen in den Vorstand statt. An Stelle der zurücktretenden Monika Waller und Paul Schneider wurden gewählt: Helen Gucker-Vontobel (ZH) und Kristin Rossier Buri (VD).

Beim Kommentar zum Jahresbericht 2003 SEK weist die GPK auf die Migrantengemeinden in der Schweiz hin.

Zitat: «Wichtig scheint uns das Thema der Migration und der Migrantengemeinden. Der Kirchenbund unterhält mit der *Conférence des Eglises africaines en Suisse* Kontakte. Es ist zu hoffen, dass hier ein Arbeitsfeld entsteht, das auch Mitgliedkirchen wirksam unterstützen können.»³¹⁰

Kommentar: Vom Jahresbericht 2003 an werden wieder Themen der CHKiA ausgeführt. Der Klarheit wegen nenne ich diesen «Jahresbericht SEK». Er wird jeweils im Folgejahr an der AV behandelt und steht dort. Den Jahresbericht CHKiA zitiere ich weiterhin. Er steht jeweils am Ende des Berichtsjahres, also nach dem Bericht über die Herbst AV.

³⁰⁹ Jahresbericht CHKiA 2003

³¹⁰ Prot. AV Sommer 2004, Seite 36

Jahresbericht 2003 SEK (Abschnitt Aussenbeziehungen, Schweizer Kirchen im Ausland)

Das Jahr 2003 ist geprägt gewesen durch die Frage der Neubesetzungen der Pfarrstellen in unseren drei Hauptgemeinden.

London, England

Pfarrer André Feuz hat nach fast vier Jahren die *Swiss Church* verlassen und eine Stelle in Basel übernommen. Aus den zahlreichen Kandidaturen für seine Nachfolge entschieden sich das Consistoire (Kirchenvorstand) und die Kommission für CHKiA für Pfarrer David Leuenberger. Er nahm seinen Dienst in London Mitte Dezember auf.

Misiones, Argentinien

Pfarrer Martin Günthardt hat bereits Anfang Januar seinen Dienst in Misiones angetreten. So konnte er noch einige Wochen von der Präsenz seines Vorgängers, Pfarrer Martin Cunz, profitieren, der ihn so weit als möglich einarbeitete. Leider erreicht die CHKiA bereits wenige Monate nach dessen Rückkehr die Meldung vom Hinschied von Pfarrer Martin Cunz, der einer schweren Krankheit erlag.

Mailand, Italien

In Mailand konnte die Stelle im Jahr 2003 noch nicht wieder besetzt werden, dafür fanden intensive Gespräche mit dem Kirchgemeinderat und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien ELKI statt. Dabei gelang es, das Profil des gesuchten Pfarrers genauer zu definieren und administrative Hindernisse bei der Neubesetzung aus dem Weg zu räumen. Eine neue Ausschreibung erfolgte im Herbst.³¹¹

Der Jahresbericht 2003 SEK wurde einstimmig genehmigt.³¹²

Der Unterlage zum Traktandum 9 «Rechnung 2003» ist zu entnehmen, dass die Zielsumme der Kollekte 2003 nicht erreicht wurde, nämlich 266'000 Franken statt 290'000 Franken. Deshalb mussten, um die Rechnung auszugleichen, dem Fonds Schweizer Kirchen im Ausland 11'722.70 Franken entnommen werden.³¹³

Die Rechnung 2003 wurde einstimmig genehmigt.

Traktandum 14, Zielsummen 2005. In den Unterlagen steht der identische Text wie im Jahr 2003: «Es wird auch die gleiche Zielsumme vorgeschlagen. Das Wort wird nicht verlangt und die AV beschliesst einstimmig für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern zugunsten des Fonds Schweizer Kirchen im Ausland eine Kollekte zu erheben mit der Zielsumme von 290'000 Franken (gleichbleibend).»³¹⁴

Die Herbst-AV fand am 8. Und 9. November 2004 in Bern statt.

Als Heimatvertreter der Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Paul Jungi aus Riehen für London. Pfarrer Thomas Müry aus Basel, Kommissionspräsident, war zur dieser Zeit in Misiones.

Der Voranschlag 2005 rechnete beim Fonds Schweizer Kirchen im Ausland mit einem kleinen Defizit von 5000 Franken. Der Voranschlag 2005 des SEK wurde einstimmig genehmigt.³¹⁵

Der Rat präsentierte seine modifizierten Ziele und Strategien.

³¹¹ Jahresbericht SEK 2003, Seite 21

³¹² Prot. AV Sommer 2004, Seite 48

³¹³ Unterlagen AV Sommer 2004, Traktandum 9, Seite 23

³¹⁴ Prot. AV Sommer 2004, Seite 61

³¹⁵ Prot. AV Herbst 2004, Seite 50

Der Rat präsentierte den Finanzplan von 2005 bis 2008. Beide wurden zur Kenntnis genommen.

Jahresbericht 2004 CHKiA

Einleitung

Die Arbeit der Kommission CHKiA war 2004 stark geprägt von der Klärung und Konsolidierung der Situation der beiden Auslandsgemeinden in Mailand und London.

Budget, Finanzen, Abrechnung

Die Einnahmen zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Jahreskollekten, Spenden) belaufen sich auf 288'728 Franken, d.h. nur einige Hundert Schweizer Franken unter der festgelegten Zielsumme. Im Vergleich zu den Einnahmen in 2003 handelt es sich um einen Zuwachs von ca. 6 Prozent.

Im Laufe des Sommers konnte eine zweite Kollekteninformation an die Mitgliedskirchen verschickt werden. Ausserdem ist ein zweiseitiger Bericht über die Gemeinden in London, Mailand und Missiones in der ersten Ausgabe des SEK Bulletin 2004 veröffentlicht worden.

Das Budget hat einen Ausgleich des Fonds vorgesehen. Trotz der Überschreitung bestimmter Positionen (Mailand) konnte ein Ausgleich vor allem aufgrund nicht realisierter Ausgaben erreicht werden.

Beziehungspflege

Das diesjährige Treffen der vier Schweizer Kirchgemeinden in Italien hat vom 26. bis 28. März 2004 in Triest stattgefunden. Pfarrer Thomas Müry, Präsident der Kommission CHKiA und Pfarrerin Barbara Brunner haben die Kommission CHKiA vertreten. Diese Treffen sind stets hilfreich, um die Bindungen untereinander zu stärken und für den Erfahrungsaustausch zwischen den Schweizer Gemeinden in Italien, die sich sehr unterschiedlich entwickelt haben. Sie bieten den Gemeinden auch Gelegenheit, sich etwas zu solidarisieren miteinander und den Kontakt zum SEK zu pflegen, wenn auch sein Einfluss abgenommen hat.

Aufgrund mangelnder Verfügbarkeit war die Kommission CHKiA weder am Jahrestreffen der *Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur* (CEEEFE) in Versailles, noch am Jahrestreffen der *Action Chrétienne en Orient* (ACO) - CEEFE in Nyon vertreten.

Allerdings ist die Zusammenarbeit mit der CEEFE und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ausgezeichnet geblieben. Die EKD und der SEK haben einige zusätzliche Instrumente vereinbart, um die Zusammenarbeit gegenüber den deutschsprachigen Gemeinden zu verstärken. Dazu gehört beispielsweise, dass die Festtagsbotschaften auch an alle Auslandsgemeinden der EKD versandt werden oder dass wir Schweizer Unternehmen, die Personal ins Ausland entsenden, über die Auslandsgemeinden der EKD informieren. Ausserdem ist vereinbart worden, intensiver über die Bedingungen nachzudenken, die erfüllt sein müssten, damit ein Pfarrer der Schweizer Kirche in die Auslandsgemeinden der EKD entsendet werden kann.

London: *Swiss Church of London SCL*

Am 15. Februar 2004 hat der Präsident des Rates SEK, Pfarrer Thomas Wipf, zusammen mit Pfarrer Thomas Müry die offizielle Einsetzung von Pfarrer David Leuenberger in London durchgeführt. Dessen Arbeit im Pfarramt in London entwickelt sich zur allgemeinen Zufriedenheit. Er scheut keine Mühe, um die laufenden Aktivitäten weiter zu führen und neue mit dem Kirchenrat einzuführen. Insbesondere hat er den Weggang von Andy Pocklington begleiten müssen, der sich beruflich neu orientieren wollte. Ebenso gehört zu seinen Aufgaben die Einführung von Ursula Wälti als neue Diakonische Sozialarbeiterin.

Ausserdem hat Pfarrer Leuenberger den SEK auf der Synode der schottisch-reformierten Kirche vertreten.

Das Projekt der Renovierung des Kirchengebäudes schreitet ebenfalls mit Erfolg fort. Auf einer Vernissage, die Bundesrat Pascal Couchepin begleitete, wurde ein Faltblatt zur Mittelbeschaffung verteilt und es sind Spendenzusagen in Höhe von 1 Million Pfund Sterling eingegangen.

Mailand: Chiesa Christiana Protestante di Milano CCPM

Die CHKiA hat mit Freude die Wahl von Marcel Cavallo, bis anhin Pfarrer in Luzern, zum neuen Pfarrer des schweizerischen, reformierten Teiles der evangelischen Kirche von Mailand, die zur lutherischen Kirche in Italien (ELKI) gehört, zur Kenntnis genommen. Lange und intensive Verhandlungen gingen der Neubesetzung dieser Stelle voraus. Von jetzt an ist die «schweizerische» Pfarrstelle auf 100 Prozent aufgestockt worden, die Hälfte davon ist den reformierten Schweizern vorbehalten. Der SEK finanziert den gleichen Anteil wie bisher, der Rest wird von der ELKI übernommen (durch die Kirchenabgabe *otto per mille*).

Da die Stelle des lutherischen Pfarrers war ebenfalls vakant geworden war, fand am 13. November eine doppelte Amtseinsetzung in Mailand statt, an der Pfarrerin Barbara Brunner, Mitglied der Kommission CHKiA, und Paul Schneider, Vizepräsident des Rates, teilnahmen. Kurz nach seiner Amtseinsetzung sind Pfarrer Cavallo und seine Frau glückliche Eltern eines Sohnes geworden. Die Kommission CHKiA und der Rat freuen sich über das erfolgreiche Ergebnis ihrer Diskussionen mit der ELKI, das zu einer Stärkung der in Mailand ansässigen reformierten Kirchen geführt hat.

Misiones: Iglesia Evangélica Suiza

Zwei wichtige Kontakte haben der Kommission CHKiA erlaubt, die in Misiones ausgeführte Arbeit von nahem zu verfolgen: Einerseits aufgrund des Besuches von Herrn Hans-Rudolf Würigler, dem ehemaligen Direktor des Instituto *Línea Cuchilla*, an einer Sitzung der Kommission CHKiA, andererseits aufgrund der Anwesenheit von Pfarrer Thomas Müry und einer Gruppe von Gemeindemitgliedern seiner Basler Kirchgemeinde bei den Festivitäten zum 60-jährigen Gründungsjubiläum der Gemeinde im November.

Das Institut *Línea Cuchilla* wird von seinem neuen Direktor Felix Bräm erfolgreich geführt und weiterentwickelt. Die Nachfrage nach Studienplätzen an der Schule geht über das Angebot hinaus. Das Institut ist als Schule für Schweizer im Ausland bekannt geworden, was die Lohnsituation der Lehrkörper verbessert hat.

Unter den guten Nachrichten ist ausserdem eine aussergewöhnliche Spende von 50'000 Franken zu vermerken, die dem SEK von einer Privatperson für das *Instituto Línea Cuchilla* geschenkt worden ist. Bei ihrer letzten Sitzung hat die Kommission CHKiA sich entschieden, einen aussergewöhnlichen Betrag von 3'000 Franken für Misiones als Jubiläumsgeschenk zu sprechen. Die Nachrichten über die Arbeit von Pfarrer Günthard sind sehr gut.

Beat Kaser, stv. Direktor beim Auslandschweizerdienst des EDA, besuchte die Kommission CHKiA an einer Sitzung. Er informierte die Mitglieder über Aktivitäten und Projekte des EDA für die Schweizer im Ausland. In Zukunft versucht das EDA eine besondere Akzentuierung auf ein Land zu setzen, das zusätzliche Unterstützung benötigt. Dieses Jahr ist Argentinien ausgewählt worden. Die Kommission CHKiA hat davon Kenntnis genommen, dass diese zusätzlichen Unterstützungen nur durch Einsparungen in anderen Ländern geleistet werden können, davon betroffen ist zum Beispiel Europa.

São Paulo: Igreja Evangélica Suíça de São Paulo

Der Präsident der Kommission hat sich in Basel und später im Jahr in São Paulo mit Hansruedi Salzmann getroffen, der Kirchenratsmitglied der Eglise de São Paulo ist.

Die Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Pfarrer Valdeci da Silva Santos verläuft zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Interne Angelegenheiten

Aufgrund einer Phase der Arbeitsüberlastung der Mitarbeiter des SEK hat Barbara Brunner während einer Zeit von sechs Monaten die Pflege der Beziehungen und die Verhandlungen mit Mailand sowie mit London übernommen.

Die Kommission hat vom Rücktritt zweier seiner Mitglieder zum Ende 2004 Kenntnis genommen: Paul Jungi aus Basel scheidet nach langjähriger und treuer Mitarbeit als Heimatvertreter der Gemeinde in London aus der Kommission aus; Thierry Delay aus Genf hat sich entschieden nach Kanada zurückzugehen, um dort der *Église Unie du Christ* zu dienen.

Serge Fornerod, Sekretär der Kommission CHKiA³¹⁶

2005

Die AV vom Juni 2005 fand in Einsiedeln SZ statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel als Kommissionspräsident.

Als Ersatz für den zurücktretenden David Weiss (LU) wurde Urs Zimmermann (AG) in den Rat SEK gewählt.

Jahresbericht 2004 SEK (Abschnitt Aussenbeziehungen, Schweizer Kirchen im Ausland)

Die Kommission CHKiA konzentrierte ihre Anstrengungen im Jahr 2004 primär auf die Klärung der Gemeindesituationen in London und Mailand. Aus beruflichen Gründen haben zudem die beiden Mitglieder der Kommission, Paul Jungi (BL) und Thierry Delay (GE), auf Ende Jahr ihren Rücktritt erklärt. Die verbleibenden Mitglieder haben sich vorläufig die Zuständigkeiten untereinander aufgeteilt: Thomas Müry (Misiones und Sao Paulo), Barbara Brunner (Mailand und London), SEK (restliche Aufgaben).

London: Swiss Church of London

Am 15. Februar wurde der neue Pfarrer der Schweizer Kirche in London, Pfarrer David Leuenberger, durch den Ratspräsidenten des SEK und den Präsidenten der Kommission CHKiA feierlich in sein Amt eingesetzt. Parallel zur Weiterführung bewährter Gemeindeveranstaltungen hat Pfarrer Leuenberger gemeinsam mit dem Kirchgemeinderat auch bereits einige Neuerungen initiiert. Zudem wurde im Sommer Frau Ursula Wälti als neue sozial-diakonische Mitarbeiterin der Londoner Gemeinde gewählt. Sie hat ihre Arbeit dort im Herbst aufgenommen.

Mailand: Chiesa Cristiana Protestante di Milano

Als neuer Pfarrer der Schweizer Gemeinde in Mailand wurde Pfarrer Marcel Cavallo gewählt. Er wurde in Anwesenheit des Vizepräsidenten des Rates, Paul Schneider, und der Vertreterin der Kommission CHKiA, Pfarrerin Barbara Brunner, am 14. November in Mailand ins Amt eingesetzt. Intensive Verhandlungen zwischen der Kommission CHKiA und der Lutherischen Kirche in Italien über die Einzelheiten der finanziellen Beteiligungen am Pfarramt konnten zu einem guten Ende gebracht werden.

³¹⁶ Jahresbericht CHKiA 2004

Misiones: Iglesia Evangélica Suiza

Die Kommission CHKiA wurde durch zwei wichtige Kontakte über die Lage in Misiones/Argentinien auf dem laufenden gehalten. Einerseits durch einen Besuch von Hans-Rudolf Würgler, ehemaliger Direktor des Instituts *Linea Cuchilla*, und andererseits durch Thomas Müry, der als Vertreter der Kommission CHKiA den SEK in Misiones anlässlich des 60-jährigen Geburtstags der Gemeinde repräsentiert hat. Er überbrachte die besten Grüsse aus den Schweizer Kirchen sowie ein Jubiläumsgeschenk.³¹⁷

Bei der Behandlung des Traktandums 9 «Jahresbericht 2004» wurde das Wort zum Bereich Schweizer Kirchen im Ausland nicht ergriffen.

Der Jahresbericht 2004 wurde einstimmig genehmigt.

Beim Traktandum 10 «Rechnung 2004» stellte der Präsident SEK erfreut und dankbar fest, dass die Zielsumme fast erreicht worden war. Gleichzeitig wurden verschiedene budgetierte Kosten nicht voll ausgeschöpft, so dass der Fonds Schweizer Kirchen im Ausland geöffnert werden konnte.³¹⁸

Die Rechnung 2004 wurde einstimmig genehmigt.

Traktandum 11, Zielsummen 2006. In den Unterlagen stand der identische Text wie in den Vorjahren. Es wurde auch die gleiche Zielsumme vorgeschlagen. Das Wort wurde nicht verlangt und die AV beschloss einstimmig, für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern zugunsten des Fonds Schweizer Kirchen im Ausland eine Kollekte zu erheben mit der gleichbleibenden Zielsumme von 290'000 Franken.³¹⁹

Die Herbst-AV fand am 7. und 8. November 2005 in Bern statt.

Als Vertreter der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel, Kommissionspräsident.

Die AV beschloss die Reduktion der Zahl der Ratsmitglieder von neun auf sieben per Ende Amtsdauer 2007 bis 2010.

Der Voranschlag 2006 wurde genehmigt.³²⁰

Die AV nahm Kenntnis vom Finanzplan 2007 bis 2010.

Die AV genehmigte die Nachführung der Verfassung in 1. Lesung.

³¹⁷ Jahresbericht 2004, Seite 42

³¹⁸ Unterlagen AV Sommer 2005, Traktandum 10, Seite 16

³¹⁹ Prot. AV Sommer 2005

³²⁰ Prot. AV Herbst 2005, Seite 36

Jahresbericht 2005 CHKiA

Einleitung

Nachdem die Arbeit der Kommission CHKiA 2004 stark von der Klärung und Konsolidierung der Situation der beiden Auslandsgemeinden in Mailand und London geprägt gewesen war, zeichnete sich nun das Jahr 2005 mehrheitlich durch die (erwünschte) routinemässige Begleitung der Schweizer Kirchen im Ausland aus.

Die Kommission CHKiA ist dankbar für die Unterstützung des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland durch die Mitgliedkirchen des SEK. Ihre Spenden haben die Dienste an den Schweizer Kirchen im Ausland erst ermöglicht.

Beziehungspflege

... mit den vier Schweizer Kirchgemeinden in Italien

Pfarrer Thomas Müry, Präsident der Kommission CHKiA und Pfarrerin Barbara Brunner haben Mitte April in Genua die Kommission CHKiA am jährlichen Treffen der vier Schweizer Gemeinden vertreten. Diese Treffen sind stets hilfreich, um die Bindungen untereinander zu stärken und für den Erfahrungsaustausch zwischen den Schweizer Gemeinden in Italien.

... mit der *Swiss Church of London*

Barbara Brunner hat weiterhin den regelmässigen schriftlichen und telefonischen Kontakt zur Schweizer Kirche in London gepflegt. Im April führte sie während eines Besuches in London intensive Gespräche mit Ursula Jost, Präsidentin des *Consistoire* der Schweizer Kirche, Pfarrer Leuenberger und Beatrice Wälti, sozialdiakonische Mitarbeiterin. Die *Swiss Church of London* feierte am Pfingstfest das hundertfünfzigjährige Jubiläum der Errichtung des Kirchgebäudes in *Covent Garden* (London). Der SEK ist an den Feierlichkeiten durch David Weiss für den Rat und André Joly für die Kommission CHKiA vertreten gewesen. Ursula Jost, Präsidentin des *Consistoire* der *Swiss Church* in London, hat dem SEK in Bern im Dezember einen Besuch abgestattet. Die Begegnung ist für den neuen Sekretär der Kommission CHKiA, Christoph T. Waldmeier, sehr instruktiv gewesen und hat die Arbeitsbeziehung zwischen London und Bern gestärkt.

... mit Misiones (Argentinien)

Thomas Müry hat auch im Jahr 2005 im Auftrag der Kommission CHKiA die Kommunikation mit der Schweizerischen Evangelischen Kirchgemeinde in Misiones (*Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina – IES*) und Pfarrer Günthardt gewährleistet.

Anlässlich des Besuches von Felix Bräm, Direktor des *Instituto Línea Cuchilla* ILC, in der Schweiz vom 27. Juni bis 15. Juli, fanden fünf Kontakttreffen in Thun, Sursee, Basel, Neuhausen und Lenzburg statt, um das Institut in der Schweiz bekannter zu machen. Thomas Müry hat Felix Bräm am 30. Juni in Basel getroffen. Das Institut gehört der *Iglesia Evangélica Suiza*. Es bietet integrale Ausbildung auf Stufe Mittelschule, Gewerbeschule und technischer Hochschule an. Die Situation in Argentinien stellt sich für das ILC weiterhin sehr positiv dar, die Nachfrage nach Studienplätzen ist nach wie vorher sehr hoch.

... mit der *Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur* (CEEEFE)

Nach einer Periode, in der die Kommission CHKiA aufgrund mangelnder Verfügbarkeit nicht am Jahrestreffen der *Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur* (CEEEFE) teilnehmen konnte, war sie im Jahre 2005 (10./11. September) durch André Joly vertreten.

... mit der Evangelischen Kirche Deutschlands EKD

Anlässlich eines Arbeitsbesuchs von Serge Fornerod und Christoph T. Waldmeier im Kirchenamt der EKD ist die Möglichkeit der Entsendung von Schweizer Pfarrpersonen in den Dienst von EKD geführten deutsch oder französischsprachigen Gemeinden im Ausland fortgesetzt worden. Bisher ist dies aus rechtlich komplexen Gründen ausser bei Kurzzeitengagements nicht möglich gewesen. Die Ermöglichung eines mehrjährigen Dienstes aber bedeutete nicht nur eine Arbeitsmarkterweiterung für Schweizer Pfarrpersonen, sondern auch die Verbesserung der Chancen einiger Auslandsge-

meinden, eine geeignete Pfarrperson zu finden. Im Weiteren ist die gemeinsame Suche nach einer Lösung für das Problem fehlender Seelsorgerinnen und Seelsorger für vor allem deutschsprachige Langzeiturlauber (etwa in Spanien) aufgenommen worden. Dieser Beratungsprozess wird in den regelmässigen Treffen zwischen SEK und EKD fortgeführt. Ende August erreichte den SEK eine Anfrage der *Iglesia Evangélica del Río de la Plata* IERP (deutsch: Evangelische Kirche am La Plata EkaLP), deren Mitglied die Schweizerische Evangelische Kirche in Misiones – IES ist. IERP schlägt eine Vereinbarung zwischen SEK und IERP vor, die eine Kirchengemeinschaft aufgrund der gemeinsamen Zugehörigkeit zur Leuenberger Konkordie und auf Grund der Tatsache, dass die IES von Schweizerinnen und Schweizern gegründet worden war, vorsieht. Die Abteilung Kirchenbeziehungen des SEK in Zusammenarbeit mit der Kommission CHKiA sind dabei, die von IERP vorgeschlagene Möglichkeit zu explorieren. Dabei werden auch Wissen und Ressourcen aus dem Expertenpool Lateinamerika des SEK verwendet.

... mit dem Auslandschweizer Rat

Die Kommission CHKiA hat ihren Präsidenten, Thomas Müry, an die Tagung des Auslandschweizer Rats in Interlaken am 1. September entsandt. Thomas Müry ist als Inlandvertreter in den Auslandschweizer Rat gewählt worden.

Die Mitglieder der Kommission CHKiA haben auch 2005 Botschaften zu Ostern, Pfingsten, Bettag und Weihnachten an die Schweizer Kirchen im Ausland verfasst. Ein kleines aber wesentliches Zeichen der Verbundenheit mit der alten Heimat, das von den Schweizer Kirchen im Ausland geschätzt wird.

Insgesamt sind die Mitglieder der Kommission CHKiA sehr aktiv in Kontakt mit den Schweizer Kirchen im Ausland gewesen. Dafür sind die Mitarbeiter in der Abteilung Kirchenbeziehungen des SEK vor allem in Phasen der Arbeitsüberlastung sehr dankbar gewesen.

Entwicklungen und Ereignisse in den Schweizer Kirchen im Ausland

London: *Swiss Church of London* SCL

Die Jahresberichte von David Leuenberger (Pfarrer) und Beatrice Wälti (sozialdiakonische Mitarbeiterin) zeugen vom zunehmenden Schwerpunkt in der Gemeindegemeinschaft auf familien- und jugendfreundliche Programme. Pfarrer Leuenberger und das *Consistoire* bemühten sich auch, die Vernetzung der *Swiss Church* mit diversen schweizerischen, respektive deutsch/ französischsprachigen Vereinigungen oder Organisationen (z. B. die Deutsche Schule) zu fördern. Die Gemeinde sucht intensiv nach Möglichkeiten, neue Mitglieder zu finden, um damit auch die Zukunft der Gemeinde zu sichern.

Das Fundraising für die Renovierung des Kirchgebäudes ist dieses Jahr ins Stocken gekommen. Obwohl bisher sehr grosszügige Sponsoren gefunden werden konnten, reichen ihre Beiträge nicht zu einer Renovation im geplanten Ausmass. Das *Consistoire* überlegt sich, wie weit eine redimensionierte Lösung zu finden wäre. Das Ausmass der Renovation des Kirchgebäudes, das sich im Zentrum Londons befindet, bestimmt in der Folge auch das Mass von dessen Nutzung als Kultur und Begegnungszentrum.

Die Gemeinde hat einen Prozess der Gemeindeberatung unter der Supervision von Hans Strub (Aus- und Weiterbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer, Zürich) begonnen, um eine geeignete strategische Ausrichtung der Gemeindeentwicklung zu finden. Angesichts beschränkter Ressourcen steht Letztere im Spannungsfeld zwischen dem Kerngeschäft der Gemeindegemeinschaft und einem zeitaufwändigen Engagement im kulturellen Bereich. Die Kommission CHKiA empfiehlt die Priorisierung des Kerngeschäfts der Gemeindegemeinschaft und versteht die Finanzhilfe durch die Mitgliedkirchen des SEK an die *Swiss Church of London* als Beitrag dazu.

Italien

Mailand: *Chiesa Christiana Protestante di Milano* CCPM

Nach langen Verhandlungen konnten im April 2005 zwei Dokumente unterzeichnet werden, die die Pfarramtsstelle und deren Besetzung mit Pfarrer Marcel Cavallo ermöglichen: Eine «Vereinbarung zwischen dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK), Bern, und der Evangelisch-Lutherischen Kirche (ELKI), Rom», und der Arbeitsvertrag zwischen Pfarrer Marcel Cavallo und dem SEK. Gründe für die langwierigen Verhandlungen lagen in den komplexen arbeits- und sozialrechtli-

chen Unterschieden zwischen der Schweiz und der EU (Italien). Die praktische Arbeit Pfarrer Cavallos entwickelt sich indes zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Genua: Chiesa Evangelica Riformata Svizzera

Die Gemeinde in Genua ist stark überaltert und die Hauptverantwortung liegt bei Frau Liliane Moser Ellena, die von den übrigen Gemeindemitgliedern wenig Unterstützung erfährt, wegen des allgemein hohen Alters. Die CHKiA hat beschlossen, die Gemeinde längstens für die nächsten drei Jahre zu unterstützen. Dadurch können die Dienste der Gastprediger aus der Schweiz (Pfarrer Thierry Benotmane und Pfarrer Toni Calmonte) finanziert werden. Von der Kommission wird eine Zusammenarbeit mit der Waldenserkirche in Genua geprüft, die grundsätzlich offen wäre, die Mitglieder der Schweizer Gemeinde in Genua zu integrieren.

Lateinamerika

Argentinien, Misiones: Iglesia Evangélica Suiza

Ruth Weidmann ist vom Amt der Kirchenpräsidentin zurückgetreten. Zu ihrem Nachfolger ist Hansruedi Würigler gewählt worden. Die Gemeindearbeit, die Jugendarbeit, die Frauengruppen, die Gottesdienste, die Kindergottesdienste sowie die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer laufen sehr rege und aus Sicht der Gemeinde zu grosser Zufriedenheit aller. Pfarrer Martin Günthardt hat am 2. Mai Jacqueline Horst, Theologin der brasilianisch-lutherischen Kirche zivil und am 28. Dezember 2005 kirchlich geheiratet. Die Kommission CHKiA hat beschlossen, den Arbeitsvertrag mit Martin Günthardt im Einverständnis aller Beteiligten um zwei Jahre bis Ende 2007 zu verlängern. Die Verbindungen und die Zusammenarbeit mit der *Iglesia Evangélica del Río de la Plata* IERP (der Gesamtkirche, in der die *Iglesia Evangélica Suiza* Mitglied ist) sind ebenso sehr zufrieden stellend.

Brasilien, São Paulo: Igreja Evangélica Suíça de São Paulo

Der Präsident der Kommission CHKiA hat sich anlässlich der Tagung des Auslandschweizer Rats in Interlaken am 1. September mit Hansruedi Salzmann getroffen, der Brasiliens Vertreter im Auslandschweizer Rat und zu Hause Kirchenratsmitglied der *Eglise de São Paulo* ist.

So erfuhr Thomas Müry von Hansruedi Salzmann, dass die Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Pfarrer Valdeci da Silva Santos weiterhin sehr erfolgreich verläuft. Der Erfolg ist aber auch Grund für eine Schwierigkeit: Je besser der Pfarrer seine Arbeit als Dozent an der Hochschule leistet, desto weniger Zeit steht für die Gemeinde und Seelsorge zur Verfügung. Valdeci da Silva Santos' Ziel ist es, auch die Gemeindearbeit gut zu entwickeln. Beeindruckend ist dabei die gut laufende Sonntagsschule, die jeweils vor dem Sonntagsgottesdienst stattfindet und auch von Erwachsenen rege besucht wird. Rudolf von Sinner (Basler Pfarrer, Dozent an der Fakultät von Sao Leopoldo) und die Gemeinde in São Paulo haben eine gute Zusammenarbeit begonnen. Die von ihm verantworteten Festgottesdienste zu Ostern und am Bettag in deutscher Sprache fanden in der Gemeinde grossen Widerhall.

Interne Angelegenheiten

Die Kommission CHKiA hat sich viermal, im Februar, Mai und September und Oktober, zu einer ordentlichen Arbeitssitzung getroffen. Christoph T. Waldmeier hat Mitte Jahr das Sekretariat der Kommission von Serge Fornerod übernommen.

Im Anschluss an die Reise des Rats SEK im September 2005 nach Brüssel (u. a. zur Konferenz Europäischer Kirchen), hat die Frage der Entsendung einer Schweizerischen Pfarrperson an die Geschäftsstelle der europäischen Institutionen in Brüssel und Strassburg an Aktualität gewonnen. Die Auslotung verschiedener Möglichkeiten und die entsprechende Planung wird 2006 durch die Geschäftsstelle SEK unter Einbezug der Kommission CHKiA zuhanden des Rats fortgeführt werden.

Die Kommission CHKiA hatte am Jahresende noch eine gute Nachricht zu verzeichnen: Zur Verstärkung der Kommission konnte eine geeignete Kandidatin gefunden werden. Die Kommission CHKiA wird diese Kandidatur prüfen und den formalen Aufnahmeprozess einleiten.

Christoph T. Waldmeier, Sekretär der Kommission CHKiA³²¹

2006

Die AV vom Juni 2006 fand in St. Gallen statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Mury aus Basel als Kommissionspräsident.

Für die Amtsdauer 2007 bis 2010 wurden alle neun Mitglieder des Rats, inklusive Präsident wiedergewählt.

Beim Traktandum 6 «Europäische Herausforderungen» wurde das Projekt einer Stelle bei der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) in Strassburg vorgestellt. Als Zeitrahmen wurden die Jahre 2007 bis 2012 angegeben. Zur Finanzierung wurde beantragt, dem Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland jährlich statt wie bisher 50'000 Franken für die Verwaltungskosten neu 90'000 Franken zu entnehmen. Dagegen wehrte sich der Präsident der Kommission, Pfarrer Thomas Mury. Die Bildung einer Stelle in Strassburg wurde knapp abgelehnt.³²²

Jahresbericht 2005 SEK, (Abschnitt Kirchenbeziehungen, Schweizer Kirchen im Ausland)

London: *Swiss Church of London*

Die Swiss Church of London konnte am Pfingstfest das hundertfünfzigjährige Bestehen des Kirchengebäudes in Covent Garden (London) feiern. Der SEK wurde bei den Feierlichkeiten von je einem Repräsentanten des Rates und der Kommission CHKiA vertreten.

Die Schweizer Gemeinde in London konzentriert ihre Aktivitäten zunehmend auf familien- und jugendfreundliche Programme und sucht zwecks Sicherung ihrer Zukunft intensiv nach Möglichkeiten, neue Mitglieder zu finden. Dazu gehört auch das Bemühen um Vernetzung mit diversen schweizerischen resp. deutsch-/französischsprachigen Organisationen, denen die Kirche auch als Kultur- und Begegnungszentrum dient.

Mailand: *Chiesa Cristiana Protestante di Milano*

Nach langen Verhandlungen konnten im April zwei Dokumente unterzeichnet werden, die die Besetzung der Pfarrstelle in Mailand ermöglichen und rechtlich absichern: Einerseits eine Vereinbarung zwischen dem SEK und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien und andererseits der Arbeitsvertrag mit Pfarrer Marcel Cavallo für die Besetzung der Pfarrstelle in Mailand. Die Gemeindegemeinschaft in Mailand entwickelt sich jetzt zur Zufriedenheit aller.

Misiones: *Iglesia Evangélica Suiza (Argentinien)*

In Misiones entwickelt sich eine rege Gemeindegemeinschaft in verschiedenen Gruppen und in guter Zusammenarbeit mit Pfarrer Martin Günthardt. Auch das *Instituto Linea Cuchilla* (ILC), das der Kirche gehört und eine integrale Ausbildung auf den Stufen Mittelschule, Gewerbeschule und technische Hochschule anbietet, erfreut sich grosser Nachfrage. Der Arbeitsvertrag mit dem Pfarrer wurde deshalb bis Ende 2008 verlängert.³²³

³²¹ Jahresbericht CHKiA 2005

³²² Prot AV Sommer 2006, Seiten 31-33

³²³ Jahresbericht SEK 2005, Seite 19

Beim Traktandum 8 «Jahresbericht 2005 SEK» wurde das Wort zum Bereich Schweizer Kirchen im Ausland nicht ergriffen.

Der Jahresbericht 2005 wurde einstimmig genehmigt.

Die Rechnung 2005 wurde einstimmig genehmigt.

Traktandum 10, Zielsummen 2007: Es wurde die gleiche Zielsumme wie bisher vorgeschlagen. Das Wort wurde verschiedentlich verlangt, auch im Blick auf die Diskussion über Traktandum 6 vom Vortag. Der Präsident der Kommission CHKiA wies auf die Notwendigkeit dieser Kollekte hin. Es wurde betont, dass die Spenderinnen und Spender die Gewissheit haben müssten, dass das Geld so verwendet werde, wie bei der Kollektenansage ausgesagt.

Die AV beschloss, bei einigen Enthaltungen, für den kirchlichen Dienst an den reformierten Auslandschweizern zugunsten des Fonds Schweizer Kirchen im Ausland eine Kollekte zu erheben mit der gleichbleibenden Zielsumme von 290'000 Franken.³²⁴

Die Herbst-AV fand am 6. und 7. November 2006 in Bern statt.

Als Vertreter der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel, Kommissionspräsident.

Unter Traktandum 7 wurde die Schaffung einer Stelle bei der Konferenz Europäischer Kirchen KEK in Strassburg von 2007 bis 2011 durch die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA) behandelt. Damit wurde das im Sommer abgelehnte Projekt neu aufgelegt. Nach langer Diskussion wurde dem Antrag zugestimmt. Die Finanzierung solle aus eigenen Mitteln des SEK und ohne Kürzung bei ÖRK und RWB erfolgen.³²⁵

Der Voranschlag 2007 wurde genehmigt.³²⁶

Die AV nahm Kenntnis vom Finanzplan 2008 bis 2011.

Jahresbericht 2006 CHKiA

Die Kommission CHKiA hat im Jahr 2006 die Entwicklung der Schweizer Kirchen (Gemeinden) im Ausland begleitet und sich – sofern dies erwünscht und notwendig gewesen war – als Gesprächspartnerin für anstehende Entwicklungen in den Gemeinden, aber auch zum Gespräch mit den vom SEK angestellten Pfarrpersonen im Ausland zur Verfügung gestellt.

Beziehungspflege zu den Schweizer Kirchen im Ausland, Entwicklungen und Ereignisse Schweizer Kirchgemeinden in Italien: Genua, Florenz, Mailand, Triest

Florenz, *Chiesa Evangelica Riformata Svizzera*

Pfarrer Thomas Müry, Präsident der Kommission CHKiA, Pfarrerin Barbara Brunner Roth und Pfarrerin Katharina Leser nahmen vom 20. bis 22. Oktober am Jubiläum zum 180-jährigen Bestehen der Schweizer Gemeinde in Florenz sowie am sich daran anschliessenden Jahrestreffen der vier Schweizer Gemeinden in Italien teil. Die Geschichte und Bedeutung der Schweizer Kirche in Florenz in der Konfessionsgeschichte Italiens wurde gewürdigt. Im kommenden Jahr wird der Friedhof Porta Pinti, dessen Mitbesitzerin die Gemeinde ist, ebenfalls 180 Jahre alt.

Anlässlich des Jahrestreffens wurde Pfarrerin Katharina Leser den Schweizer Gemeinden in Italien als neue Ansprechperson für Italien in der Kommission CHKiA vorgestellt. Die alljährlichen Begeg-

³²⁴ Prot. AV Sommer 2006, Seite 46

³²⁵ Prot. AV Herbst 2006, Seite 49

³²⁶ Prot. AV Herbst 2006, Seite 68

nungen dienen der Stärkung der Solidarität untereinander sowie dem Erfahrungsaustausch zwischen den Schweizer Gemeinden in Italien.

Mailand, Chiesa Cristiana Protestante in Milano CCPM

Pfarrer Marcel Cavallos Vertrag zur Arbeit in der Chiesa Christiana Protestante di Milano (CCPM) wird am 31. Oktober 2007 auslaufen. Die Evangelisch-Lutherische Kirche (ELKI) und die CCPM haben dem SEK vorgeschlagen, den Arbeitsvertrag von Pfarrer Cavallo bis ins Jahr 2013 zu verlängern. Die Kommission CHKiA genehmigte diesen Vorschlag und unterstützt damit weiterhin das reformierte Element in der ELKI.

Genua, Chiesa Evangelica Riformata Svizzera

Die Gemeinde hat rund 30 eingeschriebene Mitglieder. Nur wenige nehmen am Gemeindeleben teil (altersbedingt). Es finden aber weiterhin monatliche Gottesdienste unter der Leitung der jeweils aus der Schweiz anreisenden Pfarrern Thierry Benotmane und Toni Calmonte statt. Die Kommission unternimmt nach wie vor Anstrengungen, nach Möglichkeiten der Integration oder Assoziierung der Schweizer Kirche in Genua mit anderen evangelischen Kirchen an Ort zu suchen. Die Kommission wird die Schweizer Gemeinde noch zwei Jahre lang mit je CHF 2000 (für die Predigtdienste aus der Schweiz) unterstützen.

Am 12. Februar wurde in einem Festgottesdienst der Gründung der Stiftung für das *Ospedale Evangelico* vor 150 Jahren gedacht. Frau Liliane Moser ist Mitglied des Stiftungsrates und vertrat als deren Präsidentin die Schweizer Kirche in Genua, welche eine der fünf Gründerkirchen des Evangelischen Krankenhauses ist (neben den Anglikanern, Lutheranern, Waldensern und Schottischen Presbyterianern).

Triest, La Comunità evangelica di confessione elvetica di Trieste (oder: Chiesa Evangelica Riformata Svizzera di Trieste)

Die Schweizer Gemeinde in Triest macht sich Gedanken zu ihrer Zukunft. Ihre Mitgliederzahlen sind im Abnehmen begriffen, und sie integriert sich gleichzeitig zunehmend in die italienischen protestantischen Verhältnisse. Trotzdem sollen Wege gefunden werden, das spezifisch reformierte Erbe nicht aussterben zu lassen.

Grossbritannien: London

Swiss Church in London

Barbara Brunner Roth hat weiterhin den regelmässigen Kontakt zur Swiss Church in London (SCL) gepflegt. Die Kommission stand in engem Kontakt mit der Gemeinde bezüglich Themen der Gemeindeentwicklung, insbesondere im Zusammenhang mit dem seit einigen Jahren geplanten Projekt zur Entwicklung eines gross angelegten Kultur- und Kirchenzentrums im jetzigen Kirchgebäude (das Projekt).

Die Gemeinde führte im Januar eine mehrtägige Retraite unter der Supervision von Hans Strub (Aus- und Weiterbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer, Zürich) durch. Eine geeignete strategische Ausrichtung der Gemeindeentwicklung konnte vorangetrieben werden. Die Priorisierung der pastoralen Dienste auf das traditionelle Kerngeschäft der Gemeindegemeinschaft (mit Schwerpunkt auf Familien- und Jugendarbeit) wurde beschlossen. Als Konsequenz daraus, aber auch infolge ausbleibender Spenden, wurde das Projekt redimensioniert. Auch die redimensionierte Renovation, die baugesetzlich bedingten Forderungen nachkommen muss, braucht noch erhebliche Finanzen zur Realisierung.

Ursula Jost, Präsidentin des *Consistoire* der SCL, stattete zusammen mit Pfarrer David Leuenberger dem SEK in Bern am 26. Oktober einen Besuch ab. Die weitere Planung der in London notwendigen Kirchenrenovation konnte dabei vorgenommen werden.

Frau Beatrice Wälti, Sozialdiakonische Mitarbeiterin, verliess auf Ende November 2006 die SCL. Es war nicht leicht, eine/n neue/n Sozialdiakonische/n Mitarbeiter/in zu finden. Ende 2006 hat die enge Zusammenarbeit der Kommission CHKiA mit der SCL schliesslich Früchte getragen. Frau Juliette Pfaff, eine britisch-schweizerische Doppelbürgerin und bereits wohnhaft in London, wird die Aufgabe übernehmen.

Argentinien: Provinz Misiones

Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina (IES)

Thomas Müry hat auch im Jahr 2006 im Auftrag der Kommission CHKiA die Kommunikation mit der Schweizerischen Evangelischen Kirchgemeinde in Misiones (IES) und deren Pfarrer Martin Günthardt gewährleistet. So trafen sich auch Pfarrer Thomas Wipf, Präsident Rat SEK, Pfarrer Thomas Müry, Präsident Kommission CHKiA, mit Pfarrer Martin Günthardt am Rande der 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) in Porto Alegre, Brasilien (zweite Februarhälfte). Gegenstand der Begegnung waren die Arbeit Pfarrer Günthardts sowie die Beziehungen zwischen dem SEK und der IES.

Pfarrer Martin Günthardt und seine Frau, Pfarrerin Jacqueline Horst de Günthardt, haben während ihres Heimaturlaubs im Mai in der Schweiz mehrere Male Kontakt zur Kommission CHKiA gehabt. Die Gespräche dienten dem vertieften Verständnis der Situation der IES sowie des grösseren Kirchenverbandes, der *Iglesia Evangélica del Río de la Plata* (IERP), bei dem die IES Mitglied ist (parallel zu ihrer Mitgliedschaft beim SEK). Die Kommission benutzte die Gelegenheit, um mit dem Ehepaar Günthardt ihre weitere Zusammenarbeit mit SEK, IERP und IES zu beraten.

Die Kommission CHKiA stand der Abteilung für Kirchenbeziehungen des SEK in Verhandlungen mit der *Iglesia Evangélica del Río de la Plata* IERP (deutsch: Evangelische Kirche am La Plata EKaLP) beratend zur Seite. Ziel war die Ausarbeitung einer Vereinbarung zwischen SEK und IERP, die eine Kirchengemeinschaft vorsieht aufgrund der gemeinsamen Zugehörigkeit zur Leuenberger Konkordie sowie der Tatsache, dass die IES von Schweizerinnen und Schweizern gegründet worden ist. So konnten die historischen Beziehungen zu einer Auswandererkirche neue Kirchenbeziehungen schaffen, das heisst die konfessionelle und ökumenische Solidarität zwischen SEK und IERP mitbegründen und untermauern helfen.

Frankophonie: Ägypten

Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur (CEEEFE)

Pfarrer André Joly hat den SEK an der Generalversammlung der CEEFE vertreten, welche vom 31. August bis zum 2. September in Versailles stattfand. Zur Sprache kam dabei auch die Zukunft der französischsprachigen Gemeinden in Kairo und Alexandria: *Église évangélique du Caire* und *Église protestante d'Alexandrie*. Die beiden Gemeinden sind durch einen gemeinsamen Gemeindevorstand vereinigt und teilen sich ein Pfarramt, welches vom SEK jährlich finanziell unterstützt wird. Pfarrer Christian Mairhofer wird dieses Pfarramt Ende August 2007 verlassen. Es stehen derzeit verschiedene Modelle zur Neukonzipierung und Neubesetzung der Stelle zur Diskussion. Dieses Pfarramt beinhaltet noch nie bloss pastorale, sondern vielmehr auch ökumenische, interkulturelle und soziale Funktionen. Das *Département Missionnaire – échange et mission* (DM) und die *Action Chrétienne en Orient* (ACO, France), welche für die Neubesetzung des Postens verantwortlich sind, schlagen eine Verminderung des Anteils an Gemeindegliedern zugunsten eines Engagements für die *Coptic Evangelical Organization for Social Services* (CEOSS) vor (eine christliche Entwicklungsorganisation in Kairo), das heisst einen Arbeitstag pro Woche. Die pastoralen Dienste kommen nicht nur Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern zugute, sondern vor allem französischsprachigen Afrikanerinnen und Afrikanern aus verschiedenen protestantischen Konfessionen. Letztere machen eigentlich die grosse Mehrheit der Gemeindeglieder in Kairo aus. In Alexandria sind die Mehrheit der regulären Gottesdienstbesuchenden Studierende der (französischsprachigen) Universität Senghor. Wichtig für die Gemeinde in Alexandria ist auch ihr Dienst an sudanesischen Flüchtlingen. Bedingt durch den hohen Anteil an Studierenden, aber auch diplomatischem Personal, wechselt die Zusammensetzung der Gemeindeglieder öfters.

Botschaften

Die Mitglieder der Kommission CHKiA haben auch 2006 Botschaften zu Ostern, Pfingsten, Bettag und Weihnachten an die Schweizer Kirchen im Ausland sowie an 16 weitere Kirchen oder Kirchgemeinden in der ganzen Welt gesandt, die Schweizerinnen und Schweizer als Mitglieder oder Gäste aufnehmen. Dies soll ein kleines, aber wesentliches Zeichen der Verbundenheit mit der alten geografischen und konfessionellen Heimat sein.

Auslandschweizer-Rat

Pfarrer Thomas Müry hat 2006 seine Doppelfunktion als Entsandter der Kommission CHKiA an den Auslandschweizer-Kongress sowie als Inland-Vertreter des Auslandschweizer-Rats wahrgenom-

men. Er hat gemeinsam mit Pfarrer André Feuz den Gottesdienst am Auslandschweizerkongress vorbereitet und in Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Englisch durchgeführt.

Interne Angelegenheiten

Die Kommission CHKiA hat sich fünfmal im Februar, März, Mai, August und November zu einer Arbeitssitzung getroffen.

Personalia

Der Rat SEK hat an seiner Sitzung vom 4. bis 5. Juli Frau Pfarrerin Katharina Leser als Mitglied der seit längerer Zeit unterbesetzten Kommission CHKiA gewählt. Die Kommission CHKiA ist sehr froh um die zusätzliche Unterstützung in ihren Aufgaben durch Frau Leser.

Ökumenische und konfessionelle Beziehungen

Die Kommission beriet die Abteilung Kirchenbeziehungen des SEK in der geplanten Entsendung einer Schweizerischen Pfarrperson an die Geschäftsstelle der Konferenz der europäischen Kirchen (KEK) bei den europäischen Institutionen in Brüssel und Strassburg. Sie war bereit, eine solche Entsendung in Zukunft auch wesentlich finanziell zu unterstützen. Eine Bereitschaft, die dann auch in der Folge der entsprechenden Beschlüsse der SEK Herbst- Abgeordnetenversammlung (6./7. November) zur Beauftragung geworden ist. Die Kommission CHKiA wird 2007 den SEK bei der Besetzung dieser Stelle unterstützen. Dazu wird unter anderem gehören, dass sie ihr Informationsmaterial zuhanden der Mitgliedkirchen des SEK entsprechend anpassen wird.

Finanzen

Die Einnahmen zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Spenden, Jahreskollekten) beliefen sich 2006 auf 268'868 Franken, das heisst 21'132 Franken unter der erhofften Zielsumme von 290'000 Franken. Damit verzeichneten die Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um ca. sieben Prozent. Die Kommission CHKiA ist dankbar für die Unterstützung des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland durch die Mitgliedkirchen des SEK.

Fazit

Mit der Wahrnehmung der Beziehungen zu den Schweizer Kirchen im Ausland hat die Kommission CHKiA ihre Aufgabe auftragsgemäss im Sinne eines traditionellen Betreuungsmodells wahrgenommen. Damit, dass sie die Schweizer Kirchen im Ausland in ihrer lokalen Integration unterstützte, versuchte sie, die Solidarität mit den Schweizer Kirchen im Ausland zeitgemäss und mit Blick auf die weltweite Ökumene zu gestalten. Und damit, dass sie den SEK auch in seinen europäisch-konfessionellen und ökumenischen Beziehungen unterstützte, verstand sie ihre Aufgaben integral und liess sie sich von der Idee der ekklesiologischen Einheit der ökumenischen Beziehungen leiten, in der die Kirchenbeziehungen des SEK zu Kirchen im Ausland, Migrationskirchen (ob schweizerischer Herkunft im Ausland oder ausländischer Herkunft in der Schweiz) und zu internationalen kirchlichen Zusammenschlüssen zuletzt in einem Zusammenhang verstanden werden müssen.

Januar 2007

Christoph T. Waldmeier, Sekretär der Kommission CHKiA³²⁷

2007

Die AV vom Juni 2007 fand in Basel statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel als Kommissionspräsident.

Jahresbericht 2006 SEK (Schweizer Kirchen im Ausland)

London: *Swiss Church of London*

Die Schweizer Gemeinde in London befasste sich im Verlauf des Jahres eingehend mit der Ausrichtung ihrer Tätigkeiten und der Gemeindeentwicklung in den kommenden Jahren. Angesichts abnehmender Mitgliederzahlen beschloss sie, sich auf das Kerngeschäft der Gemeindegemeinschaft zu konzentrieren und einen Schwerpunkt auf die Familien- und Jugendarbeit zu legen. Bezüglich des Kirchengebäudes in *Covent Garden* (London) musste ein ursprüngliches Projekt eines gross angelegten Kultur- und Kirchenzentrums redimensioniert und aus finanziellen Gründen auf die notwendigen Renovationen beschränkt werden. Die Kommission CHKiA unterstützt jedoch die Verantwortlichen der Gemeinde in der weiteren Planung und Finanzierung der Kirchenrenovation. Dies gilt ebenfalls für die Suche einer Nachfolge für die Sozialdiakonische Mitarbeiterin, Beatrice Wälti, welche die *Swiss Church of London* per Ende November 2006 verlassen hat.

Mailand: *Chiesa Cristiana Protestante di Milano*

Da die Gemeindegemeinschaft in Mailand sich durch die Tätigkeit des dortigen Pfarrers Marcel Cavallo zur Zufriedenheit aller entwickelt, haben die Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien (ELKI) und die *Chiesa Cristiana Protestante in Milano* (CCPM) die Initiative ergriffen, um mit dem SEK Verhandlungen über eine Fortführung des Arbeitsvertrages von Pfarrer Cavallo aufzunehmen. Die zuständige Kommission CHKiA unterstützt den Vorschlag einer Verlängerung für den Zeitraum 2007–2013. Längerfristig wird jedoch die Integration der dortigen, zahlenmässig abnehmenden Gemeinde in die ELKI angestrebt.

Misiones (Argentinien): *Iglesia Evangélica Suiza*

Mit der *Iglesia Evangélica Suiza en Argentina* wurden im Verlauf des Jahres intensive Kontakte gepflegt. Ein Heimaturlaub von Pfarrer Martin Günthardt wurde dazu genutzt, die weitere Zusammenarbeit des SEK mit der Gemeinde in Misiones und deren übergeordnetem Kirchenverband, der *Iglesia Evangélica del Río de la Plata* (IERP), zu beraten. Dabei wurde einerseits die Vertragsverlängerung mit Pfarrer Günthardt bis Ende 2008 bestätigt. Andererseits wird seitens des SEK die Ausarbeitung einer bilateralen Vereinbarung mit der IERP angestrebt, welche eine Kirchengemeinschaft auf der Basis der gemeinsamen Zugehörigkeit zur Leuenberger Konkordie vorsieht.

Projekt einer SEK-Stelle bei der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) in Strassburg

Die Kommission CHKiA hat die Bestrebungen des SEK zur Entsendung einer Repräsentantin/eines Repräsentanten des SEK zur Geschäftsstelle der KEK in Strassburg aktiv unterstützt. Dafür wurde eine finanzielle Beteiligung für fast die Hälfte der Kosten aus dem Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland beschlossen.³²⁸

Im Verzeichnis der Kommissionen war die Liste der Namen der Mitglieder Kommission für Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA) aufgeführt:

«Pfarrer Thomas Müry, Basel (Vorsitz); Pfarrerin Barbara Brunner, Schaffhausen; Pfarrer André Joly, Nyon; Katharina Leser, Stein am Rhein (ab Juli 2006) Geschäftsstelle SEK: Pfarrer Christoph Waldmeier.»³²⁹

³²⁸ Jahresbericht 2006, Seite 19

³²⁹ Jahresbericht 2006, Seite 65

Beim Traktandum 9 «Jahresbericht 2006 SEK» wurde das Wort zum Bereich Schweizer Kirchen im Ausland nicht ergriffen.

Der Jahresbericht 2006 wurde einstimmig genehmigt.

Die Rechnung 2006 wurde einstimmig genehmigt.

Die AV nimmt die Legislaturziele des Rates 2007 bis 2010 zur Kenntnis.

Die AV beschloss zugunsten des Fonds Schweizer Kirchen im Ausland 2008 eine Kollekte mit der Zielsumme von 290'000 Franken (gleichbleibend) zu erheben. Irène Reday vom Rat hatte die Wichtigkeit dieser Kollekte, vor allem auch im Blick auf die Stelle in Strassburg, betont. Das Wort wurde nicht verlangt.³³⁰

Die Herbst-AV fand am 5. November 2007 in Bern statt.

Als Vertreter der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Mury aus Basel, Kommissionspräsident. Ebenso waren anwesend Carla Maurer, lic.theol., Beauftragte des SEK bei der KKG der KEK in Strassburg und Christoph T. Waldmeier, der Beauftragte für Übersee und CHKiA.

Der Voranschlag 2008 wurde genehmigt.

Die AV nahm Kenntnis vom Finanzplan 2009-2012.

Jahresbericht 2007 CHKiA

Die Kommission CHKiA hat im Jahr 2007 die Entwicklung der Schweizer Kirchen (Gemeinden) im Ausland begleitet und sich – sofern dies erwünscht und notwendig gewesen war – als Gesprächspartnerin für anstehende Entwicklungen in den Gemeinden, aber auch zum Gespräch mit den vom SEK mitangestellten Pfarrpersonen im Ausland zur Verfügung gestellt.

Beziehungspflege zu den Schweizer Kirchen im Ausland, Entwicklungen und Ereignisse Schweizer Kirchgemeinden in Italien: Genua, Florenz, Mailand, Triest

Florenz, *Chiesa Evangelica Riformata Svizzera*

180 Jahre alt ist die Schweizergemeinde in Florenz. Der Vertrag mit Pfarrer Marziale, er ist Baptist, wurde für weitere fünf Jahre verlängert.

Mailand, *Chiesa Cristiana Protestante in Milano CCPM*

Die engste Beziehung besteht mit Mailand. Eines der beiden dortigen Pfarrämter ist mit dem Schweizer Marcel Cavallo besetzt. Die Gemeinde ist 150 Jahre alt und besteht seit Anfang an aus einer deutschlutherischen und einer schweizerreformierten Gruppe. Der SEK leistet hier ein Beitrag an die Pfarrbesoldung. Der Beschluss, das Pfarramt auf 100 Prozent aufzustoeken, hat sich bewährt. So arbeiten die beiden Pfarrer gleichberechtigt in der Gemeinde.

Genua, *Chiesa Evangelica Riformata Svizzera*

Das Jahrestreffen der vier Schweizergemeinden in Italien, Florenz, Genua, Mailand und Triest, fand im Juni in Genua statt. Aus der Schweiz nahmen Pfarrerin Katharina Leser und der Kommissionspräsident Pfarrer Thomas Mury teil. Höhepunkt des Treffens war die Teilnahme am Festakt und am Festgottesdienst zum Jubiläum 150 Jahre *Ospedale Evangelico Internazionale*. Die Schweizergemeinde gehört zu den fünf Gründerkirchen. Die Gegenwart der Gemeinde ist bescheidener, sie trifft

³³⁰ Prot. AV Sommer 2007, Seite 73

sich einmal pro Monat zum Gottesdienst. Dieser findet in der schönen eigenen Kirche statt und wird von einem Pfarrer geleitet, der jeweils aus der Schweiz anreist.

Triest, *La Comunità evangelica di confessione elvetica di Trieste* (oder: *Chiesa Evangelica Riformata Svizzera di Trieste*)

Die Gemeinde in Triest konnte sogar das 225-Jahre-Jubiläum feiern! Der Waldenserpfarrer Giovanni Carrari arbeitet noch für zwei andere Gemeinden am Ort, die Waldenser und die Methodisten. Die Gottesdienste der Schweizergemeinde finden in der ihr gehörenden *Basilika San Silvestro* statt.

Swiss Church in London

Mit London hat die Kommission im Berichtsjahr eine intensive Zusammenarbeit verbunden. Anfang Jahr wurden Wege für das Fundraising zugunsten des Renovationsprojekts der *Swiss Church* bei den reformierten Kirchen in der Schweiz gesucht. Im März erging ein Solidaritäts-Aufruf an alle Kantonalkirchen, der bis heute 75'000 Franken erbracht hat. Dafür dankt die Kommission den beteiligten Kantonalkirchen ganz herzlich! Die *Swiss Church* in London hat sehr grosse und innovative Anstrengungen gemacht für die Finanzierung des Projektes der Schweizer Architekten «Christ & Gantenbein». Ende 2007 ist sie bei 1,9 Millionen Pfund (ca. 4 Millionen Schweizer Franken) angelangt, davon sind rund eine halbe Million Schweizer Franken direkt aus der Tasche von Gemeindemitgliedern geflossen! Die gesamten Kosten des Projektes belaufen sich auf 2,1 Millionen Pfund (4,8 Mio. Schweizer Franken). Mitte Januar wurden die Pläne für die Baubewilligung eingegeben.

Im August 2007 reichte Pfarrer David Leuenberger die Kündigung ein. Er wird die Stelle Ende Mai 2008 verlassen, um in den USA ein Nachdiplomstudium aufzunehmen. Die Kommission wünscht ihm von Herzen alles Gute und dankt ihm für seine wertvolle und engagierte Arbeit an der *Swiss Church* in London. Der Bewerbungsprozess hat mit ersten Interviews in Bern im November und der Wahl von Nathalie Dürmüller am 23. Januar 2008 schnell zum Ziel geführt. Die Kommission freut sich, dass damit keine längere Vakanz entsteht. Pfarrer Thomas Müry und Pfarrerin Barbara Brunner Roth haben der *Swiss Church* im November 2007 einen zweitägigen Besuch abgestattet und dabei an einer *Consistoire* Sitzung teilgenommen. Sie haben sich überzeugt von einem lebendigen Arbeitsklima, einer guten Zusammenarbeit untereinander und innovativen Projekten für den Gemeindeaufbau. Die *Swiss Church* ist nicht zuletzt durch das Renovationsprojekt in der Schweizer Gemeinde in London als *Swiss Club Nr. 1* bekannt geworden. Diese Energie gilt es nun weiterzutragen, in der Hoffnung auf mehr, jüngere und aktive Mitglieder – denn dies wird die *Swiss Church* in London auch in Zukunft brauchen.

Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina IES (Misiones)

Die im letzten Jahresbericht erwähnte Vereinbarung wurde unterzeichnet. Die Schweizergemeinde ist einerseits Vollmitglied der Evangelischen Kirche am La Plata, andererseits auch des SEK. Der Schweizerpfarrer Martin Günthardt wurde vom Kirchenvorstand zum Direktor der Landwirtschaftsschule *Instituto Línea Cuchilla* gewählt. Damit wird eine Tradition wieder aufgenommen, dass fast immer einer der beiden Pfarrer Schulleiter war. Neben dem argentinischen Kollegen Darío Dorsch ist neu die Ehefrau von Martin, Jaqueline Horst de Günthardt, Gemeindepfarrerin. Sie kommt aus der brasilianischen Schwesterkirche und wurde am 2. September 2007 ordiniert. Damit wurde ihre pfarramtliche Tätigkeit auch offiziellisiert.

Der auf der Homepage des SEK www.sek.ch (Organisationen, Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland) abrufbare Bericht aus Misiones gibt einen sehr guten Einblick in das sehr vielfältige Gemeindeleben. Ein attraktives Element in der pfarramtlichen Tätigkeit ist der Religionsunterricht in der Internatsschule. Die hier geknüpften Kontakte gehen auch über die Konfirmation und die Jugendarbeit hinaus und führen oft zu einem späteren Engagement in der Kirchengemeinde.

Brasilien/Sao Paulo

Die ursprüngliche Schweizerkirche hat sich zu einer brasilianischen Gemeinde entwickelt. Die Gemeinde ist stark gewachsen und selbständig geworden. Zur Schweiz besteht nur noch eine lose Beziehung.

Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur (CEEEFE)

Zur Sprache kam auch die Zukunft der französischsprachigen Gemeinden in Kairo und Alexandria, der *Église évangélique du Caire* und der *Église protestante d'Alexandrie*. Die beiden Gemeinden sind durch einen gemeinsamen Gemeindegemeinderat vereinigt und teilen sich ein Pfarramt, welches vom SEK jährlich finanziell unterstützt wird. Pfarrer Christian Mairhofer hat das Pfarramt Ende August 2007 verlassen. Es stehen derzeit verschiedene Modelle zur Neukonzipierung und Neubesetzung der Stelle zur Diskussion. Dieses Pfarramt beinhaltet noch nie bloss pastorale, sondern auch ökumenische, interkulturelle und soziale Funktionen. Das *Département Missionnaire – échange et mission* (DM) und die *Action Chrétienne en Orient* (ACO, France), welche für die Neubesetzung des Postens verantwortlich sind, schlagen eine Verminderung des Anteils an Gemeindegemeindearbeit zugunsten eines Engagements für die *Coptic Evangelical Organization for Social Services* CEOSS vor (eine christliche Entwicklungsorganisation in Kairo), das heisst einen Arbeitstag pro Woche. Die pastoralen Dienste kommen nicht nur Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern zugute, sondern v. a. französischsprachigen Afrikanerinnen und Afrikanern aus verschiedenen protestantischen Konfessionen. Letztere machen eigentlich die grosse Mehrheit der Gemeindeglieder in Kairo aus. In Alexandria sind die Mehrheit der regulären Gottesdienstbesuchenden Studierende der (französischsprachigen) Universität *Senghor*. Wichtig für die Gemeinde in Alexandria ist auch ihr Dienst an sudanesischen Flüchtlingen. Bedingt durch den hohen Anteil an Studierenden, aber auch Angehörigen des schweizerischen diplomatischen Corps, wechselt die Zusammensetzung der Gemeindeglieder öfters.

Botschaften

Die Mitglieder der Kommission CHKiA haben auch 2007 wiederum Botschaften zu Ostern, Pfingsten, Bettag und Weihnachten an die Schweizer Kirchen im Ausland sowie an 16 weitere Kirchen oder Kirchengemeinden in der ganzen Welt gesandt, die Schweizerinnen und Schweizer als Mitglieder oder Gäste aufnehmen. Die positiven Feedbacks zeigen uns, dass die Gemeinden diese als kleines aber wesentliches Zeichen der Verbundenheit mit der alten geografischen und konfessionellen Heimat sehen.

Auslandschweizer-Kongress

Jährlich organisiert die Auslandschweizer Organisation (ASO) den Auslandschweizer-Kongress für interessierte Bürgerinnen und Bürger aus dem Ausland. Dieser Kongress gibt ihnen die Möglichkeit, an die Schweizer Aktualität anzuknüpfen, spezifische Themen zu diskutieren und in freundschaftlicher Atmosphäre ihre eigenen Erfahrungen auszutauschen. Diese Veranstaltung findet jedes Jahr in einer anderen Region der Schweiz statt, und rund 500 Landsleute aus aller Welt nehmen daran teil. Besuche, Unterhaltung, Treffen mit Autoritäten und der örtlichen Bevölkerung sind ebenfalls Bestandteil des Programms. André Joly hat die Kommission CHKiA am Auslandschweizerkongress in Genf vom 17. bis 19. August 2007 vertreten und die Verantwortung zur Durchführung des ökumenischen Gottesdienstes übernommen.

Interne Angelegenheiten

Kommissionstreffen

Die Kommission CHKiA hat sich viermal, im Januar, Mai, September und November zu einer Arbeitssitzung getroffen.

Personalia

Pfarrer Katharina Leser ist als Mitglied der Kommission CHKiA zurückgetreten. Bereits nahmen eine neue Kandidatin und ein neuer Kandidat an der 1. Sitzung im Januar 2008 teil, um sich der Kommission vorzustellen.

Ökumenische und konfessionelle Beziehungen

Seit Oktober 2007 arbeitet Carla Maurer als Delegierte des SEK in der Kommission für Kirche und Gesellschaft (KKG) der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) in Strasbourg (Jahresbericht abrufbar: www.sek.ch) (Organisationen, Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland). Die KKG hat einen weiteren Sitz in Brüssel. Unter der Leitung von Direktor Rüdiger Noll arbeiten sieben *Executive Secretaries* an den von der KEK Vollversammlung festgelegten Zielen, die meisten ebenso ge-

sandt von ihren Herkunftskirchen aus unterschiedlichen Ländern Europas. Die Arbeitssprachen sind hauptsächlich Englisch und Französisch. Das Ziel der KKG ist die Förderung des ökumenischen Dialoges und die Verknüpfung der Kirchen mit europäischen Institutionen und Themen. Sie bietet ebenso Plattformen für die Mitgliedskirchen. Die Kirchen Europas leisten damit ihren Beitrag aus christlicher Sicht zu politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen in Europa. In Strasbourg steht die Zusammenarbeit mit dem Europarat und mit dem Menschenrechtsgerichtshof im Vordergrund. Im Europarat unterhält die KKG einerseits direkte Kontakte zu den Parlamentarier und Parlamentarierinnen. Andererseits beteiligt sie sich als Mitglied an den Tätigkeiten der INGO Konferenz. Zu den Schwerpunkten von Carla Maurer gehört die Verantwortung für die Tätigkeiten der KKG im Bereich des Interkulturellen Dialogs (ICD). Das EU-Jahr 2008 steht im Zeichen des Interkulturellen Dialogs. Der Europarat hat dieses Thema ebenfalls in seine Agenda aufgenommen. Im Europarat wird derzeit an einem Weissbuch zum Interkulturellen Dialog gearbeitet. Diese Publikation wird eine Leitlinie zur aktiven Umsetzung der Ziele des ICD in den Mitgliedsländern sein. Die Mitgliedskirchen der KEK hatten sich 2007 am Konsultationsprozess zu diesem Weissbuch beteiligt. Der Europarat räumt der interreligiösen Dimension eine grosse Relevanz ein. In diesem Prozess vertritt Carla Maurer die KEK als kritische Stimme dem Europarat gegenüber. Die KEK hat jahrzehntelange grenz- und konfessionsübergreifende Erfahrungen in Dialogführung. Der interreligiöse Dialog trägt bei zur europäischen Friedenssicherung und Versöhnung. Die europäischen Kirchen sowie die europapolitischen Institutionen arbeiten an dem Ziel eines vereinten Europas unter Achtung der Menschenwürde und der Menschenrechte. Die kulturelle und religiöse Vielfalt soll dabei erhalten bleiben und als Bereicherung wahrgenommen werden – eine Einheit in Vielfalt. Weitere Themen: «Europa und die Regionen» sowie Genderfragen. Carla Maurer hat sich auch ausserhalb der Arbeit gut eingelebt in Strasbourg.

Finanzen

Die Einnahmen der Mitgliedskirchen 280'497.50 Franken, resp. der Kirchgemeinden 3'769.05 Franken des SEK zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Spenden, Jahreskollekten) belaufen sich 2007 auf 284'266.55 Franken, d.h. 5'733.45 Franken unter der erhofften Zielsumme von 290'000 Franken. Damit erhöhen sich die Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr um 15'398.55 Franken .

Die Kommission CHKiA ist dankbar für die Unterstützung des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland durch die Mitgliedskirchen des SEK.

Fazit

Mit der Wahrnehmung der Beziehungen zu den Schweizer Kirchen im Ausland hat die Kommission CHKiA ihre Aufgabe auftragsgemäss im Sinne eines traditionellen Betreuungsmodells wahrgenommen. Damit, dass sie die Schweizer Kirchen im Ausland in ihrer lokalen Integration unterstützte, versuchte sie, die Solidarität mit den Schweizer Kirchen im Ausland zeitgemäss und mit Blick auf die weltweite Ökumene zu gestalten. Und damit, dass sie den SEK auch in seinen europäisch-konfessionellen und ökumenischen Beziehungen unterstützte, verstand sie ihre Aufgaben integral und liess sie sich von der Idee der ekklesiologischen Einheit der ökumenischen Beziehungen leiten, in der die Kirchenbeziehungen des SEK zu: Kirchen im Ausland, Migrationskirchen (ob schweizerischer Herkunft im Ausland oder ausländischer Herkunft in der Schweiz) und zu Internationalen Zusammenschlüssen von Kirchen in einem Zusammenhang verstanden werden müssen.

Januar 2008, Pfarrer Thomas Müry, Präsident der Kommission CHKiA³³¹

2008

Die AV vom Juni 2008 fand in Bellinzona statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Mury aus Basel als Kommissionspräsident.

Jahresbericht 2007 SEK (Schweizer Kirchen im Ausland)

London: *Swiss Church of London*

Die *Swiss Church of London* war 2007 durch eine intensive Zusammenarbeit mit der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland verbunden. Anfang Jahr konnte zuerst die britisch-schweizerische Doppelbürgerin Juliette Pfaff als neue sozialdiakonische Mitarbeiterin verpflichtet werden. Gemeinsam wurde dann nach Wegen eines intensiveren Fundraising bei den reformierten Kirchen in der Schweiz zugunsten des Renovationsprojekts der *Swiss Church in Covent Garden* gesucht. Im März erging deshalb ein Solidaritätsaufruf an alle Kantonalkirchen, welcher bis heute 75'000 Franken erbracht hat. Gleichzeitig hat die Schweizer Gemeinde in London selbst grosse Anstrengungen zur Finanzierung des Projekts unternommen. So sind bis Ende Jahr insgesamt 4 Millionen Schweizer Franken – erforderlich sind 4,8 Millionen Schweizer Franken – zusammengekommen. Im August hat Pfarrer David Leuenberger seine Kündigung per Ende Mai 2008 eingereicht, um in den USA ein Nachdiplomstudium aufzunehmen. Der Bewerbungsprozess für die Wiederbesetzung der Stelle konnte Ende Jahr mit der Wahl von Pfarrerin Nathalie Dürmüller abgeschlossen werden.

Mailand: *Chiesa Christiana Protestante di Milano*

Auch für die Schweizer Gemeinde in Mailand waren Personalfragen zu klären. Auf deren Wunsch hin wurde vereinbart, Pfarrer Marcel Cavallo bis 2010 in Mailand anzustellen. Danach wird aus EU-arbeitsrechtlichen Gründen eine weitere Entsendung durch den SEK nicht mehr möglich sein. Die beteiligten Partner – die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien sowie die *Chiesa Christiana Protestante di Milano* – werden bis Oktober 2008 beschliessen, wie sie danach zusammenarbeiten wollen.

Misiones (Argentinien): *Iglesia Evangélica Suiza*

Die vom SEK angestrebte Vereinbarung mit der *Iglesia Evangélica del Río de la Plata* (IERP) konnte im Rahmen einer Besuchsreise im Februar in Argentinien unterzeichnet werden. Die künftige Zusammenarbeit mit der Gemeinde in Misiones wird damit in die Beziehungen mit dem übergeordneten Kirchenverband eingebettet.³³²

Beim Traktandum 7 «Jahresbericht 2007 SEK» wurde das Wort zum Bereich Schweizer Kirchen im Ausland nicht ergriffen.

Der Jahresbericht 2007 wurde einstimmig genehmigt.

Die Rechnung 2007 wurde einstimmig genehmigt.

Traktandum «10.1 Zielsumme 2009» für den Fonds Schweizer Kirchen im Ausland.

Nach einem Votum von André Monnier (BE-JU-SO) fand eine intensive Diskussion statt. Er sagte: «Ich werde Namens der Berner Kirchen keinen Antrag zur Ablehnung stellen. Aber es fragt sich allmählich, ob dieser liebgewordene Fonds mit dieser Zielsetzung im Zeitalter der Globalisierung unbesehen jahrein, jahraus weiter geöffnert werden soll. Wollen wir wirklich auf Dauer diese konfessionellen, nationalen Mini-Gärtchen weiter pflegen?»

³³² Jahresbericht 2007, Seite 30

Franziska Zehner (AG) fragte im Namen der Nordwestschweizer Kirchen nach den Kriterien, die angewendet worden seien und dazu geführt hätten, dass die einen Kirchen im Ausland Schweizer Kirchen seien und andere nicht. Darauf übergab der Ratspräsident zur Beantwortung der Fragen und zur Stellungnahme das Wort an Thomas Müry, den Präsident der Kommission CHKiA. Dieser klärte in einem ausführlichen Votum die aufgeworfenen Fragen. Differenziert stellte er dar, dass jede der sieben Gemeinden oder Kirchen (Triest, Florenz, Mailand, Genua, London, Misiones und Sao Paulo) gesondert betrachtet werden müsse. Sowohl historisch, als auch aktuell liessen sie sich schlecht vergleichen. Allen gemeinsam sei aber eine Entwicklung, die genau in die vom Votanten Monnier gewünschte Richtung gehe: Integration in die Kirchenlandschaft des Gastlandes und finanzielle Unabhängigkeit. Beides werde von der Kommission gefördert. Als diskriminierend werde der von Monnier verwendete Ausdruck «Konfessionell-nationale Mini-Gärtchen» empfunden. Die Gemeinden seien zwar – teilweise vor über 200 Jahren – von Schweizerinnen und Schweizern gegründet worden, aber konfessionell offen. Besonders in stark römisch-katholischen Ländern werde diese evangelisch-reformierte Stimme sehr geschätzt. Ebenfalls zurückzuweisen sei der Vorwurf, es werde nur Bestehendes konserviert. Die Kommission nehme auch neue Initiativen auf, zu erinnern sei an die Entsendung von zwei Pfarrern in die *Église unie du Canada*, als diese um Unterstützung bei der Betreuung von neu eingewanderten Schweizer Bauernfamilien bat. Neu sei auch der Auftrag, Carla Maurer nach Strassburg zu entsenden. Das aktuellste Projekt sei die seelsorgerliche Betreuung von Schweizerischen Langzeit-Urlaub-Aufenthaltern in Spanien. Es sei nicht richtig, wenn gesagt werde, dass mit den Kollektengeldern Entwicklungshilfe geleistet werde. Die Unterstützung der landwirtschaftlichen Schule in Misiones bestehe lediglich darin, dass der Gemeindepfarrer dort Religionsunterricht (Orientación Cristiana) erteile und Morgenandachten halte. Auf die Frage nach den Kriterien, nach welchen einige Kirchen «Schweizer» Kirchen im Ausland seien, und andere nicht, sei zu antworten, dass das in der Tat willkürlich, weil historisch gewachsen sei. Einige Kirchen hätten ein Beitragsgesuch gestellt, andere nicht. Dieser Bericht wurde vom Ratspräsidenten ergänzt, vor allem in Bezug auf die Arbeit der EKD. Der Interpellant André Monnier erklärte sich befriedigt von den Ausführungen.

Die AV beschloss zugunsten des Fonds Schweizer Kirchen im Ausland 2009 eine Kollekte mit der gleichbleibenden Zielsumme von 290'000 Franken zu erheben.³³³

Die Herbst-AV fand am 3./4. November 2008 in Bern statt.

Als Vertreter der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry, Basel, Kommissionspräsident. Ebenso waren anwesend Carla Maurer, lic.theol., Beauftragte des SEK bei der KKG der KEK in Strassburg und Pfarrer Matthias Hügli, der Beauftragte für Kirchenbeziehungen.

Als Nachfolger für den zurücktretenden Pfarrer Ruedi Heinzer wurde in den Rat des SEK für den Rest der Amtsdauer von 2007 bis 2010 Pfarrer Lucien Boder (BE-JU-SO) gewählt.

Die AV genehmigte den Voranschlag 2009 – trotz budgetiertem Defizit von 123'000 Franken – und nahm den Finanzplan 2010 bis 2013 zur Kenntnis. Bei beiden Finanzvorlagen war das Knurren eines Teils der Abgeordneten unüberhörbar. In der Berner Synode war sogar der Austritt aus dem SEK ein Thema.

Jahresbericht 2008 CHKiA

Einleitung

Die *Swiss Church* in London hat eine neue Pfarrerin. Anfangs September nahm sie ihre Arbeit auf. Mehr dazu weiter unten im Bericht. Dass es soweit gekommen ist, hat auch mit der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA) zu tun: Sie half mit, dass von Schweizer Seite her die

³³³ Prot. AV Sommer 2008, Traktandum 10, Seiten 47-53

Voraussetzungen für einen guten Einstieg der neuen Pfarrerin in ihre Aufgabe in London gegeben sind – mit Finanzen, mit den nötigen Verträgen, mit Kontakten.

Neben der regulären Beziehungspflege zu den mit ihr verbundenen Kirchgemeinden im Ausland drehte sich die diesjährige Arbeit der CHKiA um folgende Schwerpunkte:

- Vertragsverhandlungen mit den involvierten Partnern und Vertragsanpassungen für die unterstützten Pfarrer in Mailand und Misiones und die neue Pfarrerin in London
- Diskussion der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit der Kommission und von Ansätzen zur Optimierung
- Überlegungen rund um die Unterstützung eines Projektes ‹Seelsorge Langzeittouristen Südspanien›

Beziehungspflege

Die Kommissionsmitglieder pflegen den Kontakt zu den Schweizer Kirchen im Ausland, die ihnen zugeteilt sind. Sie tun dies direkt, bei Besuchen aus den Gemeinden in der Schweiz oder über verschiedene Kommunikationsmittel. Ihre Berichte geben einen Einblick in ihre Kontaktarbeit. Einen Anspruch auf einen vollständigen Überblick erheben sie nicht.

An dieser Stelle dankt die Kommission allen Beteiligten in der Schweiz und in den Schweizer Kirchen im Ausland herzlich für Ihr Engagement im Jahr 2008.

Schweizer Kirchgemeinden in Italien: Mailand sowie Genua, Florenz und Triest von Marianne Bianchi, Ansprechperson der CHKiA für Italien

Das nächste Treffen der Schweizer Gemeinden in Italien seit 2007 steht erst im März 2009 an. Deshalb fanden noch nicht zu allen diesen Gemeinden Kontakte statt.

Mailand, Chiesa Cristiana Protestante in Milano CCPM

Auf der Website der CHKiA ist zur Arbeit in der Gemeinde der Jahresbericht von Pfarrer Marcel Cavallo abrufbar.

Genua, Florenz, Triest

Genua, Chiesa Evangelica Riformata Svizzera

Bei meinem Besuch im September fuhr ich mit der Präsidentin, Frau Liliane Moser, in Genua zur Kirche. Dieses Gebäude ist von aussen nicht als Kirche erkennbar, so als dürften sich die Schweizer Reformierten dort nicht zeigen. Frau Moser bestätigte mir zum Teil diesen Eindruck: Die Kirche der Reformierten durfte früher nicht auf der Ebene der Strasse betreten werden. Daher musste man den Kirchenraum im 1. Stock bauen. Zur Folge hat das, dass der Zugang für die älteren Leute fast unmöglich ist. Eine schöne Kirche ist sie! Hier kamen während mancher Jahrzehnte die Reformierten zum Gottesdienst zusammen. Einige von ihnen wohnten später bei uns im Tessin und gestalteten aktiv das Kirchenleben mit. Die CHKiA unterstützt die Mitglieder der Gemeinde in Genua, die in der Tradition der Schweizer Reformatoren leben, noch mit einem kleinen Beitrag, und ich bin froh darum. Es sind zwar nicht mehr viele, aber für sie ist es ein wichtiges Ereignis, wenn hin und wieder ein reformierter Pfarrer aus der Schweiz die Predigt hält. Die finanzielle Hilfe trägt dazu bei, das zu ermöglichen.

Triest, La Comunità evangelica di confessione elvetica di Trieste (oder: Chiesa Evangelica Riformata Svizzera di Trieste)

Anfang Oktober stattete ich Triest einen Besuch ab. Dabei erlebte ich eine lebhaftere Sitzung mit Pfarrer Michel Charbonnier und den Mitgliedern des Kirchenrates der *Chiesa di confessione elvetica* und der Waldenser. ‹Confessione elvetica› deshalb, weil sich die Kirche auf das helvetische Bekenntnis von Bullinger beruft. Mich beeindruckte die engagierte Diskussion, die ich erlebte. Was bedeutet Kirche für die Jungen, und was für die Älteren? Wie kann man die Bedürfnisse beider zusammenbringen? Stark kam der Wunsch zum Ausdruck, zu einer evangelischen Kirche zu gehören, die in der Tradition der Schweizer Reformatoren lebt. Dabei steht, wie ich es erlebt habe, weniger die Schweiz als Heimat im Vordergrund als vielmehr die spirituelle und theologische Heimat in Abgren-

zung zu anderen evangelischen Traditionen. Deutlich sichtbar wurde zudem der Wille, mit Konferenzen und Konzerten von der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden.

Am Sonntag nach der Predigt und dem Abendmahl in der gut besetzten Kirche nahm ich an der Kirchenversammlung teil. Ich erlebte den jungen, eben ordinierten und sehr engagierten Pfarrer mit und eine sehr interessierte, zur Mitarbeit bereite Gemeinde. Während meines Besuchs in Triest nahm ich immer wieder die Freude darüber wahr, dass wir uns von der «Mutterkirche» für ihre «Töchter» im Ausland interessieren. In Genua ist unser finanzielles Engagement ausschlaggebend für das Überleben der kleinen Gemeinde. In Triest hingegen steht im Vordergrund, die Verbundenheit mit den Reformierten in der Schweiz auszudrücken. Dabei geht es in meiner Wahrnehmung weniger um die Schweiz oder Schweizer Kultur, sondern um die Unterstützung, in Italien in der Tradition der Schweizer Reformation leben zu können.

Swiss Church London

von Barbara Brunner Roth, Ansprechperson der CHKiA für die SCL

Mitte November, an einem regnerischen und recht kühlen Samstag, trafen der Präsident der CHKiA, Pfarrer Thomas Müry, und Pfarrerin Barbara Brunner Roth zum jährlichen Besuch in London ein.

Sie erlebten an diesem Wochenende hautnah, wie bewegt es in der *Swiss Church* in London zu und her geht – und wie lebendig und fröhlich die Kirchengemeinde in der ganzen Umbruchsituation ist.

Zwei Tage vor unserer Anreise war es endlich soweit: der Spatenstich für die Renovation der Kirche an der *Endell Street* in London erfolgte mit den nötigen «Demolierungsarbeiten» im Innern der *Swiss Church*. Aussen war keine einladende Türe mehr, sondern ein grosser Bretterschlag mit Schloss. Das Spendenbarometer ist mittlerweile auf 2,03 Millionen Pfund gestiegen, das Budget beträgt 2,08 Millionen Pfund. Das Fundraising konzentriert sich in dieser Phase auf Materialspenden – wer spendet Boden, Stühle oder Orgelpfeifen?

Zweieinhalb Monate vor unserem Besuch hatte Pfarrerin Nathalie Dürmüller ihre Arbeit aufgenommen: Als eine der ersten Aufgaben half sie mit, das Büro umzuziehen, von der *Swiss Church* um die Ecke zur *Bloomsbury Baptist Church* und z.T. auch ins Pfarrhaus. Mittlerweile hat sie viele Kontakte geknüpft und Menschen kennen gelernt. Pfarrerin Nathalie Dürmüller wurde gut aufgenommen und trägt das ihre dazu bei, eine warme und offene Atmosphäre zu schaffen. Davon konnten wir uns am zweiten Tag unseres Besuches überzeugen: Wir feierten zusammen den Einsetzungsgottesdienst in der voll besetzten *Dutch Church*, die der *Swiss Church* während der Renovationszeit Gastrecht gewährt. Schön war zu sehen, wie die ökumenischen Beziehungen gewachsen sind. Von verschiedenen reformierten Kirchen waren Pfarrern und Pfarrerinnen anwesend, die Pfarrerin Nathalie Dürmüller Gottes Segen für ihr neues Amt zusprachen. Ebenfalls hervorragend sind die Beziehungen zur Schweizer Botschaft, deren Botschafter präsent war.

So hatte die SCL 2008 Abschied zu nehmen von Pfarrer David Leuenberger und vom Kirchgebäude in alter Gestalt – und Neuanfänge zu feiern mit der ersten Frau als gewählte Pfarrerin in London, oder mit den drei neuen Mitgliedern im *Consistoire*.

Alle Aktivitäten der Kirchengemeinde gingen trotz des Umbaus weiter. Darunter auch die die Planung für das Calvin-Jahr zusammen mit andern Kirchen calvinistischer Prägung. Farblich war auch das Programm der Jugendarbeit, die unterdessen mehr mit der Kirchengemeindearbeit zusammengewachsen ist.

Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina IES(Misiones)

von Thomas Müry, Präsident CHKiA und Ansprechperson für Lateinamerika

Der Vertrag mit Pfarrer Martin Günthardt wurde um drei Jahre verlängert. Er ist wie bisher vom Kirchenvorstand als Direktor der Landwirtschaftsschule *Instituto Línea Cuchilla* eingesetzt. Seine Ehefrau, Jaqueline Horst, teilt sich mit dem argentinischen Kollegen Darío Dorsch in das Gemeindepfarramt. Die beiden haben die Aufgabe in der weitläufigen Kirchengemeinde mit sechs Sektionen unter sich geografisch aufgeteilt. Ebenso erteilen beide Religionsunterricht an der Schule.

Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in den anderen Gemeinden der Evangelischen Kirche am La Plata ist gut. Ein wichtiger Moment für die Gemeinde war im Berichtsjahr, dass die Gesamtsynode dieser Kirche in den Räumlichkeiten der Gemeinde und der Schule in *Ruiz de Montoya* stattfand. Delegierte aus allen Gemeinden, die sich auf die Länder Argentinien und Paraguay verteilen, kamen zusammen.

Traditioneller Höhepunkt jedes Jahres ist der Bazar im November verbunden mit dem Jahresfest der Schule. Dort kommen jeweils mehrere Tausend (!) Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Region zusammen. Das war auch 2008 wieder der Fall.

Aus den regelmässigen Kontakten mit den Verantwortlichen der Gemeinde geht immer wieder hervor, wie wichtig die Anbindung an die Schweiz ist – und nicht nur wegen der finanziellen Unterstützung! Der auf der Website des SEK abrufbare Bericht aus Misiones gibt einen sehr guten Einblick in das sehr vielfältige Gemeindeleben. Besuchen Sie diese Site doch!

Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur (CEEEFE) von André Joly, Ansprechperson der CHKiA für die Frankophonie und Ägypten

Die Kommission hat sich an der Generalversammlung Ende August 2008 getroffen und die verschiedenen Verantwortlichen, die aus den französisch sprechenden Gemeinden teilnahmen, angehört. Mehrere Posten konnten im Jahre 2008 besetzt werden und einige Anträge um Beitritte sind eingegangen. Diese Kirchen wünschen sich ein Leben in einer aktiven Gemeinde. Die Gemeinde zählt 33 Kirchgemeinden, davon 5 neue aus der Wallonischen Kirche.

Eglise Evangélique du Caire et Eglise protestante d' Alexandrie (Egypte)

Die Zeit der Pfarrvakanz war gekennzeichnet durch das wirkungsvolle Engagement der Pfarrer aus Frankreich und der Schweiz, die jeweils für einige Wochen als Vertreter dazu beitrugen, die pastorale Präsenz in dieser Gemeinde sicherzustellen. Mitte September traf der neue Pfarrer Daniel Konan mit seiner Familie in Kairo ein und übernahm sein neues Amt. Nach einer Evaluation der Stelle durch die schweizerischen und französischen Komitees der *Action Chrétienne en Orient* wurde entschieden, dass der Pfarrer, welcher nach Kairo geschickt wird, bei CEOSS (*Coptic Evangelical Organisation for Social Services*) arbeitet.

Botschaften

Die Mitglieder der Kommission CHKiA verfassten auch 2008 Botschaften zu Ostern, Pfingsten, Bettag und Weihnachten. Versandt wurden die Botschaften an die Schweizer Kirchen im Ausland und 16 weitere Kirchen oder Kirchgemeinden in der ganzen Welt, die Schweizerinnen und Schweizer als Mitglieder oder Gäste aufnehmen.

Die Weihnachtsbotschaft schrieb Erika Rengel, Pfarrerin in Dielsdorf, die im SEK im Rahmen ihres Weiterbildungsurlaubes ein Praktikum absolvierte. Die Botschaften sind eine Möglichkeit, ein Zeichen der Verbundenheit mit den Auslandsgemeinden zu setzen und sich umgekehrt in den Auslandsgemeinden der alten geografischen und konfessionellen Heimat zu erinnern.

Auslandschweizer-Kongress von Thomas Müry

Seit einigen Jahren ist der Präsident der Kommission Mitglied des Auslandschweizerrates. Dieser trifft sich jedes Jahr im Frühling in Bern und im August zum Auftakt des Auslandschweizerkongresses am jeweiligen Tagungsort. Hauptaufgabe des Kirchenvertreters ist die Verantwortung für den Gottesdienst, der zum festen Programm jedes Kongresses gehört und geschätzt wird. Der Kongress 2008 fand in Fribourg statt. Für die Durchführung des Gottesdienstes konnte Pfarrer Daniel de Roche, Präsident des Synodalrates gewonnen werden. Gemeinsam mit Chanoine Claude Ducarroz feierte er in der Kathedrale Saint-Nicolas diesen sehr gut besuchten zweisprachigen ökumenischen Gottesdienst.

Internes

Kommissionstreffen

Die Kommission CHKiA traf sich im Januar, April, Juni, September und November zu einer Arbeitssitzung.

Personelles

Marianne Bianchi, Synodalratspräsidentin der reformierten Kirche im Tessin, und Norbert Wysser, Pfarrer in Cordast, nahmen Anfang Jahr als neue Mitglieder ihre Kommissionsarbeit auf.

Von Seiten SEK wechselte der Sekretär der Kommission: Die Aufgabe ging von Christoph Waldmeier an Matthias Hügli über, der im Mai seine Stelle als Beauftragter für Kirchenbeziehungen im SEK antrat.

Ökumenische und konfessionelle Beziehungen

von Carla Maurer, Beauftragte des SEK bei der Kommission für Kirche und Gesellschaft KKG der Konferenz Europäischer Kirchen KEK

Die Interessen des SEK im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten in der europäischen Kirchenpolitik zu vertreten, ist eine überaus spannende und Horizont erweiternde Aufgabe. Sie besteht hauptsächlich darin, für die KEK die europäische Politik mit zu verfolgen, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, damit die Kirchen in den europäischen Institutionen Gehör finden, aber auch, damit die Kirchen ihren Raum in diesem Geflecht einnehmen können. Die Bedeutung der «Vision Europa», die einst feindlichen Nachbarländer eng miteinander verknüpft hat und auch in heutigen Krisengebieten Versöhnungsarbeit leistet, soll weiterhin im Lichte ihrer wichtigsten Aufgabe gesehen werden: Das Zusammenleben in Frieden, Sicherheit und Respekt. Im Bereich «Interkultureller Dialog» verfolgt die KKG für die Kirchen Europas (d.h. die 125 protestantischen, anglikanischen und orthodoxen Mitgliedkirchen) die politische Debatte und strukturiert sie, um den Kirchen Inputs zur Umsetzung dieses Konzeptes zu geben.

Die Erfahrungen der Kirchen sollen den europäischen Diskurs beeinflussen. Ein besonderes Interesse liegt hierbei auf der interreligiösen Dimension des interkulturellen Dialogs.

Im Mai wurde das «Weissbuch zum Interkulturellen Dialog» des Europarates verabschiedet. Der Schwerpunkt liegt dabei bei der Vermittlung von Kenntnissen über andere Kulturen. Religion wird als ein wichtiges Element von Kultur verstanden. Das Vermitteln von Wissen über die eigene und andere Religionen diskutiert der Europarat bei einem jährlichen Treffen mit Vertretern und Vertreterinnen verschiedener Religionsgemeinschaften. Hierbei besteht durchaus die Gefahr, dass der Dialog auf hoher politischer Ebene stecken bleibt. Andererseits kann das Weissbuch die Kirchen dazu anregen, ihre eigenen Dialogstrukturen zu überdenken und sich zu fragen, welche Menschen vom Dialog ausgeschlossen blieben. Der interkulturelle Dialog ist für den Europarat ein Instrument, um die europäischen Grundwerte Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu stärken. Die KEK unterstützt diese Bestrebungen und arbeitet dazu nahe mit den verschiedenen Institutionen des Europarates zusammen.

Finanzen

Die Einnahmen der Mitgliedkirchen des SEK: 292'036.80 Franken, resp. der Kirchgemeinden: 3'825.00 Franken des SEK zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Spenden, Jahreskollekten) belaufen sich 2008 auf 295'861.80 Franken, d.h. 5'861.80 Franken über der erhofften Zielsumme von 290'000 Franken.

Erfreulicherweise erhöhten sich die Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr um 11'595.25 Franken. Die Kommission CHKiA ist dankbar für die Unterstützung des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland durch die Mitgliedkirchen des SEK. Dadurch konnte sie ihren verfassungsmässigen Auftrag wahrnehmen, Schweizer Protestantinnen und Protestanten im Ausland in verschiedener Weise zu unterstützen. Reformiertes Kirchesein findet an vielen Orten statt. In der Schweiz und darüber hinaus. Daran erinnert uns die Arbeit der Kommission.

März 2009

Pfarrer Thomas Müry, Präsident der Kommission CHKiA und Pfarrer Matthias Hügli Beauftragter für Kirchenbeziehungen SEK, Sekretär der Kommission CHKiA³³⁴

2009

Die AV vom Juni 2009 fand in Genf statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Mury aus Basel als Kommissionspräsident.

Jahresbericht 2008 SEK(Abschnitt Schweizer Kirchen im Ausland)

Die Kommission CHKiA hat sich im Verlauf des Jahres zu fünf ordentlichen Arbeitssitzungen getroffen. Neben der regulären Begleitung und Unterstützung der verschiedenen Schweizer Kirchen im Ausland hat die CHKiA auch 2008 spezielle Botschaften zu Ostern, Pfingsten, Bettag und Weihnachten verfasst. Diese setzen ein besonderes Zeichen der Verbundenheit zwischen den Auslandsgemeinden und ihrer alten geografischen und konfessionellen Heimat. Zudem hat die Kommission Verbesserungsmöglichkeiten für die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit diskutiert, um die unterschiedlichen Schweizer Kirchen im Ausland und ihre Tätigkeit breiteren Kreisen bekannt zu machen.

London: *Swiss Church of London*

Nach dem Weggang von Pfarrer David Leuenberger hat die neu gewählte Pfarrerin Nathalie Dürmüller ihr Amt in der *Swiss Church of London* im September angetreten und sich schnell in der Gemeinde und in ihre neuen Aufgabengebiete eingelebt. Die Kommission CHKiA hatte diesen Schritt durch die notwendigen Vertragsverhandlungen vorbereitet und die Einführungszeit eng begleitet. Erfreulicherweise scheinen die ökumenischen Beziehungen der Schweizer Gemeinde stetig zu wachsen und die Kontakte zur Schweizer Botschaft sind ebenfalls gut eingespielt. Dass viele der ökumenischen Partner am Einsetzungsgottesdienst der neuen Pfarrerin teilnahmen, war ein eindrückliches Zeichen dafür. Nach langer Vorbereitungszeit erfolgte in der zweiten Jahreshälfte auch der Spatenstich für die Renovation der *Swiss Church*. Das Fundraising zur Erreichung der für die Bauarbeiten erforderlichen Gesamtsumme geht jedoch noch weiter.

Mailand: *Chiesa Christiana Protestante di Milano*

Die Vertragsverhandlungen konnten auch für Pfarrer Marcel Cavallo in der Schweizer Gemeinde in Mailand zum Abschluss gebracht werden. Nach vierjähriger Tätigkeit hat er dort wesentliche Arbeitsbereiche ausbauen und festigen können, so beispielsweise den regelmässigen Religionsunterricht an der Schweizer Schule, Ferienlager mit Jugendlichen aus allen protestantischen Kirchen Italiens oder gemeinsame Aktivitäten mit dem Schweizer Verein.

Misiones (Argentinien): *Iglesia Evangélica Suiza*

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde in Misiones ist seit 2007 durch eine Vereinbarung in die Beziehungen mit der gesamten Evangelischen Kirche am Río de la Plata (IERP) eingebettet. Seither hat sich die Zusammenarbeit mit den übrigen Gemeinden des Kirchengebiets, welches sich über Teile Argentiniens und Paraguays erstreckt, deutlich verstärkt. Für die Gemeinde wurde dies konkret erlebbar, als die diesjährige Gesamtsynode der IERP in Misiones tagte.³³⁵

Beim Traktandum «8 Jahresbericht 2008 SEK» wurde das Wort zum Bereich Schweizer Kirchen im Ausland nicht ergriffen.

Der Jahresbericht 2008 wurde einstimmig genehmigt.

Im Verzeichnis der Kommissionen war die Liste der Namen der Mitglieder Kommission für Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA) aufgeführt:

Vorsitz: Pfarrer Thomas Mury, Basel; Marianne Bianchi, Manno;
Pfarrerin Barbara Brunner, Schaffhausen; Pfarrer André Joly, Lausanne;

Pfarrer Norbert Wysser, Cordast.

Geschäftsstelle SEK: Pfarrer Matthias Hügli (ab Februar 2008), Elisabeth Balmer (Sekretariat)³³⁶

Die Rechnung 2008 wurde einstimmig genehmigt.

Traktandum «11.1 Zielsumme 2010» für den Fonds Schweizer Kirchen im Ausland: Es gab keine Wortmeldungen und die AV beschloss gemäss dem Antrag, zugunsten des Fonds Schweizer Kirchen im Ausland eine Kollekte mit der gleichbleibenden Zielsumme von 290'000 Franken zu erheben.³³⁷

Die Herbst-AV fand am 2./3. November 2009 in Bern statt.

Als Vertreter der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: niemand. Anwesend waren Carla Maurer, lic.theol., Beauftragte des SEK bei der KKG der KEK in Strassburg und Pfarrer Serge Fornerod, Leiter Abteilung Kirchenbeziehungen.

Die AV beschloss, die Zahl der Mitglieder des Rats für die Legislatur 2011 bis 2014 auf sieben festzulegen (bisher neun).

Die AV beschloss im Rahmen der Finanzplanung, die Mitgliederbeiträge um zwei Prozent zu kürzen.

Die AV genehmigte den Voranschlag 2010 und nahm den Finanzplan 2011 bis 2014 zur Kenntnis.

Jahresbericht 2009 CHKiA (Schweizer Kirchen im Ausland)

Einleitung

Unterstützung der schweizerischen Protestantinnen und Protestanten im Ausland – diesen Auftrag in der Verfassung des SEK nimmt die Kommission CHKiA wahr. Das geschieht unter anderem durch die Entsendung von Schweizer Pfarrpersonen oder sozialdiakonischen Mitarbeitenden. 2009 setzte sich die Kommission darum beispielsweise mit der Neubesetzung der Stelle des *Youth- and Parishworker* in der *Swiss Church* in London auseinander.

Dabei befasste sich die Kommission mit der Ausrichtung der Stelle und sorgte für den vertraglichen Rahmen, der für einen gelingenden Start der neuen Jugend- und Gemeindefachkraft nötig ist. Dazu gehört etwa die Regelung der Sozialversicherungen, wenn jemand aus der Schweiz für einige Jahre ins Ausland reist. Ebenfalls im Dienst des Verfassungsauftrages beschloss die Kommission, welche Grundsätze bei Stellenbesetzungen in den Auslandsgemeinden unter den aktuellen rechtlichen Bedingungen gelten sollen.

Um ihren Auftrag erfüllen zu können, pflegt die Kommission die Beziehungen zu betroffenen Kirchen im Ausland. Einblick darin, wie das im vergangenen Jahr geschehen ist, geben die folgenden Berichte der Kommissions-Mitglieder.

Beziehungspflege

Die Kontaktpflege zu den Schweizer Kirchen im Ausland, die einzelnen Kommissionsmitgliedern zugeteilt sind, geschieht auf verschiedene Weise: Direkt vor Ort bei besonderen Anlässen, bei Besuchen aus den Gemeinden in der Schweiz oder über verschiedene Kommunikationsmittel.

An dieser Stelle dankt die Kommission allen Beteiligten in der Schweiz und in den Schweizer Kirchen im Ausland herzlich für Ihr Engagement im Jahr 2009.

Schweizer Kirchgemeinden in Italien: Mailand sowie Genua, Florenz und Triest von Marianne Bianchi, Ansprechperson der CHKiA für Italien

Am 28./29. März trafen sich die Delegierten der vier Kirchgemeinden mit reformierten Schweizer Wurzeln (Mailand, Genua, Florenz und Triest) turnusgemäss in Mailand. Eine Gelegenheit für Mari-

³³⁶ Jahresbericht 2008, Seite 65

³³⁷ Prot. AV Sommer 2009, Seite 54

anne Bianchi, sich als neues Kommissionsmitglied den Delegierten aller dieser Gemeinden vorstellen zu können. Dass neben dem Austausch auch ein – mit Berner-Platte schweizerisch geprägtes – Essen und das Feiern eines Gottesdienstes mit Taufe dazugehörten, förderte das Verständnis füreinander und das Gefühl, als Schweizer Reformierte zusammen zu gehören. Im regen Austausch zum Kirchenleben in den einzelnen Gemeinden wurden verschiedene Herausforderungen deutlich. Pfarrer Marcel Cavallo, Milano, sprach von der Herausforderung, die Mitglieder mit ihren verschiedenen Bedürfnissen zu betreuen. Diese sind anders, wenn jemand italienischsprachig oder deutschsprachig ist. Zudem sind die Bedürfnisse noch einmal anders, wenn ehemals katholische Italienerinnen oder Italiener in die Gemeinde eintreten.

Für Frau Liliane Moser Ellena, welche Gottesdienste mit eingeladenen Pfarrpersonen in Genua organisiert, sind das zunehmende Alter der verbliebenen reformierten Gemeindemitglieder und die angespannte Finanzlage die grösste Herausforderung.

In Florenz fordert neben der Gemeindegearbeit ein Projekt zur Geschichte der Gemeinde Pfarrer Mario Marziale heraus.

Und in Triest ist sich der neu in die *Chiesa Elvetica e Valdese* gewählte Pfarrer Michel Charbonnier am Einarbeiten und sucht die Zusammenarbeit mit weiteren Gemeinden. Alle zusammen erleben es als Herausforderung, als Menschen mit schweizerisch-reformierten Wurzeln in Italien zu leben. Welches ist das passende Mass an Integration und Autonomie? Welche Gemeindemodelle lassen sich dafür finden?

Damit zu tun hatte auch die Septembersitzung des Kirchenrats in Milano (Lutheraner und Reformierte), an welcher der Dekan der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien (ELKI) Holger Milkau und Marianne Bianchi teilnahmen. Zur Diskussion standen strategische Überlegungen, wie nach Ablauf der Entsendungszeit von Pfarrer Marcel Cavallo im Herbst 2010 die Stelle weitergeführt werden soll.

Swiss Church London

von Barbara Brunner Roth, Ansprechperson der CHKiA für die SCL

Der Weg der CHKiA mit der Swiss Church in London war auch dieses Jahr sehr bewegt. Im März 2009 gab Juliette Pfaff, *Youth- and Parishworker*, ihre Stelle an der SCL zugunsten von neuen Herausforderungen auf. Eine langwierige Suche nach geeigneter Nachfolge sowohl in England als auch in der Schweiz war erst Ende 2009 erfolgreich. Neu ist ab Februar 2010 Nicole Jakubowitz aus der Schweiz auf die Stelle entsandt.

Mit Freude haben wir die zahlreichen Anlässe zum Calvinjahr wahrgenommen, die auch zu intensivierten ökumenischen Kontakten der Swiss Church geführt haben. Mit den schottischen, französischen, holländischen, ungarischen reformierten Kirchgemeinden und der *United Reformed Church* wurden Vorträge, Gottesdienste und ein Theaterabend angeboten.

Mitte November 2010 reisten von der CHKiA Pfarrer Thomas Müry und Pfarrerin Barbara Brunner Roth zusammen mit SEK-Ratspräsident Pfarrer Thomas Wipf an die Einweihungsfeierlichkeiten der fast fertig renovierten Kirche. Der neu gestaltete Raum überzeugt durch seine Helligkeit und Freundlichkeit und zog viele Besucher/innen an. Am Samstag stand mit Besichtigungen, Filmen, Musik, Risotto und feinen Häppchen Kultur im Zentrum. Am Sonntagmorgen folgte die eigentliche Einweihung mit einem festlichen und sehr gut besuchten Gottesdienst. Die anschliessende Eröffnungszeremonie wurde vom Schweizer Botschafter, Alexis Lautenberg, vollzogen, der darauf hinwies, dass dies die erste Kircheneröffnung in seiner langen Botschafterkarriere sei. Ebenso war der *Mayor of Camden* an der Eröffnung mit dabei – für uns ein Zeichen, dass die *Swiss Church* sowohl in der Schweizer Gemeinde als auch in der Londoner Nachbarschaft gut integriert ist.

Noch fehlen der SCL gut 50'000 Pfund um alle Kosten zu decken. Mit einem erneut kreativen Spendenaufruf *Sponsor an Organpipe* sind auch wir in der Schweiz eingeladen, etwas zu dieser – angesichts der Gesamtkosten von 2,2 Millionen Pfund kleinen – Restsumme beizutragen. Der Jahresbericht von Nathalie Dürmüller ist unter www.sek.ch auf der Seite der Kommission CHKiA abrufbar.

Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina IES(Misiones)

von Thomas Müry, Präsident CHKiA und Ansprechperson für Lateinamerika

Pfarrer Martin Günthardt ist nun schon seit sieben Jahren in Misiones und seit drei Jahren Direktor der Landwirtschaftsschule *Instituto Línea Cuchilla*. Seine Ehefrau, Jaqueline Horst, teilt sich wie bisher mit dem argentinischen Kollegen Darío Dorsch in das Gemeindepfarramt. Die beiden haben die Aufgabe in der weitläufigen Kirchgemeinde mit sechs Sektionen unter sich geografisch aufgeteilt. Vom Typ Gemeinde her ist die Arbeit durchaus mit einer bäuerlich geprägten Kirchgemeinde in der Schweiz zu vergleichen. Sehr grosses Gewicht liegt auf den Hausbesuchen. Die Dienste der beiden Pfarrpersonen werden immer wieder auch von Nicht-Mitgliedern in Anspruch genommen. Religionsunterricht an der Schule ist obligatorisches Schulfach für alle Jugendlichen. Alle Pfarrer sind in diesem Unterricht engagiert. Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in den anderen Gemeinden der Evangelischen Kirche am La Plata ist nach wie vor gut. Im Januar war das Ehepaar Günthardt für einige Wochen in der Schweiz und nutzte die Gelegenheit die Kontakte mit verschiedenen Gemeinden zu pflegen, die Gemeinde und Schule teilweise schon seit Jahren unterstützen. Das traditionelle Gemeindefest im November verbunden mit dem Jahresfest der Schule war wieder ein grosser Erfolg.

Aus den regelmässigen Kontakten mit den Verantwortlichen der Gemeinde geht immer wieder hervor, wie wichtig die Anbindung an die Schweiz ist – und nicht nur wegen der finanziellen Unterstützung! Der auf der Website des SEK www.sek.ch abrufbare Bericht aus Misiones gibt einen sehr guten Einblick in das sehr vielfältige Gemeindeleben.

Ökumenische und konfessionelle Beziehungen

von Carla Maurer, Beauftragte des SEK bei der Kommission für Kirche und Gesellschaft KKG der Konferenz Europäischer Kirchen KEK.

Das Jahr 2009 stand ganz im Zeichen der 13. KEK Vollversammlung in Lyon vom 15. bis 21. Juli. Die alle 6 Jahre stattfindende Versammlung der Delegierten der 125 KEK Mitgliedskirchen erfordert ein grosses Engagement des ganzen Stabes. Ich war, mit zwei weiteren Kollegen, für die Organisation der Workshops in Lyon und für die Einführung der erstmalig Teilnehmenden zuständig. Zusätzlich zu dieser Aufgabe war ich zusammen mit Laurens Hogebrink aus Holland für ein Hearing zum Thema «Die Kirchen und ihre Beziehungen zu den Europäischen Institutionen» verantwortlich. Die Vollversammlung in Lyon war ein einmaliges ökumenisches Erlebnis! Delegierte aus vielen der 125 Mitgliedskirchen der KEK kamen zusammen, debattierten, entschieden und feierten zusammen. Lyon hat gezeigt, wie wichtig es ist, dass sich die Kirchen in Europa für den ökumenischen Dialog einsetzen. Dieser Dialog gestaltet sich nicht von selber. Es braucht engagierte Leute, die diesen Weg mitgestalten wollen und die für die Solidarität unter den Kirchen und mit ganz Europa einstehen. Die Hauptaufgabe der Kommission Kirche und Gesellschaft, die Beziehungen zu den Europäischen Institutionen zu unterhalten und die Stimmen der Kirchen in die europäischen Prozesse einzubringen, kam trotz Lyon nicht zu kurz. Zu meinen Aktivitäten gehörte insbesondere der Ausbau des Bereiches Bildung in der kirchlichen und institutionellen Zusammenarbeit. Obwohl Bildungspolitik eine ausdrücklich nationale Angelegenheit ist, so haben die europäischen Institutionen doch immerhin eine beratende Kompetenz und nehmen diese auch verstärkt wahr. Der Europarat ist besonders engagiert im Bereich Geschichtsbildung, interkulturelle Bildung und – für Kirchen besonders interessant – Religionsunterricht als Teil des Lehrplans an europäischen Schulen. Für die Kommission Kirche und Gesellschaft habe ich an schriftlichen und mündlichen Konsultationen im Rahmen der europäischen Institutionen teilgenommen. Um die Stimmen der Kirchen wirkungsvoll einbringen zu können und Grundsatzpositionen auszuarbeiten, habe ich eine Brainstorming Gruppe ins Leben gerufen, die 2009 zum ersten Mal zusammen kam. Die Gruppe arbeitet derzeit an einem Strategieplan für den Bereich Bildung, d.h. welche Positionen die KEK Mitgliedskirchen in Europa vertreten und wie sie sich in den politischen Prozessen engagieren wollen. Besonders Besuche aus der Schweiz sind für mich immer wieder besonders erfreulich. Ich sehe es als wichtigen Bestandteil meiner Arbeit, jung und alt über die Bedeutung Europas für die Schweizer Kirchen (und umgekehrt) zu informieren. Die KEK befindet sich derzeit in einer Phase des Umbruchs und der Neuorientierung. Gerade in einer solchen Zeit ist es wichtig, Prozesse mitzugestalten und kritisch zu reflektieren. Der SEK nutzt diese Chance durch ein vielfältiges Engagement in den Gremien der KEK – insbesondere auch über seine Aussenstelle in Strasbourg.

Ich freue mich auf die Herausforderungen, die 2010 auf mich zukommen und auf weitere angeregte Gespräche mit Besucher und Besucherinnen in unseren Büros!

Der vollständige Jahresbericht von Carla Maurer ist unter www.sek.ch auf der Seite der Kommission CHKiA abrufbar.

Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur (CEEEFE) von André Joly, Ansprechperson der CHKiA für die Frankophonie und Ägypten

Pfarrer Daniel Konan und seine ganze Familie versehen ihren Dienst in der evangelischen Kirche von Kairo und der protestantischen Kirche von Alexandrien weiterhin mit Freude. Besuche, Bibelstunden, Unterricht, Gottesdienste, Sonntagsschule, Gebetstreffen prägen das Programm der beiden Gemeinden. Der Kirchgemeinderat ist wieder vollzählig und unterstützt unablässig den Pfarrdienst von Daniel Konan. *DM – Echange et Mission* führte zusammen mit der ACO-France einen Pastoralbesuch in diesen beiden Gemeinden durch und drückte seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. DM wird darauf schauen, dass sich die Beziehung mit der CEOSS (*Coptic Evangelical Organisation for Social Services*) in den nächsten Monaten vertiefen kann.

Öffentlichkeitsarbeit

von Norbert Wysser-Häni, verantwortlich für Information und Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitglieder der Kommission CHKiA verfassten auch 2009 Botschaften zu Ostern, Pfingsten, Bettag und Weihnachten. Versandt wurden die Botschaften an die Schweizer Kirchen im Ausland und 16 weitere Kirchen oder Kirchgemeinden in der ganzen Welt, die Schweizerinnen und Schweizer als Mitglieder oder Gäste aufnehmen. Die Botschaften sind eine Möglichkeit, ein Zeichen der Verbundenheit mit den Auslandsgemeinden zu setzen und sich umgekehrt in den Auslandsgemeinden der alten geografischen und konfessionellen Heimat zu erinnern.

Neben den Kontakten zu den Schweizer Gemeinden nahmen die Mitglieder der Kommission mit einer Reihe von evangelischen Gemeinden auf der ganzen Welt Kontakt auf, die Schweizerinnen und Schweizern Gastrecht bieten und die mit kleinen Geldbeträgen unterstützt werden. Diese Kontaktnahme soll klären, inwiefern die Verbindung zur Schweiz und zum SEK weiterhin von Interesse ist. Sie soll der Kommission auch helfen, sich ein Bild von diesen Gemeinden machen zu können. Jährlich wird im Januar eine Kollekte zu Gunsten der Auslandschweizergemeinden erhoben. Neu stellt die Kommission den Mitgliedkirchen und ihren Pfarrern und Pfarrerinnen einen «kanzelfertigen» Kollektenauftrag zur Verfügung. Dieser wird den Mitgliedkirchen über den monatlichen Versand des SEK zugeschickt und ist zudem aufgeschaltet auf der Website der Kommission. Auf dieser Seite sind ebenfalls die detaillierten Jahresberichte aus den Schweizergemeinden zu finden.

Auslandschweizer-Kongress

von Thomas Mury, Alt-Mitglied des Auslandschweizer-Rates

Seit vielen Jahren organisiert ein Kommissionsmitglied den zweisprachigen ökumenischen Gottesdienst, der während des Auslandschweizer-Kongresses stattfindet. Ein dankbare Aufgabe, entspricht doch dieser Gottesdienst einem offensichtlichen Bedürfnis vieler Kongressteilnehmenden und ist Teil des offiziellen Programms. Mit dem Kongress im August in Luzern ging die Legislaturperiode des Auslandschweizer-Rates zu Ende, und für die nächsten vier Jahre wurden die Mitglieder des Rates neu gewählt. Der Sitz des SEK im Rat fiel einer Statuten-Revision zum Opfer. Um den Vertretungen der Schweizerorganisationen im Ausland mehr Gewicht zu verleihen, wurde die Zahl der Inlandmitglieder reduziert. Am Engagement für den Gottesdienst ändert sich aber damit nichts.

Internes

Kommissionstreffen

Die Kommission CHKiA traf sich im Februar, März, August und November zu einer Arbeitssitzung.

Finanzen

Eingegangen zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Spenden, Jahreskollekten) sind 281'469.10 Franken von Mitgliedkirchen des SEK und 4'951.65 Franken von einzelnen Kirchgemeinden, insgesamt also 286'420.75 Franken. Damit liegen die Einnahmen 2009 um 3579.25

Franken unter der Zielsumme von 290'000 Franken. Der Stand des Fonds CHKiA beläuft sich zum Jahresende auf 667'893.53 Franken (gegenüber 693'799.45 Franken zum Ende des Vorjahres). Die Kommission CHKiA ist dankbar für die Unterstützung des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland durch die Mitgliedkirchen des SEK. Dadurch konnte sie ihren verfassungsmässigen Auftrag wahrnehmen, Schweizer Protestantinnen und Protestanten im Ausland in verschiedener Weise zu unterstützen. Reformiertes Kirche-Sein findet an vielen Orten statt. In der Schweiz und darüber hinaus. Daran erinnert uns die Arbeit der Kommission.

März 2010

Pfarrer Thomas Müry Präsident der Kommission CHKiA und Pfarrer Matthias Hügli Beauftragter für Kirchenbeziehungen SEK Sekretär der Kommission.³³⁸

2010

Die AV vom Juni 2010 fand in Herisau (AR) statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel als Kommissionspräsident.

Als Nachfolger für den auf Ende 2010 zurücktretenden Ratspräsidenten Pfarrer Thomas Wipf wählte die AV Pfarrer Dr. Gottfried W. Locher (BE-JU-SO).

Jahresbericht 2009 SEK

Thomas Wipf (Ratspräsident): Der Rat legt der Abgeordnetenversammlung seinen Jahresbericht 2009 vor. Er liegt mit einem neuen Konzept und in einem neuen Kleid vor Ihnen. Es ist ein Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Kirchenbundes im vergangenen Jahr.

Inhaltlich ist er neu weniger nach dem Organigramm aufgebaut, dafür berichtet er den Ihnen zur Kenntnis gebrachten Legislaturzielen entsprechend über die wichtigsten Themen und über die Resultate der Arbeit des Rates und der Geschäftsstelle. Zusammen mit den kleineren inhaltlichen Texten am Rande der Seiten sind wohl die allermeisten Themen unserer Arbeit angesprochen und dies gibt Ihnen die Möglichkeit, diese auch anzusprechen. Ich möchte erinnern, dass der Rat, als strategisch verantwortliches Führungsgremium des Kirchenbundes, selbstverständlich von der Geschäftsstelle ein ausführliches Arbeitsprogramm hat, so dass die Kontrolle, wie die Legislaturziele, die Aufträge unserer Legislative und die Aufträge des Rates auch ausgeführt werden, über dieses Instrument erfolgt.

Ein solcher Randtext berichtet sehr kurz über die CHKiA:

Schweizer Kirchen im Ausland:

Die zuständige Kommission behandelte unter anderem die Wiederbesetzung der Stelle des *Youth- and Parishworker* in der *Swiss Church of London* durch Frau Nicole Jakubowitz und die Frage der künftigen Ausrichtung der Pfarrstelle der reformierten Gemeinde in Mailand nach dem angemeldeten Rücktritt des jetzigen Pfarrers Ende 2010.³³⁹

Beim Traktandum 7< **Jahresbericht 2009 SEK**> wurde das Wort zum Bereich Schweizer Kirchen im Ausland nicht ergriffen.

Der Jahresbericht 2009 wurde einstimmig genehmigt.

Die Rechnung 2009 wurde einstimmig genehmigt.

³³⁸ Jahresbericht CHKiA 2009

³³⁹ Jahresbericht 2009 SEK, Seite 32

Traktandum «11.1 Zielsumme 2011» für den «Fonds Schweizer Kirchen im Ausland».

Im Namen des Rats stellte Lucien Boder das Traktandum vor und betonte die Wichtigkeit dieser Kollekte. Durch die Mitfinanzierung der Stelle in Strassburg nähme der Fonds jedes Jahr leicht, aber stetig ab – trotz Erreichung der Zielsumme. Schliesslich bat er darum, die Informationen, welche die Kommission jedes Jahr zur Verfügung stelle, bei der Kollektenansage zu verwenden.

Es gab keine Wortmeldungen und die AV beschloss gemäss dem Antrag, zugunsten des Fonds Schweizer Kirchen im Ausland eine Kollekte mit der gleichbleibenden Zielsumme von 290'000 Franken zu erheben.³⁴⁰

Die Herbst-AV fand am 8. und 9. November 2010 in Bern statt.

Als Vertreter der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müryaus Basel als Kommissionspräsident. Anwesend waren ausserdem Pfarrer Serge Fornerod, Leiter Abteilung Kirchenbeziehungen und Pfarrer Matthias Hügli, Beauftragter für Kirchenbeziehungen.

Es fanden Wahlen von sechs Mitgliedern in den Rat statt für die Amtsdauer von 2011 bis 2014 statt. Gewählt wurden: Lini Sutter-Ambühl (GR), Regula Kummer (TG), Kristin Rossier (VD, bisher), Rita Famos-Pfander (ZH), Peter Schmid (BL, bisher) und Daniel de Roche (FR). Verabschiedet wurden: Irène Reday, Lucien Boder, Silvia Pfeiffer, Helen Gucker-Vontobel, Urs Zimmermann und Thomas Wipf.

Die AV nahm Kenntnis vom Bericht des Rates über die Arbeit an den Legislaturzielen 2007 bis 2010.

Die AV genehmigte den Voranschlag 2011 des SEK. Für 2012 wurde ein ausgeglichenes Budget mit um 2 Prozent reduzierten Mitgliederbeiträgen verlangt.

Die AV nahm den Finanzplan 2012 bis 2015 des SEK zur Kenntnis.

Jahresbericht 2010 CHKiA

Einleitung

Unterstützung der schweizerischen Protestantinnen und Protestanten im Ausland – diesen Auftrag in der Verfassung des SEK nimmt die Kommission CHKiA wahr.

Das geschah 2010 hauptsächlich über die fünf, in Schweizergemeinden oder Organisationen, entsandten Personen - Pfarrer Marcel Cavallo in der *Chiesa Cristiana Protestante di Milano*, Pfarrerin Nathalie Dürmüller und Jugend- und Gemeindearbeiterin Nicole Jakobowitz in der *Swiss Church of London*, Pfarrer Martin Günthardt in der *Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina* und die Theologin Carla Maurer bei der Konferenz Europäischer Kirchen in Strassburg. Weiter geschah diese Unterstützung aber auch über Beiträge an und Kontakte zu rund zwanzig deutsch- und französischsprachigen evangelischen Gemeinden in verschiedensten Ländern, wo Schweizerinnen und Schweizer ein- und ausgehen und Mitglieder sind.

Einige Einblicke in die Kommissionsarbeit geben die folgenden Kurzberichte.

An dieser Stelle dankt die Kommission allen Beteiligten in der Schweiz und in den Schweizer Kirchen im Ausland herzlich für deren Engagement im Jahr 2010.

³⁴⁰ Prot. AV Sommer 2010, Seite 56/7

Beziehungspflege

Die Kontaktpflege zu den Schweizer Kirchen im Ausland, die einzelnen Kommissionsmitgliedern zugeteilt sind, geschieht auf verschiedene Weise: Direkt vor Ort bei besonderen Anlässen, bei Besuchen aus den Gemeinden in der Schweiz oder über verschiedene Kommunikationsmittel.

Schweizer Kirchgemeinden in Italien: Mailand sowie Genua, Florenz und Triest von lic. phil. Marianne Bianchi, Ansprechperson der CHKiA für Italien

Eine Entsendung im EU-Raum kann längstens sechs Jahre dauern. So ging denn für Marcel Cavallo Ende Oktober seine Zeit als Entsandter des SEK und als reformierter Pfarrer in der Chiesa Cristiana Protestante di Milano zu Ende.

Marianne Bianchi freute sich darüber, dass sie an der Abschiedsfeier im Oktober als Vertreterin der Kommission CHKiA teilnehmen konnte. Zum feierlichen Akt waren zahlreiche Gemeindeglieder zusammengekommen. Verschiedene Rednerinnen und Redner dankten Marcel Cavallo für seinen Einsatz, darunter auch die Vertreterin für die Kommission CHKiA. Es war eine wichtige Arbeit, die er in unterschiedlichen Kontexten für seine Gemeinde geleistet hatte: für deutschsprachige Schweizer Reformierte und konvertierte italienischsprachige Protestanten, für junge Familien und Gemeindeglieder in fortgeschrittenem Alter mit je ihren eigenen spezifischen Erwartungen, für die Gesamtgemeinde, welche die lutherische und die reformierte Tradition gemeinsam lebt. Eine vielfältige Arbeit, wie auch ein Dia-Rückblick sichtbar machte, welche der Sohn des lutherischen Pfarrkollegen zusammengestellt hatte.

Die Gemeinde, die Evangelisch Lutherische Kirche in Italien und der SEK über seine Kommission CHKiA, einigten sich Anfang 2010 darauf, dass der SEK für längstens sechs weitere Jahre die reformierte Pfarrstelle in Mailand mitfinanzieren wird.

Swiss Church London

von Pfarrerin Barbara Brunner Roth, Ansprechperson der CHKiA für die SCL

Mit zwei neuen Gesichtern ist die *Swiss Church* in London im neuen Jahr gestartet: Im März übernahm Martina Schwab das Sekretariat, im Februar hatte Nicole Jakobowitz die Stelle als *Youth- and Parishworker* übernommen. Beide haben sich gut eingearbeitet. Zusammen mit Pfarrerin Nathalie Dürmüller und dem *Consistoire* haben sie ein breites Programm für die *Swiss Community* in und um London angeboten. Die Gemeinschaft unter den Menschen wird sowohl mit spirituellen als auch kulturellen Angeboten gestärkt. Die 2009 neu eingeführten Familiengottesdienste mit Kinderprogramm erfreuen sich wachsender Beliebtheit, auch bei den «traditionellen» Gottesdienstbesuchenden. Ebenso sind die regelmässig stattfindenden Konzerte mit anschliessendem Apéro gut besucht. Neben diesem farbigen Angebot bereitet die Renovation des Kirchengebäudes einige Sorgen. Sie ist noch nicht abgeschlossen. Durch die Verzögerung hat sich der Bau nochmals um rund 70'000 Pfund verteuert, was angesichts der Gesamtsumme von 2.2 Millionen Pfund allerdings immer noch moderat ist. Da die *Swiss Church* alles aus dem Baufonds bezahlen will, freut sie sich auch weiterhin über Spenden für den Umbau.

Die finanzielle Situation der Kirchgemeinde ist insgesamt eng. Trotz des jährlichen Basars, der dieses Jahr 8'000 Pfund einbrachte, und der Unterstützung durch die CHKiA, schreibt die *Swiss Church* 2010 ein Defizit. Die Hoffnung bleibt, dass durch verbesserte Mieteinnahmen nach Fertigstellung der Kirche dieser Engpass wieder überwunden sein wird.

Die Jahresberichte von Nathalie Dürmüller und Nicole Jakobowitz sind unter www.sek.ch auf der Seite der Kommission CHKiA abrufbar.

Iglesia Evangélica Suiza IES (Misiones / Argentinien)

von Pfarrer Thomas Mürty, Präsident CHKiA und Ansprechperson für Lateinamerika

Auch im achten Jahr seines Aufenthaltes in Misiones blieb die Aufteilung der Arbeit in Kirchgemeinde und Schule (Landwirtschaftsschule *Instituto Línea Cuchilla*) zwischen Pfarrer Martin Günthardt und Ehefrau Jaqueline Horst gleich. Er ist Direktor der Schule und sie teilt sich wie bisher mit dem argentinischen Kollegen Darío Dorsch das Gemeindepfarramt. Religionsunterricht an der Schule bleibt obligatorisches Schulfach für alle Jugendlichen, allen Schulreformen, die es auch in Argentinien gibt, zum Trotz. Alle Pfarrer sind in diesem Unterricht engagiert. Regelmässig finden auch Schulandachten statt. Sowohl mit Darío Dorsch, als auch mit Jaqueline Horst wurde der Vertrag um drei

Jahre verlängert. Es zeichnet sich aber jetzt schon ab, dass das Ehepaar Günthardt in zwei Jahren in die Schweiz zurückkehren wird. Zuerst aber wird im Jahr 2012 das 50 Jahr-Jubiläum der Schulgründung gefeiert werden.

Im Sommer war das Ehepaar Günthardt in der Schweiz und nutzte die Gelegenheit die Kontakte mit verschiedenen Gemeinden zu pflegen, die Gemeinde und Schule teilweise schon seit Jahren unterstützen.

Aus den regelmässigen Kontakten mit den Verantwortlichen der Gemeinde geht hervor, wie wichtig die Anbindung an die Schweiz ist – und nicht nur wegen der finanziellen Unterstützung. Aufgrund der wirtschaftlichen Lage in Argentinien kehren immer wieder Gemeindeglieder, manchmal ganze Familien, für eine gewisse Zeit in die Schweiz zurück, um mit einem hier erarbeiteten finanziellen Polster dort besser bestehen zu können. Sie nehmen in der Schweiz aktiv am Gemeindeleben teil, vertiefen die Kenntnisse in unserer Sprache und Kultur und werden, zurück in Misiones, zu Säulen in der Kirchgemeinde.

Der Jahresbericht von Martin Günthardt ist unter www.sek.ch auf der Seite der Kommission CHKiA abrufbar.

Ökumenische und konfessionelle Beziehungen

von lic. theol. Carla Maurer, Gesandte des SEK bei der Kommission für Kirche und Gesellschaft KKG der Konferenz Europäischer Kirchen KEK.

Die 2010 in Lyon neu gewählte KKG traf sich zum ersten Mal in Haguenau/Strasbourg im Mai. Pfarrer Serge Fornerod, Leiter der Abteilung Kirchenbeziehungen des SEK, wurde für eine vierjährige Mandatszeit zum Moderator der Kommission gewählt - ein starkes Zeichen für das Europaengagement des SEK!

In der KKG kommen rund 40 Personen aus den KEK Mitgliedskirchen zusammen. Im vergangenen Jahr diskutierten sie das europaweit aktuelle Thema «Religiöse Symbole im öffentlichen Raum», u.a. auch mit Vertreterinnen und Vertretern des Europarates und des Menschenrechtsgerichtshofs. Das Minarett-Verbot in der Schweiz kam dabei auch zur Sprache. Der Dialog mit den Religionsgemeinschaften ist für die Institutionen des Europarates von grosser Bedeutung.

Der Themenbereich Bildung wurde für die bis 2013 laufende Arbeitsperiode als prioritär bestimmt - ein Arbeitsbereich, der dem SEK besonders am Herzen liegt und dank der Strassburger Stelle ins Programm aufgenommen werden konnte.

Der KEK als Gesamtorganisation steht ein tiefgreifender struktureller Wandel bevor. Dieser wird von der *Revision Working Group* (RWG) der KEK vorbereitet und 2013 der Generalversammlung vorgelegt. Der SEK ist einer der Hauptakteure in diesem Prozess. Die Übergangssituation bietet - neben den Schwierigkeiten, die damit verbunden sind - Chancen zur Mitgestaltung und Veränderung.

Nach über drei Jahren als Gesandte des SEK bei der KKG der KEK hat Carla Maurer aus persönlichen Gründen gekündigt. Die Jahre in Strassburg waren herausfordernde und wegweisende Lehrjahre mit unvergesslichen Begegnungen und Erfahrungen. Besonders die Arbeit in einem interkulturellen europäischen Team ist eine Erfahrung, die sie nicht missen möchte. Sie hat ihr gezeigt, wie wichtig es ist, sich gegenseitig zuzuhören und zu verstehen, woher die unterschiedlichen Denkweisen kommen.

Im August 2011 wird Carla Maurer das Lernvikariat in der Halden Gemeinde in St. Gallen aufnehmen. Als Vorstandsmitglied des Ökumenischen Forums Christlicher Frauen in Europa und verantwortlich für die Beziehungen zur KEK wird sie weiterhin mit einem Fuss in der kirchlichen Europaarbeit stehen.

Der vollständige Jahresbericht von Carla Maurer ist unter www.sek.ch auf der Seite der Kommission CHKiA abrufbar.

Commission pour les Églises évangéliques d'expression française à l'extérieur (CEEEFE) **von Pfarrer André Joly, Ansprechperson der CHKiA für die Frankophonie und Ägypten**

Die evangelische Kirche in Kairo feierte im vergangenen November ihren hundertsten Geburtstag mit einem Fest und einem Dankgottesdienst. Einige protestantische ägyptische Kirchen sandten Delegierte. Ein Runder Tisch rund um das Thema «interreligiöser Dialog» fand statt, an welchem

auch ehemalige Gesandte, ein katholischer Bischof und ein Repräsentant der Cairoer Universität *El-Ahazar* teilnahmen. Dieser konnte seinen muslimischen Standpunkt zum Thema einbringen.

Öffentlichkeitsarbeit

von Pfarrer Norbert Wysser-Häni, verantwortlich für Information und Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitglieder der Kommission CHKiA verfassten auch 2010 Botschaften zu Ostern, Pfingsten, Bettag und Weihnachten. Versandt wurden diese an die Schweizer Kirchen im Ausland und 16 weitere evangelische Kirchgemeinden in der ganzen Welt, die Schweizerinnen und Schweizer als Mitglieder oder Gäste aufnehmen. Die Botschaften werden als Zeichen der Verbundenheit geschätzt und teilweise auch in den entsprechenden Gemeindeheften publiziert.

Neben den Kontakten zu den Schweizer Gemeinden haben die Mitglieder der Kommission mit einer Reihe von evangelischen Gemeinden auf der ganzen Welt Kontakt aufgenommen, die Schweizerinnen und Schweizern Gastrecht bieten und die mit kleinen Geldbeträgen unterstützt werden. Diese Kontaktnahme soll klären, inwiefern die Verbindung zur Schweiz und zum SEK weiterhin von Interesse ist. Sie soll der Kommission auch helfen, sich ein Bild von diesen Gemeinden, ihrem Leben, ihren Freuden und Leiden zu machen – Voraussetzung um allenfalls gezielter zu unterstützen und besser zu informieren. Diese Evaluation wird im Februar 2011 abgeschlossen.

Jährlich wird eine Kollekte zu Gunsten der Auslandschweizergemeinden erhoben. Die Kommission stellt den Pfarrpersonen einen «kanzelfertigen» Kollektenauftrag zur Verfügung.

Schliesslich hat die Kommission 2010 ein Kurzkonzept Öffentlichkeitsarbeit CHKiA verabschiedet. Darin werden Aufgaben und Zuständigkeiten klar geregelt.

Auslandschweizer-Kongress

von Pfarrer Thomas Müry, Alt-Mitglied des Auslandschweizer-Rates

Der Kongress fand in St. Gallen statt. Thomas Müry gestaltete den zweisprachigen ökumenischen Gottesdienst in der Kirche St. Laurenzen gemeinsam mit Pfarrer Virginio Robino.

Internes

Die Kommission CHKiA traf sich im Berichtsjahr zu vier Arbeitssitzungen.

Finanzen

Zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland als Spenden und Jahreskollekten eingegangen sind 284'738 Franken von Mitgliedkirchen des SEK und 4'937 Franken von einzelnen Kirchgemeinden, insgesamt also 289'675 Franken. Damit liegen die Einnahmen 2010 um nur 265 Franken unter der Zielsumme von CHF 290'000 Franken. Der Stand des Fonds CHKiA beläuft sich zum Jahresende auf 619'924 Franken (gegenüber 667'895 Franken zum Ende des Vorjahres).

Die Kommission CHKiA ist dankbar für die Unterstützung des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland durch die Mitgliedkirchen des SEK. Dadurch konnte sie ihren verfassungsmässigen Auftrag wahrnehmen, Schweizer Protestantinnen und Protestanten im Ausland in verschiedener Weise zu unterstützen. Reformiertes Kirche-Sein findet an vielen Orten statt. In der Schweiz und darüber hinaus. Daran erinnert uns die Arbeit der Kommission.

Pfarrer Thomas Müry, Präsident der Kommission CHKiA und Pfarrer Matthias Hügli, Beauftragter für Kirchenbeziehungen im Inland und Ausland und Sekretär der Kommission CHKiA³⁴¹

³⁴¹ Jahresbericht CHKiA 2010

2011

Die AV vom Juni 2011 fand in Lausanne VD statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel als Kommissionspräsident.

Traktandum 6. war der Bericht der SEK-Stelle bei der Kommission Kirche und Gesellschaft der Konferenz europäischer Kirchen KEK

Beschluss: Die Abgeordnetenversammlung nahm den Bericht der SEK-Stelle bei der Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK zur Kenntnis.

Jahresbericht SEK 2010

Zu diesem Jahresbericht: Mit dem Jahr 2010 ging eine Epoche des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK zu Ende: Nach zwölfjähriger Präsidentschaft trat Thomas Wipf und mit ihm die Mehrheit der bisherigen Ratsmitglieder sowie der Geschäftsleiter Theo Schaad altershalber zurück. Der vorliegende Jahresbericht war deshalb ein Bericht des Übergangs. Neben den Ergebnissen der letztjährigen Arbeit der Geschäftsstelle – im Auftrag des bisherigen Rates SEK – wurde darin die neue Leitung unter dem Vorsitz von Gottfried Locher vorgestellt. Die Gliederung des Jahresberichtes und die Gewichtung der Themen orientierte sich an den Legislaturzielen von 2006 bis 2010.

In diesem Jahresbericht erschien die «Kommission für Schweizer Kirchen im Ausland» CHKiA ausschliesslich im Verzeichnis der Kommissionen:

Vorsitz: Pfarrer Thomas Müry, Basel
 Pfarrerin Barbara Brunner Roth, Frenkendorf(BL);
 Pfarrer André Joly, Lausanne (VD);
 Pfarrer Norbert Wysser, Cordast (FR)
 Geschäftsstelle SEK: Pfarrer Matthias Hügli³⁴²

Der Jahresbericht 2010 SEK wurde genehmigt.

Zu diskutieren gab der Antrag der GPK, Punkt 2:

1. Die GPK beantragte der AV den Jahresbericht zu genehmigen.
2. Die GPK beantragte der AV, dass im nächsten Jahr ein Zusatzbericht zuhanden der GPK und der AV verfasst wird, in dem auch auf Probleme, Schwierigkeiten und Fragen vertieft eingegangen wird.

Nachdem der Ratspräsident versprochen hatte, im nächsten Jahr das Anliegen zu berücksichtigen, wurde der Punkt 2 mit 29 Stimmen und 31 Enthaltungen abgelehnt!³⁴³

Die Jahresrechnung 2010 wurde genehmigt.³⁴⁴

Traktandum 13.1 Fonds Schweizer Kirchen im Ausland, Zielsumme 2012

Antrag

Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland 2012 eine Kollekte mit der Zielsumme von 270'000 Franken zu erheben.

³⁴² Jahresbericht SEK 2010, Seite 40

³⁴³ Prot. AV Sommer 2011, Seite 45

³⁴⁴ Prot. AV Sommer 2011, Seite 54

Rita Famos-Pfander (Rat): In der deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde in Singapur sind sieben Schweizer Familien als Mitglieder eingetragen. Sie gehören zu den etwa 36'000 Schweizerinnen und Schweizern, die in Asien leben und zu den gegen 100 vor allem jungen Familien mit Kindern dieser Gemeinde. Die deutschsprachige Evangelische Gemeinde in Singapur ist die grösste protestantische Auslandsgemeinde in Südostasien, wurde 1980 gegründet und wächst weiter. Unter der *Orchard Road Presbyterian Church* als Dachorganisation arbeitet sie mit der englischsprachigen indonesischen und chinesischen Gemeinde zusammen. Zu den nötigen Finanzen kommt sie hauptsächlich über Mitgliederbeiträge und Beiträge beispielsweise von der Evangelischen Kirche in Deutschland und eben auch über einen kleinen vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund. So lautet der Kollekten-Aufruf für den Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland. Diesen Kollekten-Aufruf und andere Informationen können Sie von unserer Homepage herunterladen. Er zeigt, dass die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland nicht nur Gelder in die traditionellen Auslandskirchen und deren Mitarbeitende in London, Mailand und Misiones vermittelt, um dort die reformierten Auslandschweizer zu unterstützen. Die Kommission ist herausgefordert, den Schweizer Reformierten an neuen Destinationen die Möglichkeit zu geben, ihre reformierten Wurzeln zu pflegen. In diesem Sinn ist die Kommission gefordert und darauf schaut auch der Rat SEK, ihre Arbeit den veränderten Migrationsströmen der Auslandschweizerinnen anzupassen. Zur Profilierung der reformierten Stimme im Ausland und im ökumenischen Kontext werden aus dem Fonds ebenfalls das Mandat von Pfarrer Thomas Wipf als Präsident der GEKE und Präsidiumsmitglied in der KEK unterstützt, wie auch das Mandat des Ratspräsidenten Gottfried Locher als Schatzmeister und Präsidiumsmitglied der WGRK. Der Rat SEK dankt den Mitgliedkirchen für die treue Unterstützung dieser wenig spektakulären Aufgabe. Sie ist in der Verfassung unter Artikel 2.2 festgehalten. Die Unterstützung der Schweizer Kirchen im Ausland gehört also zum Grundauftrag unseres Kirchenbundes. Der Rat empfiehlt Ihnen die Annahme dieses Antrags und der Zielsumme. In Absprache mit der Kommission haben wir die Zielsumme um 20'000 Franken reduziert, da der Fondsbestand von 619'000 Franken hoch ist und über mehrere Jahre eine Reduktion von 20'000 Franken überbrückt werden kann.

Thea Urech-Mattenberger (GR): Im Namen der Ostschweizer Kirchen danke ich für die Transparenz schaffenden Erläuterungen zur Zielsumme. Dem dritten Abschnitt ist zu entnehmen, dass der Rat SEK beschlossen hat, die freiwerdenden Mittel nach der Stellenaufgabe bei der KEK zur Finanzierung von Mandaten bei der GEKE und der WGRK zu verwenden. Obwohl sich der Ratsbeschluss auf einen Artikel im aktuellen Mandat abstützen lässt, haben die Ostschweizer dazu ihre Bedenken. Wir befürworten zwar das Engagement von Pfarrer Dr. Thomas Wipf und unserem Ratspräsidenten Pfarrer Dr. Gottfried Locher in diesen Gremien. Die Finanzierung dieses Engagements mit Kollektengeldern jedoch scheint uns problematisch. Dies insbesondere, als dass auf der Homepage und damit wohl in den meisten Kollektendokumentationen nur davon die Rede ist, dass die Kommission für Schweizer Kirchen im Ausland Schweizer Protestanten und Protestantinnen im Ausland unterstütze. Sollen wir die Kollekten zum Erreichen der Zielsumme empfehlen können, so müsste in Zukunft auch hier transparent kommuniziert oder für die sinnvollen Engagements bei der GEKE und der WGRK eine andere Finanzierungsquelle gefunden werden. Ein weiterer Punkt drehte sich um die Frage, ob jemand mehr als 100 Prozent verdienen kann. Nach Rücksprache mit dem Ratspräsidenten bezieht er seit 2011 keine persönlichen Entschädigungen mehr aus diesem Fonds. Die Ostschweizer Kirchen bitten den Rat und die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland diesen Punkt betreffend die erweiterte Fondsverwendung zu bedenken. Dafür danken wir.

Daniel Reuter (ZH): Ich habe mich schon an der letzten Abgeordnetenversammlung ganz grundsätzlich kritisch zum Sachverhalt geäußert, dass wir Schweizer Kirchen im Ausland unterstützen. Ich kenne den Verfassungsauftrag und gehe einfach davon aus, dass nicht nur der Rat und nicht nur die Kommission selber, sondern, so hoffe ich doch auch, die Kommission, die von Andreas Zeller präsiert wird, diese Finanzströme etwas genauer anschaut. Ich glaube, es geht nicht nur um Finanzen, sondern darum, dass wir uns generell einmal als Schweizer Protestantinnen und Protestanten Gedanken machen, welches Kirchenbild letztlich dahinter steckt. Ich habe mit Interesse ge-

hört, wie viele evangelische Menschen wir unterstützen; aber von Migrationsströmen zu sprechen, auch wenn es im fünfstelligen Bereich ist, das ist schon etwas übertrieben.

Dann schliesse ich mich der Vorrednerin an. Für mich ist völlig klar, wir brauchen eine internationale Vernetzung. So wie für uns unbestritten ist, dass wir einen Kirchenbund brauchen. Wir sind Mitglied, wir tragen mit. Wir haben auch vorher zugestimmt, obwohl wir etwas mehr bezahlen, brauchen wir auch die finanziellen Mittel, damit der Schweizerische Evangelische Kirchenbund in den europäischen und weltweiten Gremien vernetzt ist. Aber ich bitte den Rat, dass hier die Finanzströme transparenter werden. Ich finde, die europäische und weltweite Vertretung des Kirchenbundes muss uns etwas wert sein, aber dann gehören sie ins ordentliche Budget.

Claudia Bandixen-Widmer (AG): Die Hilfe an die Schweizer Auslandkirchen ist eine ehrenvolle Aufgabe und die ist auch nicht bestritten. Nicht bestritten, dass sie Starthilfe sein soll für Auswanderer, um eine heimatliche eigene reformierte Kirche zu haben. Nicht bestritten, dass es Nothilfe sein soll in schwierigen Zeiten. Aber die Nordwestschweizer Kirchen und Freiburg fragen hier: Wie lange dauert es, bis man eine solche Kirche als inkulturiert anschaut und sie selbstständig ist? Nach welchen Kriterien unterstützt man diese Auslandkirchen.

Rita Famos-Pfander (Rat): Wir danken Ihnen für das kritische Mitdenken. Wir nehmen diese Anfragen gerne auf. Im Rahmen des nächsten Budgets werden wir mit Ihnen darüber diskutieren, wo wir diese Beiträge für die Mitarbeit in den Präsidien der WGRK, der GEKE und der KEK im Budget unterbringen. Und die Grundsatzfrage, wie wir diesem Auftrag, der in der Verfassung steht, nachkommen wollen. Wie wir die Kommission in diesem Sinn beauftragen, mandatieren wollen, das wird sicher im Rahmen der Verfassungsrevision ein wichtiges Thema sein.

Nächstes Jahr feiert die Schweizer Kirche in London ihr 250-Jahre-Jubiläum, dass man da nicht mehr von Starthilfe sprechen kann, ist uns bewusst und wir werden sicher ein kritisches Auge darauf werfen.

Abstimmung: Angenommen

Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland 2012 eine Kollekte mit der Zielsumme von 270'000 Franken zu erheben.³⁴⁵

Die Herbst-AV fand am 7. und 8. November 2011 in Bern statt.

Als Vertreter der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müryaus Basel als Kommissionspräsident. Anwesend waren ausserdem Pfarrer Serge Fornerod, Leiter Abteilung Kirchenbeziehungen, und Pfarrer Matthias Hügli, Beauftragter für Kirchenbeziehungen.

An der Herbst-AV präsentierte der Rat seine Legislaturziele von 2011 bis 2014. Das vorgelegte Dokument war in einem längeren Prozess in Zusammenarbeit von Rat und Geschäftsstelle entstanden. Die Legislaturziele beschreiben, was der Rat ändern, in die Wege leiten und entwickeln will. Kenntlich gemacht werden dabei die Akzente, die gesetzt werden sollen.

Jahresbericht 2011 Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA)

Einleitung

Unterstützung der schweizerischen Protestantinnen und Protestanten im Ausland – diesen Auftrag in der Verfassung des SEK nimmt die Kommission CHKiA wahr.

Das geschah 2011 hauptsächlich über die drei in Schweizergemeinden entsandten Personen: Pfarrerin Nathalie Dürmüller und Jugend- und Gemeindearbeiterin Nicole Jakubowitz in der Swiss Church of London sowie Pfarrer Martin Günthardt in der *Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina*. Dazu kommt die Unterstützung der *Chiesa Cristiana Protestante* in Milano für die Arbeit im reformierten Gemeindeteil. Weiter geschah diese Unterstützung aber auch über Beiträge an und

³⁴⁵ Protokoll Sommer AV 2011, Seite 73

Kontakte zu rund zwanzig deutsch- und französischsprachigen evangelischen Gemeinden in verschiedensten Ländern, wo Schweizerinnen und Schweizer ein- und ausgehen und Mitglieder sind. Schliesslich wurden mit Beiträgen aus dem Fonds CHKiA die Mandate der Pfarrer Thomas Wipf (GEKE, KEK) und Gottfried Locher (WGRK, ehemals RWB) mitfinanziert.

Einige Einblicke in die Kommissionsarbeit geben die folgenden Kurzberichte. Sie befassen sich mit den unterstützten Gemeinden sowie mit dem Strategie-Prozess, in welchem sich die Kommission zurzeit befindet.

An dieser Stelle dankt die Kommission allen Beteiligten in der Schweiz und in den Schweizer Kirchen im Ausland herzlich für deren Engagement im Jahr 2011.

Beziehungspflege

Die Kontaktpflege zu den Schweizer Kirchen im Ausland, die einzelnen Kommissionsmitgliedern zugeteilt sind, geschieht auf verschiedene Weise: Direkt vor Ort bei besonderen Anlässen, bei Besuchen aus den Gemeinden in der Schweiz oder über verschiedene Kommunikationsmittel.

Schweizer Kirchgemeinden in Italien: Mailand sowie Genua, Florenz und Triest von Pfarrer Thomas Mury, Ansprechperson der CHKiA für Italien ad interim

Mailand

Im Herbst 2011 trat der bisherige EKD-Pfarrer Robert Meier die Stelle in der *Chiesa Cristiana Protestante di Milano* an, welche für den reformierten Gemeindeteil zuständig ist. In einem feierlichen Gottesdienst am Reformationssonntag wurde er ins Amt eingesetzt. Der Präsident der Kommission CHKiA nahm an der Einsetzung teil und überbrachte die besten Wünsche aus der Schweiz.

Ebenfalls bereits dabei war der Kommissionspräsident bei den Bewerbungsgesprächen in Hannover. Vier Kandidaturen hatten vorgelegen. Die endgültige Wahl oblag der Gemeinde Mailand. Eine Ausschreibungsrunde in der Schweiz war nicht erfolgreich gewesen.

Die Mitfinanzierung der Stelle im gegenwärtigen Ausmass läuft nach längstens sechs Jahren aus. Die Anstellung läuft zudem neu nicht mehr über den Kirchenbund, sondern über die Evangelisch-lutherische Kirche in Italien.

Genua

Im Herbst fand in Bern ein Gespräch mit der Präsidentin der Gemeinde, Liliane Moser Ellena, statt. Die Gemeinde wird sich Ende 2013 auflösen, da die Mitgliederzahl unter eine kritische Grösse gesunken ist.

Florenz

Pfarrer Mario Marziale ist daran, die Geschichte der 1826 gegründeten Gemeinde aufzuarbeiten. Das Leben der kleinen Gemeinde geht im gewohnten Rahmen weiter.

Triest

Nach vielen Jahren grossen Einsatzes ist der Curatore Aldo Venturini altershalber zurückgetreten. Nachfolger ist Stefano Sabini. 2012 soll in Triest wieder ein Treffen der vier Schweizergemeinden Italiens stattfinden.

Swiss Church London

von Pfarrerin Barbara Brunner Roth, Ansprechperson der CHKiA für die SCL

Ende 2011 waren endlich auch die Büros und Gruppenräume in der neuen Swiss Church bezugsbereit. So ist die Kirche im Zentrum Londons nun fast täglich offen und belebt durch verschiedene kirchliche Gruppen.

Präsident Thomas Mury und Matthias Hügli nahmen an der jährlichen Kirchgemeindeversammlung Anfang Juni teil. Sie nutzten die Gelegenheit, um mit dem ganzen *Consistoire*, mit Pfarrerin Nathalie Dürmüller und mit der Jugendarbeiterin Nicole Jakobowitz Gespräche zu führen.

Im Gespräch mit dem *Consistoire* wurde der *Swiss Church* die finanzielle Lage des SEK näher gebracht und es wurden inhaltlich ekklesiologische Fragen zur Zukunft der Kirche diskutiert. Das *Consistoire* ist froh, dass nach der Beendigung der Renovation mehr Zeit für inhaltliche Fragen zur Verfügung steht. Das neue Gebäude bietet viele Möglichkeiten, die die *Swiss Church* entwickeln und

ausschöpfen möchte. Schon jetzt ist die *Swiss Church* durch die verschiedenen kirchlichen Angebote und das kulturelle Engagement ein Treffpunkt für Schweizer geworden. Immer wieder werden Besucherinnen von kulturellen Angeboten auch aktiv in der Kirche. 2012 feiert die Kirchgemeinde das 250-Jahre-Jubiläum mit verschiedenen, auch ökumenischen, Festgottesdiensten und Fundraising-Aktivitäten.

Die finanzielle Situation der Kirchgemeinde bleibt angespannt. Erfreulicherweise hat aber die Renovation zu Mehreinnahmen durch die Vermietung der Räumlichkeiten geführt.

Die Jahresberichte von Nathalie Dürmüller und Nicole Jakobowitz sind unter www.sek.ch auf der Seite der Kommission CHKiA abrufbar.

Schweizer Kirchgemeinden in Lateinamerika von Pfarrer Thomas Müry, Präsident CHKiA und Ansprechperson für Lateinamerika

Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina, IES (Misiones)

Unter den Schweizerkirchen im Ausland nimmt die Gemeinde in Misiones eine Sonderstellung ein. Während es sich bei allen anderen um Gemeinden in Grossstädten handelt, treffen wir hier eine mehrheitlich ländlich geprägte Situation an. So entspricht auch das Gemeindeleben dem einer Landgemeinde in der Schweiz. Gemeindepfarrer Dario Dorsch lebt mit seiner Familie nahe bei der Schule (*Instituto Línea Cuchilla*) und betreut die drei südlichen Teilgemeinden. Gemeindepfarrerin Jaqueline Horst lebt mit ihrem Mann Martin Günthardt in der grösseren Ortschaft Puerto Rico und betreut die drei nördlichen. Dario Dorsch und Jaqueline Horst sind je zu 50 Prozent im Gemeindedienst und zu 50 Prozent im Religionsunterricht der Schule tätig.

Die Mitgliederzahl ist nachhaltig stabil. Das zeigt sich etwa in den Kasualien: 16 Taufen (Vorjahr 15), 5 Konfirmierte (Vorjahr ungewöhnliche 22), 6 Trauungen (Vorjahr 1) und 7 Bestattungen (Vorjahr 6). Die Jugendarbeit hat grosses Gewicht, immer wieder stossen auch junge Familien zur Gemeinde. 100 Kinder besuchen die Sonntagsschulen und ebenso viele die Unterrichtskurse als Vorbereitung auf die Konfirmation. In beiden Gefässen spielen jüngere Gemeindeglieder eine tragende Rolle, die Pfarrer koordinieren und bilden Mitarbeitende aus. Darüber hinaus wurden 96 Gottesdienste gefeiert, alle in spanischer Sprache.

Martin Günthardt ist seit 2007 Direktor der Schule. Vorher war er drei Jahre lang ebenfalls Gemeindepfarrer in der IES. Die Schule, dieses wichtige diakonische Werk der Gemeinde, feiert am 10. April 2012 das 50-Jahre-Jubiläum.

Dario Dorsch ist im anderen Werk der Gemeinde, der Indianerschule *Tacuapí*, engagiert.

Die Weltwirtschaftskrise verschont auch Argentinien nicht. Viele Gemeindeglieder haben zu kämpfen und sind auf Unterstützung angewiesen.

Der Jahresbericht von Martin Günthardt (und Jaqueline Horst) ist unter www.sek.ch auf der Seite der Kommission CHKiA abrufbar.

Igreja Evangélica Suíça de Sao Paulo

Die Gemeinde mit der schmucken Kirche im Quartier *Campo Belo* ist bereits vor etlichen Jahren selbständig geworden. Sie lehnt sich an die presbyterianische Kirche Brasiliens an. Von dort stammt auch der Pfarrer Valdeci da Silva Santos. Unter den Mitgliedern hat es immer noch Schweizer und die Kontakte mit dem Schweizer Altersheim bestehen trotz der Selbständigkeit weiter.

Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur (CEEEFE) von Pfarrer André Joly, Ansprechperson der CHKiA für die Frankophonie und Ägypten 2011: Ein Gemeindejahr im Schatten einer Revolution

Die *Église évangélique* von Kairo und die *Église protestante* von Alexandrien haben ein Jahr inmitten der Geschehnisse der ägyptischen Revolution hinter sich. Die Gewalt betraf die Gemeindeglieder nicht direkt, aber sie prägten das tägliche Leben. Dank des Engagements aller konnten die Gottesdienste wie verschiedene andere Aktivitäten der Gemeinden normal durchgeführt werden. Im November fand eine Evaluationsreise des Generalsekretärs von «DM - Échange et Mission» und des Direktors der «ACO-France» statt.

Prozess Ausrichtung Kommission CHKiA

Die Kommission setzte sich im Berichtsjahr mit grundsätzlichen Fragen rund um ihre Ausrichtung auseinander. Anlass für diesen Prozess hatte das aktuelle Mandat des Rates an die Kommission gegeben. Dieses muss zu Beginn jeder Legislatur erneuert und gegebenenfalls angepasst werden. Weiter wird Pfarrer Martin Günthardt nur noch bis Ende 2012 als Entsandter des Kirchenbundes in der Schweizer Kirche in Misiones arbeiten, und schliesslich steht die Revision der Verfassung des Kirchenbundes an, in deren Rahmen auch das Engagement des Kirchenbundes für protestantische Schweizerinnen und Schweizer im Ausland zu klären sein wird.

Die drei namhaft unterstützten Schweizer Kirchen in Mailand, Misiones und London erhielten von der Kommission einen Fragebogen zum Stand, zu Herausforderungen und Zukunftsvorstellungen der Gemeinden. Die Antworten waren für die Diskussion in der Kommission wichtig und fliessen in ein Ratsgeschäft ein, welches im Frühsommer 2012 behandelt werden soll. Der Rat wird dann Entscheide zur Strategie mit Blick auf die drei erwähnten Schweizer Kirchen für die nächsten Jahre fällen.

Wo es Gespräche mit Verantwortlichen der Schweizer Kirchen im Ausland gibt, ist es den Kommissionsvertretern ein Anliegen, auf der einen Seite die Situation dieser Schweizer Kirchen besser zu verstehen, zudem jedoch über die Situation der reformierten Kirchen in der Schweiz zu informieren, insbesondere über die finanzielle und gesellschaftliche Entwicklung und mögliche Auswirkungen auf die Schweizer Kirchen im Ausland.

Internes

Kommissionstreffen

Die Kommission CHKiA traf sich im Jahr 2011 zu vier Arbeitssitzungen.

Finanzen

Eingegangen zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Spenden, Jahreskollekten) sind 269'145.55 Franken von Mitgliedkirchen des SEK und 3'110.25 von einzelnen Kirchgemeinden, insgesamt also 272'255.80 Franken. Damit liegen die Einnahmen 2011 um 17'744.20 Franken unter der Zielsumme von 290'000 Franken. Der Stand des Fonds CHKiA beläuft sich zum Jahresende auf CHF 611'204.02 Franken (gegenüber 619'924.33 Franken zum Ende des Vorjahres).

Die Kommission CHKiA ist dankbar für die Unterstützung des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland durch die Mitgliedkirchen des SEK. Dadurch konnte sie ihren verfassungsmässigen Auftrag wahrnehmen, Schweizer Protestantinnen und Protestanten im Ausland in verschiedener Weise zu unterstützen. Reformiertes Kirche-Sein findet an vielen Orten statt. In der Schweiz und darüber hinaus. Daran erinnert uns die Arbeit der Kommission.

Thomas Mury, Präsident der Kommission CHKiA

Matthias Hügli, Beauftragter für Kirchenbeziehungen SEK Sekretär der Kommission CHKiA³⁴⁶

2012

Die AV vom Juni 2012 fand in Aarau statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel als Kommissionspräsident.

Rechenschaftsbericht SEK 2011

Lini Sutter-Ambühl (Rat): Der Rat unterbreitet Ihnen den Rechenschaftsbericht. Wir nennen ihn Rechenschaftsbericht, erinnern Sie sich an die Diskussionen in der letzten AV, die hier geführt wurden, diese Debatten bezüglich des Jahresberichts? Es wurde da die Frage aufgeworfen, soll es nun eine Imagebroschüre für unsere Mitgliedkirchen und Partner im In- und Ausland sein oder soll es ein Jahresbericht für die Abgeordnetenversammlung sein. Zu Recht wurde hier an die AV festgestellt, es soll ein Rechenschaftsbericht sein. Den legen wir Ihnen heute vor. Er ist bewusst ausführlich und gibt Einblick in die Bereiche und die vielseitigen Geschäfte des Rates. Er ist auch bewusst Bestandteil der AV-Unterlagen und dient heute der Grundlage unserer Diskussionen.

Organisatorische Anpassungen in der Geschäftsstelle

Ab dem zweiten Quartal 2011 wurde in der Geschäftsstelle eine organisatorische Anpassung umgesetzt. Die Abteilung Kirchenbeziehungen wurde dabei in die drei Bereiche «Kirchen», «Recht und Gesellschaft» sowie «Aussenbeziehungen und Ökumene» aufgeteilt.³⁴⁷

Internationale Beziehungen

Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland CHKiA

Die Kommission setzte sich im Berichtsjahr mit grundsätzlichen Fragen rund um ihre Ausrichtung auseinander. Anlass für diesen Prozess hatte das aktuelle Mandat des Rates an die Kommission gegeben. Dieses muss zu Beginn jeder Legislatur erneuert und gegebenenfalls angepasst werden. Weiter wird Pfarrer Martin Günthardt nur noch bis Ende 2012 als Entsandter des Kirchenbundes in der Schweizer Kirche in Misiones arbeiten, und schliesslich steht die Revision der Verfassung des Kirchenbundes an, in deren Rahmen auch das Engagement des Kirchenbundes für protestantische Schweizerinnen und Schweizer im Ausland zu klären sein wird. Die Schweizer Kirchen in Mailand, Misiones und London erhielten von der Kommission einen Fragebogen zum Stand, zu den Herausforderungen und Zukunftsvorstellungen der Gemeinden. Die Antworten waren für die Diskussion in der Kommission wichtig und fliessen in ein Geschäft des Rates des Kirchenbundes ein, welches im Frühsommer 2012 behandelt werden soll. Der Rat wird dann Entscheide zur Strategie für die nächsten Jahre mit Blick auf die drei erwähnten Schweizer Kirchen fällen. Diese Entscheide werden in das neue Mandat an die Kommission einfließen. Ein weiterer Schwerpunkt der Kommissionsarbeit lag in der Entwicklung von Vertragspapieren. Davon betroffen sind die von der Kommission unterstützten Mitarbeitenden in allen drei erwähnten Schweizer Kirchen im Ausland. Der bisherige Pfarrer der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD, Robert Meier, trat im Herbst die Stelle in der *Chiesa Cristiana Protestante di Milano* an, welche für den reformierten Gemeindeteil zuständig ist. Eine Ausschreibungsrunde in der Schweiz war nicht erfolgreich gewesen. Neu erfolgt die Anstellung nicht mehr über den Kirchenbund, sondern über die Evangelisch-lutherische Kirche in Italien. Die Mitfinanzierung der Stelle durch den Kirchenbund im gegenwärtigen Ausmass ist beschränkt auf Spätherbst 2016. Zentral für die Kommissionsarbeit waren zudem Gespräche mit dem *Consistoire* der Schweizer Kirche in London über deren Zukunftsperspektiven sowie Diskussionen mit der Präsidentin der immer kleiner werdenden Schweizer Kirche in Genua. Dabei war es den Kommissionsvertretern ein Anliegen, einerseits die Situation dieser Schweizer Kirchen besser zu verstehen, andererseits über die Situation der reformierten Kirchen in der Schweiz zu informieren – insbesondere über

³⁴⁷ Rechenschaftsbericht 2011, Seite 7

die finanzielle und gesellschaftliche Entwicklung sowie über mögliche Auswirkungen auf die Schweizer Kirchen im Ausland.³⁴⁸

Partnerschaft mit der Evangelischen Kirche am Rio de la Plata IERP 2007 hat der Kirchenbund mit dieser Kirche ein Partnerschaftsabkommen abgeschlossen. Die in Argentinien, Paraguay und Uruguay beheimatete Kirche zählt in ihren Reihen auch Schweizer Gemeinden, so etwa in Misiones. Den dortigen Pfarrer entsendet die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland CHKiA. Um diese Partnerschaft lebendig zu gestalten, unterstützt «mission 21» Praktika in Diakoniprojekten der IERP. Eine Zusammenarbeit bahnt sich auch mit «Aus- und Weiterbildung a+w» und dem *Office Protestant de Formation* OPF an. Ziel ist der Austausch von Pfarrerinnen und Pfarrern. Bereits haben sich Schweizer Kandidatinnen und Kandidaten für einen rund einmonatigen Austausch gemeldet; ein erster Austausch wird 2012 stattfinden.³⁴⁹

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht 2011.³⁵⁰

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte die Rechnung 2011.³⁵¹

Traktandum 14. Zielsummen 2013

14.1 Fonds Schweizer Kirchen im Ausland

Antrag

Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland 2013 eine Kollekte mit der gegenüber dem Vorjahr unveränderten Zielsumme von 270'000 Franken zu erheben.

Rita Famos-Pfander (Rat): Die Anträge für zwei Zielsummen liegen vor Ihnen: Die Zielsumme für den Fonds Schweizer Kirchen im Ausland und die Zielsumme für das Ökumenische Institut Bossey. Ich werde gleich zu beiden Zielsummen die Überlegungen des Rates formulieren.

Braucht es eine Zielsumme für den Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland nach wie vor? Der Rat ist der Meinung: JA. Nicht einfach, um so weiterzufahren wie bisher. Der Rat hat die kritischen Stimmen aus der letzten Sommer-AV sehr ernst genommen. Sowohl im Rat wie auch in der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland ist im letzten Jahr sehr viel gearbeitet worden am Thema Selbständigkeit der Gemeinden im Ausland. Die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland hat in aufwändiger Arbeit verschiedene Modelle zur Ablösung der Gemeinden in Misiones, Milano und London ausgearbeitet und dem Rat vorgelegt. Die finanzielle Unabhängigkeit ist konkret ins Auge gefasst worden und ich kann Ihnen versichern, dass der Rat zusammen mit der Kommission dafür sorgen wird, dass alle Schweizer Kirchen im Ausland bald auf eigenen Beinen stehen können. Veränderungsprozesse brauchen Zeit: für Visionen, neue Ideen und ein seriöses Change-Management. Weil Stellen mit dem bisherigen Engagement des Kirchenbundes in den Gemeinden Misiones, London und Milano verbunden sind und der Rat einen abrupten Bruch vermeiden möchte, braucht es die Zielsumme noch eine gewisse Zeit in der gleichen Höhe wie heute. Den genauen Zeithorizont spricht der Rat in Zusammenarbeit mit der Kommission und den Gemeinden zurzeit in einem intensiven Gespräch ab. Dann aber werden die Mittel frei werden für andere Projekte, abhängig davon, wie zu diesem Zeitpunkt die Aufgaben des SEK im Blick auf reformierte Schweizerinnen und Schweizer im Ausland definiert sein werden. Dabei kommt es sicher auch auf die Entscheidungen in der Verfassungsrevision an. Denn die Unterstützung der Schweizer Kirchen im Ausland ist ja in der Verfassung verankert.

³⁴⁸ Rechenschaftsbericht 2011, Seite 13

³⁴⁹ Rechenschaftsbericht 2011, Seite 19

³⁵⁰ Prot. AV Sommer 2012, Seite 54

³⁵¹ Prot. AV Sommer 2012, Seite 60

Noch ein Wort zur anderen Kritik, welche die Vertretungen verschiedener Regionen an der letzten Sommer-AV in Lausanne geäußert hatten: Die Kritik betraf die Mitfinanzierung der Mandate in GEKE, KEK und WGRK, die über den Fonds für Schweizer Kirchen im Ausland finanziert wurden. Die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland hat dafür gesorgt, dass in der Information zum Fonds die Verwendung der Mittel klarer zum Ausdruck gebracht wurde. Ich kann Ihnen aber sagen, dass die Zielsumme 2013, über die Sie jetzt gleich bestimmen werden, davon nicht mehr betroffen ist. Die Mitfinanzierung der erwähnten Mandate war beschränkt auf 2011 und 2012. Der Rat empfiehlt der Delegiertenversammlung unter diesen Voraussetzungen, die Zielsumme für den Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland wie vorgeschlagen zu beschliessen.

Theres Meierhofer-Laufer (AV-Präsidentin, OW): Vielen Dank Rita Famos, du hast im Interesse meines Zeitmanagements zu beiden Zielsummen gleichzeitig gesprochen. Ich bin dir dafür sehr dankbar, obwohl mein Zeitmanagement im Moment ein bisschen in die andere Richtung gehen muss. Wir diskutieren darum zuerst gründlich die Zielsumme für den Fonds Schweizer Kirchen im Ausland. Die GPK verzichtet auf ein Wort und wir beraten über den Antrag, für 2013 eine Kollekte mit der Zielsumme von 270'000 Franken zu sammeln.

Daniel Reuter (ZH): Ich komme zurück auf ein Votum zu den Schweizer Kirchen im Ausland, das ich vor einem Jahr gehalten habe. Ich habe natürlich die Verfassungsbestimmungen im Ohr und dennoch möchte ich hier im Sinne einer persönlichen Stellungnahme sagen, dass ich die Hoffnung habe, dass wir spätestens mit der Verfassungsreform lernen, dass man als Schweizer auch ohne Schweizer Kirche im Ausland Christ sein kann. Die Zielsumme, die wir hier beschliessen, ist doch recht hoch. Ich werde mich im Rahmen der Verfassung kooperativ verhalten, aber im Fonds ist ja auch noch eine schöne Stange Geld vorhanden. Könnte man nicht gelegentlich diese Fondsgelder von über 600'000 Franken aufbrauchen? Das ist eine Frage an den Rat.

Rita Famos-Pfander (Rat): Wie gesagt, wir arbeiten an der Selbständigkeit und wir brauchen diese Gelder einfach noch, um das seriös zu machen. Danach ist alles offen. Dann diskutieren wir die Schwerpunkte. Ob es das überhaupt noch braucht, ob wir sagen, wie Daniel Reuter betont, man kann auch Christin, Schweizer Christin, reformierte Christin im Ausland sein, ohne Unterstützung des Kirchenbundes. Das werden wir dann ausführlich diskutieren. Zurzeit möchten wir es aber so belassen.

Beschluss Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland 2013 eine Kollekte mit der gegenüber dem Vorjahr unveränderten Zielsumme 2013 von 270'000 zu erheben.³⁵²

Die Herbst-AV fand am 7. und 8. November 2012 in Bern statt.

Als Vertreter der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel als Kommissionspräsident. Anwesend waren ausserdem Pfarrer Serge Fornerod, Leiter Abteilung Kirchenbeziehungen, und Pfarrer Matthias Hügli, Beauftragter für Kirchenbeziehungen.

11. Voranschlag 2013: Wurde genehmigt³⁵³

12. Finanzplan 2014 -2017: Wurde zur Kenntnis genommen³⁵⁴

³⁵² Prot. AV Sommer 2012, Seiten 66-68

³⁵³ Prot. AV Herbst 2012, Seite 64

³⁵⁴ Prot. AV Herbst 2012, Seite 64

Jahresbericht 2012 CHKiA

Mittelverteilung, strategische Entscheide und Dank

Unterstützung der schweizerischen Protestantinnen und Protestanten im Ausland – diesen Auftrag in der Verfassung des SEK nimmt die Kommission CHKiA wahr. Wie in den vergangenen Jahren geschah das 2012 hauptsächlich durch die Mitfinanzierung von Stellen in der *Swiss Church of London*, der *Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina* und der *Chiesa Cristiana Protestante* in Milano. Weiter geschah diese Unterstützung über Beiträge an und Kontakte zu rund zwanzig deutsch- und französischsprachigen evangelischen Gemeinden in verschiedensten Ländern, wo Schweizerinnen und Schweizer ein- und ausgehen und Mitglieder sind. Die Kommission setzte den Prozess zu ihrer Ausrichtung im Berichtsjahr fort. Im Auftrag des Rates entwickelte sie Optionen, wie die Unterstützung der Gemeinden in London und Misiones weitergehen soll. Für Mailand war bereits früher klar geworden, dass die Mitfinanzierung über den Fonds CHKiA im Herbst 2017 auslaufen wird. Der Rat beschloss im November 2012 nun auch für die Gemeinden in London und Misiones eine Ausstiegsstrategie. Während zweier Jahre soll nochmals der gleiche Betrag wie bisher zur Verfügung stehen, danach jedoch innert dreier Jahre auf Null zurückgehen. An dieser Stelle dankt die Kommission allen Beteiligten in der Schweiz und in den Schweizer Kirchen im Ausland herzlich für deren Engagement im Jahr 2012.

Im Folgenden geben Kommissionsmitglieder Einblick in Gemeinden, mit denen sie im vergangenen Jahr Kontakt gepflegt haben.

Schweizer Kirchgemeinden in Italien: Mailand sowie Genua, Florenz und Triest von Pfarrer Matthias Rüschi, Ansprechperson der CHKiA für Italien

In der *Chiesa Cristiana Protestante* von Mailand kümmert sich seit einem Jahr Pfarrer Robert Maier um den reformierten Teil der lutherisch-reformierten Kirchgemeinde. Auch in Triest haben sich die *Elvetici*, Besitzer der romanischen *Basilika San Silvestre*, schon lange zur Zusammenarbeit mit den Waldensern und Methodisten entschlossen, während in Genua die kleine *Chiesa Evangelica Riformata Svizzera* immer noch den Alleingang versucht. Doch auch in Italien ist die Kirchenlandschaft in Bewegung.

Die Kommission hat die vier Schweizer Gemeinden in Italien auch 2012 mit einem mehrheitlich kleinen finanziellen Beitrag und ideell unterstützt. Pfarrer André Joly hat anlässlich des Treffens der Schweizer Kirchen in Italien im vergangenen Juni in Triest das Gespräch mit den Gemeindevertretern gesucht. Die Hauptanliegen: Die Zusammenarbeit mit den anderen protestantischen Kirchen in Italien, die Dotierung der Pfarrämter und das Nachdenken über die Zukunft dieser Gemeinden. Mit der *Chiesa Svizzera* in Genua haben diverse Gespräche und ein intensiver Briefwechsel stattgefunden, die die nahe Zukunft, die mögliche Eingliederung in die Waldenserkirche vor Ort und einen würdig gestalteten Dank- und Abschiedsgottesdienst thematisierten.

Swiss Church London

von Pfarrer Thomas Müry, Ansprechperson der CHKiA für die SCL ad interim

Über das Wochenende des 19. und 20. Mai 2012 feierte die Gemeinde das 250-Jahre-Jubiläum. Aus der Schweiz ist eine grössere Gruppe angereist, darunter auch mehrere ehemalige Pfarrpersonen der *Swiss Church*. Am Samstagnachmittag wurde eine interessante Führung durch das Quartier rund um die Kirche angeboten: «Auf den Spuren der ersten Schweizer Einwanderer». Am Abend gab der Schweizer Botschafter einen Empfang in seiner Residenz. Der Festgottesdienst wurde von Pfarrerin Nathalie Dürmüller gestaltet, die Predigt hielt Pfarrer Gottfried Locher, Präsident des Rates des SEK und selber ehemaliger Pfarrer in London. Alles in allem ein äusserst gelungener Anlass, für den das *Consistoire* und die Mitarbeitenden einen ausserordentlichen Einsatz geleistet haben. Vielen Dank. Mit diesem Fest und der Jahresversammlung ging auch eine Epoche zu Ende: Die Präsidentin des *Consistoires*, Ursula Jost, hat nach vielen Jahren grossen Engagements ihren Rücktritt erklärt. Da auch die Pfarrerin sich anderen Aufgaben zuwendet, ist eine neue Crew unter der Leitung der Vizepräsidentin Rosmarie Breitenstein und des Vizepräsidenten Philip Maillardet daran, die Stelle neu zu besetzen.

Schweizer Kirchgemeinden in Lateinamerika von Pfarrer Thomas Müry, Ansprechperson für Lateinamerika

Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina, IES (Misiones)

Auch in Misiones fand ein Jubiläum statt: das grosse Sozialwerk der Gemeinde, die landwirtschaftliche Schule *Instituto Línea Cuchilla* feierte am Dienstag nach Ostern 50 Jahre. Zu diesem Fest reiste auch der Präsident der Kommission nach Argentinien. An Karfreitag und Ostern gestaltete dieser an mehreren Orten Gottesdienste mit. Die Kontakte mit vielen Bekannten waren sehr berührend. Auf die Gemeinde kommen grosse Herausforderungen zu. Das Pfarrerehepaar Günthardt kehrt nach zehn Jahren Dienst in die Schweiz zurück und auch der argentinische Pfarrer Darío Dorsch wechselt nach vielen Jahren die Stelle. Glücklicherweise konnte die Gemeinde eine vorläufige Lösung mit Pfarrer Hilario Tech finden. Dieser stammt aus der Gemeinde, hat einen Teil des Studiums in der Schweiz absolviert und war zuletzt Pfarrer im Norden der Provinz Misiones.

Igreja Evangélica Suíça de Sao Paulo

Auf dem Weg nach Argentinien besuchte ich auch die Gemeinde in Sao Paulo. Am Palmsonntag gestaltete ich den Gottesdienst gemeinsam mit dem brasilianischen Pfarrer Valdecí da Silva Santos. Die Gemeinde ist vollständig integriert und die meisten Mitglieder sind Brasilianer. Für diesen Gottesdienst kamen aber doch über zwei Dutzend Schweizer zusammen und feierten gemeinsam mit den Brasilianern. Anschliessend gab es ein fröhliches Beisammensein mit typischen Schweizer Spezialitäten.

Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur (CEEEFE) von Pfarrer André Joly, Ansprechperson der CHKiA für die Frankophonie und Ägypten

Die protestantische französischsprachige Kirche von Kairo und Alexandrien erlebte die ägyptische Revolution zuversichtlich mit und tut weiterhin vertrauensvoll ihren Dienst in Verbindung mit den anderen Protestanten Ägyptens. Pfarrer Konan wird seine Aufgabe im Pfarramt im Sommer 2013 aufgeben. Wir bedanken uns bei ihm für sein Engagement.

Internes

Kommissionstreffen

Die Kommission CHKiA traf sich im Jahr 2012 zu vier Arbeitssitzungen.

Finanzen

Eingegangen zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Beiträge, Spenden, Jahreskollekten) sind 264'779 Franken von Mitgliedkirchen des SEK und von einzelnen Kirchgemeinden eingegangen. Damit liegen die Einnahmen 2012 um 5'221 Franken unter der Zielsumme von 270'000 Franken. Der Stand des Fonds CHKiA beläuft sich zum Jahresende auf 607'454 Franken (gegenüber 611'204 Franken zum Ende des Vorjahres).

Personelles

Im Verlauf des Jahres sind zwei Mitglieder aus der Kommission ausgetreten, Pfarrer Norbert Wysser und Pfarrerin Barbara Brunner Roth. Wir danken beiden für ihre engagierte Mitarbeit. Auf Vorschlag der Kommission hat der Rat neu Pfarrer Matthias Rüschi als Mitglied gewählt. Er war bis vor Kurzem Pfarrer der Waldensergemeinde in Zürich und wird unsere Ansprechperson für die vier Gemeinden in Norditalien. Ein neues Mitglied als Kontaktperson für London wird noch gesucht.

Die Kommission CHKiA ist dankbar für die Unterstützung des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland durch die Mitgliedkirchen des SEK. Dadurch konnte sie ihren verfassungsmässigen Auftrag wahrnehmen, Schweizer Protestantinnen und Protestanten im Ausland in verschiedener Weise zu

unterstützen. Reformiertes Kirche-Sein findet an vielen Orten statt. In der Schweiz und darüber hinaus. Daran erinnert uns die Arbeit der Kommission.

Thomas Müry, Präsident der Kommission CHKiA

Matthias Hügli, Beauftragter für Kirchenbeziehungen, Sekretär der Kommission CHKiA ³⁵⁵

2013

Die AV vom Juni 2013 fand in Filzbach (GL) statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel als Kommissionspräsident.

Rechenschaftsbericht 2012

Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland CHKiA

Die Kommission setzte den Prozess zu ihrer Ausrichtung und zur Strategie im Blick auf die drei noch wesentlich unterstützten Schweizer Kirchen im Ausland im Berichtsjahr fort. Die AV hatte um die Jahrtausendwende entschieden, sich vom bisherigen Betreuungsmodell der Schweizer Kirchen im Ausland zu verabschieden. Im Jahre 2012 wurden nun die letzten entscheidenden strategischen Schritte vollzogen. Im Auftrag des Rates entwickelte die Kommission Optionen, wie die Unterstützung der *Swiss Church* in London und der *Iglesia Evangélica Suiza* in Misiones weitergehen soll. Sie pflegte dabei den Austausch mit den betroffenen Gemeinden. Zudem nutzte sie den Besuch von Pfarrer Carlos Duarte, Präsident der *Iglesia Evangélica del Rio de la Plata* (IERP), in der Geschäftsstelle im März 2012 für weitere Rücksprachen. Die *Iglesia Evangélica Suiza* ist seit etlichen Jahren Mitglied nicht nur des Kirchenbundes, sondern auch der IERP.

Für Mailand war bereits früher klar geworden, dass die Mitfinanzierung über den Fonds CHKiA im Herbst 2017 auslaufen wird.

Der Rat beschloss im November 2012 nun auch für die Gemeinden in London und Misiones den Ausstieg aus der strukturellen Mitfinanzierung. Während zweier Jahre soll nochmals der gleiche Betrag wie bisher zur Verfügung stehen, danach jedoch innert dreier Jahre auf Null zurückgehen.

In der Folge hiess der Rat im Dezember das neue Mandat für die Kommission gut, welches die Umsetzung der Ratsbeschlüsse vom November gewährleisten wird.

Im Verlauf des Jahres traten Pfarrer Norbert Wysser und Pfarrerin Barbara Brunner Roth aus der Kommission aus. Als neues Mitglied wählte der Rat Pfarrer Matthias Rüschi. Nach 10 Jahren lief Ende Dezember 2012 der Vertrag mit Pfarrer Martin Günthardt in Misiones aus. Ihre Stelle per Ende 2012 gekündigt hat auch Pfarrerin Nathalie Dürmüller. Gut vier Jahre war sie die Pfarrerin der *Swiss Church* in London gewesen. Damit ist Nicole Jakobowitz, *Youth- and Parishworker* in der *Swiss Church*, noch die einzige vom Kirchenbund in eine Schweizer Kirche im Ausland entsandte Mitarbeiterin.

Die *Swiss Church* in London feierte im Mai 2012 ihr 250-Jahre-Jubiläum. Präsident Thomas Müry und Kommissionsmitglied Barbara Brunner Roth vertraten die Kommission und wirkten im Gottesdienst mit. Auch in Misiones fand ein Jubiläum statt: Das grosse Sozialwerk der Gemeinde, die landwirtschaftliche Schule *Instituto Línea Cuchilla* feierte am Dienstag nach Ostern ihr 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Fest reiste der Präsident der Kommission nach Argentinien. Das neue Kommissionsmitglied Matthias Rüschi pflegte den Kontakt zu den vier Schweizer Kirchen in Italien. Zudem führte die Kommission Gespräche mit der Präsidentin der Schweizer Kirche in Genua und unterstützte sie bei den Schritten zur Integration in die Waldenserkirche.³⁵⁶

³⁵⁵ Jahresbericht CHKiA 2012

³⁵⁶ Rechenschaftsbericht 2012, Seiten 8 und 9

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht 2012.³⁵⁷

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte die Jahresrechnung 2012.³⁵⁸

Die Abgeordnetenversammlung beschloss, zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland 2014 eine Kollekte mit der gegenüber dem Vorjahr um 25'000 Franken reduzierten Zielsumme von 245'000 Franken zu erheben.³⁵⁹

Die Herbst-Abgeordnetenversammlung 2013 fand vom 11. und 12. November in Bern statt. Es nahm keine Vertretung der Kommission CHKiA teil. Es wurden auch keine entsprechenden Traktanden behandelt.

11. Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, die Zahl der Ratsmitglieder für die Amtsdauer 2015 – 2018 auf 7 (sieben) festzusetzen.
12. Die Abgeordnetenversammlung genehmigt den Voranschlag 2014 mit
 - einem budgetierten Aufwandüberschuss von CHF 59'308 und
 - Mitgliederbeiträgen von CHF 6'063'102.
13. Die Abgeordnetenversammlung diskutiert den Finanzplan 2015 – 2018 und setzt eindeutige Signale für die Weiterbearbeitung der Finanzplanung des SEK. Sie nimmt ihn zur Kenntnis.

Jahresbericht 2013 CHKiA

1. Mittelverteilung, Stand Umsetzung strategische Entscheide Rat und Dank

Unterstützung der schweizerischen Protestantinnen und Protestanten im Ausland – diesen Auftrag in der Verfassung des SEK nimmt die Kommission CHKiA wahr. Wie in den vergangenen Jahren geschah das 2013 hauptsächlich durch die Unterstützung der *Swiss Church of London*, der *Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina* und der *Chiesa Cristiana Protestante di Milano*. Darüber hinaus pflegte die Kommission Kontakte zu rund zwanzig deutsch- und französischsprachigen evangelischen Gemeinden in verschiedensten Ländern, wo Schweizerinnen und Schweizer ein- und ausgehen und Mitglieder sind, und liess ihnen kleinere Beiträge aus dem Fonds CHKiA zukommen.

Der Rat hatte im November 2012 beschlossen, dass die strukturelle Mitfinanzierung der hauptsächlich unterstützten Schweizer Kirchen im Ausland Ende 2017 auslaufen solle. Die Kommission begleitete die Gemeinden in dieser Phase der Neuausrichtung und beim Erstellen entsprechender Konzepte. Ausdruck der aktuellen Entwicklung ist auf personeller Ebene, dass in allen drei Schweizer Kirchen im Ausland seit Sommer 2013 die Anstellungen direkt über diese Gemeinden und nicht mehr über die Kommission CHKiA erfolgen.

An dieser Stelle dankt die Kommission allen Beteiligten in der Schweiz und in den Schweizer Kirchen im Ausland herzlich für deren Engagement im Jahr 2013.

Im Folgenden geben Kommissionsmitglieder Einblick in Gemeinden, mit denen sie im vergangenen Jahr Kontakt gepflegt haben.

Schweizer Kirchengemeinden in Italien: Mailand sowie Genua, Florenz und Triest – von Pfarrer Matthias Rüschi, Ansprechperson der CHKiA für Italien

Die Kommission hat die vier Schweizer Gemeinden in Italien (Mailand, Triest, Florenz und Genua) auch 2013 unterstützt: ideell und finanziell. Anlässlich des Treffens der Schweizer Kirchen in Italien

³⁵⁷ Prot. AV Sommer 2013, Seite 76

³⁵⁸ Prot. AV Sommer 2013, Seite 83

³⁵⁹ Prot. AV Sommer 2013, Seite 90

im vergangenen Juni in Florenz konnte sich die Kommission ein eigenes Bild der Lage in Italien machen.

Unter den teils sehr kleinen Gemeinden drängt sich die Zusammenarbeit untereinander und mit anderen protestantischen Kirchen in Italien auf. Bis anhin haben jedoch einzig Mailand und Triest zum zukunftssträchtigen Weg einer innerevangelischen ökumenischen Zusammenarbeit gefunden: In Mailand im Zusammenschluss mit der lutherischen Gemeinde, in Triest in schon langjähriger, intensiver Zusammenarbeit der Elvetici mit den Waldensern und den Methodisten.

Florenz kann sich dank solider Gemeindefinanzen noch einen eigenen Pfarrer in Teilzeit leisten. Die Gemeinde ist aber sehr klein und verzeichnet kaum noch Junge in ihren Reihen. Die 18 Mitglieder der Chiesa Svizzera in Genua verzichteten auf die angedachte Integration in die Waldensergemeinde und damit gleichzeitig auf weitere Unterstützung durch die CHKiA. Sie wollen im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterhin eigene Gottesdienste feiern.

In der Mailänder Kirchgemeinde sind an Pfingsten 19 Jugendliche konfirmiert worden. Mit der Arbeit an einer verbindlichen reformierten Liturgie und mit gemeinschaftsbildenden Initiativen konsolidiert sich der reformierte Teil der *Chiesa Cristiana Protestante* von Mailand.

Swiss Church London

– von Pfarrer Thomas Mury, Ansprechperson der CHKiA für die SCL ad interim

Im Berichtsjahr nahm der Kommissionspräsident stellvertretend die Funktion der Ansprechperson für London wahr.

Schwerpunkt war dabei die Mitwirkung bei der Suche nach einer Nachfolge für Pfarrerin Nathalie Dürmüller. Aus Gründen der Ökonomie der Kräfte beschloss das *Consistoire*, nach einer ersten Sichtung der zahlreichen eingegangenen Bewerbungen mit vier Personen ein Interview via Skype zu führen. Daran beteiligt waren jeweils vier Seiten: Eine kandidierende Person, das *Consistoire* der SCL in London, vertreten von Antoni von Planta und Rosmarie Breitenstein sowie die Kommission CHKiA, vertreten durch Matthias Hügli in Bern und Thomas Mury in Basel. Ich erlebte diese Gespräche als sehr intensiv, ja anstrengend. Als Ergebnis wurden zwei Kandidierende nach London eingeladen. Gewählt wurde allerdings schliesslich eine Kandidatin, die sich mit Wohnsitz in England beworben hatte: Die uns bereits bestens bekannte Pfarrerin Carla Maurer. Sie hatte nach Beendigung ihres Dienstes in Strasbourg bereits in London Fuss gefasst. Sie ist nun die erste Schweizer Pfarrperson in London, die nicht mehr von der Schweiz aus entsendet wird, sondern von der Gemeinde London direkt angestellt ist.

Weitere Schwerpunkte in der Arbeit von Kommission und Geschäftsstelle bildeten Aufgaben rund um die Rückkehr von *Youth- and Parishworker* Nicole Jakobowitz im Sommer in die Schweiz und die Begleitung bei der Konzeptentwicklung in der Gemeinde.

Die Kommission schätzt sich glücklich, dass sich Ursula Stocker – eine ehemalige Mitarbeiterin der Gemeinde in London und jetzt Pfarrerin in der Schweiz – für die Kommission gewinnen liess. Der Rat des Kirchenbundes wählte sie in seiner Dezember-Sitzung als neues Mitglied. Sie übernimmt die Aufgabe als Kontaktperson zur *Swiss Church* in London.

In den entscheidenden Jahren auf dem Weg in die Ablösung von der Finanzhilfe durch den Kirchenbund bis 2017 ist uns eine kompetente und mit den Bedingungen vor Ort vertraute Begleitung der beiden direkt betroffenen Gemeinden London und Misiones wichtig.

Schweizer Kirchgemeinden in Lateinamerika:

Iglesia Evangélica Suiza en la Argentina IES(Misiones)

– von Pfarrer Thomas Mury, Ansprechperson für Lateinamerika

Im Berichtsjahr fanden die Kontakte mit der Gemeinde Misiones auf telefonischem und schriftlichem Weg statt. Der Präsident des Kirchenvorstandes, Hansruedi Würgler, berichtet, dass Pfarrer Hilario Tech sich eingelebt hat und bei den Mitgliedern der Gemeinde grosse Akzeptanz findet. Zwei Themen beschäftigen den Vorstand besonders: Die Ausarbeitung des Projektes, das nach dem Willen des Kirchenbundes bis 2017 zur finanziellen Unabhängigkeit führen soll. Wie es das Umfeld nahelegt – die Mitglieder der Gemeinde sind in der Mehrheit Kleinbauern – soll eine Investition in Aufforstung und Holzverkauf die nötigen Mittel erwirtschaften helfen. Die Gemeinde hat mit diesem System Erfahrung, da so vor vielen Jahren bereits das *Instituto Línea Cuchilla* (ILC) nach Auslaufen der Unterstützung durch das HEKS finanziell unabhängiger geworden ist.

Im ganzen Kirchengebiet der EKaLP (Evangelische Kirche am La Plata, auf Spanisch IERP) besteht ein grosser Pfarrermangel. Das führt dazu, dass Hilario Tech neben der Arbeit in der eigenen Gemeinde auch in den Nachbargemeinden aushelfen muss. Aus dem gleichen Grund war bis jetzt die Suche nach einem zweiten Pfarrer – dieser soll schwerpunktmässig den Religionsunterricht im ILC und die seelsorgliche Begleitung von Schülern und Lehrern übernehmen – nicht von Erfolg gekrönt.

**Commission pour les Eglises évangéliques d'expression française à l'extérieur (CEEEFE)
– von Pfarrer André Joly, Ansprechperson der CHKiA für die Frankophonie und Ägypten**

Pfarrer Daniel Konan beendete seine Tätigkeit in der *Église évangélique du Caire* und der *Église protestante d'Alexandrie* im August 2013. Er kehrte in die methodistische Kirche der Elfenbeinküste zurück. Ein Nachfolger konnte bis jetzt nicht gefunden werden. Deshalb sagten mehrere junge pensionierte - oder noch aktive - Pfarrpersonen eine Stellvertretung von mehreren Wochen in den beiden genannten Kirchen zu. Diese hatten darum gebeten, in der aktuell politisch turbulenten Zeit unterstützt und begleitet zu werden.

Kommissionstreffen und Finanzen

Die Kommission CHKiA traf sich im Jahr 2013 zu drei Arbeitssitzungen. Eingegangen zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Beiträge, Spenden, Jahreskollekten) sind 279'613 Franken von Mitgliedkirchen des SEK und von einzelnen Kirchgemeinden eingegangen. Damit liegen die Einnahmen 2013 um 9'613 Franken über der Zielsumme von 270'000 Franken. Der Stand des Fonds CHKiA beläuft sich zum Jahresende auf 624'982 Franken.

Die Kommission CHKiA ist dankbar für die Unterstützung des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland durch die Mitgliedkirchen des Kirchenbundes. Dadurch konnte sie ihren Auftrag wahrnehmen, Schweizer Protestantinnen und Protestanten im Ausland in verschiedener Weise zu unterstützen und Beziehungen zu Kirchen des Auslandes zu pflegen. Reformiertes Kirche-Sein findet an vielen Orten statt. In der Schweiz und darüber hinaus. Daran erinnert uns die Arbeit der Kommission.

Bern, im April 2014

Thomas Müry, Präsident der Kommission CHKiA

Matthias Hügli, Beauftragter für Kirchenbeziehungen Sekretär der Kommission CHKiA³⁶⁰

2014

Die AV vom Juni 2014 fand in Scuol statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel als Kommissionspräsident. Anwesend war auch Serge Fornerod, Pasteur et Directeur des relations extérieures

Als Präsident des Rates SEK für die Amtsdauer 2015 bis 2018 wurde Pfarrer Dr. Gottfried Locher wiedergewählt.

Als Mitglieder des Rates SEK für die Amtsdauer 2015 bis 2018 wurden gewählt: Daniel de Roche, Esther Gaillard, Regula Kummer, Daniel Reuter, Peter Schmid und Lini Sutter-Ambühl.

Grosses und umstrittenes Haupttraktandum war die Verfassungsrevision.

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht 2013.³⁶¹

Es hatte keine Fragen zum Bereich CHKiA gegeben.

³⁶⁰ Jahresbericht CHKiA2013

³⁶¹ Prot. AV Sommer 2014, Seite 69

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte die Jahresrechnung 2013.³⁶²

«14.1 Fonds Schweizer Kirchen im Ausland»: Zielsumme 2015

Rita Famos (Rat): Mit den Traktanden 14.1 und 14.2 stehen die Zielsummen für die Schweizer Kirchen im Ausland und für das ökumenische Institut in Bossey zum Beschluss.

Erlauben Sie mir ein paar kurze Erläuterungen zu den Schweizer Kirchen im Ausland: Im Oktober 2012 beschloss der Rat aufgrund wiederholter Rückmeldungen aus der AV aus der strukturellen Mitfinanzierung der Schweizer Kirchen in London, Misiones und Mailand auszusteigen.

Der Entscheid war einschneidend. Die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland begleitet den Ausstieg seither sehr sorgfältig und sehr nahe. Nun findet der lange angestrebte Wandel statt.

Auf der dritten Seite des Zielsummengeschäfts lesen Sie von den Konzepten der *Swiss Church* in London und der *Iglesia Evangélica Suiza* zur Finanzierung ihrer Gemeinden. Der Rat freut sich darüber, was in den beiden Gemeinden nun in Gang gekommen ist. Kreative Ideen sind entstanden. Prozesse sind in Gang gekommen, welche den Rat zuversichtlich machen, dass diese Schweizer Kirchen bald auf eigenen Beinen stehen werden.

Wie sie das angehen, könnte auch für uns Kirchen hier in der Schweiz sehr interessant sein. Auch bei uns zeichnen sich an verschiedenen Orten finanzielle Engpässe ab. Wie beispielsweise die Gemeinde in London sind auch wir darauf angewiesen, neu und anders auf die Menschen um uns herum zuzugehen und neu und anders finanzielle Quellen uns zu erschliessen. Es ist jetzt fast ein umgekehrter Prozess im Gang, nachdem wir jetzt lange die Schweizer Kirchen im Ausland finanziell unterstützt haben, können wir jetzt stolz zu den Schweizer Kirchen im Ausland schauen und von ihnen lernen.

Auf der zweiten Seite des Geschäfts ist der Finanzplan für die finanzielle Unterstützung der Übergangsphase in den drei grossen Schweizer Kirchen abgedruckt. Die Pauschalen werden 2015 tiefer, die Zielsumme ebenfalls. Diese braucht es aber immer noch in dieser Höhe, um die Übergangsphase begleiten zu können, ohne den Fonds CHKiA völlig zu entleeren oder am Ende zahlungsunfähig zu werden. So bleibt auch im Blick auf reformierte Schweizerinnen und Schweizer der Weg für Neues offen, wenn der Fonds nicht ganz entleert ist.

Der Rat empfiehlt der Delegiertenversammlung, die Zielsumme für den Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland und für das ökumenische Institut in Bossey wie vorgeschlagen zu beschliessen.

Beratung in der AV :

Pia Grossholz-Fahrni (BE-JU-SO): Nicht dass wir den eingeschlagenen Weg bestreiten würden, gar nicht. Allerdings hat es bei uns zur Finanzierungsmöglichkeit doch einige kritische Anmerkungen gegeben, die sich die Schweizer Gemeinde in Argentinien eröffnen will. Aus nächster Kenntnis, mein Bereichsleitender war während sechs Jahren dort als Pfarrer tätig, ist uns eigentlich nicht klar, wie das so viel Geld einbringen soll, dass man den Pfarrer und die Schule und das Institut wirklich erhalten kann, denn es gab noch kein einziges solches gut gemeintes Projekt in Argentinien, das dann wirklich auch funktioniert hat. Wahrscheinlich müssen wir alle uns dann wieder überlegen, ob, wenn uns diese Schule und diese Gemeinde wichtig ist, wir sie durch Spenden, durch eine Partnerschaft von einer Schweizer Kirche mit der Kirche dort unterstützen, weil es schade wäre, wenn dort eine Schule, die viel Gutes im Umfeld tut, zugrunde gehen würde, nur weil ein Businessplan einmal mehr nicht aufgehen würde.

Beschluss: Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland 2015 eine Kollekte mit der Zielsumme von 220'000 Franken zu erheben.³⁶³

Die Herbst-Abgeordnetenversammlung 2014 fand am 3. und 4. November in Bern statt. Es nahmen teil von der Kommission CHKiA: Thomas Müry als Präsident und Matthias Hügli als Sekretär

³⁶² Prot. AV Sommer 2014, Seite 76

³⁶³ Prot. AV Sommer 2014, Seite 130

Die Abgeordnetenversammlung nahm den Bericht zu den Legislaturzielen 2011 bis 2014 zur Kenntnis.³⁶⁴

Der Voranschlag 2015 wurde angenommen³⁶⁵

Jahresbericht 2014 der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA)

1. Mittelverteilung, Stand Umsetzung strategische Entscheide Rat und Dank

Unterstützung der schweizerischen Protestantinnen und Protestanten im Ausland – diesen Auftrag in der Verfassung des SEK nimmt die Kommission CHKiA wahr. Wie in den vergangenen Jahren geschah das auch 2014 hauptsächlich durch die Unterstützung der *Swiss Church of London*, der *Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina* und der *Chiesa Cristiana Protestante in Milano*. Darüber hinaus pflegte die Kommission die Kontakte zu rund zwanzig deutsch- und französischsprachigen evangelischen Gemeinden in verschiedensten Ländern, wo Schweizerinnen und Schweizer ein- und ausgehen und Mitglieder sind, und liess ihnen kleinere Beiträge aus dem Fonds CHKiA zukommen.

Im Oktober 2012 hatte der Rat beschlossen, die strukturelle Mitfinanzierung der Schweizer Kirchen im Ausland in London und Ruiz de Montana in Misiones bis Ende 2017 zu beenden. Beide Kirchen hatten in der Folge Konzepte zu erarbeiten, wie sie sich den Weg in die finanzielle Unabhängigkeit vom Kirchenbund vorstellen, um bis Ende 2017 auf die Unterstützung aus dem Fonds CHKiA zählen zu können. Beide Konzepte lagen Anfang 2014 vor. Die Kommission CHKiA nahm sie erfreut zur Kenntnis.

Die *Swiss Church London* skizziert in ihrem «Businessplan» die Entwicklung hin zu einer offenen Kirche, die auf proaktive Weise mit lokalen Anwohnern und Passanten in Kontakt tritt. Zudem soll die Vermietung der Kirche mehr Einnahmen bringen.

Die Kirche in Misiones wählte einen ganz anderen Weg: Sie investiert die Beiträge aus dem Fonds CHKiA in ein Aufforstungsprojekt. Der spätere Ertrag soll den wegfallenden Beitrag des Kirchenbundes zumindest teilweise kompensieren. Beide Kirchen sind zurzeit daran, die Konzepte umzusetzen. Dazu weiter unten mehr.

An dieser Stelle dankt die Kommission allen Beteiligten in der Schweiz und in den Schweizer Kirchen im Ausland herzlich für deren Engagement im Jahr 2014. Im Folgenden geben Kommissionsmitglieder Einblick in Gemeinden, mit denen sie im vergangenen Jahr Kontakt gepflegt haben.

2. Schweizer Kirchen in Italien: Mailand sowie Genua, Florenz und Triest - von Pfarrer André Joly, Ansprechperson der CHKiA für Italien

Der Kirchenbund begleitet die Schweizer Kirchen in Italien weiterhin über seine Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland. Dreierlei sei hier erwähnt:

- Das Treffen der Schweizer Kirchen in Italien fand am 27. und 28. September 2014 in Genua statt. Es bot Gelegenheit, Neuigkeiten auszutauschen und Sorgen zu teilen. Alle vier Kirchen waren vertreten. Für die Kommission nahm der Länderverantwortliche am Treffen teil.
- Die Kirche in Florenz war von einem aussergewöhnlich heftigen Unwetter betroffen. Dieses verwüstete den englischen Friedhof. Winde, Tornados, ausgiebige Regenfälle führten dazu, dass Grabsteine und jahrhundertealte Bäume umstürzten. Die florentinische Gemeinde ist damit beschäftigt, den Friedhof in Zusammenarbeit mit den Behörden wiederherzustellen.
- Die Kirche in Mailand feierte das 150-jährige Bestehen des Kirchengebäudes der Chiesa Cristiana Protestante di Milano. Aus diesem Anlass feierte die Kirche einen Danktag, eröffnet mit einem Gottesdienst für die ganze Gemeinde. Präsident Andreas Kipar leitete den offiziellen Teil mit Erinnerungen und Grussworten, von Seiten der Kommission überbracht von

³⁶⁴ Prot. AV Herbst 2014, Seite 39

³⁶⁵ Prot. AV Herbst 2014, Seite 96

Thomas Mury und André Joly.

3. *Swiss Church London*

– von Pfarrerin Ursula Stocker, Ansprechperson der CHKiA für die SCL

Im Berichtsjahr fanden die Kontakte mit der Gemeinde in London einerseits telefonisch statt und andererseits persönlich bei der direkten Begegnung an der jährlichen Tagung des Vereins Ehemaliger Glieder der Schweizerkirche in London (VEGSIL). An dieser Tagung anwesend waren Pfarrerin Carla Maurer, der neue Community Worker Matt Stone und Geoff Fisher aus dem *Consistoire*. Neben der Betreuung der herkömmlichen Kerngemeinde werden neue Wege ausprobiert, um offene Kirche zu sein für Menschen in der nahen Umgebung. Mit *Prayer & Pub* oder *Sit in Silence* lädt Carla Maurer ein, Spiritualität anders zu erleben. Und durch das wöchentliche «Frühstück auf der Treppe» und die *Holy Soup* am Mittag treffen Banker mit Obdachlosen zusammen zum Gespräch in der Kirche. Mit dem gebürtigen Londoner Matt Stone hat die *Swiss Church* einen äusserst kreativen und erfahrenen Communityworker gefunden. Das Team wird ergänzt durch die Bernerin Anina Smith, zuständig für die Administration. Beide sind kirchlich engagierte junge Menschen. Die Anbindung der Schweizer Kirche an die *United Reformed Church* ist bisher nicht gelungen. Der Autonomieverlust über Kirche und *Vicarage* (Pfarrhaus) sind aus Sicht der SCL ein zu hoher Preis für vor allem administrative Gegenleistungen. Die Kommission CHKiA ermutigte die SCL, die Frage einer verstärkten Zusammenarbeit mit einer Kirche in London trotzdem weiterzuverfolgen. Im siebenköpfigen *Consistoire* gab es durch den Rücktritt der Co-Vizepräsidentin Rosmarie Breitenstein und zwei weiteren Mitgliedern eine bedeutende Veränderung. Erfreulicherweise haben sich neue Personen zur Mitarbeit bereit erklärt. Gemeinsam mit der Pfarrerin ist das *Consistoire* daran, den Businessplan umzusetzen.

4. Schweizer Kirchgemeinden in Lateinamerika:

Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina, IES (Misiones)

– von Pfarrer Thomas Mury, Ansprechperson für Lateinamerika

Wie im vergangenen Jahr fanden die Kontakte mit der Gemeinde Misiones auf telefonischem und schriftlichem Weg statt. Wie aus dem Bericht des Pfarrer Hilario Tech hervorgeht, ist die Gemeindearbeit sehr intensiv und vielfältig. Dazu kommt – wie schon letztes Jahr erwähnt – die Vakanz in der Nachbargemeinde. Immer wieder muss dort ausgeholfen werden. Was in den kleinräumigen Verhältnissen in der Schweiz einfach scheint, führt in Misiones auf Grund der grossen Distanzen zu zusätzlichen Belastungen.

Gute Nachrichten kommen auch von den beiden Sozialwerken der Gemeinde. Die landwirtschaftlich-technische Schule, das *Instituto Línea Cuchilla*, floriert weiterhin. Sorgen macht natürlich die wirtschaftlich schwierige Lage im ganzen Land Argentinien. Das zweite Werk, die Indianerschule *Tacuapí*, ist ebenfalls erfolgreich. Leider hat eine Naturkatastrophe die Indianersiedlung stark betroffen. Die Hängebrücke über den Fluss *Cuñá Pirú*, die die beiden Dorfteile verbindet, wurde von einem Jahrhundert-Hochwasser weggerissen.

Das Projekt, das nach dem Willen des Kirchenbundes bis 2017 zur finanziellen Unabhängigkeit führen soll, ist auf gutem Weg, Berichte und Fotos stimmen positiv. Mit der Pauschale für das Jahr 2014 konnte eine grössere Fläche als ursprünglich vorgesehen bepflanzt werden und die Setzlinge gedeihen dank der günstigen Witterungsbedingungen erfreulich. Die Suche nach einem zweiten Pfarrer geht weiter. Wir sind sehr dankbar, dass sich Ruedi Renfer, kürzlich pensionierter Pfarrer der Genfer Kirche und ehemaliger Pfarrer der Schweizergemeinde in Buenos Aires, bereit erklärt hat, im Jahr 2015 vertretungsweise längere Einsätze als Seelsorger zu leisten.

5. *Commission pour les Églises évangéliques d'expression française à l'extérieur (CEEEFE)*

– von Pfarrer André Joly, Ansprechperson der CHKiA für die Frankophonie und Ägypten

Die protestantische französischsprachige Kirche von Kairo und Alexandria haben Schwierigkeiten, einen neuen Pfarrer zu finden. Die Gemeinden konnten jedoch in wichtigen Zeiten des Kirchenjahrs auf mehrere pensionierte Pfarrer zählen. Zu erwähnen ist zudem das treue Engagement einer ökumenischen Gruppe im Gefängnis von Kanater und die anhaltende seelsorgliche Präsenz unter den Studierenden der Universität *Senghor* in Alexandria.

6. Kommissionstreffen und Finanzen

Die Kommission traf sich im Jahr 2014 zu drei Sitzungen. Neben der Beschäftigung mit den erwähnten Konzepten setzte sie sich mit einem Auftrag des Rates auseinander, ihm ihre Vorstellungen zur Zukunft der Kommission nach 2017 vorzulegen. Ein entsprechendes Geschäft ist für 2015 geplant. Im Blick darauf verzichtete die Kommission darauf, ein Anfang 2014 ausgeschiedenes Mitglied - Pfarrer Matthias Rüschi - wieder zu ersetzen.

Eingegangen zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Beiträge, Spenden, Jahreskollekten) sind 245'783.80 Franken von Mitgliedkirchen des SEK und von einzelnen Kirchengemeinden eingegangen. Damit liegen die Einnahmen 2014 um 783.80 Franken über der Zielsumme von 245'000 Franken. Der Stand des Fonds CHKiA beläuft sich per 31.12.2015 auf 651'147.05 Franken (gegenüber 624'982.41 Franken zum Ende des Vorjahres).

Die Kommission CHKiA ist dankbar für die Unterstützung des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland durch die Mitgliedkirchen des Kirchenbundes. Dadurch konnte sie ihren Auftrag auch in der aktuellen Übergangszeit wahrnehmen.

Bern, im April 2015,

Thomas Mury, Präsident der Kommission CHKiA und Matthias Hügli Beauftragter für Kirchenbeziehungen, Sekretär der Kommission CHKiA³⁶⁶

2015

Die AV vom Juni 2015 fand in Murten statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Mury aus Basel als Kommissionspräsident. Ebenfalls anwesend war Serge Fornerod, Leiter Aussenbeziehungen.

8. Rechenschaftsbericht 2014 SEK

2.4 Kommission Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA)

Im Oktober 2012 hatte der Rat beschlossen, die strukturelle Mitfinanzierung der Schweizer Kirchen im Ausland in London und Ruiz de Montoya in Misiones bis Ende 2017 zu beenden. Beide Kirchen hatten in der Folge Konzepte zu erarbeiten, wie sie sich den Weg in die finanzielle Unabhängigkeit vom Kirchenbund vorstellen, um bis Ende 2017 auf die Unterstützung aus dem Fonds CHKiA zählen zu können. Beide Konzepte nahm die Kommission CHKiA im Berichtsjahr erfreut zur Kenntnis. Die *Swiss Church* skizzierte darin die Entwicklung hin zu einer offenen Kirche, die auf proaktive Weise mit lokalen Anwohnern und Passanten in Kontakt tritt. Zudem soll die Vermietung der Kirche mehr Einnahmen bringen. Die Kirche in Misiones wählte einen ganz anderen Weg: Sie wird die Beiträge aus dem Fonds CHKiA in ein Aufforstungsprojekt investieren. Der spätere Ertrag soll den wegfallenden Beitrag des Kirchenbundes zumindest teilweise kompensieren.

Die Kommission traf sich zu drei Sitzungen. Neben der Beschäftigung mit den erwähnten Konzepten setzte sie sich mit einem Auftrag des Rates auseinander, ihm ihre Vorstellungen zur Zukunft der Kommission nach 2017 vorzulegen. Ein entsprechendes Geschäft ist für 2015 geplant. Im Blick darauf verzichtete die Kommission darauf, das Anfang 2014 ausgeschiedene Mitglied Matthias Rüschi wieder zu ersetzen. Die aktuell vier Mitglieder nahmen neben der Mitarbeit in der Kommission ihre Aufgabe als Länderverantwortliche für London, Misiones und Italien wahr und pflegten entsprechende Kontakte.³⁶⁷

Die Abgeordnetenversammlung genehmigt den Rechenschaftsbericht 2014.³⁶⁸

³⁶⁶ Jahresbericht CHKiA 2014

³⁶⁷ Rechenschaftsbericht 2014, Seiten 12/13

³⁶⁸ Prot. AV Sommer 2015, Seite 32

Das Wort zum Abschnitt CHKiA wurde nicht verlangt.

Die Abgeordnetenversammlung genehmigt die Jahresrechnung 2014.³⁶⁹

13. Zielsumme 2016, Fonds Schweizer Kirchen im Ausland:

Esther Gaillard (Conseil) : «Etre Eglise protestante» se manifeste sous diverses formes, y compris au-delà de nos frontières. La Commission pour les Eglises suisses à l'étranger (CESE) y contribue par son travail. Elle contribue à ce que des protestantes et des protestants suisses à l'étranger puissent vivre leur foi. Elle le fait sur mandat du Conseil et conformément à la constitution de la FEPS. Ces quelques lignes figurent en haut de la deuxième page du point que nous traitons ici et on peut les lire également sur le site de la Commission. Il y a deux ans et demi déjà, le Conseil a décidé de ne plus participer, au-delà de 2017, au financement structurel des Eglises suisses à l'étranger. Ce printemps, le Conseil a décidé de mettre aussi un terme au mandat de la commission en 2017. Pourquoi le Conseil propose-t-il à l'Assemblée des délégués de maintenir, malgré tout, le plan de financement de 2012 et d'organiser à nouveau une collecte, avec une somme cible en faveur du Fonds des Eglises suisses à l'étranger ? La Commission recommande au Conseil, pour l'avenir, de considérer et de penser conjointement tant les « Eglises d'émigrés » que les « Eglises de migrants », que ce soit en Suisse ou à l'étranger, et de créer les conditions cadres nécessaires. Que les émigrants constituent des Eglises reste tout à fait d'actualité. Cela concerne des Suisses et des Suissesses partant à l'étranger temporairement ou définitivement. Mais cela concerne aussi des personnes qui viennent chez nous. La Suisse compte plus de 300 nouvelles « Eglises de migrants », soit des « Eglises d'émigrés » vues dans la perspective inverse.

Les arguments de la commission sont pertinents et méritent un suivi.

Le Conseil a chargé le Secrétariat de lui présenter une proposition de mise en œuvre de cette recommandation. Pour cette raison, il est judicieux de continuer à alimenter ce Fonds plutôt que de limiter ses moyens pour ne répondre qu'aux obligations en cours jusqu'à fin 2017. En effet, il resterait ainsi une base financière permettant de soutenir des projets ecclésiaux d'émigrés protestants après la dissolution de la Commission. Le Conseil recommande donc à l'Assemblée des délégués de voter la somme cible pour le Fonds pour les Eglises suisses à l'étranger telle que proposée.

La CEG renonce à prendre la parole Discussion d'ensemble : La parole n'est pas demandée Discussion de détail.

Décision : L'Assemblée des délégués décide d'organiser en 2016 une collecte visant à récolter CHF 195'000 en faveur du Fonds pour les Eglises suisses à l'étranger.³⁷⁰

Die Herbst AV 2015 fand am 2. und 3. November in Bern statt.
Von der Kommission CHKiA war der Sekretär Matthias Hügli anwesend.

Die Abgeordnetenversammlung nahm die Legislaturziele des Rates 2015 bis 2018 zur Kenntnis.³⁷¹
L'Assemblée des délégués a adopté le budget 2016³⁷²

Die Abgeordnetenversammlung nahm den Finanzplan 2017 bis 2020 zur Kenntnis.³⁷³

³⁶⁹ Prot. AV Sommer 2015, Seite 40

³⁷⁰ Prot. AV Sommer 2015, Seite 79

³⁷¹ Prot. AV Herbst 2015, Seite 23

³⁷² Prot. AV Herbst 2015, Seite 68

³⁷³ Prot. AV Herbst 2015, Seite 73

Jahresbericht 2015 der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA)

1. Mittelverteilung und Stand Umsetzung strategische Entscheide Rat

Unterstützung der schweizerischen Protestantinnen und Protestanten im Ausland – diesen Auftrag in der Verfassung des SEK nimmt die Kommission CHKiA wahr. Wie in den vergangenen Jahren geschah das auch 2015 hauptsächlich durch die Unterstützung der *Swiss Church of London*, der *Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina* und der *Chiesa Cristiana Protestante* in Milano. Dabei legte die Kommission besonderes Gewicht auf die Umsetzung der Konzepte der Gemeinden in London und Ruiz de Montoya für den Weg in die finanzielle Eigenständigkeit. Die Gemeinden sind daran, Massnahmen aus den Konzepten zu realisieren. Das Aufforstungsprojekt der Schweizer Kirche in Misiones schreitet wegen guten Wetterbedingungen sogar rascher voran als ursprünglich geplant.

Darüber hinaus pflegte die Kommission die Kontakte zu gegen zwanzig deutsch- und französischsprachigen evangelischen Gemeinden in verschiedensten Ländern, wo Schweizerinnen und Schweizer ein- und ausgehen und Mitglieder sind, und liess ihnen kleinere Beiträge aus dem Fonds CHKiA zukommen.

Die folgenden Kurzberichte geben einen Einblick in diese Arbeit. Die Kommission traf sich darüber hinaus im vergangenen Jahr zu drei Sitzungen.

Mitte April 2015 beschloss der Rat, die Kommission CHKiA per Ende 2017 aufzulösen.

Gleichzeitig beauftragte er die Geschäftsstelle, ihm einen Umsetzungsvorschlag vorzulegen, wie der Fokus der Arbeit auf evangelische Emigrantinnen und Emigranten aus der Schweiz als auch insbesondere und neu auf Immigrantinnen und Immigranten in die Schweiz gelegt werden könnte.

2. Schweizer Kirchen in Italien: Mailand sowie Genua, Florenz und Triest – von Pfarrer André Joly, Ansprechperson der CHKiA für Italien

Die Schweizer Kirchen in Italien kamen am 20. und 21. Juni 2015 in Triest zu ihrer Generalversammlung zusammen. Die Delegierten tauschten Neuigkeiten aus den verschiedenen Gemeinden aus. Am meisten beschäftigte die Anwesenden die Auswirkungen der Säkularisierung, der langsamen Auflösung der reformierten Identität und der nur sehr geringen Erneuerung des Mitgliederbestandes auf das Gemeindeleben. Die Schweizer Kirche in Genua wird sich nächstens auflösen. Zu erwähnen ist die Präsenz und das engagierte Zeugnis der *Chiesa Cristiana Protestante di Milano* im Rahmen der Weltausstellung.

Pfarrer Mario Marziale starb am 13. Dezember 2016 in Florenz. Wir sind dankbar für seine langjährige Verkündigungstätigkeit im Dienst der Gemeinde. Sein plötzlicher Tod schwächt das liturgische und gemeinschaftliche Leben der Kirche, die nun eine andere Pfarrpersonen suchen muss. Die Gemeinde ist zudem daran, den englischen Friedhof zu renovieren, welcher sich in ihrem Besitz befindet und durch einen Tornado verwüstet wurde.

3. Swiss Church London

– von Pfarrerin Ursula Stocker, Ansprechperson der CHKiA für die SCL

Kontakte zur Schweizerkirche in London fanden im Berichtsjahr auf vielfältige Weise statt, telefonisch, per Mail und vor allem direkt in der persönlichen Begegnung vor Ort. Bei einem Gottesdienstbesuch im Juni erhielt ich einen Einblick, wie die Gemeinde aktuell unterwegs ist. Jung und Alt feiern zusammen Gottesdienst. Da sind einerseits die für mich altbekannten Gesichter von Schweizer Expats und EngländerInnen, welche sich seit Jahrzehnten in der *Swiss Church* engagieren und hier ihre geistliche Heimat haben. Andererseits begegne ich vor allem jungen und jüngeren Männern und Frauen zum ersten Mal und stelle erfreut fest, dass auch sie es gewohnt sind, in der *Swiss Church* ein- und auszugehen und sich zu einzubringen.

Beim anschliessenden gemeinsamen Mittagessen werden persönliche Erlebnisse ausgetauscht und Aktualitäten diskutiert. Das Essen findet wie der vorausgehende Gottesdienst in der Kirche statt, gekocht und liebevoll zubereitet vom langjährigen Küchenteam unter der Leitung von Cecil Mistry, einem Mitglied des *Consistoire*. Die Herausforderung durch die vielfältigen Aufgaben innerhalb der

Gemeinde, aber auch für die lokale Bevölkerung ist gross, ebenso das Engagement der Hauptamtlichen und freiwillig Mitarbeitenden.

Ein Tessiner Student erzählt mir freudestrahlend, dass er sich im nächsten Gottesdienst konfirmieren lassen will. Glaube und Kirche haben für ihn in der Swiss Church neu an Bedeutung gewonnen.

4. Schweizer Kirchgemeinden in Lateinamerika:

Iglesia Evangélica Suiza en la República Argentina, IES (Misiones)

– von Pfarrer Thomas Müry, Ansprechperson für Lateinamerika

Im Berichtsjahr konnte ich anlässlich einer Besuchsreise Kontakte mit der Gemeinde Misiones wieder einmal direkt pflegen. Bewusst legte ich den Termin auf das erste Wochenende im November, da dann der jährliche Gemeindebazar verbunden mit dem Jahresfest der Schule (*Instituto Línea Cuchilla*) stattfindet. Das ermöglichte Begegnungen mit sehr vielen Menschen. Im Focus der Gespräche mit dem Kirchenvorstand lag naturgemäss der Stand des Projektes 2017, die Ablösung von der finanziellen Abhängigkeit vom SEK. Ich konnte das Aufforstungsprojekt in Begleitung des Verantwortlichen besuchen und fand bestätigt, was schon letztes Jahr berichtet worden war. Das Projekt ist auf gutem Weg, die Bäumchen (*Pino Paraná* und *Pino elliotti*) gedeihen prächtig. Da die beiden Arten verschiedene Nutzungszyklen haben ist auch eine langfristige Rendite möglich. Es wurde sehr konservativ gerechnet, die Finanzierung der Pfarrstelle scheint gesichert. Wichtig war auch das Gespräch mit dem Gemeindepfarrer Hilario Tech. Er fühlt sich wohl an seiner Stelle, trotz der sehr grossen Belastung. Immer noch ist die Hälfte der Pfarrstellen in der Provinz vakant, oft muss er aushelfen und das bei sehr grossen Distanzen!

Eine grosse Hilfe war der Freiwilligen-Einsatz von Pfarrer Ruedi Renfer. Dieser war einst selber Pfarrer der Schweizergemeinde in Buenos Aires und kannte Sprache und Situation bestens. Im Dezember ist er nach sechs monatigem Dienst mit seiner Frau nach Genf zurückgekehrt. Pfarrer Tech wird in der Gemeinde sehr geschätzt. Er ist der erste Pfarrer dieser Gemeinde aus «eigenem Boden». Er wurde hier getauft und konfirmiert und hat in Buenos Aires studiert – mit einem Studienaufenthalt in Zürich! Zur Zeit schliesst eine weitere Studentin aus der Gemeinde Theologie ab und ein Maturand will damit beginnen. Umso bedauerlicher ist es, dass die theologische Fakultät in Buenos Aires (ISEDET) aus finanziellen Gründen wird schliessen müssen. Das wird es für die Gemeinden noch schwieriger machen, frei werdende Stellen zu besetzen.

Mit der ehemaligen Schweizergemeinde in São Paulo pflege ich nur noch sporadisch Kontakt. Sie hat sich in die Presbyterianische Kirche integriert und nennt sich jetzt offiziell nach dem Quartier in dem Kirche und Pfarrhaus liegen «Evangelische Kirche Campo Belo». Aber immer noch gehören der Gemeinde einzelne Schweizer Familien an.

5. Finanzen und Dank

Eingegangen zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Beiträge, Spenden, Jahreskollekten) sind 2015 219'354.90 Franken von Mitgliedkirchen des SEK und von einzelnen Kirchgemeinden. Damit liegen die Einnahmen um lediglich 645.10 Franken unter der Zielsumme von 220'000 Franken. Der Stand des Fonds CHKiA beläuft sich zum Jahresende auf 646'606.10 Franken (gegenüber 651'147.05 Franken zum Ende des Vorjahres).

An dieser Stelle dankt die Kommission allen Beteiligten in der Schweiz und in den Schweizer Kirchen im Ausland herzlich für deren Engagement im Jahr 2015 und den Kirchen des Kirchenbundes für die Unterstützung des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland.

Bern, im Juni 2016

Thomas Müry, Präsident der Kommission CHKiA

Matthias Hügli, Beauftragter für Kirchenbeziehungen und Sekretär der Kommission CHKiA³⁷⁴

2016

Die AV vom Juni 2016 fand in der Kartause Ittingen, Warth TG statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel als als Kommissionspräsident. Ebenfalls anwesend war Serge Fornerod, Leiter Aussenbeziehungen.

Die Abgeordnetenversammlung wählte Ulrich Knoepfel (GL) für den Rest der Amtsdauer von 2015 bis 2018 als Mitglied des Rates SEK an Stelle der zurückgetretenen Lini Ambühl (GR).

Jahresbericht SEK 2015

2.4 Kommission Schweizer Kirchen im Ausland CHKiA

Die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland CHKiA unterbreitete dem Rat ein Geschäft mit Perspektiven zu ihrer Zukunft. Sie schlug darin vor, in Zukunft Auswanderer- und Einwandererkirchen zusammen zu denken und dafür geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen. Der Rat beauftragte die Geschäftsstelle, diese Idee weiterzuverfolgen und ihm einen Umsetzungsvorschlag zu unterbreiten. Dazu gehört die Klärung, in welcher Form und mit welcher Zweckbestimmung der Fonds CHKiA weiterführt werden soll. Die Kommission CHKiA als solche soll per Ende 2017 aufgelöst und die Zweckbestimmung des Fonds CHKiA angepasst werden. Auf diesen Zeitpunkt wird auch die strukturelle Mitfinanzierung der Schweizer Kirchen im Ausland in London, Ruiz de Montoya und Mailand ausgelaufen und die Finanzhilfen an weitere deutsch- und französischsprachige Auslandsgemeinden mit Schweizer Mitgliedern werden zum letzten Mal ausbezahlt sein.

Die Kommission traf sich zu drei Sitzungen. Die Mitglieder der Kommission pflegten den Kontakt insbesondere zu den drei noch verbliebenen grösseren Schweizer Kirchen im Ausland. Dabei legten sie besonderes Gewicht auf die Umsetzung der Konzepte der Gemeinden in London und Ruiz de Montoya für den Weg in die finanzielle Eigenständigkeit. Beide Gemeinden sind daran, Massnahmen aus den Konzepten zu realisieren. Das Aufforstungsprojekt der Schweizer Kirche in Misiones schreitet wegen guten Wetterbedingungen sogar rascher voran als ursprünglich geplant.³⁷⁵

Das Wort wurde zu diesem Abschnitt nicht verlangt.

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht 2015.³⁷⁶

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte die Jahresrechnung 2015³⁷⁷

Zielsumme: Der Rat und die GPK verzichteten auf eine Einleitung. Diskussion wurde nicht verlangt. Die Abgeordnetenversammlung beschloss, zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland 2017 eine Kollekte von 170'000 Franken zu erheben.³⁷⁸

Thomas Müry (Präsident der Kommission Schweizer Kirchen im Ausland): Ich bin nach vorne gekommen, um mich ganz herzlich bei Ihnen zu bedanken für die grosse Treue der Begleitung der Arbeit der Schweizer Kirchen im Ausland. Seit 1977 nehme ich an den Sommer-Abgeordnetenversammlungen teil, also ein kleines Jubiläum. Es ist zum 40. Mal, dass ich an einer SAV teilnehme. In all diesen Jahren hat sich sehr viel bewegt. Ursprünglich war ich als Heimatdelegierter der Gemeinde Misiones Argentinien hier, dann in den letzten Jahren als Vertreter der Kommission. Wir befinden uns in einem Übergangsprozess. Sie haben für das Jahr 2017 nochmals die Zielsumme bewilligt. Wie Sie den Unterlagen entnehmen konnten, wird die Arbeit in eine neue Beziehung zu den Schweizer Kirchen im Ausland überführt werden. Die Kommission in der jetzigen Form wird aufgelöst werden. Wir werden im Jahre 2017 diesen Übergang, das passt ja sehr gut zum Reformationsthema *semper reformanda*, mit den Gemeinden begehen. Wir werden Gottesdienste

³⁷⁵ Rechenschaftsbericht 2015, Seiten 12 und 13

³⁷⁶ Prot. AV Sommer 2016, Seite 64

³⁷⁷ Prot. AV Sommer 2016, Seite 77

³⁷⁸ Prot. AV Sommer 2016, Seite 78

feiern mit der Gemeinde in London, mit der Gemeinde in Misiones und mit den vier Gemeinden in Norditalien, in Genua, Mailand, Florenz und Triest. Mit diesen Gemeinden haben wir besonders enge Beziehungen.

Durch all die Jahre hindurch durfte ich Unterstützung für unsere Arbeit erfahren. Es gab natürlich auch kritische Zwischentöne, das hat die Arbeit immer begleitet: Wozu braucht es das überhaupt? Es ist nur folgerichtig, dass jetzt eine neue Epoche anbricht, indem nicht nur die Schweizer Kirchen im Ausland, sondern auch die ausländischen Kirchen, die Migrationskirchen in der Schweiz im Blickfeld sein werden. Dass der Fonds Schweizer Kirchen im Ausland jedenfalls zum Teil einer neuen Bestimmung zugeführt wird, zeigt die Verantwortung, die wir für Mitchristen tragen, die vom Ausland hierher in die Schweiz migrieren.

Es wird vielerorts immer wieder vergessen, dass wir nicht nur ein Land sind, in das Menschen aus aller Herren Länder flüchten, sondern, dass es auch Zeiten gegeben hat, in denen die Schweizer aus wirtschaftlichen Gründen – sie hören richtig – und wirtschaftlicher Notlage ins Ausland ausgewandert sind und dort Gemeinden gegründet haben. Diese sind teilweise über 200 Jahre alt, ich denke an London oder Triest, oder gegen 200 Jahre, ich denke an Mailand.

Vielen herzlichen Dank für all die Unterstützung, die wir geniessen durften. Ich werde auch im nächsten Jahr, so ich lebe, an der Jubiläums-AV in Bern teilnehmen. Da ist ja unsere Arbeit noch im Gang, aber ich wollte die Gelegenheit nicht vorbei gehen lassen, mich jetzt ganz herzlich bei Ihnen zu bedanken.³⁷⁹

Die Herbst AV 2016 fand am 7. und 8. November in Bern statt.

Von der Kommission CHKiA waren Thomas Müry, Kommissionspräsident, und der Sekretär Matthias Hügli anwesend. Ausserdem Serge Fornerod, Pasteur et Directeur des relations extérieures

Die Abgeordnetenversammlung wählte Sabine Brändlin (BL) als Mitglied des Rates SEK für den Rest der Amtsdauer 2015 bis 2018.

Die Abgeordnetenversammlung beschloss, die nicht zweckgebundenen Gelder des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland CHKiA zugunsten der Seelsorge in den Bundeszentren zu verwenden.

Esther Gaillard (Conseil) : La Commission pour les Églises suisses à l'étranger, la CESE, sera dissoute à fin 2017. À cette date, les montants forfaitaires dégressifs encore accordés aux trois plus grandes Églises suisses existant à l'étranger arriveront à échéance et, dès 2018, plus aucun fonds ne sera récolté en faveur de ces Églises. Les décisions mentionnées ci-dessus impliquent que l'engagement dont nos Églises ont fait preuve pendant des décennies prend fin. En effet, dès le début de la création de la FEPS, plusieurs communautés suisses à l'étranger y avaient adhéré. Elles étaient même représentées au comité de la FEPS, parfois même par deux personnes, le comité de la FEPS d'autrefois étant ce qu'est le Conseil aujourd'hui. Entre les communautés de la FEPS, des liens empreints de confiance et de reconnaissance mutuelle se sont tissés. La CESE a contribué et contribue encore à ce que les protestantes et protestants suisses à l'étranger puissent vivre leur foi. Par ailleurs, la commission prévoit de publier une rétrospective historique sur son travail. Le président de la commission, Thomas Müry, a déjà entamé des recherches intensives. Revenons à ce qui nous concerne aujourd'hui. Vous trouverez l'essentiel dans vos documents. Vous le constatez, les sommes affectées issues du fonds «Églises suisses à l'étranger» – c'est-à-dire l'argent qui provient des collectes – doivent et continueront d'être versées aux Églises suisses à l'étranger. Et ce jusqu'à ce que les fonds affectés soient épuisés. En ce qui concerne les fonds non affectés, l'Assemblée des délégués peut en revanche encore se prononcer. D'où cette proposition émise par le Conseil : utiliser ces fonds au profit de l'aumônerie dans les centres fédéraux pour requérants d'asile. Le domaine de l'asile est dynamique : le nombre relativement élevé de demandes d'asile et

³⁷⁹ Prot. AV Sommer 2016, Seiten 78/79

l'accélération de la procédure d'asile font que les requérants d'asile séjournent plus longtemps dans les centres fédéraux. Il y a dix ans, les Églises protestantes mettaient leurs services d'aumônerie à la disposition de 7 centres fédéraux. Aujourd'hui, les aumôniers sont présents dans environ 18 centres. Les fonds issus de la compensation solidaire destinés à financer l'aumônerie doivent être répartis sur de plus nombreux centres et un nombre de postes d'aumônerie plus élevé, d'où une diminution des moyens disponibles dans chaque centre. Pour contrer cette tendance, des moyens plus importants sont nécessaires. Les fonds non affectés issus du fonds CESE pourraient donc compléter la compensation solidaire en faveur de l'aumônerie dans les centres fédéraux.

Vous le constatez, il peut être salutaire qu'un engagement de longue date de la FEPS arrive à sa fin. Cela permet de renforcer cet engagement à d'autres fins, qui plus est, en faveur de femmes et d'hommes à la recherche d'un asile et d'une vie qui leur permette de concevoir un avenir. Les questions concernant les réfugiés représenteront à coup sûr un vrai défi pour nous pendant encore longtemps. C'est pourquoi une somme cible adéquate semble avoir du sens. Le Conseil s'occupera de cette question avant l'AD de l'été 2017.

Relevons ce nouveau défi, saisissons cette opportunité et renforçons l'engagement des protestants: en d'autres termes, je vous prie de soutenir la proposition du Conseil.

Jean-Michel Sordet (CEG, VD) : En juin dernier, l'Assemblée des délégués a voté, très innocemment, et sans doute par un effet de continuité ou d'habitude des années précédentes, une nouvelle somme cible en faveur du Fonds pour les Églises suisses à l'étranger. Il n'y a eu ni intervention, ni débat. Et aujourd'hui, le Conseil nous propose une nouvelle politique pour ce fonds. J'avais prévu toute une longue démonstration, mais par gain du temps, je vais raccourcir. Dans son rapport de 2013, qui annonçait la fin de la Commission des Églises suisses à l'étranger, le Conseil nous présentait le solde prévisible sur le fonds, à savoir un peu plus d'un demi-million en 2014 et un peu moins d'un demi-million en 2017. Lorsque nous avons voté en juin dernier, cette ligne qui présentait l'état du fonds n'a pas été mise dans le document et cette information n'a pas été communiquée à l'Assemblée. Et à bon droit, tous les délégués ont donc pu croire que pour honorer nos engagements vis-à-vis des Églises suisses à l'étranger, il fallait absolument faire encore une fois, et sans doute une dernière fois, une collecte en faveur du fonds. Aujourd'hui, au moment de régler le sort de ce fonds, on constate, après coup, que le fonds actuel est encore bien garni. Il permet tout à fait d'honorer nos derniers engagements envers les Églises suisses de l'étranger ; il permettrait même, comme le propose le Conseil, de prolonger un peu cette aide d'une manière différente d'autrefois en ne soutenant pas les besoins structurels des Églises à l'étranger, mais des projets. Le fonds permettrait aussi, et sans collecte, de consacrer de belles sommes à de nouvelles responsabilités parmi les migrants, notamment. À l'heure où de nombreuses Églises voient leurs ressources diminuer, renoncer à la collecte au mois de juin aurait été très facile, et sans dommage pour nos partenaires suisses à l'étranger. Tous ensemble, Conseil et Assemblée, nous avons raté l'occasion à Ittingen. Il est tout à fait possible aujourd'hui encore de renoncer à cette collecte, tout en suivant le Conseil dans ses autres propositions, auxquelles la Commission d'examen de la gestion ne s'oppose pas. C'est pourquoi la Commission d'examen de la gestion a proposé une autre décision : «L'Assemblée des délégués décide de renoncer à la collecte 2017 en faveur du fonds pour les Églises suisses à l'étranger et de consacrer la part non affectée du solde de ce fonds aux services d'aumônerie dans les centres fédéraux.»

J'aimerais ajouter en dernière minute que le Président de notre Assemblée m'a communiqué tout à l'heure, pendant la pause, que le juriste de la FEPS avait émis un avis négatif sur la possibilité de prendre cette décision de renoncer à la collecte. Il dit que ce n'est pas à l'ordre du jour aujourd'hui, que nous parlons aujourd'hui de l'affectation du fonds et que l'existence de l'offrande ou pas n'est pas à l'ordre du jour. J'aimerais dire deux choses à ce sujet. Je trouve très dommage que la Commission d'examen de la gestion, dont le rapport était connu du Conseil depuis trois semaines, soit avertie aujourd'hui, à dix minutes du débat, de cette impossibilité technique de discuter d'un point. Par ailleurs, si vraiment c'était impossible d'en discuter aujourd'hui et de décider quelque chose sur cette collecte, ce serait fort regrettable. Les choses ont été – comme nous disons en français – «saucissonnées», on a fait des petites tranches de salami, on a pris une décision en juin sans tout connaître, on en prend une autre aujourd'hui en ayant déjà pris la précédente et on nous dit que les choses sont disjointes ; or justement, elles ne le sont pas tout à fait, puisqu'on parle du même fonds,

on parle d'un argent qui est disponible, un fonds qui n'a plus besoin d'être alimenté. C'est pour ça que les deux choses sont reliées.

J'aimerais inviter le Conseil à accepter au moins que l'Assemblée vote sur ce point. Votre sagesse et notre sagesse à nous tous décideront de la chose et on verra bien ce qui sortira du vote.

Thomas Müry (Präsident der Kommission CHKiA): Es ist mir ein Anliegen hier das Wort zu ergreifen. Seit 1977 habe ich an keiner Sommer-Abgeordnetenversammlung gefehlt, es war dieses Jahr die vierzigste Abgeordnetenversammlung und seit 25 Jahren bin ich Präsident dieser Kommission. Gegenwärtig beschäftige ich mich mit der Geschichte dieser Kommission, verbringe ganze Tage im Bundesarchiv und bin deshalb mit der Herkunft dieser Kollekte und der Zweckbestimmung stark beschäftigt. Ursprünglich wurden Kollekten erhoben, um Notsituationen – wir sind in den 20-er Jahren als der SEK gegründet wurde – quer durch die ganze Welt zu lindern. Am Anfang waren nicht Schweizer Gemeinden im Blickfeld, sondern Menschen in Not. Wenn wir jetzt darüber reden und beschliessen, aus diesem Fonds, der zugegebenermassen unter anderem auch durch grosse Sparsamkeit der Kommission, die sehr verantwortungsbewusst mit den Geldern umgeht, eine beträchtliche Summe angehäuft haben, bin ich der Meinung, dass wir mit diesem Geld sehr sorgfältig umgehen müssen, auch in Zukunft. Immer wieder sind Menschen und auch Gemeinden weltweit in Not geraten. Wir erreichen kein besonders grosses Sparziel, wenn wir jetzt auf den bereits ergangenen Beschluss vom Sommer dieses Jahres, auf diese 170'000 Franken verzichten. Das Geld soll auch in Zukunft für Notsituationen genau dem Vorschlag des Vorstandes entsprechen. Es hat mich gestern bei diesem Podiumsgespräch sehr gerührt zu hören, dass es um Treu und Glauben geht. «Fiabilité» wurde oft zitiert. Es geht darum, dass wir Menschen um Kollekten gebeten haben mit einer klaren Bestimmung. Es geht um Schweizer Gemeinden, Schweizer im Ausland. Der Hintergrund war immer die Meinung, dass diese Gemeinden und manchmal auch Einzelne auf Unterstützung angewiesen sind. Es geht um Menschen, die in viel schwereren Situationen ihren Glauben leben, als wir das hier in der Schweiz tun, auch wenn heute die Kantonalkirchen von grossen Finanzsorgen geplagt werden. Da bin ich mir absolut im Klaren. Es geht folglich darum, dass wir diesen Teil der Kollekte, der für einen ganz konkreten Zweck gesammelt worden ist, auch diesem Zweck zuführen. Und es geht zudem darum, dass wir – wie es der Rat vorschlägt – den anderen grösseren Teil diesem neuen Zweck in den Bundeszentren zuführen. Ich bitte Sie also im Sinne des Vorschlages des Rates zu entscheiden.

Eintreten unbestritten

Jean-Marc Schmid (Präsident de l'AD, BE-JU-SO) : Alors, nous allons faire une entorse au règlement – l'homme est le maître du règlement, ce n'est pas le règlement qui est le maître de l'homme – je vous propose que nous votions maintenant l'introduction de ce retour en arrière, à savoir de pouvoir renoncer à la collecte. Est-ce que vous êtes d'accord de mettre ça à l'ordre du jour à adopter maintenant ?

Abstimmung darüber, dass der Rückkommensantrag der GPK auf die Traktandenliste genommen wird: angenommen(44:14:4)

Gesamtberatung

Felicitas Schweizer (UR): Ich spreche im Namen der Zentralschweiz und des Kantons Tessin. Wir haben uns sehr intensiv mit diesem Traktandum auseinandergesetzt. Bei unseren Diskussionen fanden wir einige Widersprüche. Wir stellen fest, die Unterstützung der Schweizer Kirchen im Ausland soll beendet werden. Die Kommission wird Ende 2017 aufgelöst. Es sind genügend Gelder vorhanden, um die Verbindlichkeiten für zwei, drei, vier, vielleicht noch mehr Jahre zu gewährleisten. Trotzdem haben wir in der Frühlingsversammlung noch die Kollekte für 2017 beschlossen. Andererseits will man nicht zweckgebundene Mittel für andere Aufgaben verwenden. Wir sind der Meinung, dass die Kollekten nicht mehr erhoben werden sollen und dass wir wie folgt vorgehen sollten.

Im Namen der Kirchen der Zentralschweiz und des Tessins beantragen wir:

Die Abgeordnetenversammlung beschliesst

- auf die Kollekte 2017 zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland zu verzichten,
- die zweckgebundenen Gelder des Fonds den Kirchen im Ausland weiterhin zukommen zu lassen, bis sie aufgebraucht sind
- den nicht zweckgebundenen Teil vom Saldo anderweitig zu verwenden.

Wir schlagen Ihnen eine Dreiteilung des vorhandenen Antrages vor, damit über jeden einzelnen Punkt auch einzeln abgestimmt werden kann.

Theddy Probst (ZH): Wir bringen Ihnen einen Rückweisungsantrag zum gesamten Geschäft. Die Zürcher Delegation und auch die Ostschweizer Delegation möchte das Geschäft «Fonds Schweizer Kirchen im Ausland: Konzept, Verwendung, Fonds» zurückweisen. Der Rückweisungsantrag richtet sich in keiner Art und Weise gegen die Seelsorge in den Bundeszentren für Asylsuchende und der Bedarf an zusätzlichen Mitteln wird auch nicht bestritten. Der Antrag erfolgt aus einem anderen Blickwinkel. Die Schweiz wurde in den letzten Jahrzehnten für Menschen anderer Länder sehr attraktiv. Es gelangten nicht nur Menschen die Asyl suchen in die Schweiz sondern auch Leute, die studieren, die Arbeitskräfte sind, ausgewiesene Fachpersonen, Spezialisten, Künstler und Führungspersonen. Die kommen aus aller Welt und wählen die Schweiz als Wahlheimat. Die grossen Firmen der Schweiz suchen ihre Angestellten nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland. Diese Entwicklung führte zum Entstehen von Kirchen in der Schweiz, die wir unter dem Begriff Migrationskirchen zusammenfassen. Diese Migrationskirchen können nicht auf eine Kollekte oder einen Beitrag aus ihren Heimatländern zählen, sondern sie müssen sich von Anfang an selber finanzieren. So gibt es heutzutage Migrationskirchen von englisch, spanisch, portugiesisch, ungarisch, finnisch, serbisch, russisch Sprechenden. Die Globalisierung führte dazu, dass es auch koreanisch, tamilisch, chinesisches, japanisch, vietnamesisch, französisch und englisch Sprachige sowie nigerianische Kirchen gibt in der Schweiz. In diesen Kirchen sammeln sich evangelische Christen, also Brüder und Schwestern, wie wir gestern sehr betont haben, die in ihrer Sprache Gott anbeten und miteinander Gottesdienst feiern. Darüber hinaus, das dürfen wir nicht unterschätzen, leisten die Mitglieder dieser Kirchen einen enormen diakonischen Dienst an ihren Landsleuten. Sie kümmern sich um sie und helfen ihnen, auch das Leben in der Schweiz aufzubauen. In den städtischen Zentren wie Genf, Basel, Bern, Zürich entstanden mehr als 50 Migrationskirchen. Die Einzugsgebiete der Migrationskirchen sind aber nicht nur die Städte selber, sondern es ist auch die ländliche Gegend rund um die Zentren, von wo sich die Menschen zum Gottesdienst in die Stadt bewegen. Wir vermuten, dass sich die Situation in der Westschweiz und im Tessin ähnlich präsentiert. Aus unserer Sicht könnten die Reformierten Kirchen der Schweiz diese neue mögliche Partnerschaft verstärkt wahrnehmen und das Potential eines gemeinsamen Weges national intensiver nützen. Dabei ist auch an zukünftige Assoziierungen gemäss dem Verfassungsentwurf zu denken.

Wir stellen mit dem Rückweisungsantrag den Antrag, dass das restliche Geld aus dem Fonds Schweizer Kirchen im Ausland für die Migrationskirchen und die Zusammenarbeit des SEK mit ihnen genutzt wird. Es ist uns klar, dass das Geld im Sinne des Spendenzweckes gebraucht werden muss. Die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland hat sich diese Frage gut überlegt und ist zum Schluss gekommen, dass das Geld für die Seelsorge an den Bundeszentren, also für Asylanten in der Schweiz ausgegeben werden kann und soll. Unser Vorschlag greift die Überlegungen auf und lenkt sie aber zu den evangelischen Mitchristen in unserem Land. Dies entspricht zu hundert Prozent der grundsätzlichen Überlegung in der Mitte auf Seite 3 des Antrages des Rates des SEK. Da steht: «Unterstützt werden jedoch Projekte, welche lebendiges evangelisches Kirche-Sein oder die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen vor Ort fördern.» Das Votum des Präsidenten geht in eine ähnliche Richtung.

Wir sind der Meinung, dass der Rat SEK in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle über die Verwendung der Gelder verfügen soll. Wir regen an, dass ein neues Konto eingerichtet wird oder eine andere geeignete Form der Verwaltung des Geldes, so dass die Abgeordnetenversammlung und die Öffentlichkeit über die Verwendung informiert werden kann. Wir danken Ihnen, wenn Sie unseren Antrag annehmen. Er unterstützt das Miteinander von Landeskirche und Migrationskirchen in der Schweiz.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BE-JU-SO) : En fait, soit on a une proposition de renvoi, sur laquelle on doit voter maintenant, soit c'est un amendement. Si c'est un renvoi, comme je l'ai entendu, on doit maintenant voter sur le renvoi, et la question de l'amendement n'entrera plus en ligne de compte. C'est simplement à vous de le dire.

Pia Grossholz-Fahrni (BEJUSO): Ich finde es schön, dass wir hier über die Migrationskirchen sprechen. Übrigens gibt es Migrationskirchen nicht nur in den Städten. Wir im Kanton Bern haben auch Migrationskirchen in Konolfingen, wir haben Migrationskirchen in Unterseen, sie sind also auch auf dem Land zu Hause. Bei uns sprechen sie auch nicht nur Englisch, Französisch und all die Sprachen, die uns sehr geläufig sind. Wir haben sehr viele afrikanische Gemeinden, die dann zum Beispiel Lingala sprechen und sich dort zu Hause fühlen. Ich glaube, dass diese Gemeinden, die häufig von Leuten geleitet werden, die einen prekären Aufenthaltsstatus und noch keine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz haben, dass diese Gemeinden besser regional, das heisst kantonal unterstützt werden können. In unserer Kirche haben wir einen Fonds. Die Sommersynode hat mir Geld gegeben, um gewisse Leitungspersonen von Migrationskirchen, die protestantisch oder evangelisch sind, direkt unterstützen zu können.

Ich möchte zu der Zweiteilung des Fonds etwas sagen. Wir sind mit dem Vorschlag des Rates einverstanden. Wir finden es gut, dass ein Teil, der zweckgebundene, auch weiterhin an die Kirchen im Ausland fliesst. Im Kontakt mit gewissen Schweizer Kirchgemeinden im Ausland z. B. im Süden von Italien stellen wir fest, dass dort grosse Arbeit für Flüchtlinge geleistet wird. Ich kann Ihnen sagen, das ist anders als bei uns. Denn dort kommen jeden Tag 100, 150, 200 Leute aus dem Meer an. Dort sagt niemand: Geht wieder zurück ins Meer. Die Leute nehmen sie auf, schauen für sie, kleiden sie ein, usw. Deshalb sind wir sehr dafür, dass das gemacht wird.

Die Mittel an die Bundeszentren sind eine kleine Übergangsmöglichkeit. Da muss der Rat der AV eine andere Lösung vorschlagen. Ab 2019 sollen 60 Prozent der Asylsuchenden in Bundeszentren untergebracht sein, wieder gehen oder für immer bleiben können. Nur 40 Prozent werden in die Kantone weiter kommen. Bei uns ist ein Bundeszentrum offen, ein zweites ist schon geplant, ein Ausschaffungsgefängnis ist auch geplant. Ich kann Ihnen sagen, das geht ins Geld. Für die Seelsorge in Bundeszentren werde ich der Synode im Dezember einen Kredit von 140'000 Franken vorschlagen. Wenn wir vom SEK überhaupt etwas bekommen, dann wird das etwa 20'000 Franken sein. Einfach nur, dass man sieht, von welchen Grössenordnungen wir da sprechen. Wenn wir jetzt schon wissen, dass es 2019 so sein wird, dann muss man zusammen nach einer tragfähigen Lösung suchen. Diese 100'000 Franken, die man jetzt für die Bundeszentren geben will, können höchstens als Übergangslösung angesehen werden. Wie gehen wir mit diesen Aufgaben um? Von Bundeszentren sind nicht alle Kirchen gleich betroffen.

Wir, die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, stimmen den Anträgen des Rates zu.

Martin Stingelin (BL): Eigentlich könnte ich ein Stück weit auf das Votum der Nordwestschweizer Kirche verzichten und sagen, ich schliesse mich Pia Grossholz an. Das ist auch unsere Meinung. Wir finden, dass die Migrationsgemeinden sehr wohl ein wichtiges Thema sind, aber die Migrationsgemeinden sind nicht national ausgerichtet, sondern sind Gemeinden vor Ort, die wir bereits unterstützen. Ich möchte noch einmal in Erinnerung rufen, warum wir diese Zielsummen an die Kirchen im Ausland aufgehoben haben, auch als Sparmassnahme. Nehmen wir jetzt einfach ein anderes Thema auf, ohne dass wir es diskutiert haben, bedeutet dies, dass der ganze ursprüngliche Spareffekt weg ist. Darum bitte ich jetzt nicht einfach ein neues Thema hier zu verlangen, dass die Abgeordnetenversammlung beschliesst Gelder neu einzusetzen, sondern wirklich bei dem zu bleiben, was wir haben, einen Ausstieg aus dieser Zielsumme.

Was Pia aber gesagt hat ist ein Problem, das künftig auf uns zukommen wird. Welchen Beitrag können, wollen wir uns leisten? Insbesondere dann, wenn dieser nicht zweckbestimmte Teil aufgebraucht ist. Da werden wir und muss der Rat schauen: Wie wollen wir mit dem umgehen?

Machen wir eine Rückweisung, bedeutet das bereits beim Budget des nächsten Traktandums Empfangsstellen, dass diese 100'000 Franken dort fehlen. Ich bitte also dringend, auf dieses Geschäft einzusteigen und entweder so wie der Rat zu argumentieren, dass man noch einmal erhebt oder wie die GPK, dass man verzichtet. Das sind zwei Dinge, da kann man unterschiedlicher Meinung sein, das Geld braucht man vermutlich trotzdem. Aber bitte auf das Geschäft einsteigen und nicht ein neues Thema aufzumachen, wo der Kirchenbund sich engagieren soll.

Die Nordwestschweizer Fraktion dankt dem Rat für die Vorlage, dankt auch, dass klare Kriterien für die Vergabe von Geldern, von den zweckbestimmten Geldern aufgestellt werden. Wir finden das wichtig und nötig, dass das gemacht wird. Die Nordwestschweizer Fraktion bittet den Rat zu überlegen, ob sie mit einer neuen Zielsumme auf uns zukommen wollt. Es tönt ein bisschen nach einem neuen Geschäft. Es geht höchstens um eine Zielsummenerhöhung in einem Thema, wo wir darüber gesprochen haben, aber nicht eine neue Zielsumme. Dazu möchte ich auch noch in Erinnerung rufen, was ist Zielsumme? Bis jetzt hat die ganze Nordwestschweizer Fraktion sich strikte daran gehalten, die Zielsummen zu zahlen. Neuerdings muss ich das anscheinend nicht mehr. Was heisst das ganz konkret? Ich merke bei den Voten reden die einen von Kollekten und die anderen von Zielsummen. Ich bitte den Rat zu prüfen, ob nicht eine gesamtschweizerische Kollekte für ein bestimmtes Thema, eben für das Thema z.B. Seelsorge im Asylzentrum die richtige Form wäre und nicht eine Zielsumme, die wieder zulasten der Kantonalkirchen geht, weil sie sonst das nicht erheben. Was ist Kollekte? Was ist Zielsumme? Ich bitte, das klar vorzulegen, dann wenn die entsprechende Vorlage an der SAV 2017 kommt.

Aber ich bitte dringend, dieses Geschäft zu behandeln und entweder so wie der Rat oder wie die GPK zu beschliessen.

Tobias Ulbrich (TI): Onorevoli presidente e Consiglio della federazione delle chiese evangeliche, onorevoli delegati, come sentite, si alza la voce dei barbari. Come mai la voce dei barbari? Adesso si consiglia continuare in tedesco: Ich möchte Sie nicht länger mit einer barbarischen Sprache konfrontieren. Auf dem Heft "Sola lectura" Institut für Theologie und Ethik sind verschiedene Worte, verschiedene Sprachen, "lesen" in allen möglichen Sprachen, aber das Italienische kennt kein Wort für Lesen!! Una delle trappole quotidiane nel monde germanofono della nostra chiesa: l'italiano. Esiste – quando si vuole ordinare un espresso o un cappuccino.

Jetzt komme ich zu den Anträgen. Ich spreche im Namen der Tessiner Kirche und zwar zu den Anträgen. Ich möchte zunächst für den Antrag danken, der zuerst genannt worden ist, mit Hervorhebung der Migrationskirchen. Auf der einen Seite ein bewundernswerter Antrag, ein sehr interessanter Antrag, aber gleichzeitig habe ich ihn als gebranntes Kind meiner Kirche gehört. Eine unserer Kirchgemeinden hat für ein halbes Jahr lang einer Migrationskirche gratis in grosser Gastfreundschaft mit grosser Flexibilität und Geduld die Kirchenräume zur Verfügung gestellt, bis diese Kirche dann zufällig gegenüber von unseren Räumen ein eigenes Lokal gefunden hat. Wir waren nur solange existent, wie wir unsere Lokale zur Verfügung gestellt hatten, danach absolut inexistent. Was möchte ich damit andeuten? Mit verschiedenen Migrationskirchen kommen auch verschiedene Kirchenmodelle zu uns, die sich durch den Zehnten selber finanzieren, die ein Kirchenverständnis mit einem hohen Wettbewerbscharakter haben. Das heisst, jede andere protestantische Kirche wird zunächst einmal als Marktkonkurrent aufgefasst. Warum sage ich das so? Ich empfehle die Diskussion über die Migrationskirchen unbedingt weiterzuführen, zu verstärken aber vor allem auf Gemeinde- und Kantonsebene. Das dünkt mich der richtige Ort. Es ist ein ganz wichtiges Thema. Damit komme ich zu meinem zweiten Anliegen. Die Tessiner Kirche unterstützt den Antrag des Rates, eben den nicht zweckbestimmten Teil dem Fonds der Seelsorge für Asylsuchende zukommen zu lassen. Ich folge hier den Ausführungen von Pia Grossholz. Die Situation wird noch dramatischer werden. Der diakonische Auftrag des SEK wird auf diesem Gebiet liegen. Die Tessiner Kirche beschäftigt im Auftrag des SEK eine Seelsorgende in den Aufnahmezentren des Kantons Tessin. Wir sind zwar der Hinterhof, aber gleichzeitig ein wichtiges Eintrittsgebiet mit sehr grossen Arbeitsgebieten. Wenn die Stelle in Zukunft reduziert werden müsste, verliert nicht die Tessiner Kirche das Gesicht, sondern der SEK. Weil alle wissen, dass nicht unsere Kirche diese Stelle finanziert, sondern der SEK.

Abstimmung über die Rückweisung: abgelehnt (16: 41: 3)

Detailberatung

Keine Wortmeldungen.

Esther Gaillard (Conseil) : J'ai trouvé très intéressantes les discussions qui ont pu avoir lieu, les prises de parole, etc. Permettez-moi de commenter l'amendement visant à revenir en arrière sur les décisions prises au mois de juin 2016.

J'aimerais rappeler tout de même que depuis 2012, quand le Conseil de la FEPS a pris la décision de se séparer de la commission et du versement au fonds, nous avons régulièrement informé l'Assemblée des délégués par les rapports annuels, par le budget et par la somme cible que l'on demandait chaque fois au mois de juin. Je suis mal à l'aise en pensant que nous allons revenir en arrière sur une décision que nous avons prise. Je pense que vous avez voté en connaissance de cause, en tout cas le papier que vous aviez reçu en été était clair. Il expliquait entre autres le mandat de la commission, et aussi la stratégie du Conseil, soit de quelle manière nous voulions dégressivement arrêter le lien avec la CESE.

Vous avez aussi eu des chiffres qui étaient clairs. Pour nous, après presque cent ans de travail et de lien avec cette commission, c'était important de faire une stratégie et de s'y tenir. Et cette stratégie se terminait en 2017. Bien sûr, il y a de l'argent. On a aussi discuté au Conseil en nous disant : est-ce important que la commission, pour attribuer ces montants, touche chaque année pile cette somme-là, ou est-ce que ça lui donne encore une possibilité d'aller un peu plus loin pour financer des projets, etc. Nous avons donc fermement décidé qu'on allait jusqu'au bout. On parle d'un engagement, on parle d'une parole, et pour nous c'est important de s'y tenir.

Maintenant, j'imagine un moment ce que cela veut dire, une assemblée de délégués qui revient sur une décision. Est-ce qu'on est crédible comme ça ? Et j'ai franchement des doutes.

Si je viens à la deuxième proposition d'amendement ou la proposition au nom des Églises de Suisse centrale et du Tessin de continuer à verser des sommes liées au fonds pour les Églises suisses à l'étranger jusqu'à leur épuisement, c'est exactement ça que nous avons prévu, donc, on est tout à fait d'accord. Et le troisième point – je ne sais pas si j'ai bien compris – serait d'affecter à un autre usage la partie des fonds non liés. Est-ce que c'est bien la proposition du Conseil ou est-ce que c'est encore autre chose ?

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BE-JU-SO) : Donc, la situation n'est pas totalement évidente. Voici la procédure que je vous propose – j'essaie de la créer en même temps que je la dis. Tout d'abord, nous allons voter la première partie de la proposition de la CEG qui correspond au premier point de la proposition des Églises de Suisse centrale et du Tessin. Ensuite, le deuxième point des Églises de Suisse centrale et du Tessin est réglé : ils sont d'accord de le laisser tomber vu les affirmations du Conseil que ça continuera à être versé. Et nous allons opposer deux propositions : d'une part celle de la CEG, qui est aussi celle du Conseil, de consacrer la part non affectée du solde de ce fonds aux services d'aumônerie dans les centres fédéraux, et d'autre part celle d'affecter à un autre usage la partie des fonds non liés.

Felicitas Schweizer (UR): Wir wurden gefragt, was das heisst, «anderweitige Zwecke». Für uns ist es auch möglich, dass etwas anderes als Asylantenheim oder Migrationskirche in der Schweiz ist, es könnte vielleicht auch eine dritte Version geben oder man könnte die Sache halbieren. Wir wollten das einfach offen lassen, so dass man das vielleicht nicht jedes Jahr oder nicht sofort alles brauchen muss.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BE-JU-SO) : Une fois qu'on aura passé ça, on va opposer malgré tout la décision adoptée à celle du Conseil pour que ce soit clair. Est-ce que ça joue pour vous comme ça ou est-ce que je risque une motion d'ordre ? D'accord. Donc, proposition 1 : Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, auf die Kollekte 2017 zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland zu verzichten.

Abstimmung: angenommen (42: 10 :8)

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BE-JU-SO) : Donc la proposition est acceptée, le retour en arrière est accepté. Maintenant, on a une proposition d'affecter « la part non affectée du solde de ce fonds aux services d'aumônerie dans les centres fédéraux » (CEG) opposée à la proposition d'« affecter à un autre usage la partie des fonds non liés » (Suisse centrale + TI).

Abstimmung: Antrag GPK gegen Antrag Zentralschweiz/TI - der Antrag der GPK wurde angenommen (44: 13: 3)

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BE-JU-SO) : Nous allons maintenant faire un vote final. Donc la proposition qui reste, c'est celle du Conseil, que l'on va encore voter formellement : «L'Assemblée des délégués décide d'utiliser l'argent sans affectation spéciale du Fonds pour les Églises suisses à l'étranger CESE aux services d'aumônerie dans les centres fédéraux.»

Schlussabstimmung: angenommen (48: 3:8)

Beschluss

Änderung der Traktandenliste:

1. Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, auf die **Kollekte 2017** zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland zu verzichten.
2. Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, die nicht zweckgebundenen Gelder des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland CHKiA zugunsten der Seelsorge in den Bundeszentren zu verwenden.³⁸⁰

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte den Voranschlag 2017.³⁸¹

Die Abgeordnetenversammlung nahm den Finanzplan 2018 bis 2021 zur Kenntnis.³⁸²

Jahresbericht 2016 der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland

1. Grundlegende Aufgaben und reguläre Kommissionsarbeit

Unterstützung der schweizerischen Protestantinnen und Protestanten im Ausland – diesen Auftrag in der Verfassung des SEK nahm die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA) auch 2016 wieder wahr. Wie in den vergangenen Jahren geschah das hauptsächlich durch die Unterstützung der *Swiss Church of London*, der *Iglesia Evangélica Suiza en la Argentina* und der *Chiesa Cristiana Protestante* in Milano.

Darüber hinaus pflegte die Kommission die Kontakte zu gegen zwanzig deutsch- und französischsprachigen evangelischen Gemeinden in verschiedensten Ländern, wo Schweizerinnen und Schweizer einund ausgehen und Mitglieder sind, und liess ihnen kleinere Beiträge aus dem Fonds CHKiA zukommen.

Die Kommission traf sich zu drei Sitzungen und hielt eine Telefonkonferenz ab. Die Arbeit war zu einem guten Teil davon geprägt, dass die strukturelle Unterstützung der Schweizer Kirchen im Ausland und die Unterstützung von weiteren Auslandskirchen mit Schweizer Mitgliedern per Ende 2017 auslaufen und die Kommission auf diesen Zeitpunkt hin aufgelöst werden wird. Damit geht ein jahrzehntelanges und bis in die frühen Zeiten seines Bestehens zurückreichendes Engagement des Kirchenbundes zu Ende. Schon sehr bald nämlich nach der Gründung des Kirchenbundes traten verschiedene Auslandschweizergemeinden dem Kirchenbund bei. In der Folge hatte dieses Engagement über viele Jahre einen hohen Stellenwert. Ausdruck davon war etwa, dass zeitweise zwei Vorstandsmitglieder – heute wären es Ratsmitglieder – der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland angehörten.

2. Abschlussprojekte

Die Kommission CHKiA beschloss darum für den Abschluss dieses Engagements drei Projekte: Einmal eine Publikation zur Geschichte der CHKiA-Arbeit, verfasst vom langjährigen Präsidenten der Kommission Thomas Müry, teilweise in Zusammenarbeit mit seinem ebenfalls langjährigen Vorgänger. Weiter geplant sind Abschlussgottesdienste und -gespräche in den Schweizer Kirchen in Misiones, London und Italien. Schliesslich beabsichtigt die Kommission, ehemalige Kommissionmitglieder und Pfarrpersonen aus CHKiA-Gemeinden zur Präsentation der Publikation und zum Austausch bei einem Apéro einzuladen.

³⁸⁰ Prot. AV Herbst 2016, Seiten 46-55

³⁸¹ Prot. AV Herbst 2016, Seite 63

³⁸² Prot. AV Herbst 2016, Seite 66

Die Schweizer Kirche in Genua beendete mit einem Abschlussgottesdienst ihre lange Geschichte und löste sich 192 Jahre nach ihrer Gründung auf. Als erste Schweizer Kirche im Ausland hatte sie 1920 ein Gesuch um Mitgliedschaft gestellt. Drei Jahre später war das Gesuch gutgeheissen worden. Der Auflösungsprozess der in der letzten Zeit nur noch ganz kleinen Gemeinde wurde von der Kommission und insbesondere vom zuständigen Kommissionsmitglied André Joly begleitet. Mit einem Grusswort, einem liturgischen Beitrag im Gottesdienst und einem Treffen u.a. mit der langjährigen Präsidentin schlossen Kommissionspräsident Thomas Müry und der Sekretär der Kommission Matthias Hügli diese Begleitung ab.

3. Finanzielles

Im Fonds CHKiA wird es auch nach Auflösung der Kommission noch finanzielle Mittel haben. Wie sollen diese verwendet werden? Beim grösseren Teil der Mittel ist die Zweckbestimmung klar. Sie werden weiterhin Schweizer Kirchen im Ausland und evangelischen Gemeinden mit Schweizer Mitgliedern zukommen. Klar ist, dass anstelle von Strukturen Projekte zur Förderung von lebendigem evangelischem Kirche-Sein unterstützt werden sollen. Die Kommission begann im Berichtsjahr bereits mit der Erarbeitung von entsprechenden Kriterien. Für die Verwendung des nicht zweckbestimmten Teils hatte die Geschäftsstelle im Auftrag des Rates ein Geschäft für die Abgeordnetenversammlung vorzubereiten. Dabei arbeiteten der Beauftragte für Migration und der Beauftragte für Kirchenbeziehungen und Sekretär der Kommission zusammen. Die Kommission CHKiA nahm Stellung zum vom Ratsbeschluss, diese Mittel der Seelsorge in den eidgenössischen Empfangs- und Verfahrenszentren zukommen zu lassen. Die Herbst-Abgeordnetenversammlung stimmte dem Vorhaben zu.

Eingegangen zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Beiträge, Spenden, Jahreskollekten) sind 2016 205'351.90 Franken von Mitgliedkirchen des SEK und von einzelnen Kirchgemeinden eingegangen. Damit liegen die Einnahmen um 10'351.90 Franken über der Zielsumme von 195'000 Franken. Der Stand des Fonds CHKiA beläuft sich zum Jahresende auf 654'291.25 Franken (gegenüber CHF 646'606.10 Franken zum Ende des Vorjahres).

An dieser Stelle dankt die Kommission allen Beteiligten in der Schweiz und in den Schweizer Kirchen im Ausland herzlich für deren Engagement im Jahr 2016 und den Kirchen des Kirchenbundes für die Unterstützung des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland.

Bern, im März 2017

Thomas Müry, Präsident der Kommission CHKiA und Matthias Hügli, Beauftragter für Kirchenbeziehungen und Sekretär der Kommission CHKiA³⁸³

2017

Die AV vom Juni 2017 fand in Bern statt.

Für die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland nahm teil: Pfarrer Thomas Müry aus Basel als Kommissionspräsident. Ebenfalls anwesend war Serge Fornerod, Leiter Aussenbeziehungen.

Die Versammlung begann Sonntag 18.06.2017 mit dem Nationalen Festgottesdienst und Feierlichkeiten aus Anlass des Reformationsjubiläums.

Die Abgeordnetenversammlung wählte Ruth Pfister-Murbach TG als Mitglied des Rates SEK für den Rest der Amtsdauer 2015 bis 2018 an Stelle des zurückgetretenen Peter Schmid (BL).

³⁸³ Jahresbericht CHKiA 2016

10. Rechenschaftsbericht 2016

2.3.11 Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland CHKiA

Die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland CHKiA traf sich zu drei Sitzungen und hielt eine Telefonkonferenz ab. Die Arbeit war zu einem guten Teil davon geprägt, dass die strukturelle Unterstützung der Schweizer Kirchen im Ausland und die Unterstützung von weiteren Auslandkirchen mit Schweizer Mitgliedern per Ende 2017 auslaufen und die Kommission auf diesen Zeitpunkt hin aufgelöst werden wird. Damit geht ein jahrzehntelanges und bis in die frühen Zeiten seines Bestehens zurückreichendes Engagement des Kirchenbundes zu Ende.

Die Kommission CHKiA beschloss darum für den Abschluss dieses Engagements drei Projekte: einmal eine Publikation zur Geschichte der CHKiA-Arbeit, verfasst vom Präsidenten der Kommission Thomas Müry, teilweise in Zusammenarbeit mit seinem Vorgänger. Weiter geplant sind Abschlussgottesdienste und -gespräche in den Schweizer Kirchen in Misiones, London und Italien. Schliesslich beabsichtigt die Kommission, ehemalige Kommissionsmitglieder und Pfarrpersonen aus CHKiA-Gemeinden zur Präsentation der Publikation und zum Austausch bei einem Apéro einzuladen.

Im Fonds CHKiA wird es auch nach Auflösung der Kommission noch finanzielle Mittel haben. Wie sollen diese verwendet werden? Beim grösseren Teil der Mittel ist die Zweckbestimmung klar. Zum nicht zweckbestimmten Teil hatte die Geschäftsstelle im Auftrag des Rates ein entsprechendes Geschäft für die Abgeordnetenversammlung vorzubereiten. Die Kommission CHKiA konnte Stellung zum geplanten Vorhaben nehmen, die Mittel der Seelsorge in den eidgenössischen Empfangs- und Verfahrenszentren zukommen zu lassen.

Neben der direkten Kommissionsarbeit pflegten die Mitglieder der Kommission den Kontakt insbesondere zu den drei noch verbliebenen grösseren Schweizer Kirchen im Ausland, zudem zu den kleineren Schweizer Kirchen in Italien, darunter die Schweizer Kirche in Genua. Diese beendete mit einem Abschlussgottesdienst ihre lange Geschichte und löste sich 192 Jahre nach ihrer Gründung auf. Als erste Schweizer Kirche im Ausland hatte sie 1920 ein Gesuch um Mitgliedschaft gestellt. Drei Jahre später war das Gesuch gutgeheissen worden. Der Auflösungsprozess der in der letzten Zeit nur noch ganz kleinen Gemeinde wurde von der Kommission begleitet. Mit einem Grusswort, einem liturgischen Beitrag im Gottesdienst und einem Treffen u. a. mit der langjährigen Präsidentin wurde diese Begleitung abgeschlossen.³⁸⁴

Zu diesem Teil des Rechenschaftsberichts wurde das Wort nicht verlangt.

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht 2016.³⁸⁵

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte die **Jahresrechnung 2016**.³⁸⁶

Die Herbst AV 2017 fand am 6. und 7. November in Bern statt.

Von der Kommission CHKiA waren Pfarrer Thomas Müry als Kommissionspräsident und Pfarrer Matthias Hügli, Beauftragter für Kirchenbeziehungen, anwesend. Ausserdem Serge Fornerod, Pasteur et Directeur des relations extérieures.

Haupttraktandum war der Verfassungsentwurf «Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (EKS)» – 1. Lesung. Dies war der Schwerpunkt der Verhandlungen.

Nach der Mittagspause am Dienstag kam die Verabschiedung der letztmals anwesenden Delegierten unter ihnen auch Thomas Müry. Er bekam das Wort.

³⁸⁴ Rechenschaftsbericht 2016, Seite 34

³⁸⁵ Prot. AV Sommer 2017, Seite 65

³⁸⁶ Prot. AV Sommer 2017, Seite 70

Thomas Mury (Präsident CHKiA): Ein Kreis schliesst sich. Vor 80 Jahren wurde die «Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland», wie sie heute heisst, ins Leben gerufen. Damals war es eine Initiative aus dem Kreise des Vorstandes, der bis zu diesem Moment, also 1937, die Beziehungen mit den Schweizer Kirchen pflegte, die damals einige schon hundert Jahre alt und älter waren, heute über 200 Jahre. Um diese Beziehungen etwas besser gestalten zu können, hat der Vorstand die Kommission ins Leben gerufen. Sie hat dann etwa 20 Jahre später, nachdem bis zu diesem Moment die Kommission aus Mitgliedern des Vorstandes bestand – also erste Phase Präsident direkt, zweite Phase der Vorstand direkt – hat sie dann in den 50-er Jahren beschlossen, wir brauchen keine Kommission mehr, wir machen das selber. Nach fünf Jahren hat sich die Geschichte wiederholt und das «selber» ist wieder durch eine Kommission abgelöst worden, aber mit einem wichtigen Unterschied. Damals wurde festgestellt, dass es nicht gelungen ist, das Anliegen der Schweizer Kirchen im Ausland auch in die Gemeinden, in die Kantonalkirchen zu bringen. Deshalb hat man damals ein neues Gefäss erfunden. Dieses Gefäss hiess zuerst Studienkommission und dann Gesamtkommission und dort waren sämtliche Kantonalkirchen vertreten. Einmal im Jahr wurden diese Kantonalkirchen direkt über das Leben und Wirken aller Schweizer Kirchen im Ausland orientiert. Man erhoffte sich durch diese Massnahme, bis zu den Gemeinden aus dem Leben der Schweizer im Ausland berichten zu können.

Bis in die 80-er-Jahre war immer ein Mitglied des Vorstandes Präsident dieser Kommission. Erst in den 90-er-Jahren wurde die Kommission dann in die Form gegossen, wie sie heute noch gilt, nämlich einige gewählt einerseits von Ihnen, von der Abgeordnetenversammlung, die andere Hälfte vom Vorstand direkt. Ich selber habe die Hälfte dieser 80 Jahre, nämlich etwa 40 Jahre begleiten dürfen. Phase 1 als Angestellter des SEK, Pfarrer in Misiones Argentinien, dann als Mitglied der Kommission und seit 1995 als deren Präsident. Ende dieses Jahres wird die Kommission aufgelöst. Sie übergibt die Aufgabe der Beziehungspflege mit diesen Gemeinden im Ausland wieder Ihnen und dem Vorstand natürlich, der ja in Ihrem Auftrag handelt. Ich nehme die Voten der AV ernst: «Wir müssen sparen in den Kantonalkirchen, wir haben kein Geld.» In Folge dessen kommt wieder das, was an einer AV kurz nach dem 2. Weltkrieg schon gesagt worden ist. Ich zitiere: «Es stellt sich die Frage, ob man aus einem armen Kontinent, nämlich Europa, Geld in einen reichen Kontinent, nämlich Südamerika, schicken soll.» So weit sind wir jetzt wieder. Wir armen Europäer sind nicht mehr in der Lage, weil wir sparen müssen, Kirchengemeinden in anderen Kontinenten zu unterstützen. Das ist aber nur ein Teil. Den Gemeinden selber ist es ganz wichtig, die Beziehung mit – man kann das heute ja wieder sagen – mit der Schweizer Mutterkirche diese Tochtergemeinden zu pflegen. Nicht nur das Geld ist wichtig, nein, die persönliche Beziehung ist ganz wichtig. Ich bin sehr dankbar, dass im neuen Verfassungsentwurf – wir sind ja ganz am Anfang der Beratung dieses Entwurfes – unter VI. Assoziierung im Paragraphen 34 die Möglichkeit erwähnt wurde, dass Schweizer Kirchen im Ausland sich assoziieren können und dann sogar an der Synode teilnehmen. Vielen Gemeinden ist das sehr wichtig. Das erfahren wir in diesem Jahr, in dem die Kommission in allen Kirchengemeinden Gottesdienst feiert, einen Gottesdienst des Übergangs. Wir sagen bewusst weder Abschlussgottesdienst noch Abdankungsgottesdienst, noch Beerdigungsgottesdienst. Ein Teil schliesst ab und ein neuer Teil, eine neue Beziehung beginnt.

Leider hat es in dieser Zeit immer wieder Kirchengemeinden gegeben, die sich selber aufgelöst haben. Im letzten Jahr hat Genua die Türen für immer geschlossen, weil sie an Überalterung gelitten haben und nicht bereit waren, sich mit einer anderen Kirche, zum Beispiel den Waldensern zu fusionieren. Das können wir natürlich auch nicht akzeptieren. Sie haben es so gewollt, es gibt sie nicht mehr. Wir haben Abschied gefeiert mit der Gemeinde in Mailand und in Florenz In zwei Wochen werde ich losfliegen, um am ersten Advent, am 3. Dezember in Misiones (Argentinien) – der Gemeinde, in der ich selber als Pfarrer gedient habe – einen Abschlussgottesdienst, einen Übergangsgottesdienst, einen Neuanfangsgottesdienst, Advent zu feiern. In Sao Paulo hat die totale Integration stattgefunden. Diese Gemeinde ist nämlich Vollmitglied der Presbyterianischen Kirche Brasiliens geworden, einer sehr traditionalistischen Kirchengemeinde. Sie hat von sich aus gesagt, diese europäische Traditionskirche ist uns zu neumodisch. Das Wort stammt von mir, aber es geht darum, die akzeptieren solche modernistischen Dinge wie – bitte Damen nicht lachen – Frauenordination nicht, das komme bei ihnen gar nicht in Frage. Das ist nur ein Beispiel und darum ist natürlich der SEK gar nicht unglücklich, dass diese Gemeinde von sich aus gesagt hat, wir schliessen uns den Presbyterianern an. Dort herrscht noch der Geist, den wir suchen. Sie haben die Beziehung mit uns im Frieden von sich aus abgebrochen.

Mit zwei Gemeinden folgen noch Gottesdienste, Triest anfangs Dezember und im kommenden Jahr wird dann als letzte Gemeinde in London ein solcher Gottesdienst gefeiert werden. Wir haben das Glück, dass eine ehemalige Jugendarbeiterin, Ursula Stocker, die gemeinsam mit unserem Vorstandspräsidenten Gottfried Locher in London gewirkt hat, diesen Abschluss-/Übergangsgottesdienst feiern wird. Es ist mir, es ist uns, es ist den Gemeinden im Ausland sehr wichtig, dass Ihr uns/sie nicht vergesst. Auch über ein Ende des Geldflusses hinaus ist es wichtig, geschwisterlich verbunden zu bleiben, auch mit den Schweizerinnen und Schweizern die jetzt teilweise schon seit Generationen in einem fremden Land leben. Dort haben sie Gemeinden gegründet, Gemeinden die integriert sind in die Kirchenbünde dort, aber das reformatorische Gedankengut hochhalten und wie wir, 500 Jahre Reformation semper reformanda feiern. Ich danke Ihnen, für mehr als 40 Jahre gnädige, gütige Aufnahme meiner Anwesenheit in der Abgeordnetenversammlung, erstmals 1977. Ich wünsche uns und Ihnen gutes Gelingen mit und bei der neuen Verfassung und wünsche Ihnen einen guten Schluss der Sitzung. Vielen herzlichen Dank.

Claudia Haslebacher (AV-Präsidentin, EMK): Ich danke Thomas Mury für diesen spannenden Rückblick und die guten Wünsche. Ich wünsche ihm von Herzen alles Gute auf seinem weiteren Weg und Gottes Segen. Danke, dass Du dabei warst in all diesen Jahren.³⁸⁷

Anschliessend ging die Beratung der ersten Lesung des Verfassungsentwurfs weiter. Sie musste vor der Beendigung der Behandlung des ganzen Textes abgebrochen werden.

Claudia Haslebacher (AV-Präsidentin, EMK): Wir haben die Arbeit an Paragraph 10 abgeschlossen. Ich danke Ihnen für die fleissige Arbeit seit gestern Nachmittag. Es geht noch einen kleinen Moment weiter. Wir sind uns bewusst, dass wir heute die 1. Lesung nicht abschliessen können. Deshalb legen wir Ihnen als AV-Präsidium Anträge zum weiteren Vorgehen vor.

Anträge zum weiteren Vorgehen des AV-Präsidiums:

1. Die erste Lesung des Verfassungsentwurfs wird an der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung im April 2018 in Bern beendet.
2. Als Vorbereitung auf die ausserordentliche Abgeordnetenversammlung im April 2018 stellt das AV-Präsidium den Abgeordneten die schon bearbeitete Version der Verfassung und die noch ausstehenden Anträge zur Verfügung.
3. Die 2. Lesung findet an der Sommer-Abgeordnetenversammlung 2018 in Schaffhausen statt.
4. Die endgültige Abstimmung findet an einer ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung vor Weihnachten 2018 statt.

Alle vier Anträge wurden genehmigt.

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte den Voranschlag 2018.³⁸⁸

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Finanzplan 2019 bis 2022 zur Kenntnis.³⁸⁹

³⁸⁷ Prot. AV Herbst 2017, Seiten 59 und 60

³⁸⁸ Prot. AV Herbst 2017, Seite 110

³⁸⁹ Prot. AV Herbst 2017, Seite 112

Jahresbericht 2017 der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA)

Grundlegende Aufgaben und reguläre Kommissionsarbeit

Unterstützung der schweizerischen Protestantinnen und Protestanten im Ausland – diesen Auftrag in der Verfassung des SEK nahm die Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland (CHKiA) 2017 ein letztes Mal wahr. Wie in den vergangenen Jahren geschah das hauptsächlich durch die Unterstützung der *Swiss Church of London*, der *Iglesia Evangélica Suiza en la Argeñtina* und der *Chiesa Cristiana Protestante in Milano*.

Darüber hinaus liess die Kommission gegen zwanzig deutsch- und französischsprachigen evangelischen Gemeinden in verschiedensten Ländern, wo Schweizerinnen und Schweizer ein- und ausgehen und Mitglieder sind, kleinere Beiträge aus dem Fonds CHKiA zukommen.

Die Kommission traf sich zu drei Sitzungen. Die Arbeit war zu einem guten Teil geprägt von der anstehenden Auflösung der Kommission und den damit verbundenen Abschlussarbeiten.

Abschlussprojekte

Die Kommission CHKiA hatte nämlich bereits im vorangehenden Jahr zum einen beschlossen, die Geschichte der Kommissionsarbeit festzuhalten und zugänglich zu machen. Kommissionspräsident Thomas Müry sichtete zu diesem Zweck die Protokolle der Abgeordnetenversammlungen und die Jahresberichte, die sich im Bundesarchiv und in der Geschäftsstelle des Kirchenbundes befinden. Dieses Dokument wird für die Herausgabe einer Broschüre zum Thema Schweizer Kirchen im Ausland oder für eine andere geeignete Publikation Grundlage bilden und bereits vorgängig in Deutsch und Französisch elektronisch zur Verfügung gestellt werden.

Zum andern führte die Kommission in den Schweizer Kirchen in Ruiz de Montoya (Misiones, Argentinien) sowie Mailand, Florenz und Triest (Italien) Abschlussgottesdienste und -gespräche durch. Die Planung für den Besuch einer Zweierdelegation der ehemaligen Kommission in der *Swiss Church* in London läuft.

Finanzielles / Finances

Die Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes hatte im Herbst 2016 beschlossen, dass die nicht zweckbestimmten Mittel des Fonds der EVZ-Seelsorge zugute kommen sollen. Die sicher oder möglicherweise zweckbestimmten Mittel werden jedoch weiterhin Schweizer Kirchen im Ausland und evangelischen Gemeinden mit Schweizer Mitgliedern zukommen. Unterstützt werden daraus ab 2018 Projekte, welche lebendiges evangelisches Kirchesein oder die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen vor Ort fördern. Die Kommission erarbeitete dafür eine Kriterienliste. Im März hiess der Rat diese gut. Die Kriterien und ein Gesuchsformular wurden auf der Webseite des Fonds aufgeschaltet.

Eingegangen zugunsten des Fonds der Schweizer Kirchen im Ausland (Spenden und Kollekten) sind 2017 CHF 51'151.71. Diesen Einnahmen stehen Ausgaben von CHF 194'951.43 gegenüber. Der Stand des Fonds CHKiA belief sich damit nach Abzug der nicht zweckbestimmten Mittel im Umfang von CHF 150'000 zum Jahresende auf CHF 366'491.53 (gegenüber CHF 654'291.25 zum Ende des Vorjahres). Dieser Betrag steht für die Unterstützung von Projekten in Schweizer Kirchen im Ausland oder in evangelischen Gemeinden mit Schweizer Mitgliedern zur Verfügung. Geöffnet wird der Fonds in Zukunft aber nicht mehr.

An dieser Stelle dankt die Kommission allen Beteiligten in der Schweiz und in den Schweizer Kirchen im Ausland herzlich für deren Engagement im Jahr 2017 und wünscht ihnen für die Zukunft Gottes Segen.

Bern, im März 2018

Thomas Müry
ehemaliger Präsident der Kommission CHKiA
ancien Président de la Commission CESE

Matthias Hügli
ehemaliger Sekretär der Kommission CHKiA
ancien Secrétaire de la Commission CESE³⁹⁰

Anhänge - Pfarrpersonen und Mitarbeitende, Präsidien, Sekretäre

Vom Kirchenbund angestellte Pfarrpersonen und Mitarbeitende

	(1942)				
Rohner, Gottfried	1944	1949	Misiones	AR	
Wirth, Paul	1950	1955	Misiones		
Streiff, Andres	1956	1961	Rio de Janeiro	ZH	
Bäschlin, Hansjürg	1956	1971	Misiones	BE	
Middendorp, Theodor	1958	1964	Sao Paulo		
Constam, Rudolf	1963	1968	Rio de Janeiro	ZH	
Attinger, Ernst	1964	1972	Sao Paulo	ZH	
Feitknecht, Christoph	1963	1969	Misiones	BE	
Diacon, René	1965	1986	Seeleute	BE	Teilzeit
Melchert, Samuel	1965	1988	Seeleute	NE	Teilzeit
Ott, Hans	1967	1971	Mailand		
Steinemann, Urs	1961	1970	Buenos Aires		
Dubler, Jakob	1968	1969	Jugendarbeit Paris		
Dietler, Marcel	1967	1973	London	BE	
Pidoux, Georges	1968	1986	Kairo&Alexandrien	NE	
Nyffenegger, Guido	1969	1980	Mailand		Teilzeit
Stäuber, Walter	1970	1972	Rio de Janeiro		
Fuchs, Claude	1968	1972	Seeleute	NE	Teilzeit
Eberhart, Kathrin (Zanetti)	1970	1974	Florenz	BE	auch Jugendarbeit
von Orelli, Dominique	1970	1973	Jugendarbeit Paris	BS	50%
Müry, Thomas	1970	1976	Misiones	BS	
Willy, Gaudenz	1972	1974	Misiones	AG	Teilzeit
Scherrer, Albert	1972	1975	Sao Paulo	SG	
Dedi, Walter	1973	1977	Mailand	BE	
Stefan, Ueli	1967	1973	Jugendpfarrer London	BE	
Bisang-Messner, Seraina	1973	1973	Jugendarbeit Paris	ZH	
Bosshard, Matthias	1973	1976	Jugendarbeit Paris	BS	
Cesari, Antonio	1972	1980	Misiones	Argentinier	Direktor ILC
Stähli, Gustav	1976	1981	Sao Paulo/Rio de J.	ZH	auch Rio de J.
Jungi, Paul	1976	1978	London	BE	
Stefan, Ueli	1976	1976	London	BE	
Looser, Walter	1974	1976	Florenz		auch Jugend
Steger, Hanspeter	1977	1982	Misiones		
Wernly, Stefan	1976	1978	Jugendarbeit Paris		
Steiner, Urs	1978	1983	London		
Wagner, Didier	1978	1980	Florenz		Halbamt
Reber, Christian	1978	1980	Jugendarbeit Paris		
Itten, Béatrice	?	1978	Jugendarbeit London		Jugendarbeiterin
Kunz, Elisabeth	1979	1979	Jugendarbeit London		Jugendarbeiterin

Schwarz, Barbara	1979	1985	Jugendarbeit London		Jugendarbeiterin
Calmonte, Toni	1980	1987	Mailand/Genua	BE	
Martin, Hansjürgen	1981	1990	Sao Paulo/Rio de J.		
Flach, Elisabeth	1981	1984	IERBA, Buenos Aires		
Sägesser, Peter	1980	1980	Jugendarbeit Paris		
Bieri, Ruth	1981	1981	Jugendarbeit Paris		
Schmid, Marlis	1982	1995	Jugendarbeit Paris		Jugendarbeiterin
Wunderli, Hans	1983	1985	London	SG	
Bodmer, Johannes	1985	1990	Misiones	ZH	
von Orelli, Philippe	1986	1994	London	BS	
Müller, Ursula	1986	1992	London		Gemeinde+Jugendarbeit
Stamm, Hans	1987	1992	Seeleute	ZH	Teilzeit
Hess.Kindler, Katharina	1992	1998	Mailand		Halbamt, dazu Locarno
Stauffer, Gérard	1992	1994	Sao Paulo	NE	
Staub, Monika	1992	1993	Jugendarbeit London		Jugendarbeiterin
Graf, Annamaria	1993	1994	Jugendarbeit London		Jugendarbeiterin
Ryser, Peter	1990	1993	Misiones		
Bichsel, Heinz	1993	1998	Misiones		
Feuz, André	1993	1999	Seeleute	BS	Teilzeit
Locher, Gottfried	1994	1999	London	BE	
Stocker, Ursula	1994	1997	Jugendarbeit London	BE	Jugendarbeiterin
Lopes, Augustus	1994	2001	Sao Paulo		50%, Brasilianer Pfarrer
Dähler, Eveline	1998	2000	Jugendarbeit London		Jugendarbeiterin
Feuz, André	1999	2004	London	BS	
Cunz, Martin	2000	2003	Misiones	ZH	
de Petris, Paolo	1999	2001	Mailand		Halbamt, dazu Locarno
da Silva Santos, Valdeci	2002		Sao Paulo		50%, Brasilianer Pfarrer
Günthardt, Martin	2003	2008/12	Misiones	ZH	bis 2012 Direktor ILC
Leuenberger, David	2004	2008	London	BS	
Wälti, Ursula	2004	2006	Jugendarbeit London		Jugendarbeiterin
Cavallo, Marcel	2004	2010	Mailand		
Pfaff, Juliette	2006	2009	Jugendarbeit London		Jugendarbeiterin
Maurer, Carla	2007	2010	KEK Strassburg		
Dürmüller, Nathalie	2008	2012	London		
Jakubowitz, Nicole	2009	2013	Jugendarbeit London		Jugendarbeiterin
Meier, Robert	2011	2017	Mailand		nur mitfinanziert
Maurer, Carla	2013		London		Beitrag bis Ende 2017

graubraun hinterlegt: kein Vertrag mit SEK, aber Beitrag von SEK an Gemeinde/Kirche

Präsiden der Kommission für die Schweizer Kirchen im Ausland

1934	1937	Boller	Vorstand	LU
1937	1942	Frey, Hermann	Vorstand	SO
1942	1943	Lequin, Albert	Vorstand, welscher Sekretär	NE
1943	1944	Keller, Robert	Vorstand, Kassier	TG
1944	1950	Schädelin, Hans	Vorstand	BE
1951	1955	Frick, Ernst	Dreierausschuss Vorstand	ZH
1956	1963	Kaiser, J	Studienkommission	BE
1956	1966	Tanner, Hans	Ausschuss des Vorstands	AG
1963	1966	Müller, Max	Studienkommission	BE
1966	1971	Schär, A	Gesamtkommission	TG
1966	1967	Byland, Armin	Ausschuss des Vorstands	
1967	1967	Lavanchy, Alexandre	geschäftsführende Komm./ Präs. des Vorstands	
1967	1970	Abegg, Roman	geschäftsführende Komm./Vorstand	
1970	1978	Uhlmann, Maja	geschäftsführende Komm./Vorstand	ZH
1971	1974	Tavernay, P.	Gesamtkommission	
1978	1980	Jornod, Jean-Pierre	geschäftsführende Komm./Präs. des Vorstands	VD
1980	1983	Walker, Bruno	geschäftsführende Komm./Vorstand	AR
1984	1984	von Fischer, Rudolf	geschäftsführende Komm./Vorstand	BE
1984	1994	Streiff, Andres	geschäftsführende Kommission	ZH
1995	2017	Müry, Thomas	geschäftsführende Kommission	BS

Sekretäre der Kommission

Byland, Armin	1954	1960	Sekretär des Vorstandes	AG
Blanc, Louis	1956	1974	Studienkommission/Gesamtkommission	ZG
Probst, Walter	1961	1987	Zentralsekretär SEK	AG
Lucke, Hartmut	1988	2002	Beauftragter für Aussenbeziehungen	GE
Fornerod, Serge	2002	2005	Beauftragter für Aussenbeziehungen	NE
Waldmeier, Christoph T.	2005	2008	Beauftragter für Aussenbeziehungen	BS
Hügli, Matthias	2008	2017	Beauftragter für Kirchenbeziehungen	BE

Nachwort

Mit dem Jahresbericht 2017 der Kommission schliesst dieser chronologische Abriss. Für mich war diese Arbeit sehr spannend. Durch die Dokumente und Berichte sind mir auch die einzelnen Gemeinden, ihre Nöte und Sorgen, ihre Glücksmomente und Erfolge nahe gekommen.

Nach etwas über achzig Jahren ist die Kommission für die Schweizerkirchen im Ausland nur noch Geschichte. Ich selber habe etwa die Hälfte dieser Zeit persönlich miterlebt, zuerst als Pfarrer im Ausland, dann als Heimatvertreter in der Abgeordneten Versammlung und Mitglied der Kommission, und schliesslich als deren Präsident. Ich bin vielen Menschen begegnet und konnte tiefe Freundschaften schliessen, die bis heute Bestand haben.

Die Aufgabe der Beziehungspflege mit unseren Glaubensgeschwistern im Ausland geht wieder zurück an den Kirchenbund, respektive an den Rat. Immer wieder wurde uns gesagt, wie wichtig den Auslandkirchen der Kontakt mit der Heimatkirche ist und dass sie darauf vertrauen, dass mit dem Aufhören der finanziellen Unterstützung nicht auch der zwischenkirchliche Kontakt abbrechen möge.

Ich bin sehr dankbar, dass die neue Verfassung des Kirchenbundes vorsieht, dass sich Schweizerkirchen im Ausland der *Evangelisch-Reformierten Kirche Schweiz*, so der neue Name des Kirchenbundes, assoziieren können.

Die Kirchen nämlich leben weiter, hier in der Schweiz und dort im Ausland, davon bin ich fest überzeugt. Dafür wird der HERR der Kirche Sorge tragen.

Die Zukunft bringt auch zwei Jubiläen:

Am 22. September 2019 feiert die Kirchengemeinde in Misiones/Argentinien 75 Jahre. Ich werde dorthin reisen und darf am Festtag in der Kirche, deren Bild den Einband ziert, die Predigt halten.

Im Jahr 2020 dann wird der Kirchenbund 100 Jahre alt und die neue Verfassung tritt in Kraft.

Basel, den 4. Juni 2019

der Verfasser

Der Autor



Thomas Müry
(Foto: Martin Friedli Fotografie)

Thomas Müry aus Basel wurde 1945 geboren. Nach dem Abitur nahm er in Basel das Turn- und Sportlehrer-Studium und ein Theologiestudium in Angriff. 1966 schloss er ersteres mit dem Diplom ab. 1970 absolvierte er nach Abschluss des Studiums ein Lernvikariat als Pfarrer in der Markusgemeinde in Basel und wurde anschliessend ordiniert. Von 1971 bis 1976 übernahm er die Pfarrstelle der Schweizer Gemeinde im argentinischen Misiones. Dies war eine der Pfarrstellen im Ausland die vom SEK finanziert wurde. Nach seinen Auslandjahren wurde er 1977 Pfarrer in der Johannesgemeinde in Basel, der er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2010 treu blieb. Thomas Müry ist und war aber politisch und kirchenpolitisch aktiv: Er war während 15 Jahren Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, ab 1995 präsidierte er die Kommission für die Schweizerkirchen im Ausland des SEK bis zu deren Auflösung im Jahre 2017. Seit 2011 ist er Mitglied des Grossen Rates von Basel-Stadt für die Liberal-Demokratische Partei.